



Verhandlungsberichte

der 83. Tagung des Exekutivkomitees
vom 13. + 15. März 2025 in Winterthur (Schweiz)

&

der 20. Tagung der Zentralkonferenz
vom 13. - 16. März 2025 in Winterthur (Schweiz)

zum Thema

«Schalom mit euch»

sowie

der 84. Tagung des Exekutivkomitees
vom 21. - 23. November 2025 in Warschau (Polen)



Evangelisch-methodistische Kirche

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Verhandlungsbericht der 83. Tagung des Exekutivkomitees
vom 13. und 15. März 2025, Winterthur (Schweiz) und

Verhandlungsbericht der 20. Tagung der Zentralkonferenz
vom 13. - 16. März 2025, Winterthur (Schweiz) und

Verhandlungsbericht der 84. Tagung des Exekutivkomitees
vom 21. - 23. November 2025, Warschau (Polen)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Unsere gemeinsame Vereinbarung für fruchtbare und respektvolle Sitzungen	5
Angaben zur Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa	6
Reglement der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa	9
Verfahrens- und Geschäftsordnung des Rechtsrats	19
I. Verzeichnis der Beschlüsse	
Beschlüsse des 83. und 84. Exekutivkomitees	22
Beschlüsse der 20. Zentralkonferenz	24
<u>83. Tagung des Exekutivkomitees vom 13. und 15. März 2025 in Winterthur</u>	
II. Verhandlungsbericht der 83. Tagung des Exekutivkomitees	
Protokoll vom Donnerstag, den 13. März 2025	26
Protokoll vom Samstag, den 15. März 2025	32
<u>20. Tagung der Zentralkonferenz vom 13. bis 16. März 2025 in Winterthur</u>	
III. Verhandlungsbericht der 20. Tagung der Zentralkonferenz	
Protokoll vom Donnerstag, den 13. März 2025	41
Protokoll vom Freitag, den 14. März 2025	52
Protokoll vom Samstag, den 15. März 2025	77
Protokoll vom Sonntagtag, den 16. März 2025	86
Anhänge zum Protokoll:	
- Eröffnungs-Gottesdienst vom 13. März 2025	87
- Predigt im Eröffnungs-Gottesdienst von Bischof Harald Rückert	96
- Abendgebet vom 13. März 2025	101
- Bibelarbeit Ullas Tankler vom 14. März 2025	103
- Mittagsgebet Jana Křížova vom 14. März 2025	111
- Abendgebet Erika Stalcup vom 14. März 2025	113
- Bibelarbeit Monika Zuber vom 15. März 2025	115
- Gedächtnisfeier vom 15. März 2025	117
- Predigt vom 16. März 2025 von Bischof Harald Rückert	124
- Grussworte	129
IV. Schalomträgerinnen und -träger - ein Wort des Bischofs	140
Bericht des Büros der Zentralkonferenz MSE	149
Erweitertes Grob-Programm	159
Liste der Wahlen in der Zentralkonferenz MSE von 2025 - 2028	160
Jahresrechnung 2024 der Zentralkonferenz MSE	166
Revisorenbericht zur Jahresrechnung 2024	167
Budget für das Jahrviert von 2025 - 2028 der Zentralkonferenz MSE	168
Statistik aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2024	169
Deutsche Übersetzung der Sozialen Grundsätze (Endfassung)	171
Termine und Daten 2025 / 2026	209

V.	Berichte der Arbeitsgruppen und weitere Behörden	
	Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste	210
	Beilage 1: Kircheng Zugehörigkeit - Überblick über verschiedene Länder	211
	Beilage 2: Kircheng Zugehörigkeit - Bericht der JK CH-FR-NA	215
	Beilage 3: Kommentare zu der revidierten Fassung der Charta Oecumenica	221
	Arbeitsgruppe Liturgie	227
	Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen	229
	Beilage 1: Petition der Jährlichen Konferenz Tschechien	230
	Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft	234
	Beilage 1: Leitlinien für eine verantwortungsvolle Lebensführung	234
	Arbeitsgruppe Kinder und Jugend	236
	Arbeitsgruppe Frauendienst	237
	Arbeitsgruppe Bischofsamt	239
	Beilage 1: Sitzung vom 12. März 2025	239
	Rechtsrat der Zentralkonferenz MSE	241
	Connectional Table	242
	Ständiger Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten	245
	General Board of Global Ministries 2022-2023	246
	Europäischer Rat methodistische Kirchen	249
	Weltrat methodistischer Kirchen	251
	Methodist e-Academy in Europa	259
	Kommission für theologische Ausbildung in Zentralkonferenzen	261
	<u>84. Tagung des Exekutivkomitees vom 21. bis 23. November 2025 in Warschau</u>	
VI.	Verhandlungsbericht der 84. Tagung des Exekutivkomitees	
	Protokoll vom Freitag, den 21. November 2025	263
	Protokoll vom Samstag, den 22. November 2025	272
	Protokoll vom Sonntag, den 23. November 2025	281
	Anhang zum Protokoll	282
VII.	Bericht des Büros der Zentralkonferenz MSE	294
	Beilage 1: Brief des Bischofs zum Endowment Fund vom 25. Oktober 2025	301
	Beilage 2: Bericht von Ivana Pastor zum YouMe	303
	Beilage 3: Bericht von Maria Sonnleithner zum Europ. Rat Methodistischer Kirchen	306
	Beilage 4: Bericht von Dániel Vadász zu Connectional Table	307
	Beilage 5: Vision Statement EMK	309
	Beilage 6: Termine und Daten 2025 - 2026	310
VIII.	Finanzberichte	
	Jahresrechnung 2024	311
	Vermögensnachweis per 31. Dezember 2024	312
	Revisorenbericht	312
	Budget 2025 - 2028	313
	Statistische Angaben aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2024	314
IX.	Organe der Zentralkonferenz	316
	Delegationen der ZK MSE in gesamt kirchliche Kommissionen und Arbeitsgruppen	320
X.	Adressen	322

Unsere gemeinsame Vereinbarung für fruchtbare und respektvolle Sitzungen des Exekutivkomitees:



- Jede Stimme soll gehört werden und hat den gleichen Wert.
- Wir ermutigen uns gegenseitig, offen zu sprechen.
- Wir führen einen Dialog mit respektvollem und aktivem Zuhören.



- Wir sind bereit, zu lernen und zu überlegen, was wir sagen.
- Unsere Arbeit baut auf gegenseitigem Vertrauen auf und wir gehen von guten Absichten aus.
- Wir sind uns der kulturellen und sprachlichen Barrieren und Unterschiede bewusst und nehmen uns geduldig Zeit, den anderen zu verstehen.
- Wir fragen nach, wenn Dinge unklar sind, und helfen uns gegenseitig beim Verständnis.
- Wir fördern eine Kultur, in der Fehler erlaubt sind und konstruktiv mit ihnen umgegangen wird.



- Wir verstehen unsere Sitzungen als vertraulich.
- Wir bereiten uns gut auf Sitzungen vor und kennen die Ziele und Grenzen unserer Arbeit.
- Wir behalten unsere übergreifenden und verbindenden Ziele im Blick.
- Wir sind pünktlich oder teilen Verspätungen im Voraus mit.
- Wir vermeiden hybride Sitzungen.
- Wir pflegen unsere Beziehungen und zeigen unsere Bereitschaft, voneinander zu lernen, indem wir an Andachten und gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen.



Verabschiedet an der Sitzung des Exekutivkomitees in Wien, 14. - 17. März 2024

Angaben zur Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Stand: 23. November 2025

Allgemeine Angaben

Die Jährlichen Konferenzen der Zentralkonferenz

Provisorische Jährliche Konferenz Österreich
Jährliche Konferenz Polen
Jährliche Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika
Provisorische Jährliche Konferenz Serbien-Nordmazedonien-Albanien
Jährliche Konferenz Tschechien
Provisorische Jährliche Konferenz Ungarn-Rumänien

Bischöfliche Aufsicht seit 1. Februar 2023

Bischof Dr. Stefan Zürcher

Bischöfe im Ruhestand

Bischof Heinrich Bolleter i.R.
Bischof Dr. Patrick Streiff i.R.

Die Beamten der Zentralkonferenz

Vorsitzender:	Bischof Dr. Stefan Zürcher Badenerstrasse 69, Postfach 2111 CH-8021 Zürich 1 Mail bishopzuercher@umc-cse.org Telefon +41 44 299 30 60 Fax +41 44 299 30 69
Vize-Vorsitzender:	Andrzej Malicki ul. Mokotowska 12 m.7, PL-00-561 Warszawa Mail andrzej.malicki@umc-cse.org Telefon +48 601 14 31 75
Sekretär:	Markus Bach Trollstrasse 10, CH-8400 Winterthur Mail markus.bach@umc-cse.org Telefon +41 52 212 17 39
Kassierin:	Iris Bullinger 111, Chemin des Verjus, CH-1228 Plan-les-Ouates Mail iris.bullinger@umc-cse.org Telefon +41 79 685 56 77

Das Bischofsbüro und Sitz der Zentralkonferenz

Badenerstrasse 69, Postfach 2111
CH-8021 Zürich 1
+41 44 290 30 60 / +41 44 290 30 69 (Fax)
bischof@umc-cse.org

Mitarbeitende im Bischofsbüro

Urs Schweizer, Assistent des Bischofs
+41 44 290 30 60
urs.schweizer@umc-cse.org

André Töngi, Finanzen und Administration
+41 44 290 30 63
andre.toengi@umc-cse.org

Der »Genfer Sprengel«

Der Genfer Sprengel wurde 1936 gegründet und der Südöstlichen Jurisdiktional-Konferenz in den USA zugeordnet. Sein erster Bischof, Dr. John Louis Nuelsen, wählte Genf als Wohnsitz. Da es in der Evangelisch-methodistischen Kirche üblich ist, den Sprengel nach dem jeweiligen Wohnsitz des Bischofs zu benennen, erhielt der neue Sprengel die Bezeichnung »Genfer Sprengel«.

Bis 1954 haben alle Bischöfe in Genf residiert. In diesen achtzehn Jahren wurde der »Genfer Sprengel« ein Begriff. Um diesen Zusammenhang zu wahren, beschloss die Zentralkonferenz 1954 in Brüssel, »den Namen, Genfer Sprengel, beizubehalten und dem Bischof freie Hand zu lassen, seinen Wohnsitz zu wählen, wo er ihn den Umständen entsprechend für richtig hält«.

Die Bischöfe des Genfer Sprengels

John Louis Nuelsen	1936 - 1940
William W. Peele	1940 - 1941
Arthur J. Moore	1941 - 1944 und 1952 - 1954
Paul N. Garber	1944 - 1952 und 1965 - 1966
Ferdinand Sigg	1954 - 1965
Ralph E. Dodge	1965 - 1966
Franz W. Schäfer	1966 - 1989
Heinrich Bolleter	1989 - 2006
Patrick Streiff	2006 - 2023
Stefan Zürcher	2023 -

Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Die »Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa« wurde im Jahre 1954 gegründet. Sie wurde aus jenen Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen und Missionen gebildet, die nach Auflösung der »Zentralkonferenz von Mitteleuropa« und der »Zentralkonferenz von Südeuropa« übriggeblieben und im »Genfer Sprengel« zusammengefasst worden waren.

Die Tagungen der Zentralkonferenz

1. Tagung vom 14. bis 17. Oktober 1954 in Brüssel, Belgien
2. Tagung vom 7. bis 10. Februar 1954 in Genf, Schweiz
3. Tagung vom 13. bis 16. Oktober 1960 in Linz, Österreich
4. Tagung vom 22. bis 27. September 1964 in Strassburg, Frankreich
5. ausserordentliche Tagung vom 2. bis 4. September 1966 in Lausanne, Schweiz
6. Tagung vom 5. bis 9. März 1969 in Bern, Schweiz
Thema: »Die Kirche lebt«
7. Tagung vom 21. bis 25. März 1973 in Schaffhausen, Schweiz
Thema: »Es ist in keinem anderen Heil«
8. Tagung vom 15. bis 20. März 1977 in Zofingen, Schweiz
Thema: »Seid dankbar in allen Dingen; denn es ist der Wille Gottes in Jesus Christus an euch.«
9. Tagung vom 18. bis 22. März 1981 in Niederuzwil, Schweiz
Thema: »Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der vielfältigen Gnade Gottes.«
10. Tagung vom 13. bis 17. März 1985 in Zürich-Zelthof, Schweiz
Thema: »Gott dienen - ein Leben lang.«
11. Tagung vom 15. bis 19. März 1989 in Baden, Schweiz
Thema: »Christus der Weinstock - wir die Reben.«
12. Tagung vom 10. bis 14. März 1993 in Bern-Bümpliz, Schweiz
Thema: »Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit«
13. Tagung vom 12. bis 16. März 1997 in Aarau, Schweiz
Thema: »Mit Grenzen leben - in Christus überwinden«
14. Tagung vom 14. bis 18. März 2001 in Bülach, Schweiz
Thema: »Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden« (Gal. 6,9)
15. Tagung vom 13. bis 17. April 2005 in Bern-Altstadt, Schweiz
Thema: »Furcht ist nicht in der Liebe« (1. Joh. 4, 18)
16. Tagung vom 11. bis 15. März 2009 in Bülach, Schweiz
Thema: »Suchet Gott, so werdet ihr leben« - der methodistische Weg
17. Tagung vom 13. bis 17. März 2013 in Winterthur, Schweiz
Thema: »Glaube, Hoffnung, Liebe - diese drei«
18. Tagung vom 8. bis 12. März 2017 in Zürich Zentrum Zelthof, Schweiz
Thema: »Jesus ist Herr«
19. ausserordentliche Tagung vom 16. - 20. November 2022 im Zwinglihaus Basel, Schweiz
Thema: »Die Frucht des Geistes ist...«
20. Tagung vom 13. bis 16. März 2025 in Winterthur, Schweiz
Thema: »Schalom mit euch«

Reglement der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Artikel 1 - Grundlagen

1. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa ist ein Teil der United Methodist Church.
2. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa erlässt für ihr Gebiet eine Kirchenordnung gemäss den Bestimmungen des Book of Discipline of The United Methodist Church.
3. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa besteht aus den Jährlichen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen, wie diese von der Generalkonferenz der United Methodist Church festgelegt wurden.
4. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa ist gemäss Ermächtigung der Generalkonferenz 1952 der ehemaligen Methodistenkirche und den Bestimmungen des Book of Discipline of The United Methodist Church als «Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa» (Central Conference of Central und Southern Europe) organisiert (siehe Gründungsakte vom 14. Oktober 1954 im Verhandlungsbericht der Zentralkonferenz 1954 in Brüssel, Seiten 39 und 40).
5. Die «Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa» hat ihren Sitz in der Schweiz an der Badenerstrasse 69 in 8004 Zürich. Sie wird im Folgenden kurz «Zentralkonferenz» genannt.

Artikel 2 - Die Zentralkonferenz

1. Die Zentralkonferenz setzt sich zusammen aus dem Bischof / der Bischöfin, aus ordentlichen Mitgliedern, Mitgliedern mit beratender Stimme sowie Gästen, die vom / von der Vorsitzenden oder vom Sekretär / von der Sekretärin eine offizielle Einladung erhalten haben. Für Gäste kann die Konferenz die Teilnahme auf öffentliche Sitzungen beschränken.
2. Ordentliche Mitglieder der Konferenz sind die gemäss den Bestimmungen der Kirchenordnung und des Reglements gewählten Abgeordneten der Jährlichen und der Provisorischen Jährlichen Konferenzen. Nur ordentliche Mitglieder haben Stimmrecht.
3. Mitglieder mit beratender Stimme sind:
 - Bischöfe / Bischöfinnen im Ruhestand;
 - Abgeordnete aus affilierten Kirchen im Gebiet der Zentralkonferenz;
 - der Sekretär / die Sekretärin, der Kassier / die Kassierin, der / die Vorsitzende des Rechtsrates, die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, sofern sie nicht zugleich ordentliche Mitglieder sind.Mitglieder mit beratender Stimme können an allen Verhandlungen der Zentralkonferenz teilnehmen und Anträge stellen.
4. Die Abgeordneten der Jährlichen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen werden gemäss dem Vertretungsverhältnis gewählt, welches das Exekutivkomitee festlegt. Dabei sind die Bestimmungen der Kirchenordnung zu beachten.
5. Die Zentralkonferenz tagt alle vier Jahre, und zwar innerhalb von zwölf Monaten nach der ordentlichen Tagung der Generalkonferenz. Sie wird im Einvernehmen mit dem Exekutivkomitee vom Bischof / von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom Sekretär / von der Sekretärin, einberufen. Falls

die Zentralkonferenz nicht anders beschliesst, werden Zeit und Ort ihrer nächsten Tagung vom Exekutivkomitee bestimmt. Im Bedarfsfall kann eine ausserordentliche Tagung einberufen werden.

6. Der Bischof / Die Bischöfin führt bei den Sitzungen der Zentralkonferenz den Vorsitz. Falls er / sie verhindert ist, soll die Konferenz aus ihren pastoralen Mitgliedern einen zeitweiligen Vorsitzenden / eine zeitweilige Vorsitzende wählen.

7. Die Zentralkonferenz ist beschlussfähig, wenn sie mindestens einen Monat vorher schriftlich einberufen wurde, und wenn mindestens die Hälfte ihrer stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Wenn dies nicht der Fall ist, so kann ein Aufschub von Tag zu Tag erwirkt werden. Kommt am zweiten Tag keine Mehrheit zustande, so ist die Zentralkonferenz am dritten Tag ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

8. Die Zentralkonferenz fasst ihre Beschlüsse wo nicht anders bestimmt mit Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen. Stimmenthaltungen bleiben unberücksichtigt.

9. Die offiziellen Sprachen der Zentralkonferenz sind Deutsch und Englisch. Das Protokoll der Zentralkonferenz wird nur in einer der beiden Sprachen veröffentlicht.

10. Die Rechte und Pflichten, die der Zentralkonferenz von der Generalkonferenz erteilt wurden, sind in der Kirchenordnung festgelegt. In ihrem Bereich ist die legislative Gewalt allein der Zentralkonferenz vorbehalten.

11. Darüber hinaus gehört es zu den vorrangigen Aufgaben der Zentralkonferenz:

- das anvertraute Werk auf angemessene Weise zu organisieren;
- alle erforderlichen Richtlinien zu erlassen und die damit verbundene Aufsicht auszuüben;
- die nötigen Organe zu bestellen und ihre Beauftragten zu wählen;
- den Organen ihre Aufgaben zuzuweisen und ihre Arbeit zu prüfen;
- den Haushaltsplan für das Jahrviert zu genehmigen.

12. Die Zentralkonferenz kann für sich und ihre Einrichtungen nach den jeweiligen Landesgesetzen Rechtsfähigkeit erwerben und zweckentsprechende Rechtsnormen anwenden.

Artikel 3 - Beauftragte und Organe der Zentralkonferenz

1. Die Beauftragten der Zentralkonferenz sind:

- der Bischof / die Bischöfin;
- der Sekretär / die Sekretärin;
- der Kassier / die Kassierin.

Auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin kann ein von ihm / ihr nominiertes ordentliches Mitglied des Exekutivkomitees als stellvertretender Vorsitzender / stellvertretende Vorsitzende des Exekutivkomitees gewählt werden.

2. Die Organe der Zentralkonferenz sind:

- das Exekutivkomitee;
- das Büro;
- der Rat für Finanzen und Administration;
- der Rechtsrat;
- der Untersuchungsausschuss;
- der Berufungsausschuss;
- die Arbeitsgruppe für das Bischofsamt;
- weitere Arbeitsgruppen.

Artikel 4 - Der Bischof / Die Bischöfin

1. Der Bischof / die Bischöfin verkörpert die Einheit der Zentralkonferenz mit der Gesamtheit der United Methodist Church. Er / Sie hat die Aufsicht über das gesamte Werk innerhalb der Grenzen der Zentralkonferenz. Er / Sie vertritt die Zentralkonferenz nach aussen und bestimmt, falls er / sie verhindert ist und es für nützlich findet, einen Vertreter / eine Vertreterin. Er / Sie kann von Amtes wegen an den Sitzungen aller Gremien der Zentralkonferenz teilnehmen.
2. Der Bischof / Die Bischöfin wird von der Zentralkonferenz in geheimer Wahl mit Drei-Fünftel-Mehrheit der in diesem Wahlgang gültig eingehenden Stimmen der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder gewählt. Auch leere Stimmzettel gelten als gültige Stimmen. Das Exekutivkomitee kann einen vorbereitenden Prozess für die Wahl eines Bischofs / einer Bischöfin festlegen. Wählbar ist jeder ordinierte Älteste / jede ordinierte Älteste in voller Verbindung einer zur Zentralkonferenz gehörenden Jährlichen oder Provisorischen Jährlichen Konferenz.
3. Die Neuwahl eines Bischofs / einer Bischöfin erfolgt auf vier Jahre. Ist die erste Amtsperiode eines Bischofs / einer Bischöfin abgelaufen, so entscheidet das Exekutivkomitee, ob eine Wiederwahl auf Lebenszeit oder eine Neuwahl stattfindet und stellt einen entsprechenden Antrag an die Zentralkonferenz. Für die Wiederwahl auf Lebenszeit ist eine Drei-Fünftel-Mehrheit notwendig.
4. Wird das Amt des Bischofs / der Bischöfin frei (durch Tod, Versetzung in den Ruhestand, Rücktritt), so trifft das Exekutivkomitee gemäss den Bestimmungen der Kirchenordnung die nötigen Vorkehrungen. Es entscheidet, ob eine ausserordentliche Tagung der Zentralkonferenz einberufen wird und stellt den Antrag auf Neuwahl des Bischofs / der Bischöfin.
5. Ein Bischof / eine Bischöfin im Ruhestand wird Mitglied mit beratender Stimme der Zentralkonferenz und des Exekutivkomitees. Er / Sie bleibt dies, solange er / sie im Gebiet der Zentralkonferenz wohnt. Er / sie wird zu allen Tagungen dieser Gremien eingeladen.

Artikel 5 - Der Sekretär / Die Sekretärin

1. Die Zentralkonferenz wählt auf Vorschlag des Exekutivkomitees für ein Jahrviert einen Sekretär / eine Sekretärin. Der Kandidat / Die Kandidatin muss nicht ordentliches Mitglied der Zentralkonferenz sein. Wiederwahl ist zulässig.
2. Der Sekretär / Die Sekretärin tritt sein / ihr Amt unmittelbar nach der Tagung an, an der er / sie gewählt wurde, und übt es bis zum Ende der nächsten ordentlichen Tagung der Zentralkonferenz aus. Er / Sie ist von Amtes wegen Mitglied und Sekretär / Sekretärin des Exekutivkomitees und des Büros.
3. Der Sekretär / Die Sekretärin führt die Protokolle der Zentralkonferenz, des Exekutivkomitees und des Büros und veröffentlicht und verteilt diese gemäss deren Anordnungen. Im Einvernehmen mit dem Bischof / der Bischöfin führt er / sie die Korrespondenz dieser Gremien, soweit dies erforderlich ist, und erledigt die Aufgaben, welche die Kirchenordnung ihm / ihr auferlegt. Die Zentralkonferenz, das Exekutivkomitee oder der Bischof / die Bischöfin können ihm / ihr weitere Aufgaben übertragen.
4. Wird das Amt des Sekretärs / der Sekretärin während des Jahrvierts frei, so wird ein Interimssekretär / eine Interimssekretärin vom Exekutivkomitee oder vom Bischof / von der Bischöfin berufen.

Artikel 6 - Der Kassier / Die Kassierin

1. Die Zentralkonferenz wählt auf Vorschlag des Exekutivkomitees für ein Jahrviert einen Kassier / eine Kassierin. Der Kandidat / die Kandidatin muss nicht ordentliches Mitglied der Zentralkonferenz sein. Wiederwahl ist zulässig.
2. Der Kassier / Die Kassierin tritt sein / ihr Amt unmittelbar nach der Tagung an, an der er / sie gewählt wurde, und übt es bis zum Ende der nächsten ordentlichen Tagung der Zentralkonferenz aus. Er / Sie ist von Amtes wegen Mitglied des Exekutivkomitees und des Büros.
3. Der Kassier / Die Kassierin verwaltet die Finanzen im Rahmen des genehmigten Haushaltsplanes. Er / Sie legt dem Exekutivkomitee die Jahresrechnung zur Prüfung vor und stellt nötigenfalls den Haushalt des laufenden Jahres betreffende Anträge. Er / Sie stellt ferner einen Haushaltsplan für das Jahrviert auf und legt diesen nach Beratung im Exekutivkomitee der Zentralkonferenz zur Beschlussfassung vor.
4. Wird das Amt des Kassiers / der Kassierin während des Jahrvierts frei, so wird ein Interimskassier / eine Interimskassiererin vom Exekutivkomitee oder vom Bischof / von der Bischöfin berufen.

Artikel 7 - Das Exekutivkomitee

1. Das Exekutivkomitee setzt sich zusammen aus folgenden stimmberechtigten Mitgliedern: dem Bischof / der Bischöfin, dem Sekretär / der Sekretärin und dem Kassier / der Kassierin der Zentralkonferenz, sowie aus je einem Superintendenten / einer Superintendentin und einem / einer Laienabgeordneten der Jährlichen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen, sowie dem / der Vorsitzenden der Arbeitsgruppe für das Bischofsamt. Laienabgeordnete müssen gewählte Mitglieder der Zentralkonferenz sein.

Bischöfe / Bischöfinnen im Ruhestand sind Mitglieder mit beratender Stimme. Wenn eine Jährliche Konferenz mehrere Länder umfasst, gehört neben den beiden ordentlichen Mitgliedern auch noch der / die zuständige Superintendent / Superintendentin jedes weiteren Landes als Mitglied mit beratender Stimme zum Exekutivkomitee.

Auf Einladung des Bischofs / der Bischöfin können die Arbeitsgruppen der Zentralkonferenz durch ihre Vorsitzenden mit beratender Stimme vertreten sein.

2. Die Vertreter / Vertreterinnen der Jährlichen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen werden vom Bischof / von der Bischöfin nach Rücksprache mit den gewählten Abgeordneten einer Jährlichen oder Provisorischen Jährlichen Konferenz zur Wahl in das Exekutivkomitee vorgeschlagen. Vakanzen werden interimsmäßig auf Vorschlag des Bischofs / der Bischöfin durch das Exekutivkomitee besetzt. Bei Bedarf kann eine Jährliche Konferenz weitere Ersatz-Delegierte wählen.
3. Die Amtsdauer des Exekutivkomitees beträgt vier Jahre. Sie beginnt unmittelbar nach der Tagung, an der die Wahl stattfand, und dauert bis zum Ende der nächsten ordentlichen Tagung der Zentralkonferenz.
4. Der Bischof / Die Bischöfin ist von Amtes wegen Vorsitzender / Vorsitzende des Exekutivkomitees.
5. Das Exekutivkomitee tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Es wird vom Bischof / von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom Sekretär / von der Sekretärin einberufen. Es ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Das Exekutivkomitee beschliesst mit Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten.

6. Das Exekutivkomitee führt die laufenden Geschäfte der Zentralkonferenz zwischen ihren Tagungen. Es obliegt ihm besonders:
- die Arbeit der Zentralkonferenz weiterzuführen, für die Durchführung ihrer Beschlüsse Sorge zu tragen und alle Massnahmen zu ergreifen, die Stand und Entwicklung des Werkes erfordern;
 - die Jahresrechnung des Kassiers / der Kassierin entgegenzunehmen und auf Grund des Prüfungsberichtes Entlastung zu erteilen;
 - notwendige Veränderungen oder Erweiterungen am Haushaltsplan der Zentralkonferenz vorzunehmen;
 - für die Vorbereitung der Tagungen der Zentralkonferenz Sorge zu tragen.
7. Das Exekutivkomitee wählt auf Vorschlag des Büros die Personen, welche die Zentralkonferenz in gesamtkirchlichen Gremien vertreten, soweit keine anderen Wahlbestimmungen bestehen.
8. Das Exekutivkomitee berichtet der Zentralkonferenz über seine Tätigkeit und stellt die nötigen Anträge.

Artikel 8 - Das Büro

1. Der Bischof / Die Bischöfin, der Sekretär / die Sekretärin und der Kassier / die Kassierin bilden das Büro. Vorsitzender / Vorsitzende ist der Bischof / die Bischöfin.
2. Das Büro kann auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin durch ein viertes Mitglied erweitert werden, welches vom Exekutivkomitee aus seiner Mitte gewählt wird.
3. Dem Büro obliegt:
 - die Vorbereitung der Sitzungen des Exekutivkomitees und die Überwachung oder Durchführung seiner Beschlüsse;
 - die Festlegung der Sprache, in der das Protokoll der Zentralkonferenz verfasst wird;
 - die Regelung aller Finanz- und Personalfragen des Bischofsamtes und des Bischofssekretariates, soweit sie nicht in andere Zuständigkeiten fallen;
 - die Nomination der Mitglieder des Rats für Finanzen und Administration zuhanden des Exekutivkomitees, das diese zu bestätigen hat.
4. In dringenden Fällen, für welche die Zentralkonferenz oder das Exekutivkomitee keine Vorkehrungen getroffen haben, kann das Büro namens des Exekutivkomitees interimistisch handeln.

Artikel 9 - Rat für Finanzen und Administration

1. Der Rat für Finanzen und Administration besteht aus drei vom Büro zu ernennenden und vom Exekutivkomitee zu bestätigenden Personen.
2. Der Rat prüft jährlich die Rechnung der Zentralkonferenz und legt dem Exekutivkomitee den schriftlichen Revisorenbericht vor.
3. Der Rat regelt alle Gehalts- und Budget-Angelegenheiten des Bischofs / der Bischöfin und des Bischofssekretariats mit den zuständigen Behörden der Generalkonferenz. Die Rechnungsführung erfolgt im Rahmen des Vereins «Hilfe im Sprengel». Der Rat steht dem Bischof / der Bischöfin und dem Bischofssekretariat beratend zur Seite.
4. Die Mitglieder des Rats sind gleichzeitig Mitglieder der Pensionsbehörde der Zentralkonferenz. Das Exekutivkomitee kann weitere Mitglieder in die Pensionsbehörde wählen.

Artikel 10 - Der Untersuchungsausschuss

1. Die Zentralkonferenz wählt einen Untersuchungsausschuss gemäss der Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung der Zentralkonferenz, bestehend aus sieben pastoralen Mitgliedern in voller Verbindung (wenn möglich nicht mehr als eine Person aus jeder Jährlichen oder Provisorischen Jährlichen Konferenz), zwei Laien mit beratender Stimme, und sechs Stellvertretern / Stellvertreterinnen (fünf pastorale Mitglieder in voller Verbindung und eine Laienperson). Die Wahl erfolgt auf Vorschlag des Bischofs / der Bischöfin, nach Konsultation mit der Arbeitsgruppe für das Bischofsamt.
2. Der Untersuchungsausschuss ist zuständig bei einer Anklage gegen den Bischof / die Bischöfin.
3. Der Untersuchungsausschuss konstituiert sich selbst und gibt sich selbst eine Verfahrens- und Geschäftsordnung. Sieben pastorale Mitglieder in voller Verbindung bzw. Stellvertreter / Stellvertreterinnen bilden das Quorum. Mitglieder des Untersuchungsausschusses, die möglicherweise Partei sind oder sich befangen fühlen, werden durch Stellvertreter / Stellvertreterinnen ersetzt.

Artikel 11 - Der Berufungsausschuss

1. Die Zentralkonferenz wählt einen Berufungsausschuss gemäss der Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung der Zentralkonferenz, bestehend aus fünf pastoralen Mitgliedern (vier in voller Verbindung und einem vollzeitlichen Lokalfarrer / einer vollzeitlichen Lokalfarrerin), sowie vier Laien, die mindestens seit sechs Jahren ununterbrochen Bekennende Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche sind, und ebenso vielen Stellvertretern / Stellvertreterinnen. Die Wahl erfolgt auf Vorschlag des Bischofs / der Bischöfin.
2. Der Berufungsausschuss der Zentralkonferenz ist zuständig bei Berufungen in Disziplinarverfahren gegen pastorale Mitglieder.
3. Der Berufungsausschuss konstituiert sich selbst und gibt sich selbst eine Verfahrens- und Geschäftsordnung. Mitglieder des Berufungsausschusses, die im Streitfall möglicherweise Partei sind oder sich befangen fühlen, werden durch Stellvertreter / Stellvertreterinnen ersetzt.

Artikel 12 - Der Rechtsrat

1. Der Rechtsrat besteht aus fünf Personen, von denen mindestens zwei pastorale Mitglieder in voller Verbindung sein müssen. Gleichzeitig werden vier Stellvertreter / Stellvertreterinnen - zwei pastorale Mitglieder in voller Verbindung und zwei Laienpersonen - gewählt. Die Kandidaten / Kandidatinnen sollen unbescholten und für diese Aufgabe befähigt sein. Sie dürfen nicht zugleich Mitglieder der Zentralkonferenz, des Exekutivkomitees, der Arbeitsgruppen oder der Organe der Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung sein. Ihre Wahl erfolgt auf Vorschlag des Exekutivkomitees.
2. Der Rechtsrat konstituiert sich selbst. Er gibt sich selbst eine Verfahrens- und Geschäftsordnung. Er ist mit drei Mitgliedern beschlussfähig. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des / der Vorsitzenden. Ein Mitglied des Rechtsrates ist von der Mitwirkung im Rechtsrat ausgeschlossen, wenn es zu einem kirchlichen Gremium gehört, das in einer zu behandelnden Frage Partei ist.
3. Der Rechtsrat tagt nach Bedarf an einem vom/von der Vorsitzenden bestimmten Ort. Der / Die Vorsitzende oder ein Stellvertreter / eine Stellvertreterin wird an die Tagung der Zentralkonferenz eingeladen.
4. Der Rechtsrat entscheidet in allen Rechtsfragen im Sinne der Verfassung, vorbehaltlich der Zuständigkeit des Rechtshofes der Generalkonferenz.

5. Die Zentralkonferenz kann dem Rechtsrat weitere Aufgaben zuweisen.
6. Die Entscheidungen des Rechtsrates werden sofort rechtskräftig. Die Möglichkeit der Anrufung des Rechtshofes der Generalkonferenz gemäss der Verfassung wird hierdurch nicht berührt.
7. Die Entscheidungen des Rechtsrates sind mit einer kurzen Darstellung des Sach- und Streitfalles sowie einer Begründung zu versehen. Sie sind den Parteien sowie dem Sekretär / der Sekretärin der Zentralkonferenz zuzustellen und im nächstfolgenden Protokoll der Zentralkonferenz abzudrucken.
8. Antragsberechtigt beim Rechtsrat sind:
 - der Bischof / die Bischöfin der Zentralkonferenz;
 - mindestens ein Drittel der stimmberechtigten Mitglieder des Exekutivkomitees;
 - mindestens ein Fünftel der anwesenden ordentlichen Mitglieder der Zentralkonferenz;
 - mindestens ein Fünftel der anwesenden Mitglieder einer Jährlichen oder Provisorischen Jährlichen Konferenz; bei Provisorischen Jährlichen Konferenzen, die weniger als 25 Mitglieder haben, die Hälfte der anwesenden Mitglieder.

Artikel 13 - Die Arbeitsgruppe für das Bischofsamt

1. Die Zentralkonferenz wählt eine Arbeitsgruppe für das Bischofsamt, die aus mindestens einem Mitglied des Exekutivkomitees aus jeder Jährlichen oder Provisorischen Jährlichen Konferenz besteht. Die Nomination erfolgt durch das Büro, wobei ein Fünftel der Mitglieder durch den Bischof / die Bischöfin bestimmt wird.
2. Die Arbeitsgruppe tagt mindestens einmal jährlich. Sie erfüllt die Aufgaben gemäss der Kirchenordnung und berichtet direkt an die Zentralkonferenz und das Exekutivkomitee.

Artikel 14 - Weitere Arbeitsgruppen

1. Die Zentralkonferenz kann weitere Arbeitsgruppen wählen und ihnen eine bestimmte Aufgabe erteilen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen müssen nicht Mitglieder der Zentralkonferenz sein.
2. In der Regel bestehen diese Arbeitsgruppen aus drei Mitgliedern. Vakanzen werden durch das Exekutivkomitee besetzt.
3. Der / Die Vorsitzende der Arbeitsgruppe wird durch die Zentralkonferenz bestimmt. Sonst konstituiert sich die Arbeitsgruppe selbst.
4. Der / Die Vorsitzende ist verpflichtet, dem Exekutivkomitee einmal jährlich über die Tätigkeit seiner / ihrer Arbeitsgruppe zu berichten. Die Berichterstattung erfolgt schriftlich und in den offiziellen Sprachen der Zentralkonferenz.

Artikel 15 - Die Tagung der Zentralkonferenz

1. Das Tagungskomitee der Zentralkonferenz setzt sich zusammen aus dem / der Vorsitzenden, dem Sekretär / der Sekretärin, dem Kassier / der Kassierin, dem / der Vorsitzenden der Stimmenzähler / Stimmenzählerinnen und dem Konferenzgastgeber / der Konferenzgastgeberin. Ihm obliegt die Entscheidung in allen Verfahrens- und Organisationsfragen, die nicht in der Kirchenordnung oder in diesem Reglement geregelt sind. Jedes Mitglied der Zentralkonferenz hat das Recht, gegen eine solche Entscheidung an die Zentralkonferenz zu appellieren.

2. Das vom Vorbereitungskomitee der Zentralkonferenz genehmigte Programm gilt als offizielles Tagungs-Programm.
3. Zu Beginn der ersten Vollsitzung werden auf Antrag des Exekutivkomitees folgende Personen gewählt:
 - sechs Stimmentzähler / Stimmentzählerinnen (drei pastorale Abgeordnete und drei Laienabgeordnete), einer / eine davon als Obmann / Obfrau);
 - zwei Prüfer / Prüferinnen des Verhandlungsberichts;
 - die Berichterstatter / Berichterstatterinnen.
4. Das Büro legt die Traktandenliste zur Annahme vor.

Artikel 16 - Die Sitzungen

1. Kein Mitglied der Zentralkonferenz darf ohne Erlaubnis den Verhandlungen fernbleiben, es sei denn krank oder aus stichhaltigen Gründen verhindert. Es hat sich in diesem Falle beim Sekretär / bei der Sekretärin rechtzeitig schriftlich, unter Angabe der Gründe, zu entschuldigen.
2. Der / Die Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit der Zentralkonferenz fest. Es obliegt ihm / ihr, die Eröffnung, die Unterbrechung und den Schluss der Sitzung bekannt zu geben. Er / Sie führt den Vorsitz der Verhandlungen.
3. Die Sitzungen der Zentralkonferenz sind in der Regel öffentlich. Die Besucher / Besucherinnen haben die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen.
4. Der / Die Vorsitzende kann für einzelne Geschäfte eine geschlossene Sitzung anordnen. Er / Sie muss dies tun, wenn dies von mindestens einem Fünftel der Mitglieder verlangt wird. Vor der Eröffnung der geschlossenen Sitzung haben die Besucher / Besucherinnen den Sitzungssaal zu verlassen. Über die Verhandlung der geschlossenen Sitzung ist Stillschweigen zu bewahren. Die Beschlüsse werden schriftlich festgehalten.

Artikel 17 - Die Verhandlungen

1. Die Verhandlungsgegenstände gelangen vor die Zentralkonferenz:
 - auf Antrag des / der Vorsitzenden;
 - durch Berichte der unter Artikel 3 genannten Organe der Zentralkonferenz;
 - durch Anträge der Jährlichen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen;
 - durch Anträge von Mitgliedern der Zentralkonferenz.
2. Für die Verhandlungen gelten folgende Bestimmungen:
 - Alle Anträge und Abänderungsanträge müssen von einem Mitglied der Zentralkonferenz gestellt und von einem anderen unterstützt werden.
 - Alle Anträge und Abänderungsanträge müssen dem Sekretär / der Sekretärin schriftlich in einer der Konferenzsprachen eingereicht werden.
 - Wenn ein Abänderungsantrag eingebracht und unterstützt worden ist, darf der / die Vorsitzende nur den Abänderungsantrag zur Debatte stellen. Dasselbe gilt für einen Unterabänderungsantrag. Die Aussprache erfolgt in umgekehrter Reihenfolge der eingebrachten Anträge.
 - Ein Antrag auf Wiedererwägung eines Beschlusses kann nur von einem Mitglied gestellt werden, das mit der Mehrheit gestimmt hat.
 - Über folgende Anträge ist sofort abzustimmen, doch sind bereits vorliegende Wortmeldungen zu berücksichtigen: auf Schluss der Aussprache und Abstimmung; auf Unterbrechung und Vertagung der Sitzung; auf Beachtung dieses Reglements oder der Tagesordnung sowie auf Überweisung des

Verhandlungsgegenstandes zu neuer Antragsstellung an ein zuständiges Gremium der Zentralkonferenz.

Artikel 18 - Abstimmungen und Wahlen

1. Abstimmungen sind, wo nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt wird, offen. Wahlen können offen oder geheim erfolgen.
2. Vor der Abstimmung gibt der / die Vorsitzende eine kurze Übersicht über die vorliegenden Anträge. Unterabänderungsanträge sind vor den Abänderungsanträgen und diese vor den Hauptanträgen zur Abstimmung zu bringen.
3. Abstimmungen erfolgen in der Regel durch Handzeichen. Es werden nur die Stimmen der im Zeitpunkt der Abstimmung anwesenden Mitglieder gezählt. Stimmenthaltungen bleiben unberücksichtigt. Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt.
4. Wenn Wahlen offen vorgenommen werden, so wird über die Kandidaten / Kandidatinnen in der Reihenfolge ihrer Nominierung abgestimmt.
5. Geheime Wahlen erfolgen mittels Wahlzetteln, wobei leere und ungültige Wahlzettel bei der Ermittlung der Mehrheit nicht berücksichtigt werden. Die Stimmenzähler / Stimmenzählerinnen müssen darauf achten, dass sich die Wahlzettel für jeden Wahlgang in Farbe, Format oder Aufdruck unterscheiden. Sie stellen ferner fest, wie viele Wahlzettel ausgeteilt werden. Übersteigt die Zahl der eingegangenen die der ausgeteilten Wahlzettel, so ist der Wahlgang ungültig und muss wiederholt werden. Die Stimmenzähler / Stimmenzählerinnen halten das Ergebnis der Wahl wie folgt fest: Anzahl der Stimmberechtigten, Anzahl der ungültigen Wahlzettel, Anzahl der leer eingelegten Wahlzettel und Verteilung der gültigen Stimmen.
6. Falls ohne Nominierung gewählt wird, sind die beiden ersten Wahlgänge frei. Nach dem zweiten Wahlgang dürfen keine neuen Kandidaten / Kandidatinnen in die Wahl genommen werden. Vom dritten Wahlgang an kann die Zentralkonferenz auf Antrag eines Mitgliedes in offener Abstimmung den Kandidaten / die Kandidatin mit der höchsten Stimmenzahl unter der absoluten Mehrheit als gewählt erklären.

Für die Wahl des Bischofs / der Bischöfin gelten die Regelungen gemäss Artikel 4.

Artikel 19 - Thematische Veranstaltungen

1. Hinsichtlich der in der Kirchenordnung definierten Aufgaben der Zentralkonferenz können in Verbindung mit den Tagungen des Exekutivkomitees thematische Veranstaltungen organisiert werden. Die Themenwahl erfolgt durch die Zentralkonferenz oder das Exekutivkomitee.
2. Zu den thematischen Veranstaltungen in Verbindung mit den Tagungen des Exekutivkomitees können weitere Personen eingeladen werden, die in ihrem Land in diesem Themenbereich mitarbeiten bzw. Impulse in die Jährlichen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen zurücktragen. Es können pro Land in der Regel nicht mehr als eine Person zusätzlich zu den gewählten Mitgliedern des Exekutivkomitees teilnehmen. Die zusätzlichen Personen werden vom Bischof / von der Bischöfin nach Rücksprache mit dem Superintendenten / der Superintendentin eingeladen.
3. An der Zentralkonferenz können die Themen des vergangenen Jahrvierts noch einmal aufgenommen, vertieft bzw. weitergeführt oder es können neue Themen initiiert werden.

Artikel 20 - Der Verhandlungsbericht

1. Alle von der Zentralkonferenz angenommenen Berichte, Anträge und Beschlüsse bilden integrierende Bestandteile des Verhandlungsberichtes und sind in vollem Umfang darin aufzunehmen.
2. Nach der Revision durch die beiden Prüfer / Prüferinnen des Verhandlungsberichts und durch den Vorsitzenden / die Vorsitzende gilt der Verhandlungsbericht als genehmigt und wird gedruckt.

Artikel 21 - Schlussbestimmungen

1. Beschlüsse auf Änderung dieses Reglements der Zentralkonferenz bedürfen einer Zweidrittel-Mehrheit.
2. Dieses Reglement wurde von der Zentralkonferenz 2013 angenommen und ersetzt das bisherige Organisations- und Arbeitsreglement. Es tritt am 16. März 2013 in Kraft.
3. Die Zentralkonferenz ersetzte am 10. März 2017 den zweiten Satz in Artikel 4, Punkt 2. Diese Änderung tritt per sofort in Kraft.
4. Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz strich am 7. März 2019 die ungültige Postfachadresse in Artikel 1, Punkt 5. Diese Änderung tritt per sofort in Kraft.
5. Die Zentralkonferenz ersetzte am 17. November 2022 den ersten Satz in Artikel 4, Punkt 2. Diese Änderung tritt per sofort in Kraft.
6. Die Zentralkonferenz ergänzte am 17. November 2022 den Artikel 7, Punkt 2 am Schluss mit einem Satz. Diese Änderung tritt per sofort in Kraft.

Verfahrens- und Geschäftsordnung des Rechtsrates

Allgemeine Bestimmungen

Artikel 1: Zuständigkeit des Rechtsrates

Die Zuständigkeit des Rechtsrates bestimmt sich nach Artikel 12 des Reglements der ZK MSE.

Artikel 2: Arbeitsweise im Allgemeinen

1 Der Rechtsrat arbeitet so weit als möglich auf schriftlichem Weg, insbesondere mit Hilfe der elektronischen Kommunikation (E-Mail).

2 Wenn besondere Umstände es erforderlich machen, trifft sich der Rechtsrat zu einer Sitzung. In diesem Falle ist der Rechtsrat mit drei anwesenden Mitgliedern beschlussfähig. Der / die Vorsitzende legt die Tagesordnung fest. Die Sitzungen des Rechtsrats sind grundsätzlich nicht öffentlich.

Artikel 3: Verfahren

Vorbehaltlich dieser Ordnung kann der Rechtsrat das Verfahren nach freiem Ermessen durchführen, vorausgesetzt, die Gleichbehandlung und das rechtliche Gehör der Parteien sind gewährleistet.

Artikel 4: Beschlussfassung

Die Beschlüsse des Rechtsrates werden mit absolutem Mehr der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltungen werden bei der Ermittlung des Mehrs nicht berücksichtigt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des / der Vorsitzenden den Ausschlag.

Artikel 5: Arbeits- und Verfahrenssprachen

Die Arbeits- und Verfahrenssprachen des Rechtsrates sind Deutsch und Englisch.

Förmliches Entscheidungsverfahren des Rechtsrats

Artikel 6: Antragsberechtigung

Zur Einreichung eines Antrages auf eine förmliche Rechtsentscheidung des Rechtsrates über Rechtsfragen im Sinne von Artikel 12 Ziffer 4 des Reglements der ZK MSE berechtigt sind die in Artikel 12 Ziffer 8 dieses Reglements erwähnten Personen und Personengruppen.

Artikel 7: Antrag- und Antwortschrift

1 Wer an den Rechtsrat gelangen will, hat einen schriftlichen Antrag zu stellen. Der Antrag ist beim Sekretär / bei der Sekretärin der ZK MSE zuhanden des Rechtsrates einzureichen. Eine Versendung per E-Mail gilt nur dann als erfolgt, wenn sie von Sekretär / von der Sekretärin der ZK MSE innert 7 Tagen nach Versand rückbestätigt wird.

2 Die Antragsschrift enthält insbesondere folgende Angaben:

- a) Namen der Parteien
- b) Anschriften, Telefon- und Faxnummern sowie (falls vorhanden) E-Mail-Adressen der Parteien
- c) Das Klagebegehren
- d) Die Begründung zum Klagebegehren.

3 Der Rechtsrat stellt der Gegenpartei ohne Verzug ein Exemplar der Antragsschrift zu. Die Gegenpartei hat dem Rechtsrat innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt des Klagebegehrens schriftlich eine begründete Antwort einzureichen.

4 Der Rechtsrat stellt der Antrag stellenden Partei ohne Verzug ein Exemplar der Antwortschrift zu.

Artikel 8: schriftliches und mündliches Verfahren

1 Das förmliche Entscheidungsverfahren vor dem Rechtsrat ist in der Regel schriftlich. In speziellen Fällen kann der / die Vorsitzende ein mündliches Verfahren anordnen.

2 Im Falle eines mündlichen Verfahrens bestimmt der Vorsitzende / die Vorsitzende den Sitzungszeitpunkt sowie den Sitzungsort und legt die Tagesordnung fest. Zu Beginn der Sitzung wählt der Rechtsrat aus seiner Mitte einen Schriftführer / eine Schriftführerin.

Artikel 9: Kommunikation mit den Parteien

1 Die Kommunikation des Rechtsrates mit den Parteien erfolgt vorbehaltlich Absatz 3 der vorliegenden Bestimmung so weit wie möglich per e-Mail.

2 Der Empfang von Mitteilungen per e-Mail ist von der empfangenden Partei unverzüglich rückzu bestätigen. Im Falle des Ausbleibens der Rückbestätigung wiederholt die Partei die Versendung auf angemessene Weise. Die Mitteilung gilt erst ab dem Zeitpunkt der erfolgten Rückbestätigung als zugegangen, unter Vorbehalt von eingeschriebener Post.

3 Die folgenden Dokumente werden den Parteien mit eingeschriebener Post sowie, falls eine e-Mail-Adresse vorhanden ist, per e-Mail zugestellt:

- a) Die Antragsschrift (Versand an die Gegenpartei)
- b) Die Antwortschrift (Versand an die Antragstellende Partei)
- c) Allfällige zusätzliche Fristansetzungen durch den Vorsitzenden / die Vorsitzende des Rechtsrates an die Parteien
- d) Die förmliche Entscheidung des Rechtsrates.

Artikel 10: Zuzug von Sachverständigen

Der / die Vorsitzende kann Sachverständige beiziehen, insbesondere sachkundige Mitglieder der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Artikel 11: Entscheidungen des Rechtsrats

1 Die Entscheidungen des Rechtsrates werden mit einer Rechtsmittelbelehrung (Weiterzug) versehen und den Parteien, dem Sekretär / der Sekretärin der ZK MSE sowie dem Bischof / der Bischöfin der ZK MSE schriftlich zugestellt.

2 Die Entscheidungen des Rechtsrates werden fortlaufend nummeriert und entsprechend Artikel 12 Ziffer 7 des Reglements der ZK MSE jeweils im nächstfolgenden Protokoll der ZK MSE abgedruckt.

Weitere Verfahren

Artikel 12: weitere Aufgaben und informelle Anfragen

1 Weist die Zentralkonferenz dem Rechtsrat weitere Aufgaben im Sinne von Artikel 12 Ziffer 5 des Reglements der ZK MSE zu, so entscheidet der / die Vorsitzende über das Verfahren.

2 Über die Behandlung informeller Anfragen des Bischofs / der Bischöfin oder anderer Personen aus der Kirchenleitung entscheidet der / die Vorsitzende.

Inkrafttreten

Artikel 13

Die vorliegende Verfahrens- und Geschäftsordnung tritt am 1. Januar 2009 in Kraft.

Vom Rechtsrat am 21. Dezember 2008 erlassen und am 30. März 2013 der Terminologie des durch die ZK 2013 revidierten Reglements angepasst.

Im Namen des Rechtsrates:

Die Vorsitzende: Prof. Dr. Christa Tobler, LL.M.

I. Verzeichnis der Beschlüsse

der 83. und 84. Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Kirchenordnung und Reglementen

keine

Wahlen

- 83-1 Das Exekutivkomitee beschliesst einstimmig folgende Nominationen zu Händen der Zentralkonferenz:
- Als Mitglieder im Rechtsrat: István Csernák (HU), Philipp Hadorn (CH), Bernhard Pöll (AT), Martin Streit (CH), Christa Tobler (CH)
 - Als Ersatzmitglieder im Rechtsrat: Daniel Bator (PL), Regula Dannecker (CH), Wojciech Ostrowski (PL), Milen Stefanov (MK)
- 83-2 Das Exekutivkomitee wählt einstimmig folgende Personen:
- Andrzej Malicki (PL) als stellvertretenden Vorsitzenden des Exekutivkomitees
 - Stefan Hafner (CH) als Vorsitzenden des Rates für Finanzen und Administration bis 2026
 - Harald Bolleter (CH) als Mitglied des Rates für Finanzen und Administration und ab 2026 als dessen Vorsitzenden
 - Jonathan Letsch (CH) als Mitglied im Rat für Finanzen und Administration
 - Stefan Hafner (CH) als Revisor der Kasse der Zentralkonferenz MSE
 - Stefan Hafner (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
 - Harald Bolleter (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
 - Jonathan Letsch (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
 - Vladimir Fazekas (RS) als Mitglied im European Methodist Council
 - Adrian Myslinski (PL) als Mitglied im European Methodist Council
 - Anna Shammass (CH) als Mitglied im European Methodist Council
 - Maria Sonnleithner (AT) als Mitglied im European Methodist Council
 - Daniel Hänni (CH) als Mitglied in der European Commission on Mission
 - Ulrich Bachmann (CH) als Mitglied in der European Commission on Mission
 - Christa Wichers (CH) als Mitglied im Team des Europäischen Laienseminars
 - Bischof i.R. Patrick Streiff als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
 - Zoltán Kovács (HU) als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
 - Christoph Schluep (CH) als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
 - Wilfried Nausner (AT/AL) in die Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE
 - Sławomir Rodaszyński (PL) in die Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE

- 83-3 Das Exekutivkomitee bestätigt einstimmig folgende Beauftragungen:
- Andrzej Malicki (PL) in das Standing Committee on Central Conference Matters
 - Thomas Fux (AT) in das Standing Committee on Central Conference Matters
 - Stefan Schröckenfuchs (AT) in den Connectional Table
 - Dániel Vadász (HU) in den Connectional Table
 - Jean-Paul Dietrich (CH) als Mitglied des General Board of Global Ministries
 - Ueli Frei (CH) als Mitglied im United Methodist Publishing House
 - Judit Lakatos (HU) als Mitglied der World Methodist Historical Society- Europe
 - Lilla Kardosné Lakatos (HU) als Mitglied der World Federation of Methodist and Uniting Church Women
- 83-4 Das Exekutivkomitee wählt László Khaled (HU) und Erika Stalcup (CH) in die Vorbereitungsgruppe für das europäische Exekutivkomitee-Treffen in Reutlingen (DE) im März 2026.
- 83-5 Das Exekutivkomitee wählt Stefan Schröckenfuchs und Andrzej Malicki für die Teilnahme am Leadership Gathering 2026. Eine dritte Person ist noch offen (idealerweise eine jüngere Person und Frau). Der Bischof erhält die Kompetenz, diese dritte Person zu bestimmen.
- 84-1 Das Exekutivkomitee beschliesst einstimmig, Philipp Hadorn als Vertreter der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa in das General Board on Church and Society zu entsenden.

Finanzielle Beschlüsse

- 83-6 Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2024 aufgrund des Revisorenberichts einstimmig an, erteilt der Kassierin Entlastung und spricht ihr einen herzlichen Dank für die geleisteten Dienste aus.
- 83-7 Das Exekutivkomitee nimmt zustimmend Kenntnis vom Budget für das Jahrviert von 2025 - 2028 der Kasse der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa und leitet es zur Genehmigung an die Zentralkonferenz weiter.

Beschlüsse für das Exekutivkomitee / Zentralkonferenz

keine

Beschlüsse für Arbeitsgruppen / Büro der Zentralkonferenz

Projektgruppe «Elektronische Medien»

- 83-8 Das Exekutivkomitee setzt eine Projektgruppe ein, welche sich Gedanken darüber macht, wie die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa sich in den elektronischen Medien präsentiert und dadurch sichtbarer wird. Mitglieder der Projektgruppe sind: Ben Nausner (Einberufer), Erika Stalcup, Rares Calugar, Urs Schweizer

Verzeichnis der Beschlüsse

der 20. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Kirchenordnung und Reglementen

- 20-1 Die Grenzen der folgenden Jährlichen Konferenzen werden einstimmig entsprechend der im Namen bezeichneten Länder festgesetzt:
- Provisorische Jährliche Konferenz Serbien-Nordmazedonien-Albanien
 - Jährliche Konferenz Tschechien
 - Provisorische Jährliche Konferenz Ungarn-Rumänien.
- 20-2 Die Zentralkonferenz beschliesst einstimmig, das Reglement der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa wie folgt zu ändern:
- Artikel 7.5: «Das Exekutivkomitee tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Es wird vom Bischof / von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom ~~/ von der stellvertretenden Vorsitzenden oder dem Sekretär~~ / von der Sekretärin einberufen.»
 - Artikel 8.1: «Der Bischof / Die Bischöfin, ~~der / die stellvertretende Vorsitzende~~, der Sekretär / die Sekretärin und der Kassier / die Kassierin bilden das Büro. Vorsitzender / Vorsitzende ist der Bischof / die Bischöfin.»
 - Artikel 8.2: «Das Büro kann auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin durch ein ~~fünftes~~ viertes Mitglied erweitert werden, welches vom Exekutivkomitee aus seiner Mitte gewählt wird.»

Wahlen

- 20-3 Die Zentralkonferenz MSE wählt einstimmig als Stimmenzähler / Stimmenzählerinnen: Pfarrpersonen: Rares Calugar (HU-RO), Esther Handschin (AT), Josef Červeňák (CZ) Laien: Božena Daszuta (Vorsitzende, PL), Silja Moll (CH-FR-NA), Emil Zaev (RS-MK-AL)
- 20-4 Die Zentralkonferenz MSE wählt einstimmig folgende Personen bzw. Gremien:
- Markus Bach (CH) als Sekretär der Zentralkonferenz MSE
 - Iris Bullinger (CH) als Kassierin der Zentralkonferenz MSE
 - die stimmberechtigten Mitglieder des Exekutivkomitees gemäss Wahlliste
 - Serge Frutiger (CH) als Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Bischofsamt
 - Mitglieder und Ersatzmitglieder des Untersuchungsausschusses gemäss Wahlliste
 - Mitglieder und Ersatzmitglieder des Berufungsausschusses gemäss Wahlliste
 - Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rechtsrats gemäss Wahlliste
 - Anwalt der Kirche und dessen Ersatz gemäss Wahlliste
 - Mitglieder der Arbeitsgruppe Bischofsamt gemäss Wahlliste
 - Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste gem. Wahlliste
 - Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft gemäss Wahlliste
 - Co-Vorsitz der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend gemäss Wahlliste
 - Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Frauendienst gemäss Wahlliste
 - Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Liturgie gemäss Wahlliste
 - Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen gemäss Wahlliste

Finanzielle Beschlüsse

- 20-5 Die Zentralkonferenz genehmigt einstimmig das Budget für das Jahrviert von 2025 bis 2028 der Kasse der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa.

Beschlüsse für das Exekutivkomitee / Zentralkonferenz

keine

Beschlüsse für Arbeitsgruppen / Büro der Zentralkonferenz

Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste»

- 20-6 Die Zentralkonferenz beschliesst mit einer Gegenstimme, dass die Arbeitsgruppe «Theologie und Ordinierte Dienste» die begonnen Arbeit zur Frage der Kirchenzugehörigkeit fortsetzt und der Zentralkonferenz bzw. ihrer Exekutive Vorschläge zum Verständnis von Kirchenzugehörigkeit sowie zu deren liturgischen Gestaltung erarbeitet. Dabei berücksichtigt sie bereits bestehende und neue methodistische Dokumente.

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen

- 20-7 Die Zentralkonferenz stimmt der folgenden Vorgehensweise zum Weg in die Autonomie der tschechischen Kirche einstimmig zu und beauftragt das Exekutivkomitee und das Büro der Zentralkonferenz mit der Durchführung.
- Beschlussfassung durch die Zentralkonferenz zum Vorgehen.
 - Bestätigung der gemeinsam abgestimmten Petition durch die Jährliche Konferenz Tschechien mit 2/3 Mehrheit.
 - Einzelbeschlüsse zur Ratifizierung durch alle Jährlichen und provisorischen Jährlichen Konferenzen der Zentralkonferenz inkl. der Jährlichen Konferenz Tschechien. Damit der Beschluss der Zentralkonferenz in Kraft tritt, ist eine 2/3-Mehrheit der kumulierten Ja-Stimmen der Mitglieder aller Jährlichen Konferenzen der Zentralkonferenz nötig.
 - Vorbereitung einer Autonomieerklärung und einer Beschlussvorlage in Zusammenarbeit von Zentralkonferenz, Komitee für Zentralkonferenzangelegenheiten und Jährliche Konferenz Tschechien.
 - Beschlussfassung an der nächsten Generalkonferenz gemäss Artikel 572 der Kirchenordnung (BOD).

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft

- 20-8 Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa nimmt die «Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung» einstimmig an.

*Der Sekretär:
Markus Bach*

II. Verhandlungsbericht

der 83. Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Protokoll des Exekutivkomitees vom Donnerstag, 13. März 2025

Donnerstag, 13. März 2025, 9.00 Uhr

Evangelisch-methodistische Kirche Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan heisst alle Anwesenden herzlich willkommen und wünscht eine gute Sitzung.

Erika Stalcup lädt zu einer Besinnung ein. Wir singen dazu die Lieder «Peace like a river», «For One Great Peace» und «What Does the Lord Require of You». Dazu gibt es Lesungen aus 2. Korinther 13,11 - 13 und 1. Korinther 14,33. Die Besinnung ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Folgende Personen sind anwesend:

als stimmberechtigte Mitglieder:

Bischof

Vorsitzender Bischof	Bischof	Stefan Zürcher	anwesend

Büro

Vize-Vorsitzende(r)		vakant	---
Sekretär	Pfarrer	Markus Bach	anwesend
Kassierin	Lokalpfrrn.	Iris Bullinger	anwesend

Exekutivkomitee

Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Sup.	Daniel Sjanta	entschuldigt
	Laie	Emil Zaev	anwesend
Österreich	Sup.	Stefan Schröckenfuchs	anwesend
	Laie	Ben Nausner	anwesend
Polen	Sup.	Andrzej Malicki	anwesend
	Laie	Bozena Daszuta	anwesend
Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Sup.	Serge Frutiger	anwesend
	Laie	Lea Hafner	anwesend
Tschechien	Sup.	Ivana Procházková	anwesend
	Laie	Martina Chlupáčková	anwesend
Ungarn	Sup.	László Khaled	anwesend
	Laie	Dávid Csernák	anwesend
Vorsitz AG Bischofsamt	Pfarrer	Jörg Niederer	anwesend

als beratende Mitglieder:

Bischof im Ruhestand

Bischof i.R. Patrick Streiff			anwesend
Bischof i.R. Heinrich Bolleter			entschuldigt

Zusätzliche Superintendenten

Frankreich und Belgien	Sup.	Grégoire Chahinian	entschuldigt
Rumänien	Sup.	Rares Calugar	entschuldigt
Algerien und Tunesien	Pfarrer	Freddy Nzambe	entschuldigt
Nordmazedonien	Sup.	Marjan Dimov	anwesend

Vorsitzende der Arbeitsgruppen

AG Theologie u. Ord. Dienste	Pfarrer	Zoltán Kovács	anwesend
AG Liturgie	Pfarrer/in	Erika Stalcup	anwesend
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	Sup.	Wilfried Nausner	anwesend
AG Kinder und Jugend	Laie	Ivana Pastor	entschuldigt
AG Kirche und Gesellschaft	Pfarrer/in	Marietjie Odendaal	anwesend
AG Frauendienst	Pfarrer/in	Monika Zuber	anwesend
Koordinatorin	Laie	Barbara Büniger	anwesend

Assistent des Bischofs Urs Schweizer anwesend

Total Anwesende: 24

Bericht des Büros (in Auswahl)

vertreten durch Bischof Stefan

Bischof Stefan: Der Bericht des Büros wurde in der Dropbox der Zentralkonferenz aufgeschaltet. Wir besprechen hier nicht alles, sondern nur das, was für das Exekutivkomitee bestimmt ist.

Zu 2. Planung für die Tagungen des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz

Bischof Stefan: Es gibt einige Änderungen bei den Verantwortlichen für die gottesdienstlichen Anlässe:

Do. 13. März 2025	09.00	Morgengebet / Bibelarbeit (neu: Erika Stalcup)
	14.15	Abendmahls-Gottesdienst (Liturgie: Erika Stalcup / Predigt: Bischof Harald Rückert)
	20.45	Abendgebet (neu: Esther Handschin)
Fr. 14. März 2025	08.30	Bibelarbeit (neu: Üllas Tankler)
	12.10	Mittagsgebet (neu: Jana Křížova)
	21.15	Abendgebet (Erika Stalcup)
Sa. 15. März 2025	08.30	Bibelarbeit (neu: Monika Zuber)
	09.00	Gedächtnisfeier (Esther Handschin)
	12.10	Mittagsgebet (neu: Jana Křížova)

Bischof Stefan dankt allen Beteiligten herzlich für ihren Dienst.

zu 2.3 Beauftragungen für das Exekutivkomitee und die Zentralkonferenz

Markus Bach weist auf einen Fehler im Abschnitt 2.3 hin: Richtig müsste es heissen, dass Lea Hafner seit 2014 die Protokolle des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz geprüft hat. Insgesamt waren es 19 Protokolle.

Das Exekutivkomitee beschliesst einstimmig folgende Nominationen zu Händen der Zentralkonferenz:

- Als Mitglieder im Rechtsrat: István Csernák (HU), Philipp Hadorn (CH), Bernhard Pöll (AT), Martin Streit (CH), Christa Tobler (CH)
- Als Ersatzmitglieder im Rechtsrat: Daniel Bator (PL), Regula Dannecker (CH), Wojciech Ostrowski (PL), Milen Stefanov (MK)

Das Exekutivkomitee wählt einstimmig folgende Personen:

- Andrzej Malicki (PL) als stellvertretenden Vorsitzenden des Exekutivkomitees
- Stefan Hafner (CH) als Vorsitzenden des Rates für Finanzen und Administration bis 2026
- Harald Bolleter (CH) als Mitglied des Rates für Finanzen und Administration und ab 2026 als dessen Vorsitzenden
- Jonathan Letsch (CH) als Mitglied im Rat für Finanzen und Administration
- Stefan Hafner (CH) als Revisor der Kasse der Zentralkonferenz MSE
- Stefan Hafner (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
- Harald Bolleter (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
- Jonathan Letsch (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
- Vladimir Fazekas (RS) als Mitglied im European Methodist Council
- Adrian Myslinski (PL) als Mitglied im European Methodist Council
- Anna Shammas (CH) als Mitglied im European Methodist Council
- Maria Sonnleithner (AT) als Mitglied im European Methodist Council
- Daniel Hänni (CH) als Mitglied in der European Commission on Mission
- Ulrich Bachmann (CH) als Mitglied in der European Commission on Mission
- Christa Wichers (CH) als Mitglied im Team des Europäischen Laienseminars
- Bischof i.R. Patrick Streiff als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
- Zoltán Kovács (HU) als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
- Christoph Schluep (CH) als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
- Wilfried Nausner (AT/AL) in die Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE
- Sławomir Rodaszyński (PL) in die Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE

Markus Bach gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass wir damit endlich wieder einen Vize-Vorsitzenden des Exekutivkomitees haben: Andrzej Malicki. Allerdings wird dies im Verständnis sein, dass die Änderungen in unserem Reglement von der Zentralkonferenz angenommen werden, und der Vizevorsitzende nicht auch automatisch Mitglied im Büro ist.

Das Exekutivkomitee bestätigt einstimmig folgende Beauftragungen:

- Andrzej Malicki (PL) in das Standing Committee on Central Conference Matters
- Thomas Fux (AT) in das Standing Committee on Central Conference Matters
- Stefan Schröckenfuchs (AT) in den Connectional Table
- Dániel Vadász (HU) in den Connectional Table
- Jean-Paul Dietrich (CH) als Mitglied des General Board of Global Ministries
- Ueli Frei (CH) als Mitglied im United Methodist Publishing House
- Judit Lakatos (HU) als Mitglied der World Methodist Historical Society- Europe
- Lilla Kardosné Lakatos (HU) als Mitglied der World Federation of Methodist and Uniting Church Women

zu 4. Finanzielles und Statistik

Jahresrechnung 2024:

Markus Bach weist darauf hin, dass die Vierjahresrechnung mit einem hohen Defizit abschliesst, bedingt durch die hohen Kosten der ausserordentlichen Zentralkonferenz in Basel. Diese waren gegenüber früheren Zentralkonferenzen rund doppelt so hoch, dies aufgrund von zusätzlichen Ausgaben, die durch die Technik (Livestream) und die Bischofswahl bedingt waren. Schlussendlich war das Defizit, dann aber «nur» CHF 12'000 höher, als budgetiert.

Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2024 aufgrund des Revisorenberichts einstimmig an, erteilt der Kassierin Entlastung und spricht ihr einen herzlichen Dank für die geleisteten Dienste aus.

Budget 2025-2028:

Markus Bach: Neu sind bei den Einnahmen nur noch die Jährlichen Konferenzen aufgeführt mit Ausnahme von Schweiz und Frankreich. Die Aufteilung der Beiträge auf die jeweiligen Distriktskonferenzen überlassen wir den Jährlichen Konferenzen.

Andrzej Malicki: Wir haben eine Vierjahresrechnung vor uns. Rechnen wir nicht mit steigenden Preisen und müssten daher die Beträge kontinuierlich erhöhen?

Markus Bach: Wir haben die Beiträge der Jährlichen Konferenzen nicht erhöht, da bei den Ausgaben noch Reserven enthalten sind. Einzig die Beiträge aus Frankreich haben wir reduziert, da Frankreich nur noch die Hälfte der Gemeinden hat. Für die Tagungen des Exekutivkomitees haben wir einen Betrag für zwei Tagungen mit mindestens zwei Tagen aufgenommen, in der Hoffnung, dass wir innerhalb des Budgets bleiben können. Wir haben auch beschlossen, dass wir uns an unterschiedlichen Orten treffen wollen, weshalb wir nicht einfach die günstigsten Orte wählen können. Wir bemühen uns aber, innerhalb des Budgets zu bleiben. Sollte das nicht gelingen, hat die Kasse der Zentralkonferenz noch Reserven im Eigenkapital, die wir verwenden können.

Bischof Stefan: Ich weiss, dass wir überall auf die Finanzen schauen müssen. Wir gehen daher nicht von Erhöhungen aus.

Ben Nausner: Die Ausgaben für die Arbeitsgruppen sind sehr unterschiedlich. Woher kommt das?

Markus Bach: Die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend hat den grössten Betrag, weil wir möchten, dass sie Jugendmeetings durchführen. Sie können dafür diesen Betrag einsetzen.

Urs Schweizer: Der Unterschied liegt darin begründet, dass es dem Büro der ZK wichtig ist, dass sich die Verantwortlichen für die Arbeit mit Kindern und Jugend in Person treffen können; andere Arbeitsgruppen können ihre Arbeit leichter auch durch die Nutzung elektronischer Kommunikation erledigen.

Barbara Büniger: Die Kosten für die Arbeitsgruppe Frauendienst werden vom FrauenNetzwerk der Schweiz getragen. Dazu gehören nicht nur Kosten der Arbeitsgruppe, sondern auch

Beiträge an Konsultationen oder Sprachkurse für Frauen. Meldet euch bitte, wenn es bei euch Frauen gibt, die von einem solchen Sprachkurs profitieren möchten.

Bischof Stefan: Seid ihr bereit, das Budget 2025-2028 an die Zentralkonferenz zur Genehmigung weiterzuleiten?

Das Exekutivkomitee nimmt zustimmend Kenntnis vom Budget für das Jahrviert von 2025 - 2028 der Kasse der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa und leitet es zur Genehmigung an die Zentralkonferenz weiter.

Bischof Stefan: Gibt es Rückfragen zu einem anderen Berichtsteil aus dem Bürobericht?

Es gibt keine Rückfragen.

Bischof Stefan bedankt sich herzlich bei Lea Hafner und Jörg Niederer für ihre hilfreiche und gute Mitarbeit im Exekutivkomitee. Die offizielle Verdankung erfolgt im Rahmen der Zentralkonferenz. Der Dank soll aber auch hier erwähnt werden, da es ihre letzte Sitzung in diesem Gremium ist.

Lea Hafner: Ich wurde 2013 ins Exekutivkomitee gewählt – am gleichen Ort, wo wir jetzt auch sind, in Winterthur. Es war nicht einfach, in diese Aufgabe hineinzufinden. Aber ich habe mich einarbeiten können und konnte über all die Jahre viel lernen. Ich habe auch Freundschaften geschlossen. Wisst ihr, was der Höhepunkt meiner Zeit war? Es war, als wir entschieden hatten, zusammen zu bleiben, auch wenn wir in inhaltlichen Dingen unterschiedliche Meinungen haben. Ich werde euch vermissen. Ich wünsche euch Gottes Segen.

Jörg Niederer: Mir geht es wie Lea Hafner. Ich habe es genossen, über eine lange Zeit in diesem internationalen Gremium mitzuarbeiten. Es ist schön zu erleben, dass wir nicht nur Schweizerinnen und Schweizer sind. Es war auch immer eine besondere Aufgabe, das Protokoll zu prüfen. Vielleicht waren wir jeweils die einzigen, welche das Protokoll ganz gelesen haben?

Bischof Stefan: Nochmals herzlichen Dank euch beiden. Ich bedanke mich aber auch bei denen, die sich als Nachfolgerin oder Nachfolger zur Verfügung stellen. Christine Schneider-Oesch wird als Laienperson die Jährliche Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika vertreten. Sie hat eine breite Erfahrung auf internationalen Tagungen unserer Kirche. Serge Frutiger hat sich bereit erklärt, die Arbeitsgruppe Bischofsamt zu leiten. Herzlichen Dank!

Bischof Stefan: Ich danke aber nicht nur jenen, welche das Exekutivkomitee verlassen, sondern euch allen, die ihr weiter in diesem Gremium mitarbeiten werdet. Ich arbeite sehr gerne mit euch zusammen. Vielen Dank.

Urs Schweizer: Ihr findet im Raum, wo wir essen, die Konferenzverhandlungen von allen Sitzungen im letzten Jahr. Bitte nehmt eure Exemplare mit. Es gibt noch weitere Bücher, die ihr mitnehmen dürft. Ich werde auch noch Abendmahlsgeräte hinstellen, auch da dürft ihr euch bedienen.

Ben Nausner: Am Freitagabend gibt es einen öffentlichen Abend. Eine kleine Gruppe hat diesen vorbereitet. Wir brauchen eure Unterstützung. Es soll kein kopflastiger Abend werden. Wir möchten voneinander hören, wie Migration in den verschiedenen Ländern wahrgenommen wird. Es wird verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten geben. Internationale Gäste, die uns am Freitag ein Grusswort bringen, werden dies auch schon als Einstimmung auf die Thematik des Abends tun. Es wird Tischgruppen zu zehn Personen geben. Ich bitte, dass an jedem Tisch ein Mitglied des Exekutivkomitees sein wird. Bitte hört gut zu, was gesagt wird! Am Schluss fragen wir, was jetzt unsere Aufgabe als Kirche ist. Ich bitte euch dann all die Antworten in der Tischgruppe auf dem Papier zu notieren, welches aufliegen wird. Ihr müsst es aber nicht präsentieren. Die Papiere werden zusammengestellt und schriftlich zur Verfügung stehen.

Bischof Stefan: Wir treffen uns wieder am Samstagnachmittag zu unserer nächsten Sitzung als neugewähltes Exekutivkomitee. Bitte beachtet, dass ihr dadurch nicht am Wahlprogramm in Winterthur teilnehmen könnt.

Bischof Stefan schliesst mit einem Gebet.

Für das Protokoll:

Markus Bach, Sekretär ZK MSE

Das vorliegende Protokoll der 83. Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa vom 13. März 2025 in Winterthur (Schweiz) wurde geprüft und als korrekt erklärt.

Die Prüferin und der Prüfer des Protokolls:

Lea Hafner und Jörg Niederer

Protokoll des Exekutivkomitees vom Samstag, 15. März 2025

Samstag, 15. März 2025, 14.00 Uhr

Evangelisch-methodistische Kirche Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan heisst alle Anwesenden herzlich willkommen in der neuen Zusammensetzung, auch wenn sich nicht viel verändert hat. Im Besonderen heisst er das neue Mitglied im Exekutivkomitee, Christine Schneider, herzlich willkommen. Er begrüsst auch Olav Schmidt, den Leiter der EmK-Weltmission in Deutschland, als Gast unter uns.

Bischof Stefan spricht ein Gebet.

Wir machen eine kurze Vorstellungsrunde.

Folgende Personen sind anwesend:

als stimmberechtigte Mitglieder:

Bischof

Vorsitzender Bischof	Bischof	Stefan Zürcher	anwesend

Büro

Sekretär	Pfarrer	Markus Bach	anwesend

Kassierin	Lokalpftrin.	Iris Bullinger	anwesend

Exekutivkomitee

Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Sup.	Daniel Sjanta	entschuldigt

Laie	Emil Zaev	anwesend

Österreich	Sup.	Stefan Schröckenfuchs	anwesend

Laie	Ben Nausner	anwesend

Polen	Sup.	Andrzej Malicki	anwesend

Laie	Bożena Daszuta	anwesend

Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Sup.	Serge Frutiger	anwesend

Laie	Christine Schneider	anwesend

Tschechien	Sup.	Ivana Procházková	anwesend

Laie	Martina Chlupáčková	anwesend

Ungarn-Rumänien	Sup.	László Khaled	anwesend

Laie	Dávid Csernák	anwesend

Vorsitz AG Bischofsamt	Sup.	Serge Frutiger	(anwesend)

als beratende Mitglieder:

Bischof im Ruhestand

Bischof i.R.	Patrick Streiff	entschuldigt

Bischof i.R.	Heinrich Bolleter	entschuldigt

Zusätzliche Superintendenten

Frankreich und Belgien	Sup.	Grégoire Chahinian	entschuldigt

Rumänien	Sup.	Rares Calugar	anwesend

Algerien und Tunesien	Pfarrer	Freddy Nzambe	anwesend

Nordmazedonien	Sup.	Marjan Dimov	anwesend

Vorsitzende der Arbeitsgruppen

AG Theologie u. Ord. Dienste	Pfarrer	Zoltán Kovács	anwesend
AG Liturgie	Pfarrerin	Erika Stalcup	anwesend
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	Sup.	Wilfried Nausner	anwesend
AG Kinder und Jugend	Laie	Ivana Pastor	entschuldigt
AG Kirche und Gesellschaft	Pfarrerin	Marietjie Odendaal	anwesend
AG Frauendienst	Pfarrerin	Monika Zuber	anwesend
Koordinatorin	Laie	Barbara Büniger	anwesend
Assistent des Bischofs		Urs Schweizer	anwesend
Gast der Weltmission		Olav Schmidt	teilweise anwesend

Total Anwesende: 25

Bischof Stefan: Der Missionssekretär der EmK-Weltmission in Deutschland, Pastor Olav Schmidt, möchte mit uns zwei Fragen klären. Darf ich dich bitten, uns entsprechend zu informieren?

Olav Schmidt: Ich möchte mit euch zwei Dinge besprechen. Wir werden einerseits als EmK-Weltmission, in Zusammenarbeit mit der Zeltmission, vom 14. bis 19. Oktober 2025 in Braunfels unsere jährliche Missionsfreizeit durchführen. Wir möchten für diese Tagung je einen Gast aus den beiden anderen Zentralkonferenzen Europas zu uns einladen. Es können natürlich auch weitere Personen an der Missionsfreizeit teilnehmen, allerdings müssten sie es dann auf eigene Kosten tun.

Andererseits möchten wir die Zeltmission weiterentwickeln, die Zelte verkaufen und stattdessen ganz unterschiedliche Missionseinsätze in anderen Ländern Europas durchführen. Wir möchten im Jahr 2026 in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa beginnen. Der zentrale Grundsatz dieser Missionseinsätze ist, dass ausschliesslich unsere Partner die Art dieser Missionseinsätze definieren. Wir möchte also mit euch darüber im Gespräch sein, wie ein solcher Missionseinsatz aussehen könnte und müsste. Sind Baueinsätze gefragt, Sozialeinsätze oder eine klassische Evangelisation auf dem Marktplatz? Oder gibt es andere Möglichkeiten? Ihr könntet uns auch sagen, wo wir Prioritäten setzen sollen.

Bischof Stefan: Urs und ich haben bereits darüber diskutiert, wie wir diese Fragen aufnehmen wollen. Wir hätten jetzt die Möglichkeit, eine Person an die Missionsfreizeit zu senden. Darüber hinaus können wir uns auch darüber unterhalten, wo die erwähnten Missionseinsätze in unserer Zentralkonferenz möglich wären.

Bożena Daszuta: Ich finde das eine gute Idee, wir denken gerne darüber nach.

Marietjie Odendaal: Ich habe das noch nicht richtig verstanden. Die Zelte werden verkauft, aber doch werden Missionseinsätze geplant?

László Khaled: Habe ich richtig verstanden, dass die Zeltmission die Zelte verkaufen wird?

Olav Schmidt: Ja. Es ist so, dass die Zeltmission die Zelte verkauft. Wenn wir andernorts wieder Zelte brauchen, so werden wir sie vor Ort besorgen müssen.

Stefan Schröckenfuchs: Ich tue mich schwer mit solch alten Bildern, in denen Gruppen auf der Strasse Menschen ansprechen und Evangelisationslieder singen. Ist das nicht längstens

vorbei? Gibt es nicht zeitgemässere Vorstellungen für Mission? Du hast gesagt, dass ihr offen seid für gefragte und anwendbare Modelle. Wie muss ich mir das vorstellen? Ich kann mit den alten Bildern einer Evangelisation nichts mehr anfangen und wäre daher glücklich, wenn ich neue hilfreiche Bilder von einer Evangelisation bekommen könnte.

Olav Schmidt: Das kommt sehr darauf an, wo wir sind. Das wird einen Unterschied machen im Blick darauf, wie Evangelisation dann an diesem Ort konkret aussehen wird. Aber vielleicht ist auch eine ganz andere Art von Missionseinsatz gefragt.

Rares Calugar: Wenn ihr kommt und mir helft, mein Projekt zu realisieren, heisse ich euch gerne willkommen. Wenn ich mich aber um euer Projekt kümmern muss, so hilft mir dieses Angebot nicht.

Urs Schweizer: Entscheidet ihr zunächst, in welches Land ihr geht und welches Projekt realisiert werden soll, und stellt dann aufgrund dieser Bedürfnisse euer Missionsteam zusammen? Oder habt ihr ein Team und ihr benötigt ein Projekt, das zu diesem Team passt?

Bischof Stefan: Es gibt sicher ein Interesse für solche Einsätze in Polen oder Rumänien.

Olav Schmidt: Dann ist es hilfreich, einen Termin für Gespräche zu finden – je früher, desto besser. Ich kann aber nicht garantieren, dass wir die Personen, die wir für euer Projekt brauchen, dann tatsächlich auch finden werden.

Bischof Stefan: Wenn ihr als Konferenz mit der Emk-Weltmission in Kontakt treten wollt, nehmt Kontakt mit Urs auf.

Urs Schweizer: Wir können auch über verschiedene Jahre hinweg planen.

Bischof Stefan: Es dürfte hilfreich sein, wenn wir eine Person für die Missionsfreizeit finden könnten, die unsere Länder gut kennt. Sie müsste etwas über die Zentralkonferenz aussagen können. Gibt es jemanden von euch, der Interesse hat? Oder wisst ihr jemanden, den wir fragen können?

Olav Schmidt: Die Klausurtagung findet vom 14. bis 19. Oktober 2025 in Braunfels statt.

Bożena Daszuta: Wir müssten uns in unserer eigenen Jährlichen Konferenz darüber unterhalten können.

Bischof Stefan: Ich werde am Schluss nochmals nachfragen, und sonst sende ich euch die Arbeitsbeschreibung und ihr könnt damit arbeiten.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank, Olav, dass du uns deine Anliegen mitgeteilt hast.

Olav Schmidt: Auch ich danke herzlich, dass ich hier sein durfte.

Weiterarbeit am Thema Migration

Bischof Stefan: Wir wollen uns jetzt wieder mit dem Thema «Migration in unserer Zentralkonferenz» beschäftigen. Wie arbeiten wir weiter? Die ursprüngliche Idee war, dass wir ein Argumentarium verfassen. Wir haben gestern viele Gedanken und Überlegungen zusammengetragen. Wie geht es nun weiter?

Ben Nausner: Ich möchte nachfragen, welchen Eindruck ihr an den Tischen hattet. Gab es Einheit, oder hattet ihr den Eindruck, dass es noch Klärung braucht? Mehrheitlich habe ich gehört, dass ihr gute Gespräche hattet.

Andrzej Malicki: Wir hatten unterschiedliche Personen am Tisch. Wir haben auch über die Probleme gesprochen, wo Migration dazu führt, dass Menschen weggehen und darüber, dass Menschen als Migrantinnen und Migranten in andere Länder kommen und teilweise nicht willkommen sind.

Erika Stalcup: Ich tue mich mit dem Sprachgebrauch schwer, wenn unterschiedliche Menschen mit einem einzigen Begriff «Migrantinnen und Migranten» bezeichnet werden.

Rares Calugar: Es ist die Frage, was wir eigentlich wollen. Als Kirche können wir etwas tun. Viele Projekte der Gesellschaft sind gestoppt worden, weil die Menschen die Unterstützung nicht mehr geben wollen. Wir haben einen Reichtum in unserer Zentralkonferenz, dass wir mit anderen Orten verbunden sind, die uns bei diesem Auftrag unterstützen.

Marietjie Odendaal: Wir haben auch von der Herausforderung gesprochen, dass kurzfristige Hilfe recht gut möglich ist, aber langfristige Hilfe eher nicht.

Stefan Schröckenfuchs: Wir hatten eine gute Diskussion. Es war eine gute Erfahrung des Hörens und Sprechens. Wir hatten eine gute Durchmischung. Migration hat an den verschiedenen Orten unterschiedliche Aspekte. An einem Ort verlassen junge Menschen den Ort, und an anderen Orten gibt es Herausforderung, weil diese Menschen kommen. Der gestrige Abend war hilfreich. Aber ich weiss nicht, ob damit ein Argumentarium zu erstellen ist. Wir brauchen meines Erachtens mehr Input oder ein Dokument, über das wir uns unterhalten können.

Dávid Csernák: Wir hatten Personen aus der Schweiz und aus Ungarn an unserem Tisch. Wir haben über die politische Dimension gesprochen und auch über positive und negative Aspekte der Migration. Eine Herausforderung ist auch die Sprache und die unterschiedliche Kultur.

Serge Frutiger: Wir waren auch eine bunte Schar. Wir haben über unterschiedliche Kategorien von Migrantinnen und Migranten gesprochen. Wie nehmen wir sie wahr – als Einzelpersonen, als Gruppe oder als Problem? Als Kirche können wir Projekte für Migrantinnen und Migranten realisieren, wie zum Beispiel für Menschen aus der Ukraine, aber sie sind dann nicht in unserer Nachbarschaft.

Dávid Csernák: Wir haben auch darüber gesprochen, dass unsere Kirchen nicht immer offen für andere Menschen sind.

Ivana Procházková: Wir haben ebenfalls über die unterschiedlichen Kontexte gesprochen und sind dabei auch auf das Thema Rassismus gekommen. Wir haben unterschieden zwischen der Gesellschaft eines Landes und den Menschen unserer Kirche – und wir haben miteinander ausgetauscht, wie wir helfen können.

Bischof Stefan: Ich hatte den Eindruck, dass wir gerne in besonderen Situationen helfen. Es gibt aber auch die Frage, wie wir mit Migrantinnen und Migranten über eine längere Zeit hinweg zusammenleben können, wie sie Teil unserer Kirche werden können. Handelt es sich bei der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten um ein Sozialprojekt oder um Gemeindeentwicklung?

Bischof Stefan: Die Frage ist nun, ob wir weiterhin an diesem Thema arbeiten wollen. Das können wir nicht als Exekutivkomitee tun, sondern wir brauchen dafür eine Gruppe, die uns anleitet.

Monika Zuber: Wir müssen uns gut überlegen, für wen wir etwas machen. Wir haben sehr unterschiedliche Situationen, im einen Land gehen Leute weg, ins andere Land kommen sie.

Markus Bach: Ich frage mich, ob die Ebene der Zentralkonferenz eine hilfreiche Ebene ist, oder ob das nicht in den Jährlichen Konferenzen behandelt werden müsste, gerade weil die Erfahrungen von Migration so unterschiedlich sind.

Ben Nausner: Wir können gut weiterhin miteinander im Gespräch sein, gerade weil wir unterschiedliche Erfahrungen mit Migration machen. Aber es gibt keinen zwingenden Grund, hier weiterzuarbeiten. Wir hatten gestern einen wertvollen gemeinsamen Austausch. Das hat uns schon weitergebracht. Zudem haben wir diese Methode kennengelernt, die uns vielleicht auch für weitere Themen eine Hilfe sein könnte.

Christine Schneider: Wir brauchen kein weiteres umfassendes Dokument. Gibt es irgendwo eine Möglichkeit, wo wir uns über solche Themen austauschen können?

Emil Zaev: Als wir in Budapest waren, hatten wir beschlossen, uns über solche Themen zu unterhalten. An unserem Tisch gab es gestern zwei Personen mit gegenteiligen Ansichten. Wir haben viel Zeit gebraucht, um an diesem Thema zu arbeiten. Es wäre nun schade, wenn wir einfach zu einem anderen Thema gehen.

Bischof Stefan: Wir hatten im Budapest auch gesagt, dass nicht das Papier wichtig ist, sondern das Gespräch darüber.

Ben Nausner: Wir müssten noch überlegen, was wir jetzt von diesem Arbeiten am Thema Migration nach aussen geben können. Das könnte ein Beispiel, ein Gebet oder etwas anderes sein. Wir könnten das in die Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft geben.

Marietjie Odendaal: Ich habe zwei Personen aus der Schweiz, Ernst Hug und Stefan Moll, mit denen ich möglicherweise an dieser Frage arbeiten kann. So könnte ich mir vorstellen, daran weiterzuarbeiten und euch wieder Bescheid zu geben.

Das Exekutivkomitee ist damit einverstanden.

Bischof Stefan: Vielen Dank. Ich schlage vor, dass wir jetzt 15 Minuten Pause machen und uns dann oben im Kirchensaal treffen, um über die Reaktionen zum Wort des Bischofs zu sprechen.

Wir machen eine Pause.

Samstag, 15. März 2025, 15.45 Uhr

Evangelisch-methodistische Kirche Winterthur, Trollstrasse 10

Anliegen im Zusammenhang mit dem Wort des Bischofs

Wir betrachten die gesammelten Ergebnisse zum Wort des Bischofs (siehe Protokoll Zentralkonferenz MSE vom Freitag, 14. März 2025) und überlegen, welche Aufträge wir dazu formulieren wollen.

Beschluss:

Wir setzen eine Projektgruppe ein, welche sich Gedanken darüber macht, wie die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa sich in den elektronischen Medien präsentiert und dadurch sichtbarer wird. Mitglieder der Projektgruppe sind: Ben Nausner (Einberufer), Erika Stalcup, Rares Calugar, Urs Schweizer

Bischof Stefan: Im Rahmen der Zentralkonferenz-Tagung hat Donát Gyurkó vorgeschlagen, eine Arbeitsgruppe zum Thema Jüngerschaft/Discipleship einzusetzen. Was machen wir mit dieser Anregung?

Ben Nausner: Ich habe Donát gefragt, was er genau meine. Er ist der Meinung, dass wir stärker auf den Jüngerschaftsprozess achten und dafür Hilfsmittel zur Verfügung stellen sollten.

Wilfried Nausner: Jüngerschaft hat auch etwas mit Verpflichtung zu tun. Das ist eine wichtige Frage. Wir leben in einer Welt mit vielen Möglichkeiten und alle (v. a. Junge) können wählen.

László Khaled: Donát verbindet Jüngerschaft stark mit Kirchenzugehörigkeit. Ich möchte das eher auch so sehen, wie Wilfried das sagt.

Markus Bach: Ich muss nochmals fragen, ob dafür tatsächlich die Ebene der Zentralkonferenz hilfreich ist. Wir haben sehr unterschiedliche Kontexte und Sprachen, und ich kann mir fast nicht vorstellen, dass es schlussendlich etwas auf Zentralkonferenz-Ebene gibt, das für alle Settings in unserer Zentralkonferenz hilfreich ist. Müssten wir nicht viel eher darauf bedacht sein, dass die Länder je für ihre Situation hilfreiche Impulse an ihre Gemeinden geben können?

Bischof Stefan: Wenn mit Jüngerschaft auch Kirchenzugehörigkeit gemeint ist, dann können wir auch die Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste bitten, das Thema in ihre Überlegungen aufzunehmen.

Christine Schneider: Jüngerschaft ist ein wichtiges Thema in unserer Kirche. Es müsste doch bereits sehr viel Material zu diesem Thema geben. Da müssen wir nur all das Material miteinander austauschen, das es gibt.

Rares Calugar: Ich habe für unsere Arbeit im Internet auch schon nach hilfreichen Materialien Ausschau gehalten. Da habe ich nicht viel von unserer Kirche gefunden. Es gibt aber anderes gutes Material von anderen Kirchen. Was hilfreich ist, brauche ich, das andere lasse ich weg.

Christine Schneider: Wenn ich UMC und Discipleship im Internet eingebe, dann habe ich eine Fülle von Material (siehe: www.umcdiscipleship.org). Es ist sicher US-kontextualisiert, aber wir können es ja für uns adaptieren.

Stefan Schröckenfuchs: Ich habe dazu zwei Gedanken: 1. Das hat auch mit unserer Frage zu tun, welche Pastorinnen und Pastoren wir brauchen. Und ich frage mich 2., ob wir uns im November in Warschau darüber austauschen sollten.

Zoltán Kovács: In unserer Arbeitsgruppe arbeiten wir akademisch-theoretisch. Ich glaube aber, dass dieses Thema eher von der praktischen Seite her betrachtet werden müsste.

Bischof Stefan: Das gilt natürlich für alle unsere Arbeitsgruppen, dass sie einen Bezug zur Praxis haben sollten.

Stefan Schröckenfuchs: Hat nicht Wilfried Nausner einen Hinweis weitergegeben, was in diesem Zusammenhang noch erforscht oder herausgefunden werden sollte?

Wilfried Nausner: Mir ging es darum, herauszufinden, warum so wenige Theologie studieren bzw. ordinierte Pastorinnen und Pastoren werden wollen. Eine solche Untersuchung müsste jedoch extern erfolgen.

Marietjie Odendaal: Bettina Weller hat an der Zentralkonferenz auch darauf hingewiesen, dass wir vermehrt darauf hinarbeiten müssen, dass wir einen attraktiven Beruf anzubieten haben. Wir müssen uns aber gut überlegen, wie wir das tun wollen.

Bischof Stefan: Hier bin ich bereits auch mit meinen Bischofskollegen in Europa im Gespräch – wir sind auch hier auf der Suche nach einem guten Weg.

Wahlen

Bischof Stefan Zürcher

Bischof Stefan: Wir müssen jetzt noch ein paar Personen für eine Aufgabe wählen:

2 Personen für die Vorbereitung des europäischen Exekutivkomitee-Treffens in Reutlingen (DE)

Das Exekutivkomitee wählt László Khaled (HU) und Erika Stalcup (CH) in die Vorbereitungsguppe für das europäische Exekutivkomitee-Treffen in Reutlingen (DE) im März 2026.

3 Personen für das Leadership Gathering 2026

Bischof Stefan: Ich habe mit Stefan Schröckenfuchs (als Mitglied des Connectional Table) und Andrzej Malicki (als Mitglied im Ständigen Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten) darüber gesprochen und sie für die Teilnahme am Leadership Gathering 2026 angefragt. Sie wären beide bereit dazu.

Stefan Schröckenfuchs: Wir müssen uns gut überlegen, warum wir jemanden dorthin delegieren. Entweder, weil sie schon in entsprechenden Gremien dabei sind und sich auf Generalkonferenz-Ebene auskennen (wie Andrzej und ich). Oder dann aufgrund der Absicht und Möglichkeit, jemanden für die Generalkonferenz-Ebene aufzubauen. Es sollten auch nicht zwei aus der gleichen Jährlichen Konferenz dabei sein.

Bischof Stefan: Teilt mir doch entsprechende Vorschläge mit, damit ich die Anfragen tätigen kann.

Das Exekutivkomitee wählt Stefan Schröckenfuchs und Andrzej Malicki für die Teilnahme am Leadership Gathering 2026. Eine dritte Person ist noch offen (idealerweise eine jüngere Person und Frau). Der Bischof erhält die Kompetenz, diese dritte Person zu bestimmen.

Verschiedenes

Bischof Stefan Zürcher

Information: Gespräch mit Thomas Kemper (Pensionsfonds)

Wir werden ein Online-Meeting mit Thomas Kemper zum Pensionsfonds machen. Diejenigen, die es betrifft, werden die Informationen und Einladung zum Gespräch erhalten.

Nächste Sitzungen / Terminplan

21. - 23. November 2025	Exekutivkomitee der ZK MSE in Warschau (PL)
11. - 14. März 2026	Europäisches Treffen der ZK-Exekutivkomitees in Reutlingen (DE)

Stefan Schröckenfuchs: Läuft die Anmeldung bereits für das YouMe in Cluj?

Urs Schweizer: Das läuft über Simon Zürcher. Es ist noch die Frage offen, welchen Selbstbehalt die jungen Leute bezahlen müssen. Das sollte aber in den nächsten Wochen geklärt werden.

Stefan Schröckenfuchs: Ohne genauere Angaben kann ich nicht einladen.

Urs Schweizer: Ich werde nach der Zentralkonferenz die Co-Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend, Simon Zürcher und Ivana Pastor, darauf aufmerksam machen.

Bischof Stefan: Wir schliessen hier die Sitzung, und ich bitte Andrzej Malicki, uns im Gebet zu leiten.

Für das Protokoll:

Markus Bach, Sekretär ZK MSE

Das vorliegende Protokoll der 83. Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa vom 15. März 2025 in Winterthur (Schweiz) wurde geprüft und als korrekt erklärt.

Die Prüferin und der Prüfer des Protokolls:

Christine Schneider und Serge Frutiger

III. Verhandlungsbericht

der 20. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Protokoll der Zentralkonferenz vom Donnerstag, 13. März 2025

Donnerstag, 13. März 2025, 14.15 Uhr

Abendmahls-Gottesdienst in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Die 20. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa beginnt mit der Feier eines Abendmahls-Gottesdienstes. Für die Liturgie zuständig ist Erika Stalcup. Die Predigt hält Bischof Harald Rückert. An der Orgel spielt Tina Zweimüller. Im Weiteren wirken mit: Iris Bullinger, Adrian Myśliński, Martina Chlupáčková. Im Gottesdienst nehmen auch ökumenische Gäste aus Winterthur teil, welche teilweise auch bei der Austeilung des Abendmahls behilflich sind: Dekan Christoph Stebler (Reformierte Kirche Winterthur), Pfarrer Stefan Staubli (Katholische Kirche Winterthur), Andi Kleeli (Vorsitzender der AGCK Winterthur und Vertreter der Evangelischen Allianz Winterthur) und Bischof i.R. Harald Rein (Christkatholische Kirche). Die Liturgie und die Predigt sind im Anhang an das Protokoll zu finden.

Anschliessend an den Gottesdienst gehen wir in Pause.

Donnerstag, 13. März 2025, 16.15 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Manuel Both, der Vorsitzende des OK der Zentralkonferenz 2025 in Winterthur, heisst die Delegierten und Gäste der Zentralkonferenz herzlich willkommen. Er dankt all seinen Helferinnen und Helfern, ohne die es nicht möglich wäre, die Tagung hier durchzuführen. Winterthur hat 120'000 Einwohner, ist Gartenstadt, Velostadt und Kulturstadt. Er wünscht der Zentralkonferenz, dass sie Gottes Schalom erfahren darf, gerade auch an der aktuellen Tagung. Er verteilt deshalb den Anwesenden eine Schalom-Schokolade. Zudem übergibt er Bischof Stefan einen Sack mit Winterthurer Spezialitäten und einen «Zauberstab», gefüllt mit Traubenzucker. Er wünscht auch dem Bischof Gottes Schalom.

Bischof Stefan dankt herzlich für den herzlichen Empfang und die grosse Arbeit, welche die Gemeinde Winterthur schon getan hat und noch bereit ist zu tun. Anschliessend heisst er die ökumenischen Gäste aus Winterthur willkommen und gibt ihnen Gelegenheit für ein kurzes Grusswort.

Andi Kleeli überbringt die Grüsse der Ökumene und Allianz Winterthur. Er erlebt die Zusammenarbeit der Kirchen in Winterthur als Reichtum, den sie von Gott geschenkt bekommen haben. Ähnliches sieht er auch in der einzigartigen Zusammensetzung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Er gibt uns den Vers aus 1. Petrus 4,10: «Dient einander mit der Gabe, die ihr empfangen habt.»

Pfarrer Stefan Staubli dankt herzlich für die Einladung. Auch er unterstreicht die besondere Beziehung, welche die Kirchen in Winterthur miteinander leben. Er gibt seiner Freude Ausdruck, dass wir gemeinsam Abendmahl feiern durften und lädt herzlich zum Gegenbesuch ein.

Dekan Christoph Stebler dankt für die Einladung, die er als schönes Zeichen für die Zusammenarbeit von Kirchen in Winterthur und in der ganzen Welt versteht. Es gibt Gemeinsames zwischen Winterthur sowie den Methodistinnen und Methodisten: In Winterthur werden gemeinsame Gottesdienste im Freien gefeiert, was ihn an die Anfänge der Methodistenkirche in England mit den Gottesdiensten unter freiem Himmel erinnert.

Bischof i.R. Harald Rein freut sich, hier sein zu dürfen, und überbringt herzliche Grüsse von Klaus Gross, dem Pfarrer der Christkatholischen Kirche von Winterthur. Er selbst war von 1993 bis 2009 christkatholischer Pfarrer in Winterthur, bevor er als Bischof gewählt wurde und in Bern seinen Wohnsitz nehmen musste. Jetzt darf er wieder hier sein. Die Christkatholische Kirche hat viele Ähnlichkeiten zur Evangelisch-methodistischen Kirche. Auch die Beziehungen untereinander sind eng verwoben, kirchlicherseits und auch persönlich. Er wünscht uns viel von Gottes Heiligem Geist.

Bischof Stefan dankt herzlich für die Grussworte. Er weist auf die Vielfalt hin, die wir als Kirche und in der Zentralkonferenz leben, manchmal gelingender und manchmal weniger.

Bischof Stefan weist auf die zum Teil kurzfristigen Entschuldigungen hin: Aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen können Daniel Sjanta, Etienne Rudolph, Ivana Pastor und Daniel Etter nicht an der Zentralkonferenz teilnehmen. Auf die Frage, wer zum ersten Mal an der Zentralkonferenz teilnimmt, erheben sich sieben Personen.

Die Anwesenheit wird mittels einer Anwesenheitsliste ermittelt. Diese wird dem Protokoll angehängt.

Bericht des Büros

vertreten durch Bischof Stefan

Bischof Stefan: Wir fangen mit der geschäftlichen Arbeit der Zentralkonferenz an, indem wir den Bericht des Büros behandeln.

zu 1. Präsenz und Verhandlungsberichte

Es gibt keine Rückfragen oder Kommentare.

Zu 2. Planung für die Tagungen des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz

Bischof Stefan: Es gibt einige Veränderungen bei den Verantwortlichen für die gottesdienstlichen Feiern:

Do. 13. März 2025	09.00	Morgengebet / Bibelarbeit (neu: Erika Stalcup)
	14.15	Abendmahls-Gottesdienst (neu: Liturgie: Erika Stalcup / neu: Predigt: Bischof Harald Rückert)
	20.45	Abendgebet (neu: Esther Handschin)

Fr. 14. März 2025	08.30	Bibelarbeit (neu: Üllas Tankler)
	12.10	Mittagsgebet (neu: Jana Křížova)
	21.15	Abendgebet (Erika Stalcup)
Sa. 15. März 2025	08.30	Bibelarbeit (neu: Monika Zuber)
	09.00	Gedächtnisfeier (Esther Handschin)
	12.10	Mittagsgebet (neu: Jana Křížova)

zu 2.3 Beauftragungen für das Exekutivkomitee und die Zentralkonferenz

Markus Bach weist auf einen Fehler im Abschnitt 2.3 hin: Richtig müsste es heissen, dass Lea Hafner seit 2014 die Protokolle des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz geprüft hat. Insgesamt waren es 19 Protokolle.

Die Zentralkonferenz MSE wählt einstimmig als Stimmenzähler / Stimmenzählerinnen:
Pfarrpersonen: Rares Calugar (HU-RO), Esther Handschin (AT), Josef Červeňák (CZ)
Laien: Božena Daszuta (Vorsitzende, PL), Silja Moll (CH-FR-NA), Emil Zaev (RS-MK-AL)

zu 3.1 Stellvertretender Vorsitz des Exekutivkomitees

Bischof Stefan: Ihr habt den Antrag des Exekutivkomitees zur Änderung des Reglements im Bericht gelesen. Er betrifft die zusätzlichen Aufgaben für den Vize-Vorsitzenden des Exekutivkomitees. Die automatische Einsitznahme im Büro der ZK und im Vorstand von Hilfe im Sprenge soll wegfallen. Es bleibt aber möglich, dass diese Person auf eigenen Wunsch im Büro der ZK mit dabei sein kann. Gibt es dazu Fragen?

Bischof Stefan: Wenn es keine Fragen gibt, bitte ich, darüber abzustimmen.

Die Zentralkonferenz beschliesst einstimmig, das Reglement der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa wie folgt zu ändern:

Artikel 7.5: «Das Exekutivkomitee tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Es wird vom Bischof / von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom ~~/von der stellvertretenden Vorsitzenden oder dem Sekretär~~ / von der Sekretärin einberufen.»

Artikel 8.1: «Der Bischof / Die Bischöfin, ~~der / die stellvertretende Vorsitzende, der Sekretär / die Sekretärin und der Kassier / die Kassierin bilden das Büro. Vorsitzender / Vorsitzende ist der Bischof / die Bischöfin.~~»

Artikel 8.2: «Das Büro kann auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin durch ein ~~fünftes~~ viertes Mitglied erweitert werden, welches vom Exekutivkomitee aus seiner Mitte gewählt wird.»

zu 3.2 Beschlüsse zu Gebieten und Bezeichnungen von Jährlichen Konferenzen

Bischof Stefan: Es gab einige Änderungen bei der Zusammensetzung der Jährlichen Konferenzen. Es fällt in die Kompetenz der Zentralkonferenz, die Grenzen der Jährlichen Konferenzen festzulegen. Darum liegt dieser Antrag vor uns. Er entspricht der heutigen Praxis und den Entscheidungen der Jährlichen Konferenzen. Gibt es dazu Rückfragen?

Bischof Stefan: Wenn es keine Fragen mehr gibt, bitte ich darüber abzustimmen.

Die Grenzen der folgenden Jährlichen Konferenzen werden einstimmig entsprechend der im Namen bezeichneten Länder festgesetzt:

- **Provisorische Jährliche Konferenz Serbien-Nordmazedonien-Albanien**
- **Jährliche Konferenz Tschechien**
- **Provisorische Jährliche Konferenz Ungarn-Rumänien.**

Bischof Stefan: Diese Beschlüsse werden über das Büro des Bischofs an die Sekretärin der Generalkonferenz weitergeleitet.

Bischof Stefan: Den ganzen Bereich der Wahlen unter 3.3 werden wir zu einem späteren Zeitpunkt behandeln.

zu 4. Finanzielles und Statistik

zu 4.1 Rechnung 2024 der Zentralkonferenz MSE

Bischof Stefan: Das Exekutivkomitee hat die Jahresrechnung 2024 an der Sitzung von heute Morgen aufgrund des Revisorenberichtes genehmigt. Ihr seht die Zahlen in der Beilage 3 zu eurer Information. Falls es Fragen dazu gibt, antworten wir gerne.

zu 4.2 Budget 2025-2028

Bischof Stefan: Als Zentralkonferenz müssen wir aber über das Budget 2025-2028 entscheiden (Beilage 5). Ich bitte den Sekretär, das Budget zu erläutern.

Markus Bach: Die Einnahmen im Budget bleiben relativ konstant. Einzig bei Frankreich haben wir den Jahresbeitrag von CHF 4'500 auf CHF 3'000 reduziert, da die EMK durch den Austritt zahlreicher Gemeinden doch deutlich kleiner geworden sind. Wir haben auch auf die Aufteilung innerhalb der Jährlichen Konferenzen verzichtet und überlassen es den jeweiligen Konferenzen, selbst darüber zu entscheiden, welche Distriktskonferenz welchen Anteil des Gesamtbetrags übernimmt.

Bei den Ausgaben haben wir die Zentralkonferenz im bisherigen Rahmen budgetiert (CHF 60'000), aber wir gehen von zwei Tagungen des Exekutivkomitees aus, die je mindestens zwei Tage dauern sollen. Ob der Betrag von CHF 16'000 genügen wird, werden wir sehen.

Bei den Arbeitsgruppen haben wir einen Betrag von CHF 4'000 für die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend vorgesehen, damit sie regelmässig physische Treffen organisieren und auch ein Camp durchführen können. Andere Arbeitsgruppen können ihre Arbeit leichter erledigen, indem sie auch digitale Kommunikation nutzen.

Die anderen Kosten sind mehr oder weniger fix (Beiträge an Weltrat Methodistischer Kirchen oder Europäischer Rat Methodistischer Kirchen, Archiv und übrige Kosten). Wir haben versucht, ein nahezu ausgeglichenes Budget auszuarbeiten.

Gunnar Wichers: Ich sehe nirgends einen Beitrag für das Laienseminar. Gibt es das nicht mehr?

Bettina Weller: ich bin zwar nicht mehr dabei, aber ich denke, dass es das Laienseminar immer noch gibt. Meine Nachfolgerin ist Christa Wichers.

Üllas Tankler: Ja, es gibt das Laienseminar noch, wir rechnen damit, dass 2026 eines stattfinden kann, und GBGM wird sich auch daran beteiligen.

Gunnar Wichers: In der Rechnung der Zentralkonferenz sehe ich keinen Beitrag dafür. Woher kommen denn die Finanzen?

Markus Bach: Bis jetzt sind Unterstützungsbeiträge für das Laienseminar nicht über die Jahresrechnung der Zentralkonferenz gelaufen. Darum haben wir auch keinen Betrag ins Budget aufgenommen.

Andreas Stämpfli: Es ist möglich, für solche Anlässe einen Budgetantrag beim Fonds Mission in Europa einzureichen.

Bischof Stefan: Ich denke, das ist hilfreich. Können wir über das Budget abstimmen?

Die Zentralkonferenz genehmigt einstimmig das Budget für das Jahrviert von 2025 bis 2028 der Kasse der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa.

Iris Bullinger weist auf die Spesenerstattung hin. Die Barauszahlung erfolgt in Schweizer Franken, eine Überweisung ist auch in Euro möglich.

zu 4.3 Statistik

Bischof Stefan: Ich habe die Zahlen aus den verschiedenen Jährlichen Konferenzen übernommen. Ihr seht auch, dass der Umgang mit statistischen Zahlen nicht überall derselbe ist – deshalb gibt es auch gerundete Zahlen.

zu 5. Änderungen in der Kirchenordnung der Zentralkonferenz

Bischof Stefan: Ihr seht in den Beilagen 7a und b die Änderungen der Kirchenordnung aufgrund der Beschlüsse der Generalkonferenz 2024. Die deutsche Übersetzung der Sozialen Grundsätze wurde in Zusammenarbeit mit der Zentralkonferenz in Deutschland erarbeitet. An der vor einigen Wochen durchgeführten Zentralkonferenz in Deutschland wurde beschlossen, dass die Sozialen Grundsätze noch auf inklusive Sprache überarbeitet werden sollen.

Esther Handschin: Zumindest der Vorspann zu den Sozialen Grundsätzen scheint mir in sprachlicher Hinsicht nicht hilfreich zu sein. Es gibt einige Formulierungen, die überprüft und geändert werden sollten – dies auch auf dem Hintergrund, dass gerade die Sozialen Grundsätze auch ausserhalb der EMK Beachtung und Verwendung finden.

Wilfried Nausner: Esther, du hast recht. Es gibt noch einige andere redaktionelle Arbeiten, die erledigt werden müssen. Aber es war nicht möglich, dies in der zur Verfügung stehenden Zeit zu tun.

Markus Bach: Es kommen weitere Veränderungen in der Kirchenordnung, zum Beispiel mit dem Ratifizierungsprozess hinsichtlich der Verfassungsänderungen (ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist die Regionalisierung). Wir sehen deshalb davon ab, noch in diesem Jahr eine neue Kirchenordnung zu drucken oder zu veröffentlichen, sondern sammeln

alle Änderungen. Dadurch bleibt genügend Zeit, um auch sprachliche Verbesserungen vorzunehmen.

zu 6. Partnerschaften und Begegnungen

Bischof Stefan: Einiges aus unseren Partnerschaften und Begegnungen ist eingeschlafen, aber anderes läuft weiter. Vielleicht lässt sich da und dort auch etwas reaktivieren. Es ist gut, wenn wir hier am Ball bleiben.

zu 7. Thematische Schwerpunkte

Bischof Stefan: Ihr seht hier, an welchen Themen wir in der Zentralkonferenz bereits gearbeitet haben. Wir möchten künftig versuchen, Argumentarien zu unterschiedlichen Themen erarbeiten. Wir werden am Freitagabend mit dem Thema Migration einen Anfang machen.

zu 8. Verschiedenes

Bischof Stefan: Ihr seht die Termine für das aktuelle und nächste Jahr. Danke für die Einladung aus Polen, die Tagung des Exekutivkomitees in Warschau durchzuführen.

Bischof Stefan: Wir haben festgestellt, dass es genau 20 Jahre her ist, seit Patrick zum Bischof gewählt wurde. Wie geht es dir heute, Patrick? Sag uns doch ein persönliches Wort zu dir.

Patrick Streiff: Es geht mir und uns sehr gut. Ich frage mich allerdings schon manchmal, wie ich vorher alles gemacht habe. Ich habe jetzt einen ganz anderen Lebensrhythmus und muss morgens keinen Wecker stellen. Das Hüten der Enkelkinder ist mir sehr wichtig geworden, und ich kann problemlos eine Arbeit, die ich mir für einen Tag vorgenommen habe, auf den nächsten verschieben, wenn plötzlich die Enkelkinder da sind und mich brauchen. Ein paar kirchliche Beauftragungen kann ich noch wahrnehmen. Ich helfe im Ständigen Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten mit und kann wieder vermehrt kirchenhistorisch arbeiten. Ich arbeite aktuell an einer vollständigen Überarbeitung meines Buches über den Methodismus in Europa. Es wird wieder auf Deutsch und Englisch erscheinen. Ich freue mich, bei euch zu sein und da und dort Gespräche mit euch führen zu dürfen.

Bischof Stefan: Danke auch für die Unterstützung, gerade auch während der gemeinsamen Zeit der Einführung in die Aufgabe eines Bischofs. Ich glaube, es war dann aber auch hilfreich und schön für dich, dass du ganz in den Ruhestand gehen durftest. Deine E-Mail-Reaktionszeit allerdings ist immer noch sehr kurz...

Bischof Stefan: Seid ihr bereit, den Bürobericht ohne den Teil 3.3 zu den Wahlen zu genehmigen?

Die Zentralkonferenz genehmigt einstimmig den Bericht des Büros der Zentralkonferenz.

Bischof Stefan: Ich bedanke mich auch herzlich bei Iris Bullinger, Markus Bach und Urs Schweizer für die gute Zusammenarbeit im ZK-Büro.

Bericht 3.2 Ständiger Ausschuss für Zentralkonferenz Angelegenheiten (Bericht 3.2)

vertreten durch Bischof Stefan Zürcher, ergänzt durch Christine Schneider-Oesch

Bischof Stefan: Im Bericht des Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten finden wir den Hinweis auf den Ratifizierungsprozess zu den Verfassungsänderungen. Viele dieser Änderungen haben mit der Regionalisierung zu tun. Ich habe Christine Schneider-Oesch gebeten, uns darüber zu informieren.

Christine Schneider-Oesch: Wir werden in jeder Jährlichen Konferenz über die Verfassungsänderung zur Regionalisierung abstimmen. Bisher war die EMK eine Organisation mit einem Zentrum in den USA und weltweiten Zentralkonferenz-Anhängseln. Das ist geschichtlich so gewachsen, geht aber so heute nicht mehr. Wir haben de facto in den Zentralkonferenzen immer etwas anderes funktioniert als in den USA. Das Problem war, dass die Kirche in den USA keine Änderungen für sich selbst beschliessen konnte, ausser dafür eine Generalkonferenz einzuberufen. So mussten wir dann an den Generalkonferenzen immer auch über Sachen abstimmen, die uns gar nicht betrafen. Es soll deshalb – gerade im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kirche in den USA – eine neue Struktur eingeführt werden, um ihr Möglichkeiten einzuräumen, wie wir sie als Zentralkonferenz bereits haben.

Das Adaptionsrecht der Regionen soll klarer geregelt werden. Als Europäerinnen und Europäer haben wir erreicht, dass das Adaptionsrecht auch auf die JK-Ebene ausgedehnt werden kann, und dass somit auch innerhalb einer Zentralkonferenz (oder künftig Regionalkonferenz) unterschiedliche Regelungen möglich sind. Für uns ändert sich aber nicht sehr viel, ausser dass unser Name zu Regionalkonferenz geändert würde – und doch ist die Abstimmung sehr wichtig. Die Welt hat sich verändert, und die Änderungen nehmen das auf. Die Kirche in den USA bekommt die gleichen Rechte wie die Zentralkonferenzen. Es ist eine gute Sache für die Zukunft unserer Kirche. Ich mache euch Mut, diesen Änderungen zuzustimmen.

Bischof Stefan: Ich habe die Unterlagen zu den Verfassungsänderungen bereits den JK-Sekretärinnen und -Sekretären zugestellt. Für die Regionalisierung sind es etwa 29 Verfassungsänderungen. Bei den Unterlagen dazu gibt es vier Spalten: 1. englisches Original, 2. deutsche Übersetzung, 3. leere Spalte für eure Landessprache und eine 4. Spalte mit Hinweisen und Erklärungen.

Die kumulierten Ja-Stimmen müssen 2/3 aller weltweit abgegebenen Stimmen betragen, damit die Verfassungsänderungen zum Tragen kommen.

Bischof Stefan: Auf der Seite im Essensraum gibt es Berichte aus den Jährlichen Konferenzen. Ich werde im Verlauf der Tagung je nach Möglichkeit auf Vertreterinnen und Vertreter von euch zukommen, damit ihr uns einen zusätzlichen persönlichen Eindruck aus euren Ländern geben könnt.

Manuel Both gibt aktuelle Informationen weiter.

Donnerstag, 13. März 2025, 18.00 Uhr

Nachtessen in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Donnerstag, 13. März 2025, 19.30 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan begrüsst Ansgar Simon, Stadtschreiber von Winterthur und Mitglied in der EMK-Gemeinde Winterthur, und bittet ihn um ein Grusswort seitens der Stadt Winterthur.

Ansgar Simon heisst die Zentralkonferenz auch im Namen des Stadtpräsidenten in Winterthur herzlich willkommen. Er zeigt einen Image-Film über Winterthur und weist auf verschiedene Industriebereiche hin. Winterthur ist auch eine Ausbildungs- und Kulturstadt. Die für die Schweiz typischen demokratischen Werte wurde in Winterthur entwickelt und geprägt. Simon Ansgar wünscht uns viel Weisheit und angesichts des vollen Programms auch Durchhaltevermögen.

Bischof Stefan dankt herzlich für das Grusswort.

Connectional Table (Bericht 3.1)

vertreten durch Stefan Schröckenfuchs

Stefan Schröckenfuchs hat seinen Bericht zum Connectional Table im Januar 2025 geschrieben. Er wird ihn nicht wiederholen. Es ist nicht ganz einfach zu beschreiben, was die Aufgabe des Connectional Table ist. Drei Punkte will er ergänzen. Die Entschuldigung von Präsident Biden an die indigenen Völker im Oktober 2024 war ein bewegender Moment für einige aus unserer Kirche. Das zeigt auf, dass Wert darauf gelegt wird, wie wir mit anderen Menschen unterwegs sind. Das zeigt sich auch in der Art und Weise, wie wir uns als Kirche entwickeln wollen, sodass mehr Leute integriert werden können. Dadurch werden wir bunter. Ich erzähle das, weil es ein anderes Bild der USA aufzeigt als das, was wir in diesen Tagen und Wochen aus den USA vernehmen.

Wir haben auch an der Regionalisierung gearbeitet, unter anderem an den Auswirkungen auf das Budget. Vieles in der Kirche ist sehr US-zentriert und nur für die USA relevant. Hier müssen wir noch einiges lernen. Aber ich bin optimistisch, dass wir uns in eine gute Richtung bewegen. Wir sind vier Personen aus Europa beim Connectional Table, hätten aber fünf Sitze zugut. Es wird überlegt, wie unsere Mission (Menschen in die Nachfolge Jesu führen, auf dass die Welt verändert wird) in eine Vision für die kommenden Jahre entwickelt werden kann. Was meint eigentlich Nachfolge? Jüngerschaft? und was meint Leitung (Leadership)? Wir wollen lernen, kühn zu lieben, fröhlich zu dienen und mutig zu führen. Ich hoffe, dass wir uns in diese Richtung weiter entwickeln, und dass wir diese Vision bei uns aufnehmen, wenn etwas in dieser Richtung kommt.

Bischof Harald Rückert: Es gibt eine interessante Entwicklung, dass der Connectional Table mit dem Ständigen Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten gemeinsam in die gleiche Richtung arbeitet. Das macht mich zuversichtlich. Es wäre eine schöne Entwicklung, wenn beides so zusammenkommt.

Bischof Stefan dankt herzlich für den Bericht.

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend (Bericht 2.5)

vertreten durch Simon Joel Zürcher

Simon Zürcher: Ich bin dankbar und glücklich, in dieser Arbeitsgruppe tätig sein zu dürfen. Für mich persönlich ist diese Arbeitsgruppe sehr wertvoll, weil sie aus Menschen aus unterschiedlichen Ländern besteht. Das ist sehr wertvoll. Ich lerne sehr viel. Es ist etwas anderes, in direkten Begegnungen von anderen Ländern zu erfahren, als nur Berichte und Newsmeldungen zu lesen.

Das Hauptziel der Arbeitsgruppe ist, miteinander in Verbindung zu bleiben. Wir tun dies mit jährlichen Treffen der Arbeitsgruppe. Wir treffen uns in einem Monat in Budapest mit einem Dutzend Verantwortlichen aus allen Ländern der Zentralkonferenz. Im Sommer führen wir ein Jugendcamp in Cluj-Napoca für Jugendliche von 16 bis 30 Jahren durch. Es gibt Platz für ca. 50 Personen. Falls ihr Leute kennt, die das interessieren könnte, dann sprecht sie an und motiviert sie, dabei zu sein. Das Motto des Camps ist «Glaube, Liebe, Hoffnung».

Bischof Stefan: Gibt es dazu Rückmeldungen, Ermutigungen? Wir haben heute schon bei der Behandlung des Budgets davon gesprochen, dass wir die Jugendarbeit auch finanziell unterstützen wollen. Wir sind gespannt auf euren Bericht vom Jugendcamp. Wir hoffen, dass noch ganz viele diese positive Erfahrung machen können.

Stefan Schröckenfuchs: Ich bin sehr glücklich darüber, dass das Camp stattfinden kann. Bitte bring liebe Grüsse in die Arbeitsgruppe von uns.

General Board of Global Ministries (Bericht 3.3)

Verfasst von Jean-Paul Dietrich

Bischof Stefan: Den Bericht von GBGM hat Jean-Paul Dietrich verfasst. Er ist neu (seit dem letzten Jahr) dafür zuständig und kennt die Arbeit von seiner vorherigen Arbeit als Koordinationssperson von Connexio und Missionar des GBGM in Afrika.

Olav Schmidt: Es gibt drei Personen, die Europa bei GBGM vertreten: Anne Ng Forster, Jean-Paul Dietrich und Olav Schmidt. Unser nächstes Meeting findet im April statt. Wir möchten eine gemeinsame Arbeit tun und schätzen die Mitarbeit von allen. Es ist uns auch wichtig, sichtbar zu machen, dass wir als europäische Missionsorganisationen – in einer wertvollen Kooperation – eine ähnliche Arbeit tun, wie das GBGM – einfach auf kleinerer Stufe.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für diesen Einblick in die Arbeit von GBGM.

Europäischer Rat Methodistischer Kirchen und Fond Mission in Europa (Bericht 3.4)

verfasst von Lilla Kardosné-Lakatos

Bischof Stefan: Diesen Bericht hat Lilla Kardosné-Lakatos verfasst. Gibt es direkte Fragen zum Bericht? Bischof Harald Rückert ist (noch) der Co-Vorsitzende des Europäischen Rats Methodistischer Kirchen und kann sicher Antworten geben.

Bischof Harald Rückert: Das Besondere am Europäischen Rat Methodistischer Kirchen ist, dass dort fast alle Methodistischen Kirchen von Europa zusammenkommen. Selbst Vereinigungskirchen, in denen die Methodisten nur einen kleinen Zweig bilden, gehören dazu. Wir haben gelernt, in einer dreitägigen Sitzung die Arbeit mit Protokollen und Geschäften auf zwei Stunden zu reduzieren und den Rest für inhaltliche Fragen zu verwenden. Was ist unser Auftrag und Beitrag als kleine Kirchen für die Gesellschaft in Europa? Die Identifikation ist sehr stark gestiegen. Es macht Spass und Freude, hier mitzuarbeiten. So müssen wir auch den Bericht von Lilla verstehen. Wir waren in Irland und haben dort gefragt, was es bedeutet in einem solchen Kontext Methodistische Kirche zu sein. Diese Art von Arbeit ist sehr befriedigend und faszinierend. Das höre ich deutlich aus dem Bericht von Lilla heraus. Wir wollen nicht Verwaltungsebene sein, sondern einander ermutigen, uns verbinden und unsere methodistische Berufung in Europa leben. Zum Europäischen Rat Methodistischer Kirchen gehört auch der Fonds Mission in Europa, wo wir versuchen, über finanzielle Mittel bestimmte Projekte zu ermöglichen und zu unterstützen. Aus dem EMYC ist ein Forum geworden, das EMYCF, um gemeinsam mehr inhaltlich unterwegs zu sein.

Bischof Stefan: Wir gehen direkt zum Fonds Mission in Europa weiter. Andreas Stämpfli ist Geschäftsführer und gibt uns gerne einige Informationen dazu weiter.

Andreas Stämpfli: Ich bin sowohl Sekretär als auch Geschäftsführer und noch einiges mehr. Der Fonds ist ein Werkzeug des Europäischen Rats Methodistischer Kirchen, um die methodistische Arbeit zu fördern. Reichere Kirchen senden Geld, damit weniger reiche ein Projekt realisieren können. Es ist aber nicht immer einfach, Geld zu sammeln. Darum ein Aufruf an alle. Es geht nicht darum, wer viel oder weniger bezahlt, sondern, dass wir alle etwas beitragen, egal wie viel. Es wäre schön, wenn alle einen Beitrag leisten, bevor sie vom Fonds profitieren. Rund die Hälfte der jährlich verteilten Beiträge, also rund EUR 125'000, fließen in die ZK MSE.

Der Fonds Mission in Europa unterstützt ganz unterschiedliche sozialdiakonische Projekte wie Suppenküche, Frauenhaus, Gefangenenseelsorge usw. Die Kriterien sollen umgebaut beziehungsweise erweitert werden. Wir haben eine Liste erstellt, was wir neben sozialdiakonischen Projekten gerne unterstützen würden: neue Missionsprojekte, Erfahrungsaustausch unter Mitgliedkirchen, internationale Projekte und Vernetzungen von Leitungspersonen. Die Superintendentinnen und Superintendenden werden die genaueren Details erhalten. Ihr findet alle Angaben dazu auf www.methodist.eu

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für deine Information und deine Arbeit für den Fonds Mission in Europa. Ich will das gerne unterstreichen, dass es wichtig ist, sich hier mit den Möglichkeiten einzubringen, die euch als Jährliche Konferenz möglich sind.

Weltrat Methodistischer Kirchen (Bericht 3.5)

verfasst von David Field

Bischof Stefan: Dieser Bericht ist von David Field verfasst und sehr ausführlich. Es ist ein Bericht vom letzten Jahr in Göteborg und gibt einen guten Einblick in die Arbeit des Weltrats methodistischer Kirchen.

Claudia Haslebacher: Ich möchte all denen danken, welche einen Bericht so verfassen, dass wir verstehen, was geschieht. Das war nicht immer so. Jetzt können wir vieles besser nachvollziehen. Herzlichen Dank dafür. Der Bericht war lang, aber interessant.

Bischof Stefan: Es gibt auch einen Schlussbericht der GEKE von Sibiu. Er ist auf der folgenden Homepage ersichtlich: <https://cpce-assembly.eu/documents>.

Bischof Stefan: Damit haben wir die Behandlung von Berichten für heute beendet und feiern jetzt noch ein Abendgebet. Danke an Esther Handschin fürs Vorbereiten und Leiten im Gebet.

Donnerstag, 13. März 2025, 20.45 Uhr

Abendgebet in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Esther Handschin hält das Abendgebet. Dieses ist im Anhang des Protokolls zu finden.

Protokoll der Zentralkonferenz vom Freitag, 14. März 2025

Freitag, 14. März 2025, 08.30 Uhr

Morgenbesinnung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan begrüsst alle Anwesenden zu einem neuen Arbeitstag.

Üllas Tankler hält die Morgenbesinnung. Sie ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Bischof Stefan dankt *Üllas* ganz herzlich für die hilfreichen Gedanken zum Schalom. Als Dank kann *Üllas* etwas Musikalisches oder Süsses zum Schalom auswählen. *Üllas* wählt die Musik-CD.

Freitag, 14. März 2025, 09.15 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Schalomträgerinnen und -träger - ein Wort des Bischofs (Bericht 1.0)

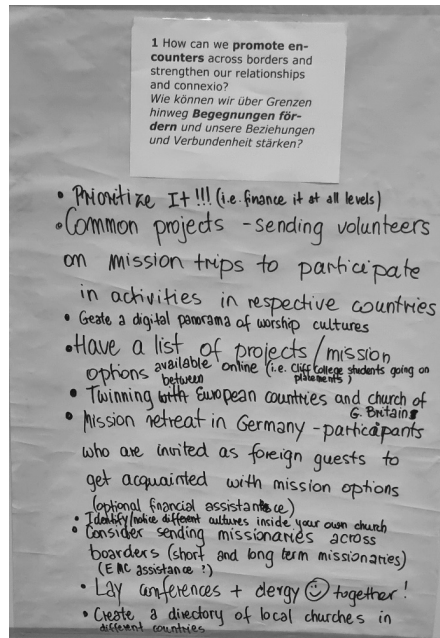
verfasst von Bischof Stefan Zürcher

Bischof Stefan: Ich habe nicht eine «Botschaft des Bischofs» verfasst, sondern habe meine Gedanken als «Wort des Bischofs» bezeichnet. Ich wollte euch einen kleinen Einblick geben in das, was ich in den vergangenen zwei Jahren erlebt habe. Deshalb heisst es jetzt nur «Wort», auch wenn es schlussendlich doch ein paar «Worte» geworden sind. Es ist mir wichtig, dass Schalom aus Beziehungen besteht. Darum habe ich die vier Bereiche erwähnt: Dimension zu Gott, sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Mitschöpfung.

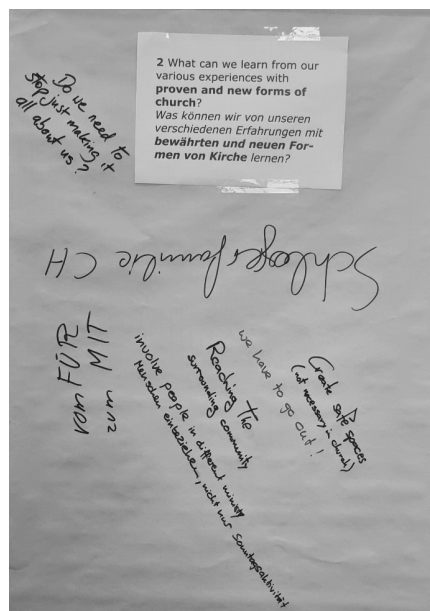
Ich habe versucht, im ersten Teil aufzuzeigen, wo und wie ich diese Dimensionen in der Zentralkonferenz erlebe. Im zweiten Teil habe ich meine Erfahrungen und Herausforderungen in den ersten beiden Jahren erwähnt. Spannend bei den Herausforderungen war, dass ich entdeckt habe, dass es in einigen Jährlichen Konferenz überschneidende Themen gibt, zum Beispiel der Mangel an ordinierten Pfarrpersonen. Im dritten Teil habe ich versucht zu beschreiben, was mir wichtig ist. Diese Aspekte haben nicht zwingend einen direkten Bezug zu einer Jährlichen Konferenz oder der Zentralkonferenz. Es handelt sich um Dinge, die mir persönlich wichtig sind. Am Schluss war mir wichtig, meinen Dank auszusprechen, v.a. auch an euch. Es ist wichtig für mich, das Vertrauen zu erfahren, das ihr mir entgegengebracht habt. Als die gemeinsame Einführungszeit mit Bischof Patrick zu Ende ging, sagte ich: Jetzt bin ich allein. Aber ich merkte schnell, dass ich ja gar nicht allein bin. Es gibt so viele, die diesen Dienst mittragen.

Die Zentralkonferenz ist nun eingeladen zu zehn Themen ins Gespräch zu kommen:

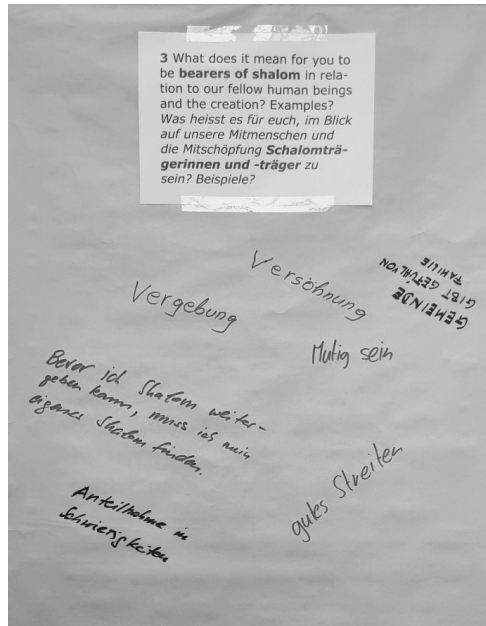
- 1 Wie können wir über Grenzen hinweg Begegnungen fördern und unsere Beziehungen und Verbundenheit stärken? - *How can we promote encounters across borders and strengthen our relationships and connexio?*



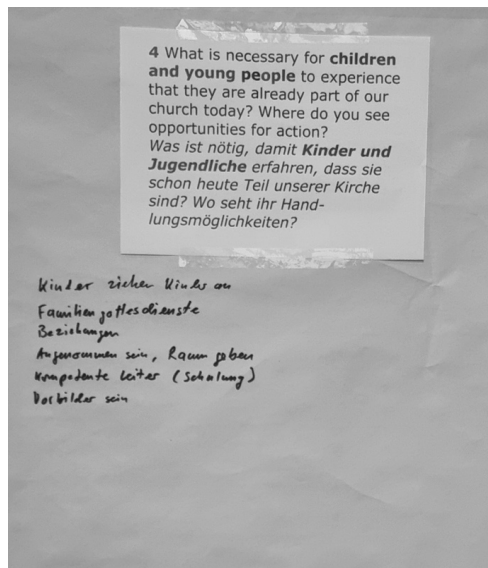
- 2 Was können wir von unseren verschiedenen Erfahrungen mit bewährten und neuen Formen von Kirche lernen? - *What can we learn from our various experiences with proven and new forms of church?*



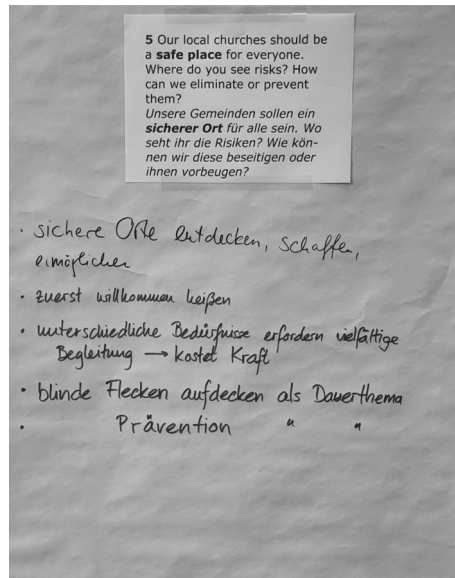
- 3 Was heisst es für euch, im Blick auf unsere Mitmenschen und die Mitschöpfung Schalomträgerinnen und -träger zu sein? Beispiele? - *What does it mean for you to be bearers of shalom in relation to our fellow human beings and the creation? Examples?*



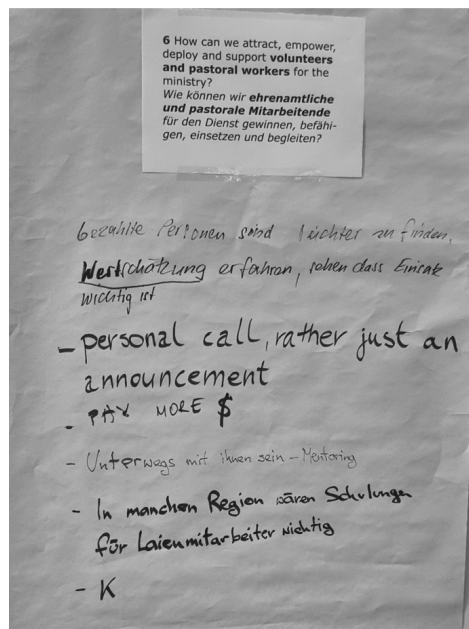
- 4 Was ist nötig, damit Kinder und Jugendliche erfahren, dass sie schon heute Teil unserer Kirche sind? Wo seht ihr Handlungsmöglichkeiten? - *What is necessary for children and young people to experience that they are already part of our church today? Where do you see opportunities for action?*



- 5 Unsere Gemeinden sollen ein sicherer Ort für alle sein. Wo seht ihr die Risiken? Wie können wir diese beseitigen oder ihnen vorbeugen? - *Our local churches should be a safe place for everyone. Where do you see risks? How can we eliminate or prevent them?*



- 6 Wie können wir ehrenamtliche und pastorale Mitarbeitende für den Dienst gewinnen, befähigen, einsetzen und begleiten? - *How can we attract, empower, deploy and support volunteers and pastoral workers for the ministry?*



- 7 Welche Rahmenbedingungen sind nötig, damit ehrenamtliche und pastorale Mitarbeitende den Dienstauftrag gemeinsam leben können? - *What framework is needed to enable volunteers and pastoral workers to live out the ministry together?*

7 What framework is needed to enable volunteers and pastoral workers to live out the ministry together?
Welche Rahmenbedingungen sind nötig, damit ehrenamtliche und pastorale Mitarbeitende den Dienstauftrag gemeinsam leben können?

1. Main definition of ministry is needed
plain outline

2. One vision for enable volunteers (lay) and clergy

3. Not asking what life/others/Jesus is giving/doing for me/us → what can we/they do for others/live/Jesus.
↓ it's not about me

Die NOT muss sichtbar/greifbar sein.

Matth. 25, 40

- 8 Wo seht ihr in unserer Kirche Möglichkeiten, unsere knappen Ressourcen wirkungsvoller einzusetzen und neue Quellen zu erschliessen? - *Where do you see opportunities in our church for using our limited resources more effectively and tapping into new sources?*

8 Where do you see opportunities in our church for using our limited resources more effectively and tapping into new sources?
Wo seht ihr in unserer Kirche Möglichkeiten, unsere knappen Ressourcen wirkungsvoller einzusetzen und neue Quellen zu erschliessen?

HR

small churches limited HR

better focus
↓
new ideas
new resources

Limited resources
↓
"Better focus!"
"Wake up, strengthen with means, and about local!"

Shape a building
?
rent a building

Next resources:

- let our building to me rent a building
- joint resources
- ecumenical / evangelic pastor circles
- voluntary organizations / small group resources
- evangelical and discipleship resources
- Share our own resources → build each other
- in Mission Together / Man 4 Mission → infrastructure building
- Business 4 Mission invest in business to support local church

Invest -

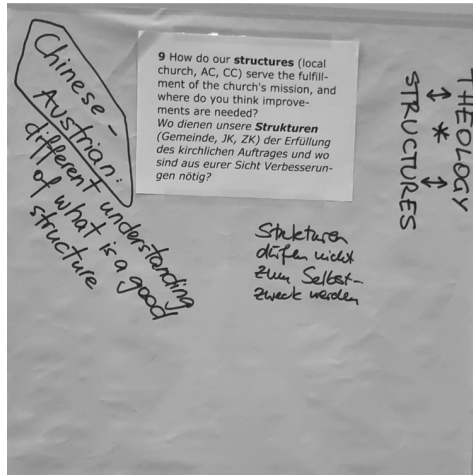
- in building to have
- in people instead of buildings

Alpha

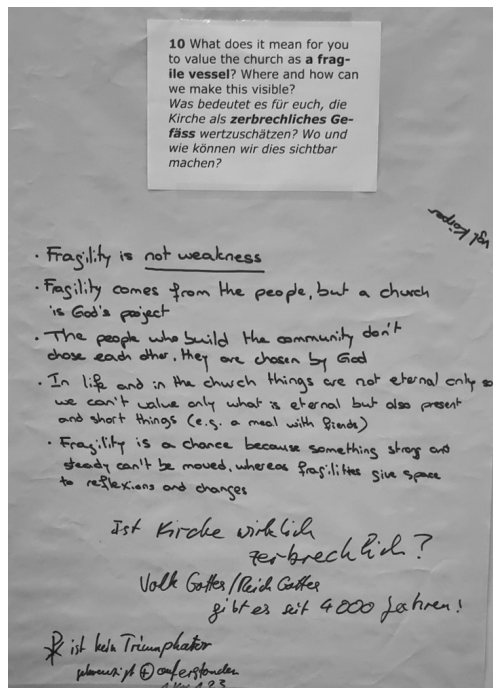
finding

- Rediscover technology
- change meeting
- break meeting

- 9 Wo dienen unsere Strukturen (Gemeinde, JK, ZK) der Erfüllung des kirchlichen Auftrages und wo sind aus eurer Sicht Verbesserungen nötig? - *How do our structures (local church, AC, CC) serve the fulfillment of the church's mission, and where do you think improvements are needed?*



- 10 Was bedeutet es für euch, die Kirche als zerbrechliches Gefäß wertzuschätzen? Wo und wie können wir dies sichtbar machen? - *What does it mean for you to value the church as a fragile vessel? Where and how can we make this visible?*



Anschliessend an die Gruppenarbeit gehen wir in eine Pause.

Freitag, 14. März 2025, 11.00 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Harald Rückert: Ich danke, dass ich nun mit euch über das Wort des Bischofs austauschen kann. Es geht nicht darum, jetzt zu präsentieren, was ihr in den Gruppen erarbeitet habt, sondern einfach zu teilen, was euch beim Lesen wichtig geworden ist. Wer meldet sich?

Marietjie Odendaal: Ich dank herzlich für den Bericht. Ich finde es gut, dass du die junge Generation nicht als die Zukunft der Kirche bezeichnest, sondern schon als einen wichtigen gegenwärtigen Teil der Kirche. Genauso ist aber auch die älteste Generation ein wichtiger gegenwärtiger Teil der Kirche und nicht deren Vergangenheit.

Stefan Schröckenfuchs: Ich möchte auf den 2. Teil hinweisen. Ich sehe und spüre dort, dass du, Stefan, jemand bist, der gut hinhört. Es ist wichtig, dass du die Herausforderungen wahrnimmst. Interessant ist, wie wir sie angehen wollen, zum Beispiel beim Mangel an ordinierten Pfarrpersonen. An einem Treffen der Superintendentinnen und Superintendenden vor ungefähr einem Jahr haben wir dieses Thema schon angeschnitten. Ich fände es interessant, darüber ins Gespräch zu kommen.

Bettina Weller: Ich habe mir auch Gedanken gemacht über diesen Mangel. Ich arbeite in der Ausbildung von Lehrpersonen. Es hängt stark vom Image ab, ob wir Nachwuchs haben. Vielleicht müsste man auch einmal jene befragen, die ausgestiegen sind.

Bischof Stefan: Ja, das ist ein Thema, das zunehmend brennt. Es werden in mehreren Ländern starke Jahrgänge pensioniert. Wir haben im Exekutivkomitee beschlossen, am Thema Migration zu arbeiten. Aber vielleicht werden wir in irgendeiner Form auch bei diesem Thema einen Schwerpunkt setzen. Die Gründe, weshalb Pfarrpersonen ihren Dienst beenden, sind je nach Land sehr unterschiedlich.

Regula Stotz: Du bist ein Brückenbauer. Gibt es noch Brücken zu den ehemaligen Konferenzen in den Ländern, die uns verlassen haben.

Bischof Stefan: Zu Bulgarien und der Slowakei habe ich keinen offiziellen Kontakt mehr. Zur EMK in Tschechien hingegen sind wir immer noch im normalen Kontakt, da hat sich ja nichts verändert.

Gunnar Wichers: Du schreibst von der Kirche als zerbrechlichem Gefäß. Das beschäftigt mich. Ist das Thema der Zerbrechlichkeit und die Tatsache, dass die Kirche kleiner wird, in den einzelnen Ländern von unterschiedlicher Dringlichkeit? Wie gehst du damit um?

Bischof Stefan: Ja, das habe ich ganz am Anfang der Stichworte geschrieben, weil es mich sehr beschäftigt. Kirche an sich ist zerbrechlich. Es kommen dann noch weitere Faktoren hinzu, gesellschaftliche, zum Beispiel. Ich schwanke dann immer mal wieder hin und her. Ich habe Hoffnung, die aber auch wieder vergeht. Ich hatte lange Zeit einen Zettel über meiner Bürotür, auf dem stand: «Herr, es ist deine Kirche, ich gehe jetzt.» Es ist mir wichtig, dass

Gott der Boden ist, und dass ich auch loslassen kann. Das habe ich auch in der Weihnachtsbotschaft 2024 zum Ausdruck zu bringen versucht: «Meine Hoffnung und meine Freude. Meine Stärke, mein Licht. Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.». Es ist mir wichtig, mir dies immer wieder bewusst zu machen. Diese Hoffnung und Freude geben mir dann immer wieder auch den Boden für meine Arbeit.

Nicole Becher: Im letzten halben Jahr habe ich über die Unterscheidung von Hoffnung und Zuversicht nachgedacht. Hoffnung weist über die Realität hinaus. Zuversicht ist etwas ganz Realistisches. Das Lied nimmt diese Unterscheidung auf. Du kannst in Christus von einer Hoffnung zu einer ganz realistischen Zuversicht kommen.

Esther Handschin: Du hast von Besuchen geschrieben. Wann kommst du nach Österreich – nicht nur für Ferien am Attersee?

Bischof Stefan: Ich plane, im Herbst dieses Jahres nach Österreich zu kommen.
Zum Votum von Nicole: Ich habe vielleicht eine zu starke Unterscheidung zwischen Hoffnung und Realität gemacht. Das empfinde ich nicht immer so.

Barry Sloan: Danke für die Impulse. Ich möchte etwas herausstreichen: Du stellst wichtige Fragen für alle Kirchen: Wir müssen Klarheit darüber haben, welche Pfarrpersonen wir brauchen. Es scheint mir sehr wichtig zu sein, dass wir uns wirklich intensiv Gedanken darüber machen. Es ist nicht einfach, hier Antworten zu finden.

Bischof Harald Rückert: Bevor ich das Gespräch beende, gebe ich die Gelegenheit für Schlussrunde.

Rares Calugar: Ich hatte ein Gespräch mit Daniel Herzog, und er erzählte mir von Partnerschaften zwischen EMK-Gemeinden in der Schweiz und in Bulgarien. Solche Partnerschaften innerhalb Europas sind nicht mehr überall und in gleicher Weise wie früher vorhanden. Auch das Partnerschaftsprogramm «In Mission Together» (IMT), in dessen Rahmen Beziehungen zwischen Gemeinden im östlichen Teil unserer ZK und in den USA gelebt wurden, hat an Kraft und Bedeutung verloren. Für uns im Osten sind aber solche Begegnungen und Partnerschaften sehr wichtig. Viele Leute in unseren Gemeinden fühlen sich nicht so verbunden mit der ZK wie ich, der ich jetzt hier stehe. Es wäre hilfreich, wenn wir die Verbindungen noch stärken könnten.

Urs Schweizer: Die Frage wurde im Bürobericht aufgenommen. Es ist aber nicht nur so, dass die Leute im östlichen Teil unserer ZK solche Partnerschaften brauchen, sondern wir im westlichen Teil brauchen euch auch. Ihr habt uns etwas Wichtiges zu geben. Ich möchte mich für den Aufbau solcher Partnerschaften engagieren, aber sie sollen unter dem Vorzeichen des gegenseitigen Lernens, Teilens, Ermutigens stehen.

Donát Gyurkó: Ich weiss nicht, ob ich mit meinem Anliegen hier am richtigen Ort bin, aber ich schlage vor, dass eine Arbeitsgruppe für Jüngerschaft gebildet wird, die sich überlegt, wie wir Menschen auf ihrem Weg der Nachfolge begleiten können. 2016 gab das GBOD (General Board of Discipleship) der weltweiten UMC hilfreiche Unterlagen heraus, die an vielen Orten einsetzbar sind. Das würde uns sicher helfen. Das ist kein Antrag – ich bin neu hier

und kenne mich bezüglich der Abläufe nicht aus. Aber ich will einfach auf dieses wichtige Thema hinweisen.

Bischof Harald Rückert: Es ist die Frage, ob wir das als Empfehlung ans Exekutivkomitee geben wollen.

Bischof Stefan: Wir werden das als starke Empfehlung in unsere morgige Sitzung des Exekutivkomitees aufnehmen.

Üllas Tankler: Ich komme zurück zu IMT. Einige von euch haben davon gehört. «In Mission Together» war ein Programm, welches GBGM über viele Jahre verantwortet und unterstützt hat. Ich weiss, dass es hier um eure ZK geht, aber wenn wir über Partnerschaften nachdenken, könnte es hilfreich sein, wenn wir stärker ganz Europa in den Blick nehmen. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, müssen wir für ganz Europa denken und Beziehungen auf europäischer Ebene schaffen.

Wilfried Nausner: Ich möchte einen weiteren Vorschlag für das Exekutivkomitee machen – dies in Bezug auf den Mangel an ordinierten Pfarrpersonen. Wir haben diesen Mangel überall. Ich schlage vor, dass wir eine Untersuchung machen lassen, was die Gründe sind für den Rückgang im Blick auf Personen, welche eine theologische Ausbildung in Angriff nehmen. Das können wir nicht selbst machen. Wir müssen es in Auftrag geben.

Bischof Harald Rückert: Herzlichen Dank für alle Wortmeldungen. Das letzte Wort überlasse ich nun gerne Bischof Stefan.

Bischof Stefan: Vielen Dank. Wir haben jetzt über Themen gesprochen, in denen wir tatsächlich gemeinsam unterwegs sind, ob als Exekutivkomitee oder als Treffen der Superintendentinnen und Superintendenden. Ich bitte euch, in eure Gemeinden das mitzunehmen, was auch ich mitnehme. Lasst sie spüren, dass sie und wir nicht allein sind. Es ist ein Privileg, das ich mit euch unterwegs sein darf.

Bischof Harald Rückert: Danke für dein Wort. Am Schluss ist ein vielfältiger Dank ausgesprochen worden. Hier kann ich gerne anknüpfen – ich möchte auch dir herzlich für deinen Dienst danken, auch für unser gemeinsames Unterwegssein als Bischöfe in Europa. Wir bleiben in engem Kontakt, um uns gegenseitig zu unterstützen und zu inspirieren. Sei Gott befohlen.

Bischof Stefan: Danke auch für deine Hilfe. Als Neuling bin ich sehr dankbar für diese Unterstützung.

Bischof Stefan: Wir kommen nun zu zwei Grussworten. Das eine ist von Bischöfin Ruby-Nell Estrella aus den Philippinen. Sie hat uns eine Videobotschaft zugestellt, die wir nun sehen werden. Danach wird uns Bischof Sifredo Teixeira aus Portugal ansprechen. Wir haben alle, die heute ein Grusswort bringen, gebeten, etwas zum Thema Migration zu sagen.

Das Grusswort von Bischöfin Ruby-Nell Estrella wird als Videobotschaft eingeblendet. Der Wortlaut ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Bischof Stefan: Ich werde heute Abend Bischöfin Ruby-Nell per E-Mail herzlich für den Gruss danken und werde mein Bedauern ausdrücken, dass wir uns nicht persönlich begegnen konnten.

Ich lade nun Bischof Sifredo Teixeira der Methodistischen Kirche in Portugal ein, uns sein Grusswort zu überbringen.

Bischof Sifredo Teixeira gibt ein Grusswort weiter, welches im Anhang an das Protokoll zu finden ist.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für das Grusswort. Wir fühlen uns als kleine Kirche immer auch sehr verbunden mit der Kirche in Portugal.

Methodist e-Academy (Bericht 3.6)

verfasst von Bischof i.R. Patrick Streiff

Bischof i.R. Patrick Streiff: Ich glaube, beide Berichte passen gut zu den Themen, die wir heute Morgen miteinander betrachtet haben.

Das eine betrifft die Frage nach neuen Pfarrpersonen und welches Profil sie haben sollen. Das hat auch mit der Ausbildung zu tun. Wie sollen wir sie ausbilden? Was ist für ihre Ausbildung wichtig?

Das andere Thema ist, dass wir in Europa in einer Verbundenheit leben und arbeiten und uns gegenseitig unterstützen in unserem Dienst.

Diese Frage nach dem Inhalt und der Art der Ausbildung, wenn wir praktisch nirgends eine eigene methodistische Ausbildungsstätte haben, hat vor rund 20 Jahren zur Gründung der Methodist e-Academy geführt. Sie ist eine Ausbildungsstätte für den gesamteuropäischen Methodismus, nicht nur für die EMK. In der Methodist e-Academy haben wir zwei Formen des Lernens. Ein Teil ist das Online-Studium, ein anderer Teil sind die persönlichen Begegnungen an den Blockseminaren. Vor 20 Jahren war es etwas ganz Neues, online zu arbeiten. Das hat sich geändert, alle Ausbildungsstätten haben hier entsprechende Schritte getan. So arbeiten wir mit der Theologischen Hochschule in Reutlingen (deutsche Sprache) und dem Cliff College in Grossbritannien (englische Sprache) zusammen. Gerade das Cliff College ist auch stark darin, die Verbindung zwischen Jüngerschaft und Ausbildung herzustellen. Ich gebe das Wort nun an Erika Stalcup, die akademische Koordinatorin der Methodist e-Academy.

Erika Stalcup: Ich bin seit zwei Jahren akademische Koordinatorin der Methodist e-Academy und kümmere mich gegenwärtig – da die deutschsprachigen Teilnehmenden gerade alle pausieren – stark um die englischsprachigen Teilnehmenden. Es ist für mich sehr positiv, dass wir Menschen soweit bringen können, dass sie einen guten Abschluss machen. Höhepunkt dieses Wegs sind immer die gemeinsamen Treffen (wie zuletzt in Prag, wo wir über Burnout gesprochen haben.). Wir hatten ganz unterschiedliche Hintergründe, und es war sehr interessant zu sehen, was verschieden ist und was gemeinsam.

Neu gibt es neben den Veranstaltungen für die Studierenden auch öffentliche Veranstaltungen, an denen alle Interessierten teilnehmen können.

Die Studierenden haben gewünscht, dass wir das Thema des Umgangs mit Konflikten aufnehmen sollten. Falls ihr an der Methodist e-Academy interessiert seid, meldet euch bei mir oder bei Bischof i.R. Patrick Streiff. Die Bischöfe und Superintendenten haben eine E-Mail von mir erhalten, mit weiteren ausführlichen Informationen. Es ist wichtig für mich, dass wir immer wieder wissen, was euch beschäftigt.

Bischof i.R. Patrick Streiff: In der Methodist e-Academy fragen wir uns immer wieder, wie wir der Kirche helfen können. Nach der Überarbeitung unseres Studienprogramms möchten wir verstärkt überlegen, wie wir auch Laien ausbilden können. Wir möchten auch mit den Bischöfen im Gespräch sein zum Thema, welche ordinierten Pfarrpersonen wir brauchen. Und dann müssen wir klären, welche Ausbildung wir dafür anbieten müssen. Als wir vor 20 Jahren begannen, sagte man einfach: Studiere. Es braucht jetzt mehr – oder etwas anderes.

Stefan Weller: Welche Pfarrpersonen brauchen wir? Ich möchte es konkreter machen. Wir hatten im letzten November eine Weiterbildung für die Pfarrpersonen und hörten von Professor Holger Eschmann, welche Arten von Pfarrpersonen aktuell gefragt sind:

- Pfarrperson als professionelle Theologin (akademisch)
- Pfarrperson als spirituelle Leiter
- Pfarrperson als Gemeindeleiterin
- Pfarrperson als Motor der Gemeindeentwicklung
- Pfarrperson als Teamplayerin
- Pfarrperson als Förderer des sozialdiakonischen Auftrags

Da wird deutlich, welche Herausforderungen auf zukünftige Pfarrpersonen zukommen. Bei all diesen Anforderungen müssen wir nicht erstaunt sein, wenn sie sich nicht zum Dienst ermutigen lassen. Wir müssen nicht nur fragen, was wir wollen, wir müssen auch sagen, was wir nicht erwarten. In einer kleinen werdenden Kirche ist das sehr wichtig.

Roland Affolter: ich möchte die Frage gerne ausweiten. Es geht darum, wie wir solche Pfarrpersonen in der Gemeinde einsetzen. Als eierlegende Wollmilchsau? In anderen beruflichen Gebieten arbeiten wir nicht so, sondern bilden Teams. Das müssten wir auch in unserer Kirche anwenden und Fähigkeiten und Begabungen über Bezirksgrenzen hinweg einsetzen.

Bischof Stefan: Das ist ein Thema, an dem wir wirklich dringend arbeiten müssen. Vielen Dank für diesen Bericht.

CCTEF (Bericht 3.7)

vertreten von Bischof i.R. Patrick Streiff

Bischof i.R. Patrick Streiff: Der zweite Bericht ist sehr kurz CCTEF. Ihr seht, was wir unterstützen können. Die Generalkonferenz hat nach den Entwicklungen der letzten Monate deutlich weniger Geld als in den letzten Jahren. Die Verteilung dieser Unterstützung in der Höhe von aktuell 1 Million US\$ erfolgt jährlich. Für die Ausbildung ist es aber wichtig, langfristig planen zu können. Wir haben deshalb einen Stiftungsfonds eingerichtet, für den wir Geld sammeln – wir werden hoffentlich im Rahmen einer Kampagne bald auch euch in dieser Sache kontaktieren können. Jeder Betrag ist wichtig und wertvoll. Das Ziel besteht darin, ein so

hohes Stiftungsvermögen zusammenzulegen, dass jährlich ein Ertrag von 1 Million US\$ in die theologische Ausbildung in den Zentralkonferenzen investiert werden kann.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für dein grosses Engagement in dieser Sache der Ausbildung.

Manuel Both gibt Information aus dem lokalen OK weiter.

Esther Handschin: Wir werden morgen die Gedenkfeier halten. Es gibt aber auch Menschen, die lange in unserer Zentralkonferenz gedient haben, und an die wir denken wollen, auch wenn sie noch nicht gestorben sind. Helmut Nausner ist einer von ihnen. Ich lege eine Karte auf und bitte euch, zu unterschreiben.

Jana Křížova leitet uns im Mittagsgebet. Das Gebet ist im Anhang des Protokolls zu finden.

Freitag, 14. März 2025, 12.30 Uhr

Mittagessen in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Freitag, 14. März 2025, 14.0 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan: Bischof Christian Alsted hat uns ein schriftliches Grusswort zukommen lassen. Er kann aufgrund des Todes seiner Mutter und der heute stattfindenden Beisetzung in diesen Tagen nicht mit uns sein. Ich habe Üllas Tankler gebeten, uns sein Grusswort vorzulesen.

Üllas Tankler liest das Grusswort von Bischof Christian Alsted, Bischof der Zentralkonferenz von Nordeuropa, Baltikum und der Ukraine. Das Grusswort ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Bischof Stefan wird Bischof Alsted per E-Mail einen herzlichen Dank für seine Botschaft senden. Er wird ihm auch Kraft und Gottes Nähe für den Abschied von seiner Mutter zusprechen.

Wir beten für die Situation der Kirche und der Menschen in der Ukraine und in Nordeuropa.

Bischof Stefan: Nun lade ich Üllas Tankler ein, sein persönliches Grusswort zu überbringen.

Üllas Tankler überbringt der Zentralkonferenz sein Grusswort mit einem sehr persönlichen Bericht über seinen «möglichen» Migrationshintergrund. Das Grusswort findet sich als Zusammenfassung im Anhang an das Protokoll.

Bischof Stefan: In diesen Tagen tagt auch die Africa Central Conference. Die Delegierten entscheiden darüber, ob sie die Zentralkonferenz in zwei Konferenzen aufteilen wollen, was ihnen die Generalkonferenz erlaubt hat. Es müssten dann auch zwei neue Bischöfinnen oder Bischöfe gewählt werden. Ich habe der zuständigen Bischöfin unsere Grüsse mitgeteilt.

Bischof Stefan: Ich bitte nun Zoltán Kovács, uns in die Arbeit der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste einzuführen.

Zoltán Kovács: Wir sind eine Arbeitsgruppe, die sich in dieser Zusammensetzung seit längerer Zeit trifft. Die jährlichen Treffen sind eine grosse Bereicherung für uns alle. Es gab nur eine Änderung, als unser Vorsitzender zum Bischof gewählt wurde. Wir sind auch sehr dankbar für die lange Zusammenarbeit mit Michael Nausner, der seit 2005 dabei war und uns nun verlässt. Neu ist David Field bei uns als Mitglied und gleichzeitig als Sekretär. Das ist sehr hilfreich. Mein Bericht zur Arbeitsgruppe ist kurz, aber wir haben umfangreiche Beilagen. Ihr konntet nachlesen, wo wir uns getroffen haben und wo wir uns demnächst treffen werden.

Bischof Stefan: Ihr konntet den Bericht und die Beilagen lesen. Gibt es Fragen?

Stefan Schröckenfuchs: Ich bin dankbar für die Papiere zur Kirchenzugehörigkeit. Wir hatten auch in der Pause schon ein Gespräch darüber. Das zeigt das Interesse daran. Es hat damit zu tun, was unser Zusammensein begründet. Es ist eine wichtige Frage, wie man Glied unserer Kirche wird. Ich bin aber unsicher, wie es nun weiter gehen soll. Ich möchte die Arbeitsgruppe gerne bitten, an diesem Thema weiterzuarbeiten. Im Dokument aus der JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika ist ein Antrag, wie sie damit umgehen möchten. Ist das nun auch der Vorschlag für uns in der Zentralkonferenz? Kannst du uns helfen, das richtig einzuordnen? In der dritten Frage des Dokuments ist vom Bösen/von «evil» die Rede. John Wesley hat aber von «harm» gesprochen. Das ist nicht dasselbe.

Bischof Stefan: Stellst du einen Antrag, wie es weitergehen soll?

Andrzej Malicki: Ich habe noch eine Frage zum Dokument der Charta Oecumenica. Habt ihr das Dokument grundsätzlich unterstützt? Gibt es jemanden, der an der Tagung dabei ist, wo sie verabschiedet wird. Wie geht es da nun weiter?

Zoltán Kovács: Wir hatten unser Fragen an das Dokument, aber haben das Dokument als Ganzes unterstützt. Ich weiss aber jetzt nicht genau, wie weit eine Bearbeitung bereits erfolgt ist.

Esther Handschin: Ich habe gehört, dass das Dokument nur auf höchster Ebene unterzeichnet wird. Das ökumenische Gremium eines Landes kann dann selbst entscheiden, ob es die revidierte Charta auch noch unterschreiben will. In Deutschland zum Beispiel soll dies im Jahr 2026 erfolgen.

Wilfried Nausner: ich brauche noch etwas Hilfe, um den Antrag der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika einordnen zu können.

Bischof Stefan: Dieser Antrag ging an die Jährliche Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika, aber nicht an die Zentralkonferenz. Er wird hier nur informationshalber aufgenommen.

Markus Bach: Wir haben diesen Antrag der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich-Nord im Exekutivkomitee behandelt. Es ging darum, dass die Konferenz eine besondere Regelung bei den Aufnahmefragen machen darf. Wir haben dieser besonderen Regelung der Erweiterung von vier auf fünf Fragen vorläufig zugestimmt. Wir haben aber auch die Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste beauftragt, sich mit dem Thema der Kirchenzugehörigkeit zu beschäftigen.

Ich sehe jetzt, dass sie uns aufzeigen, wie unterschiedlich die Kirchenzugehörigkeit und die Aufnahme bei uns gehandhabt werden. Die Arbeitsgruppe ist damit erst am Anfang ihrer Arbeit und sollte unbedingt weiter daran arbeiten, damit wir ein gemeinsames Verständnis finden können.

Bischof i.R. Patrick Streiff: Ich war damals noch im aktiven Dienst. Es ging darum, die Aufnahmefragen so aufzuteilen, das klar wird, was die Zugehörigkeit zur heiligen allgemeinen Kirche ist und wie die Zugehörigkeit und Beteiligung in der EMK zu verstehen ist. Das wird aktuell in einer einzigen Frage aufgenommen. Die Schweiz hat nur die Frage aufgeteilt, aber an den Begriffen nichts geändert.

Philipp Kohli: Ich bin jetzt ein wenig unsicher, ob wir über diesen Antrag abstimmen müssen.

Bischof Stefan: Nein, wir müssen nicht abstimmen. Das ist ein Antrag, der für die Jährliche Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika bestimmt war.

Stefan Schröckenfuchs: Ich möchte für die Weiterarbeit an diesem Thema folgenden Antrag stellen:

Ich stelle den Antrag, dass die Arbeitsgruppe «Theologie und Ordinierte Dienste» die begonnene Arbeit zur Frage der Kirchenzugehörigkeit fortsetzt und der Zentralkonferenz bzw. ihrer Exekutive Vorschläge zum Verständnis von Kirchenzugehörigkeit sowie zu deren liturgischer Gestaltung erarbeitet. Die Arbeitsgruppe sollte dabei folgende Aspekte berücksichtigen:

- **die Ordnungen der Kirchenordnung (BoD) und des Book of Worship (BoW),**
- **das Dokument «By Water and Spirit» zum Taufverständnis in der EMK,**
- **das Verständnis der Allgemeinen Regeln Wesleys und die Funktion der Klassen und Banden,**
- **das (provisorische) Ekklesiologie-Dokument «Sent in Love»,**
- **das Visionsstatement der UMC, wenn dieses vom COB akzeptiert wird.**

Der Antrag wird unterstützt.

Stefan Schröckenfuchs: Ich denke, dass es wichtig ist, dass wir wahrnehmen, was wir unter Kirchenzugehörigkeit verstehen. Es ist auch wichtig, dass wir eine gemeinsame Sicht entwickeln. Und es geht darum, wie wir damit umgehen wollen.

Bischof Stefan: Lasst uns zu diesem Antrag reden. Was sind eure Gedanken dazu?

Lea Hafner: Ich bin Laie und wenn ich ihn höre, kann ich dem ersten Teil gut folgen aber beim zweiten Teil geht es mir zu sehr ins Detail. Ich weiss nicht, ob in der Aufzählung noch

etwas fehlt, oder ob etwas zu viel erwähnt wird. Mir wäre es lieber, es hätte keine so detaillierte Aufzählung im Antrag.

Serge Frutiger: Ich hatte ähnliche Gedanken wie Lea Hafner. Könnte man nicht einfach einen Hinweis auf «bestehende methodistische Dokumente» aufnehmen?

Stefan Weller: Ich unterstütze den Antrag. Ich verstehe ihn auch so, dass alle vorhandenen relevanten Dokument aufzunehmen sind. Die Formulierung soll offen und doch auch klar sein, um sicherzustellen, dass bisher erarbeitete Themen Berücksichtigung finden. Die Arbeit daran soll weitergehen. Für die Umsetzung müsste dann wohl auch die Arbeitsgruppe Liturgie eingebunden werden. In Deutschland wurde auch schon in der Liturgiegruppe darüber gearbeitet.

Bischof Stefan: Ich frage bei Stefan Schröckenfuchs nach, ob er den Antrag entsprechend der Anregung von Serge Frutiger ändern möchte.

Stefan Schröckenfuchs: Nein, ich möchte ihn nicht ändern. Mir ist die Aufzählung wichtig, und ich möchte sicherstellen, dass auf der Basis der bisherigen Theologie gearbeitet wird.

Esther Handschin: Die Frage zur Mitgliedschaft ist ein Kerngeschäft unserer Kirche. Es geht um unsere Identität. Das, was die Arbeitsgruppe inhaltlich erarbeitet, sollte auch in die Arbeitsgruppe Liturgie einfließen.

Serge Frutiger: **Ich stelle den Änderungsantrag, dass die Aufzählung im Antrag Schröckenfuchs gestrichen wird (nach: ...erarbeitet) und mit folgendem Satz ersetzt werden. «Dabei berücksichtigt sie bereits bestehende und neue methodistische Dokumente.»**

Bischof Stefan: Dann lade ich jetzt ein, über den Änderungsantrag Frutiger abzustimmen.

Der Änderungsantrag wird von einer Mehrheit der Stimmberechtigten angenommen.

Bischof Stefan: Das bedeutet, dass wir nun folgenden Antrag Schröckenfuchs/Frutiger vor uns haben:

Ich stelle den Antrag, dass die Arbeitsgruppe «Theologie und Ordinierte Dienste» die begonnen Arbeit zur Frage der Kirchenzugehörigkeit fortsetzt und der Zentralkonferenz bzw. ihrer Exekutive Vorschläge zum Verständnis von Kirchenzugehörigkeit sowie zu deren liturgischen Gestaltung erarbeitet. Dabei berücksichtigt sie bereits bestehende und neue methodistische Dokumente.

Bischof Stefan: Seid ihr bereit, nun über diesen Antrag Schröckenfuchs/Frutiger abzustimmen?

Die Zentralkonferenz beschliesst mit einer Gegenstimme, dass die Arbeitsgruppe «Theologie und Ordinierte Dienste» die begonnen Arbeit zur Frage der Kirchenzugehörigkeit fortsetzt und der Zentralkonferenz bzw. ihrer Exekutive Vorschläge zum Verständnis von Kirchenzugehörigkeit sowie zu deren liturgischen Gestaltung erarbeitet. Dabei berücksichtigt sie bereits bestehende und neue methodistische Dokumente.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank an euch alle für die Beteiligung.

Die Zentralkonferenz nimmt den Bericht der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste an.

Wir gehen in Pause.

Freitag, 14. März 2025, 15.50 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan: Wir beginnen erneut mit einem Grusswort, diesmal von Olav Schmidt, dem Leiter der EmK-Weltmission in Deutschland.

Olav Schmidt: Ich bringe euch die Grüsse der EmK-Weltmission und bin dankbar, dass ich hier sein darf.

Das Grusswort findet sich im Anhang an das Protokoll.

Bischof Stefan: Wir machen nun weiter mit der Behandlung der Berichte aus den Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen (Bericht 2.3; 2.3.1)

vertreten durch Wilfried Nausner

Wilfried Nausner: Der Bericht liegt vor und konnte gelesen werden. Ich gehe nur kurz auf einzelne Punkte ein. Zum einen geht es um die Änderungen der Kirchenordnung, worüber wir im Bericht geschrieben haben. Der in der Dropbox gespeicherte Text der Sozialen Grundsätze ist der offizielle, jetzt gültige Text, den wir verwenden können. Wir haben die Absicht, die nur für uns gültigen Texte ins Englische zurückzuübersetzen, um sie der gesamten ZK zugänglich zu machen.

Zum anderen geht es um die Petition der Kirche in Tschechien. Wir haben diesen Text gemeinsam überarbeitet. Der Antrag, dieser Vorgehensweise zuzustimmen, ist im Bericht formuliert. Im Antrag ist der Ablauf, wie die Kirche in Tschechien in Autonomie gehen kann, aufgezeigt.

Bence Vigh: Ich möchte mein Bedauern über diesen Prozess zum Ausdruck bringen. Ich kann die tschechischen Geschwister verstehen und möchte ihre Entscheidung achten. Aber ich bedaure es trotzdem, dass sie uns verlassen wollen.

Thomas Flemming: Ich habe mit tschechischen Delegierten gesprochen. Wir sind sehr traurig, dass ihr diesen Weg einschlagt. Aber wir sind dankbar, dass ihr diesen Weg entsprechend unseren Regelungen geht. Ich danke euch, dass ihr so offen kommuniziert. Wir werden euch auch wieder herzlich willkommen heissen, wenn ihr zurückkommen möchtet.

Andrzej Malicki: Es ist keine einfache Situation. Wir haben eine gute Beziehung zwischen der EMK in Polen und der EMK in Tschechien. Wir hatten gute Begegnungen und Treffen. Liebe Geschwister, wenn es möglich ist, überdenkt eure Entscheidung. Wir werden euch vermissen. Wir haben die Möglichkeit, trotz unterschiedlicher Haltung zusammenzubleiben. Wir hoffen und glauben, dass wir zusammenbleiben können. Es ist eine schmerzliche Situation, in der wir uns befinden. Das betrifft nicht nur Polen, sondern auch die anderen Konferenzen unserer Zentralkonferenz.

Roland Affolter: Vielen Dank für die Vorworte. Ich möchte diese Worte unterstreichen. Wir sind alle sehr traurig, dass ihr diesen Weg geht. Aber wir sind dankbar, dass ihr den offiziellen Weg geht. Die Türen bleiben für euch aber offen, und wir wünschen euch Gottes Segen.

Bischof i.R. Patrick Streiff: Liebe Zentralkonferenz. Als wir die ausserordentliche Zentralkonferenz 2022 mit einer Bischofswahl hatten, waren wir in einer sehr spannungsvollen Zeit. Im Rückblick bin ich dankbar, dass wir einen zusätzlichen Tag zum Besprechen hatten. So sind wir zu einer grossmehrheitlichen Entscheidung gekommen, wie wir zusammenbleiben können. Wir haben damals aufgrund der Kirchenordnung 2019 entschieden, aber inzwischen hat die Generalkonferenz 2024 stattgefunden und hat ganz andere Entscheide gefällt. Wie geht ihr jetzt damit um? Was 2024 beschlossen wurde, ermöglicht uns, dass wir weiterhin gemeinsam unterwegs sein können, trotz unserer Differenzen. Wir haben uns zugestanden, dass wir je eigene Wege gehen können und wollen uns nicht unter Druck setzen. Wir wollen gemeinsam unterwegs sein, wie es für unsere Mission in jedem Land wichtig ist. Das ist eine Freiheit, die wir uns gegenseitig geben. Wenn ihr tatsächlich gehen wollt, dann sind die Türen offen. Sie sind aber auch offen, wenn ihr zurückkommen wollt. Danke für den respektvollen Weg, den ihr gehen wollt. Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn ihr vom eingeschlagenen Weg umkehrt.

Ivana Procházkova: Ich stehe unter einem grossen Druck zu erklären, wo wir stehen. Ich glaube, dass dieser Ort ein guter Ort ist, unser Vorgehen zu erklären. Wir möchten die Beziehungen nicht abbrechen. Wir hoffen, dass wir im Gespräch bleiben können. Es geht nicht nur um Fragen der Homosexualität. Der Prozess für den Austritt wurde von der Tschechischen Kirche so beschlossen und wir bitten, dies auch zu respektieren.

Bischof Stefan: Lasst uns nun über den Antrag der Arbeitsgruppe abstimmen.

Die Zentralkonferenz stimmt dieser Vorgehensweise zum Weg in die Autonomie der tschechischen Kirche einstimmig zu und beauftragt das Exekutivkomitee und das Büro der Zentralkonferenz mit der Durchführung.

Bischof Stefan: Ich habe die Verantwortung in Tschechien direkt nach der Abstimmung über die Autonomie übernommen und war emotional sehr betroffen. Ich respektiere diesen Weg und werde in dieser kommenden Zeit als Bischof mit euch diesen Weg gehen. Ich danke auch der Zentralkonferenz, dass ihr diesen Weg mittragt. Ich werde die Sekretärinnen und Sekretäre der Jährlichen Konferenzen informieren und ihnen die Unterlagen für die Abstimmungen in den Jährlichen Konferenzen zukommen lassen. Wir werden auch hier insgesamt eine 2/3 Mehrheit brauchen, damit die EMK in Tschechien den Weg so gehen kann.

Bischof Stefan spricht ein Gebet für die Geschwister in Tschechien und ihren bevorstehenden Weg.

Bischof Harald Rückert: Nachdem ihr diesen Beschluss gefasst habt, möchte ich als Vorsitzender des Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten aufzeigen, wie es weitergeht. Nach den Beschlüssen der Jährlichen Konferenz Tschechien und der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa werden wir als Ständiger Ausschuss diesen Antrag der Generalkonferenz 2028 vorlegen, vorausgesetzt, die 2/3 Mehrheit der anderen Jährlichen Konferenzen kommt zustande. Ich kann euch in Tschechien mitteilen, dass wir eine kleine Gruppe bilden, welche mit euch im Gespräch sein wird, damit wir einen gemeinsamen Weg gehen können. Ich will euch versichern, dass wir weiterhin in einem offenen und vertrauensvollen Gespräch unterwegs sein wollen. Wir wollen uns von Gott führen lassen.

Die Zentralkonferenz nimmt den Bericht der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen an.

Arbeitsgruppe Liturgie (Bericht 2.2)

vertreten durch Erika Stalcup

Erika Stalcup lädt ein, das Lied "Come, and fill our hearts with your peace, Hallelujah" zu singen.

In den letzten Jahren habe ich verschiedene Länder besucht und dabei sehr unterschiedlichen Formen von Methodismus erlebt. Das zeigt sich vor allem in den Gottesdiensten und dessen Elementen. Wie kann eine Arbeitsgruppe Liturgie darin behilflich sein? Wir können viel voneinander lernen. Ich nenne in diesem Zusammenhang nur zwei Herausforderungen für den Gottesdienst: Wie feiern wir generationenübergreifend, ökumenisch usw.?

Die Arbeitsgruppe wird dieses Jahr neu zusammengesetzt. Ich bin gespannt, wie wir mit dem Antrag zur Mitgliederaufnahme umgehen werden. Wir suchen noch jemanden für die Arbeitsgruppe, der oder die gut Englisch, Deutsch oder allenfalls Serbisch spricht. Sprecht mich an, wenn ihr jemanden wisst.

Bischof Stefan: Gibt es Rückfragen zum Bericht oder Hinweise?

Bischof Stefan: Herzlichen Dank, Erika, für dein Engagement. Wir erleben die Noch-Mitglieder dieser Gruppe auch an dieser Zentralkonferenz im Zusammenhang mit den Andachten und gottesdienstlichen Feiern.

Stefan Schröckenfuchs: Ich möchte ganz herzlich danken für die gottesdienstlichen Feiern, die ihr vorbereitet, sowohl für die Zentralkonferenz als auch für das Exekutivkomitee.

Ben Nausner: Ich möchte noch auf einen Punkt im Bericht eingehen: Die Connexio stärken. Ich finde das sehr bedenkenswert. Ich möchte ermutigen, dass wir auch das Erfahrung von verschiedenen Gottesdiensten nutzen, um die Connexio zu stärken.

Die Zentralkonferenz nimmt den Bericht der Arbeitsgruppe Liturgie mit Applaus an.

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft (Bericht 2.4)

vertreten durch Marietjie Odendaal

Marietjie Odendaal: Ich danke herzlich David Clupaček und Dorothee Bührma, die uns darin unterstützt haben, das vorliegende Dokument zu erarbeiten. Wir haben auch mit dem Exekutivkomitee intensiv am Dokument gearbeitet, damit wir jetzt darüber abstimmen können.

Bischof Stefan: Danke für den Bericht, die Arbeit und die Leitlinien. Bitte äussert euch zu diesem Antrag.

Markus Bach: Ich habe kein Problem, den Leitlinien zuzustimmen. Aber ich frage mich, wie es dann weitergeht. Was macht ihr als Arbeitsgruppe, und was machen wir als Jährliche Konferenzen? Ich möchte nicht, dass wir einfach ein Dokument erarbeitet haben, das in der Versenkung und in Ordnern verschwindet.

Marietjie Odendaal: Wir haben vorgeschlagen, dass dieses Dokument in Gesprächsgruppen aufgenommen werden kann. Wir können nicht in alle Konferenzen gehen, aber im Exekutivkomitee können wir die Übersetzung in die anderen Sprachen vornehmen. Da bin ich auf die Hilfe der Superintendentinnen und Superintendenden angewiesen.

Esther Handschin: Ich werde den Text in die vorbereitenden Kurse für die bekennende Gemeinschaft aufnehmen.

Barry Sloan: In England gibt es den «Methodist Way of Life». Da gibt es einiges an Material, das man dazu auch verwenden kann.

Bischof Stefan: Wenn keine weiteren Fragen vorhanden sind, können wir abstimmen?

Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa nimmt die «Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung» einstimmig an.

Die Zentralkonferenz nimmt den Bericht der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft an.

Arbeitsgruppe Frauendienst (Bericht 2.6)

vertreten durch Barbara Büniger und Monika Zuber

Barbara Büniger: Wenn wir uns bei den Frauen umhören, was für ihre Arbeit wichtig ist, bekommen wir meistens zu hören: Die nationalen Frauenseminare erreichen viel mehr Frauen, die internationalen Seminare sind aber auch wichtig. Monika Zuber wird etwas zu den internationalen Begegnungen sagen.

Monika Zuber: Wir organisieren Konferenzen und Konsultationen, die uns helfen, aufeinander zu hören und in Kontakt zu sein. Es gibt auch solche auf europäischer Ebene. So waren wir letztes Jahr in Porto (Portugal), was uns eine gute Zeit beschert und inspiriert hat.

Barbara Büniger: Manchmal fragen wir uns selbst nach unserem Output. Ich erzähle dazu von mir persönlich. Wir können keine Gemeinschaft über die Grenzen hinaus pflegen, ohne dass sie uns prägt und verändert. Innert kürzester Zeit entsteht eine Beziehung, auch wenn wir nur einen kleinen Teil des Lebens miteinander teilen. Darum ist es mir wichtig, an diesen Begegnungen festzuhalten.

Barbara Büniger: Falls ihr Fragen zu nationalen Erfahrungen mit Frauenseminaren wünscht, so könnt ihr euch bei Agata Myślińska aus Polen erkundigen. Sie ist die Verantwortliche dafür in Polen.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für eure Arbeit.

Die Zentralkonferenz nimmt den Bericht der Arbeitsgruppe Frauendienst an.

Arbeitsgruppe Bischofsamt (Bericht 2.7; 2.7.1)

vertreten durch Jörg Niederer

Bischof Stefan: Ihr habt bei den Unterlagen den Zusatz-Bericht 2.7.1 gefunden, welchen der Sekretär noch auf die Dropbox hochgeladen hat. Er beschreibt das Gespräch der Arbeitsgruppe mit dem Bischof, das unmittelbar vor der Tagung der ZK stattgefunden hat.

Jörg Niederer: Die meiste Zeit unserer Sitzung vom Mittwoch hat das Gespräch mit dem Bischof ausgemacht. Sein «Wort des Bischofs» hatte uns schon zuvor einen guten Einblick in sein Ergehen verschafft. Daher brauchten wir auch nicht so viel Zeit wie geplant. Wir haben uns an der Sitzung auch überlegt, ob und wie wir mit pensionierten Bischöfen umgehen wollen und sind zum Entschluss gekommen, dass wir uns dieser Aufgabe auch annehmen wollen.

Bischof Stefan: Gibt es noch Fragen zum Bericht der Arbeitsgruppe?

Jörg Niederer: Dann komme ich zum vergnüglichen Teil. Wir haben uns immer auch überlegt, wie wir dem Bischof Danke sagen können. Wir hatten den Eindruck, dass er am liebsten, wenn er kann, einfach zu Hause bei seiner Frau Valérie ist. Du bist auch gerade nicht so viel mit dem Velo unterwegs. Dafür bist du oft in Hotels unterwegs. So haben wir uns gefragt, ob es in Winterthur vielleicht eine Spezialität gibt, sind aber auch nicht fündig geworden – ausser du nimmst die Seife aus dem Hotel mit. Damit du das aber nicht machen musst, bekommst du jetzt zwei Seifen, eine für dich und eine für Valérie. Das ist das günstigste Geschenk, das ich je einem Bischof übergeben habe, es kostete nur einen Franken. Als Anhängsel dazu – und als richtiges Geschenk – überreichen wir dir auch noch einen Gutschein für ein Wellnessangebot in Baden.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für dieses originelle Geschenk. Das ist etwas, das wir sehr gerne machen. Herzlichen Dank!

Rechtsrat (Bericht 2.8)

Christa Tobler

Bischof Stefan: Wir haben als letzten Bericht für heute noch jenen des Rechtsrates. Gibt es dazu Fragen?

Da es keine Fragen gibt, wollen wir die Zeit für zwei Länderberichte nutzen. Ich habe Freddy Nzambe gebeten, uns etwas über Algerien und Tunesien zu erzählen.

Länderbericht Algerien-Tunesien

Wir hatten vor drei Wochen ein Treffen in Tunesien – und alle Leitungspersonen und der Bischof konnten anwesend sein. Für euch tönt das vielleicht normal. Für uns ist es ein Wunder, denn drei dieser Leitungspersonen sind gerichtlich verurteilt worden.

Alle Protestantischen Kirchen in Algerien sind geschlossen – eine Ausnahme ist unsere Kirche in Constantine. Ich habe Rachid gefragt, wie wir für Algerien beten sollen. Er sagte, dass wir nicht für ein Ende der Verfolgung beten sollen, sondern für Einheit innerhalb der Kirche.

Wenn die Kirche innerlich stark ist, kann sie auch die Verfolgung durch den Staat aushalten. Das hat mich bewegt. Das ist die Realität in Algerien. Der Staat hat einige Häuser beschlagnahmt. Wir haben versucht, mittels eines Anwalts ein Gebäude zurückzubekommen. Der Staat will sich auch ein anderes Gebäude aneignen. Wir aus Tunesien bekommen keine Visa für Algerien. Betet für Alain Buléon und mich, dass wir ein Visum bekommen und auch für den Bischof. Der Einzige, der noch ein Visum für Algerien bekommt, ist Daniel Nussbaumer. Bitte betet für die Kirche in Algerien.

Ich sage noch etwas zu Tunesien. Die Situation dort ist auch sehr schwierig. Wir haben eine immer stärkere Diktatur. Christliche Gemeinschaften dürfen sich nur noch treffen, wenn sie dies in einer offiziellen Kirche tun. Ein kanadischer Kollege wurde festgenommen und mit Terroristen in eine Zelle gesperrt. Mit unserem Anwalt mussten wir viele Schritte unternehmen, bis er freikam. Er musste das Land danach sofort verlassen. Die einheimischen Christen werden von der Polizei belästigt, ohne dass sie angeklagt oder verhaftet werden. Es geht nur darum, Druck auszuüben. Wir hatten auch schon zweimal einen «Höflichkeitsbesuch» der Polizei – vordergründig natürlich nur «zu unserer Sicherheit». Aber auch dies ist eine Form von Druck, wie wir ihn aktuell erleiden. Betet für uns, dass die Kirche in Tunesien weiter existieren kann. Ein grosses Problem ist, dass wir in Tunesien und Algerien oft sehr einsam sind. Oft haben wir keine Möglichkeit, miteinander zu teilen, was uns beschäftigt. So sind viele Leute sehr alleingelassen. Betet für uns!

Bischof Stefan: Es gibt Pastoren, die mir sagen, sie hätten Angst. Aber ich höre auch, dass sie betonen: Wir gehören hierher, um den Menschen das Evangelium zu verkünden. Sie erleben, dass Menschen ihr Leben Jesus übergeben oder nach einer Bibel fragen. Ich frage mich dann, wie ich handeln würde. Ich erlebe es als einen grossen Reichtum, wenn ich mit diesem Menschen zusammen bin. Ich bitte, dass wir jetzt miteinander beten für die Kirche und die Menschen in Algerien, für unsere Pastorin und Pastoren und auch für Freddy. Betet auch für die Visa, damit wir die Reise machen können.

Wir beten für Algerien und Tunesien.

Bischof Stefan: Nun lade ich auch noch Novica Brankov ein, uns von der aktuellen Situation in Serbien zu berichten.

Novica Brankov erzählt aus Serbien. Am 8. November 2024 ist das Dach des Bahnhofs in Novi Sad eingestürzt. Seither gibt es grosse Spannungen in unserer Gesellschaft. Jeden Tag demonstrieren viele Menschen. Immer wieder sind Strassen und Brücken von den Demonstranten blockiert. Hinter dem Dacheinsturz steckt Korruption. Die Demonstrationen werden an verschiedenen Orten organisiert, um die Regierung zu stürzen. Viele Menschen wollen eine Veränderung und demonstrieren dafür. Der Premierminister hat Ende Januar 2025 seinen Rücktritt angekündigt, aber das Parlament hat die Kündigung noch nicht bestätigt. In unserer Gemeinde ist es schon vorgekommen, dass Leute nicht in den Gottesdienst kommen konnten, weil Strassen oder Brücken blockiert waren. Die Kinder gehen seit zwei Monaten nicht mehr in die Schule, weil kein Unterricht stattfindet. Die ganze Gesellschaft ist gespalten. Die einen sind auf der Seite der Regierung, andere auf der Seite der Demonstranten. Morgen werden in Belgrad über eine Million Demonstranten erwartet. Die Regierung versucht, dies zu verhindern. So hat sie beschlossen, den öffentlichen Verkehr nach Belgrad einzustellen. Darum gehen die Leute zu Fuss nach Belgrad, um zu demonstrieren. Die protestantischen Kirchen haben beschlossen, eine Gebetsstunde zu organisieren. Die Regierung tut alles, um sich an der Macht zu halten. Darum haben wir Angst davor, was uns erwartet. Wir wissen nicht, was morgen ist. Uns geht es nicht so gut. Seit dem 8. November gibt es kein Rechtssystem mehr in Serbien. Dušan und ich wissen aktuell nicht, ob wir am Sonntag zurückfliegen können. Als Kirche sind wir nicht so stark betroffen. Aber die Angst der Menschen betrifft uns sehr wohl.

Bischof Stefan: Ich lade ein, dass wir jetzt auch für unsere Kirche in Serbien und die Menschen in diesem Land beten.

Wir beten für Serbien.

Manuel Both gibt Informationen des lokalen OKs weiter.

Freitag, 14. März 2025, 17.45 Uhr

Nachtessen in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Freitag, 14. März 2025, 19.15 Uhr

Öffentlicher Mitmachabend in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Der öffentliche Mitmachabend wird geleitet von Marietjie Odendaal, Ben Nausner und Thomas Fux. Zu diesem Abend sind auch Gäste aus den Gemeinden eingeladen worden.

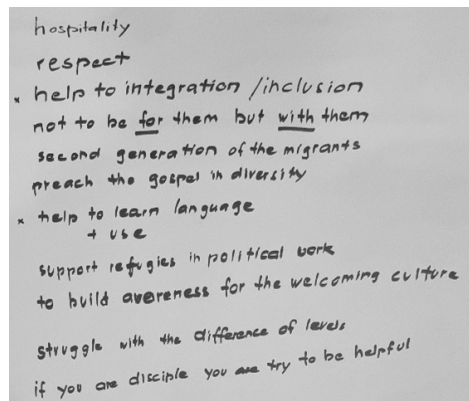
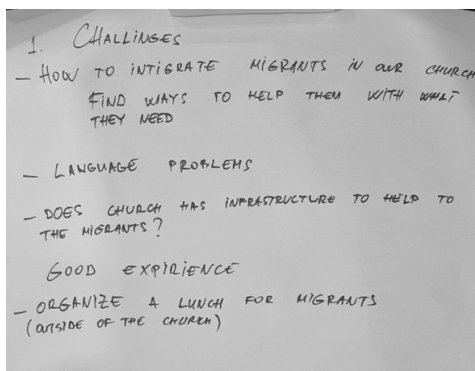
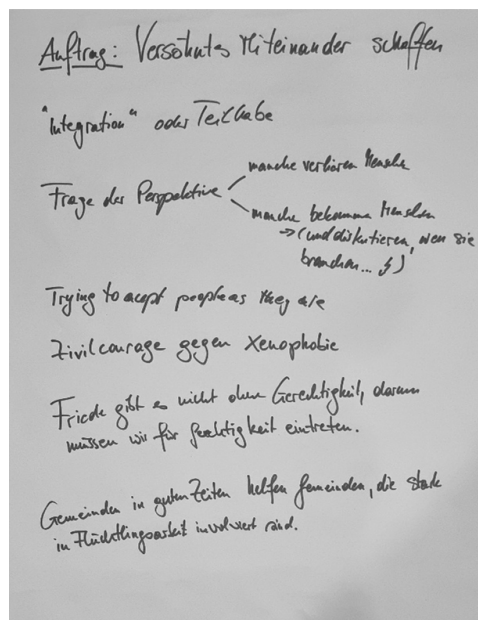
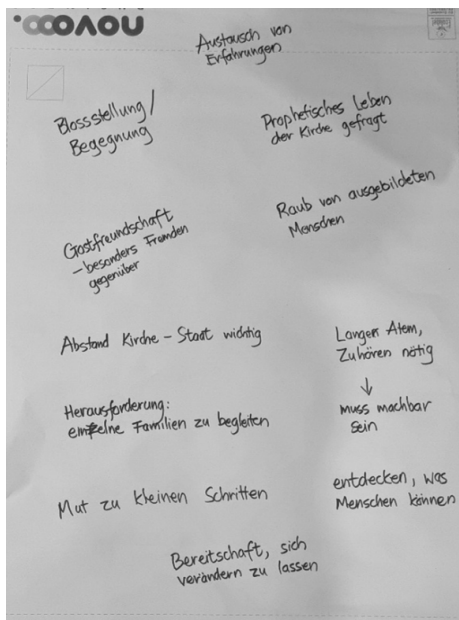
In drei Schritten werden die Anwesenden eingeladen, sich dem Thema «Migration» zuzuwenden und aufeinander zu hören:

Aufwärmrunde: Die Anwesenden sind eingeladen, sich aufgrund von persönlichen Fragen nach rechts, links oder in die Mitte zu bewegen, je nachdem ob ihre Antwort Ja, Nein oder Jein lautet.

Schritt 1: In einem Zweier- bis Dreier-Gespräch wird während 15 Minuten über Fragen der persönlichen Betroffenheit von Migration und dem eigenen Migrationshintergrund ausgetauscht.

Schritt 2: In Tischgruppen von 8 bis 10 Personen hören alle der Reihe nach einer Person zu, welche zwei Minuten über ihre Herausforderung mit dem Thema Migration erzählt. Am Schluss können Hinweise und Rückfragen ausgetauscht werden. Nach 30 Minuten geht es weiter.

Schritt 3: Jede Tischgruppe überlegt für sich im Gespräch, wie der Auftrag der Kirche zu Migration aussehen könnte. Welches sind positive Erfahrungen, Herausforderungen, Erfahrungen des Scheiterns, usw.? Die Ergebnisse werden auf grossen Flipchart-Blättern festgehalten. Sie werden hier fotografisch dargestellt:



- Als Kirche/ich/sich gegenseitig sensibilisieren und empfinden im Alltag (Nachbarschaft) als Südbühnenwerke zu leben (Akzeptanz, Offenheit, ...)
 - Liebe zu Gott / zum Nächsten / zum Fremden
 - eigene Erfahrungen vom Fremden/Sich selbst reflektieren
 - konkrete Erfahrung → Nachbarschaftsprojekt
 - Offenheit auch gegenüber neuen Menschen (z.B. Flüchtlinge aus Afrika)
 - Menschenwürde - dafür antworten (Menschen = Menschen)
 - "Lass dich nicht von Fesseln binden, die dich binden würden"
 - Jeder Mensch hat eine Geschichte (z.B. Afrikaner)
 - wir müssen zuhören

4

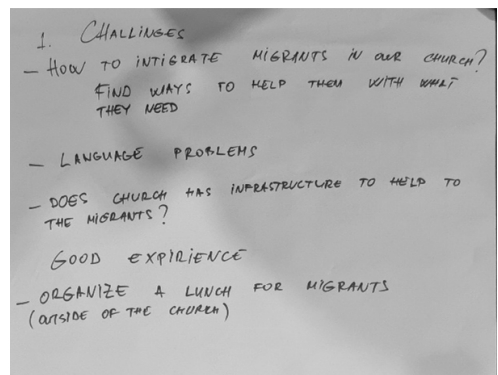
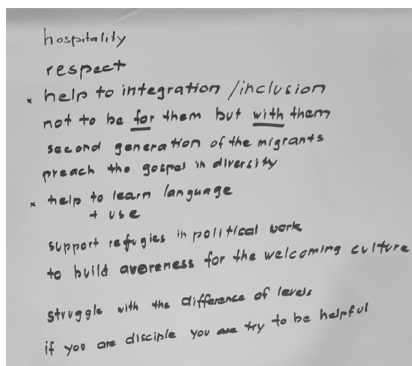
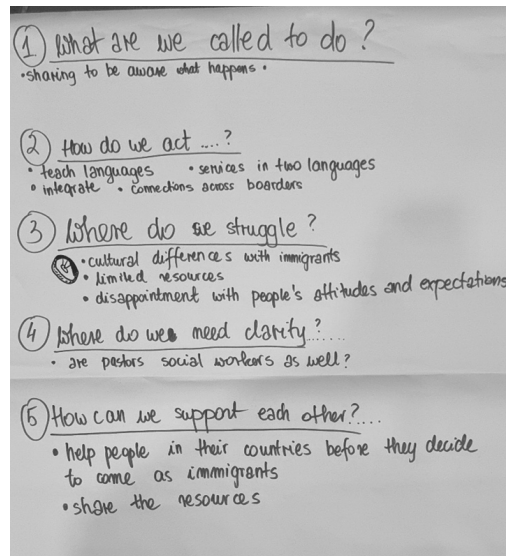
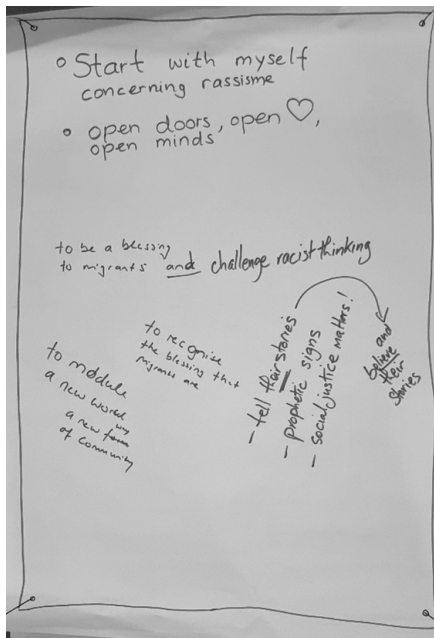
we are called to love
 3. Mose 19, 34
 Wir müssen uns lösen von der Haltung, dass es nur eine richtige Form zu leben und glauben gibt.
 it has to come to practise
 Sharing experiences and by prayers
 Struggles: Language skills are important

No belonging for people with migrant background
 Have to be open for everyone who come.
 Support countries where people can't stay within CC.
 Openness is a challenge in congregations → closed groups
 Different political opinions → instead of social
 become not a safe place.
 Get to know the country specific problems
 To grow with each other the experiences.
 Strengthen personal relationships with people from other countries.
 What can we do to reach people who don't come to the church?

1. We have to help those who are helping! (elder churches, non profitable organizations and the state.)
2. To involve emigrants to help emigrants.
3. We can help each other by sharing experiences and resources.

What do we do?
 - Serve the people in our congregation and in society
 - Offer a safe space (non-discriminatory)
 - PRAY AND PRAY AND PRAY

How to care for 2nd/3rd generation?
 Is there a need to be integrated, or is the greater need to have a clear identity?
 Create safe spaces
 help with daily life
 keep empathy alive
 be open to learning from "their" spiritual experiences



Der öffentliche Mitwirkabend schliesst mit einem musikalischen Gruss von Barry Sloan, der zwei seiner Lieder vorträgt.

Freitag, 14. März 2025, 21.00 Uhr
Abendgebet in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Das Abendgebet wird gehalten von Erika Stalcup. Es ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Protokoll der Zentralkonferenz vom Samstag, 15. März 2025

Samstag, 15. März 2025, 08.30 Uhr

Morgenbesinnung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan begrüsst alle Anwesenden zu einem neuen Arbeitstag.

Monika Zuber hält die Morgenbesinnung. Am Klavier wird sie begleitet von *Thomas Brunner*. Die Andacht ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Bischof Stefan dankt *Monika Zuber* herzlich für die Morgenandacht.

Wir machen eine kurze Pause bis zur Gedächtnisfeier.

Samstag, 15. März 2025, 09.15 Uhr

Gedächtnisfeier in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Esther Handschin leitet die Feier zum Gedenken an die seit November 2022 verstorbenen ehemaligen Delegierten und Mitarbeitenden der Zentralkonferenz. Die Beiträge zu dieser Gedenkfeier sind im Anhang des Protokolls zu finden.

- Vlastislav Maláč, verstorben am 10. Mai 2023. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1981, 1985 und 1989 und von 1989 bis 1993 Mitglied des Exekutivkomitees sowie von 1985 bis 1993 Mitglied in der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation. Sein Lebenslauf wird von *Jana Křížova* verlesen und befindet sich im Anhang zum Protokoll.
- Václav Svidenský, verstorben am 16. Juni 2023. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1977, 1981, 1985 und 2001, Mitglied im Exekutivkomitee von 1977-1989 und Mitglied in der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft von 1985-1997.
- Gerda Reiser, verstorben am 26. März 2024. Ab Juni 1978 war sie Sekretärin von Bischof Franz Schäfer im Bischofsbüro in Zürich – auch über seine Pensionierung im Frühling 1989 hinaus. Ihr Lebenslauf wird von *Esther Handschin* verlesen und befindet sich im Anhang zum Protokoll.
- Adrian Wenziker, verstorben am 20. April 2024. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen 2009, 2013, 2017 und 2022 sowie von 1993 bis 2023 Mitglied des Rats für Finanzen und Administration und ab 1997 dessen Vorsitzender. Zudem war er Revisor der Kasse der Zentralkonferenz MSE und von 2014 bis 2023 Mitglied der Pensionsbehörde unserer Zentralkonferenz. Sein Lebenslauf wird von *Stefan Hafner* verlesen und befindet sich im Anhang zum Protokoll.
- Michel Weyer, verstorben am 5. Dezember 2024. Er war Professor für Kirchengeschichte und Methodismus an der Theologischen Hochschule Reutlingen und Delegierter an die Zentralkonferenz von 1969, 1977, 1989, 1997 und 2001. Zudem war er Mitglied der Arbeitsgruppen Mission und Evangelisation (1969-1973) sowie Theologie und Ordinierte Dienste (1981-2005).

Wir gehen in eine Pause.

Samstag, 15. März 2025, 10.30 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Bischof Stefan verdankt jene, die gestern den Mitwirkabend geplant und durchgeführt haben: Ben Nausner, Thomas Fux und Marietjie Odendaal, sowie Esther Handschin, Jana Křížova und Erika Stalcup für die Mittag- und Abendgebete sowie die heutige Gedenkfeier. Auch sie dürfen sich entweder einen leiblichen oder akustischen Genuss aussuchen.

Bericht zum Exekutivkomitees vom 13. März 2025 (Bericht 1.2)

Vertreten durch Bischof Stefan Zürcher

Bischof Stefan: Ihr findet das Protokoll vom Donnerstagmorgen in der Dropbox des Exekutivkomitees. Wir haben die Wahlen getätigt und Nominationen vorbereitet, die das Exekutivkomitee zu entscheiden hat. Zudem haben wir die Tagung vorbereitet. Das Exekutivkomitee hat auch die Jahresrechnung 2024 genehmigt und der Kassierin Iris Bullinger herzlich verdankt. Das Budget 2025-2028 wurde beraten, um es der Zentralkonferenz vorlegen zu können.

Bericht des Büros (Bericht 1.1; 1.1.2)

Vertreten durch Bischof Stefan Zürcher

Bischof Stefan: Wir kommen zu den Wahlen, die nun die Zentralkonferenz zu treffen hat. Ihr findet den Abschnitt unter 3.3 im Bürobericht und im Anhang 1.1.2. Wir finden dort zunächst den Hinweis auf jene, die ihren Rücktritt erklärt haben:

- Lea Hafner, als Laienmitglied der Jährlichen Konferenz CH-FR-NA im Exekutivkomitee
- Jörg Niederer, als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Bischofsamt
- Michael Nausner, als Mitglied in der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste
- David Chlupáček, als Mitglied in der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft
- Esther Handschin, als Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie
- Jana Křížova, als Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie

Bischof Stefan: Ich werde Schritt für Schritt durch die Wahlen gehen, so wie wir sie in der Wahlliste vorfinden. Wenn es keine Fragen mehr gibt, bitte ich euch, die Wahlen mit euren Stimmkarten zu tätigen:

Die Zentralkonferenz MSE wählt einstimmig folgende Personen bzw. Gremien:

- Markus Bach (CH) als Sekretär der Zentralkonferenz MSE
- Iris Bullinger (CH) als Kassierin der Zentralkonferenz MSE
- die stimmberechtigten Mitglieder des Exekutivkomitees gemäss Wahlliste
- Serge Frutiger (CH) als Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Bischofsamt
- Mitglieder und Ersatzmitglieder des Untersuchungsausschusses gemäss Wahlliste
- Mitglieder und Ersatzmitglieder des Berufungsausschusses gemäss Wahlliste
- Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rechtsrats gemäss Wahlliste
- Anwalt der Kirche und dessen Ersatz gemäss Wahlliste
- Mitglieder der Arbeitsgruppe Bischofsamt gemäss Wahlliste

- **Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste gem. Wahlliste**
- **Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft gemäss Wahlliste**
- **Co-Vorsitz der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend gemäss Wahlliste**
- **Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Frauendienst gemäss Wahlliste**
- **Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Liturgie gemäss Wahlliste**
- **Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen gemäss Wahlliste**

Bischof Stefan bittet nun jene nach vorne, die ihre Aufgabe beenden werden:

- Lea Hafner (Laienmitglied der Jährlichen Konferenz CH-FR-NA im Exekutivkomitee)
- Jörg Niederer (Vorsitzender der Arbeitsgruppe Bischofsamt)
- Esther Handschin (Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie)
- Jana Křížova (Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie)
- David Chlupáček (Mitglied in der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft)
- Michael Nausner (Mitglied in der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste) kann leider aus geographischen Gründen nicht da sein, er lebt in Schweden.

Bischof Stefan dankt all jenen, welche von ihrem Amt oder ihrer Aufgabe zurückgetreten sind, und überreicht ihnen sowohl einen Schokoladenguss als auch einen musikalischen Gruss in Form einer Schalom-CD. Die Zentralkonferenz spendet einen frenetischen Applaus und gibt damit ihrer Dankbarkeit akustisch Ausdruck.

Bischof Stefan bedankt sich auch bei all jenen, welche ihr Engagement für die Zentralkonferenz fortsetzen. Es sind beeindruckend viele Menschen, die sich zur Verfügung stellen und ihre Zeit und Kraft einsetzen.

Grussworte der Bischöfe Harald Rückert und Werner Philipp

Bischof Harald Rückert: Es ist eine lange und gute Tradition, dass wir europäischen Bischöfe einander gegenseitig unterstützen und bei den Zentralkonferenzen anwesend sind. Wir haben ein enges Verhältnis zueinander in Europa. Es gibt neben unseren Treffen auch noch Treffen von Superintendentinnen und Superintendents, und wir haben einander gerade in den letzten Jahren auch an den Tagungen des Exekutivkomitees zumindest online begleitet. Wir haben an unserer letzten Zentralkonferenz einen neuen Bischof als meinen Nachfolger gewählt. Die Wahl fiel auf Werner Philipp. Mein Abschluss wird am 1. Juni 2025 stattfinden. Werner Philipp wird anschliessend das Grusswort aus Deutschland weitergeben. Ich bin seit 25 Jahren mit einigen von euch unterwegs. Diese Kontakte waren für mich immer wertvoll, und ich werde sie vermissen.

Bischof Stefan bedankt sich bei Bischof Harald Rückert, dass er bei uns anwesend ist und seinen Nachfolger mitgenommen hat. Auch er hat die Zusammenarbeit mit Bischof Harald Rückert sehr geschätzt.

Anschliessend überbringt uns der neue *Bischof Werner Philipp* sein Grusswort. Es ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Bischof Stefan dankt Bischof Werner Philipp sehr herzlich und gibt seiner Freude Ausdruck, mit ihm einen Weg gehen zu dürfen.

Zukunft der EMK in Europa

Bischof Stefan: Wir wollen uns jetzt Zeit nehmen, um Informationen über die Zukunft der EMK in Europa weiterzugeben und uns darüber auszutauschen. Bischof Harald Rückert gibt uns einen Einblick in die aktuelle Situation und wie wir damit umgehen wollen. Ich werde im Anschluss daran noch etwas zur Situation in unserer Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa weitergeben.

Bischof Harald Rückert: An unserer letzten Zentralkonferenz hatten wir eine intensive Diskussion über die Zukunft der EMK in Europa. Wir arbeiten bereits jetzt eng mit den anderen Zentralkonferenzen zusammen, aber werden in Zukunft noch enger zusammenarbeiten müssen. Dies, weil sich die Situation in Europa dadurch verändert hat, dass verschiedene Jährlichen Konferenzen entschieden haben, in die Autonomie zu gehen. Darüber haben wir gestern im Hinblick auf die Jährliche Konferenz in Tschechien gesprochen, das betrifft aber auch vier Jährliche Konferenzen in der Zentralkonferenz von Nordeuropa/Eurasien. Wir möchten deshalb prüfen, wie wir das Gespräch miteinander fördern können, um uns auf eine Zukunft einzustimmen, die noch stärker als heute eine gemeinsame sein wird. Wir möchten wissen, wie unser Weg in Europa aussehen kann, bevor uns ein bestimmter Weg von aussen aufgedrängt wird.

Die Pandemie hat es immer wieder verhindert, dass wir uns aktiv damit beschäftigen konnten. Punktuell haben wir uns als Bischöfe an den Treffen der Exekutiv-Behörden der jeweils anderen Zentralkonferenzen beteiligt. Uns ist bewusst, dass die deutsche Zentralkonferenz als nationale Zentralkonferenz eine Besonderheit darstellt. Das hat historische Gründe. Das ist nicht nur von Vorteil. Was ihr an Vielfalt und europäischer und weltweiter Verbindung habt, das fehlt uns. Wir haben bei uns viel über Strukturveränderungen nachgedacht. Dabei kam immer wieder auch die Frage auf, wie die eigenen Änderungen auch zu den Zentralkonferenzen von Mittel- und Südeuropa oder von Nordeuropa(/Eurasien) passen. Wir haben einander immer auch informiert, was in den anderen Zentralkonferenzen geschieht. So war es für uns wichtig zu hören, was bei euch geschieht, aber auch was Bischof Christian Alsted uns über seine Zentralkonferenz berichtet, die in wenigen Wochen beginnt. Dort werden vier Jährliche Konferenzen die EMK verlassen, um sich in die Unabhängigkeit zu begeben. Mit Russland wird ein ganzer Bischofssprengel dann plötzlich nicht mehr dazugehören. Wir haben gestern auch gehört, dass Estland die EMK verlassen hat. Bischof Christian Alsted meinte, dass die Zentralkonferenz Nordeuropa/Eurasien vermutlich zum letzten Mal einen Bischof wählt, weil sie die für eine eigene Zentralkonferenz notwendigen Kriterien in Zukunft nicht mehr erfüllen wird.

Wir werden und wollen miteinander klären, was das für uns in Europa bedeutet und wie wir uns organisieren wollen. Im Blick auf die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa möchten wir lieber keine Störungen einbringen, weil ihr einen Weg gefunden habt, wie ihr trotz Verschiedenheit zusammenbleiben könnt. Im Vergleich zu den anderen europäischen Zentralkonferenzen sind wir in Deutschland als EMK zahlenmässig gross, auch wenn wir im Vergleich zu anderen Kirchen klein sind. Im Blick auf unsere Zusammenarbeit soll es nicht pri-

mär um strukturelle Fragen gehen. Es geht vielmehr um Fragen wie: Wie können wir mit anderen Ländern zusammenarbeiten und einander gegenseitig unterstützen? Wie schaut das ganz konkret aus? Das wird nicht von selbst geschehen, sondern wir müssen miteinander sprechen. Wir müssen auch das Ziel definieren, das wir anvisieren wollen. Ich denke, es gibt ein Zeitfenster von sechs bis acht Jahren, um einen gemeinsamen Weg zu finden. Danach müsste vermutlich in Nordeuropa-Baltikum-Ukraine wieder ein neuer Bischof oder eine neue Bischöfin gewählt werden, was aber von den kirchenrechtlichen Anforderungen her kaum mehr möglich sein wird. Wir sind uns bewusst, dass zwischen all den Ländern in Europa grosse Unterschiede bestehen, und möchten darum mit grosser Sensibilität vorgehen, um das Beste für Europa und die EMK in Europa finden zu können. Wir möchten unsere Geschwister der Methodistischen Kirche in Grossbritannien als Prozess-Beobachterinnen und -Beobachter einladen, wenn wir unsere neuen Strukturen gemeinsam beraten.

Bischof Stefan: Ich möchte euch nun einen Einblick in meine Überlegung zu unserer Zentralkonferenz geben. Für mich ist wichtig, dass wir nicht bei den Strukturen beginnen, sondern vom Auftrag, von unserer Mission her überlegen. Wir leben Beziehungen miteinander und fragen einander immer wieder, wie wir einander unterstützen können. Damit dies gelingt, sind Beziehungen wichtig und diese sollen beibehalten werden. Strukturen kommen nicht zu-erst. In den vergangenen Jahren haben wir darum gerungen, wie wir gemeinsam unterwegs sein können, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben. Ich habe in meinem Bericht geschrieben, dass ich den Eindruck habe, dass wir nun in einer stabileren Phase gemeinsam unterwegs sind. Nun kommen aufgrund der Situation in der Zentralkonferenz von Nordeuropa(/Eurasien) neue Herausforderungen auf den Methodismus in Europa zu. Von der Statistik her laufen wir in unserer Zentralkonferenz im Moment nicht Gefahr, nicht mehr eine eigenständige Zentralkonferenz sein zu können. Aber ich bin der Überzeugung, dass wir als EMK in Europa einen gemeinsamen Weg finden müssen. Wir können und wollen das nicht einfach als Problem der anderen Zentralkonferenzen bezeichnen. Im nächsten Frühjahr treffen wir uns in Reutlingen mit allen Exekutivbehörden der EMK in Europa treffen, um uns auszutauschen, eine Auslegeordnung zu machen und die nächsten Schritte festlegen. Wir wollen aber auch Zeit für Begegnungen haben, um das Gemeinsame zu stärken. Wichtig ist für mich, dass wir sorgfältig miteinander umgehen.

Bischof Stefan: Vielleicht haben diese Ausführungen Fragen ausgelöst, dann dürft ihr sie gerne jetzt einbringen. Ihr dürft auch gerne Kommentare dazu abgeben.

Esther Handschin: Ich möchte empfehlen, dass der historische Hintergrund für die aktuelle Situation hinsichtlich der Grenzen der Zentralkonferenzen bedacht wird. Wir sollten uns auch fragen, ob es einen Prozess der Versöhnung braucht.

Stefan Weller: Du hast erwähnt, dass es eine bestimmte Grösse gibt, um eine eigenständige Zentralkonferenz sein zu können. Wie sicher sind wir wirklich?

Bischof Stefan: Die erforderliche Zahl betrifft nicht die Mitglieder einer Zentralkonferenz, sondern die Anzahl von Pfarrpersonen (Clergy). So braucht es mindestens 180 Clergy-Personen für eine eigenständige Zentralkonferenz. Wir weisen aktuell 266 Clergy-Personen auf.

Markus Bach: Ich wurde von Bischof Patrick Streiff noch auf einen Fehler in der statistischen Darstellung im Bericht 1.1.6 aufmerksam gemacht. Es geht genau um diese Zahl. Ich werde das Dokument noch nachbearbeiten und die korrekte Version in die Dropbox laden sowie in den Verhandlungsbericht aufnehmen.

Stefan Schröckenfuchs: Ich höre euch mit einem besorgten Ohr zu. Es ist gut, dass wir über die aktuelle Situation nachdenken und aktiv vorangehen. Es ist aber auch fair, wenn wir darauf hinweisen, dass wir viel Zeit und Kraft darauf verwendet haben, unsere gemeinsame Zukunft zu planen. Jetzt habe ich endlich wieder den Eindruck, dass wir uns an der Zentralkonferenz auch anderen Themen zuwenden können. Ich bin deshalb etwas besorgt im Blick auf die Frage, was das kosten wird an Geld, Ressourcen und Zeit. Ihr habe gesagt, dass es nicht nur um Fragen der Strukturen geht, sondern um Fragen der gemeinsamen Mission in Europa. Sechs bis acht Jahre sind eine längere Zeit, aber im Blick auf die Geschichte der Kirche ein Wimpernschlag. Ich wünsche mir, dass wir den Fokus auf die richtigen Dinge legen. Ich habe aber die Sorge, dass wir für den beschriebenen Prozess viel Kraft und Zeit brauchen werden. Vermutlich werden wir dafür eine eigene Arbeitsgruppe gründen müssen.

Üllas Tankler: Wie ich gestern erwähnt habe, habe ich die EMK an vielen Orten auf der Welt besucht. Wenn wir über die Einheit der Kirche in Europa gesprochen haben, so habe ich immer betont, dass Struktur und Mission in einem Ausgleich sein müssen. Zwei Dinge brauchen wir, um vorwärtsschauen zu können: Vertrauen und Interesse. In den letzten Jahren hatten wir an vielen Orten das Vertrauen ineinander verloren. Diesen Vertrauensverlust finden wir an vielen Orten. Es ist deshalb wichtig, dass wir wieder Vertrauen aufbauen. Wir können keine Zukunft haben, wenn wir kein Vertrauen zueinander haben. Es braucht aber auch das Interesse an- und füreinander. Viele Kirchen isolieren sich, damit sie so sein können, wie sie wollen. Aber es ist gerade jetzt wichtig, dass wir gegenseitig aneinander interessiert sind.

Bischof Harald Rückert: Ich denke auch, dass das Vertrauen die wichtigste Währung in Europa ist. Wir müssen das gegenseitige Vertrauen stärken. Aufgrund meiner weltweiten Erfahrung müssen wir uns fragen, wo und wie wir gelernt haben, einander zu vertrauen. Wenn ich mich hier umsehe, dann kenne ich viele von euch. Auf dieser Basis des Kennens und der Begegnung, die es an vielen anderen Orten auf dieser Welt so nicht gibt, können wir aufbauen. Wir können auf das bauen, was wir gemeinsam gelernt haben. Jetzt liegt die Herausforderung vor uns, wie wir miteinander umgehen wollen. Das Schlimme ist nicht, wenn wir Strukturen verlieren oder ändern. Es ist hingegen wichtig, dass wir das gegenseitige Vertrauen nicht verlieren. Da geht es um Emotionen, auch bei mir.

Und: Ja, Esther du hast recht, wir haben eine Geschichte, über die wir nachdenken müssen. Wir müssen Versöhnung anstreben und sie ermöglichen.

Christine Schneider: Ich freue mich sehr, dass wir uns auf diesen Prozess einlassen. Ich habe das auf weltweiter Ebene schon erlebt, und ich habe es immer schade gefunden, dass wir dies in unserer Zentralkonferenz nicht gemacht haben. Dabei hoffe ich, dass wir nicht einfach eine neue Struktur machen. Es ist eine grosse Chance, dass wir jetzt voneinander lernen können. Wir fangen nicht bei null an. An der letzten Generalkonferenz konnte durch gute Zusammenarbeit der europäischen Delegationen etwas erreicht werden. Wir wurden wahrgenommen. An der Generalkonferenz 2012 gab es einen Vorschlag aus Europa, zu dem Stimmen hörbar wurden, die meinten, dass man das nicht unterstützen müsse, weil es «nur» aus Europa komme. Wir sind seither einen guten Weg miteinander gegangen und werden ernstgenommen.

Wilfried Nausner: Zuerst möchte ich sagen, dass ich jede Zusammenarbeit in Europa unterstütze. Zweitens möchte ich sagen, dass das mit Schwierigkeiten verbunden ist. Wir müssen diese Schritte mit der Frage im Herzen tun, was sozial ist. Hier sind wir sehr gefordert. Ich sage euch, dass die Unterschiede in Europa gross sind. Das müssen wir gut bedenken. Wir werden uns sehr herausfordern, aber wir werden auch profitieren.

Andrzej Malicki: Wir leben in einer schwierigen Zeit in Europa, die auch unsere Kirche betrifft. Ich will und muss jetzt nicht alles erwähnen, was es dazu zu erwähnen gäbe. Wir müssen einerseits unsere europäischen Strukturen überdenken und zweitens unsere Rolle insgesamt als methodistische Kirche in Europa. Ich glaube, dass das Treffen der Exekutiv-Behörden im nächsten Frühjahr wichtig für diesen Weg ist. Du, Bischof, hast auch den Weg der Versöhnung erwähnt. Es ist wichtig, dass wir darüber sprechen, den Weg der Versöhnung gehen, aber auch weitere Schritte vorwärts wagen. Wie können wir sie selbst hilfreich gestalten? Wir brauchen das gemeinsame Vertrauen, um einen Weg zu finden. Es ist wichtig, dass wir uns zusammensetzen und nach einem gemeinsamen Weg suchen, als Geschwister in Christus.

Erika Stalcup: Ich möchte zwei Dinge betonen: Ich glaube es ist wichtig, dass wir jetzt darüber sprechen – gerade in einer Zeit, wo ökumenische Organisationen sich schwer damit tun. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass die Verbindungen auf verschiedenen Ebenen geschehen. Es könnte daher auch hilfreich sein, wenn gemeinsame Treffen von Pfarrpersonen stattfinden können.

Olav Schmidt: Es ist hilfreich, dass wir darüber sprechen. Unsere Kulturen sind verschieden, das ist herausfordernd. Die Verschiedenheit stellt aber auch ein wertvolles Potenzial dar. Wir könnten auch ein Hinweis darauf sein, wie es gelingt, dass so unterschiedliche Konferenzen und Kulturen zusammengehören. Das ist sehr wertvolles Potenzial und für die heutige Zeit wäre das so wichtig.

Bischof i.R. Patrick Streiff: Ich kenne die Geschichte in Europa sehr gut. Ich kenne die Struktur, die uns von der Kirchenordnung gegeben ist. Vielleicht haben wir sogar die Möglichkeit ein Fenster zu öffnen, was es bedeutet, Zentralkonferenz zu sein. Was hilft wirklich, die Mission in Europa wahrzunehmen? Und dann müssen wir die Strukturen entsprechend anpassen. Das könnte auch für die Generalkonferenz wichtig sein. Denken wir auch ausserhalb des Üblichen (out of the box)!

Bischof Harald Rückert: Als ich gewählt wurde, hat die Zentralkonferenz mich und eine Arbeitsgruppe beauftragt, die Arbeit ganz neu zu bedenken. Wir wollten auch ganz neu denken. Ich habe damals gesagt: Vergessen wir die VLO (Verfassung/Lehre/Ordnung)! Wir müssen ganz neu fragen: Was hilft uns für unsere Mission? Wenn wir als Exekutivbehörden zusammenkommen, dann lasst uns nicht damit beginnen zu jammern, was uns einschränkt und vorgegeben ist. Sondern mit dem arbeiten, was uns gegeben ist, was unsere Stärken sind. Wir möchten nicht ohne Ordnung leben, aber uns auch nicht durch sie binden lassen. Bald steht ein «i.R.» hinter meinen Bischofstitel. Ich übersetze es gerne als Bischof «in Rufweite».

Bischof Stefan: Dieser Austausch jetzt hat mich sehr ermutigt, einen Weg zu denken und zu gehen, der auch «out of the box» sein kann. Ich traue es uns zu, einen gemeinsamen Weg zu gehen. Sagt es uns, wenn ihr weiterhin gute Ideen für unsere Zukunft als europäische Methodisten habt. Damit schliessen wir diesen ganzen Komplex und die thematische Arbeit an der Zentralkonferenz.

Bischof Stefan: Es ist mir ein Anliegen, einen herzlichen Dank an unsere Übersetzerinnen und Übersetzer auszusprechen: Claudia Haslebacher, Peter Caley, Marietjie Odendaal, Urs Schweizer, Christine Schneider, Stefan Ilg. Ihr leistet einen sehr wertvollen Dienst.

Die Zentralkonferenz spendet einen herzlichen Applaus.

Dem OK und den Mitarbeitenden der EMK Winterthur danken wir beim Mittagessen.

[Nachtrag: Dem Dank des Bischofs gegenüber dem OK und den Mitarbeitenden beim Mittagessen schloss sich die Zentralkonferenz mit einem langen und kräftigen Applaus an.]

Bischof Stefan: Ich möchte auch unserem Sekretär, Markus Bach, danken für all seine Arbeit, die jeweils noch dann andauerte, als wir alle schon die Nachtruhe genossen. Danke auch an jene, die das Protokoll anschliessend prüfen, Christine Schneider und Serge Frutiger.

Auch hier schliesst sich die Zentralkonferenz mit einem kräftigen und langen Applaus an.

Manuel Both gibt aktuelle Informationen zum Mittagessen, Nachmittagsprogramm und dem festlichen Abend weiter.

Samstag, 15. März 2025, 12.10 Uhr

Mittagsgebet in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Das Mittagsgebet wird von *Jana Křížová* gehalten. Es ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Bevor wir zum Mittagessen gehen, machen wir noch ein Foto aller Delegierten der Zentralkonferenz.

Samstag, 15. März 2025, 12.30 Uhr

Mittagessen in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Samstag, 15. März 2025, 14.00 Uhr

Wahlprogramm Winterthur, Trollstrasse 10

Während die Mitglieder des neu gewählten Exekutivkomitees zu einer ersten Sitzung zusammenkommen, sind die übrigen Zentralkonferenz-Teilnehmenden am Nachmittag zu einem Wahlprogramm in Winterthur eingeladen:

- Schöpfungs-Spaziergang
- Stadtführung in Winterthur
- Besuch im Technorama Winterthur
- Besuch im Kunstmuseum Winterthur

Samstag, 15. März 2025, 18.30 Uhr

Festliches Nachtessen in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Während des festlichen Nachtessens, das diesmal den Zentralkonferenz-Delegierten serviert wird, spielen *Manuel Zolliker* (Piano) und *Basil Zinsli* (Gesang) auf sehr unterhaltsame Art und Weise nicht gerade zum Tanz auf, sorgten aber doch zu einer fröhlichen und ausgelassenen Stimmung.

Protokoll der Zentralkonferenz vom Sonntag, 16. März 2025

Sonntag, 16. März 2025, 10.00 Uhr

Abschluss-Gottesdienst in der EMK Winterthur, Trollstrasse 10

Unter der Leitung von Pfarrer *Markus Bach* findet einer der Abschluss-Gottesdienste in der EMK Winterthur statt. Für das Musikalische ist *Christoph Landert* besorgt. Das Thema des Gottesdienstes lautet: Grenzen überschreiten. Die Predigt zu Apostelgeschichte 1,8 hält *Bischof Harald Rückert*. Sie ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Im Anschluss an den Gottesdienst trifft sich die Gemeinde mit Delegierten und Gästen der Zentralkonferenz zum Kirchenkaffee.

Es finden weitere Gottesdienste in der näheren und weiteren Region von Winterthur mit Zentralkonferenz-Beteiligung statt:

- in Schaffhausen	09.45 Uhr	Wilfried Nausner (deutsch)
- in Solothurn	10.00 Uhr	Bischof Sifredo Teixeira (portugiesisch/dt. Übersetzung)
- in Uzwil (Region)	10.30 Uhr	Üllas Tankler (deutsch)
- in Turbenthal	09.45 Uhr	Donát Gyurkó (deutsch)
- in Zürich Altstetten	10.00 Uhr	Bence Vigh (englisch)
- in Zürich Nord	10.00 Uhr	Marjan Dimov (deutsch)
- in Zürich Bethanien	10.00 Uhr	Esther Handschin (deutsch)
- in Heiligenschwendi	10.00 Uhr	Novica Brankov, Dušan Tordaj (deutsch)
- in Bülach	10.00 Uhr	Olav Schmidt (deutsch)
- in Baden	10.00 Uhr	Gjergj Lushka, Shyqyri Muço (englisch)
- in Embrach	10.00 Uhr	Zoltán Kovács (englisch)

Für das Protokoll:

Markus Bach, Sekretär ZK MSE

Das vorliegende Protokoll der 20. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa vom 13. - 16. März 2025 in Winterthur (Schweiz) wurde geprüft und als korrekt erklärt.

Die Prüferin und der Prüfer des Protokolls:

Christine Schneider und Serge Frutiger

**Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 13. März um 14:15 Uhr**

SAMMLUNG

Präludium

GRUSSWORT

AUFRUF ZUR ANBETUNG

Gott der Einheit, Gott der Zusammengehörigkeit,
Wir kommen zu dieser Zeit und in diesen Raum, so wie wir sind.

Wir kommen zögernd,
belastet von Enttäuschungen und Sorgen der Vergangenheit.

**Gnade für euch und Frieden,
von dem Gott, der ist und der war
und der noch kommen wird.**

Wir kommen müde,
viele Verantwortlichkeiten und Sorgen der Gegenwart mit uns tragend.

**Gnade für euch und Frieden,
von dem Gott, der ist und der war
und der noch kommen wird.**

Wir kommen hoffnungsvoll,
wissend, dass die Gegenwart Gottes nicht begrenzt wird durch unsere menschlichen Gedankengebäude.

**Gnade für euch und Frieden,
von dem Gott, der ist und der war
und der noch kommen wird.**

Wir kommen dankbar,
den Reichtum entdeckend, der nicht aus Macht, Status oder Leistung kommt, sondern aus Liebe.

**Gnade für euch und Frieden,
von dem Gott, der ist und der war
und der noch kommen wird.**

Nach einer Vorlage von Katherine Hawker, <http://liturgyoutside.net/>

HYMNE: 109, Creating God, Your Fingers Trace to Danish tune

*Schöpferischer Gott, deine Finger zeichnen
die kühnen Entwürfe des weitesten Raumes;
Lass Sonne und Mond und Sterne und Licht
Und was im Verborgenen liegt deine Macht preisen.*

*Erhaltender Gott, deine Hände bewahren
die der Erde bekannten und noch unbekannten Geheimnisse;
die Zerbrechlichkeit des Wassers soll sich mit der Luft vermischen,
das Leben ermöglichen, deine Fürsorge verkünden*

*Erlösender Gott, deine Arme umarmen
alle, die jetzt wegen ihres Glaubens oder ihrer Ethnie verachtet werden;
Lass den Frieden wie eine Taube herabsteigen,
mache auf Erden deine heilende Liebe bekannt.*

*Innewohnender Gott, gemäss Aussage des Evangeliums
seien wir eine Familie mit einer Milliarde Namen;
Lass jedes Leben von der Gnade berührt werden,
bis wir dich von Angesicht zu Angesicht preisen werden.*

GEBET - (Iris Bullinger auf Französisch)

Gott, der schafft, erhält und neu macht:

Wir haben Flüsse, Meere, Berge und Täler durchquert, um an diesen Ort zu gelangen.

Wir sind dankbar für das Privileg, physisch in einem Leib zusammen zu sein: in einer Versammlung, in einer sichtbaren Manifestation des Leibes Christi.

Doch wir kommen nicht mit leeren Händen.

Wir kommen mit unseren Ideen, unserer Energie, unserer Kreativität, unseren Hoffnungen und Träumen.

Wir bringen auch unsere Müdigkeit, unsere Sorgen und unsere Ängste mit.

Kurzum, wir kommen mit unserer ganzen Menschlichkeit an.

Unsere Schriften erinnern uns daran, dass du in deiner ganzen Menschlichkeit zu uns gekommen bist - als Jesus Christus, der die Freuden und Schmerzen des Lebens im Fleisch erfahren hat - und dass du die ganze Menschheit gesegnet hast, die du liebevoll nach deinem Bild geschaffen hast.

Wir wagen es, dich zu bitten, noch einmal zu uns zu kommen,
in diesem Moment, in diesem Raum.

Berühre unsere Zerbrochenheit, heile unsere Wunden,
erfrische unsere erschöpften Körper und Seelen.

Stärke unsere Herzen, belebe unseren Geist,
schärfe unseren Verstand und mache unsere Sprache weicher.

Segne unsere Arbeit: unsere gemeinsame gottesdienstliche Arbeit
wie auch unsere Arbeit des heiligen Konferierens.

Möge deine bedingungslose Liebe uns in allen Dingen leiten.

Amen.

PROKLAMATION

GEBET UM ERLEUCHTUNG

Heiliger Gott, unsere menschlichen Wege sind unzureichend und nicht nachhaltig. Wir sind unserer Wege müde. Öffne unsere Herzen und unseren Verstand für deinen Weg, während wir unsere Aufmerksamkeit auf deine Botschaft an uns richten. Weiche unseren Widerstand auf, und rufe uns weiterhin auf den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit. Amen.

PSALMEN - Psalm 34

Refrain:

Komm und erfülle unsre Herzen, *The Faith We Sing* 2157

Komm und erfülle unsere Herzen mit deinem Frieden. Du allein, o Herr, bist heilig.

Komm und erfülle unsere Herzen mit deinem Frieden. Alleluja!

² Ich will den HERRN allezeit preisen; nie will ich aufhören, ihn zu rühmen.

³ **Von ganzem Herzen lobe ich ihn; wer entmutigt ist, soll es hören und sich freuen!**

⁴ Preist mit mir diesen großen HERRN, lasst uns gemeinsam seinen Namen bekannt machen!

⁵ **Als ich beim HERRN Hilfe suchte, erhörte er mich und befreite mich aus aller Angst.**

⁶ Wer zu ihm aufschaut, der strahlt vor Freude, und sein Vertrauen wird nie enttäuscht.

⁷ **Ich habe es selbst erlebt: Ich war am Ende, da schrie ich zum HERRN, und er hörte mein Flehen; aus aller Bedrängnis hat er mich befreit.**

⁸ Der Engel des HERRN umgibt alle mit seinem Schutz, die Gott achten und ehren, und rettet sie aus der Gefahr.

⁹ **Probiert es aus und erlebt selbst, wie gut der HERR ist! Glückliche sind, die bei ihm Zuflucht suchen!**

¹⁰ Begegnet dem HERRN mit Ehrfurcht, alle, die ihr zu ihm gehört! Denn wer ihn ernst nimmt, der muss keinen Mangel leiden.

¹¹ **Selbst kräftige junge Löwen müssen manchmal hungern, wer aber nach dem HERRN fragt, dem fehlt es an nichts.**

¹² Kommt her, ihr jungen Leute, und hört mir zu! Ich will euch lehren, was Ehrfurcht vor dem HERRN bedeutet!

¹³ **Wer von euch will sich am Leben freuen und gute Tage erleben?**

¹⁴ Dann achtet auf das, was ihr sagt: Keine Lüge, kein gemeines Wort soll über eure Lippen kommen.

¹⁵ **Wendet euch ab von allem Bösen und tut Gutes! Setzt euch unermüdlich und mit ganzer Kraft für den Frieden ein!**

¹⁶ Denn der HERR sieht mit Freude auf solche Menschen, die nach seinem Willen leben, und hat immer ein offenes Ohr für ihre Bitten.

¹⁷ **Allen jedoch, die Böses tun, stellt sich der HERR entgegen und löscht jede Erinnerung an sie aus.**

¹⁸ Wenn aber rechtschaffene Menschen zu ihm rufen, hört er sie und rettet sie aus jeder Not.

¹⁹ **Der HERR ist denen nahe, die verzweifelt sind, und rettet diejenigen, die alle Hoffnung verloren haben.**

²⁰ Zwar bleiben auch dem, der sich zu Gott hält, Schmerz und Leid nicht erspart; doch aus allem befreit ihn der HERR!

²¹ **Vor schwerem Schaden bewahrt er ihn, kein Knochen soll ihm gebrochen werden.**

²² Wer Böses tut, den bringt seine Bosheit um; und wer den Aufrichtigen hasst, muss die Folgen tragen.

²³ **Doch der HERR erlöst alle, die ihm von Herzen dienen. Niemand, der bei ihm Zuflucht sucht, muss sein Strafgericht fürchten.**

LESUNG AUS DER EPISTEL: Epheser 2,11-22, (Martina Chlupáčková Serbisch)

¹¹ Vergesst nie, dass ihr früher verächtlich »Unbeschnittene« genannt wurdet, weil ihr zu den nichtjüdischen Völkern gehört. Die Juden wollten sich als »Beschnittene« von euch unterscheiden, obwohl ihre Beschneidung nur von Menschen durchgeführt wird. ¹² Ihr habt damals ohne Christus gelebt und wart ausgeschlossen von Israel, dem Volk Gottes. Darum galten für euch die Zusagen nicht, die Gott seinem Volk gab, als er seine Bündnisse mit ihnen schloss. Ohne jede Hoffnung und ohne Gott habt ihr in dieser Welt gelebt. ¹³ Doch das ist vorbei! Jetzt gehört ihr zu Jesus Christus, der am Kreuz sein Blut für euch vergossen hat. Ihr seid Gott jetzt nahe, obwohl ihr vorher so weit von ihm entfernt lebtet. ¹⁴ Durch Christus haben wir Frieden. Er hat Juden und Nichtjuden in seiner Gemeinde vereint, die Mauer zwischen ihnen niedergerissen und ihre Feindschaft beendet. Durch sein Sterben ¹⁵ hat er das jüdische Gesetz mit seinen zahlreichen Geboten und Forderungen außer Kraft gesetzt. Durch Christus leben wir nicht länger voneinander getrennt, der eine als Jude, der andere als Nichtjude. Als Christen sind wir eins. So hat er zwischen uns Frieden gestiftet. ¹⁶ Christus ist für alle Menschen am Kreuz gestorben, damit wir alle Frieden mit Gott haben. In seinem neuen Leib, der Gemeinde von Christus, können wir nun als Versöhnte miteinander leben. ¹⁷ Christus ist gekommen und hat seine Friedensbotschaft allen gebracht: euch, die ihr fern von Gott lebtet, und allen, die nahe bei ihm waren. ¹⁸ Durch Christus dürfen wir jetzt alle, Juden wie Nichtjuden, vereint in einem Geist zu Gott, dem Vater, kommen. ¹⁹ So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie. ²⁰ Als Gemeinde von Jesus Christus steht ihr auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Doch der Grundstein, der dieses Gebäude trägt und zusammenhält, ist Jesus Christus selbst. ²¹ Durch ihn sind die Bauteile untereinander fest verbunden und wachsen zu einem Tempel des Herrn heran. ²² Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr ein Teil dieses Baus, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.

GESUNGENE ANTWORT: Meine Hoffnung und meine Freude (EMK 361)

Englisch (singbar):

In the Lord I'll be ever thankful, in the Lord I will rejoice!

Look to God, do not be afraid;

lift up your voices: the Lord is near,

lift up your voices: the Lord is near.

Deutsch (singbar):

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht

Christus meine Zuversicht

Auf dich vertrau ich und fürchte mich nicht

Auf dich vertrau ich und fürchte mich nicht

EVANGELIUM - Johannes 14,23-29, (Adrian Mysliński Polnisch)

²³ Ihm antwortete Jesus: »Wer mich liebt, richtet sich nach dem, was ich gesagt habe. Auch mein Vater wird ihn lieben, und wir beide werden zu ihm kommen und für immer bei ihm bleiben. ²⁴ Wer mich aber nicht liebt, der lebt auch nicht nach dem, was ich sage. Meine Worte kommen nicht von mir, sondern von meinem Vater, der mich gesandt hat. ²⁵ Ich sage euch dies alles, solange ich noch bei euch bin. ²⁶ Der Heilige Geist, den euch der Vater an meiner Stelle als Helfer senden wird, er wird euch alles erklären und euch an das erinnern, was ich gesagt habe. ²⁷ Auch wenn ich nicht mehr da bin, wird doch der Friede bei euch bleiben. Ja, meinen Frieden gebe ich euch – einen Frieden, den euch niemand sonst auf der Welt geben kann. Deshalb seid nicht bestürzt und habt keine Angst! ²⁸ Ihr habt gehört, was ich euch gesagt habe: Ich gehe jetzt, aber ich komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich wirklich lieben würdet, dann würdet ihr euch darüber freuen, dass ich jetzt zum Vater gehe; denn er ist größer als ich. ²⁹ Ich sage euch das alles, bevor es geschieht, damit ihr an mich glaubt, wenn es eintrifft.

GESUNGENE ANTWORT: Meine Hoffnung und meine Freude (EMK 361)

Englisch (singbar):

In the Lord I'll be ever thankful, in the Lord I will rejoice!
Look to God, do not be afraid;
lift up your voices: the Lord is near,
lift up your voices: the Lord is near.

Deutsch (singbar):

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht
Christus meine Zuversicht
Auf dich vertrau ich und fürchte mich nicht
Auf dich vertrau ich und fürchte mich nicht

PREDIGT: **Bischof Harald Rückert**

Zwischenspiel

ANTWORT

HYMNE: Komm jetzt, o Fürst des Friedens, *The Faith We Sing* 2232

*Komm jetzt, o Friedensfürst, mach uns zu einem Leib,
Komm, o Herr Jesus, versöhne dein Volk.*

*Komm jetzt, Gott der Liebe, mach uns zu einem Leib,
Komm, o Herr Jesus, versöhne dein Volk.*

*Komm jetzt und befreie uns, o Gott, unser Retter,
Komm, o Herr Jesus, versöhne alle Völker.*

*Komm, Hoffnung der Einheit, mach uns zu einem Leib,
Komm, o Herr Jesus, versöhne alle Völker.*

FÜRBITTGEBETE (Ben Nausner auf Deutsch)

Refrain

Gib Frieden, *The Faith We Sing* 2156

Gib jedem Herzen Frieden.

Gib jedem Herzen Frieden.

Gib Frieden... Herr.

Gib Frieden... Herr.

Gütiger Gott, du bist derjenige, der dem Wind und den Stürmen Frieden gibst. Heute beten wir für unsere Freunde, Nachbarn und Familienmitglieder, die unter den Stürmen des Lebens leiden.

Für diejenigen, die unter finanziellen Stürmen leiden, bitten wir um Versorgung, Möglichkeiten und Hilfe.

Für diejenigen, die sich in den Stürmen eines Konflikts befinden, bitten wir um guten Rat, kühlen Kopf und Demut.

Refrain

Für diejenigen, die in den Wellen der Sucht umhergetrieben werden, bitten wir um Heilung, Wiederherstellung und Ressourcen.

Wir bitten für diejenigen, die mit dem Donner von häuslicher Gewalt leben, um Sicherheit, Flucht und Rettung.

Für diejenigen, die durch die ständigen Stürme von Vorurteilen und Ungerechtigkeit entmutigt sind, bitten wir um Gerechtigkeit, Gleichheit und Befreiung.

Refrain

Für die Kinder, die in gefährlichen Zeiten und bei wechselhaftem Wetter aufwachsen, bitten wir um Führung, Zuversicht und ein Gefühl der Zielstrebigkeit.

Wir bitten um Rettung für die Menschen, die an den Küsten der ganzen Welt leben und von Wirbelstürmen, Tsunamis, steigenden Wassertemperaturen und sich rasch verändernden geografischen Gegebenheiten betroffen sind.

Refrain

Du stillst den Sturm. Der Wind und die Wellen gehorchen dir.

Erlöse dein Volk aus der Not im Hier und Jetzt und führe uns in einen sicheren Hafen.

Amen.

Refrain

EINLADUNG

Christus, unser Herr, lädt alle, die ihn lieben, an seinen Tisch ein,
die ihre Sünden aufrichtig bereuen

und versuchen, in Frieden miteinander zu leben.

Deshalb lasst uns unsere Sünden vor Gott und voreinander bekennen.

BEKENNTNIS UND ZUSICHERUNG

Gott der Gerechtigkeit,
Gott der Barmherzigkeit,
Gott der heiligen und skandalösen Wege,
Wir haben noch so viel zu lernen.
Durch deine Gnade haben wir die Liebe tiefer kennen gelernt -
ihr Durcheinander, ihre Komplexität, ihre hartnäckigen und zarten Wahrheiten
verwandeln uns jeden Tag mehr.
Durch Feuer, die läutern, und durch Täler des Todes hast du uns geführt.
Du ziehst uns in das Herz der Weisheit,
und führst uns zu einer Hoffnung, die uns befreit.
Und doch, o Gott, ringen wir darum, dir zu vertrauen ...
Wenn wir also Angst haben. Oder verletzt. Oder müde sind...
Dann verraten wir genau den, der uns so weit gebracht hat.
Wir bekennen, dass wir Jesus immer noch vorwurfsvoll anschauen, wenn er Tische umdreht.
Wir bekennen, wir verurteilen Jesus immer noch, wenn er die Regeln bricht,
denen wir treu sind.
Unsere Prioritäten sind nicht immer die deinen.
Erforsche unsere Herzen, o Gott, und sieh nach, ob es in uns Furcht gibt.
Triff uns dort mit deiner guten Nachricht, die die Gefangenen befreit.
Vergib uns das Böse, den wir angerichtet haben, während wir versuchen, das Böse zu meiden.

(Pause im stillen Gebet)

Ihr Lieben, Gott überlässt uns nicht den Systemen, die zerstören.
Gott bindet uns nicht an unser Bedauern.
Oder hält uns für immer an dem fest, was wir einmal geglaubt haben.
Gott sagt: Komm und folge!
Wisst um Vergebung und sündigt nicht mehr.
Liebe gibt es im Überfluss. Und Gerechtigkeit wird sich zeigen!
Wo immer neues Leben gewünscht wird,
möge der Friede Christi unter uns willkommen sein.
Dank sei Gott, der uns auf die Wege der Auferstehung führt.

FRIEDENSGRÜSS

Möget ihr Frieden in Leib und Seele haben,
und Frieden mit euren Nachbarn, eurer Familie und euren Freunden.
Möge der Friede Christi mit euch sein.

Und auch mit dir.

Nehmt euch einen Moment, um den Frieden Christi weiterzugeben.

LIED DER VORBEREITUNG: *Singing Grace* 23, You are holy / Du bist heilig

ABENDMAHL

Der Heilige sei mit euch.

Und auch mit dir.

Erhebt eure Herzen.

Wir erheben sie zu Gott.

Lasst uns Gott danken, nach dessen Bild wir geschaffen sind.

Dem Schöpfer von allem danken wir und loben ihn.

Göttlicher Beschützer, Verteidiger des Lebens, deine Liebe zu dieser Welt ist unendlich. Während die Ozeane brennen und die Arten aussterben, unsere Kinder in der Schule gefährdet sind und unsere Nächsten an unseren Grenzen abgewiesen werden, gibt es so viel Grund zur Verzweiflung. Aber du, o Gott, weigerst dich, uns der Zerstörung zu überlassen. Christus nimmt Fleisch an. Inmitten des Kampfes gibst du Einblicke in die Hoffnung, Begegnungen mit der Freiheit, Kostproben von dem, was satt macht, wenn so vieles leer bleibt. In diesen fleischgewordenen Momenten spüren wir die Nähe deines Reiches.

Heilig, heilig, Heiliger

Gott der Gerechtigkeit und der Liebe

Himmel und Erde sind voll von deinen Wundern

Hosanna, unter uns

Du, o Gott, ordnest die Welt neu und bringst sie in die richtigen Verhältnisse.

Du erhebst die Erniedrigten.

Du demütigst die Hochmütigen.

Du hörst das Stöhnen der Erde unter Kapitalismus und Konsum

und dein Feuer brennt in den Herzen deiner Propheten.

Mit dieser Hoffnung und Gewissheit wenden wir uns an das Zeugnis Jesu, dessen Lehren den Weg zur Befreiung aufzeigen. Wir suchen seine Weisheit. Wir üben uns in seinem Mut. Wir erinnern uns an sein radikales Engagement für die Liebe.

In der Nacht seiner Verhaftung ass Jesus mit seinen Gefährten.

Er nahm das Brot, segnete es, brach es, gab es seinen Jüngern und sagte:

"Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Tut dies zu meinem Gedächtnis."

Nach dem Mahl nahm er den Kelch, segnete ihn und teilte ihn mit den Worten:

"Dieser Kelch, der ausgegossen wird, ist der neue Bund."

Im Gedenken an die Liebe, die uns rettet,

verkünden wir das Geheimnis unseres Glaubens:

Christus ist gestorben.

Christus ist auferstanden.

Christus wird wiederkommen.

Möge der Geist kommen und sich auf diese Gaben legen. Damit dieses Brot und dieser Kelch für uns zu einer heiligen Begegnung werden. Uns daran erinnern, dass Christus mit uns ist. Dass die Auferstehung ein Versprechen ist, das uns gegeben wurde. Dass das Reich Gottes immer näher ist, als wir es uns vorstellen können.

Mögen wir genährt werden, damit wir andere nähren können.

In gemeinsamer Sehnsucht nach einem Vorgeschmack auf dein Reich auf Erden,
schließen wir uns zusammen, um das Gebet Jesu zu sprechen, jede und jeder in der jeweili-
gen Sprache des Hezens :

Our Father / Unser Vater

Denn es gibt nur ein Brot,
sind wir, die wir viele sind, ein Leib, denn wir haben alle Anteil an dem einen Brot.
Das Brot, das wir brechen, ist eine Teilhabe am Leib Christi.

Der Kelch, mit dem wir danken, ist eine Teilhabe am Blut Christi.

[Einladung zu Tisch]

Musik während der Verteilung

Gebet nach dem Empfang

Ihr Lieben, wenn wir in der Liebe müde werden, möge diese Mahlzeit als Erinnerung an das,
was uns stärkt, weiterleben. Auf der Suche nach dem Gedeihen, das du für uns, unsere
Nächsten und diesen Planeten beabsichtigst, halte unsere Herzen zart, unseren Geist leben-
dig und unsere Sinne offen für die Schönheit, die uns umgibt. Wir bitten dich in Dankbarkeit
für deine ständige Gegenwart. Amen.

Nach einer Kommunionliturgie von
enfleshed <https://enfleshed.com/liturgy/communion-liturgies/>

SENDUNG

LIED: *Singing Grace 30*, Komm, Herr, segne uns

SEGEN - **Bischof Harald Rückert**

Postludium

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Eröffnungsgottesdienst vom 13. März 2025
Predigt Bischof Harald Rückert

„Schalom“ – Joh. 14,27

Eröffnungsgottesdienst ZK-MSE 2025, Winterthur

Über „Frieden“ zu predigen – relevant, nicht einfach irgendwie „richtig“ – ist in diesen Tagen eine besondere Herausforderung. Viel wird derzeit über Frieden geredet, eben weil kein Friede ist (in der Ukraine, im Kongo, im Heiligen Land und dessen Nachbarländern, in so vielen anderen Orten der Welt). Der brutale Angriffskrieg auf die Ukraine tobt inzwischen im dritten Jahr in unserer unmittelbaren Nähe.

Der biblische Auftrag, Friedensstifter zu sein und die Verurteilung von Krieg als einem Mittel der Politik stehen außer Frage. Aber wie kann dieser Friedensauftrag in der konkreten Situation gelebt werden?

Die Beurteilung von Waffenlieferungen an die Ukraine zur Selbstverteidigung und zum Schutz der Zivilbevölkerung vor einen erbarmungslosen Aggressor hat zu starken Auseinandersetzungen geführt. Gespräche über den Frieden werden an manchen Stellen ziemlich unfriedlich-aggressiv geführt (wenn man denn überhaupt noch miteinander redet). Die Rolle der USA unter einem unberechenbaren Präsidenten, für den Deals zum eigenen Vorteil wichtiger sind als Menschlichkeit, freiheitliche Grundwerte und Aufrichtigkeit, macht alles noch brisanter.

Dies und noch viel mehr schwirrt mir durch den Sinn beim Vorbereiten der Predigt. Menschen leiden. Menschen werden verletzt - physisch und psychisch. Menschen sterben. Als dies und noch viel mehr muss doch vorkommen bei der Beschäftigung mit dem Thema „Schalom“, wenn wir uns nicht in fromme Innerlichkeit verkrümelten wollen! Die Mitglieder der ZK haben doch Anspruch darauf, etwas Klares und Wegweisendes zu all dem zu hören! – Der Druck, den ich mir mache wächst und wächst. Ich bereue schon fast die Zusage, diese Predigt kurzfristig zu übernehmen: „Auf was hast du dich da bloß eingelassen!?“

Ihr Lieben, aus diesem Ringen mit dem Thema und der Wirklichkeit, in der wir uns befinden, ist für mich ein erster, klare Aspekt für diese Predigt entstanden: Die Sache mit dem Frieden – im Großen wie im Kleinen – überfordert mich, überfordert uns alle hoffnungslos. So habe die ersten Sätze meiner Predigt an euch als Sätze an mich, den Prediger, so formuliert: „*Bischof Harald, werde demütig! Bleib' bescheiden in dem, was du von dir und von anderen forderst, wenn es um Frieden geht. Leg' deine weltbewegenden Gedanken mal kurz zur Seite. Halt' deine Wut über menschenverachtendem Unrecht mal für einen Moment im Zaum. Leg' den Schmerz, den du fühlst angesichts des tausendfachen Leidens und Sterbens von Menschen, für einen Moment aus deiner eigenen Hand in Gottes Hand, den dies alles mindestens ebenso schmerzt wie dich.*“

Keine leichte Übung. Aber ich habe gespürt, wie sich dabei nach und nach Räume geöffnet haben, die mir vorher nicht zugänglich waren. Und so will es *auch mit euch zusammen* versuchen in dieser Predigt. Es ist mein Gebet, dass Gottes Schalom einströmt in unsere Herzen, in unsere Gemeinschaft und in diese Tagung der Zentralkonferenz und uns berührt und erfüllt.

1. Von der Zukunft auf die Gegenwart blicken

Schalom – dieser Begriff der Bibel wird meist mit „Friede“ wiedergegeben. In der Lutherbibel (2017) kommt das Wort „Frieden“ knapp 400 Mal vor. „Schalom“ spielt also in der Bibel eine sehr wichtige Rolle.

Doch was bedeutet Schalom genau?

Wenn ein Mensch sagen kann: Es geht mir rundherum gut, an Leib, Seele und Geist. Und nicht nur mir allein, sondern auch allen Lebewesen in meiner Nähe und in der Ferne – dann ist da Schalom.

Schalom ist viel mehr als die Abwesenheit von Krieg oder auch nur die Abwesenheit von Streit. Schalom ist die große Vision eines Zusammenlebens, in dem Gewalt überwunden ist, in dem Ungerechtigkeit aufhört, in dem Beziehungen heil werden, in dem alle menschliche Aktivität mit der Ruhe das Sabbat in Balance kommt.

„Schalom“ ist damit nicht einfacher Gegensatz zu „Krieg“. Vielmehr ist es ein Gegenbegriff zu „Chaos“. In der Schöpfungsgeschichte wird das Chaos als Urzustand beschrieben; dann tritt Gott ordnet ein. Der Anfang des Schalom ist damit von ihm gesetzt.

„Schalom“ betrifft alle Dimensionen des Lebens: das Zusammenleben in der Familie, die Gemeinschaft der Völker, das Verhältnis zur Natur und zur Schöpfung insgesamt, das Verhältnis zu sich selbst, und nicht zuletzt das gute Verhältnis zu Gott. „Schalom“ ist ein sehr umfassender Begriff.

Dieser große Begriff hat zugleich im Alltag eine ganz einfache und schöne Bedeutung. Alle Grußformeln im Hebräischen drücken den Wunsch nach Frieden aus: *„Friede sei mit dir“* – „Schalom“ auf Hebräisch (*„Salam aleikum“* auf Arabisch). Diese Begrüßung zeigt, wie tief der Wunsch nach Frieden und umfassendem Glückseligsein in den alltäglichen Bedürfnissen der Menschen verwurzelt ist. Faszinierend: Schalom findet als großer Begriff seinen Platz auch im „kleinen“ Alltag!

Schalom ist die große Verheißung Gottes; Gottes Zukunft für uns, seine Geschöpfe, und die gesamte Schöpfung. Auf diese Zukunft hin hat Gott uns und unsere Welt erschaffen. Für diese Zukunft steht er selbst unbeirrbar ein. Schalom – darauf strebt um Gottes Willen alles zu. Und spätestens seit dem Sterben und Auferstehen Jesu ist klar: Weder Tod noch Teufel, weder Bosheit noch Lüge können daran etwas ändern. *„Christus ist unser Friede“* (Eph 2,14). Er ist Gottes Schalom in Person. Er, der Auferstandene und Lebendige, ist der Garant der Verheißung.

Dabei machen viele Bibelstellen eines unmissverständlich klar: Schalom ist etwas, das wir Menschen von uns aus nie zustande bringen können. Vor allem das AT erzählt, dass wir Menschen zwar viel tun können, um den Frieden zu behindern, zu stören oder gar zu zerstören. Aber um Schalom tatsächlich zu verwirklichen, muss Gott handeln. Das markiert deutlich die Grenzen unserer menschlichen Fähigkeiten. *Wie musste ich mir zu Beginn selbst predigen? - „Bischof Harald, werde demütig! Bleib bescheiden in dem, was du von dir und von anderen forderst, wenn es um Frieden geht.“* Schalom – das ist Gottes große Vision und Gottes große Verheißung für uns. Für diese Zukunft steht er höchstpersönlich ein.

Liebe Schwestern und Brüder, statt ängstlich und wie gebannt nur auf die Schrecken und die Bosheit der Gegenwart zu starren, darf sich unser Blick weiten. Von Gottes Zukunft aus dürfen wir auf unsere Gegenwart blicken. Diese Perspektive verändert unser Heute. Dieses Versprechen formt unser Handeln jetzt und hier. Mit Gottes Zukunft vor Augen und mit der unbeirrbaren Sehnsucht nach Schalom im Herzen können wir anerkennen, dass es Krieg, Unrecht und großes Leid gibt. Aber wir brauchen dabei nicht stehenzubleiben. Und wir brauchen uns nicht hoffnungslos zu überfordern; brauchen nicht in Verzweiflung zu versinken.

Schalom – Wir können vom Ziel aller Dinge auf die Gegenwart blicken. Das befreit. Das entlastet. Das schenkt Hoffnung weit über unser menschliches Begreifen hinaus.

2. Von innen nach außen wachsen

Umfassender, gerechter Friede – Schalom – kann nicht von außen verordnet und schon gar nicht mit Waffengewalt erzwungen werden. Friede kann nur von innen kommen. Nur dann ist er dauerhaft. Friede fängt in uns an. Wer mit sich selbst und Gott im Frieden lebt, wer also Schalom – das ganzheitliche von Gott geschenkte Wohlbefinden und Heilsein gekostet hat – kann in seinem/ihrem Umfeld Frieden weitergeben. Genau darum geht es auch in der nachösterlichen Begegnung, von der uns das Johannesevangelium (Joh 20,19-23) berichtet: *19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

Nach dem Tod Jesu hatten die Jünger ihren inneren Frieden verloren. Angst, Verzweiflung, Ratlosigkeit, Enttäuschung hatte sie gefangengenommen. Zusammengepfert hocken sie in einem engen Raum. Da tritt Jesus in ihre Mitte. Der, den sie für tot wähten, ist quicklebendig da! *"Friede sei mit euch!",* sagt Jesus. Zweimal sagt er es ganz betont. Zweimal spricht er ihren wunden Seelen Frieden zu; *seinen* Frieden, Schalom. Zweimal. Der Frieden hat es so schwer, geglaubt und gelebt zu werden. Zweimal bittet Jesus sie aber damit zugleich: *"Hört auf mit euren Selbstvorwürfen! Hört auf mit eurem Selbstmitleid. Lasst eure Zweifel fahren. Lasst den Frieden Gottes für euch gelten. Steht auf. Fasst Mut."* Und dann: (...) **sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch!** *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.* Friede wächst von innen nach außen. Versöhnt ist mit dem eigenen Leben und mit Gott, kann Frieden weitertragen werden, kann Frieden gestiftet unter den Menschen.

Wer vom Ziel aller Dinge – Gottes Schalom – auf die Gegenwart blickt, und wer sich jetzt schon immer wieder von Gottes Schalom berühren und erfüllen lässt, demjenigen und derjenigen wird das Glück zuteil, von dem Jesus in der Bergpredigt spricht: **Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.** (Mt. 5,9) Friede wächst von innen nach außen.

3. Vom Suchen und Nachjagen

Frieden stiften? – Von einem russischen Dichter wird folgendes erzählt:

Eines Tages sieht er auf der Straße Kinder spielen. Er geht hin und fragt: „Was spielt ihr?“ „Wir spielen Krieg“, antworten sie. „Findet ihr das ein gutes Spiel?“, fragt er zurück. „Wenn ihr euch im Spiel verletzt oder tötet, wenn ihr zerstört und vernichtet – findet ihr das richtig? Ich hab' eine Idee: Spielt doch mal Frieden!“ Die Kinder schauen ihn mit großen Augen an und schließlich sind sie begeistert. „O ja, das wollen wir spielen!“, rufen sie durcheinander. Der Dichter geht zufrieden weiter – aber nur bis zur nächsten Straßenecke. Dort holen ihn die Kinder mit einer wichtigen Frage ein: „Väterchen, sage uns doch, wie man Frieden spielt!“

Das ist wirklich gute Frage: Wie spielt man Frieden? Frieden unter uns ist nicht einfach da. Und allgemeingültige Spielregeln für den Frieden, die wie auf Knopfdruck funktionieren, gibt es auch nicht. Niemand weiß einfach so, wie Frieden in einer bestimmten Situation geht. Niemand ist in der Lage, einfach so Frieden zu machen. Ein Wort aus Psalm 34,15 erinnert uns: **„Suche Frieden und jage ihm nach!“**. Oft ist es tatsächlich ein Suchen und Hinterjagen wenn es um den Frieden geht. Bei verhärteten Fronten im Streit um eine Erbschaft oder um die „richtige“ Musik in Gottesdienst, ist nicht immer sofort erkennbar, was zum Frieden führt. Was im Kleinen gilt, gilt erst recht im Großen. An so vielen Stellen unserer Welt werden Menschen mit roher Gewalt und Willkür gequält. Das Bemühen, dort Frieden zu stiften, gleicht oft einem Hase-und-Igel-Wettlauf. Kaum ist an einer Stelle ein bisschen Frieden in Sicht, bricht an anderer Stelle der nächste Konflikt umso mächtiger auf. Ganz zu schweigen von der Erkenntnis, dass das friedvolle Leben in einer Region unserer Welt oft „erkauft“ ist mit Unrecht und Unfrieden in anderen Gegenden. Der Beter von Psalm 34 hatte sicher nicht diese weltweiten Herausforderungen im Blick. Er spricht zu Menschen, die in überschaubaren Zusammenhängen leben. Aber die Begriffe „suchen“ und „hinterherjagen“ scheinen mir trotzdem zutreffend.

Frieden „spielen“ statt Krieg, ist keine leichte Aufgabe. Wir brauchen dazu andere, die zusammen mit uns suchen und darum ringen, was wirklich Frieden stiftet. Hellwache Sinne nennt der Psalm in diesem Zusammenhang; offene Augen und Ohren. Er spricht von disziplinierter Sprache, die sich der Wahrheit verpflichtet und der Hetze enthält. Friedensstifter zu sein, ist eine große Aufgabe. Wir brauchen Beharrlichkeit und ein unerschrockenes Herz, um dazu beizutragen, dass Frieden und Gerechtigkeit sich küssen (Ps 85,11), denn Gerechtigkeit und Schalom sind niemals von einander zu trennen. Einfach und bequem ist das alles nicht. Trotzdem sind wir genau dazu berufen.

„Suchen“ und „Nachjagen“ – Es braucht Leidenschaft für den Frieden. Sie muss sich ausbreiten. Es braucht die tiefe Sehnsucht, dass der Kampf der einen gegen die anderen, die Geißel des Krieges, die am Ende nur Verlierer produziert, endlich aufhört. Dabei ist die Sehnsucht nach Frieden viel mehr als nur Ausdruck eines Harmoniebedürfnisses, das dem Streit um jeden Preis aus dem Weg geht. Dem Frieden nachjagen heißt: Unbedingt wollen, dass alles Leid, das mit Behinderung, Einschränkung oder Zerstörung des Lebens verbunden ist, endlich überwunden wird. Leidenschaft für und Sehnsucht nach Frieden nähren sich aus Gottes Schalom, aus der großen Vision Gottes für seine Schöpfung, die jetzt bereits unter uns ihre Kraft entfaltet.

Lasst mich an dieser Stelle noch kurz eine Geschichte erzählen, die zeigt, wie kreativ das gemeinsame „suchen und nachjagen“ aussehen kann; wie bei aller Ernsthaftigkeit, Gottes Schalom auch eine tüchtige Prise Humor enthält:

Es ist inzwischen traurige Routine geworden. Zum Volkstrauertag haben rechtsradikale Kräfte in Wunsiedel, einer kleinen Stadt in Oberfranken, wie immer einen Aufmarsch angekündigt. Wie immer soll es einen Fackelzug durch die Stadt zum sogenannten „Heldengedenken“ geben. Wunsiedel ist die Stadt, in der bis 2011 Rudolf Hess (Stellvertreter Adolf Hitlers) begraben war und deshalb bis heute Neonazis und Rechtsextreme anzieht. 2014 geschah etwas Neues: Ohne dass es vorher bekannt wurde, haben die Menschen in Wunsiedel diesen Marsch zu einem Spendenlauf umfunktioniert. Für jeden Meter, den ein rechtsextremer Marschteilnehmer gelaufen ist, hatten sich Sponsoren gefunden, die dafür Geld an das Aussteigerprogramm EXIT spendeten. EXIT, das ist eine Gesellschaft, die Aussteiger aus der Neonazi-Szene unterstützt. Die „brauen“ Demonstranten waren recht überrascht, als sie bei ihre Marsch um sich herum Plakate sahen, die sie anfeuerten: „Marschier noch weiter! Jeder Meter zählt und bringt Geld!“

Auf anderen Bannern war zu lesen: „Flink wie Windhunde, zäh wie Leder – und großzügig wie nie!“ Oder: „Endspurt statt Endsieg“ Es wurden sogar Verpflegungsstationen mit Bananen eingerichtet unter der Überschrift „Mein Mampf“ (in Anlehnung an Hitlers Buch „Mein Kampf“). Am Ende kamen rund 10.000 Euro zusammen, mit denen Menschen aus der rechtsradikalen Szene beim Ausstieg begleitet werden konnten.

Sucht den Frieden und jagt Gottes Schalom nach – es kann offenbar auch Spaß machen, dies gemeinsam zu tun.

4. Schluss

Schalom – das ist Gottes große Vision und Gottes große Verheißung für uns. Von diesem Ziel aller Dinge sollen wir auf die Gegenwart blicken.

Friede wächst von innen nach außen. Wer sich jetzt schon immer wieder von Gottes Schalom berühren und erfüllen lässt, wird zu einem Menschen des Friedens. Und: **„Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“**

Vom gemeinsamen Suchen und Nachjagen. Gottes Schalom nährt unsere Leidenschaft für und unsere Sehnsucht nach Frieden und entfaltet bereits jetzt unter uns seine Kraft.

Liebe Schwestern und Brüder, *„Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7)*

Amen.

Bischof Harald Rückert, März 2025

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa, Winterthur Abendgebet Donnerstag, 13. März 2025

Ruhiges Eingangsstück

Begrüßung und Eröffnungsgebet

Kurzer Refrain „Christus ist unser Friede“ Singing Grace #29 2x DE/EN

Text Psalm 4

„Christus ist unser Friede“ 2x DE/EN

Besinnung

Moment der Stille

Segen

Schlusslied / Refrain EM 641/ UMH 685

ERÖFFNUNGSGEBET

Guter Gott,
nach einem langen Tag, wo wir vielleicht ganz in der Früh aufgestanden,
wollen wir innehalten und zur Ruhe kommen.

Was unseren Geist beschäftigt, legen wir zur Seite.
Was unser Gemüt erhitzt hat, lassen wir abkühlen.
Was unser Herz unruhig macht, vertrauen wir dir an.

Lass deinen Frieden bei uns einkehren,
wenn wir jetzt zu dir beten.
Lass Christus unseren Frieden sein
und das Licht, das unsere Dunkelheiten erhellt.
Das bitten wir dich durch ihn, unseren Herrn. Amen.

EINIGE GEDANKEN ZU PSALM 4

Als ich vor einigen Wochen für diese Abendandacht zugesagt habe, hatte ich sofort einen Gedanken und ein Lied im Kopf „Abendfrieden“.
Abendfrieden: Das bedeutet für mich, zur Ruhe kommen. Noch einmal auf den Tag zurückschauen. Was habe ich gemacht? Wem bin ich begegnet? Welches Gespräch hat mich bewegt? Den Tag abschließen, allmählich müde werden, in Gedanken ein Gebet formulieren, in den Schlaf hinübergleiten.

Seit einiger Zeit geht das nicht mehr so gut.
Da hängt jeweils die Frage in der Luft: Wie wache ich morgen auf?
Was wird sich über Nacht verändert haben?

Was werden die Morgennachrichten berichten über neue Zölle, verrückte Ideen, um in kolonialistischer Weise Länder zu kaufen und die Wiederholung alter Lügen?

Ja, da gibt es Menschen, die die Eitelkeit und das Lügen sehr liebhaben und sie vor sich hertragen. Sie bringen nicht nur meine Ordnung der Welt durcheinander, ganz entgegen meinem Sinn für Gerechtigkeit.

Wie finde ich so zu meinem Abendfrieden zurück?

Der Psalmbeter mahnt zu Ruhe und Gelassenheit:

„Zürnet ihr, so sündigt nicht;

redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille.“ (V5)

Also doch, den Abendfrieden suchen.

Sich nicht irritieren lassen von dem, was über Nacht an Neuem verkündet wird.

Die Gewissheit in sich tragen:

Über allen Regierenden gibt es noch einen anderen, der regiert.

Er wird mich, meine Lieben und alle, die ihn suchen

in dieser Nacht behüten und bewahren.

Er sorgt dafür, dass wir im Frieden schlafen.

Bei ihm können wir sicher wohnen. Amen.

STILLE

SEGENSGEBET

Gott, mein Vater,

lege deine Hand unter meinen Kopf
und lass dein Licht über mir leuchten.

Berge meine Seele in deinem Frieden

und sei bei mir heute und morgen

und in jeder dunklen Stunde,

bis dein Tag strahlend schön

über dieser Welt aufgeht. Amen.

Esther Handschin

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Bibelarbeit Üllas Tankler vom 14. März 2025

«Schalom mit dir!» (Johannes 20,21)

Taizelied "The Kingdom of God is Justice and Peace"

Einführung: Mein persönlicher Hintergrund

Ich muss gestehen, dass ich mit dem Begriff FRIEDEN etwas Probleme habe. Man kann sagen, dass ich mit diesem Wort aufgewachsen bin.

Aber weil Estland bis 1991 von der Sowjetunion okkupiert wurde, bedeutete das Wort kein Schalom, sondern war eher eine Waffe der kommunistischen Ideologie. Eine der Grundlagen dieser Ideologie war die Botschaft, dass die Sowjetunion das einzige Land in der Welt ist, das für den Frieden steht und kämpft.

Lilli Promet, Primavera (1971)

Nämlich „kämpft“! Ein Beispiel aus der Belletristik. In einem Roman in Estland von der sowjetischen Zeit, 1971, gibt es ein solcher Dialog:

Saskia sagt: „Es wird kein Krieg mehr sein, Märten. Alle wollen den Frieden.“ Der Mann antwortet: „Sicher. Alle fordern Frieden so aggressiv, dass eine Kampfatmosphäre entsteht. Hör mal, wie bedrohlich die Friedenslieder klingen.“

Vielleicht kommt das meinen Freunden aus Osteuropa auch etwas bekannt vor – aber ihr seid ja meistens jünger als ich.

1. Grundbedeutung

Verschiedene Alttestamentler sind sich ziemlich einig in der Grundbedeutung des Schalom. Nach der Definition von Schmidt und Delling bedeutet es:

„unversehrt, ganz, vollständig, wohlbehalten, gesund, heil. Der Bedeutungsspielraum ist äußerst umfangreich. Frieden erfasst also nur einen Einzelaspekt der unversehrten Ganzheit. Diese Ganzheit ist insbesondere gegeben, wenn kein Kriegszustand oder keine Kriegsstimmung herrscht. Ein Mann des Friedens ist jemand, mit dem Gemeinschaft, Vertrauen besteht, also der Freund. [...]“

Und auch: „Wohlbefinden“, „kollektives Wohlergehen“, „lebensfördernde Geordnetheit der Welt“. Man meint dabei auch den „Zustand, der keine unerfüllten Wünsche offen lässt“. Aber als Grundbedeutung des Wortes wird fast immer auf die Vorstellung der „Ganzheit“ verwiesen. Jenni/Westermann zeigen, dass es hier um zwei anscheinend verwandte Vorstellungen geht,

- einerseits „Friede, Freundlichkeit“ und zwar oft in klarem Gegensatz zu Krieg und Feindschaft,
- andererseits „Wohlergehen, Gedeihen, Glück“, wobei der Ton oft sehr stark auf konkret materiellen Gütern liegt.¹

Nach Pedersen² bezeichnet Schalom alles, was zum gesunden, harmonischen Leben gehört, die volle Entfaltung der Kräfte der gesunden Seele.

¹ Gillis Gerleman, 1912-1993. Ein schwedischer luth Theologe und Alttestamentler (Wikipedia)

² Johannes Pedersen (1883-1977). Imselt viidatud tema suurele teosele „Israel : its life and culture“.

Man kann ebenso sagen, dass charakteristisch für Schalom ist, dass er mehr als bloß das genau Ausreichende bedeutet. Schalom ist nach reichlichem Maß mehr als „genug“ – im Gegensatz zu einem anderen, der sinnverwandten Vokabel *daj*, die das „genau Ausreichende“, den knappen Bedarf meint.

Jacob Neusner weist darauf hin, dass um des Friedens willen Verhaltensweisen erlaubt sind, die sonst verboten wären:

- z.B. das Helfen von Nichtjuden, die sich nicht an die israelitischen Landwirtschaftsregeln halten, oder
- das Verleihen von Haushaltsgegenständen an Juden, die sie unrechtmäßig verwenden könnten.

In der jüdischen Tradition steht *Schalom* auch als einer der **Namen Gottes** und nach dem extrem strengen Regeln darf man das Wort in einem unreinen Ort oder Toilette nicht aussprechen.

Nach den jüdischen Gelehrten ist Schalom der ultimative Zweck der Thora (*Tanhuma Shofetim* 18) und alle wichtigsten jüdische Gebete schließen mit dem Gebet für den Frieden und mit der Hoffnung, dass derselbe Frieden, der in himmlischen Sphären regiert, auch am Erde regieren soll.³

Rabi Hillel definiert **das Herz des Judentums** mit der Maxime: "Liebe den Frieden und jage ihm nach."⁴

Ein Begriff der zu viel bedeutet?

Und das ist auch ein Problem. Wenn ein Begriff schon zu viel bedeutet, sind wir in Gefahr, die eigentliche Bedeutung ganz zu verlieren.

Wie etwa Liebe: wir lieben Kinder und Ski fahren, wir lieben Salami und klassische Musik, wir lieben Nutella und Facebook...

Das hilft uns nicht weiter, wenn wir Bedeutungen nur zufügen.

2. Altes Testament

AT: Gerechtigkeit – gesellschaftlicher Aspekt

Jeremia

Schauen wir zuerst genauer in das AT. Die Propheten, insbesondere Jeremia, helfen uns die Bedeutung des Friedens in gesellschaftlichen Beziehungen zu sehen. Wir hören nicht nur von der süßen Schönheit von Schalom. Was wir hören, ist dass die Rede vom Frieden ohne konkrete Taten, ohne Gerechtigkeit eine Lüge ist.

Der Frieden wird ein leeres Wort (wie in der sowjetischen Ideologie!). Die Propheten wie etwa Amos und Jeremia „halten die Heilsverkündigung für Träume des Herzens, Wunschdenken und Lüge.“⁵

Jr 6:14 Den Schaden meines Volkes möchten sie leichthin heilen, indem sie rufen: Heil, Heil [=Schalom, Schalom]! Aber kein Heil ist da. [=Jr 8:11; 23:17; 29:8-9; Hs 13:10; Mi 3:5]

³ The Oxford Dictionary of the Jewish Religion, 523. Jacob Neusner: „Achieving peace ist he purpose of the entire Torah.“ – Dictionary ..., p. 574

⁴ Jacob Neusner, Dictionary ..., p.574: „For the sake of peace, behaviors that might otherwise be forbidden are permissible, for example, assisting Gentiles who do not follow Israelite agricultural rules or lending domestic items to Jews who might use them illicitly (Mishnah Shebiit 5:9). To assure peace, even truth may be sacrificed (B. Yebamo 165b). Hillel defines the heart of Judaism with the maxim, "Love peace and pursue it" (M. Abot 1:12).“

⁵ Schmidt, Delling, „Wörterbuch zur Bibel“ 'Frieden/Heil'. S.152

Jeremia 23:17 Sie beruhigen diejenigen, die mich verachten, und behaupten immer und immer wieder: »Der Herr hat gesprochen: Ihr werdet in Frieden und in Sicherheit leben.« (BasisBibel)

Das ist gerade das Problem, sagt Jeremia: die leeren Friedenssprüche ohne Einsatz für Gerechtigkeit in der Gesellschaft. Schalom, Schalom! in diesem Kontext klingt etwa so wie „Alles in bester Ordnung!“⁶ Eine Heilsverkündigung in solcher Situation ist nur ein „selbsterdachter Betrug“ (Jr 14:14, vrd 23:16.26⁷)

Das Fehlen des Friedens muss man ernst nehmen!

Gott erwartet nicht von uns, *mehr* und *lauter* vom Frieden zu Reden. Wir erleben zur Zeit einen Krieg in Europa. Sogar wenn du in den letzten Jahren die Ukraine nicht besucht hast – wir alle erleben den Krieg auf die eine oder andere Weise. Das Fehlen des Friedens muss man ernst nehmen! Es bedeutet nicht, dass Heil unmöglich ist. Auch die Schriftpropheten verheißen Heil – jedenfalls nach dem Gericht (Jer 29:11).

Die Frage des gerechten Friedens

Beispiel aus der Ukraine

Mehrmals habe ich beobachtet, dass wenn wir mit unseren Geschwistern aus der Ukraine zusammen sind, bitten sie uns für den Sieg zu beten. Wir aus dem Westen sprechen öfters vom Frieden und beten für den Frieden: „Hauptsache, Frieden kommt“. Sie antworten: „Nein. Bitte betet für den Sieg.“

Was dahinter steht, ist das Verständnis, dass ein Frieden um jeden Preis nicht nachhaltig ist. Der Frieden ist nur richtig Frieden, wenn der ein **gerechter** Frieden ist. Es kann kein Frieden geben auf Kosten jemandes Unfrieden oder Unheil.

Das ist eigentlich im Sinne des biblischen Schalom.

Jenni/Westermann erklären: „Auch das [Wort Schalom], das gewöhnlich als „Ganzheit, Unversehrtheit“ bzw. als „Friede“ aufgefasst wird, hängt mit der Grundvorstellung des Bezahlens und Vergeltens eng zusammen, und wie bei den übrigen Wortformen ist die „Vergeltung“ auch hier ambivalent: sie kann positiv (1) oder negativ (2) sein.“⁸

Das heißt, dass man manchmal etwas positives, Gutes tun muss, um Schalom zu erreichen, anderswo ist aber eine Strafe nötig, um eine gerechte Harmonie zu (wieder)schaffen (Mi 5; Jes 53:5). Ganz einfach: Schalom hängt von Gerechtigkeit ab (Ps 85:9-11; Isa 32:17) – sowohl für den Einzelnen als auch für die Nationen. Folglich, wie Jesaja sagt, haben die Bösen keinen Schalom:

„Wer nichts von mir wissen will [Ruchlosen; Frevler], finden keinen Frieden, spricht der Herr“ (GNB, Js 48:22; =57:21; Js 32:17).⁹

⁶ Erläuterungen aus der Jerusalemer Bibel.

⁷ 23:26 „who prophesy the deceit of their own heart?“, 14:14 „deceit of their own minds“

⁸ Jenni/Westermann, S.927

⁹ „For individuals and nations, shalom depends on righteousness (Ps 85:10; Isa 32:17), consequently, the wicked have no shalom (Isa 48:22). Dictionary of Judaism in the Biblical Period, p.574.

Gespräch: 2 Skulpturen bei der Vereinten Nationen

Bild 1: Schwerter zu Pflugscharen¹⁰

Im Garten des Hauptquartiers der Vereinten Nationen in New York City steht eine Bronzeskulptur von Jewgeni Wutschetitsch. Die heißt „Schwerter zu Pflugscharen“ – nach dem biblischen Motiv von Jesaja:

Js 2:4 „...Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.“

Das war ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO im Jahr 1959. Mit dem Geschenk an die UNO bekräftigte die sowjetische Partei- und Staatsführung in der Person von Nikita Chruschtschow¹¹ ihre damals offiziell erklärte Bereitschaft zur friedlichen Koexistenz mit dem „Klassenfeind“.

Was habe ich euch gerade erzählt von meiner Jugend? Und hier seht ihr das Geschenk des kommunistischen Staatschefs: eine Skulptur, die vom Frieden in biblischen Sinnen spricht...!

BILD 2: Die verknotete Pistole¹²

Hier noch mal eine andere Skulptur, ebenso vor dem UN-Gebäude. Sie stammt von dem schwedischen Künstler Carl Fredrik Reuterswärd (1934 – 2016). Er schuf die Skulptur im 1980, nachdem sein Freund, der legendäre Beatles-Sänger John Lennon in New York erschossen wurde. Die übergroße Pistolen-Skulptur heißt „Non-Violence“ und gilt als Mahnung für Gewaltlosigkeit.

Kurze Diskussion mit dem Nachbar

Schaut euch diese beiden Bilder an. Ich lade euch ein für einen kurzen Austausch mit eurem Nachbarn:

- Worin sind sie in ihrem Sinn ähnlich?
- Und worin liegen die Unterschiede zwischen die zwei Skulpturen?

3. Neues Testament

Bedeutung im NT: *eirene*

Wir wissen, dass das Neue Testament in Griechisch geschrieben ist. Das Wort dort ist *eirene*. Und obwohl in LXX (griechische Version vom AT) *Schalom* mit *eirene* übersetzt worden ist, ist die Bedeutungsbreite dieses Wortes viel enger. '*eirene*' hat vielmehr nur eine negative Bedeutung: der Krieg fehlt, die Feindschaft ist nicht präsent.¹³

Aber – es geht hier nicht um griechische Sprache oder Literatur. Die Juden der Zeit Jesu denken doch in alttestamentlichen Kategorien. Ihre Gedankenwelt kommt von dem AT und Judentum. Das heißt: wir lesen im NT zwar *eirene*, aber müssen beachten: sie denken **Schalom**. Nach Worten von Schmidt und Delling:

¹⁰ <https://www.un.org/ungifts/let-us-beat-swords-ploughshares;>
https://de.wikipedia.org/wiki/Schwerter_zu_Pflugscharen

¹¹ Von 1953 bis 1964 als Erster Sekretär der KPdSU

¹² <https://www.un.org/ungifts/non-violence-0>

¹³ The word *eirene* (peace) in classical Greek is primarily negative, denoting absence or end of war. – A Theological Word Book of the Bible.

„Die alttestamentliche Bedeutungsbreite wirkt auch auf das NT ein. [...] Das Heilsein kann insbesondere die Stellung vor Gott und das Verhältnis zu ihm meinen [...] Es ist ein Gottes bzw. Christi Tun, das den Menschen heil macht, dass er aus der Feindschaft gegen Gott herausgeholt wird.“¹⁴

Jacob Neusner fasst es so zusammen:

„Der lexikalische Bereich von *eirene* [in LXX] wird in der jüdisch-griechischen Literatur und im Neuen Testament zu dem von *Shalom* erweitert.“¹⁵

NT: Schalom als eine persönliche Erfahrung

Schalom als eine Gabe: Joh 14:27

Was mich persönlich besonders inspiriert, ist dass Frieden im NT erster Linie eine Gabe und nicht vorrangig eine Aufgabe ist. Ich glaube, dass viele von uns schon mal Friedensstifter gesehen haben, die selbst in ihren Herzen keinen Schalom erfahren haben.

Es beginnt mit der Gabe. Jesus sagt:

Jh 14:27 Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch.

Jesus hat ja mit seinen Jüngern nicht Griechisch gesprochen. So klingt Schalom hier vielleicht zuerst zu alltäglich, etwa wie ein Gruß beim Treffen – oder jetzt bei dem Abschied. Schalom war sowohl ein Wort für „Hallo!“ als auch „Auf Wiedersehen“.

Aber hier war das ganz bestimmt nicht als „Bye-bye, Schalom mit euch“ gemeint. Das wäre dann „ein Frieden, wie die Welt gibt“. Der alltägliche Friedenswunsch wäre tatsächlich eben ein *Wunsch*, nur eine menschliche Hoffnung. Was Jesus hier meint, ist etwas anderes. Jesus spricht vom Frieden als eine Gabe. Jedenfalls ist diese Gabe kein „Ding“, nicht etwas, was fertig und komplett ist. Diese Gabe des Friedens ist nicht etwas, worüber wir sagen können: „Jetzt habe ich es geschafft. Ich habe es, du hast es nicht“.

Frieden als eine lebendige Frucht

Diese Gabe des Friedens, der richtige Schalom von Jesus, ist lebendig und dynamisch. Nach Worten des Paulus in Gal 5:22 ist Friede eine „Frucht des Geistes“. Also nicht etwas, was es entweder gibt oder nicht gibt, sondern eine organische Gabe, die wachsen kann.

Das Wachstum beginnt in uns, in unseren Herzen. Und wenn diese Geistesgabe tatsächlich und richtig wächst, wird sie **grösser sein als wir selbst**. Schalom zu erleben bedeutet nicht einfach, dass wir uns jetzt wohlfühlen, eine schöne Harmonie in uns halten können. Etwa: Nichts stört uns mehr, das Leben ist schön wie eine Blume...

Nein, die Frucht des Friedens in dem Falle wäre noch viel zu klein. Wenn die richtig wächst, wird sie – wie gesagt – grösser als wir selbst. Wir werden fähig sein, diese Gabe des Schalom weiterzugeben. Dann wird Jesus uns „selig preisen“ – mit Worten aus der Bergpredigt:

Mt 5:9 Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.
(Einheitsübersetzung)

¹⁴ Schmidt, Delling, S.153. 154

¹⁵ Dictionary of Judaism in the Biblical Period, p.574. „The lexical range of *eirene* [in LXX] is expanded to that of *shalom* in Jewish-Greek literature and in the New Testament.“

Aber noch mal: zuerst muss dieser Frieden von Jesus einen guten Platz und guten Boden in unseren Herzen finden. Henri Nouwen, der katholische Theologe, der viel über Spiritualität geschrieben hat, hat in 1995, ein Jahr vor seinem Tod, in einem Interview gesagt:

„Das Problem ist, sobald du dich hinsetzt und still wirst, denkst du: Oh, das habe ich vergessen ... Dein Innenleben ist wie eine Bananenstaude voller Affen, die auf und ab springen.“¹⁶

Ist unser innerer Boden bereit, diesen Frieden anzunehmen und wachsen zu lassen?

NT: Gesellschaftliche Fragen (wieder)

Wir dürfen nicht vergessen, dass **Schalom als eine Gabe** zum **Schalom als Aufgabe** wachsen will. Es kann nicht einfach in uns verborgen bleiben. Diese lebendige Geistesgabe verändert uns, um für andere da zu sein.

Polarisierung in der Gesellschaft

Unsere Gesellschaft – soweit ich es sehe, in allen unseren Ländern – braucht Friedenstifter, die Schalom angenommen haben und aus ihren Herzen weiterwachsen lassen. Das große Stichwort ist Polarisierung...

Vor kurzem habe ich von einem Witz gehört:

Es gibt nur zwei Arten von Menschen in der Welt: Die einen denken, dass es nur zwei Arten von Menschen gibt, die anderen denken nicht so.

Natürlich sind alle Menschen unterschiedlich. Dennoch höre ich immer häufiger in verschiedenen Ländern, dass viele eine starke Konfrontation und Polarisierung spüren in ihrer Gesellschaft. Die Welt erscheint zu kompliziert zu sein. Um mit dem Leben und Beziehungen zurecht zu kommen, finden viele eine Lösung in Simplifikation, Vereinfachung. Schwarz oder weiß. Dafür oder dagegen...

Vor kurzem (2022) hat ein Wissenschaftler in Estland erzählt, wie er zu einer Fernsehsendung eingeladen wurde. Das Programm war eine Diskussion zwischen den Prominenten über ein bestimmtes heißes Thema. Er war schon bereit zuzustimmen, aber dann hat Programmleiterin ihn gefragt, ob er bei diesem Thema dafür oder dagegen ist. Er antwortete, dass er als Wissenschaftler will dabei Argumente sowohl dafür als auch dagegen vorbringen. Dazu antwortete die Leiterin der Fernsehsendung, dass das Format dieses Programmes das leider nicht erlaubt...

Wenn es nur zwei Stimmen gibt – dafür und dagegen – kann das keinesfalls Schalom als eine Ganzheit repräsentieren. Das Licht ist nur Licht, wenn es mehrere Farben beinhaltet. Sichtbares Licht ist eigentlich eine Mischung aus elektromagnetischen Wellen unterschiedlicher Wellenlängen, die verschiedenen Farben entsprechen. Habt ihr bemerkt, dass Farben von Objekten in farbigem Licht verzerrt sind?

BEISPIEL: Harmonie – King's Singers mp3

Hier möchte ich nichts erzählen, sondern uns alle spüren lassen, wie schön eigentlich eine Harmonie aus verschiedenen Stimmen sein kann. Lasst uns etwa 2 Minuten nehmen, um nur in der Stille zu sein und zuzuhören:

¹⁶ The trouble is, as soon as you sit and become quiet, you think, Oh, I forgot this ... Your inner life is like a banana tree filled with monkeys jumping up and down. - Henri Nouwen, Leadership, Spring 1995, p.83.

Ergebnis der Polarisierung

Der bekannte Franziskaner Richard Rohr weist hin, was passiert, wenn wir zu lange in einer polarisierten Gedankenwelt leben und den „Anderen“ kämpfen:

„Wir alle werden zu einem gut getarnten Spiegelbild von allem, was wir zu lange oder zu direkt bekämpfen. Das, was wir ablehnen, bestimmt nach einer Weile die Energie und rahmt die Fragen, und wir verlieren unsere innere Freiheit.“¹⁷

Wenn wir unsere innere Freiheit behalten, haben wir „ein Spektrum von Antworten, und sie sind nicht alle vorhersehbar,“ sagt Richard Rohr.

Paulus erinnert uns, dass Christus gekommen ist, uns gerade von dieser Polarisierung zu befreien:

[14] Ja, Christus selbst ist unser Frieden. Er hat aus beiden, aus den Juden und den Völkern, ein Ganzes gemacht. Er hat die Mauer niedergerissen, die sie trennte. Er hat die Feindschaft zwischen ihnen beseitigt, indem er seinen Leib hingab. [15] ... In seiner Person hat er die beiden Teile zu einem neuen Menschen vereint und dadurch Frieden gestiftet. [16] Zugleich hat er die beiden Teile durch seinen Tod am Kreuz als einen Leib mit Gott versöhnt. ... [17] Er kam und verkündete Frieden: Frieden für euch in der Ferne und Frieden für die in der Nähe. [18] Denn durch ihn haben wir beide in ein und demselben Geist Zugang zum Vater. (Epheserbrief 2:14-17. BasisBibel, © 2021)

4. Frieden und Klima

Schalom in und für die Schöpfung

Ich möchte nun gern mit dem Gedanken schließen, wie schön Gott den Schalom für die ganze Schöpfung gemeint hat und wie wir nach dieser ökologischen Harmonie streben sollten. Erinnert ihr euch noch, wie wir angefangen haben? Schalom als Ganzheit, Unversehrtheit, Wohlbefinden, kollektives Wohlergehen ...

Genesis 1:31 Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. (Einheitsübersetzung)

Paraphrase: Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war Schalom. Natürlich wissen wir alle, dass dieser Schalom gebrochen ist. Viele Bücher sind geschrieben, wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, große Klimakonferenzen zusammengerufen, Vereinbarungen wurden unterzeichnet. Wir können sagen: wir arbeiten mit dem Thema. Wir sortieren unseren Müll und fühlen uns dabei wohl. Und gleichzeitig erscheint es eine Übereinstimmung in unseren Ländern zu herrschen, dass wir nun Waffenproduktion heftig vergrößern müssen.

Wie passt das zusammen?!? Werden wir klimafreundliche Rüstung und ökologische Munition produzieren? Was hilft dabei, wenn ich meine Plastiktüte in den richtigen Eimer werfe oder statt Flugzeug mit dem Zug reise?

¹⁷ "We all become a well-disguised mirror image of anything that we fight too long or too directly. That which we oppose determines the energy and frames the questions after a while, and we lose our inner freedom. [...] We have a spectrum of responses now, and they are not all predictable." Adapted from Richard Rohr, *Falling Upward: A Spirituality for the Two Halves of Life* (San Francisco, CA: Jossey-Bass, 2011, 2024), 75–77.

Wenn Schalom fehlt – in unseren Herzen, in unseren Beziehungen, in der Gesellschaft – werden alle Bemühungen um die bewahrende Lebensweise zu nichts.

Unser Methodistenpastor Ole Birch aus Dänemark hat in seinem Artikel über Klimaveränderungen auf James Speth angewiesen. Speth ist ein bekannter Umweltschützer und Leiter des Entwicklungsprogramms der UNO gewesen. Er schreibt:

„Früher dachte ich, dass die größten Umweltprobleme der Verlust der biologischen Vielfalt, der Zusammenbruch von Ökosystemen und der Klimawandel sind. Ich dachte, dass wir mit 30 Jahren guter Wissenschaft diese Probleme angehen könnten. Aber ich habe mich geirrt. Die größten Umweltprobleme sind Egoismus, Gier und Apathie, und um damit fertig zu werden, brauchen wir eine spirituelle und kulturelle Transformation – und wir Wissenschaftler wissen nicht, wie wir das tun sollen.“¹⁸

Zum Schluss

FOTO: Konstantin in Lviv

Das hier in der Mitte auf dem Bild ist Konstantin in Lviv, Ukraine. Zu Beginn des Krieges im 2022 lebte er für kurze Zeit in der Methodistenunterkunft in Uzhgorod. Dann wurde er mobilisiert und an die Front geschickt. Er konnte nur einen Monat kämpfen, als er bei einem Raketenangriff sehr schwer verwundet wurde. Er verlor sein Bein und musste dann von Operation zu Operation und verschiedene Rehabilitationen durchgehen.

Für mich fasst dieses Bild zusammen, was wir hier heute besprochen haben.

Konstantin war kein Christ, und verlor jede menschliche Hoffnung wegen seinen enorm physischen und psychischen Leiden. Aber er hat den Schalom Christi in seinem Herzen angenommen. Zwar ohne großes emotionales Erlebnis – aber er fühlte, dass er jetzt doch weiterleben konnte. Und das war schon etwas.

Wie die Kirche den Schalom ermitteln kann in solchen Situationen, das kann ich in diesen zwei Personen, Yulia und Oleg, neben Konstantin sehen. Sie haben ihn einfach begleitet, ohne große Worte. Einfach mit ihm, neben ihm gewesen.

Ja, der Krieg ist in Wirklichkeit viel, viel schlimmer als wir das in diesem Bild sehen. Und dennoch kann man hier die Kraft des Schaloms ahnen. Ich habe das gespürt und will hier von der Möglichkeit des Schaloms Zeugnis geben.

GEBET und LIED

¹⁸ „How to Speak Wesleyan and Biblically about Climate Change“ – „Wesleyanisch und biblisch über Klimaveränderungen zu sprechen“. <http://fore.yale.edu/news/item/religion-rejuvenates-environmentalism/> [link pärit Ole artiklist, aga tegelikult ei tööta]. Yale Forum on Religion and Ecology, article „Religion rejuvenates environmentalism“. „I used to think the top environmental problems were biodiversity loss, ecosystem collapse, and climate change. I thought that with 30 years of good science we could address those problems. But I was wrong. The top environmental problems are selfishness, greed and apathy and to deal with those we need a spiritual and cultural transformation – and we scientists don't know how to do that.“

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Mittagsgebet Jana Křížova
vom 14. März 2025

Grusswort

Gnade und Frieden sei mit euch von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn! (1. Kor. 1:3)

Lesung Psalm 29

¹ Ein Psalm Davids.

Bringet dar dem HERRN, ihr Himmlischen,
bringet dar dem HERRN Ehre und Stärke!

² Bringet dar dem HERRN die Ehre seines Namens,
betet an den HERRN in heiligem Schmuck!

³ Die Stimme des HERRN erschallt über den Wassern,
der Gott der Ehre donnert, der HERR, über grossen Wassern.

⁴ Die Stimme des HERRN ergeht mit Macht,
die Stimme des HERRN ergeht herrlich.

⁵ Die Stimme des HERRN zerbricht Zedern,
der HERR zerbricht die Zedern des Libanon.

⁶ Er lässt hüpfen wie ein Kalb den Libanon,
den Sirjon wie einen jungen Wildstier.

⁷ Die Stimme des HERRN sprüht Feuerflammen;

⁸ die Stimme des HERRN lässt die Wüste erbeben;
der HERR lässt erbeben die Wüste Kadesch.

⁹ Die Stimme des HERRN lässt Hirschkühe kreissen /
und reisst Wälder kahl.

In seinem Tempel ruft alles: »Ehre!«

¹⁰ Der HERR thront über der Flut;
der HERR bleibt ein König in Ewigkeit.

¹¹ Der HERR wird seinem Volk Kraft geben;
der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.

Liebe Freunde,

Ich habe ein Gedicht gelesen. Die Poesie drückt, wie die Musik oder die bildende Kunst, mit ihren Mitteln etwas aus, was die beschreibende Sprache nicht ausdrücken kann. Im Zeitalter von Wissenschaft und Technik müssen wir uns manchmal daran erinnern, dass es in unserer Welt viel mehr gibt als das, was wir messen, wiegen und dokumentieren können. Was wir vor Augen haben, ist nicht wirklich alles. Was wir anfassen können, ist nicht alles. Allein der Bereich der menschlichen Gefühle übersteigt die Möglichkeiten der materiellen Beschreibung. Was ist ein Lächeln oder eine Umarmung? Was ist Schönheit? Was ist Liebe?

Und ich bin immer noch bei der Erde. In einem alten Glaubensbekenntnis sagen wir: Ich glaube an einen Gott, allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Gott hat das Sichtbare geschaffen und uns beauftragt, es uns zu eigen zu machen, zu erforschen und zu pflegen. Gott schuf den Menschen nach

seinem Ebenbild, er schuf ihn, um zu lieben. Die Menschen um uns herum sind dazu da, geliebt zu werden. Natur und Kultur sind Bereiche der Sichtbarkeit. Gott hat aber auch das Unsichtbare geschaffen, das er uns nicht zugänglich gemacht hat. Wir sind nicht überrascht, wir bekennen es. Überraschend ist die Tatsache, dass der unsichtbare Gott sich dem Menschen offenbart. Gott tritt in eine Beziehung zum Menschen. Die Beziehung beruht auf Gegenseitigkeit. Sie ist persönlich. Dann ist es verständlich, dass wir über Gott sprechen. Aber wie kann man über jemanden sprechen, der jenseits der geschaffenen Welt steht? Man hat keine andere Wahl, als in Bildern von ihm zu sprechen. Diejenigen, die die Bibel geschrieben haben, haben in der Regel gesagt, was Gott getan hat. In diesen Geschichten erfahren wir, wie Gott in der Geschichte von Völkern und Menschen handelt.

Die Psalmen sind Gedichte. Sie erzählen keine Geschichten. Sie vermitteln uns etwas Wichtiges in einer metaphorischen Sprache. Ich bin mir nicht sicher, ob wir die Bilder immer ganz verstehen, weil sie aus einem ganz anderen Umfeld stammen als wir. Aber vielleicht ist es doch so... Ich werde nicht ins Detail gehen, sondern nur ein paar Motive erwähnen.

Am Anfang der Psalmen stehen gewöhnlich Ermahnungen zum Lobpreis:

Bringet dar dem HERRN Ehre und Stärke!

Betet an den HERRN in heiligem Schmuck!

Herrlichkeit ist die offenkundige und machtvolle Gegenwart Gottes.

Gott ist gegenwärtig und der Mensch preist ihn.

*Die Stimme des HERRN erschallt über den Wassern,
der Gott der Ehre donnert, der HERR, über grossen Wassern.*

Wasser, vor allem in grossen Mengen, sind Feinde, sie sind Kräfte des Chaos. Die Stimme des Herrn wird über dem Chaos gehört, das den Menschen umgibt und bedroht. Der Herr ist in der Lage, dieses Chaos zu beherrschen, es zu organisieren, den Aktionsradius der feindlichen Kräfte zu definieren und zu begrenzen. Die Stimme des Herrn ertönt gewaltig über den Wassern, und darin offenbart sich seine Herrlichkeit.

*Die Stimme des HERRN ergeht mit Macht,
die Stimme des HERRN ergeht herrlich.*

Der Herr spricht mit grosser Autorität.

*Der HERR thront über der Flut;
der HERR bleibt ein König in Ewigkeit.*

Der Herr zeigt sich als Herr über die Natur (Berge, Wüsten, Wälder), aber der Psalm ist um des Volkes willen da. Der HERR als König verwaltet sein Reich gut und sorgt für das Wohlergehen seines Volkes.

*Der HERR wird seinem Volk Kraft geben;
der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.*

Der mächtige HERR, wie er gerade vorgestellt wurde, gibt seinem Volk Kraft. Und nach all den aufgeregten und sehr aktionsreichen Beschreibungen der Werke Gottes -

segnet der HERR sein Volk mit Frieden.

Das bedeutet: Gott ist mächtig genug, um seinen Frieden zu schaffen. Darauf können wir uns verlassen. Und wir sind eingeladen, mitzuarbeiten.

Gebet

Segen

Lied

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Abendgebet Erika Stalcup

vom 14. März 2025

Ruhiges Vorspiel

Begrüßung

Willkommen zu diesem kurzen Abendgebet. Lasst uns die Freuden und Sorgen des Tages sammeln und sie Gott darbringen. Wenn wir unsere tägliche Arbeit beenden, lasst uns Gott vertrauen, dass er sein gutes Werk fortsetzt, während wir uns ausruhen. Lasst uns beten.

Gebet

Liebender Gott, wir sind am Ende dieses Tages angelangt. Für das, was unsere Herzen erfüllt hat, danken wir dir. Für das, was noch fehlt, bitten wir, dass wir es finden mögen. Für das, was zu schwer wiegt, bitten wir um Erleichterung. Dies sind dunkle Zeiten, und doch offenbart die Dunkelheit manchmal unerwarteten Segen, unerwarteten Mut und einen seltsamen, aber tiefen Frieden, der unabhängig von unserer Umgebung ist. Gewähre uns diesen Frieden in der Dunkelheit der Nacht.

Lied: 2156, "Gib Frieden" (x3)

Gib jedem Herzen Frieden.

Gib jedem Herzen Frieden.

Gib Frieden... Herr.

Gib Frieden... Herr.

Psalm 139:1-12, 23-24

¹ HERR, du durchschaust mich, du kennst mich bis auf den Grund.

² Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du kennst meine Pläne von ferne.

³ Ob ich tätig bin oder ausruhe, du siehst mich; jeder Schritt, den ich mache, ist dir bekannt.

⁴ Noch ehe ein Wort auf meine Zunge kommt, hast du, HERR, es schon gehört.

⁵ Von allen Seiten umgibst du mich, ich bin ganz in deiner Hand.

⁶ Dass du mich so durch und durch kennst, das übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht fassen.

⁷ Wohin kann ich gehen, um dir zu entrinnen, wohin fliehen, damit du mich nicht siehst?

⁸ Steige ich hinauf in den Himmel – du bist da. Verstecke ich mich in der Totenwelt – dort bist du auch.

⁹ Fliege ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder zum Ende des Meeres, wo sie versinkt:

¹⁰ auch dort wird deine Hand nach mir greifen, auch dort lässt du mich nicht los.

¹¹ Sage ich: »Finsternis soll mich bedecken, rings um mich werde es Nacht«,

¹² so hilft mir das nichts; denn auch die Finsternis ist für dich nicht dunkel und die Nacht ist so hell wie der Tag.

²³ Durchforsche mich, Gott, sieh mir ins Herz, prüfe meine Wünsche und Gedanken!

²⁴ Und wenn ich in Gefahr bin, mich von dir zu entfernen, dann bring mich zurück auf den Weg zu dir!

Für den Gott, der in der Dunkelheit wohnt

*Trotz vieler Gedanken und Bilder über die Dunkelheit als etwas Böses und etwas, wofür man sich schämen muss, weisen menschliche Zeugnisse und heilige Texte auf einen Gott hin, der in der Lage ist, in der Dunkelheit bei uns zu sein. Betrachtet dieses Gebet, das um die Themen des Psalms 139 herum tanzt.

Wo kann ich hingehen, wo Du nicht wohnst?

Schüchtert Dich die Dunkelheit ein?

Hast Du Angst vor der Dunkelheit, wie ich es oft habe?

Veranlassen Dich die schattigen Orte, innezuhalten und sorgfältig zu überlegen
ob Du mir helfen, mich unterstützen und leiten wirst?

Die Worte des Psalmisten kommen mir in den Sinn, wenn ich daran denke, dass
"Die Finsternis ist für dich nicht dunkel, und die Nacht ist so hell wie der Tag." (Ps. 139:12)
Ich erinnere mich daran, dass Dunkelheit und Licht für Dich zusammengehören, und
dass sie ein sicheres Terrain sind, das du durchqueren kannst.

An den nächtlichen Tagen, wenn Kummer, Depression und Angst mich bedrücken,
oder an den einsamen Tagen, die meine Seele durchbohren,
bete ich zu dem Gott, der in der Dunkelheit erschafft,
der sich im Dunkeln bewegt,
der in der Dunkelheit spielen kann,
der mich sicher an den dunklen Orten finden kann,
jederzeit wissend, zumindest in zittriger Zuversicht,
dass Du zuhörst und bereit bist.

-Robert Monson

Eine Minute de Schweigens

Hymne: 2156, "Gib Frieden" (x3)

Gib jedem Herzen Frieden.

Gib jedem Herzen Frieden.

Gib Frieden... Herr.

Gib Frieden... Herr.

Gebet

Liebender Gott,
für die Dinge, die uns an diesem Tag Freude bereitet haben,
danken wir Dir.

Heilender Christus,
für die Dinge des heutigen Tages, die uns Kummer bereitet haben,
schenke uns Frieden.

Geist des Lebens,
am Ende dieses Tages,
gib uns Ruhe.
Amen.

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Bibelarbeit Monika Zuber vom 15. März 2025
«Schalom mit dir!»

Lukas-Evangelium 6:27-36

²⁷ »Euch aber, die ihr mir wirklich zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen.

²⁸ Bittet Gott um seinen Segen für die Menschen, die euch Böses tun, und betet für alle, die euch beleidigen.

²⁹ Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.

³⁰ Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat.

³¹ Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet.

³² Oder wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun selbst die Leute, die von Gott nichts wissen wollen.

³³ Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die Gott ablehnen.

³⁴ Und was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiss, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen.

³⁵ Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt anderen etwas leihen, ohne es zurückzuerwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des Höchsten sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.

³⁶ Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!«

Einführung

Die Friedensbotschaft Gottes zieht sich durch die gesamte Heilsgeschichte. Frieden im biblischen Sinne ist nicht nur die Abwesenheit von Konflikten, sondern ein tiefes Gefühl von Harmonie, Einheit und Versöhnung mit Gott, sich selbst und anderen Menschen.

Die eschatologische Dimension des Wartens auf Gottes Herrschaft im Frieden und Segen des Reiches Gottes kann uns manchmal "einschläfern". Das hängt davon ab, wie wir "Warten" verstehen. Für manche Menschen ist Warten mit einer passiven Haltung des Ausharrens verbunden. Es kann mit einer Szene im Wartezimmer eines Arztes assoziiert werden, mit einer Reihe von Stühlen oder sogar einem bequemen Sofa. Wir tun dann nichts Interessantes, vielleicht schauen wir auf das Telefon, blättern in der Zeitung oder lesen ein Buch.

Dies ist jedoch nicht die Haltung der Kirche, die das eschatologische Heil erwartet. Denn Gott ruft uns zum Handeln auf, zur Nachfolge Christi.

Eine aktive friedensfördernde Haltung

Jesus lehrte, dass wahrer Friede aus einem durch Gottes Liebe verwandelten Herzen kommt. *Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen* (Mt 5,9). Jesus rief zu Vergebung, Feindesliebe und Versöhnung als Wege zum Frieden auf.

Der Heilige Geist als Spender des Friedens

Der Heilige Geist, den Jesus seinen Jüngern versprochen hat, ist auch eine Quelle des Friedens. In seinem Brief an die Galater erwähnt Paulus den Frieden als eine der Früchte des Heiligen Geistes (Gal 5,22). Das vom Geist erfüllte Leben der Kirche führt zu einem tiefen inneren und äusseren Frieden.

Frieden in zwischenmenschlichen Beziehungen

Den Frieden Gottes anzunehmen bedeutet, in unseren Beziehungen nach Frieden zu streben. Paulus ermutigt die Gläubigen, mit allen in Frieden zu leben, soweit es von ihnen selbst abhängt (Römer 12,18). Vergebung, Geduld und Liebe sind Schlüsselemente für den Aufbau von Frieden in unseren Familien, an unseren Arbeitsplätzen und in unseren Gemeinschaften. Der Weg der Kirche ist ein Weg des Friedens - er bedeutet, kreative Lösungen in vielen sozialen und ökumenischen Bereichen zu finden.

Fragen zum Nachdenken in Gruppen:

- Wie kann die Kirche den Weg der Versöhnung zwischen Menschen und anderen in privaten Beziehungen unterstützen?
- Wie können wir in einem ökumenischen Umfeld gute Beziehungen zwischen Menschen aufbauen, die nicht immer miteinander reden wollen, oder wie können wir Beziehungen aufbauen?
- Inwieweit kann die Kirche in politischen Kriegen, bewaffneten Kriegen oder internationalen Konflikten eine versöhnende Rolle spielen?
- Welche friedlichen Wege gibt es, um in einer Situation sozialer Ungerechtigkeit, des Phänomens der modernen (wirtschaftlichen) Sklaverei, des Kolonialismus und der globalen Migration soziale Veränderungen zu erreichen?

Schlussfolgerung

Frieden als Zeugnis

Ein Leben in Frieden ist ein starkes Zeugnis für die Welt. Jesus sagte, dass uns alle als seine Jüngerinnen und Jünger erkennen werden, wenn wir einander lieben (Joh 13,35). Frieden in unseren Beziehungen und in unserer Haltung kann andere zu Christus und seinem Evangelium führen.

Frieden ist ein Geschenk Gottes, das tiefe Freude und Harmonie in unser Leben bringt. Die Heilige Schrift ermutigt uns, den Frieden in allen Bereichen des Lebens zu suchen und zu verwirklichen.

Segen

Lasst uns Gottes Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein - von Gott, dem Vater, berufen, von der Kraft des Heiligen Geistes getragen, in der Nachfolge Christi. Streben wir nach Frieden, indem wir unermüdlich nach kreativen Lösungen suchen und uns dem Bösen, der Gewalt und der Verachtung widersetzen.

Der Friede Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, möge unsere Herzen und Gedanken, unser Denken und Wollen im Guten bewahren, geborgen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus (Phil 4,7).

Amen.

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Gedächtnisfeier vom 15. März 2025
mit Esther Handschin

KANZELGRUSS

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

EINLEITUNG

Liebe Schwestern und Brüder,

an diesem Morgen gedenken wir fünf Personen, die in den Jahren seit der letzten Tagung der Zentralkonferenz im November 2022 von ihrem Dienst hier auf Erden in einen himmlischen Dienst abberufen worden sind. Sie haben alle auf ihre Weise nach dem Shalom gesucht, den uns das Reich Gottes verheißt. Sie haben sich nach ihren Kräften darum bemüht, das Böse zu meiden und das Gute zu tun, so wie es in Psalm 34,15 heißt: „Lass ab vom Bösen und tu Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!“

Von einigen können wir sagen, dass sie ein langes und erfülltes Leben hatten. Bei anderen spüren wir den eigenen Schmerz und den Schmerz der Angehörigen, dass der Tod zu früh kam oder verbunden war mit einer aggressiven Erkrankung. Durch den Tod wandeln sie nicht mehr auf dieser Erde, sondern sie haben ihre Heimat im himmlischen Jerusalem, in der Stadt Gottes. Von dieser Stadt Gottes hören wir in der Lesung aus Offenbarung 21,1-6.

OFFENBARUNG 21,1-6 (Emil Zaev?)

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden und das Meer war nicht mehr da. 2 Ich sah, wie die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie war festlich geschmückt wie eine Braut für ihren Bräutigam. 3 Und vom Thron her hörte ich eine starke Stimme rufen: »Dies ist die Wohnstätte Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. 4 Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage mehr und keine Qual. Was bisher war, ist für immer vorbei.« 5 Dann sagte der, der auf dem Thron saß: »Gebt acht, jetzt mache ich alles neu!« Zu mir sagte er: »Schreib dieses Wort auf, denn es ist wahr und zuverlässig.« 6 Und er fuhr fort: »Es ist bereits in Erfüllung gegangen! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm Wasser aus der Quelle des Lebens.

GEDANKEN DAZU

Das Buch der Offenbarung entfaltet in vielfacher Weise Bilder von einer Art Gegenwelt zu der Welt, die die ersten Empfängerinnen und Empfänger dieses biblischen Buches erlebt haben. Diese Bilder einer anderen Welt sollten eine Hilfe sein, um die Schwierigkeiten, Hindernisse und das Elend auszuhalten, das sie erlebten.

In einer Zeit, wo sie sich von Gott verlassen fühlten, erzählt ihnen der Seher Johannes von der Stadt Gottes, dem himmlischen Jerusalem. In dieser Stadt hat Gott sein Zelt, seine Behausung mitten unter den Menschen aufgeschlagen. Die bisher vorherrschende Distanz ist überwunden. Das Volk Gottes und Gott gehören zusammen.

In einer Zeit, wo die ersten Christen Verfolgung und Hinrichtungen aushalten mussten, hören sie im Buch der Offenbarung von einer Welt ohne Tod, ohne Leid, ohne Geschrei und ohne Schmerz. Was zu dieser Welt gehört, das ist überwunden. In der neuen Welt gibt es andere Regeln. Und Gott selbst wird die Tränen abwischen, die das Leid und die Not verursachen.

In einer Zeit, wo alles zusammenzubrechen droht, hören wir eine Stimme sagen: „Siehe, ich mache alles neu! ... Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Bei allem Abschiednehmen, das uns immer wieder zugemutet wird, ist das eine Verheißung, die uns stärkt: Schau auf das Neue, das in Gottes Möglichkeit liegt! Vertrau dich dem an, der deinem Leben einen Anfang gegeben hat! Er wird dir auch ein gutes Ende schenken! Suche bei ihm die Quelle, die deinen Durst stillt!

Das ist die Verheißung, die wir erwarten (Rolf Schweizer, EM 681):

Gott wird abwischen alle Tränen.
Kein Leid wird mehr sein noch Schmerz,
kein Hunger wird töten die Kinder,
wenn Christus erscheint mit der Herrschaft der Freude.

Gott wird abwischen alle Tränen.
Kein Krieg wird mehr sein noch Streit,
kein Hassen wird trennen die Völker,
wenn Christus erscheint mit der Herrschaft der Liebe.

Gott wird abwischen alle Tränen.
Kein Elend wird sein noch Tod,
kein Gift wird verderben die Schöpfung,
wenn Christus erscheint mit der Herrschaft des Lebens.

VERLESUNG DER NAMEN DER VERSTORBEN

Ich verlese die Namen in der Reihenfolge der Sterbedaten:

Vlastislav Maláč, verstorben am 10. Mai 2023. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1981, 1985 und 1989 und war von 1989 bis 1993 Mitglied des Exekutivkomitees sowie von 1985 bis 1993 Mitglied in der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation.

Václav Svidenský, verstorben am 16. Juni 2023. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1977, 1981, 1985 und 2001, Mitglied im Exekutivkomitee von 1977-1989 und Mitglied in der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft von 1985-1997.

Gerda Reiser, verstorben am 26. März 2024. Von Juni 1978 war sie Sekretärin von Bischof Franz Schäfer im Bischofsbüro in Zürich – auch über seine Pensionierung im Frühling 1989 hinaus.

Adrian Wenziker, verstorben am 20. April 2024. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen 2009, 2013, 2017 und 2022 sowie von 1993 bis 2023 Mitglied des Rats für Finanzen und Administration und ab 1997 dessen Vorsitzender. Zudem war er Revisor der Kasse der Zentralkonferenz MSE und von 2014 bis 2023 Mitglied der Pensionsbehörde unserer Zentralkonferenz.

Michel Weyer, verstorben am 5. Dezember 2024. Er war Professor für Kirchengeschichte und Methodismus an der Theologischen Hochschule Reutlingen und Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1977, 1989, 1997 und 2001. Zudem war er Mitglied der Arbeitsgruppen Mission und Evangelisation (1969-1973) sowie Theologie und Ordinierte Dienste (1981-2005).

Verlesung Lebenslauf von Adrian Wenziker (Stefan Hafner)
Musik (Lied?)

Verlesung Lebenslauf von Vlastislav Malac (Jana Krizova, in english)
Lied EM 82,1.3.4

Verlesung Lebenslauf von Gerda Reiser (Esther Handschin)
Lied EM 370,1-5

GEBET UND UNSER VATER

Guter Gott,
gib uns die Tränen, die wir brauchen,
um Abschied zu nehmen.

Gib uns die Kraft, innerlich loslassen zu können,
damit wir selbst in Frieden und getröstet weitergehen.

Gib uns die Liebe, nach der wir uns sehnen,
durch die das Leben erst reich und lebenswert wird.

Gott, du bist die Liebe, und wer liebt, der bleibt in dir und du in ihm.
So nahe bist du uns, deine Gnade genügt.
Hilf, dass wir das glauben können. Amen.

Lied EM 395 Die Kirche steht gegründet

SEGEN

Geht in Frieden, denn der Herr stärkt euch
mit seiner Kraft und seinem Trost.
Geht in Frieden, denn der Herr begleitet euch,
er behütet euch auf allen Wegen.
Geht in Frieden, denn der Herr ist bei euch
in Freude und im Leid.
Geht in Frieden, denn die Liebe Gottes
hört nicht auf bis in alle Ewigkeit.
Amen

Musik

Im Gedenken an Adrian Wenziker (28. Oktober 1962 – 20. April 2024)

Adrian Wenziker wurde am 28. Oktober 1962 als zweites von sechs Kindern in St. Gallen, in der Ostschweiz geboren. Drei Jahre später zog die Familie in die Nähe von Basel, wo sein Vater eine Zahnarztpraxis übernahm. Er wuchs zu Zeiten auf, wo es in Kindergarten und Schule viele Kinder gab und auch die Reihen der Sonntagsschule der methodistischen Gemeinde im Neubadquartier in Basel gut gefüllt waren.

Adrian war ein Kind und ein Mensch, der schnell in Kontakt kam mit anderen Menschen. So geschah es auch in den Ferienkolonien in Kandersteg. In der Jungschar erhielt er den Namen „Schtereo“ und wer einmal mit ihm im Gespräch war, wusste warum. Seine Stimme konnte man unverkennbar aus allen anderen heraushören. Seine Begeisterung für sportliche Aktivitäten wie Radfahren und Fußballspielen lebte er auch in der kirchlichen Jugendarbeit, mit Freunden und später mit seinen Söhnen aus. Etliche Radtouren führten ihn quer durch Europa und eine Reise sogar bis nach Grönland.

Beruflich erlernte er beim Schweizerischen Bankverein das Bankgeschäft. Zur Sportkleidung gesellten sich nun Anzug und Krawatte. Das Kind und der Jugendliche, der öfter einmal zu spät kam, sein Gepäck meist als letzter gepackt hat und dem Beziehungen wichtiger waren als Pünktlichkeit, wurde zu einem genauen und konzentrierten Angestellten. Neben dieser Arbeit war bei Adrian das Ehrenamt groß geschrieben, zunächst in der kirchlichen Jugendarbeit und beim Predigen und später u.a. auch im Rat für Finanzen unserer Zentralkonferenz von 1993-2023 sowie seit der Gründung im Jahr 2014 auch als Mitglied der Pensionsbehörde der Zentralkonferenz. Zwischen 2009 und 2022 war er mehrmals auch Delegierter an die Zentralkonferenz.

In diese Zeit fallen auch viele meiner persönlichen Begegnungen mit Adrian. Seien es Begegnungen in der gemeinsamen Weiterbildung beim Schweizerischen Bankverein, in seiner Rolle als Revisor der Zentralkasse der schweiz. Jungscharkassen und natürlich der fast 30-jährigen gemeinsamen Zeit im Rat für Finanzen und der Pensionsbehörde der Zentralkonferenz. Aus diesen Begegnungen bleiben mir Adrians Schalk und Humor, ja seine fast lausbübsche Art – jederzeit aber in Verbindung mit seriöser, verantwortungsvoller Arbeit in bester Erinnerung.

Was sich viele, die mit Adrian groß geworden sind, nicht vorstellen konnten, war der Umstand, dass er als eingefleischter Basler jemals nach Zürich ziehen würde. Doch die Liebe überwindet alles und so zog er gegen Ende der 1990er Jahre zu seiner zukünftigen Frau Käthi nach Zürich. Die neue Umgebung in Zürich förderte auch den Wunsch nach einem Berufswechsel. Adrian liess die Grossbank hinter sich und machte eine Ausbildung zum Sozialarbeiter. Sein großes Herz für die Menschen und sein Sinn für Gerechtigkeit kam als Sozialarbeiter der Stadt Zürich im Kreis 4 den Menschen zugute, die eine starke Stimme brauchen.

Als Vater freute er sich nicht nur über die Geburt seiner beiden Söhne. Er war ihnen ein engagierter Vater und ein Vorbild in vielen Bereichen, gerade auch durch sein kirchliches und soziales Engagement. Der Schock war groß, als ihm im Herbst 2023 eine Krebsdiagnose gestellt wurde und klar war, dass nur noch wenig Lebenszeit verbleiben würde.

Ende Januar 2024 durfte ich Adrian ein letztes Mal begegnen. Von seiner Krankheit bereits stark gezeichnet hat er den Weg ins Bischofsbüro an der Badenerstrasse pflichtbewusst auf sich genommen um uns seine Aufgaben als Vorsitzender des Rates für Finanzen unserer

Zentralkonferenz übergeben zu müssen. Während Jahrzehnten hat Adrian verantwortungsvoll und umsichtig auch in dieser Funktion gedient. Die durch seinen Glauben getragene Zuversicht auch in ein Leben nach der Zeit in dieser Welt hat mich bei dieser letzten Begegnung tief beeindruckt und prägt meine bleibende Erinnerung an diesen tollen Menschen.

Die letzten Monate und Wochen blieben der Familie und den Freunden vorbehalten.

Am 20. April 2024 ist Adrian für immer eingeschlafen. Die Liebe und die Leidenschaft für die Menschen, die er gelebt hat, und sein Glaube, der ihn getragen hat, werden bleiben. Über seinem Abschied stand das biblische Wort des Propheten Jeremia: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (Jer 29,11)

Quelle: aus Aufzeichnungen der Familie und eines Freundes anlässlich der Trauerfeier und Erinnerungen Stefan Hafner (6./8.3.2025 Esther Handschin/Stefan Hafner)

Im Gedenken an Vlastislav Maláč (22. Dezember 1921 - 10. Mai 2023)

Vlastislav Maláč wurde in Wien geboren. Als er 6 Jahre alt war, zog die Familie in die Tschechoslowakei. Sein Vater war methodistischer Pfarrer und arbeitete in Wien (in einer tschechischsprachigen Gemeinde), Bratislava, Pilsen, Slany und Jihlava. Unter anderem übersetzte er viele Lieder aus dem Methodistengesangbuch ins Tschechische.

Sein Sohn Vlastislav Maláč war verheiratet, hatte vier Söhne und Enkel und Urenkel, fünf Generationen von Nachkommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg absolvierte er die Fakultät für Elektrotechnik an der Tschechischen Technischen Universität in Prag und arbeitete am Forschungsinstitut für Kommunikationstechnologie.

Er arbeitete im Bereich Sprachanalyse und -synthese. Mit anderen Worten: Er brachte Computern das Sprechen bei. Das war vor 50 Jahren. Er hat auch jungen Predigern, mich eingeschlossen, das Sprechen beigebracht. (Sein Rat war wirklich wertvoll.)

Sein ganzes Leben lang war er ehrenamtlich in der Evangelisch-methodistischen Kirche tätig, und als er in den Ruhestand ging, widmete er sich ganz dieser ehrenamtlichen Arbeit. Dafür hatte er vierzig Jahre Zeit. Er war ein Laienprediger. Er diente als Konferenzlaienführer. Er vertrat die EMK in der Tschechoslowakei wiederholt an Zentral- und Generalkonferenzen. Er übersetzte Bücher zu methodistischen Themen aus dem Englischen ins Tschechische, was während der kommunistischen Ära dringend erforderlich war. Er kümmerte sich um den Druck von Kirchenmaterialien - Zeitschriften, Bücher, Protokolle. Er spielte Orgel, Klavier und Mandoline und sang im Chor. Er beeinflusste das Leben vieler Menschen. Er hatte nicht nur Freunde unter seinen Altersgenossen, sondern auch unter den viel jüngeren Geschwistern. Er starb im Alter von 101 Jahren. Im Gottesdienst, in dem wir uns von ihm verabschiedeten, gedachten Menschen im Alter von neunzehn bis neunundneunzig Jahren seiner.

Er war ein Mitglied meiner Gemeinde in Prag. Viele Jahre lang kam er regelmässig zu den Gottesdiensten und Bibelstunden, erst in den letzten zwei Wochen seines Lebens konnte er nicht mehr. Bis zu seinen letzten Tagen blieb er mit uns in Kontakt. Er interessierte sich für das, was in der Gemeinde vor sich ging. Er kannte die Freuden und Sorgen der Menschen in

seiner Umgebung und betete für sie. Ich habe ihn nie etwas Unfreundliches über eine andere Person sagen hören. Ebenso sprach er nicht über private Dinge, die ihm die Leute vertraulich mitteilten. Deshalb war er eine Stütze für uns.

Er war ein Zeuge der Gnade Gottes. Ich glaube, er hat gehört:

Gut so, du bist ein tüchtiger und zuverlässiger Verwalter. Komm zu meinem Fest und freu dich mit mir! (Mt 25, 23)

Im Gedenken an Gerda Reiser (17. Oktober 1935 – 26. März 2024)

Gerda Reiser war die Jüngste von drei Geschwistern. Sie wuchs in einer methodistischen Familie auf und wurde durch das Leben in der Gemeinde in Olten geprägt. Der Besuch der Sonntagsschule als Kind und des Chores als Jugendliche gehörte selbstverständlich dazu. Für den Chor musste sie allerdings nach Zofingen, da die Gemeinde in Olten keinen Chor hatte. Alt genug wurde sie selbst wiederum Sonntagschullehrerin und half in den Ferienlagern für Kinder und Jugendliche mit.

Später – als sie schon in Zürich war – nahm sie Orgelunterricht, um den Gemeindegesang in der Gemeinde Zürich-Altstetten zu unterstützen. Und in der Pension übernahm sie ganz selbstverständlich die Gemeindekasse der kleinen Gemeinde Zürich-Wollishofen, besuchte älter gewordene Gemeindeglieder in den Altersheimen und organisierte monatlich einen großen Seniorentreff.

Ihr beruflicher Weg begann mit einer kaufmännischen Lehre in Olten. Sie wechselte später nach Zürich in die CVB Buch + Druck, das Verlagshaus der Methodistenkirche. Im selben Haus an der Badenerstr. 69 übernahm sie 1978 Aufgaben im Bischofsbüro bei Bischof Schäfer, zunächst teilzeitlich und ab 1. Januar 1979 vollzeitlich. Diese vielfältige, intensive Tätigkeit bereicherte und erfüllte Gerda Reiser sehr. Sie gab ihr ganzes Herz in diesen Dienst. Dazu gehörten nicht nur allgemeine Sekretariatsarbeiten. Sie begleitete Menschen, die auf der Durchreise in Zürich Station machten wenn nötig bei ihren Einkäufen. Sie half Menschen in Not, wo und wie auch immer dies nötig war. Und nicht zuletzt organisierte sie auch Reisen des Bischofs in die damals schwer zugänglichen Ostblockstaaten.

Als Bischof Schäfer im Frühling 1989 seinen Dienst als Bischof beendete, schrieb er am Ende seiner letzten Bischofsbotschaft: „Kaum jemand aber kann ermessen oder ahnen, mit welch unermüdlichem Einsatz Fräulein Gerda Reiser die letzten zehn Jahre sich in den Dienst unserer Zentralkonferenz und in die Arbeit im Bischofsbüro gestellt hat. Ihr gehört auch an dieser Stelle ein besonderes Wort des Dankes und der Anerkennung.“

Nach Bischof Schäfers Eintritt in den Ruhestand erledigte Gerda Reiser noch allerlei Sekretariatsarbeiten für ihn, kümmerte sich aber in zunehmendem Maß auch um seinen Haushalt. Sie sorgte dafür, dass die Gäste, die das Gespräch und den Rat des Ruhestandsbischof suchten, eine warmherzige Atmosphäre vorfanden und bei Tisch bewirtet wurden.

Den Enkelkindern von Bischof Schäfer war Gerda Reiser nach dem frühen Tod von dessen Ehefrau mehr und mehr zur Ersatzgroßmutter – oder wie es die Nachkommen von Bischof Schäfer selbst liebevoll formulierten zur »heiteren Eigentlich-Großmutter«. Trotz der längst familiär gewordenen Beziehungen zur Familie Schäfer, sprach sie Franz Schäfer stets in

liebvoller Weise mit »Herr Bischof« an. Sie, die selbst ledig und ohne Kinder blieb, wurde für viele zu einer Mutter, die einen die Menschenfreundlichkeit Gottes konkret erfahren ließ.

Das Interesse, die Sorge und auch die Fürbitte für Menschen, mit denen sie in ihrer Zeit im Bischofssekretariat in Verbindung gestanden ist, blieb lange darüber hinaus aufrecht. Sie war tief von einer frohen, hilfsbereiten und dankbaren Art geprägt, die am Ende ihres Lebens auch von einer zunehmenden Demenz nicht verdeckt werden konnte. Der Glaube gab ihr Halt. So hatte sie in einem Porträt der Zeitschrift ihres letzten Wohnortes formuliert:

»Mein Halt ist Gott. Ich weiß, Gott ist bei mir. Er ist immer bei uns. Auch dann, wenn wir es nicht merken oder nicht merken wollen.« Geborgen in diesem Vertrauen beendete sie am 26. März 2024 ihren irdischen Lebensweg.

Esther Handschin, teils nach Urs Schweizer

Apostelgeschichte 1,8 - Grenzüberschreitungen

Predigt Bischof Harald Rückert

EINSTIEG

„Grenzen überschreiten“ – darüber möchte ich heute Morgen predigen. Vielleicht überrascht Euch diese Formulierung. Dass es in der Kirche darum geht, Grenzen zu **überwinden**, die Menschen von anderen trennen, das erwartet man. Dass man in der Kirche davon spricht, Grenzen **abzubauen**, die Entfaltungsmöglichkeiten einschränken oder Lebensmöglichkeiten vorenthalten, das ist gut so. Aber „Grenzen **überschreiten**“? – Beim Begriff **„Grenzüberschreitung“** schwingt oft etwas sehr Unangenehmes mit: Da kommt mir etwa viel näher, als mir lieb ist. *[Wenn mich beispielsweise jemand berührt, obwohl ich das nicht will, wird meine persönliche Grenze überschritten.]* Da wird ein Bereich betreten, der eigentlich nicht hätte betreten werden dürfen. *[Als Russland die Ukraine und bereits vorher die Krim überfiel wurde eine rote Linie überschritten; vom unfassbar menschenverachtenden Terrorangriff der Hamas auf Israel ganz zu schweigen.]* Da wird eine ungeschriebene und bisher als unantastbar geltende Übereinkunft einfach gebrochen. *[Als vor zwei Jahren nach Anfeuerung durch den abgewählten Präsidenten Trump das Capitol in Washington gestürmt wurde, wurde ein als unantastbar geltende Grenze der Demokratie überschritten. Und Trump bleibt sich bis heute darin treu und bricht gerade ein Tabu nach dem anderen.]*

„Grenzüberschreitungen“? —Haltet ruhig einmal diese unangenehmen Empfindungen und Situationen für einen Augenblick fest. Sie sind die Folie, um schärfer und deutlicher nachzuvollziehen, was uns die Bibel gleich zumutet. Denn es sind Zumutungen, über die wir heute Morgen nachdenken werden; Zumutungen im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Evangeliums.

1. APOSTELGESCHICHTE

Die sogenannte „Apostelgeschichte“ ist das Buch der Bibel, das von Anfang bis Ende von Grenzüberschreitungen berichtet – im eigentlichen und im übertragenen Sinn. Sie erzählt von der Ausbreitung des Evangeliums. Sie berichtet davon, wie der Heilige Geist weht und bläst und dabei „rote Linien“ überschritten und Konventionen auf den Kopf gestellt werden. Die Apostelgeschichte schildert, wie das Evangelium von Jesus Christus Menschen näher kommt, als sie sich das jemals vorstellen konnten; und wie das Evangelium sie ergreift. Sie redet davon, wie allgemeine religiöse, gesellschaftliche und kulturelle Grenzen, die bisher fraglos galten und Sicherheit und Verlässlichkeit garantierten, einfach ignoriert wurden. Im Buch der Apostelgeschichte weht uns eine Weite entgegen, die *uns* bedrohlich nahe kommt. Die Apostelgeschichte führt in eine Freiheit, die *uns* den Atem stocken lässt. Sie nötigt *uns* Beweglichkeit und Risikobereitschaft ab, die uns eigentlich hoffnungslos überfordern und verunsichern. Die „Apostelgeschichte“ erzählt von der Ausbreitung des Evangeliums. Dabei berichtet sie am laufenden Band von ungeheuerlichen Grenzüberschreitungen – im eigentlichen und im übertragenen Sinn.

Allerdings: Bei all diesen „Grenzüberschreitungen“ kommt kein Mensch zu Schaden; im Gegenteil: Es geht um neue Lebensperspektiven! Niemand wird eingeengt; im Gegenteil: Es geht um Freiheit! Niemand wird missbraucht; im Gegenteil: Es geht um bedingungsloses Angenom-

mensein! Die Apg ist ein unvergleichliches Zeugnis vom Wehen und Wirken des Heiligen Geistes und zugleich ein unvergleichliches Zeugnis von permanenten Grenzverletzungen und Grenzüberschreitungen um des Evangeliums willen. Denn: Nichts und niemand darf die Botschaft von Gottes rettender Liebe in Jesus Christus festhalten oder eingrenzen, kleinmachen oder einschränken, domestizieren oder einsperren. Diese Botschaft gilt allen! Niemand ist ausgenommen!

Ganz am Beginn (Apg 1,8) lesen wir, dass Jesus selbst – kurz vor seiner Himmelfahrt – seinen Jüngern diese Dynamik des Heiligen Geistes zugesagt hatte: *»Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen ... und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Enden der Erde.*« Das, was so schlicht und unspektakulär klingt, hat es in sich! Von Jerusalem bis ans Ende der Welt — Wieviele geographische Grenzen sind da zu überschreiten!? Wieviel äußere und innere Hindernisse sind da zu überwinden!?

Jerusalem:

- Zentrum des jüdischen (!) Glaubens
- Ort, an dem sich entscheidende Dinge des neuen „christlichen“ Glaubens ereignet haben (Tod und Auferweckung ...)

Judäische Umland:

- in dem Jesus und seine Anhänger zu Lebzeiten gewirkt hatten

Samarien:

- Gebiet des modifizierten, „abtrünnigen“ jüdischen Glaubens
- Land der jüdischen Sektierer

Enden der Erde:

- Welt der vielfältigsten Religionen, Kulte; des Heidentums, ...

Wieviel Glaube, Hoffnung und Liebe, Bewegung, Leidenschaft und Aufbruch sind da gefragt!? Von Jerusalem bis ans Ende der Welt. Das hat es in sich! Doch **wir**, die wir heute hier sind, sind der lebende Beweis, dass all diese Grenzen tatsächlich überschritten worden sind. Sonst hätte uns das Evangelium nie erreicht. Sonst wären wir nicht hier zu diesem Gottesdienst.

2. INNERE ENTWICKLUNGEN

Von Jerusalem bis Winterthur. Viele Barrieren mussten vom Heiligen Geist überwunden werden. Das Buch der Apostelgeschichte berichtet von diesen absolut faszinierenden inneren "Grenzüberschreitungen". Einige Beispiele:

2.1 Sprachbarrieren (Pfingsten - 2,1-14.37)

Zunächst werden uns die Pfingstereignisse im NT als ein 'Sprachwunder' beschrieben. Da hält Petrus eine sehr lange Predigt. Nach heutigen Maßstäben der Rhetorik und Homiletik war sie nicht besonders gut. Im Examen an einer Theologischen Hochschule hätte er vermutlich damit nicht bestanden! Aber – sein Anliegen wird verstanden!! Seine Zuhörer begreifen jenseits von Rhetorik und Fremdsprachenkenntnissen: In diesen Worten redet der lebendige Gott zu uns. Der Heilige Geist macht es möglich, dass sie die Sprache Gottes verstehen. Sie fangen an zu verstehen, dass Gottes Liebe sie persönlich meint und ihr Leben verändern will. Ihnen geht ein Licht auf über ihre Verfehlung und Verkehrtheit im Leben. Aber noch mehr: Sie können begreifen, dass ihr Leben trotzdem von Jesus angenommen und getragen ist. Sie erkennen, dass all dies mit der Person Jesus zu tun hat, der hingerichtet worden war, sich aber inzwischen als quicklebendig erweist. Das, was niemand sich selbst sagen kann, das, was unter keinen

Umständen zu erwarten war, das, „was kein Ohr je gehört hat“ – diese Botschaft geht ihnen mitten durchs Herz und sie lassen sich taufen.

Der Heilige Geist überwindet die „Sprachbarriere“ zwischen Gott und uns und schenkt Verstehen

2.2 Eunuch aus Äthiopien wird getauft (8,26f)

Da ist ein Mann unterwegs: kein Jude, nur nahestehend und „gottsuchend“. Vermutlich hat er dunkle Hautfarbe. Er ist ein Eunuch. Die notwendigen Manipulationen, die ihn zu einem Eunuchen gemacht haben, haben ihn zugleich – zumindest in jüdischem Verständnis – aus dem religiösen, gottesdienstlichen Leben ausgegrenzt. Philippus, einer der ersten Christen, wird vom Heiligen Geist gedrängt und geschubst, genau diesem Menschen (Kämmerer aus Äthiopien) entgegenzugehen: Philippus bezeugt ihm das Evangelium. Der Eunuch begreift: „*Ich darf dazugehören! Die Botschaft des Evangeliums gilt auch mir; ohne Einschränkung!*“ Und schneller als man es sich heute denken kann, an Ort und Stelle und ohne Liturgie, ohne geweihtem Wasser, ohne Glaubenskurs: Der Eunuch wird getauft. Er gehört dazu zur Gemeinde Jesus Christi – innerlich und äußerlich! Vollständig.

Der Heilige Geist lässt Ausgrenzungen nicht gelten und überschreitet alle von Menschen gemachten religiöse Barrieren.

2.3 Petrus wird zu KORNELIUS beordert (10)

Was kurz vor ihm Paulus am eigenen Leib erfahren hat, muss nun auch der Jude Petrus am eigenen Leib erfahren. Petrus erhält durch den Heiligen Geist einen für ihn schockierenden Traum, in dem allerlei „unreines Getier“ vorkommt und den unmissverständlichen Auftrag, sich zu einem Mann namens Kornelius zu begeben. Mit größten inneren Skrupeln und vermutlich gegen vieles rebellierend, was ihm als frommen Juden beigebracht worden war, betritt der Jude Petrus letztlich das heidnische Haus des Kornelius. Er bezeugt dort das Evangelium und muss miterleben, wie Heiden mit dem Geist erfüllt werden.

Der Heilige Geist drängt zum Kontakt mit anderen Menschen über die Grenzen der traditionellen, bewährten, theologischen Festlegungen hinweg!

2.4 APOSTELKONZIL in Jerusalem verzichtet auf Kirchenrecht (15)

In der frühen Kirche gab es Streit – damals als auch schon! Die Frage war: Wie gehen wir damit um, dass heidnische Menschen Christen werden? Was sind die Voraussetzungen? Was sind die geistlichen Auswirkungen? Was sind die Bedingungen und die Folgen? Müssen die Heiden nicht erst Juden werden (mit allem, was dazugehört, z.B. Beschneidung), um dann Christen zu werden? Oder gibt es eine Abkürzung?

Es gibt eine Menge Spannungen. Die Positionen sind festgelegt. Der jüdische "Kirchenrecht" ist sehr deutlich. Intensive Diskussionen, harte Worte, Vorwürfe – heftiger Streit. Aber am Ende: „... *es gefällt dem Heiligen Geist und uns, euch – den Heiden –weiter keine Last aufzuerlegen.*“ (Apg 15,28) Keine Bedingungen für den Eintritt in die Kirche Jesu Christi für die Heiden. Keine Grenze, kein Zaun, keine besonderen Anforderungen. Nichts anderes als Vertrauen und Glaube. Die Apostel hatten den Mut, das Kirchengesetz zu übergehen, um dem Evangelium bei der Ausbreitung in die heidnische Welt hineinzufolgen.

Der Heilige Geist stößt die Tür für das Evangelium auf weit über nationale, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg. Welche eine Grenzüberschreitung – um des Evangeliums willen!

2.5 LYDIA organisiert die Gemeinde (16)

Der erste Christ in Europa - so steht es in der Apostelgeschichte - war eine Frau. Eine weibliche Person und ein Geschäfts"mann" zugleich. Das ist äußerst bemerkenswert. Die Emanzipation der Frau war damals noch kein Thema. Frauen waren im Alltag nicht wirklich gleichberechtigt, Frauen als Geschäftsfrauen, als Handelsfrauen - beides nicht sehr verbreitet. Aber eine solche Frau war die erste Christin auf dem neuen Kontinent Europa. Was für eine Grenzüberschreitung! Ganz zu schweigen von der enormen Herausforderung, einen völlig neuen Bereich des Denkens, der Kultur, der Philosophie zu betreten ... durch den Sprung vom Nahen Osten (Asien) nach Europa. Und noch einmal: Dies geschah durch die Unterstützung einer antiken Geschäftsfrau, namens Lydia.

Um der Menschen willen und um des Evangeliums willen überschreitet der Heilige Geist Grenzen, die von dem, was als „normal“ betrachtet wird, gezogen wurden.

2.6 Grenzenlos

Soweit einige Beispiele. Die ganze Apg ist eine bewegende und atemraubende Geschichte von Grenzüberschreitungen durch den Heiligen Geist. Für die Ausbreitung des Evangeliums, für die Gültigkeit der guten Nachricht, für das Angebot des neuen Lebens aus Gott → **gibt es keinerlei Einschränkung!** Nicht „Rasse“ oder Kultur, Moral oder Sitten, Tradition oder theol. Spitzfindigkeiten, Geschlecht oder sexuelle Orientierung, Sprache oder Hautfarbe. All das kann und darf kein Hinderungsgrund sein, das neue Leben aus Gott zu empfangen und in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Die Liebe Gottes lässt sich von all den menschlichen Barrieren nicht aufhalten; sie lässt sich nicht einsperren und begrenzen auf menschliche Bereiche, die wir definieren. Ist das nicht eine ziemliche Herausforderung für uns!?

3.....AUSGANGSPUNKT

Von Jerusalem bis nach Winterthur – Was war der Ausgangspunkt für diesen dynamischen Prozess? Ausgangspunkt war eine Katastrophe; die Katastrophe von Karfreitag. Für die Jünger waren alle Hoffnungen in sich zusammengestürzt. *"Vergeblich gehofft!"* so einer der Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Diese Katastrophe hatte die Jünger in die absolute Enge geführt: Verkrochen in einem Winkel der Stadt Jerusalem. Verrammelte Türen. Dumpf vor sich hinbrütend. Eingesperrt. Angsterfüllt.

Doch die Türen werden geöffnet von Jesus. Frischer Wind bläst ihnen entgegen, als ihnen der Auferstandene entgegentritt: *"Friede sei mit euch!"* *"Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch auch!"* Jesus bestellt die Jünger nach Bethanien (Lk 24,50). 40 Tage (Apg. 1,3) nimmt er sich Zeit, um alles zu erklären und das Vergangene in ein neues Licht zu stellen. Dann spricht er Abschiedsworte. Aber es wird kein Abschied, der traurig macht. Im Gegenteil!

Jesus wird in den Himmel aufgenommen. Er überschreitet die Grenze und taucht ein in die ungetrübte Gegenwart Gottes. Trotzdem sind die Jünger froh. Sie haben begriffen: Jesus ist und bleibt uns trotzdem nah. *"Mit großer Freude"* kehren die Jünger zurück nach Jerusalem; zurück an den Ort der Katastrophe. Keine verrammelten Türen mehr → jeden Tag im Tempel. Keine dumpfe Leere → große Freude erfüllt ihr Leben. Keine dumpfe Angst, die einweckt → das Lob Gottes bewegt sie.

Eine Bewegung wird in Gang gesetzt, die nicht mehr zu stoppen ist. Unwiderstehlich breitet sich die Botschaft des Evangeliums aus. Keine äußere Grenze kann sie aufhalten. Von Jerusalem in das jüdische Land; von Samarien im Norden nach Kleinasien (heutige Türkei). Schließlich der Übertritt nach Europa mit der ersten Gemeinde in Philippi. Und letztlich auf vielen, verschlungenen Wegen bis nach Rom, dem Zentrum der damals bekannten Welt und dann nach Winterthur.

4. SCHLUSS

Der Heilige Geist überschreitet Grenzen – bis heute. Er bläst uns den Wind der Weite und der Freiheit des Evangeliums um die Ohren! **Uns** will er in Bewegung setzen. **Uns** mutet er zu, mutig und tatkräftig Grenzen zu überschreiten, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

Wir leben in einer Zeit, in der in unserer Gesellschaft die Tendenz zunimmt, sich voneinander abzuschotten, andere auszugrenzen, zu polarisieren, fast nur noch das Eigene zu sehen und gelten zu lassen, alles andere schlecht zu machen. Auch in Kirchen und Gemeinden werden an manchen Stellen Auseinandersetzungen härter und unbarmherziger (Corona, Klima, Gender, Homosexualität, Krieg und Frieden ...).

Liebe Schwestern und Brüder, was die Menschen in unseren Gemeinden und die Menschen in unserer Stadt und in unserem Land brauchen, sind

- Christen, die sich in Gottes Mission hineinnehmen lassen.
- Christen, die gemeinsam eine große Leidenschaft für die verändernde Dynamik des Evangeliums in sich tragen.
- Christinnen und Christen, die es wagen, menschengemachten Grenzen, angstgeborenen Grenzziehungen, menschenverachtende Ausgrenzungen laut und klar zu widersprechen und sich einfach darüber hinwegzusetzen.
- Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu, die andere ermutigen, befähigen und notfalls den Rücken decken wenn es darum geht, Grenzen zu überwinden, Gräben zu überbrücken und zu verhindern, dass das Evangelium kleingemacht und eingesperrt wird.
- Christen, die trotz der Oster-Hoffnung festhalten, dass aus Katastrophe und Zerbruch neue Lebendigkeit auferstehen kann.

Liebe Schwestern und Brüder,

lasst euch infizieren mit Leidenschaft für die bedingungslose Liebe Gottes. Lasst uns gemeinsam in der Kraft des Heiligen Geistes leben. Lasst uns um des Evangeliums immer wieder zu Barrierebrechern und Grenzüberschreitern werden.

Amen.

Bischof Harald Rückert, Deutschland

Video-Grusswort Bischöfin Ruby-Nell M. Estrella

Bischöfin des Bischöflichen Gebiets von Manila

Philippinische Zentralkonferenz der United Methodist Church

Grüsse

Mabuhay! Gnade und Frieden für euch alle!

Liebe Methodistinnen und Methodisten der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa unter der Leitung von Bischof Stefan Zürcher, ich überbringe euch herzliche Grüsse von euren Geschwistern in der Zentralkonferenz der Philippinen und dem weltweiten Bischofsrat unter der Leitung von Bischöfin Tracy Smith-Malone.

Ich bedaure zutiefst, dass ich aufgrund von Visaproblemen nicht persönlich bei euch sein kann. Aber ich danke Gott für das Geschenk der Technologie, die es uns ermöglicht, trotz der vielen Kilometer, die uns trennen, in Verbindung zu bleiben. Seid versichert, dass wir im Geist und im Gebet bei euch sind und für ein bedeutsames und heiliges Konferieren beten. Möge Gottes Gnade reichlich vorhanden sein, während ihr euch im Glauben und im Gespräch zusammenfindet.

Der Ruf der Kirche in einer zerbrochenen Welt

Während wir die Herausforderungen in unseren jeweiligen Kontexten meistern, ruft uns der Herr dazu auf, eine Kirche zu sein, die die Liebe und das Mitgefühl Christi in einer zerbrochenen Welt verkörpert. Mögen wir in unserem Streben nach dem Shalom Gottes in unseren Gemeinschaften standhaft bleiben. Mögen wir inmitten von Unfrieden und Ungerechtigkeit Trägerinnen und Träger der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Christi sein, selbst an den schwierigsten Orten, an die wir gesandt sind.

Gemeinsam können wir etwas bewirken. Gemeinsam können wir mehr tun, wenn wir treu Menschen in die Nachfolge von Jesus Christus berufen, um die Welt zu verändern.

Die Philippinen und die Migration

Lasst mich nun etwas über die Philippinen und die Migration erzählen.

Im Jahr 2024 waren weltweit etwa 2,47 Millionen philippinische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Übersee beschäftigt (sogenannte OFWs). Diese Wanderarbeitenden werden von der Regierung oft als "moderne Heldinnen und Helden" gefeiert, da sie beträchtliche Überweisungen nach Hause schicken, die die philippinische Wirtschaft stärken. Philippinische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden von ausländischen Firmen wegen ihres Engagements, ihrer Zuverlässigkeit und ihrer starken Arbeitsmoral sehr geschätzt. Sie sind bekannt für ihre Belastbarkeit, ihr fröhliches Gemüt und ihre Fähigkeit, sich an unterschiedliche Arbeitsumgebungen und Kulturen anzupassen. Diese Eigenschaften haben ihren Ruf gefestigt und die weltweite Nachfrage nach ihren Talenten erhöht.

Hinter dieser Anerkennung verbirgt sich jedoch eine harte Realität - viele OFWs sind Menschenrechtsverletzungen, Vertragsbrüchen, Misshandlungen und in einigen tragischen Fällen

sogar einem brutalen und sinnlosen Tod ausgesetzt. Diese Menschen verlassen die Philippinen nicht aus freien Stücken, sondern aus der Not heraus, weil sie dringend für ihre Familien sorgen müssen.

Auch wenn es einigen OFWs gelingt, ihren Angehörigen eine bessere Zukunft zu sichern, bleibt das eigentliche Problem bestehen: Auf den Philippinen gibt es nicht genügend Möglichkeiten für eine menschenwürdige, stabile Beschäftigung. Bei wirtschaftlicher Gerechtigkeit geht es nicht nur um die Anerkennung der Beiträge von Wanderarbeitnehmerinnen und Wanderarbeitnehmern, sondern auch darum, sicherzustellen, dass Filipinos in ihrem eigenen Land gedeihen können, ohne gezwungen zu sein, ihren Lebensunterhalt im Ausland zu suchen.

Eine biblische Vision für Gerechtigkeit und Hoffnung

Als gläubige Menschen sind wir im Vertrauen auf einen gerechten und barmherzigen Gott mit allen Wanderarbeitern solidarisch. Wir halten an der Vision einer verwandelten Welt fest, wie sie in Jesaja 65:17, 19-25 beschrieben ist:

»Alles mache ich jetzt neu: Einen neuen Himmel schaffe ich und eine neue Erde. (...) Niemand wird mehr weinen und klagen. Es gibt keine Kinder mehr, die nur ein paar Tage leben, und niemand, der erwachsen ist, wird mitten aus dem Leben gerissen. (...) Selbst der Schwächste und Gebrechlichste wird ein so hohes Alter erreichen (...) Sie werden sich Häuser bauen und auch darin wohnen können. Sie werden Weinberge pflanzen und selbst den Ertrag genießen. Sie sollen nicht bauen und pflanzen und sich lebenslang mühen, nur damit andere den Gewinn davon haben. (...) Sie werden sich nicht vergeblich abmühen. Die Frauen gebären ihre Kinder nicht länger für eine Zukunft voller Schrecken. Sie sind mein Volk, ich segne sie; darum werden sie mit ihren Kindern leben. Noch ehe sie zu mir um Hilfe rufen, habe ich ihnen schon geholfen. Bevor sie ihre Bitte ausgesprochen haben, habe ich sie schon erfüllt. Wolf und Lamm werden dann gemeinsam weiden, der Löwe frisst Häcksel wie das Rind, (...). Auf dem Zion, meinem heiligen Berg, wird keiner mehr Böses tun und Unheil stiften. Ich, der HERR, sage es.«

Möge uns diese Vision dazu inspirieren, auf eine Gesellschaft hinzuarbeiten, in der alle Menschen in Würde, Sicherheit und Hoffnung leben können - zu Hause und im Ausland.

Das Wachstum der United Methodist Church im Nahen Osten

Im Jahr 2007 entsandte die Knox United Methodist Church einen Missionar nach Dubai, Vereinigte Arabische Emirate, um die philippinischen Arbeiter der United Methodist Overseas Filipino Workers (OFWs) zu sammeln und ihnen zu dienen. Im Jahr 2009 führte diese Bemühung zur Gründung der First United Methodist Church, Dubai - der ersten UMC-Gemeinde im Nahen Osten.

Achtzehn Jahre später ist die Bewegung erheblich gewachsen. Inzwischen gibt es sieben United Methodist Gemeinden in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Katar und Kuwait, und trotz der vielen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, entstehen weiterhin neue Gemeinden. Überall, wo philippinische UMC-Migrantinnen und -Einwanderer leben, kommen sie zusammen, um Gottesdienste zu feiern und Glaubensgemeinschaften aufzubauen, und tragen den Geist der United Methodist Church überallhin.

Schlussfolgerung

Mögen wir auf unserem weiteren Weg als eine Kirche unerschütterlich in unserem Engagement für Frieden und Shalom bleiben - Gottes Vision von Ganzheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle.

In einer Welt, die von Konflikten, Vertreibung und Ungleichheit geprägt ist, ist die Kirche aufgerufen, ein Leuchtfeuer der Hoffnung und Versöhnung zu sein. Wir sind aufgerufen, den Unterdrückten beizustehen, die Müden aufzurichten und für Gerechtigkeit einzutreten - nicht nur mit Worten, sondern durch treues Handeln. Wo immer Zerbrochenheit herrscht, bringen wir Heilung. Wo immer es Spaltungen gibt, bauen wir Brücken. Wo immer es Verzweiflung gibt, verkünden wir den Frieden Christi.

Mögen wir weiterhin den Shalom Gottes in unseren Gemeinschaften verkörpern und Leben durch Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit verändern. Lasst uns gemeinsam mit unerschütterlichem Glauben unterwegs sein und wissen, dass unser Auftrag nicht nur darin besteht, Arbeiterinnen und Arbeiter in die Welt zu schicken, sondern eine Welt zu schaffen, in der alle in Würde, Sicherheit und Frieden leben können.

Möge der Herr uns segnen, wenn wir für sein Reich arbeiten und nach einer Zukunft streben, in der Gottes Frieden in jedem Land, jedem Herzen und jedem Haus herrscht. Amen.

Grusswort Bischof Christian Alsted

Lieber Bischof Zürcher,
liebe Methodistinnen und Methodisten in Mittel- und Südeuropa

Shalom und herzliche Grüsse von der Zentralkonferenz Nordeuropa und Eurasien. Wenn ihr euch in diesen Tagen in Winterthur zum christlichen Konferenzieren versammelt, bete ich, dass ihr die leitende und befähigende Gegenwart des Heiligen Geistes erfahren werdet.

Die Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien ist dabei, sich nach einer schwierigen Zeit mit Pandemie und anschliessenden Trennungen neu zu orientieren. An der kommenden Zentralkonferenz werden wir uns von den vier eurasischen Jährlichen Konferenzen verabschieden, da sie eine autonome Methodistische Kirche bilden werden. Wir haben uns bereits vom Distrikt Estland und von einigen Gemeinden in Norwegen verabschiedet.

Die vielen Trennungen wirken sich auf die Zahl der Pastorinnen und Pastoren in der Zentralkonferenz aus, sodass es unsicher ist, ob wir in Zukunft den Status der Zentralkonferenz beibehalten können. Es ist unser Wunsch, Gespräche darüber zu beginnen, wie wir die Arbeit der EMK in Europa neu organisieren können – und wie wir Möglichkeiten erkunden können, in Europa neu eine oder zwei Zentralkonferenzen zu bilden, die das Recht haben, die von der Generalkonferenz genehmigte Anzahl von Bischöfinnen und Bischöfen zu wählen.

Wie bereits erwähnt, sind wir dabei, uns neu auszurichten und uns auf die Mission zu konzentrieren. Ich sehe einen erneuerten und neu entfachten Wunsch nach Einheit in der Mission und eine Verpflichtung, einander Raum zu geben, um mit Integrität zu leben.

Anfang April werde ich als Bischof in den Ruhestand treten, und ein neuer Bischof wird gewählt werden. Um unserem neuen Bischof einen guten Start zu ermöglichen und der Kirche zu helfen, sich in der Mission zu vereinen, werden wir im September in Oslo eine Schule für Gemeindeentwicklung veranstalten, die sich mit den Themen Führung, Jugend, Gemeindeentwicklung, Kirchenneugründungen, neue Ausdrucksformen von Kirche und diakonische Einsätze in der Gemeinde.

Nach dem grossangelegten Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar 2022 beschloss die Zentralkonferenz, die Ukraine Bischofsgebiet Nordeuropa/Baltikum hinzuzufügen.

Ich möchte euch aufrichtig für eure Gebete und eure Unterstützung für die Ukraine und für die radikale Gastfreundschaft danken, die ihr den ukrainischen Flüchtlingen entgegengebracht habt. Insbesondere möchte ich den Leitungspersonen und Konferenzen in angrenzenden Ländern danken - eure Hilfe und Freundschaft ist weiterhin eine grosse Ermutigung.

Trotz der sehr schwierigen Situation entwickelt sich die Kirche in der Ukraine gut, dient den Menschen und sucht ständig nach neuen Möglichkeiten, das Evangelium zu teilen und zu leben. Wir haben ein neues soziales und geistliches Kirchenzentrum eingerichtet, das sich um Menschen kümmert, die an Posttraumatischer Belastungsstörung leiden, und wir haben Unterkünfte für intern vertriebene Menschen. Wir führen weiterhin Kinder- und Jugendveranstaltungen und -freizeiten durch und bieten Lehrveranstaltungen für unsere Leitungspersonen an.

Wir sind dabei, formelle Beziehungen zu den ökumenischen Einrichtungen des Landes aufzubauen, und wir wollen mit dem Ukrainischen Evangelischen Theologischen Seminar in Kiew eine Vereinbarung erzielen, die es uns erlaubt, um eine solide theologische Ausbildung in ukrainischer Sprache anbieten zu können - die ersten beiden Studierenden sind bereits eingeschrieben. Wir bemühen uns um die Gründung von Glaubensgemeinschaften unter Menschen in Europa, die aus der Ukraine geflüchtet sind. Eine davon hat sich in Bisingen bei Hamburg gebildet.

Die derzeitige Lage ist in mehrfacher Hinsicht schwierig: 11 Jahre nach Kriegsbeginn und 3 Jahre nach der grossangelegten Invasion ist eine allgemeine Erschöpfung festzustellen. Die anhaltenden Bombardierungen und Raketen- und Drohnenangriffe setzen die Bevölkerung unter erheblichen Stress. Viele verbringen die Nacht in Luftschutzkellern oder schlafen im Badezimmer, um eine Mauer zwischen sich und den Fenstern zu haben.

Die Angst ist im Hintergrund immer da – die Sorge, ob oder wann sie selbst von einer Drohne oder noch schlimmer von einer ballistischen Rakete getroffen werden - während sie gleichzeitig versuchen, den Alltag zu leben und zu bewältigen.

In all unseren Gemeinden gibt es Menschen, die Angehörige auf dem Schlachtfeld oder bei Angriffen auf Zivilisten verloren haben, und viele haben Familienmitglieder, die aus dem Land geflohen sind. Die meisten der Menschen in unseren Unterkünften haben schreckliche Erfahrungen mit Tod und Verlust gemacht. Auf jedem Friedhof sind viele ukrainische Flaggen zu sehen, die das Grab eines gefallenen Soldaten markieren.

Es ist zu befürchten, dass Trump und Putin den Krieg schnell beenden wollen – ohne eine solide Grundlage für einen gerechten und dauerhaften Frieden, was in einigen Jahren zweifellos zu neuen Kriegen führen wird. Die Entwicklungen der letzten Wochen haben die Besorgnis nur noch verstärkt.

Bei all dem habe ich den grössten Respekt vor unseren Pastorinnen, Pastoren und Leitungspersonen in der Ukraine - sie sind leuchtende Beispiele dafür, was Kirche sein kann, wenn sie sich von ihrer besten Seite zeigt.

Wir haben Hoffnung, nicht Optimismus und positives Denken, sondern eine Hoffnung, die in Jesus Christus gründet, der weit mehr zu tun vermag, als wir zu beten oder zu verstehen vermögen.

Ich bete, dass ihr und alle Menschen in Europa den Schalom Gottes in seiner ganzen Fülle erfahren können.

Christian Alsted

Grusswort Bischof Werner Philipp

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist mir eine große Ehre und Freude, zu eurer Zentralkonferenz als neu gewählter Bischof der deutschen Zentralkonferenz eingeladen worden zu sein. Dafür danke ich euch von Herzen. Manche von euch kenne ich bereits seit den Anfängen meines Studiums und Dienstes in der Kirche, mit einigen habe ich über Jahre hinweg in internationalen Gremien zusammengearbeitet. Andere Gesichter sind mir noch unbekannt, doch ich freue mich auf neue Begegnungen und den geschwisterlichen Austausch.

Ihr habt euch den Friedensgruß des Auferstandenen zum Thema gemacht: „Schalom mit euch“ (Johannes 20,21). „Schalom“ ist weit mehr als ein Gruß. Es ist ein Ausdruck der Ganzheit, des Friedens und der Versöhnung, die Jesus seinen Jüngern zuspricht. Diese Botschaft ruft uns als Christinnen und Christen dazu auf, Frieden zu empfangen und aktiv weiterzugeben.

Zum Thema Frieden fällt mir eine Geschichte ein: Ein Journalist fragt einen alten jüdischen Gelehrten: „Wann wird es Frieden auf der Welt geben?“ Der Weise überlegt kurz und antwortet: „Mein Sohn, wenn alle Menschen sich einig sind.“ Der Journalist fragt weiter: „Und wann wird das sein?“ Darauf der Gelehrte: „Sobald alle sich einig sind, dass sie sich nie einig sein werden.“

Diese kleine Anekdote bringt uns zum Schmunzeln, aber sie enthält auch eine tiefe Wahrheit. Frieden ist keine Selbstverständlichkeit. Er ist nicht einfach das Resultat menschlicher Anstrengungen, sondern zuerst ein Geschenk Gottes. Es ist der Friede dessen, der den Tod überwunden hat und selbst der Friede ist – gekreuzigt, auferstanden, lebendig.

Friede entsteht nicht dadurch, dass wir alle einer Meinung sind, sondern dadurch, dass wir durch Christus gelernt haben, mit unseren Unterschieden in Respekt und Liebe umzugehen. Genau das ist der Kern des biblischen „Schalom“ – nicht nur Abwesenheit von Krieg oder Streit, sondern der ganzheitliche Friede Gottes, der unser Leben, unsere Beziehungen und unsere Gesellschaft durchdringt. Diesen Frieden können und sollen wir als Kirche in die Welt hinaustragen. Möge eure Zentralkonferenz dazu beitragen, diesen Frieden innerhalb und außerhalb der Kirche zu stärken.

Gerne möchte ich auch kurz von der Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland berichten, die vor wenigen Wochen, vom 12. bis 16. Februar 2025, in Würzburg stattfand.

Unser scheidender Bischof Harald Rückert hinterließ eine eindrucksvolle Botschaft mit dem Titel „Neues wächst“. Er blickte auf seine bewegte Amtszeit zurück und lud uns ein, mit Vertrauen auf Gottes Führung das Neue zu wagen, anstatt am Alten festzuhalten. Veränderung ist oft herausfordernd, aber sie ist auch ein Zeichen von Gottes Wirken.

Ein besonders wichtiges Thema war die Verabschiedung eines neuen Schutzkonzepts im Umgang mit sexualisierter Gewalt. Dieses Konzept basiert auf den vier Säulen: Prävention, Intervention, Aufarbeitung und Wiedergutmachung. Damit setzt die EmK in Deutschland ein klares Zeichen für den Schutz von Menschen aller Generationen und für eine Kirche, die Verantwortung übernimmt und aktiv für Gerechtigkeit eintritt.

Darüber hinaus verabschiedeten die Delegierten die Übersetzung der neuen weltweit gültigen „Sozialen Grundsätze“. Diese waren bei der Generalkonferenz im Mai letzten Jahres beschlossen worden. Die neue Fassung ist komprimierter und offener formuliert, um eine weltweite Anwendung zu ermöglichen und sie für verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Kontexte praktikabler zu machen.

Spannend war auch die Diskussion über eine mögliche Neuordnung der europäischen EmK-Strukturen. Bischof Stefan Zürcher berichtete über die Entwicklungen in eurer Zentralkonferenz Mittel- und Südeuropa, während Bischof Christian Alsted die Lage in Nordeuropa, dem Baltikum, der Ukraine und Moldawien darlegte. Die innerkirchlichen und weltpolitischen Veränderungen weisen darauf hin, dass neue Strukturen und Formen der Zusammenarbeit zwischen den Methodisten in Europa nötig werden könnten. Die Delegierten der deutschen Zentralkonferenz signalisierten großes Interesse an einer aktiven Mitgestaltung dieses Prozesses.

Diese Themen zeigen: Wir stehen als Kirche gemeinsam vor großen Herausforderungen und neuen Entwicklungen. Doch wenn wir dem „Schalom“ Gottes Raum geben – in unseren Herzen, in unseren Gemeinden und in der Welt –, dann wird dieser Friede unser Denken und Handeln bestimmen.

Die Begebenheit mit dem jüdischen Gelehrten am Anfang hatte eine weitere tiefere Wahrheit: Wir Menschen, auch wir Methodisten, werden uns in manchen Fragen nie vollkommen einig sein. Doch gerade deshalb sind wir als Kirche aufgerufen, den Frieden Christi neu zu empfangen und aus ihm heraus Brücken zu bauen, Versöhnung zu leben und Friedensstifter zu sein.

Die Vielfalt unserer Meinungen und Charaktere kann – wenn sie in einer höheren, von Christus gestifteten Einheit gelebt wird – ein Ausdruck der Hoffnung in dieser Welt sein. Martin Luther King sagte einmal: „Die Hoffnung auf eine sichere und lebenswerte Welt ruht auf den disziplinierten Nonkonformisten, die für Gerechtigkeit, Frieden und Brüderlichkeit eintreten.“

Ich wünsche euch für die kommenden Tage der Zentralkonferenz, dass der „Schalom“ Gottes, der alles Widersprüchliche zu vereinen vermag, in euren Gesprächen, Entscheidungen und eurem Dienst lebendig wird.

Amen.

Es gilt ausschließlich das gesprochene Wort

Methodistischer Gruss aus Portugal von Bischof Sifredo Teixeira

Lieber Bischof Stefan, Liebe Brüder und Schwestern,

Es ist mir eine Freude, hier zu sein, um euch für die Einladung zu danken und euch die Grüsse der Methodistischen Kirche in Portugal zu überbringen.

Nachdem die Zentralkonferenz das Thema Migration behandelt hat, kann ich gerne darauf hinweisen, dass die Methodistische Kirche von Einwandererinnen und Einwanderern aus Grossbritannien gegründet wurde, die im Stadtgebiet von Porto arbeiteten und lebten. Sie begannen ihre Aktivitäten im Jahr 1854. Kleine Gruppen in Häusern. Sonntagsschule für Kinder. Gemeinsame Gottesdienste, wenn die Bedingungen und Möglichkeiten dafür gegeben waren.

Der erste methodistische Geistliche, der 1871 nach Portugal kam, um die Kirche zu organisieren und aufzubauen, war Rev. Robert Moreton. Er heiratete kurz vor seiner Abreise nach Porto. Er leistete in dieser Zeit hervorragende Arbeit, um der Kirche zu helfen, den Auftrag zu erfüllen, das Evangelium nicht nur mit der britischen Bevölkerung, sondern auch mit den Portugiesinnen und Portugiesen zu teilen.

Die Worte und die Taten waren immer miteinander verbunden. Das Predigen und Handeln nach dem Evangelium bot die Möglichkeit, dem portugiesischen Volk zu helfen, z.B. Grundschulen zu haben, um lesen und schreiben zu lernen, was den Menschen die Möglichkeit gab, die Bibel zu lesen und ihre eigene Lebens- und Arbeitsweise besser zu finden. So war die Migration von Anfang an ein gesegneter Beitrag zum kirchlichen Leben und zur Mission der Kirche.

Ein Merkmal, das der Aktualität der Kirche immer noch zugutekommt. Die Migrantinnen und Migranten leisten einen wertvollen Beitrag zum Unterhalt der örtlichen Kirchen und zur Fortführung der Mission der Methodistischen Kirche. Menschen, die aus Angola, Mosambik, Brasilien, Schweden, China, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern stammen.

Die örtliche Gemeinde in Lissabon hat die meisten Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer. Dort hat die Methodistische Kirche einen kleinen Raum gemietet, einen Raum für etwa 80 Personen und einen sehr kleinen Nebenraum. In dieser Kirche werden jeden Sonntag zwei Gottesdienste abgehalten, an denen jeweils mehr als 100 Menschen teilnehmen, wobei es vorkommt, dass die Menschen draussen stehenbleiben, weil es drinnen keinen Platz für sie gibt. Diese Menschen kommen hauptsächlich aus Angola. Ja, es stimmt, wir haben Afrika in Portugal, aber es war sehr schwierig für eine kleine und finanziell begrenzte Gemeinde Hilfe zu bekommen, um bessere Bedingungen für diese lokalen kirchlichen Aktivitäten zu finden.

In der heutigen Zeit stellen wir fest, dass die Migration ein Segen für die Kirche ist, aber auch eine Herausforderung, denn es gilt, sich den Bedürfnissen zu stellen und Lösungen zu finden, damit sich diese Menschen so gut wie möglich fühlen, das Gefühl haben, zur Familie zu gehören und zu Hause zu sein.

Die Kirche wurde lange Zeit als Institution verstanden, was bedeutet, dass es Menschen gibt, die Macht für dieses und jenes haben, aber wir müssen bekräftigen und praktizieren, dass die Kirche das Volk ist, und deshalb geht es uns nicht um die Macht, sondern um die Sorge um das Volk und um das solidarische Teilen.

"... was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan." Matthäus 25:40.

Wir leben in einer Zeit, in der die Kirche bereit sein muss, Menschen aufzunehmen, ihnen zuzuhören, sich um sie zu kümmern, die Liebe Gottes zu teilen und solidarisch zu sein.

Wir, die Methodistinnen und Methodisten in Portugal, beten weiter, dass Gott uns allen helfen und uns leiten möge, Jesus durch Worte und Taten weiterzugeben.

Vielen Dank, dass ihr mir erlaubt, meine Gedanken und Gefühle mitzuteilen. Möge Gott diese Konferenz segnen und uns allen die Zuversicht geben, weiterhin in seinem Namen zu handeln, um der Welt zu helfen, an ihn zu glauben, an seine Liebe zu glauben, die den Frieden bringen wird, nach dem wir alle suchen.

Zürich, 14. März 2025

Sifredo Teixeira, Bischof

Grusswort Üllas Tankler

Ich werde dies auf Englisch tun.

Ich bin nicht in der Lage, den Text schriftlich vorzubereiten. Es wird eher ein freier Austausch sein, der einige der folgenden Punkte beinhalten wird:

Grüsse von Global Ministries überbringen, unsere Partnerschaft in vielen Bereichen bekräftigen und sich für die Verbindung bedanken.

Bei dem Versuch, die Fragen zum Thema Migration zu beantworten, ist mein persönlicher Fall ein wenig chaotisch (wie bei vielen Menschen mit Migrationshintergrund!). Meine erste Antwort auf "Haben Sie einen Migrationshintergrund?" ist ein deutsches "Jein" (ja und nein) - was bedeutet, dass ich nicht weiss, wie ich mit einer der beiden Optionen der nächsten Fragen weitermachen soll...

Ich bin in Estland geboren und habe dort als Teil der Sowjetunion gelebt, ich habe 2 Jahre in Russland gelebt, ich habe 2,5 Jahre in Deutschland gelebt (sowohl im Osten als auch im Westen und im vereinigten Deutschland), ich habe 3 Monate in England gelebt und 2 Jahre in den Vereinigten Staaten von Amerika. Und den Rest meines Lebens im unabhängigen Estland. Macht mich das zu einem Migranten?

Die meisten meiner Umzüge erfolgten aus freiem Willen - bis auf einen, nach Russland (ich wurde von der sowjetischen Regierung dazu gezwungen).

Aber ich konnte immer nach Estland zurückkehren. Es gab eine Ausnahme, bei der dies fragwürdig wurde. Als im August 1991 die alten Kommunisten einen Putsch in Moskau organisierten und Panzer auch in Estland einrollten, befand ich mich zufällig mit meiner ganzen Familie (Frau und drei Kinder) in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wir hatten jeden Kontakt zu unserer Heimat und unseren Verwandten in Estland verloren und zogen ernsthaft in Erwägung, in Kanada Asyl zu beantragen. Wir hatten Verwandte in Toronto, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Estland geflohen waren, als die Russen kamen, um Estland zu übernehmen. Sollte sich die Geschichte auch für uns wiederholen...? Dies war eine andere Seite der Migrationsfrage: Wir flohen nicht aus unserem Heimatland. Uns war aber klar, dass wir vielleicht nicht in unsere Heimat zurückkehren könnten.

Dies ist meine Geschichte in Kurzform.

Grusswort Olav Schmidt, EmK-Weltmission

Nachdem ich mich vorgestellt habe, möchte ich euch die folgenden Gedanken mitteilen:

a) Meine Mutter und ihre Familie gehörten zu den Vertriebenen, die vor der russischen Armee in die verbleibenden Teile Deutschlands flohen, später flohen die Eltern meiner Mutter aus Ostdeutschland in den Westen, um dem kommunistischen Regime zu entgehen.

b) Ich selbst bin ein "entwurzelter" Mensch - geboren in West-Berlin, Kirchenpraktikum in Weimar (Ostdeutschland), Studium in Büsingen, einem alemannisch-deutschen Dorf, das komplett von der Schweiz umgeben ist (eine Exklave aus deutscher Sicht und eine Enklave aus Schweizer Sicht), Arbeit im Raum Frankfurt in Mitteldeutschland, Dienst in einem Schwarzwalddorf (1.500 Einwohner), zog dann für 5 Jahre in eine pfälzische Stadt im äussersten Westen Deutschlands (40.000 Einwohner) inmitten eines gravierenden wirtschaftlichen Strukturwandels, zog für 7 Jahre nach Malawi und dann nach Wuppertal, eine Stadt mit 400.000 Einwohnern im (Halb-)Norden Deutschlands. Mit anderen Worten, ich bin von Jerusalem nach Samaria, Judäa und ans Ende der Welt gezogen - wobei ich es euch überlasse, welchen Ort ihr mit dem jeweiligen Begriff bezeichnet (einige meiner Mitstudentinnen und -studenten hielten Büsingen, das nur eine Stunde von unserem jetzigen Standort entfernt ist, für das Ende der Welt...)

c) Meine Frau, die aus dem Süden kommt, nicht zu weit vom Schwarzwald entfernt, um das für sie Judäa zu nennen, hat diese Bewegung von der Dienstzuweisung in den Raum Frankfurt an verfolgt. Meine Tochter zog von Malawi ins Vereinigte Königreich und dann zurück nach Deutschland, während mein Sohn jetzt in Deutschland ist, aber beabsichtigt, nach Abschluss seiner Ausbildung zum Zimmermann im Vereinigten Königreich zu studieren. (Ausserdem sind zwei unserer fünf malawischen Hunde nach Deutschland gezogen, wir haben also definitiv Migranten in unserer Familie, und sie haben in der Hundeschule Wochen gebraucht, um sich an die neue Umgebung anzupassen).

Das zählt vielleicht nicht als Migrationshintergrund, aber es hilft auf jeden Fall, sich teilweise in die Lage von Migranten hineinzusetzen: Angst vor Visumsproblemen, das Gefühl, ein Fremder zu sein, Schwierigkeiten mit Sprachen und Dialekten (ich habe sozusagen eine Frau aus einem anderen Stamm geheiratet und musste ihre Sprache lernen).

Ich persönlich bin überzeugt, dass Migration der Schlüssel zur Weltevangelsing und zur Zukunft der Kirche ist. In Apostelgeschichte 19, dem so genannten ephesischen Pfingstfest, wurden 12 Männer (sorry, hier gibt es keine Frauen) in gleicher Weise ausgerüstet wie die jüdischen Apostel in Jerusalem - mit anderen Worten, es gibt keinen Unterschied mehr zwischen der heidnischen und der jüdischen Kirche in Bezug auf ihren Beitrag zur Aufgabe der Weltmission. Ich bin daher überzeugt, dass es an der Zeit ist, unsere Partnerkirchen so auszurüsten, dass sie in der Mission gleichberechtigt mitarbeiten können. Dazu gehört auch das, was gemeinhin als "umgekehrte Mission" bezeichnet wird, nämlich die Entsendung von Missionarinnen und Missionaren aus dem globalen Süden in den globalen Norden. Und es gibt bereits Bewegungen in diese Richtung: In Malawi reagiert man auf die Idee, die Unerreichten bis 2033 zu erreichen (nachdem die Bewegung AD 2000 dieses Ziel nicht erreicht hat), in-

dem man eine Missions-Mobilisierungsbewegung ins Leben ruft, die Malawierinnen und Malawier für kulturübergreifende Missionen ausrüstet. In Indien werden 200 christliche Krankenschwestern nicht nur zu Fachleuten, sondern auch zu Gemeindegründerinnen ausgebildet, einschliesslich des Erlernens der deutschen Sprache, um als Zeltmacher-Gemeindegründerinnen tätig zu werden; ihre Zahl soll innerhalb der nächsten 10 Jahre 2000 erreichen.

Danke, dass ich Teil dieser wunderbaren, bereits internationalen und multikulturellen Zentralkonferenz sein darf. Daran arbeiten wir in Deutschland noch.

IV. Berichte des Bischofs und des Büros an die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2025

Schalomträgerinnen und -träger – ein Wort des Bischofs an die Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa vom 13.–16. März 2025

Liebe Delegierte

Liebe Mitglieder mit beratender Stimme

Liebe Gäste

«Schalom mit euch!» Mit diesem Segenswunsch grüsse ich euch zur Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Möge Gott uns in diesen Tagen seinen Schalom schenken. Und möge dieser sich in unserem Konferieren hier und dann auch wieder in unserem Dienst im Alltag widerspiegeln.

Ich lege euch nicht eine Bischofsbotschaft vor, wie es an den letzten Zentralkonferenzen der Fall war, sondern dieses «Wort des Bischofs». Mit ihm gebe ich euch ein wenig Einblick in mein Erleben in den vergangenen, ungefähr zwei Jahren (Teil II) und Anteil an dem, was mir in meinem Dienst wichtig ist (Teil III). Am Anfang stehen aber Gedanken zum Motto der Zentralkonferenz «Schalom mit euch» und Beobachtungen im Konferenzgebiet dazu (Teil I).

I. «Schalom mit euch»

«Schalom mit euch!» (Johannes 20,21) So grüsst der auferstandene Jesus seine tief verunsicherten Jünger. Sie hatten sich nach dessen Tod aus Furcht eingeschlossen. Dieser traditionelle Gruss erinnert an die Friedenszusage aus der Abschiedsrede von Jesus: «Ich gebe euch Frieden, *meinen* Frieden, nicht den Frieden, den die Welt gibt. Erschreckt nicht, habt keine Angst!» (Johannes 14,27) Friede, hebräisch *Schalom*, bedeutet umfassenden Segen, die Fülle des Lebens aus Gottes Hand für Einzelne und die Gemeinschaft. Er kommt aus Gott, der sich nach geheilten Beziehungen zu den Menschen sehnt, und übersteigt die Möglichkeiten menschlicher Friedensbemühungen. Er ist Frucht der verwandelnden Begegnung mit Jesus Christus, der «unser Friede» ist (Epheser 2,14).

Die Nachfolger und Nachfolgerinnen von Jesus empfangen den Heiligen Geist, der sie immer neu hineinnimmt in Gottes Schalom und zu Schalomträgerinnen und -trägern macht. So sendet Jesus sie. Er sendet sie, um Gottes Schalom hinaus in die Welt, in die Städte, Ortschaften und Häuser zu tragen. (Lukas 10,5) Denn das ist Gottes Mission in dieser Welt: Schalom zu schaffen, umfassendes Wohl für alle Menschen und Geschöpfe. Daran waren seine Jünger beteiligt, daran sind wir als Einzelne und als Kirche beteiligt. Wir sind berufen, in dieser Welt durch unser Dasein und Tun den Schalom Gottes zu verkörpern und so am Schalomhandeln Gottes mitzutun.



Wie können wir dieser Berufung entsprechen? Gottes Schalom hat vier Dimensionen. Ich illustriere sie mit dem Bild des Weinstocks und nenne Beispiele, wie wir in unserer Zentralkonferenz mithelfen, Gottes Schalom auszubreiten.

Gottes Schalom hat eine geistliche Dimension. Diese zielt auf eine heile Beziehung zu Gott. Jährlich organisiert unsere Kirche in Polen *Erneuerungstage*, an denen mehr als 300 Personen aller Altersstufen teilnehmen. Gottesdienste und Zeiten der Anbetung, Referate und Gruppengespräche, aber auch Tischgemeinschaft und anderes schaffen einen Raum der Begegnung mit Gott. Durch diese Begegnung erfahren die Teilnehmenden Erneuerung und Vertiefung der persönlichen Beziehung zu Gott. Das *Netzkloster* in der Schweiz ist Teil des Bezirks «Kirche anders» und nützt die digitalen Möglichkeiten, um täglich gemeinschaftliche Zeiten der Stille und des Gebetes zu gestalten. An *Evangelisationsabenden* in Nordmazedonien laden unsere Pastoren die Zuhörenden in eine Beziehung mit Jesus Christus ein und leiten sie an, ihr Leben durch ihn gestalten zu lassen. Unter schwierigsten Bedingungen finden unsere Pastoren in Nordafrika Wege, um Christen in ihrem Glauben zu stärken und Menschen vom Evangelium zu erzählen. Männer und Frauen kommen zum Glauben und lassen sich taufen.



Die Reben sind fest mit dem Rebstock verwachsen.



Die Rebe ist gesund und trägt Frucht.

Gottes Schalom hat eine individuelle, persönliche Dimension. Diese zielt auf eine heile Beziehung mit sich selbst. Unsere Kirche in Rumänien unterstützt mit dem *Projekt Faces of Courage* Frauen, die aus der Ukraine geflüchtet waren, bei der Verarbeitung ihrer Erlebnisse. Sie begleitete sie ein Stück auf dem steinigen Weg der Versöhnung mit der eigenen Geschichte. Und die *Arbeit mit Waisen* trägt dazu bei, dass deren Identität gestärkt wird und sie mutig ihren Lebensweg gehen. In Frankreich und in anderen Ländern begleiten Pastoren *alte Menschen in Altersheimen seelsorglich* auf ihrem letzten irdischen Wegstück. Unsere Kirche in Tschechien beauftragt Pastoren mit *Seelsorge in Gefängnissen* und hilft mit dem *Projekt Point 14* in Pilsen jungen, drogensüchtigen Menschen,

einen Ausweg aus ihrer Suchtkrankheit zu finden.

Gottes Schalom hat eine soziale, gesellschaftliche Dimension. Diese zielt auf heile Beziehungen zu den Mitmenschen und auf eine lebensfördernde menschliche Gemeinschaft. Vor einigen Jahren wurden unserer Kirche in Budapest, Ungarn, vom Staat zwei *öffentliche Schulen* übertragen. Unsere Kirche betreibt diese auf der Grundlage christlicher Werte, und Pastoren sowie Laien unserer Kirche erteilen Religionsunterricht und sind auch mit den Lehrpersonen unterwegs. Der *Kindergarten Korab* in Pivnice, Serbien, gibt Kindern wie die beiden Schulen in Ungarn wichtige Werte und Erfahrungen von Gemeinschaft mit auf ihren Lebensweg. Der *Mittagstisch* in Vrbas, Serbien, das *Miss*



Viele Reben miteinander wachsen am Rebstock.

Stone Center in Strumica, Nordmazedonien, oder das *Kartoffelprojekt* in Buzaishtë, Albanien, und viele weitere sozial-diakonische Angebote in unseren Ländern, besonders auch solche mit geflüchteten Menschen, helfen mit, Notleidende mit dem Lebensnotwendigen wie Lebensmittel, aber auch mit der Erfahrung menschlicher Gemeinschaft und Wärme zu versorgen. Sie alle tragen damit zu einer lebensfördernden Gesellschaft bei.



Tiere finden in den Reben Nahrung.

Gottes Schalom hat eine kosmische Dimension. Diese zielt auf heile Beziehungen zur Mitschöpfung. Unsere Kirche in Österreich hat an der Jährlichen Konferenz (JK) 2023 eine Arbeitsgruppe «Klima» eingesetzt, um für die Kirche Grundlagen und Hilfestellungen im Umgang mit den Ressourcen der Schöpfung zu erarbeiten. Zu Händen der Bundesregierung verabschiedete sie eine Resolution zum Klimawandel. 2024 wurde eine verantwortliche Person für den Bereich *Schöpfungsverantwortung* gewählt.

In der Schweiz wurde an der JK 2023 die Arbeitsgruppe «Umweltgerechtigkeit» eingesetzt. Ihr Auftrag ist, zu klären, welchen Beitrag wir als Kirche zu einem schonenderen und nachhaltigeren Umgang mit den begrenzten natürlichen Ressourcen beitragen können. Sie soll Anregungen erarbeiten, wie das konkret gemacht werden kann.

Es könnten weitere Beispiele aufgezählt werden. Ich denke unter anderen an das *Diakonie Zentrum Spattstrasse* in Linz, Österreich, oder an das *Early Intervention Center* in Tirana, Albanien. Durch sie alle machen unsere Gemeinden Gottes Schalom erfahrbar, und Gottes Schalom zieht Kreise. Gleichzeitig stehen wir immer wieder neu vor der Herausforderung, die Augen und Herzen offen zu halten. Dabei erkennen wir die sich verändernden gesellschaftlichen Situationen und lernen, in diesen Gottes Schalom auch noch auf andere Weise zu verkörpern, «anders» Kirche zu sein. So sind wir mit unseren Möglichkeiten und besonderen Talenten als Methodistinnen und Methodisten Schalomträger und -trägerinnen.

II. Erfahrungen und Herausforderungen

Durch meinen Dienst möchte ich *Brücken bauen*. Das Baumaterial dazu sind Begegnungen. Sie sind ein unerlässlicher und wertvoller Teil meines Dienstes, in den ersten Jahren sowieso. Ich möchte die Pastoren und Pastorinnen sowie die Leitungsverantwortlichen und unsere Kirche und Gemeinden in den 13 Ländern unserer ZK mit ihren jeweiligen kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, geschichtlichen und natürlich religiösen Kontexten besser kennen und verstehen lernen. Ich hoffe, dass gleichzeitig auch ich für unsere Geschwister ein wenig greifbarer werde. Dabei entstehen und wachsen Beziehungen. Durch Begegnungen, einen guten Informations- und einen ehrlichen Erfahrungsaustausch sowie geistliche Impulse möchte ich dazu beitragen, Menschen miteinander zu verbinden, an einem tragfähigen Beziehungsnetz weiterzubauen und das Vertrauen untereinander zu vertiefen. Denn im Blick auf die vielfältigen Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, spüre ich da und dort Verunsicherung, Befürchtungen, Frustration oder Entmutigung. Ich möchte mithelfen, unsere Hoffnung zu stärken, zu ermutigen und zu ermächtigen, zuversichtlich, gelassen und freudig an der Mission Gottes teilzunehmen.

Erfahrungen

Auf meinen Reisen in den vergangenen zwei Jahren hatte ich die Gelegenheit, viele der aufgezählten Projekte und Arbeitszweige zu besuchen. Dabei begegnete ich engagierten und

begabten Frauen und Männern, die mit Freude von ihrer Zeit, Kraft und Liebe für unseren Auftrag, Gottes Schalom weiterzugeben, einsetzen. Dies auch dann, wenn die damit verbundenen Schwierigkeiten und die Not der Menschen manchmal eher zu Resignation, denn zu Freude Anlass geben.

Ein wesentlicher und schöner Teil meines Dienstes sind, wie erwähnt, die Reisen, die Begegnungen und die vielen Gespräche mit Leitungsverantwortlichen, Mitarbeitenden, Gemeindegliedern, Vertreterinnen aus der Ökumene oder mit politischen Verantwortungsträgern in den Ländern unserer Zentralkonferenz. Die Gastfreundschaft, der ich dabei begegne, beeindruckt mich immer wieder. Tischgemeinschaft und miteinander Essen oder das gemeinsame Beten und Feiern erlebe ich als Momente geteilten Lebens und Glaubens und auch des Genießens. Dabei will ich nicht unterschlagen, dass in manchen Situationen auch das gemeinsame Ringen um Klarheit, Lösungen und um die nächsten Schritte dazugehören.

In den Jährlichen Konferenzen und Distrikten unterwegs

Auf die Ebene der *Jährlichen Konferenzen und Distrikte* fallen die *Pastorinnen- und Pastorentreffen*. Bis auf jene unserer österreichischen Geschwister besuchte ich im letzten Jahr alle: Frankreich, Nordafrika, Polen, Serbien-Nordmazedonien-Albanien, Tschechien, Schweiz und Ungarn-Rumänien. Das gemeinsame Feiern, Bibelarbeiten und thematische Workshops, Spaziergänge, Ausflüge und natürlich Tischgemeinschaft sind gute Gelegenheiten, einander besser kennenzulernen, aber auch Frohes und Herausforderndes des Dienstes miteinander zu teilen.

Gemeindebesuche, manchmal mit Predigen oder einer Bibelstunde verbunden, geben Einblick in die Vielfalt, wie unsere Kirche lebt und ihren Auftrag gestaltet. Gerne denke ich z. B. an die zwölf-tägige Reise vom September 2024 nach Nordmazedonien, Albanien und Serbien zurück, auf der mich meine Frau Valérie begleitete. Neben den Pastorentreffen besuchten wir verschiedene Gemeinden, u. a. Buzaishtë im Bergland Albaniens – ein abenteuerliches Erlebnis mit Allrad-Fahrzeugen – oder in Serbien Vrbas und Pivnice mit dem Kindergarten Korab. Dort hatten die Kinder für uns ein lustiges Tierquiz vorbereitet und wollten hören, wie die Tiere in Deutsch heissen. Höhepunkt der Reise war die Ordination von Florian Çela und Gjergj Lushka in Pogradec, Albanien, an der Pastorinnen und Pastoren aus der ganzen Jährlichen Konferenz teilnahmen. In Polen besuchten wir anfangs August zunächst Elk in den wunderschönen Masuren und danach die Erneuerungstage in Zentralpolen mit Adam Hamilton als Referenten sowie Ende Oktober im Rahmen der Connexio-Vorstandsreise Gemeinden im Süden Polens.

Reisen wie jene auf dem Balkan, auf denen wir oft viele Stunden im Auto unterwegs sind, bieten immer auch eine gute Gelegenheit, mit den *Superintendenten* aktuelle Anliegen zu besprechen, vor allem aber auch über Alltägliches und Persönliches auszutauschen. Mit ihnen versuche ich darüber hinaus ca. alle zwei Monate ein Zoom-Gespräch zu halten, was recht gut gelingt. Dazu kommen, wenn die Gelegenheit besteht, die Teilnahme an *Kabinetts- und Kirchenvorstandssitzungen* (in der JK CH-FR-NA regelmässig) oder an Sitzung der Kommission für Ordinierte Dienste.

Das zweite Quartal ist durch die *Jährlichen Konferenzen* geprägt. Dank der grossen und geduldigen Unterstützung der Verantwortlichen sowie der Weitherzigkeit aller Anwesenden haben wir diese, glaube ich, nicht nur gut über die Bühne gebracht, sondern auch wichtige Schritte im Blick auf die Zukunft gemacht. Wertvoll sind dabei unter anderem auch die Kontakte zu den Laienmitgliedern, die ich sonst kaum treffe. Ein Höhepunkt war die Entscheidung an der JK Ungarn-Rumänien, in Zukunft eine gemeinsame JK zu bilden.

Treffen auf der Ebene der Zentralkonferenz

Auf der Ebene der *Zentralkonferenz (ZK)* erwähne ich die alle paar Jahre stattfindende *Roma-Konsultation*, zuletzt Ende März 2024 in Budapest. Unter der Leitung von Corinna Bütikofer von Connexio lernten Teilnehmende aus sieben Ländern von ihren jeweiligen Erfahrungen aus der Arbeit mit Roma-Gemeinden. Wertvoll war auch das Treffen von Leitungsverantwortlichen aus dem Bereich der *Arbeit mit Kindern und Jugendlichen* im September 2023. Damit verbunden war der Neustart dieser Arbeit auf der Ebene der ZK durch die Bildung einer neuen Arbeitsgruppe. Das internationale Jugendcamp in Cluj-Napoca, Rumänien, im kommenden Juli ist ein erstes tolles Ergebnis!

Superintendententreffen und die Tagungen des *Exekutivkomitees* umfassen Arbeitssitzungen, in denen wir die anstehenden Themen der Arbeit in der ZK voranbringen, aber auch Zeiten des Feierns und des Erfahrungsaustausches. Wir bemühen uns, die Sitzungsteile methodisch abwechslungsreich und interaktiv zu gestalten. Neben dem persönlichen Austausch gehören beispielsweise Spaziergänge, kreative Aktivitäten oder Singen dazu. In den letzten zwei Jahren trafen wir uns jeweils zweimal physisch und zusätzlich per Zoom. Schwerpunkte waren im März 2024 in Wien unter anderem Inhalt und Struktur unserer Arbeitsgruppen. Im September in Budapest beschlossen wir, uns mit dem Thema Migration näher zu befassen und ein Argumentarium zu erarbeiten, das verschiedene Aspekte und Perspektiven beleuchtet. Der Themenabend an der ZK wird uns Impulse dazu geben. Auch das Motto der ZK legten wir fest.

Sowohl an diesen Treffen wie auch bei Pastorentreffen war die Frage der menschlichen Sexualität und der Umgang unserer Kirche damit ein Thema. Informationen aus erster Hand, ein offenes Ohr und eine Gesprächsatmosphäre, die es erlaubte, Befürchtungen und Hoffnungen zu teilen, trugen aber mit dazu bei, den Fokus wieder mehr und mehr auf andere Themen und Herausforderungen zu lenken. Als hilfreich erweist sich dabei, dass die ausserordentliche ZK 2022 vorausschauend einen Weg festlegte, wie wir mit unseren unterschiedlichen Überzeugungen gemeinsam weitergehen wollen. Die meisten Jährlichen Konferenzen bzw. Distrikte formulierten ein Statement, in dem sie ihre Haltung und Praxis beschreiben und festhalten. Das gibt Klarheit gegen innen und aussen, auch wenn diese Dokumente Diskussionen in manchen Gemeinden oder ökumenischen Gremien nicht einfach beenden. Bis auf unsere Kirche in Tschechien sehen alle JKs einen weiteren gemeinsamen Weg in der ZK. Weiterhin sind Achtsamkeit, ein gutes Aufeinander-Hören und gegenseitige Wertschätzung nötig.

Begegnungen in Europa und weltweit

Nicht unerwähnt lassen will ich die *ökumenischen Begegnungen*. Im Rahmen von Jährlichen Konferenzen, meinen Reisen oder der Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (*GEKE*) vom September in Sibiu, Rumänien, durfte ich eine Vielzahl von ökumenischen Partnern kennenlernen. Im vergangenen August fand zudem in Göteborg, Schweden, der *Weltrat Methodistischer Kirchen (WMC)* bzw. die Methodistische Weltkonferenz mit Teilnehmenden aus 80 methodistischen Kirchen aus über 130 Ländern statt. Auch der *Europäische Rat Methodistischer Kirchen (EMC)* muss genannt werden, der zehn europäische methodistische Kirchen vereinigt. Die Verbundenheit über die eigene Kirche hinaus zu erleben, ist sehr ermutigend. Als Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa empfangen wir, haben aber auch etwas einzubringen, z. B. unsere Erfahrung im Umgang mit einer grossen Vielfalt an verschiedenen gesellschaftlichen, politischen und religiösen Kontexten.

Schliesslich nahmen auch Reisen in die USA von meiner Zeit in Anspruch: Reisen zum *Bischofsrat* (im November 2024 liess ich mich allerdings entschuldigen), an die *Generalkonferenz* 2024 und Ende Januar 2025 an ein Treffen des *Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten* in Atlanta. Auch diese Vernetzung erlebe ich als Unterstützung für meine und unsere Arbeit hier. Dennoch, meine Schwerpunkte setze ich vorerst in unserer ZK und auf der gesamteuropäischen Ebene.

Herausforderungen

Im Lauf der vergangenen zwei Jahre sind mir verschiedene Herausforderungen begegnet. Interessanterweise sind sie in fast allen Teilen unserer ZK recht ähnlich, wenn auch unterschiedlich stark ausgeprägt. Ich nenne einige:

- In vielen Gebieten unserer ZK gehören mehrheitlich Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu unseren Gemeinden, und die Mitgliederzahlen stagnieren oder nehmen ab. Wachstum erleben wir unter anderem in den jungen Teilen unserer Kirche in Rumänien und Albanien oder dort, wo es gelingt, Kirche mit Menschen mit internationalem Hintergrund zu bauen. Die Herausforderung ist eine doppelte: Zum einen besteht sie darin, Menschen, die in unserer Kirche gross wurden, so an ihr teilhaben zu lassen, dass sie auch zu *ihrer* Kirche wird. Die andere Herausforderung ist, *mit* Menschen, die nicht kirchlich sozialisiert sind, Kirche zu bauen. D. h., zu ihnen Freundschaften aufzubauen, sie auf *ihrer* Weg in die Nachfolge zu begleiten und mit ihnen gemeinsam kirchliche Gemeinschaft zu gestalten.
- Beinahe überall in unserer ZK ringen wir mit dem *Mangel an Pfarrpersonen*. Wir müssen klären, was für Pfarrerinnen und Pfarrer wir brauchen. Welche Aufgaben und Anforderungen müssen sie erfüllen, und welche Gaben und Fähigkeiten benötigen sie dafür? Dann, wie gelingt es, (junge) Menschen auf ihrem Weg des Glaubens zu begleiten, sie dabei zu unterstützen, den Ruf Gottes in den (vollzeitlichen) Dienst zu hören und sie dann auf diesem Weg ermutigend und ermächtigend zu begleiten? Und schliesslich, wie können wir (jüngeren) Menschen, die bereit sind, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, Gestaltungsfreiraum geben?
- Eine Konsequenz des Pastoren Mangels oder sehr kleiner Gemeinden ist eine übergrösse zeitliche und kräftemässige Belastung der Leitungsverantwortlichen und Mitarbeitenden. Wie kann Entlastung geschaffen werden? Wie können die Aufgaben auf mehr Schultern verteilt oder reduziert werden? Gibt es Dinge, die es loszulassen gilt?
- In allen Jährlichen Konferenzen sind die Finanzen und Liegenschaften ein grosses Thema. Die Ressourcen sind knapp, und nicht alles, was nötig wäre, kann getan werden. Wo müssen welche Prioritäten gesetzt werden? Wie können neue Ressourcen gefunden werden?
- Die gesellschaftlichen Entwicklungen führen in manchen Teilen unserer ZK zu einer Zunahme der Pluralität. Was bedeutet das für die Kirche? Wie können wir mit dieser Vielfalt fruchtbar umgehen? Die Säkularisierung als institutionskritische Bewegung trägt zum Bedeutungsverlust der Kirche bei. Sie ist vielerorts zu einer Randerscheinung geworden, und die Distanz zwischen der Kirche und den Menschen wird grösser. Anknüpfungspunkte fallen weg. Wie muss die Kirche sich verändern, um diese Distanz zu überwinden? Wo sind neue Anknüpfungspunkte? Wie können wir Gottes Schalom jetzt und hier, wo wir Kirche sind und leben – mitten in der Gesellschaft –, erfahrbar machen? Mit Sorge beobachten wir den zunehmenden Nationalismus in Europa, mit dem auch wir konfrontiert sind. Was können

wir diesem entgegensetzen? Was bedeutet es, in diesem Kontext an Gottes Mission teilzuhaben?

- Gemeinsam sind uns auch soziale Themen, zum Beispiel das oben erwähnte Thema Migration. Wir erleben Migration unterschiedlich. Einige Länder, beispielsweise in Westeuropa, erleben, dass geflüchtete Menschen und solche, die Arbeit suchen, kommen. Andere, beispielsweise auf dem Balkan, erleben, dass vor allem jüngere, gut ausgebildete Menschen diese verlassen. Was können wir hier voneinander lernen? Wie einander unterstützen?

III. Was mir wichtig ist

Was ist mir wichtig in meinem Dienst? Worauf möchte ich ein besonderes Augenmerk richten?

- *Unsere Kirche als zerbrechliches Gefäß wertschätzen:* Die Kirche, auch unsere, ist ein zerbrechliches Gefäß (2. Korinther 4,7). Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen machen es ihr nicht leicht. Dazu hat sie mit inneren Entwicklungen, Gegebenheiten und Herausforderungen wie mangelndem Nachwuchs bei den Pfarrpersonen/Pastorinnen und Pastoren, stagnierenden oder abnehmenden Mitgliederzahlen, fehlenden Finanzen, teuren Liegenschaften und anderem zu kämpfen. Ich spüre, wenn ich unterwegs bin, manchmal Verunsicherung und Entmutigung. Ich spüre sie manchmal auch bei mir. Doch die Kirche ist festgegründet auf dem Fundament, das der lebendige Jesus Christus ist. Sie lebt aus der Kraft Gottes. Wir wissen um ihre Begrenzungen. Doch es bleibt dabei, und daran halte ich fest: Die Kirche mit all ihren Begrenzungen ist Gottes Kirche. Sie ist ein lebendiges Geschöpf, das er für seine Mission als Werkzeug und Vorgeschmack seiner neuen Welt braucht, wo sie sich ihres Auftrags bewusst ist. Das ist für mich Grund, sie wertzuschätzen und mich an ihr zu freuen, trotz allem. Ich danke für sie und bete für sie. Ich will sie immer wieder hoffnungsvoll aus Gottes Händen empfangen, sie mit meinen Gaben mitgestalten und auch wieder gelassen in seine Hände zurücklegen. Mit dieser Hoffnung und Zuversicht möchte ich andere anstecken.
- *Über Grenzen hinweg verbunden sein:* Ein Teilnehmer aus Rumänien sagte am Schluss eines ZK-Treffens von Verantwortlichen aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: «Es ist so wertvoll für uns, zu spüren, dass es noch andere Methodisten gibt, und miteinander verbunden zu sein». Mehrere Anwesende betonten, wie wichtig es für sie persönlich und für ihre Jugendlichen sei, gerade in der spannungsvollen Zeit, in der wir uns befänden, eine internationale Kirche zu sein und zu bleiben, und unsere Vielfaltigkeit als Bereicherung für Leben und Glauben zu erleben. Dieses Bekenntnis zu unserer Verbundenheit über Grenzen hinweg freute mich sehr! Das habe ich seither auf meinen Reisen ab und zu gehört. Die Verbundenheit durch tragfähige Beziehungen, durch geteilte Erfahrungen, durch gemeinsame Aufgaben und natürlich durch den Glauben an Jesus Christus ist der Kitt unserer Glaubens- und Dienstgemeinschaft über Grenzen hinweg. Mit meinen Reisen möchte ich die Verbundenheit stärken.
- *Mit vielfältigen Formen von Kirche experimentieren:* Der Gottesdienst am Sonntagmorgen, an dem die Kerngemeinde teilnimmt, ist für mich persönlich ein ganz wichtiger Teil meiner Glaubenspraxis und ein bewährtes Gnadenmittel auch in unserer methodistischen Tradition. Gleichzeitig ist festzustellen, dass sich an vielen Orten durch gesellschaftliche Entwicklungen die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Menschen verändern, auch in Bezug auf die Kirche. Das beschäftigt mich schon viele Jahre, und ich hatte in den vergangenen Jahren immer wieder die Gelegenheit, mich damit auseinanderzusetzen. Neben den bewährten

Formen von Kirche benötigen wir andere, neue, unkonventionelle Formen. Ihre Gestalt erhalten sie durch den jeweiligen Kontext in unseren Ländern, aber auch durch die Milieus innerhalb unserer Gesellschaften, mit denen wir in Kontakt kommen. Ich helfe gerne mit, interessierte Personen zu vernetzen und den Erfahrungsaustausch zu ermöglichen – damit mehr Menschen von Gottes Schalom berührt werden.

- *Kinder und Jugendliche erfahren lassen, dass sie schon heute Teil unserer Kirche sind:* In Gesprächen begegnet mir manchmal die Aussage: «Die Jungen sind die Zukunft der Kirche». Es stimmt, Kinder und Jugendliche sind wichtig für die Zukunft der Kirche. Die Leitungspersonen und Mitarbeitenden von morgen sind unsere Kinder und Jugendlichen von heute. Aber: Sie sind vor allem Teil der *Gegenwart*, Teil unserer Kirche heute. Sie und wir zusammen sind Kirche – schon jetzt! Das sollen sie erleben, indem sie in unseren Gemeinden Freiräume haben und für diese Verantwortung tragen, indem wir ihnen auf Augenhöhe begegnen und auf allen Ebenen gemeinsam Kirche gestalten. Dazu habe ich die anwesenden Jugendverantwortlichen unserer ZK am Treffen im September 2023 in Budapest ermutigt. Und ich habe ihnen gesagt, wie dankbar ich ihnen für ihr Engagement bin und dafür, dass sie mithelfen, unsere Kirche in ihren Ländern dafür zu sensibilisieren.
- *(Junge) Menschen fördern, so dass sie sich zu hingebungsvollen Leitenden entwickeln:* Mit einem voll- oder teilzeitlichen oder auch ehrenamtlichen Dienst in der Kirche beauftragt zu werden, ist eine schöne Sache. Ich würde den Weg in den Dienst der Kirche wieder einschlagen. Ich bete, dass Menschen, auch junge, den Ruf von Gott in den Dienst der Kirche hören. Und ich will begabte Menschen auf die Möglichkeit ansprechen, sich in unserer Kirche zu engagieren. Sie sollen uns – mich – als Vorbilder erleben, die durch ihr Sein und Tun ermutigen, unsere Kirche mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Ich will mithelfen, dass sie Raum erhalten, um ihre Gaben und ihr Potenzial zu entdecken und zu entfalten; dass sie erleben, wie sie auf ihrem Weg in den Dienst und im Dienst wertgeschätzt und gefördert werden, sodass sie sich zu hingebungsvollen Leitenden entwickeln, einige auch zu Lokalpfarrpersonen/Lokalphastorinnen und -pastoren und ordinierten Ältesten oder Diakonen und Diakoninnen.

Drei weitere Bereiche, zu denen ich beitragen will, erwähne ich nur kurz. Als *Schalomträger* will ich mich für das Wohlergehen aller Geschöpfe engagieren, besonders für jene, die in unserer Gesellschaft gerne übersehen werden. Dazu gehört auch, dass alle Menschen im Umfeld unserer Kirche diese als sicheren Ort erleben. Das heisst, dass sie erleben, dass ihre Würde geschützt wird, und dass Grenzverletzungen aller Art keinen Platz in der Kirche haben. *Laien und pastorale Mitarbeitende leben den Dienstauftrag der Kirche gemeinsam.* Ich will mithelfen, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Gottes Geist Raum für sein Wirken findet und unsere Kirche in geschwisterlicher Verbundenheit *aller* Glaubenden gebaut und geleitet wird. Schliesslich ist es mir ein Anliegen, dass *die Organisation, ihre Strukturen und Ressourcen der Erfüllung des Dienstauftrages* in der kirchlichen Praxis auch wirklich dienen. Dazu gehört der nachhaltige Umgang mit den vorhandenen Ressourcen – auch im Blick auf die Erhaltung der Schöpfung als Lebensgrundlage für alle Geschöpfe.

IV. Danke!

Zum Schluss danke ich herzlich! Euch, liebe Superintendentinnen und Superintendenden, danke ich für euer Vertrauen und eure Offenheit, mit der ihr mich in meiner neuen Aufgabe empfangen habt. Danke für die Zeit, die wir miteinander verbrachten und für euren vielfältigen

Dienst, den ihr mit beeindruckendem Einsatz und grosser Erfahrung tut. Ohne euch könnte ich meinen Dienst nicht erfüllen.

Ich danke euch im Bischofsbüro, lieber Urs und lieber André. Danke für euer Dasein. Auch wenn es nicht täglich ist, ich komme gerne ins Büro nach Zürich! Danke für eure Arbeit, eure Hingabe und Liebe zu den Menschen und zu unserer Kirche. Merci für eure Geduld mit mir und für eure Unterstützung.

Ich danke den Mitgliedern des ZK-Büros, Iris und Markus. Ihr, besonders auch im Blick auf die Vorbereitung dieser ZK, seid für mich wertvolle Berater und wichtige Stützen.

Ich danke dir, Bischof i. R. Patrick Streiff, für die hilfreiche Einführungszeit im ersten Halbjahr 2023 und die gemeinsamen Reisen. Die Monate der Übergabe waren für mich sehr wertvoll und ermöglichten mir einen guten Einstieg. Danke für deine Zeit und Geduld, für deine vielen guten Hinweise und den Erfahrungsaustausch bis heute.

Ich danke den Mitgliedern des Exekutivkomitees. Wir haben die schöne Aufgabe, gemeinsam das Schiff Zentralkonferenz zu steuern. Es macht Freude mit euch unterwegs zu sein und zusammenzuarbeiten!

Schliesslich danke ich allen, euch hier und darüber hinaus, die in irgendeiner Form unsere Zentralkonferenz mittragen und mit ihren Gaben bereichern.

Miteinander, als Gemeinschaft von Methodistinnen und Methodisten sind wir Schalomträger und -trägerinnen. Wir sind es in guten genauso wie in herausfordernden Zeiten, in Freud und Leid, in Momenten voller Energie und in Momenten der Kraftlosigkeit. Wie gut, dass wir aus Gottes Schalom leben und von diesem her unseren gemeinsamen Auftrag empfangen und erfüllen. Ich danke Gott, der uns durch seinen Schalom miteinander verbindet, durch seinen Heiligen Geist ausrüstet und leitet, ermutigt und behütet.

Bischof Stefan Zürcher

Bericht des Büros

1. Präsenz und Verhandlungsberichte

1.1 Sitzungen des Büros

Das Büro tagte zweimal seit der letzten Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz: am 30. Oktober 2024 und am 10. Februar 2025 zur Vorbereitung der Tagungen des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz in Winterthur.

1.2 Verhandlungsberichte der 80. bis 82. Tagung des Exekutivkomitees der ZK MSE

Die Verhandlungsberichte der 80. bis 82. Tagung des Exekutivkomitees vom 14. bis 17. März 2024 in Wien (Österreich), von der Online-Tagung vom 4. Juli 2024 und von der Tagung vom 27. bis 28. September 2024 in Budapest (Ungarn) wurden gemeinsam veröffentlicht. Sie sind auf der Webseite der ZK MSE zum Download bereitgestellt (<https://www.umc-cse.org/de/downloads--links/documents-studies-and-lectures/minutes-cse.html>). Dort finden sich auch die früheren Verhandlungsberichte seit der letzten ordentlichen bzw. ausserordentlichen Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa.

1.3 Gedenken der Verstorbenen

In den letzten Jahren seit der ausserordentlichen Zentralkonferenz in Basel vom November 2022 sind folgende Personen verschieden, welche sich in die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa eingebracht haben:

- Vlastislav Maláč, verstorben am 10. Mai 2023. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1981, 1985 und 1989 und war von 1989 bis 1993 Mitglied des Exekutivkomitees sowie von 1985 bis 1993 Mitglied in der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation.
- Václav Svidenský, verstorben am 16. Juni 2023. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen von 1969, 1977, 1981, 1985 und 2001, Mitglied im Exekutivkomitee von 1977-1989 und Mitglied in der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft von 1985-1997.
- Gerda Reiser, verstorben am 26. März 2024. Von Juni 1978 war sie Sekretärin von Bischof Franz Schäfer im Bischofsbüro in Zürich – auch über seine Pensionierung im Frühling 1989 hinaus.
- Adrian Wenziker, verstorben am 20. April 2024. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen 2009, 2013, 2017 und 2022 sowie von 1993 bis 2023 Mitglied des Rats für Finanzen und Administration und ab 1997 dessen Vorsitzender. Zudem war er Revisor der Kasse der Zentralkonferenz MSE und von 2014 bis 2023 Mitglied der Pensionsbehörde unserer Zentralkonferenz.
- Michel Weyer, verstorben am 5. Dezember 2024. Er war Professor für Kirchengeschichte und Methodismus an der Theologischen Hochschule Reutlingen und Delegierter an die Zentralkonferenz von 1969, 1977, 1989, 1997 und 2001. Zudem war er Mitglied der Arbeitsgruppen Mission und Evangelisation (1969-1973) sowie Theologie und Ordinierte Dienste (1981-2005).

2. Planung für die Tagungen des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz in Winterthur

2.1 Tagungen des Exekutivkomitees in Winterthur

Die 83. Tagung des Exekutivkomitees findet am Morgen des 13. März 2025 in der EMK Winterthur (Schweiz) im Vorgang zur 20. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa statt. Sie dient hauptsächlich der Vorbereitung und Planung der Zentralkonferenz, der Vorbereitung auf die Wahlen sowie der Abnahme der Jahresrechnung 2024.

An dieser Sitzung werden zum letzten Mal dabei sein: Lea Hafner (Exekutivmitglied CH-FR-NA) und Jörg Niederer (Vorsitz AG Bischofsamt). Wir danken ihnen beiden sehr herzlich für ihr grosses Engagement im Exekutivkomitee und in der Zentralkonferenz.

Die 84. Tagung des Exekutivkomitees wird am 15. März 2025 zum Ende der Tagung der Zentralkonferenz in neuer Zusammensetzung in Winterthur stattfinden. Im Wesentlichen wird es darum gehen, die neuen Ziele und Termine für die Arbeit des Exekutivkomitees zu definieren.

2.2 Tagung der Zentralkonferenz in Winterthur

Die 20. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa findet vom 13. bis 16. März 2025 in Winterthur (Schweiz) statt. Das Programm der Tagung findet sich in der Beilage 1 zum Bericht des Büros. Wir danken der Gemeinde Winterthur und dem OK unter der Leitung von Manuel Both ganz herzlich für das gewährte Gastrecht in ihren Räumlichkeiten.

Grob-Programm:

Mi. 12. März 2025	14.00	Sitzung AG Bischofsamt
Do. 13. März 2025	09.00	Sitzung des alten Exekutivkomitees
	14.15	Beginn Zentralkonferenz MSE
	19.30	Tagung Zentralkonferenz MSE
Fr. 14. März 2025	08.30	Tagung Zentralkonferenz MSE
	19.15	Öffentlicher Mitwirk-Abend zum Thema «Migration»
Sa. 15. März 2025	08.30	Tagung Zentralkonferenz MSE
	14.00	Sitzung des neuen Exekutivkomitees und Wahlprogramm in Winterthur*
	18.30	Festlicher Abend in der EMK Winterthur
So. 16. März 2025	10.00	Gottesdienste in Winterthur und in der Region

Der öffentliche Abend zum Thema «Migration» wird von Marietjie Odendaal, Ben Nausner und Thomas Fux gestaltet. Dieser Abend wird auch auf Grussworte der Gäste Bezug nehmen.

**Für das Wahlprogramm am Samstagnachmittag bitten wir die ZK-Mitglieder und Gäste, welche nicht dem neuen Exekutivkomitee angehören, sich in die entsprechenden Listen einzutragen, welche im Foyer aushängen.*

Gottesdienstliche Anlässe an der Zentralkonferenz:

Do. 13. März 2025	08.30	Morgengebet / Bibelarbeit
	14.15	Abendmahls-Gottesdienst (Predigt: Bischöfin Ruby-Nell Estrella)
	20.45	Abendgebet (Erika Stalcup)
Fr. 14. März 2025	08.30	Bibelarbeit (Bischof Harald Rückert)
	12.10	Mittagsgebet (Erika Stalcup)
	21.15	Abendgebet (Erika Stalcup)
Sa. 15. März 2025	08.30	Bibelarbeit (Bischof Christian Alsted)

09.00 Gedächtnisfeier (Esther Handschin)
 12.10 Mittagsgebet (Erika Stalcup)

Wir danken Erika Stalcup und der Arbeitsgruppe Liturgie sowie all jenen, welche sich für eine Bibelarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Gottesdienste am Sonntag, 16. März

Winterthur	10.00 Uhr	Bischof Harald Rückert (deutsch/englische Übersetzung)
Schaffhausen	09.45 Uhr	Wilfried Nausner (deutsch)
Solothurn	10.00 Uhr	Bischof Sifredo Teixeira (portugiesisch/deutsche Übersetzung)
Uzwil (Region)	10.30 Uhr	Üllas Tankler (deutsch)
Turbenthal	09.45 Uhr	Donát Gyurkó (deutsch)
Zürich Altstetten	10.00 Uhr	Bence Vigh (englisch)
Zürich Nord	10.00 Uhr	Marjan Dimov (deutsch)
Zürich Bethanien	10.00 Uhr	Esther Handschin (deutsch)
Heiligenschwendi	10.00 Uhr	Novica Brankov, Dušan Tordaj, Ivana Pastor (deutsch)
Bülach	10.00 Uhr	Olav Schmidt (deutsch)
Baden	10.00 Uhr	Gjergj Lushka, Shyqyri Muço (englisch)
Embrachertal	10.00 Uhr	Zoltán Kovács (englisch)

Wer an einem Gottesdienst ausserhalb von Winterthur teilnehmen möchte, kann sich an der Information über die Reisemöglichkeiten informieren.

2.3 Beauftragungen für Exekutivkomitee und Zentralkonferenz

Das Büro der Zentralkonferenz spricht folgende Beauftragungen aus:

Als Gehilfe des Sekretärs:	Urs Schweizer
Als Tagungskassierin:	Iris Bullinger
Als Berichterstatter:	Urs Schweizer
Für die Prüfung des Protokolls:	Christine Schneider-Oesch und Serge Frutiger

Seit 2009 hat Jörg Niederer insgesamt 24 Protokolle der Tagungen der Zentralkonferenz sowie des Exekutivkomitees überprüft, und Lea Hafner hat seit 2021 insgesamt 11 Protokolle auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit durchgesehen. Für diese lange, bzw. sehr lange Zeit dankt ihnen die Zentralkonferenz herzlich. Für das neue Jahrviert konnten eine neue Prüferin und ein neuer Prüfer gefunden werden. Auch ihnen sei herzlich für diesen Dienst im Hintergrund der Zentralkonferenz gedankt.

Die Zentralkonferenz MSE wählt als Stimmenzähler / Stimmenzählerinnen:

Pfarrpersonen: Rares Calugar (HU-RO), Esther Handschin (AT), Josef Červeňák (CZ)

Laien: Božena Daszuta (Vorsitzende, PL), Silja Moll (CH-FR-NA), Emil Zaev (RS-MK-AL)

3. Beschlüsse des Exekutivkomitee zu Händen der Zentralkonferenz

3.1 Stellvertretender Vorsitz des Exekutivkomitees

Die Funktion einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden ist seit der Demissionierung von Helene Bindl im Mai 2021 vakant. Das Büro der Zentralkonferenz sowie die Mitgliederversammlung des Vereins «Hilfe im Sprengel» haben seither ohne diese zusätzliche Person getagt und gearbeitet, was machbar war. Leider ist es bisher nicht gelungen, eine Person für den stellvertretenden Vorsitz des Exekutivkomitees zu benennen und zu wählen. Das hängt damit

zusammen, dass diese Person ordentliches Mitglied im Exekutivkomitee sein muss und damit bereits einige Aufgaben für die Zentralkonferenz wahrnimmt. Weitere Zusatzaufgaben müssen oft im Blick auf die bisherigen Aufgaben (auch auf JK-Ebene) abgelehnt werden. Andererseits ist die Korrespondenz- und Sitzungssprache des Büros der Zentralkonferenz und der Mitgliederversammlung des Vereins «Hilfe im Sprengel» Deutsch. Das schränkt den Kreis der möglichen Personen deutlich ein. Es wäre zudem wünschenswert, wenn das Büro nicht nur von Personen aus der Schweiz besetzt ist. Inzwischen ist sich das Büro gewohnt, in hybrider Form zu tagen. Bei heiklen und schwierigen Themen ist allerdings eine Präsenz in Zürich hilfreich.

Das Reglement der Zentralkonferenz formuliert dazu:

Art. 3.1: «Auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin kann ein von ihm / ihr nominiertes ordentliches Mitglied des Exekutivkomitees als stellvertretender Vorsitzender / stellvertretende Vorsitzende des Exekutivkomitees gewählt werden.» sowie

Art. 8.1: «Der Bischof / Die Bischöfin, der / die stellvertretende Vorsitzende, der Sekretär / die Sekretärin und der Kassier / die Kassierin bilden das Büro. Vorsitzender / Vorsitzende ist der Bischof / die Bischöfin.»

Die einzige im Reglement der Zentralkonferenz genannte Aufgabe des stellvertretenden Vorsitzes lautet:

Art. 7.5: «Das Exekutivkomitee tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Es wird vom Bischof / von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom / von der stellvertretenden Vorsitzenden oder dem Sekretär / der Sekretärin einberufen.»

Das Büro der Zentralkonferenz hat festgestellt, dass das Arbeiten auch ohne stellvertretenden Vorsitzenden machbar ist. Dies entspricht der «Kann»-Formulierung in Art. 3.1. Eine Stellvertretung kann gewählt werden, muss aber nicht. Anders verhält es sich mit dem Sekretär oder der Kassierin. Für das Exekutivkomitee wäre es aber wichtig, eine Stellvertretung für den Vorsitz zu haben, falls der aufsichtsführende Bischof eine Sitzung nicht leiten kann. Das Amt sollte also nicht vakant bleiben.

Das Exekutivkomitee schlägt deshalb vor, die zwingende Verknüpfung des Amtes des / der stellvertretenden Vorsitzenden des Exekutivkomitees mit der Mitgliedschaft im Büro der Zentralkonferenz zu streichen. Damit würde auch die Mitgliedschaft im Verein «Hilfe im Sprengel» aufgehoben. Es bliebe lediglich die nicht explizit im Reglement genannte Aufgabe der stellvertretenden Sitzungsleitung im Verhinderungsfall des Bischofs übrig. Laut Art. 8.2 könnte die Stellvertretung trotzdem ins Büro gewählt werden: «Das Büro kann auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin durch ein fünftes Mitglied erweitert werden, welches vom Exekutivkomitee aus seiner Mitte gewählt wird.» Das Büro der Zentralkonferenz schlägt deshalb vor, dass die Nennung des stellvertretenden Vorsitzes in den Art. 8.1 und 7.5 im Reglement gestrichen wird.

Antrag des Exekutivkomitees an die Zentralkonferenz:

Das Exekutivkomitee beantragt der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa, das Reglement der Zentralkonferenz wie folgt zu ändern:

Artikel 7.5: «Das Exekutivkomitee tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Es wird vom Bischof / von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom ~~/ von der stellvertretenden Vorsitzenden oder dem Sekretär~~ / von der Sekretärin einberufen.»

Artikel 8.1: «Der Bischof / Die Bischöfin, ~~der / die stellvertretende Vorsitzende~~, der Sekretär / die Sekretärin und der Kassier / die Kassierin bilden das Büro. Vorsitzender / Vorsitzende ist der Bischof / die Bischöfin.»

Artikel 8.2: «Das Büro kann auf Antrag des Bischofs / der Bischöfin durch ein ~~fünftes~~ viertes Mitglied erweitert werden, welches vom Exekutivkomitee aus seiner Mitte gewählt wird.»

3.2 Beschlüsse zu Gebieten und Bezeichnungen von Jährlichen Konferenzen

Entsprechend Art. 543.8 legt die Zentralkonferenz die Grenzen der Jährlichen Konferenzen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen fest. Aufgrund der in den letzten Jahren gefassten Beschlüsse sind folgende Gebiete und Bezeichnungen neu entstanden:

- Provisorische Jährliche Konferenz Serbien-Nordmazedonien-Albanien
- Jährliche Konferenz Tschechien
- Provisorische Jährliche Konferenz Ungarn-Rumänien

Antrag des Exekutivkomitees an die Zentralkonferenz MSE:

Die Grenzen der folgenden Jährlichen Konferenzen werden entsprechend der im Namen bezeichneten Länder festgesetzt: Provisorische Jährliche Konferenz Serbien-Nordmazedonien-Albanien, Jährliche Konferenz Tschechien, Provisorische Jährliche Konferenz Ungarn-Rumänien.

3.3 Wahlen für die Amtsdauer 2025 - 2029

Der Sekretär der Zentralkonferenz hat alle Amtsinhaberinnen und Amtsinhaber sowie Beauftragten der Zentralkonferenz MSE im Sommer des letzten Jahres angeschrieben und angefragt, ob sie ihr Amt bzw. Aufgabe auch im neuen Jahrviert von 2025 bis 2029 ausüben werden. Erfreulich ist, dass sehr viele bereit waren, ihre Aufgabe auch im nächsten Jahrviert wahrzunehmen. Wir danken allen für ihre Bereitschaft, sich für die Zentralkonferenz zu engagieren.

Ihren Rücktritt erklärt haben:

- Lea Hafner (Laienmitglied im Exekutivkomitee CH-FR-NA)
- Jörg Niederer (Vorsitzender der Arbeitsgruppe Bischofsamt)
- Michael Nausner (Mitglied in der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste)
- David Chlupáček (Mitglied in der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft)
- Esther Handschin (Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie)
- Jana Křížová (Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie)

Folgende Personen konnten neu gefunden werden. Sie stellen sich der Zentralkonferenz zur Wahl zur Verfügung:

- Andrzej Malicki (PL - als stellvertretender Vorsitzender des Exekutivkomitees)
- Christine Schneider-Oesch (als Laienmitglied im Exekutivkomitee CH-FR-NA)
- Serge Frutiger (CH - als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Bischofsamt)
- Stefan Hafner (CH - Vorsitzender des Rates für Finanzen und Administration bis 2026)
- Simon Joel Zürcher (CH - Co-Vorsitzender Arbeitsgruppe Kinder und Jugend)
- Harald Bolleter (CH - Mitglied im Rat für Finanzen und Administration und Pensionsbehörde, Vorsitzender des Rates für Finanzen und Administration ab 2026)
- Jonathan Letsch (CH - Mitglied im Rat für Finanzen und Administration und Pensionsbehörde)
- John Calhoun (AT - als Mitglied in der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste)
- Mathias Joseph (FR - als Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie)
- Dragan Trajčevski (als Mitglied in der Arbeitsgruppe Liturgie)
- Wilfried Nausner (AT/AL - Vertreter in der Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE)
- Sławomir Rodaszyński (PL - Vertreter in der Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE)
- verschiedene Personen für Untersuchungs-, Berufungsausschuss und im Rechtsrat

Die komplette Liste der Wahlen 2025 - 2029 liegt als Beilage 2 dem Bürobericht bei. Exekutivkomitee und Zentralkonferenz haben unterschiedliche Aufgaben der Nomination und Wahl.

Das Exekutivkomitee beschliesst folgende Nominationen zu Händen der Zentralkonferenz:

- Als Mitglieder im Rechtsrat: István Csernák (HU), Philipp Hadorn (CH), Bernhard Pöll (AT), Martin Streit (CH), Christa Tobler (CH)
- Als Ersatzmitglieder im Rechtsrat: Daniel Bator (PL), Regula Dannecker (CH), Wojciech Ostrowski (PL), Milen Stefanov (MK)

Das Exekutivkomitee wählt folgende Personen:

- Andrzej Malicki (PL) als stellvertretenden Vorsitzenden des Exekutivkomitees
- Stefan Hafner (CH) als Vorsitzenden des Rates für Finanzen und Administration bis 2026
- Harald Bolleter (CH) als Mitglied des Rates für Finanzen und Administration und ab 2026 als dessen Vorsitzenden
- Jonathan Letsch (CH) als Mitglied im Rat für Finanzen und Administration
- Stefan Hafner (CH) als Revisor der Kasse der Zentralkonferenz MSE
- Stefan Hafner (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
- Harald Bolleter (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
- Jonathan Letsch (CH) als Mitglied der Pensionsbehörde
- Vladimir Fazekas (RS) als Mitglied im European Methodist Council
- Adrian Myslinski (PL) als Mitglied im European Methodist Council
- Anna Shammas (CH) als Mitglied im European Methodist Council
- Maria Sonnleithner (AT) als Mitglied im European Methodist Council
- Daniel Hänni (CH) als Mitglied in der European Commission on Mission
- Ulrich Bachmann (CH) als Mitglied in der European Commission on Mission
- Christa Wichers (CH) als Mitglied im Team des Europäischen Laienseminars
- Bischof i.R. Patrick Streiff als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
- Zoltán Kovács (HU) als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
- Christoph Schluep (CH) als Mitglied des Vorstands der Methodist e-Academy
- Wilfried Nausner (AT/AL) in die Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE
- Sławomir Rodaszyński (PL) in die Regionalgruppe Süd-Ost-Europa der GEKE

Das Exekutivkomitee bestätigt folgende Beauftragungen:

- Andrzej Malicki (PL) in das Standing Committee on Central Conference Matters
- Thomas Fux (AT) in das Standing Committee on Central Conference Matters
- Stefan Schröckenfuchs (AT) in den Connectional Table
- Dániel Vadász (HU) in den Connectional Table
- Jean-Paul Dietrich (CH) als Mitglied des General Board of Global Ministries
- Ueli Frei als Mitglied im United Methodist Publishing House
- Judit Lakatos (HU) als Mitglied der World Methodist Historical Society- Europe
- Lilla Kardosné Lakatos (HU) als Mitglied der World Federation of Methodist and Uniting Church Women

Die Zentralkonferenz MSE wählt folgende Personen bzw. Gremien:

- Markus Bach (CH) als Sekretär der Zentralkonferenz MSE
- Iris Bullinger (CH) als Kassierin der Zentralkonferenz MSE
- Serge Frutiger (CH) als Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Bischofsamt
- die stimmberechtigten Mitglieder des Exekutivkomitees gemäss Wahlliste
- Mitglieder und Ersatzmitglieder des Untersuchungsausschusses gemäss Wahlliste
- Mitglieder und Ersatzmitglieder des Berufungsausschusses gemäss Wahlliste

- Mitglieder und Ersatzmitglieder des Rechtsrats gemäss Wahlliste
- Anwalt der Kirche und dessen Ersatz gemäss Wahlliste
- Mitglieder der Arbeitsgruppe Bischofsamt gemäss Wahlliste
- Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Theologie und Ord. Dienste gem. Wahlliste
- Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft gemäss Wahlliste
- Vorsitz der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend gemäss Wahlliste
- Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Frauendienst gemäss Wahlliste
- Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Liturgie gemäss Wahlliste
- Vorsitz und Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen gemäss Wahlliste

4. Finanzielles und Statistik

4.1 Rechnung 2024 der Zentralkonferenz MSE

Die Kassierin Iris Bullinger legt dem Exekutivkomitee die Jahresrechnung 2024 vor (siehe Beilage 3). Diese schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 6'143.85. Das Büro dankt Iris Bullinger sehr herzlich für die geleistete Arbeit. Das Jahrviert 2021 - 2024 schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 82'086.90. Das Budget sah einen Ausgabenüberschuss von CHF 69'500.00 vor. Die deutlichen Mehrkosten sind vor allem den hohen Kosten für die Durchführung der ausserordentlichen Zentralkonferenz geschuldet.

Die Jahresrechnung 2024 wurde vom Revisor Stefan Hafner kontrolliert. Er empfiehlt die Jahresrechnung zur Genehmigung (siehe Beilage 4).

Antrag an das Exekutivkomitee

Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2024 aufgrund des Revisorenberichts an, erteilt der Kassierin Entlastung und spricht ihr einen herzlichen Dank für die geleisteten Dienste aus.

4.2 Budget 2025-2028

Das Büro legt dem Exekutivkomitee das Budget für die Jahre 2025-2028 vor (siehe Beilage 5). Es sieht über die vier Jahre eine ausgeglichene Rechnung vor.

Nach dessen Beratung legt das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz das Budget für das kommende Jahrviert zur Genehmigung vor.

Antrag an die Zentralkonferenz MSE:

Die Zentralkonferenz genehmigt das Budget für das Jahrviert von 2025 - 2028 der Kasse der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa.

4.3 Statistik

Die Statistik aufgrund der Zahlen der Jährlichen Konferenzen 2024 ist als Beilage 6 angehängt.

5. Änderungen in der Kirchenordnung der Zentralkonferenz

Anlässlich der ausserordentlichen Zentralkonferenz vom November 2022 wurden aufgrund des abschliessenden Berichts des Runden Tisches sieben Anträge zum Umgang mit dem Thema menschliche Sexualität und Ehe angenommen. In der Folge wurden «übergreifende Texte» in unsere bisherige Kirchenordnung eingefügt. Die «übergreifenden Texte», die die verschiedenen in unserer Zentralkonferenz vertretenen Überzeugungen schützen, bleiben auch nach den

Änderungen im Book of Discipline durch die Generalkonferenz 2024¹ gültig. Sämtliche Berichte, die Anträge und das Protokoll der Verhandlungen finden sich im Verhandlungsbericht zur ausserordentlichen Zentralkonferenz 2022 in Basel: <https://www.umc-cse.org/de/downloads--links/documents-studies-and-lectures/minutes-cse.html> → «ZK Exekutivkomitee Herbst 2022 / ZK 2022 Basel» auswählen.

Die von der Generalkonferenz beschlossenen Verfassungsänderungen durchlaufen noch ein Ratifizierungsverfahren in den Jährlichen Konferenzen (siehe dazu den Bericht der Ständigen Kommission für Zentralkonferenz Angelegenheiten). Die Sozialen Grundsätze dagegen liegen bereits in der deutschen Übersetzung vor. Bei Änderungen bzw. bei den Übersetzungen der Sozialen Grundsätze und Texten der Kirchenordnung haben wir immer auch darauf geachtet, möglichst einen gemeinsamen deutschen Text mit der Zentralkonferenz Deutschland zu verwenden. Die vorliegende Übersetzung ist deshalb wiederum in Zusammenarbeit mit der Zentralkonferenz Deutschland entstanden und dieser im Februar 2025 so vorgelegt worden. Darauf haben Büro und Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen (Wilfried Nausner) die Sozialen Grundsätze gemäss der Absicht der ausserordentlichen Zentralkonferenz 2022 angepasst. Beilage 7a zeigt die deutsche Übersetzung der Sozialen Grundsätze mit den entsprechenden Anpassungen, die zur besseren Nachvollziehbarkeit farbig markiert sind, und mit Fussnoten, die die Anpassungen auch in Englisch enthalten. Beilage 7b enthält die Sozialen Grundsätze mit den Anpassungen in der Endversion ohne Sichtbarmachung.

Weil die Adaptionen- und Übersetzungsarbeiten sorgfältig und gemeinsam mit der Zentralkonferenz Deutschland vorgenommen werden sollen, und weil der Text der Kirchenordnung nach erfolgter Ratifizierung der Verfassungstexte durch die Jährlichen Konferenzen weitere Änderung erfahren wird, liegen mit einer Ausnahme noch keine Änderungen an Ordnungstexten vor. Auf Grund der Beschlüsse der Generalkonferenz 2024 und jener der ausserordentlichen Zentralkonferenz 2022 wird lediglich Art. 341.6 mit der dazugehörigen Fussnote, die diesen Satz erklärte, gestrichen. Diese Anpassungen vollziehen die Absicht, die «übergreifenden Texte» auch nach der Generalkonferenz als für unsere Zentralkonferenz gültige Texte in unsere Kirchenordnung einzufügen.

6. Partnerschaften und Begegnungen

Die Tatsache, dass viele Gemeinden in den USA die Evangelisch-methodistische Kirche verlassen haben, hat sich nicht zuletzt auch auf die Zahl von Gemeindepартnerschaften im Rahmen des Programms «In Mission Together» ausgewirkt. Dass die EMK in Bulgarien und in der Slowakei nicht mehr Teil unserer Kirche sind, ist in dieser Hinsicht ebenfalls nicht folgenlos geblieben. Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt zwar keinen Überblick, welche Gemeindepартnerschaften noch existieren. Dass es weniger sind, als es früher schon mal waren, ist aber unbestritten – genauso, wie der Rückgang der \$im Rahmen solcher Partnerschaften überwiesenen finanziellen Mittel. Es gibt aber nach wie vor sehr lebendige und hoffnungsvolle Beziehungen zwischen Menschen und Gemeinden in den USA und solchen in unserer Zentralkonferenz. Einige werden im Rahmen bisheriger IMT-Partnerschaften gelebt. Einige haben Bestand, obwohl die Menschen und Gemeinden in den USA und in Mittel- und Südeuropa nun verschiedenen Kirchen angehören. Und da gibt es auch Einzelpersonen, in denen ein ganz

¹ Die Änderungen der GK 2024 umfassen in den Sozialen Grundsätzen die Erweiterung des Eheverständnisses und die Streichung der qualifizierenden Aussagen zur Homosexualität sowie in den Ordnungstexten des Verbotes, gleichgeschlechtliche Ehen zu trauen (Streichung Art. 341.6). Gleichzeitig hat die GK den Zentralkonferenzen und den Jährlichen Konferenz die Kompetenz gegeben, die Anforderungen für Trauungen und für Bewerbungen für den pastoralen Dienst festzulegen (Art. 543.15 & 543.16).

besonderes Interesse für die Arbeit unserer Kirche in Mittel- und Südeuropa neu erwacht ist, und die – allein oder mit einer Gemeinde im Hintergrund – Kontakte pflegen und auch Unterstützung leisten.

Die Zahl der Partnerschaften innerhalb der Zentralkonferenz ist bestenfalls stabil, in der Gesamtheit aber auch eher rückläufig. Hier sind es oft Altersgründe, welche insbesondere Begegnungen in Form von Reisen nicht mehr erlauben. Aber was für die IMT-Partnerschaften gilt, gilt auch hier: Es gibt sie nach wie vor, die hoffnungsvollen und ermutigenden Beziehungen und Begegnungen über die Grenzen hinweg.

Als Büro der Zentralkonferenz glauben wir, dass solche Partnerschaften und individuellen Begegnungen und Beziehungen wichtig sind. Sie ermöglichen, unsere Zentralkonferenz nicht nur als strukturelle Organisation zu erleben, sondern als eine bereichernde Realität. Deshalb möchten wir an dieser Stelle auch auf andere Möglichkeiten hinweisen, wo diese Verbundenheit entdeckt und gelebt werden kann:

- in der schon seit langem sehr lebendigen und tragfähigen Arbeit der Frauen auf Zentralkonferenz-Ebene.
- in den neu erwachten Beziehungen auf Ebene der Verantwortlichen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit dem Youth Camp im Juli 2025 in Cluj-Napoca (RO) als Höhepunkt.
- mit Hilfe der etwa zweimonatlich stattfindenden Connexio Mission Talks, die von den technischen Möglichkeiten Gebrauch machen und für eine jeweils einstündige ZOOM-Begegnung Interessierte mit Menschen in unserer Zentralkonferenz und darüber hinaus in Verbindung bringen.
- mit Hilfe des monatlichen Gedankenstrichs von Bischof Stefan Zürcher (der jeweils auf der Home-Seite der ZK-Website zu finden ist → www.umc-cse.org).
- mit Hilfe des Connexio-Monatsgebet, das immer wieder auch ein Land unserer Zentralkonferenz zum Inhalt hat.

Macht von diesen Möglichkeiten der Vernetzung Gebrauch!

7. Thematische Schwerpunkte in der Zentralkonferenz MSE

In letzter Vergangenheit hat das Exekutivkomitee sog. Thementage anlässlich ihrer Sitzungen durchgeführt, wo sie nicht durch die Pandemie eingeschränkt wurden:

- Thementag 2014: «Mission in heutiger Zeit» (Sofia)
- Thementag 2015: «Es hat Platz am Tisch - gemeinsam die Gaben teilen» (Warschau)
- Thementag 2016: «Methodistischer Gottesdienst» (Mulhouse)
- Schwerpunktthema 2018: «Kommunikation / Teambildung» (Budapest)
- Thementag 2019: «Reich und arm in der Zentralkonferenz» (Monospitovo)
- Thementag 2020 ist entfallen (Wien)
- Thementag 2021 ist entfallen (online, Budapest)
- Thema in 2022: «Austausch über die Arbeit mit Flüchtlingen in der ZK» (Mulhouse)
- Thementag 2023: «Arbeitsweise des Exekutivkomitees» (Cluj-Napoca)
- Thementag 2024: «Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der ZK MSE» (Wien)

Anlässlich der Tagung 2024 in Budapest hat das Exekutivkomitee sich daraufhin verständigt, ein «Argumentarium» zu unterschiedlichen aktuellen Themen in der Gesellschaft und in der Kirche zu erarbeiten. Es geht darum, in knappen und präzisen Sätzen Aussagen zu einem Thema zu erstellen, welche etwas über unser Kirche-sein in Mittel- und Südeuropa aussagt.

Dieses Argumentarium soll innerhalb unserer Kirche bekannt gemacht werden. Die einzelnen Themen können ganz unterschiedlich erarbeitet werden:

- als Ergebnis der Arbeit einer Arbeitsgruppe der Zentralkonferenz,
- als Ergebnis eines Thementages anlässlich einer Tagung,
- als Ergebnis einer Veranstaltung an der Zentralkonferenz, usw.

Ziel dieser zukünftigen Arbeit ist nicht primär die Durchführung eines Anlasses, sondern die Sichtbarmachung unserer Haltungen, Fragen und Argumente zu einem Thema. Dies soll modellhaft an der Zentralkonferenz 2025 in Winterthur mit dem öffentlichen Abend als Einstieg zum Thema «Migration» erfolgen. Marietje Odendaal, Ben Nausner und Thomas Fux haben sich verdankenswerterweise bereit erklärt, diesen Abend zu gestalten. Er findet am Freitag, 14. März 2025, um 19.15 Uhr in der EMK Winterthur statt. Das Exekutivkomitee soll an seiner Sitzung vom Samstag, 15. März 2025, oder an seiner Sitzung im November 2025 in Warschau aufgrund der gemachten Erfahrungen bestimmen, wie wir im neuen Jahrviert weiter damit umgehen und planen wollen

8. Verschiedenes

Daten und Termine 2025-2026

Dem Bericht des Büros der Zentralkonferenz ist ebenfalls eine Liste der Daten von 2025 - 2026 beigelegt (Beilage 8). Auf drei Veranstaltungen sei hier besonders hingewiesen:

- Wir danken unseren Geschwistern in Polen für die Einladung des Exekutivkomitees nach Warschau vom 21. - 23. November 2025.
- Vom 11. - 14. März 2026 wird es ein europäisches Treffen der Exekutivkomitees in Reutlingen (DE) geben. Für die Vorbereitung sind aus allen Zentralkonferenzen je zwei Personen gesucht. Bischof Stefan wird je eine Person aus dem westlichen und östlichen Teil unserer Zentralkonferenz dafür anfragen. Das neue Exekutivkomitee wird diese Nominationen entgegennehmen und bestätigen.
- 2026 wird definitiv keine Generalkonferenz stattfinden. Stattdessen wird ein Leadership Gathering stattfinden, zu dem unsere Zentralkonferenz vier Personen (inkl. Bischof Stefan) entsenden kann. Bischof Stefan wird dem neuen Exekutivkomitee einen Vorschlag unterbreiten.

20 Jahre Bischof Patrick Streiff

Vor 20 Jahren, anlässlich der Zentralkonferenz 2005 in Bern, wurde Patrick Streiff als Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche für den «Genfer Sprengel» gewählt. Im folgenden Jahr hat er die Verantwortung für dieses Bischofsgebiet von seinem Vorgänger, Bischof Heinrich Bolleter, übernommen und diesen Leitungsdienst bis zur Amtsübergabe im Sommer 2023 an seinen Nachfolger Stefan Zürcher ausgeübt. Patrick Streiff engagiert sich aber immer noch als Bischof im (Un-)Ruhestand für die weltweite Kirche und kann und will seine Liebe und Engagement für «seine» Kirche nicht verstecken. In den USA hat der Sekretär erlebt, dass Menschen «Switzerland» nicht einordnen konnten. Aber wenn er ihnen mitteilte, dass dies die Heimat von Bischof Patrick Streiff ist, dann konnten sie damit etwas anfangen. Wir sind dankbar, dass wir mit Dir, Patrick, eine so lange Zeit unterwegs sein durften und dürfen und wünschen Dir zu Deinem runden Geburtstag und Amtsjubiläum Gottes reichen Segen und weiterhin die Erfahrung, dass Gott mit Dir, Deiner Frau Heidi und Deiner ganzen Familie unterwegs ist.

Markus Bach, Sekretär

Ergänztes Grobprogramm

Mittwoch, 12. März 2025

<i>bis Mittag</i>	<i>Anreise der Mitglieder der AG Bischofsamt</i>
12.30 Uhr	<i>Mittagessen</i>
14.00-17.00 Uhr	Sitzung der AG Bischofsamt
17.00 Uhr	Sitzung Büro ZK MSE
18.00 Uhr	Nachtessen
<i>bis Abend</i>	<i>Anreise der Mitglieder des alten Exekutivkomitees</i>

Donnerstag, 13. März 2025

09.00-12.00 Uhr	Sitzung des alten Exekutivkomitees (ca. 10.30 Uhr Pause)
12.30 Uhr	Mittagessen
<i>bis 14.00 Uhr</i>	<i>Anreise der übrigen ZK-Delegierten und Gäste</i>
14.15 Uhr	Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl
16.00 Uhr	Pause
16.30 Uhr	Plenarveranstaltung I
18.00 Uhr	Nachtessen
19.30 Uhr	Plenarveranstaltung II
20.45 Uhr	Abendgebet

Freitag, 14. März 2025

08.30 Uhr	Bibelarbeit
09.15 Uhr	Plenarveranstaltung III (ca. 10.30 Uhr Pause)
12.30 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Plenarveranstaltung IV (ca. 15.45 Uhr Pause)
17.45 Uhr	Nachtessen
19.15 Uhr	Öffentlicher Mitwirk-Abend zum Thema «Migration»
21.15 Uhr	Abendgebet

Samstag, 15. März 2025

08.30 Uhr	Bibelarbeit
09.15 Uhr	Gedächtnisfeier
10.00 Uhr	Pause
10.30 Uhr	Plenarveranstaltung V
12.30 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Sitzung des neuen Exekutivkomitees
	<i>Für die übrigen Delegierten und Gäste: Wahlprogramm in Winterthur</i>
18.30 Uhr	Festlicher Abend

Sonntag, 16. März 2025

<i>vormittags</i>	Verschiedene Gottesdienste in der Region Winterthur mit Beteiligung von ZK-Delegierten und Gästen
<i>anschliessend</i>	<i>Abreise</i>

Wahlen 2025-2029 ZK MSE - Elections 2025-2029 CC CSE

Pfarrperson / clergy

Laie / lay

Büro - Office

Wahl von Sekretär und Kassier durch Zentralkonferenz - Personen müssen nicht Mitglieder der Zentralkonferenz sein; Wiederwahl ist möglich.

Election of Vice-chair by the executive committee on nomination by bishop - person is member of the executive committee. Election of secretary and treasurer by Central Conference; persons do not have to be members of Central Conference; re-election possible.

Bischof, Vorsitz - *Bishop, chair*

Stefan Zürcher

Sekretär - *Secretary*

Markus Bach (CH)

Kassierin - *Treasurer*

Iris Bullinger (CH)

Exekutivkomitee – Executive Committee

Wahl Stellvertretung Vorsitz durch Exekutivkomitee auf Wahlvorschlag durch Bischof - Person ist Mitglied des Exekutivkomitees. 1 Superintendent und 1 Laie je Jährliche Konferenz. Wahl durch Zentralkonferenz auf Wahlvorschlag durch den Bischof nach Konsultation mit Delegationen.

1 superintendent and 1 lay from each annual conference. Election by the Central conference on nomination by the bishop after consultation with the delegations.

Stimmberechtigte Mitglieder – members with voting rights:

Bischof, Vorsitz - *Bishop, chair*

Stefan Zürcher

Stv. Vorsitz - *Vice-chair*

Andrzej Malicki

Sekretär - *Secretary*

Markus Bach

Kassierin - *Treasurer*

Iris Bullinger

JK Österreich

Sup. Stefan Schröckenfuchs

Ben Nausner

JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika

Sup. Serge Frutiger

Christine Schneider

JK Tschechien

Sup. Ivana Procházková

Martina Chlupáčková

JK Ungarn-Rumänien

Sup. László Khaled

Dávid Csernák

JK Polen

Sup. Andrzej Malicki

Bozena Daszuta

JK Serbien-Nordmazedonien-Albanien

Sup. Daniel Sjanta

Emil Zaev

Vorsitz AG Bischofsamt

Sup. Serge Frutiger

Mit beratender Stimme – members with voice, but not vote:

Bischöfe im Ruhestand - *retired bishops*

Bischof / Bishop Heinrich Bolleter

Bischof / Bishop Patrick Streiff

Je 1 Superintendent aus jedem Land, sofern nicht bereits im Exekutivkomitee mit Stimmrecht.

1 superintendent from each country, if not yet member with voting rights in the executive committee.

Frankreich und Belgien

Sup. Grégoire Chahinian

Algerien und Tunesien

Sup. Freddy Nzambe

Albanien

Sup. Wilfried Nausner

Rumänien

Sup. Rares Calugar

Nordmazedonien

Sup. Marjan Dimov

Koordinatorin des Frauendienstes

Barbara Büniger

Auf Einladung des Bischofs können die Räte und Arbeitsgruppen der Zentralkonferenz durch ihre Vorsitzenden mit beratender Stimme vertreten sein.

On invitation by the bishop, the councils and working groups of the central conference may be present with voice but not vote:

Rat für Finanzen und Administration (Stv. Vorsitz / Vice Chairman) Stefan Hafner (CH - bis / until 2026)

Rechtsrat		Christa Tobler (CH)
AG Theologie u. Ordinierte Dienste	Zoltán Kovács (HU)	
AG Kinder und Jugend (Co-Vorsitzende / Co-Chairs)		Ivana Pastor (RS) Simon Zürcher (CH)
AG Kirche und Gesellschaft	Marietjie Odendaal (CH)	
AG Frauendienst	Monika Zuber (PL)	Barbara Büniger (CH)
AG Liturgie	Erika Stalcup (CH)	
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	Wilfried Nausner (AL)	

Rat für Finanzen und Administration – Council on Finance and Administration

3 Personen; Nomination durch das Büro; Wahl durch das Exekutivkomitee.

3 persons; nominated by the office; elected by the executive committee.

Vorsitz - <i>Chair</i>	Stefan Hafner (CH) Harald Bolleter (CH) Jonathan Letsch (CH)
Revisor der Kasse Zentralkonferenz - <i>Auditor of the CC accounts</i>	Stefan Hafner (CH)

Pensionsbehörde – Pension Board

Mitglieder des Rats für Finanzen und Administration. Zuwahl durch Exekutivkomitee von Pensions-Fachpersonen.

Members of the council on Finance and Administration. Additional person with knowledge in pension elected by the executive committee.

Vorsitz - <i>Chair</i>	amtsführender Bischof / active Bishop Stefan Hafner (CH) Harald Bolleter (CH) Jonathan Letsch (CH) Markus Hafner (CH) André Töngi (CH)
Zusätzliche Fachperson – <i>additional person</i> :	
Pension Benefits Officer (voice, no vote):	

Untersuchungsausschuss – Committee on Investigation

7 pastorale Mitglieder in voller Verbindung; 2 Laien beratend; Nomination durch Bischof nach Konsultation mit der Arbeitsgruppe für das Bischofsamt, Wahl durch die Zentralkonferenz.

7 clergy in full connection; 2 lay without vote; nominated by bishop after consultation with working group on episcopacy, election by the central conference.

JK Österreich	Stefan Schröckenfuchs	Roland Siegrist
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Jörg Niederer (Einberufer - <i>convener</i>)	
JK Tschechien	Petr Procházka	
JK Ungarn-Rumänien	László Khaled	Grethe Jenei
JK Polen	Sławomir Rodaszyński	
JK Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Ana Palik-Kunčak	
	<i>vakant - vacant</i>	

Ersatzmitglieder: 5 pastorale Mitglieder in voller Verbindung; 1 Laie beraten; Nomination durch Bischof nach Konsultation mit der Arbeitsgruppe für das Bischofsamt, Wahl durch die Zentralkonferenz.

Reserve: 5 clergy in full connection; 1 lay without vote; nominated by bishop after consultation with working group on episcopacy, election by the central conference.

JK Österreich	Martin Obermeier-Siegrist	
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Gunnar Wichers	
JK Tschechien	Pavel Procházka	
JK Ungarn-Rumänien	Zoltán Kovács	
JK Polen		Olgierd Benedyktowicz
JK Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Marjan Dimov	

Berufungsausschuss - Committee on Appeals

4 pastorale Mitglieder in voller Verbindung; 1 vollzeitlicher Lokalfarrer; 4 Laien; Nomination durch den Bischof, Wahl durch die Zentralkonferenz.

4 clergy in full connection; 1 local pastor in full-time; 4 lay; nominated by the bishop, election by the central conference.

JK Österreich	Wilfried Nausner (Einberufer - convener)	Gerhard Weissenbrunner
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Etienne Rudolph	
JK Tschechien	Pavel Hradský	
JK Ungarn-Rumänien		Henrik Schaueremann
JK Polen	Józef Bartos	Bozena Daszuta
JK Serbien-Nordmazedonien-Albanien		Maria Parnicki
Lokalfarrer - Local pastor	Ruedi Stähli (CH)	

Ersatzmitglieder: 4 pastorale Mitglieder in voller Verbindung; 1 vollzeitlicher Lokalfarrer; 4 Laien; Nomination durch den Bischof, Wahl durch Zentralkonferenz

Reserve: 4 clergy in full connection; 1 local pastor in full-time; 4 lay; nominated by the bishop, election by the Central Conference

JK Österreich		Hayford Boateng
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Andreas Steiner	Marc Berger
JK Tschechien		Josef Thal
JK Ungarn-Rumänien	Márton Hecker	
JK Polen		
JK Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Lila Balovski (RS)	Christina Cekov (NMK)
Lokalfarrer	Christine Moll (CH)	

Rechtsrat – Judicial Court

5 Personen, mindestens 2 pastorale Mitglieder in voller Verbindung; dürfen nicht Mitglieder der Zentralkonferenz und ihrer Organe sein. Nomination durch das Exekutivkomitee, Wahl durch die Zentralkonferenz. Konstituiert sich selbst, inkl. Vorsitz.

5 persons, at least 2 clergy in full connection; may not be members of the central conference other their organs. Nomination by the executive committee, election by the central conference. Organizes itself, incl. chair.

Martin Streit (CH)	Christa Tobler (CH)
István Csernák (HU)	Philipp Hadorn (CH)
	Bernhard Pöll

(AT)

Ersatzmitglieder: 2 pastorale Mitglieder in voller Verbindung und 2 Laien; Nomination durch das Exekutivkomitee, Wahl durch die Zentralkonferenz.

Reserve: 2 clergy in full connection and 2 lay. Nomination by the executive committee, election by the central conference.

Milen Stefanov (MK)	Regula Dannecker (CH)
Wojciech Ostrowski (PL)	Daniel Bator (PL)

Anwalt – Counsel for the Church

1 Anwalt und 4 Ersatzpersonen gemäss Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung; Wahl durch die Zentralkonferenz

1 Counsel and 4 reserve persons according to rules of judicial administration; election by the central conference

Anwalt	Markus Bach (CH)
Ersatz	Stefan Schröckenfuchs (AT)
	Petr Procházka (CZ)
	Gábor Szuhánszky (HU)
	Etienne Rudolph (FR)

Arbeitsgruppe Bischofsamt – Working Group Episcopacy

1 Mitglied aus jeder Jährlichen Konferenz. Person muss Mitglied des Exekutivkomitees sein; Nomination durch Büro bzw. ein Fünftel durch den Bischof; Wahl durch die Zentralkonferenz.

1 member of each annual conference. Person has to be member of the executive committee; nominated by the office respectively one fifth by the bishop; elected by central conference.

JK Österreich	Stefan Schröckenfuchs
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Serge Frutiger (Vorsitz - <i>chair</i>)
JK Tschechien	Ivana Procházková
JK Ungarn-Rumänien	László Khaled
JK Polen	Bozena Daszuta
JK Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Daniel Sjanta

Weitere Arbeitsgruppen, die die Zentralkonferenz bilden kann –

Other working groups which the central conference can organize

In der Regel nur 3 Personen. Mitglieder müssen nicht Delegierte an die Zentralkonferenz sein; Nomination durch die Arbeitsgruppe, Wahl von Mitgliedern und Vorsitzenden durch Zentralkonferenz.

Usually only 3 persons. Members do not have to be delegates to the Central Conference; nomination by the working group. Members and chairperson elected by central conference.

Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste –

Working Group Theology and Ordained Ministries (ENGLISH)

Zoltán Kovács (HU), Vorsitzender - *chair*
David Field (CH)
John Calhoun (AT)
Daniel Sjanta (RS)
Edward Puślecki (PL)
Jana Daněčková (CZ) (+ 1 Vertretung aus der Zentralkonferenz Deutschland)

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft – Working Group Church and Society (ENGLISH)

Marietjie Odendaal (CH), Vorsitzende - *chair*
Dorothee Bührma (AT)
Krzysztof Klusek (PL)

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend – Working Group Children and Youth

Ivana Pastor (RS), Co-Vorsitzende - *co-chair*
Simon Zürcher (CH), Co-Vorsitzender - *co-chair*
und die Delegierten aller Länder – *and the delegates of all countries*

Arbeitsgruppe Frauendienst – Working Group Women's Work (ENGLISH)

Monika Zuber (PL), Vorsitzende - *chair*
Maria Đurovka-Petraš (RS)
Murielle Rietschi Wilhelm (CH)
Zentralkonferenz-Koordinatorin – *Central Conference Coordinator*: Barbara Büniger (CH)

Arbeitsgruppe Liturgie – Working Group Liturgy (ENGLISH)

Erika Stalcup (CH), Vorsitzende - *chair*
Matthias Joseph (FR)
Dragan Trajčevski (RS)

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen –

Working Group Discipline and Legal Affairs (GERMAN + ENGLISH)

Wilfried Nausner (AL), Vorsitzender - *chair*

Petr Procházka (CZ)

Serge Frutiger (CH)

László Khaled (HU)

Vertretungen über Zentralkonferenz hinaus –

Representatives beyond the Central conference (pro memoria)

European Level:

Soweit keine anderen Wahlbestimmungen bestehen: Wahl durch das Exekutivkomitee auf Vorschlag des Büros.

Unless other rules prevail: election by the executive committee after nomination by the office.

European Methodist Council (EMC) and Joint Commission of UMC in Europe

Bischof / *Bishop*

Stefan Zürcher

Adrian Myslinski (PL)

Anna Shammass (CH)

Vladimir Fazekaš (RS)

Maria Sonnelthner (AT)

European Commission on Mission (ECOM)

Connexio Co-Vorsitzender – *Co-President*

Daniel Hänni (CH)

Connexio Geschäftsleiter – *General Secretary*

Ulrich Bachmann (CH)

Fund for Mission in Europe (FMIE)

Bischof / *Bishop*

Stefan Zürcher

Geschäftsführer, beratend - *Manager, with voice but not vote:*

1 Person vakant / *vacant*

Andreas Stämpfli (CH)

Europäisches Laienseminar – *European Lay Seminar*

Christa Wichers (CH)

Methodist e-Academy (Governing Board)

Bischof / *Bishop*

Patrick Streiff, Vorsitz - *Chair*

Zoltán Kovács (HU)

Christoph Schluep (CH)

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa - GEKE (Regionalgruppe Süd-Ost-Europa) – *Community of Protestant Churches in Europe - CPCE (South-East Europe regional group)*

Sławomir Rodaszyński (PL)

Wilfried Nausner (AL)

United Methodist Church – World Wide Level:

Standing Committee on Central Conference Matters

Zentralkonferenz MSE: 1 Bischof, 1 Pfarrperson; 1 Laie - *Central Conference CSE: 1 bishop, 1 clergy, 1 lay*

Bischof / *Bishop*

Patrick Streiff / Stefan Zürcher

Andrzej Malicki (PL)

Thomas Fux (AT)

Connectional Table

Zentralkonferenz MSE: 1 Person - *Central conference CSE: 1 person*

Stefan Schröckenfuchs (AT)

Dániel Vadászi (HU)

GBGM – General Board of Global Ministries

Von der ZK MSE zu wählen - *To be elected by CC CSE*

Jean-Paul Dietrich (CH)

IMT – In Mission Together

Partnerschaften zwischen USA und Mitteleuropa-Balkan; gewählt von den Jährlichen Konferenzen

Partnership between US and Central Europe and Balkan; elected by Annual Conferences

JK Tschechien

Jana Křížova (CZ)

JK Ungarn-Rumänien

Rares Calugar (RO)

Laura Tordaj-Szuhánski (HU)

JK Polen

Adrian Myslinski (PL)

JK Serbien-Nord-Mazedonien-Albanien

Maria Đurovka-Petraš (RS)

Jennifer Moore (MK)

Mitglied im Koordinationsteam – *member of Coordinating Committee*

Urs Schweizer

United Methodist Publishing House

Ueli Frei (CH)

World Methodist Council:

World Methodist Historical Society – European Section

Vize-Vorsitzende - *vice-chair*

Judit Lakatos (HU)

WFMUCW – World Federation of Methodist and Uniting Church Women

Wahl bzw. Ernennung durch den Weltbund.

Election respectively appointment by World Federation.

Vorsitzende Kontinentaleuropa – *Chair Europe Continental*

Lilla Kardosné Lakatos (HU)

Jahresrechnung 2024

Einnahmen	Rechnung 2024		Konsolidiert 2021 - 2024	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	45 000.00		180 000.00	
Frankreich	4 500.00		18 000.00	
Österreich	3 238.00		12 952.00	
Bulgarien	0.00		1 875.00	
Nord-Mazedonien	750.00		3 000.00	
Serbien	750.00		3 000.00	
Ungarn	1 500.00		6 000.00	
Slowakei	0.00		1 500.00	
Tschechien	1 500.00		4 500.00	
Polen	1 500.00		6 000.00	
Nordafrika	0.00	58 738.00	0.00	236 827.00
Gaben und Zinseinnahmen		309.55		582.60
Total Einnahmen		59 047.55		237 409.60
Ausgaben				
Zentralkonferenz	0.00		130 513.60	
Sitzungen Exekutivkomitee	24 068.66	24 068.66	68 177.26	198 690.86
AG Theologie und Ordinierte Dienste	2 329.39		2 329.39	
AG Kirche und Gesellschaft	0.00		3 043.00	
AG Kinder und Jugend	0.00		2 848.00	
AG Liturgie	0.00		0.00	
AG Kirchenordnung und Rechtsfragen	0.00		0.00	
AG Frauendienst	0.00*		0.00	
AG Bischofsamt	0.00		366.30	
Reserve für a.o. Aufträge	0.00	2 329.39	25 623.04	34 210.93
Superintendententreffen	5 073.20		5 073.20	
Weitere Tagungen	0.00	5 073.20	0.00	5 073.20
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	2 666.52		11 107.01	
Europäischer Rat	5 583.15		23 493.12	
Jugendrat (EMYC)	0.00	8 249.67	0.00	34 600.13
Verschiedenes				
Druckkosten	629.40		2 434.75	
Bibliothek / Archiv	7 500.00		30 000.00	
Übrige Kosten	5 053.38	13 182.78	14 486.63	46 921.38
Total Ausgaben		52 903.70		319 496.50
Einnahmen		59 047.55		237 409.60
Ausgaben		52 903.70		319 496.50
Einnahmen-Überschuss		6 143.85		
Ausgaben-Überschuss				- 82 086.90

Vermögensnachweis per 31. Dezember 2024

	Fr.	Fr.
Aktiven		
Zahlstelle EMK	91 364.16	
Guthaben	3 883.60	
Passiven		
Kreditoren / Trans. Passiven		338.00
Rückstellungen		0.00
Eigenkapital		88 765.91
Ergebnis		6 143.85
Total	95 247.76	95 247.76

Plan-les-Ouates, 4. Februar 2025, Iris Bullinger

Beilage 4

Bericht der Revisionsstelle

Jahresrechnung 2024 Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Als Revisor habe ich die Rechnung (Bilanz- und Erfolgsrechnung) für das Jahr 2024 geprüft.

Ich habe die Eingangs- und Schlussbilanz kontrolliert, den Jahresverkehr auf den Erfolgs-
konti geprüft und festgestellt, dass die Rechnung sauber und korrekt geführt ist.

Die Rechnung 2024 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 6'143.85 ab.
Per 31. Dezember 2024 beläuft sich das ausgewiesene Eigenkapital auf CHF 94'909.76.

Der Unterzeichnete bestätigt die Richtigkeit der Jahresrechnung 2024 sowie der Bilanz per
31. Dezember 2024 und beantragt, der Kassierin Iris Bullinger, Décharge zu erteilen und ihr
für ihre saubere und gewissenhafte Arbeit zu danken.

Schaffhausen, 6. Februar 2025

*Der Revisor:
Stefan Hafner*

Budget 2025 - 2028

Einnahmen	Budget 2025 - 2028		Budget 2021 - 2024	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	180'000.00		180'000.00	
Frankreich	12'000.00		18'000.00	
Österreich	13'000.00		13'000.00	
Bulgarien	0.00		3'000.00	
Serbien-Nordmazedonien-Albanien	6'000.00		6'000.00	
Ungarn-Rumänien	6'000.00		6'000.00	
Slowakei			3'000.00	
Tschechien	6'000.00		3'000.00	
Polen	6'000.00	229'000.00	6'000.00	238'000.00
Gaben und Zinseinnahmen		2'000.00		2'000.00
Total Einnahmen		231'000.00		240'000.00
Ausgaben				
Zentralkonferenz	60'000.00		60'000.00	
Sitzungen Büro/Exekutive	58'000.00	118'000.00	55'000.00	115'000.00
AG Theologie und Ordinierte Dienste	6'000.00		8'000.00	
AG Kirche und Gesellschaft	2'000.00		3'000.00	
AG Kinder und Jugend	16'000.00		3'000.00	
AG Liturgie	2'000.00		3'000.00	
AG Kirchenordnung und Rechtsfragen	2'000.00		3'000.00	
AG Frauendienst	0.00*		0.00	
AG Bischofsamt	1'000.00		1'000.00	
Reserve für a.o. Aufträge	5'000.00	34'000.00	21'500.00	42'500.00
Superintendententreffen	0.00		30'000.00	
Weitere Tagungen	0.00	0.00	0.00	30'000.00
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	12'000.00		15'000.00	
Europäischer Rat	24'000.00		29'000.00	
Jugendrat (EMYC)	0.00	36'000.00	20'000.00	64'000.00
Verschiedenes				
Druckkosten	2'000.00		2'000.00	
Bibliothek / Archiv	30'000.00		30'000.00	
Übrige Kosten	10'000.00	42'000.00	26'000.00	58'000.00
Total Ausgaben		230'000.00		309'500.00
Einnahmen		231'000.00		240'000.00
Ausgaben		230'000.00		309'500.00
Einnahmen-Überschuss		1'000.00		
Ausgaben-Überschuss				-69'500.00

Statistik aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2024

* kursive Zahlen = 2023

Bezirke Gemeinden Glieder Gottesdienste											
	Bezirke	Gemeinden	Bekennende Glieder	Getaufte Glieder	Freunde	Total Pers.	Gottesdienstbesuch Erwachsene	Gottesdienstbesuch Kinder	Bekennende Glieder pro Bezirk	Bekennende Glieder pro Gemeinde	
nach Ländern											
Albanien*	3	6	248	2	80	330	200	60	82.7	41.3	
Algerien	4	6	170	0	45	215	99	8	42.5	28.3	
Belgien	1	1	23		9	32	10	0	23.0	23.0	
Frankreich	16	16	988	6	792	1'786	834	227	61.8	61.8	
Nord-Mazedonien*	7	10			2'000	2'000					
Österreich	7	7	633	441	511	1'585	247	33	90.4	90.4	
Polen*	20	38	1699	242	260	2'201	1'400	141	85.0	44.7	
Rumänien*	2	3	59	17	107	183	69	45	29.5	19.7	
Schweiz	68	97	4'127	442	5'900	10'469	3'244	471	60.7	42.5	
Serbien*	9	14	379	110	209	698	278	47	42.1	27.1	
Tschechische Republik	14	19	809	199	462	1'470	978		57.8	42.6	
Tunesien	1	1				0					
Ungarn	11	27	488	681	756	1'925	1'236	339	44.4	18.1	
Total	163	245	9'623	2'140	11'131	22'894	8'595	1'371			
Vorjahr 2023	163	251	10'106	2'123	7'833	20'062	8'239	1'333			
Differenz +/-	0	-6	-483	17	3'298	2'832	356	38			
nach Konferenzen											
Prov. JK Österreich	7	7	642	441	511	1'594	247	33	91.7	91.7	
JK Schweiz-Frankr.-NA	89	121	5'475	448	6'746	12'669	4'187	706	61.5	45.2	
JK Tschechien ohne SK	14	19	830	199	462	1'491	978	0	59.3	43.7	
Prov. JK Ungarn-Rum.*	13	30	569	698	863	2'108	1'305	384	43.8	19.0	
JK Polen*	20	38	1'725	242	260	2'227	1'400	141	86.3	45.4	
Prov. JK RS-NMK-AL*	19	30	648	112	2'289	3'028	478	107	34.1	21.6	
Total	162	245	9'889	2'140	11'131	23'117	8'595	1'371	376.6	266.6	

Pfarrpersonen Mitarbeitende	Personen in voller Verb. zur JK aktiv	Mitglieder auf Probe + a.o. Mitglieder aktiv	Lokalpastoren aktiv	Laienmitarbeiter aktiv	Volle Verbindung + a.o. Mitgl. i. Ruhestand	Clergy aktiv	Clergy total	Beginn der Arbeit
nach Ländern								
Albanien	1	2	0	1	0	3	3	1922/1990
Algerien	0	1	1	2	3	2	5	1886
Belgien	0	0	0	1	0	0	0	1920/2008
Frankreich	9	4	2	1	11	15	26	1791/1868/1907
Nord-Mazedonien	2	0	3	4	2	5	7	1873/1921
Österreich	6	1	1	0	1	8	9	1870
Polen	21	0	0	2	5	21	26	1895/1920
Rumänien	3	0	0	0	0	3	3	2011
Schweiz	45	4	31	1	55	80	135	1840/1856/1866
Serbien	7	0	3	1	1	10	11	1898
Tschechische Republik	10	3	4	1	4	17	21	1920
Tunesien	1	0	0	0	0	1	1	
Ungarn	9	1	2	0	7	12	19	1898/1905
Total	114	16	47	14	89	177	266	
<i>Vorjahr 2023</i>	118	17	41	11	84	178	264	
<i>Differenz +/-</i>	-4	-1	6	3	5	-1	2	

Bekennende Glieder:	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Differenz
Prov. JK Österreich	746	744	646	642	617	633	+16
JK Schweiz-Frankreich-NA	6 407	6 215	6 138	5 924	5 676	5 308	-368
JK Tschechien	1 179	1 131	1 078	834	789	809	+20
Prov. JK Ungarn-Rumänien	509	516	521	508	519	547	+28
JK Polen	1 925	1 924	1 978	1 787	1 705	1 699	-6
Prov. JK RS-NMK-AL	434	631	595	639	618	627	+9
Total	12 564	12 353	12 069	10 334	9 924	9 623	-301
+ Makedonien	1'200	1'200	1'200	1'200	1'200	1 200	0
+ Total Past. Mitglieder					264	266	+2
Total Gesamt	13 764	13 553	13 269	11 534	11 388	10 823	
<i>Änderung in %</i>	-2.62		-2.10	-13.08	-1.27	-6.16	

Soziale Grundsätze 2025

der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

basierend auf den Social Principles 2020/2024

INHALTSVERZEICHNIS

Berufen zur Einheit in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

VORWORT

PRÄAMBEL

GEMEINSCHAFT DER GESAMTEN SCHÖPFUNG

Vorwort

Schöpfung in Gefahr

- A. Zerstörung von Ökosystemen
- B. Globale Erwärmung und Klimawandel
- C. Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen

Verantwortung für die Schöpfung

- A. Umweltbedingter Rassismus
- B. Nachhaltige Politik und Praxis
- C. Recht auf angemessene Ernährung
- D. Fürsorge für alle Geschöpfe
- E. Schutz des Weltraums
- F. Die Bejahung von Wissenschaft und von traditioneller Weisheit

DIE WIRTSCHAFTLICHE GEMEINSCHAFT

Vorwort

Wirtschaftliche Herausforderungen

- A. Globalisierung
- B. Armut und Einkommensungleichheit
- C. Menschenhandel und Sklaverei
- D. Bestechung, Bestechlichkeit und Korruption

Wirtschaftliche Gerechtigkeit

- A. Verantwortungsvoller Konsum
- B. Ackerbau und landwirtschaftliche Produktion
- C. Die Würde der Arbeit
- D. Sonntag und Zeit für Erneuerung
- E. Soziale Verantwortung von Unternehmen

DIE SOZIALE GEMEINSCHAFT

Vorwort

Die fürsorgliche Gemeinschaft

- A. Die Familie
- B. Singles
- C. Menschliche Sexualität
- D. Ehe
 - D. 1 Kinderehe
 - D. 2 Vielehe
 - D. 3 Ehescheidung

Andere soziale Themen

- A. Drogenmissbrauch, Alkohol und Tabak
- B. Mobbing und andere Formen von Gewalt
- C. Kolonialismus, Neokolonialismus und ihre Folgen
- D. Sterben in Würde
 - D. 1 Treue Fürsorge für Sterbende
 - D. 2 Sterbehilfe und Suizid
- E. Glücksspiel
- F. Geschlechterfairness und Diversität
- G. Medien und Kommunikationstechnologien
- H. Pornographie
- I. Medizinisches Experimentieren und Forschung
- J. Organspende und Transplantation
- K. Reproduktionsmedizin und Abtreibung
- L. Rassismus, Ethnozentrismus und Tribalismus
- M. Sexuelle Belästigung, Missbrauch und Gewalt

DIE POLITISCHE GEMEINSCHAFT

Vorwort

Aufgaben des Staates

- A. Kirche und Staat
- B. Ziviler Ungehorsam
- C. Opferorientierte Justiz
- D. Todesstrafe
- E. Strafrecht
- F. Krieg und Militärdienst

Grund- und Bürgerrechte

- A. Gesundheitsversorgung
- B. Kinder und Jugend
- C. Ältere Menschen und das Altern
- D. Frauen und Mädchen
- E. Männer und Jungen
- F. Indigene Gemeinschaften
- G. Migranten, Einwanderer und Geflüchtete
- H. Menschen mit Behinderungen
- I. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentitäten
- J. Religiöse Minderheiten

Berufen zur Einheit in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa²

Jesus hat für seine Jüngerinnen und Jünger gebetet: «Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.» (Johannes 17,20-21)

Sowohl in der Kirche insgesamt als auch in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa sind wir uns nicht in allen Teilen über die Sozialen Grundsätze und ihre Auswirkungen auf die Ordnung und Praxis der Kirche einig. Trotz intensiven Zuhörens, Beratens und Prüfens der Heiligen Schrift sind wir uneins, welche Formen der menschlichen Sexualität sowie treuer, verbindlicher Beziehungen wir gutheißen und segnen können. Wir wertschätzen jedoch das Gebot Jesu zu Einheit und gegenseitiger Liebe als Kern unseres Glaubens, der uns trotz unterschiedlicher Auffassungen zusammenhält.

Wir verzichten darauf, uns gegenseitig unter Druck zu setzen. Wir vertrauen darauf, mit Hilfe des Heiligen Geistes gute Entscheidungen für das Wohl unserer Kirche und derer, zu denen wir gesandt sind, in unseren Jahres- bzw. Distriktkonferenzen zu treffen.

Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa wertschätzt die Sozialen Grundsätze als einen wohl überlegten, von Gebet begleiteten Dialog über Glauben und Handeln, und anerkennt zugleich die länderspezifischen Unterschiede in Bezug auf einzelne Themen. Sie erlaubt jedem Land, das dies wünscht, sein Verständnis von Ehe und menschlicher Sexualität beizubehalten und in seinen internen Regelungen zu bezeugen³. Auf diese Weise will die Zentralkonferenz den gemeinsamen Weg in gegenseitigem Respekt, verbindlichem Konferenzieren und Unterstützung in der Mission fortsetzen.

² Gemäss Beschluss der ausserordentlichen Tagung der Zentralkonferenz, November 2022.

³ Ein Land kann als Distriktkonferenz oder Jährliche Konferenz folgendes beschließen:

Die Evangelisch-Methodistische Kirche in [Name des Landes] behält das folgende Verständnis der Ehe und der menschlichen Sexualität bei, wie es in der Kirchenordnung [oder: in den Sozialen Grundsätzen] der Generalkonferenz von 2016 erklärt wurde:

Sie bekräftigt die Heiligkeit der Ehe, die ihren Ausdruck in Liebe, gegenseitiger Unterstützung, persönlicher Hingabe und beidseitiger Treue zwischen Mann und Frau findet. Sie feiert die Ehe als Verbindung eines Mannes mit einer Frau.

Sie kann die praktizierte Homosexualität nicht gutheißen und betrachtet diese Handlungsweise als unvereinbar mit ihrem Verständnis der christlichen Lehre. Sie bekräftigt, dass Gottes Gnade allen Menschen gilt. Sie ist darum bestrebt, in christlicher Gemeinschaft zusammenzuleben und einander willkommen zu heißen, zu vergeben und zu lieben, so wie auch Christus uns geliebt und angenommen hat. Sie fleht Familien und Gemeinden an, lesbische und schwule Kirchenglieder und Kirchenzugehörige / Personen aus dem Freundeskreis nicht abzulehnen oder zu verurteilen. Sie verpflichtet sich zum Dienst an und mit allen Menschen.

Vorwort

Das Anliegen der sozialen Gerechtigkeit ist in der Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihrer Vorgängerkirchen tief verwurzelt. Ihre Kirchenglieder haben immer wieder klar und deutlich zu kontroversen Themen Stellung bezogen, die christliche Grundüberzeugungen berühren. Der Gründer des Methodismus, John Wesley, übte nicht nur Taten der Barmherzigkeit, sondern sprach sich gegen Tierquälerei, die Ausbeutung der Armen und einen unwürdigen Umgang mit Menschen aus. Im Sinne Wesleys betonten schon die ersten Methodisten ihre Ablehnung des Sklavenhandels, des Schmuggels und der grausamen Behandlung Gefangener. Dementsprechend verurteilte die Kirche der Vereinigten Brüder in Christo die Sklaverei.

Im Jahr 1908 nahm die Bischöfliche Methodistenkirche (Nord) als erste Kirche ein soziales Bekenntnis an, das „gleiche Rechte und vollkommene Gerechtigkeit für alle Menschen in allen Lebenssituationen“ einfordert. Im folgenden Jahrzehnt verabschiedeten die Bischöfliche Methodistenkirche (Süd) und die Methodistische Protestantische Kirche ähnliche Erklärungen. 1946, beim Zusammenschluss der Kirche der Vereinigten Brüder in Christo und der Evangelischen Gemeinschaft, nahm die Evangelische Gemeinschaft eine Erklärung zu sozialen Grundsätzen an. 1972 – vier Jahre nach dem Zusammenschluss der Methodistenkirche und der Evangelischen Gemeinschaft im Jahr 1968 – beschloss die Generalkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche eine Neufassung der Sozialen Grundsätze, die 1976 und dann durch jede nachfolgende Generalkonferenz revidiert wurden. Im Jahr 2008 fügte die Generalkonferenz dem Sozialen Bekenntnis ein liturgisches Wechselgebet hinzu.

Die Sozialen Grundsätze gelten nicht als Kirchenrecht. Sie sind eine von Gebet und Ernsthaftigkeit getragene Bemühung der Generalkonferenz, von einer soliden biblischen und theologischen Grundlage aus auf Fragen der gegenwärtigen Welt einzugehen und dabei unsere guten methodistischen Traditionen zu bewahren. Sie sind ein Aufruf zu Treue und sozialem Engagement und sollen in gutem prophetischen Geist aufklären und überzeugen. Darüber hinaus fordern die Sozialen Grundsätze alle Mitglieder der Evangelisch-methodistischen Kirche auf, reflektierte Entscheidungen anzustreben, und ermutigen zu einer bewussten Zwiesprache von Glaube und Praxis.

Die Sozialen Grundsätze sind ein lebendiges Dokument. Angesichts der wichtigen Veränderungen, die in der Evangelisch-methodistischen Kirche während der vergangenen 50 Jahre stattgefunden haben, eingeschlossen die bedeutsamen Entwicklungen in Afrika, Europa und auf den Philippinen, hat die Generalkonferenz 2012 beschlossen, die Sozialen Grundsätze zu revidieren, um ihr theologisches Fundament, ihre Prägnanz und ihre weltweite Bedeutung zu erhöhen. Um dies zu erreichen, hat das General Board of Church and Society zunächst durch Konsultationen in den fünf Jurisdiktionen in den USA und einer Mehrheit der Zentralkonferenzen Vorschläge und Empfehlungen eingeholt. Der erste Entwurf der revidierten Sozialen Grundsätze wurde von sechs Autorentteams vorgelegt, deren Mitglieder die breite Vielfalt der Gesamtkirche darstellen. Danach fertigte ein Redaktionsteam weitere Überarbeitungen an, gestützt auf Rückmeldungen, die durch Online-Umfragen, umfassende Konsultationen mit Zentralkonferenzen und Jährlichen Konferenzen und Stellungnahmen von evangelisch-methodistischen Gelehrten, Bischöfen, Gremien und Führungspersonen der Kirche eingeholt wurden.

Redaktioneller Hinweis

Überall in den Sozialen Grundätzen verweist die Bezeichnung „wir“ zunächst auf die Generalkonferenz und in allgemeiner Hinsicht auf Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Wenn nicht ausdrücklich anders gesagt, bezieht sich die Bezeichnung „Kirche“ auf die Evangelisch-methodistische Kirche und nicht etwa auf die weltweite christliche Kirche.⁴

Präambel

Wir Menschen aus der Evangelisch-methodistischen Kirche bekräftigen unseren Glauben an den lebendigen Gott, der alles erschaffen hat, was existiert, der es gut nannte und der den Menschen nach seinem Bilde schuf. Wir sind dankbar für Jesus Christus, die Inkarnation der Liebe Gottes und unseren Retter, der unsere Beziehung zu Gott erlöst und heilt. Wir vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes, der Menschenleben und die ganze Schöpfung verwandelt. Wir bekennen außerdem unseren Glauben daran, dass Gottes Gnade allen Menschen gilt und „dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,38-39).

Von Anfang an hat Gott uns in seinen Bund berufen, durch den wir mit ihm, miteinander und mit Gottes wunderbar vielfältiger Schöpfung verbunden sind. Weiter hat Gott uns dazu berufen, liebevoll in diesen Beziehungen zu leben und Verwalter der Schöpfung Gottes zu sein, seinen Garten zu hegen und zu pflegen. Indem wir unsere Aufgabe wahrnehmen, uns um die Schöpfung zu kümmern, ermöglichen wir allen anderen Teilen der Schöpfung, die ihnen zugeordneten Rollen im Bund mit Gott zu erfüllen (Gen 2,7-15). Nach dem Gebot Jesu sollen wir einander lieben: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt“ (Joh 13,34-35).

Geschaffen nach Gottes Ebenbild, um in einem Bund mit ihm und mit der Welt zu leben, erkennen wir die Würde aller Geschöpfe an und bekräftigen, dass das Leben gut ist. In der Gewissheit, von Gottes Gnade gehalten zu sein, können wir unsere Sünden bekennen: Wir haben es nicht geschafft, Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und aller unserer Kraft zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Wir hatten Teil an ungerechten und lebensfeindlichen Gesellschaftssystemen. Wir waren nicht immer treue Verwalter von Gottes Schöpfung und haben die Rolle nicht wertgeschätzt, die jeder Teil der Schöpfung für das Gedeihen von Gottes Welt spielt. Außerdem sind wir Jesus Christus nicht darin nachgefolgt, Gottes verschwenderische Liebe zu teilen und „einem von diesen Geringsten“ zu dienen (Mt 25,45). In unserem täglichen Umgang mit allen Menschen wie auch mit der Erde haben wir uns der Leitung durch Gottes Geist verschlossen. Wir haben das Ziel verfehlt - und trotzdem: Gott liebt uns immer noch.

Wir sind dankbar für Gottes vergebende und heiligende Liebe, die uns und allen gegeben ist und die uns zur vollkommenen Liebe hinzieht. Durch Gottes Gnade sind wir dazu berufen, Christus ähnlicher, also barmherzig, gerecht und mitfühlend zu sein. Als Antwort auf diesen Ruf wollen wir Jesus nachfolgen, der alle grenzenlos geliebt hat – die Kinder, die Außenseiter, die Verurteilten und die Verwirrten. Jesus ruft jede Generation in eine Nachfolge aus vollem Herzen, damit wir unsere Herzen für die Menschen öffnen, denen wir täglich begegnen; damit wir mit unseren Familien und Nachbarn barmherzig umgehen; damit wir die Würde und den Wert aller Menschen nah und fern anerkennen; damit wir die Systeme durchschauen, die Menschenleben durch Armut, Krieg und Ausgrenzung zerstören; und damit wir Gerechtigkeit und

⁴ Mit dem Ziel, die Lesbarkeit und die Verständlichkeit der Sozialen Grundsätze mit ihren vielen Aufzählungen (oft von Substantiven) zu erhalten, ist eine gendergerechte Sprache nicht konsequent angewendet worden. Ausdrücke wie "Methodisten und Methodistinnen" oder "Pastor" meinen jeweils sämtliche Geschlechtsidentitäten.

Fürsorge in unseren Gemeinden, Gemeinwesen und gesellschaftlichen Strukturen einfordern. Gott beruft uns außerdem zu Verwalten der Schöpfung, damit wir uns um Luft und Wasser, Boden und Pflanzen und alle Lebewesen kümmern.

Wir danken für Gottes gute Gabe der weltweiten Kirche und für die christlichen Werte, die in der wesleyanischen Tradition und der Evangelisch-methodistischen Kirche verkörpert sind. Wir erkennen, dass der Leib Christi viele Glieder hat – und alle sind wertvoll. Deshalb erkennen wir innerhalb des Leibes Christi Unterschiede an, eingeschlossen die Unterschiede im Verständnis und im Ausdruck des Glaubens, in den Begabungen und der Ausübung des pastoralen Dienstes, in unterschiedlichen Lebenserfahrungen, wie sie durch Herkunft, Kultur, Gemeinschaften, Fähigkeiten, Alter, sexuelle Orientierung und Geschlecht geprägt sind. Wir bekräftigen unseren Glauben an den unschätzbaren Wert jedes Einzelnen: Jedem Individuum schenkt Gott einzigartige Gaben. Wir erneuern unsere Verpflichtung, in unserem täglichen Leben und unserer Arbeit treue Zeugen des Evangeliums zu sein und unser Zeugnis als Kirche zu verstärken.

Unterschiede sind eine kostbare Gabe, aber auch eine gewaltige Herausforderung. Sie können die Fähigkeit der Kirche, treu zu leben und zu dienen, sehr beeinträchtigen. Aber Gott ruft unsere Kirche auch zu einer schwierigen Nachfolge auf, mit Jesus als unserem Anführer und dem Heiligen Geist als unserer täglichen Kraft. Mit Gottes Hilfe nehmen wir die Herausforderung dieser anspruchsvollen Aufgabe an, nämlich „Gerechtigkeit zu üben und Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott“ (Micha 6,8). John Wesleys Allgemeine Regeln inspirieren die Methodisten und Methodistinnen immer noch, gewissenhaft so zu handeln: Niemandem schaden, Gutes tun und Gottes Geboten folgen. Wir erkennen die Herausforderungen, vor denen die Kirche steht: Sich mit Aufrichtigkeit und Mitgefühl engagieren durch genaues Aufeinanderhören, Gespräche, auch wenn sie schwierig sind, und gemeinsamen Dienst, auch ohne in allem übereinzustimmen.

Wir erkennen an, dass die Kirche ein lebendiger Körper ist, zusammengerufen aus vielen und ganz unterschiedlichen Teilen der menschlichen Gemeinschaft. Daher war Einigkeit im Glauben, in Meinungen und in der Praxis von Anfang an niemals Kennzeichen der Kirche. Seit frühesten Zeiten – wie in den Evangelien, den Briefen des Paulus, der Apostelgeschichte und in anderen neutestamentlichen Schriften sichtbar – waren verschiedene Meinungen und Auseinandersetzungen über viele Fragen schlicht Realität. Deshalb sollten sich treue Christen immer dann, wenn signifikante Unterschiede in ihren Ansichten aufkommen – von denen manche die Kirche bis zum heutigen Tag tief spalten – ihren Meinungsverschiedenheiten oder auch ihrer Verzweiflung stellen und nicht versuchen, die Unterschiede durch falsche Behauptungen von Konsens oder Einigkeit zu übertünchen. Im Gegenteil: Die Kirche soll Konflikte mit Mut und Beharrlichkeit annehmen und gemeinsam versuchen, Gottes Willen zu erkennen. In diesem Verständnis und dieser Verpflichtung sichern wir uns gegenseitig zu, dass wir Meinungsverschiedenheiten, die unter uns entstehen, anerkennen und mit Mut, Vertrauen und Hoffnung annehmen. Wir nehmen sie als einen Beweis dafür an, dass Gott noch nicht damit fertig ist, uns als sein Volk zu formen.

Weil wir Gott als Schöpfer, Erlöser und Erhalter anerkennen, versuchen wir unser Leben und Zeugnis an Gott auszurichten. Wir sind zuversichtlich, dass nichts uns von Gottes Gnade trennen kann; das soziale Engagement der Kirche legt Zeugnis von dieser Gnade ab. Mit Gottes Hilfe versprechen wir, gemeinsam zu dienen und jedes Menschen Würde anzuerkennen, selbst wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, nach der Gesinnung Christi zu streben und Gottes Willen in allen Dingen zu folgen.

GEMEINSCHAFT DER GESAMTEN SCHÖPFUNG

VORWORT

Die wichtige Lektion, die unser gepriesener Herr uns an dieser Stelle einschärfen will [...], besteht darin: Gott ist in allem und wir sollen den Schöpfer im Spiegel jedes Geschöpfes sehen; wir sollen nichts als von Gott getrennt gebrauchen und betrachten [...], der die ganze Schöpfung durchdringt und in Bewegung setzt und in wahren Sinn die Seele des Weltalls ist.⁵

Wir bekräftigen, dass die ganze Schöpfung dem Herrn gehört und dass sie von Gottes Güte und Fürsorge zeugt. Menschen, Tiere, Pflanzen und andere empfindungsfähige und nicht-empfindungsfähige Wesen nehmen an der Lebensgemeinschaft der Schöpfung teil, und ob sie blühen und gedeihen, hängt von einem fürsorglichen Umgang mit der ganzen Schöpfung ab. Statt die Schöpfung so zu behandeln, als wäre sie nur zum Gebrauch und Verzehr für den Menschen geschaffen, sind wir dazu berufen, verantwortliche Haushalter zu sein und in einer guten Beziehung mit dem Schöpfer und mit der ganzen Schöpfung zu leben (Gen 1,26-31; Mt 6,26-30; Röm 8,22-24). Ebenso sind wir dazu berufen, die Rolle, die jeder Teil der Schöpfung für die Heilung des Ganzen spielt, zu würdigen. Deshalb loben wir unseren Gott zusammen mit der ganzen Schöpfung (Ps 148) und erkennen, dass wir Teil komplexer Ökosysteme sind, die alle von Gott wertgeschätzt sind.

Wir bekräftigen unsere heilige Berufung, verantwortungsvolle Haushalter zu sein und uns liebevoll um all das zu kümmern, was Gott geschaffen hat. Wir erkennen den innewohnenden Wert von Gottes Schöpfung an und feiern die Fülle und Diversität der Erde und zusammen mit dem ganzen Kosmos preisen wir den Schöpfer. Wir erkennen, dass wir miteinander in komplexen Ökosystemen verbunden sind, verschlungenen Netzen des Lebens, die ihren Ursprung alle in Gottes gnädigem Schöpfungsakt haben.

SCHÖPFUNG IN GEFAHR

Wir erkennen an, dass nicht-nachhaltiges menschliches Handeln Gottes gesamte Schöpfung in Gefahr gebracht hat. Wir bekennen, dass die Abwertung und weitgehende Zerstörung der natürlichen Umwelt nie dagewesene Schäden nach sich zieht und ohne Unterschied menschliches wie nicht-menschliches Leben in Gefahr bringt.

A. Zerstörung von Ökosystemen

Ob wir Menschen uns dessen bewusst sind oder nicht: Wir sind Teilhaber an und Nutznießer von komplexen natürlichen Ökosystemen, die aus unzähligen symbiotischen Beziehungen zwischen lebenden Organismen wie Tieren, Pflanzen, Insekten und Mikroorganismen und ihren Lebensräumen wie Luft, Wasser und Erde bestehen.

Überkonsum, kurzsichtige Politik, schlechte Verwaltung der natürlichen Ressourcen und andere nicht-nachhaltige Praktiken haben die zerbrechlichen natürlichen Ökosysteme, von denen das Leben abhängt, schwer getroffen. Zu oft ist die Menschheit mit der Schöpfung so umgegangen, als könne sie frei darüber verfügen, und hat die ungebremste Zerstörung anderer Lebewesen

⁵ John Wesley, Sermon... Upon Our Lord's Sermon on the Mount.", 23 I 11 (deutsch: ...)

und ihrer Lebensräume zugelassen. Ferner wurden die Erfahrungen und Stimmen der am meisten bedrohten Menschen weithin überhört.

B. Globale Erwärmung und Klimawandel

Globale Erwärmung und Klimawandel führen bereits jetzt zu extremen Bedingungen, die das ganze Leben auf der Erde bedrohen. Überindustrialisierung, weitverbreitete Abholzung und zu große Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen sind nur einige der menschlichen Aktivitäten, die zur Produktion von Treibhausgasen wie Kohlendioxid, Methan und Stickoxid in der Erdatmosphäre beigetragen haben.

Eine starke Zunahme von Treibhausgasen in den letzten Jahrzehnten hat schon zu ständigem Ansteigen der Meeresspiegel, wachsender Übersäuerung der Ozeane, Häufung von Dürren und Hungersnot und einer Vermehrung von extremen Wetterereignissen geführt. Klimaforscher warnen, dass das Zeitfenster, um bei den negativen Auswirkungen von globaler Erwärmung und Klimawandel umzusteuern, sich schnell schließt. Ohne abgestimmtes Handeln von Einzelnen, Kirchen, Kommunen, Aktionären, Unternehmen, Regierungen und internationalen Organisationen werden die negativen Auswirkungen unumkehrbar werden.

C. Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen

Das Verbrennen fossiler Brennstoffe wie Kohle, Öl und in geringerem Maße Erdgas ist hauptverantwortlich für die Zunahme der Treibhausgase und die daraus folgende Erderwärmung. Um die gegenwärtige Entwicklung der globalen Klimaveränderung umzukehren, muss verstärkt in Forschung, Entwicklung und Vertrieb von alternativen Energiequellen investiert werden wie Sonnenenergie, Windenergie, Erdwärme und wasserstoffbasierte Energiequellen, ohne andere auszuschließen.

Bei der Suche nach Alternativen zu fossilen Brennstoffen ist es wichtig, Lösungen zu vermeiden, die gegenwärtige Probleme noch verschärfen oder neue, unvorhersehbare Umweltherausforderungen schaffen. Abhängigkeit von Kernkraft zum Beispiel ruft erhebliche Bedenken bezüglich der Lagerung von Atommüll hervor.

In ähnlicher Weise riskieren neuere Vorschläge, die Zunahme von Treibhausgasen durch Geo-Engineering der Biosphäre der Erde zu verringern, unvorhergesehene Nebeneffekte und eine weitere Destabilisierung der natürlichen Ökosysteme, von denen alles Leben abhängt.

Die Abkehr von einer starken Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen kann nachteilige Wirkungen auf Individuen und Gesellschaften haben, deren Existenzgrundlage in Produktion und Handel mit diesen Gütern besteht. Soweit irgend möglich, sollten Pläne für die Entwicklung und den Betrieb alternativer Energiequellen negative finanzielle Auswirkungen gering halten. Das kann geschehen durch die Entwicklung von Strategien, die betroffenen Menschen helfen, neue Arbeitsplätze zu finden; die das Netz der sozialen Absicherung stärker machen; die den Umgang mit dem Verlust von Arbeit und Einkommen abfedern; und die ein breites Angebot an Ausbildung und Umschulung fördern.

VERANTWORTUNG FÜR DIE SCHÖPFUNG

In Genesis 1 lesen wir, dass Gott die Schöpfung für gut erklärt (Gen 1,4.10.12.18.25.31), und in Genesis 2, dass „Gott, der HERR, den Menschen nahm und ihn in den Garten Eden setzte, dass er ihn bebaute und bewahrte“ (Gen 2,15). Das Gutsein von Gottes Schöpfung und der Wert, der jedem Teil der Schöpfung zugesprochen wird, rufen Menschen dazu auf, die Schöpfung und alles, was zu ihr gehört, zu respektieren, zu schützen und für sie zu sorgen.

A. Umweltbedingter Rassismus

Wir bekennen, dass die negativen Auswirkungen, die von der Abwertung der natürlichen Umwelt herrühren, unverhältnismäßig stark marginalisierte Menschen betreffen wie indigene Völker, religiöse und ethnische Gemeinschaften, Menschen in Armut und andere verletzte Menschen. Deshalb versprechen wir, allen Formen der Umweltausbeutung, -vernachlässigung und -ungerechtigkeit entgegenzutreten. Solche Praktiken verurteilen verarmte Gemeinschaften und Entwicklungsländer dazu, die Hauptlast an der Bedrohung von Lebensräumen zu tragen, an industrieller Luftverschmutzung, Giftmülldeponien und städtischem Verfall. Solches Verhalten stellt umweltbedingten Rassismus dar. Wir stellen uns einer Politik und einer Praxis entgegen, die marginalisierte Menschen und Gruppierungen in einen unabänderlichen Unterklassenstatus versetzen und die Weisheit von indigenen Völkern und anderen Gemeinschaften ignorieren, welche verlangen, dass Luft, Wasser und Land mit großem Respekt behandelt werden.

Auch leiden diese Gruppen unverhältnismäßig häufig an Asthma, Krebs, Geburtsfehlern, und anderen vermeidbaren Erkrankungen. Diese Gesundheitsprobleme werden mit Schadstoffen und anderen Chemikalien in Boden, Wasser und Luft in Verbindung gebracht, die Auswirkungen auf unser Trinkwasser, unsere Nahrungsmittel und unsere Umwelt haben. Wir drängen Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Institutionen dazu, einen verbesserten Zugang zu Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten zu ihrer Priorität zu machen.

Wir fordern die Einführung von umweltgerechten Grundsätzen, Richtlinien und Praktiken. Wir bekräftigen, dass indigene Völker und marginalisierte Bevölkerungen die Weisheit und die Handlungsfreiheit haben, selbst die Praktiken und Richtlinien festzulegen, die am besten ihre Grundbedürfnisse sicherstellen wie Nahrung, Wasser, Wohnen und ein Land frei von giftigem Abfall. Selbstbestimmung erfordert unter anderem den Zugang zu relevanten Informationen und eine maßgebliche Entscheidungsbefugnis bei Entwicklungen in der Industrie, in der Landwirtschaft und in anderen Bereichen, die erheblichen Schaden für Boden, Luft und Wasser anrichten können.

B. Nachhaltige Politik und Praxis

Nachhaltigkeit ist entscheidend für die Entwicklung von ökologisch einwandfreien Richtlinien und Praktiken, die in der natürlichen Welt eine Balance wieder herstellen und die zerstörerische Beziehung zwischen der Menschheit und dem Rest der Schöpfung Gottes beenden wollen.

Nachhaltige Richtlinien und Praktiken zielen darauf ab, die gegenwärtigen Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen und zugleich sicherzustellen, dass künftige Generationen die nötigen Ressourcen haben, um gut zu leben. Nachhaltige Richtlinien und Praktiken stellen den Schutz jeglichen Lebens und natürlicher Ökosysteme an erste Stelle, während sie auf der anderen Seite Menschen helfen, in einem gesunden Gleichgewicht mit der Erde zu leben.

Wir ermahnen evangelisch-methodistische Christen und Christinnen, nachhaltige Gewohnheiten und Praktiken anzunehmen und von Überkonsum abzulassen, sich Wiederverwendung und Recycling von Wertstoffen anzugewöhnen, Produkte zu vermeiden, die die Umwelt verschmutzen oder anders schädigen, und den CO₂-Fußabdruck von Einzelnen und Familien zu reduzieren, indem die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen für Heizung, Verkehr und andere Zwecke weitgehend vermindert wird.

Weil eine bloße Veränderung von persönlichen Gewohnheiten nicht dazu ausreicht, Umweltschäden aus Jahrzehnten rückgängig zu machen, unterstützt die Kirche lokale, regionale, nationale und internationale gemeinsame Anstrengungen mit dem Ziel, die globalen Umweltschäden zu beseitigen, die die Menschen angerichtet haben. Solche gemeinsamen Anstrengungen umfassen die Entwicklung und Durchsetzung von Richtlinien und Praktiken, die alle empfindungsfähigen Wesen schützen, und die Förderung nachhaltiger wirtschaftliche Entwicklung. Ferner ermutigen wir zu verantwortungsvollem Konsumverhalten und zu sofortigem Handeln gegen Erderwärmung und Klimawandel.

C. Recht auf angemessene Ernährung

Ernährungssysteme, die ökologisch nachhaltig sowie regional ausgerichtet sind und Nahrungsmittel fair verteilen, sind dringende Prioritäten. Wir befürworten Richtlinien und Praktiken, die den Zugang zu gesunder Nahrung und sauberem Trinkwasser sicherstellen, besonders für Gemeinschaften, die unter Umweltzerstörung zu leiden haben oder von den notwendigen Ressourcen abgeschnitten worden sind, um selbst Nahrungsmittel zu produzieren oder zu erwerben.

Ferner treten wir für eine Nahrungsmittelhoheit ein, die das Recht aller Menschen auf gesunde und kulturell passende Ernährung befördert, die durch umweltgerechte und nachhaltige Methoden produziert wird.

Wir unterstützen die regionale Kontrolle über die Nahrungsmittelproduktion. Das schließt ein, dass lokale Gemeinschaften bei der Entscheidung über die Wahl von Nutztieren und Kulturpflanzen mitzureden haben. Wir lehnen landwirtschaftliche Richtlinien und Praktiken ab, die Nahrungsmittel für die landwirtschaftlichen Arbeiter und die Gemeinschaften, in denen das Nahrungsmittel produziert wird, unzugänglich machen. Wir treten für strengen Schutz der Rechte indigener Völker an Land, Nahrungsmitteln und Wasser ein.

Wir lehnen die Patentierung von Saatgutsorten und anderen Organismen ab, die traditionell in der Landwirtschaft verwendet werden. Die rasch expandierende Praxis, Saatgutsorten zu patentieren und dann Landwirte für ihre Verwendung zur Kasse zu bitten, hat den Zugang zu traditionellen Kultursorten erschwert und die Schulden von kleinen Betrieben vergrößert. Deshalb unterstützen wir alle Bemühungen, traditionelle Saatgutsorten für Landwirte, die sie brauchen, kostenfrei verfügbar zu machen.

Ebenso rufen wir dazu auf, Richtlinien zu schaffen, die kohlenstoffintensive landwirtschaftliche Methoden, die den Klimawandel begünstigen, verringern. Die Produzenten müssen die Verantwortung für negative Folgen durch Verpackung, Verteilung und Transport von Nahrungsmitteln tragen und müssen für Sicherheit und Wohlbefinden der landwirtschaftlichen und lebensmittelverarbeitenden Arbeiter sorgen.

D. Fürsorge für alle Geschöpfe

Wir unterstützen die respektvolle und humane Behandlung von Tieren, die wichtige Teilhaber an Gottes fortdauernder Schöpfung und von eigenständigem Wert sind. Wir lassen uns leiten von den biblischen Lehren, die von einer Zeit erzählen, in der Menschen und andere Geschöpfe in Frieden und Harmonie in einer wiederhergestellten Schöpfung leben (Jes 11,6).

Diese Verpflichtung zu einem respektvollen und humanen Umgang mit Tieren bedeutet zum Beispiel, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, die sicherstellen, dass Tiere, die von der Landwirtschaft und zu anderen Arbeiten gebraucht werden, nicht grausam und missbräuchlich behandelt werden und ihre Ruhezeiten und ihre Nahrung bekommen. Auch lehnen wir es ab, Tiere zu zwingen, einander zu bekämpfen.

Tiere, die aufgezogen werden, um als Nahrung für Menschen zu dienen, sollen gesunde Lebensbedingungen vorfinden mit ausreichend Nahrung und Wasser. Tiere, die aufgezogen werden, um als Nahrung für Menschen zu dienen, müssen in humanen Lebensbedingungen gehalten und so geschlachtet werden, dass Schmerzen und Leid so gering wie möglich gehalten werden.

Im Hinblick auf Wildtiere regen wir gemeinsame Anstrengungen durch internationale Organisationen, Regierungen, staatliche Stellen, Kirchen und betroffene Gruppen und Individuen an, das Wildern zu bekämpfen, gefährdete Tierarten zu schützen und verschwindende Lebensräumen zu erhalten. Wir beklagen die massenweise Auslöschung, die jetzt im Gange ist, und rufen zur Annahme von nachhaltigen Richtlinien und Praktiken auf, die dafür sorgen, dass Menschen und Tiere leben können.

E. Schutz des Weltraums

Gottes Schöpfung umfasst nicht nur die Erde, sondern den ganzen Kosmos und auch den Weltraum. Unsere Aufgabe, verantwortungsvolle Haushalter zu sein, bezieht sich also nicht nur auf unsere unmittelbare Umgebung, sondern auch auf den gesamten Kosmos. Deshalb lehnen wir die Ausbeutung, die Kommerzialisierung und die Militarisierung des Weltraums ab. Wir drücken unsere Hoffnung aus, dass die Erforschung und Besiedlung des Weltraums einschließlich des Monds und anderer Planeten friedlich und kooperativ vonstatten geht und in solcher Weise, dass die Güter und Ressourcen, die aus weiterer Weltraumforschung gewonnen werden, allen Menschen zugute kommen.

F. Die Bejahung von Wissenschaft und von traditioneller Weisheit

Wir bejahen den Wert von Wissenschaft und Vernunft, die uns ein tieferes Verständnis des Ursprungs und der Funktionsweise des Kosmos vermitteln. Aber wir erkennen ebenso an, dass die Wissenschaft wie alles, was Menschen betreiben, zweckentfremdet und missbraucht werden kann. Deshalb verlangen wir von allen, die mit wissenschaftlichen Untersuchungen zu tun haben, bei ihrer Forschung und der Anwendung ihrer Ergebnisse die höchsten ethischen Maßstäben einzuhalten.

Ebenso bejahen wir die traditionelle Weisheit, die sich bei indigenen Völkern findet, und ganz besonders die Bedeutung, die die Ureinwohner dem Leben in Harmonie und Gleichgewicht mit der Erde und anderen Lebewesen beimessen und die Notwendigkeit, Luft, Boden und Wasser zu schützen.

DIE WIRTSCHAFTLICHE GEMEINSCHAFT

VORWORT

Als der Eigentümer des Himmels und der Erde dich ins Dasein rief und in diese Welt setzte, hat er dich nicht als Eigentümer, sondern als Verwalter eingesetzt. Als solchen hat Gott dich für eine bestimmte Zeit mit Gütern verschiedener Art betraut. Aber das alleinige Eigentumsrecht an ihnen bleibt bei Gott und kann ihm nie aberkannt werden. Wie du selbst nicht dein Eigen bist, sondern Gott gehörst, so alles, was du besitzt.⁶

Als Methodisten und Methodistinnen bekennen wir, dass alles, was wir sind, und alles, was wir haben, Gott gehört. Wir sind nur vorübergehende Haushalter der Ressourcen und der materiellen Güter, die wir angesammelt haben. In unseren finanziellen Angelegenheiten und Beziehungen sind wir nicht weniger als sonst in der Nachfolge dazu angehalten, Gott und den Menschen zu dienen in allem, was wir tun.

Nur wenige biblische Themen sind so markant und zahlreich wie die biblischen Aufrufe, mit „diesen Geringsten“ fest in Solidarität zu stehen: mit den Armen, den Waisen, den Witwen, den Fremden und mit allen anderen verletzlichen Mitgliedern der Gesellschaft (Amos 5,7-13; Mt 25,3-46; Jak 2,15-16). Dementsprechend verpflichten wir uns, gerechte, faire und nachhaltige Wirtschaftssysteme einzurichten, die für alle funktionieren.

WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

A. Globalisierung

Wir glauben, dass globale Kooperation oft dazu beiträgt, dass Menschen und die Umwelt gedeihen. Wir bedauern aber, dass Globalisierung in zu vielen Fällen zum Hindernis für die Herstellung von wirtschaftlicher Gerechtigkeit geworden ist. Globalisierung ist gekennzeichnet durch die wachsende Verflechtung nationaler Wirtschaftssysteme und das Entstehen multinationaler Konzerne, die eine zu große Rolle im globalen Markt spielen.

Während Globalisierung unzweifelhaft zu gewissen finanziellen und sonstigen Vorteilen verhalf, hat sie auf der anderen Seite bewährte Lohn- und Arbeitsstandards unterlaufen, den Umweltschutz geschwächt und die Konzentration des Reichtums der Welt in den Händen weniger Menschen befördert. Außerdem hat die Globalisierung durch den einfachen Zugang zu billigen Gütern den Überkonsum verstärkt und die Landrechte von Indigenen unterwandert durch einen Sturm auf Rohstoffe, die für eine ausgeweitete Produktion benötigt werden.

Als Kirche erkennen wir die Wichtigkeit, gerechte, faire und nachhaltige Wirtschaftssysteme zu schaffen, die allen Mitgliedern der Gesellschaft zugute kommen, insbesondere den marginalisierten und gefährdeten Völkern. Und weil die Globalisierung unmöglich von einer einzelnen Person, einer Gemeinschaft oder einer Regierung reguliert werden kann, rufen wir internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen, die Welthandelsorganisation, den Internationalen Währungsfonds und andere dazu auf, die multinationalen Konzerne und die nationalen Regierungen in die Pflicht zu nehmen, Wirtschaftssysteme zu unterstützen, in denen Menschen wichtiger sind als Profite und die die Umwelt schützen.

⁶ John Wesley, Sermon ... The use of money 50 III 2 ...

B. Armut und Einkommensungleichheit

Als Methodisten und Methodistinnen treten wir in die Fußstapfen unseres Gründers John Wesley, der bestrebt war, das Leben derer zu verbessern, die unter lähmenden Lebensumständen zu leiden hatten wie Armut, Hunger, Analphabetismus, Gefangenschaft, Sklaverei, Abhängigkeiten und Krankheit.

Wir beklagen die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich und die Konzentration von Reichtum in den Händen eines immer kleiner werdenden Teils der globalen Bevölkerung. Wir bedauern, dass es zu vielen Menschen in der Welt an grundlegenden Ressourcen zum Überleben fehlt, und wir verpflichten uns, an der Beseitigung der Gründe und der Folgen von Armut mitzuwirken. Ferner beklagen wir die verschiedenen Ursachen für Armut wie Krieg, Hungersnot, Krankheit und Wüstenbildung.

Wir verwerfen religiöse Lehren, die die Anhäufung von Reichtum als Zeichen der Gunst Gottes und die Armut als Zeichen seiner Ungnade ansehen. Wir bekennen, dass wir nicht immer die Worte Jesu beherzigt haben, der das Evangelium jenen Menschen predigte, die in Armut lebten, der sie lehrte, dass sie nicht weit vom kommenden Reich Gottes waren, und der den reichen Jüngling dazu aufforderte, alles, was er hatte, aufzugeben, um ihm nachzufolgen (Lk 6,20; Mt 19,23-25).

Wir verpflichten uns, im tätigen Dienst mit verarmten Gruppen zu sein, indem wir das Evangelium von Jesus Christus mit ihnen teilen und indem wir ihre Anstrengungen unterstützen, faire Möglichkeiten zu bekommen und ihre menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen wie Nahrung, Wasser, Gesundheitsfürsorge und Bildung. In der Kirche lehnen wir eine bevorzugte Behandlung aufgrund von Reichtum und Einkommen ab. Wir verpflichten uns, auf die Beseitigung von ungerechten Praktiken, Richtlinien und Systemen hinzuwirken, die ganze Generationen zu einem Leben in unerbittlicher Armut verurteilt haben.

C. Menschenhandel und Sklaverei

Wir verurteilen Menschenhandel und Sklaverei als tiefgreifende Verletzungen der angeborenen Würde und des Werts einer jeden Person und ihrer fundamentalen Rechte, die aus einer Autonomie erwachsen, die die Möglichkeit jedes Individuums einschließt, persönliche Lebensentscheidungen zu treffen. Wir sehen in der Sklaverei einen Verstoß gegen die grundlegende christliche Sicht, nach der alle Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen sind.

Menschenhandel bedeutet, dass Menschen gekauft und verkauft werden zum Zweck der Zwangsarbeit, einschließlich privater oder gewerblicher sexueller Ausbeutung. Wir halten einen solchen Handel für abscheulich, weil er gegen fundamentale Menschenrechte verstößt und die Verletzlichkeit der schwächsten Mitglieder der Gesellschaft ausbeutet. Besonders verletzlich sind Kinder und Frauen, Migranten, Vertriebene und andere, die in Armut leben.

Wir unterstützen die Abschaffung jeglicher Art von Menschenhandel oder Sklaverei. Wir verpflichten uns, auf die Beseitigung sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheiten hinzuwirken, die der Nährboden für diese Missstände sind. Ebenso lehnen wir die Praxis ab, versklavte oder gefangene Menschen oder Zwangsarbeiter zur Gewinnung von Rohstoffen oder in der Produktion von Handelswaren einzusetzen. Wir rufen Einzelne, Familien, Kirchengemeinden und Einzelhändler dazu auf, einen sozial verantwortungsvollen Konsum zu pflegen, indem sie sich über die Arbeitskräfte und die Produktionsbedingungen informieren, die hinter dem Produktionsprozess stehen.

D. Bestechung, Bestechlichkeit und Korruption

Wir stellen uns gegen Bestechung, Bestechlichkeit und andere Formen der Korruption, denn sie stellen eine Verletzung des öffentlichen Vertrauens dar und verhindern, dass sich gerechte und faire Gesellschaften entwickeln. Wir beklagen die Beteiligung von Staatsbeamten, Geschäftsleuten, Kirchenführern und anderen Autoritätspersonen an solchen Praktiken nicht nur wegen deren Illegalität, sondern auch weil sie das Vertrauen der Öffentlichkeit in legitime Formen der Autorität untergraben. Außerdem zerstören sie elementare Prinzipien der Gleichheit vor dem Gesetz und werden zum Hindernis bei der Schaffung von gerechten und fairen Wirtschaftssystemen. Folge ist die Umleitung von Staatsgeldern und die Manipulation von öffentlichen Verträgen. Das wirkt sich nachteilig auf Projekte und Dienstleistungen aus, die der ganzen Gesellschaft zugute kommen sollen.

WIRTSCHAFTLICHE GERECHTIGKEIT

Ich bitte euch eindringlich im Namen des Herrn Jesus: Handelt der Würde eurer Berufung gemäß! Keine Trägheit mehr! Was immer eure Hände zu tun finden, das tut mit eurer Kraft! Keine Verschwendung mehr! Schluss mit jeder Ausgabe, die Mode, Laune oder Fleisch und Blut verlangen! Schluss mit Habsucht! Verwendet vielmehr alles, was Gott euch anvertraut hat, um Gutes zu tun, alles mögliche Gute in jeder möglichen Art und Größe, den Glaubensgenossen und allen Menschen!⁷

Unsere Verpflichtung, wirtschaftliche Gerechtigkeit zu erreichen, wurzelt in unserem Verständnis von Gottes Bund, wonach Gottes Schöpfung allen Menschen und empfindungsfähigen Lebewesen gleich gehört. So wie im Altertum der *oikos* (Haushalt) als das Herz der Wirtschaft diente, motiviert unser Glaube an das inklusive Wesen von Gottes globalem Haushalt unser Streben nach gerechten, fairen und nachhaltigen Wirtschaftssystemen.

Als Mitglieder von Gottes *oikos* und Nachfolger Jesu, der uns gelehrt hat: „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will“ (Mt 5,42), nehmen wir den Auftrag an, die Fülle der Schöpfung Gottes gerecht und fair zu teilen. Deshalb richten wir die dringende Bitte an Regierungen, Unternehmen und gesellschaftliche Gruppen, dafür zu sorgen, dass Einzelne, Familien und Gemeinschaften nicht nur überleben, sondern gut leben können.

A. Verantwortungsvoller Konsum

Sozial verantwortungsvoller Konsum ist in der heutigen Zeit ausschlaggebend. Wir bitten Einzelne, Familien und Kirchengemeinden dringend, Lebensgewohnheiten anzunehmen, die unnötigen Müll vermeiden, gerechte und faire Entlohnung fördern, Nachhaltigkeit voranbringen und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren.

Wir bitten Konsumenten, ihre wirtschaftliche Macht dafür einzusetzen, die Herstellung von Waren zu fördern, die für die Menschen nützlich sind, aber doch eine Produktion durch ausbeuterische Arbeit zu vermeiden. Wir unterstützen friedliche und gewaltlose Aktionen wie Boykotts, Briefkampagnen und Appelle zum Verkauf von Aktien. Wir halten dies für effektive Methoden, die kollektive Unzufriedenheit mit Firmen zur Sprache zu bringen, die ungerechte oder

⁷ John Wesley, Sermon... The Use of Money 50 III 7 ...

schädliche Praktiken pflegen. Auch rufen wir Aktionäre und Mitarbeiter auf, ihre moralische Kraft dazu zu nutzen, Einfluss auf die Firmenpolitik zu nehmen. Wenn solche Aktionen notwendig werden, bitten wir dringend, dass sie im Einklang mit den Lehren des Evangeliums stehen und mit der Verpflichtung der Kirche zu Würde und Wert aller Lebewesen.

In Anerkennung der Tatsache, dass die entwickelten Länder derzeit den größten Teil der Ressourcen der Welt verbrauchen, unterstützen wir internationale Richtlinien und gemeinsame Anstrengungen, die auf die Entwicklung von Wirtschaftssystemen zielen, die gerechter sind und das menschliche Gedeihen fördern.

B. Ackerbau und landwirtschaftliche Produktion

Die Betonung des „täglichen Brots“ im Vaterunser (Mt 6,11) erinnert uns an die entscheidende Bedeutung unseres täglichen Lebensunterhalts und die entscheidende Rolle, die Ackerbau und andere Formen landwirtschaftlicher Produktion bei der Erfüllung des Ernährungsbedarfs einer stark wachsenden Weltbevölkerung spielen. Deshalb rufen wir zur Schaffung von Richtlinien und Praktiken auf, die die Sicherheit und Zuverlässigkeit dieser Lebensnotwendigkeit garantieren und sicherstellen, dass die Entscheidungsprozesse in Bezug auf die landwirtschaftliche Produktion und der Zugang zu den Produkten für alle offen sind.

Wir unterstützen lokale Bauernhöfe in Familienbesitz und schätzen die Rolle, die sie bei der Ernährung des größten Teils der Weltbevölkerung spielen. Wir beklagen die wachsende Monopolisierung der Mittel in der landwirtschaftlichen Produktion durch Konzerne und die Agrarindustrie. Diese Monopolunternehmen lassen erhebliche Sorgen über den Verlust an lokaler Mitsprache und Entscheidungskompetenz entstehen und beschleunigen den Abbau von Ökosystemen wie Boden, Wasser und Wälder.

Besonders die großen Agrarkonzerne haben Praktiken verschärft, die das beste Land der exklusiven Produktion von exportierbaren Nutzpflanzen vorbehalten, statt dass solche Ressourcen für die Ernährung der örtlichen Bevölkerung verwendet werden. Auch haben sie durch Monokulturen die Verarmung des Bodens beschleunigt, die Freisetzung von Methangas durch Nutzvieh gesteigert, zur Umweltverschmutzung beigetragen und Arbeiter in bedenklichem Maße Pestiziden und Herbiziden ausgesetzt.

Wir unterstützen Maßnahmen, die die Weiterführung von lokalen landwirtschaftlichen Betrieben im Besitz von Familien oder Kommunen ermöglichen. Wir rufen zur Beendigung von Regierungsprogrammen auf, die überproportional Großkonzernen und der Agrarindustrie zugute kommen. Wir befürworten Bestrebungen, das lokale Mitspracherecht und die Entscheidungskompetenz vor Ort wiederherzustellen, wenn es um Bodennutzung, Produktion von Nutzpflanzen, Viehwirtschaft und den Schutz von lokalen Naturräumen geht. Dies in der Hoffnung, dass lokale Gemeinschaften auf diese Weise einen größeren Gewinn durch Ackerbau und andere Formen der landwirtschaftlichen Produktion erzielen.

Wir bitten Landwirte - mit großen oder kleinen Betrieben -, sich auf nachhaltige Praktiken einzustellen, die die Integrität der Nahrungskette bewahren, dafür zu sorgen, dass Mitarbeiter einen fairen Lohn bekommen, und die natürliche Umwelt zu schützen.

C. Die Würde der Arbeit

Wir glauben an die Würde der Arbeit - nicht nur als Mittel zur Existenzsicherung, sondern auch als Weg für den Einzelnen, zum Wohlergehen der Familien und zum Gemeinwohl beizutragen. Diese Bekräftigung der Würde der Arbeit bringt uns dazu, das Recht auf sichere und zuverlässige Arbeitsbedingungen zu befürworten, frei von Gesundheits- und Sicherheitsrisiken. Ebenso unterstützen wir die Einrichtung und Überwachung von Richtlinien, die eine faire und gerechte Entlohnung garantieren, auch *auskömmlicher Lohn* genannt. Wir erkennen, dass Vollbeschäftigung für viele Gemeinschaften und Kulturen ein ferner Traum ist und dass in solchen Situationen die Herausforderungen für die Schaffung von Arbeitnehmerrechten bedeutsam sind. Trotzdem setzt sich die Kirche für eine faire und anständige Behandlung von Arbeitern ein und unterstützt Richtlinien, die mehr Menschen Chancen geben, eine sinnstiftende Arbeit mit gerechtem Lohn und Sozialleistungen zu finden.

Wir lehnen die weitverbreite Gewohnheit von Kinderarbeit ab. Sie beraubt Kinder unter 18 Jahren ihrer Kindheit, verwehrt ihnen Bildungsmöglichkeiten und zwingt sie stattdessen, in gewerblicher Landwirtschaft, industrieller Produktion oder im Rohstoffabbau zu arbeiten.

Wir unterstützen die Vereinigungsfreiheit von Arbeitern, die das Recht einschließt, sich gewerkschaftlich zu organisieren, gemeinsam Tarifverhandlungen zu führen und gegen unsichere Arbeitsbedingungen und ungerechte Beschäftigungsrichtlinien und -praktiken zu protestieren. Wir unterstützen das Recht der Arbeiter auf Streik. Wir lehnen Versuche von Unternehmen ab, streikende Arbeiter dauerhaft zu ersetzen oder organisierte Arbeitsniederlegungen illegal zu machen.

Wir unterstützen Maßnahmen, die die Länge des Arbeitstags und der Arbeitswoche begrenzen und befürworten Regelungen, die jedem Arbeiter bezahlte Freizeit garantieren - nicht beschränkt auf Krankschreibung und Beurlaubung im Todesfall, Gelegenheit, wählen zu gehen oder anderen Bürgerpflichten nachzukommen, Feiertage, Urlaub und Elternzeit für diejenigen, die Neugeborene oder Adoptivkinder versorgen.

D. Sonntag und Zeit für Erneuerung

Wir erkennen den Sonntag als eine Gabe Gottes für alle Menschen an - in Erinnerung daran, dass Gott am siebten Tag der Schöpfung geruht hat (Gen 2,2; Ex 20,8-11). Wir bekräftigen die Wichtigkeit, eine Auszeit von der Arbeit zu haben, um sich auszuruhen und Körper, Seele und Geist erneuern zu lassen, Zeit mit Spiel und Erholung zu verbringen und dem Gemeinschaftsleben zu dienen.

Wir ermutigen alle Methodisten und Methodistinnen, den Sonntag durch die aktive Teilnahme am Gottesdienstleben einer lokalen Kirchengemeinde zu ehren. Wir bitten Regierungen und Unternehmen, Regelungen und Praktiken zu fördern, die Menschen aller religiösen Glaubensrichtungen erlauben, genügend arbeitsfreie Zeit zu haben, um Gottesdienste und Gelegenheiten für Erneuerung und Gemeinschaft wahrzunehmen.

E. Soziale Verantwortung von Unternehmen

Wir glauben, dass Unternehmen und Betriebe wie alle anderen menschlichen Einrichtungen den Auftrag haben, Gutes zu tun, Fairness und Gerechtigkeit zu fördern und das Gemeinschaftsleben mit positiven Beiträgen zu fördern. Statt nur Profite für die Aktionäre anzustreben

spielen Unternehmen und Betriebe - so glauben wir - eine bedeutende Rolle bei der Förderung von sozialer und wirtschaftlicher Gesundheit und der Wohlfahrt einer Gesellschaft.

Wir rufen Unternehmen und Betriebe dazu auf, Menschen über den Profit zu stellen und bei der Führung ihrer Geschäfte die höchsten ethischen Standards zu beachten. Deshalb richten wir die dringende Bitte an alle Unternehmensführer und Aktionäre, alle Gesetze, Regelungen und internationalen Abkommen zum Schutz der Umwelt, zur Sicherheit und Zuverlässigkeit am Arbeitsplatz und zur Wahrung der Grundrechte zu erfüllen.

Wir bedauern eine lange Geschichte der Ungerechtigkeit und der Verletzung von formalen Verträgen und Abkommen. Wir machen Unternehmen, Betriebe und Regierungen haftbar für jegliche Verletzung oder Beeinträchtigung der Rechte oder des Grundbesitzes von Individuen und Gemeinschaften und verpflichten uns, für Gerechtigkeit einzutreten und zu kämpfen.

Wir loben sozial verantwortungsvolle Geldanlagen als ein gutes Instrument, um Konzerne in die Pflicht zu nehmen, das Gemeinwohl zu fördern. Deswegen bitten wir Einzelne, Familien, Kirchengemeinden und andere Kirchenorganisationen, sich über die Anlage ihrer Investmentgelder zu informieren und ihre wirtschaftliche Macht zu nutzen und dafür zu sorgen, dass ihre Gelder nicht mehr bei Firmen investiert werden, die einen negativen Einfluss auf Menschen oder die Umwelt haben. Wenn diese Möglichkeiten ausgeschöpft sind, sind andere wirksame Strategien das direkte Gespräch, von Aktionären verabredete Maßnahmen, Boykott und Aktienverkauf.

DIE SOZIALE GEMEINSCHAFT

VORWORT

O es ist ein lebendiges, geschäftiges, tätiges, mächtiges Ding um den Glauben, dass es unmöglich ist, dass er nicht ohne Unterlass Gutes wirken sollte. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie getan und ist immer im Tun. Wer aber nicht solche Werke tut, der ist ein glaubenloser Mensch.⁸

Das Evangelium Christi kennt Religion nur als soziale Religion und Heiligung nur als soziale Heiligung.⁹

Als Methodisten und Methodistinnen bekräftigen wir, dass die Menschen für Gott und für einander geschaffen sind (Gen 1,26-27.31; Phil 2,3-8). Wir leben unser Leben, wachsen im Glauben, betätigen uns in der Nachfolge und bezeugen unseren Glauben im Kontext einer Vielfalt von verbundenen Gemeinschaften wie Familien, Schulen, Nachbarschaften, Arbeitsstellen und der weiteren Gesellschaft.

Die Kirche ist berufen, eine unverwechselbare Gemeinschaft zu sein, gekennzeichnet durch die Verkündigung des Evangeliums, das Studium der Bibel, das Feiern des Abendmahls und das Bezeugen der Macht der Erlösung mitten in einer gebrochenen Welt. Wir antworten auf Gottes Ruf in der Welt, indem wir die verändernde Macht des Evangeliums bezeugen, Taten

⁸ Martin Luther, Vorrede auf die Epistel S. Pauli an die Römer, 1546, Weimarer Ausgabe, Abteilung 3: Die Bibel, Band 7, S. 11.

⁹ John Wesley, The Works of the Rev. John Wesley, A.M., Volume 14, London: Wesleyan Conference Office 1872, 321. (dt. ????)

der Barmherzigkeit vollbringen und nach Gerechtigkeit und Frieden als Kennzeichen für Gottes kommende Herrschaft streben. In allen diesen Anstrengungen werden Christen daran erinnert, dass wir alle - so unterschiedlich wir auch sein mögen - Teil des einen Leibes unter der Herrschaft Christi sind (1Kor 12,12-31).

DIE FÜRSORGLICHE GEMEINSCHAFT

A. Die Familie

Wir nehmen wahr, dass Familien verschiedene Größen und Formen haben, und erkennen die maßgebliche Rolle an, die sie bei der Fürsorge für die körperliche, moralische und geistige Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen spielen. Fürsorge und Unterstützung sind grundlegend für ein gelingendes Zusammenleben von Familien. Deshalb leiten wir Familienglieder dazu an, einander mit Liebe und Respekt zu begegnen. Wir ermutigen Eltern und andere Bezugspersonen, ihre Aufgabe mit Sorgfalt auszuüben und ihre Kinder so zu erziehen, dass ihr körperliches, geistiges, emotionales und moralisches Wachstum begünstigt wird.

Kinder sind eine Gabe Gottes, sie sollten willkommen geheißen und aufgenommen werden. Wir bedauern, dass in manchen Fällen die leiblichen Eltern nicht in der Lage oder nicht willens sind, ihre fürsorglichen Pflichten zu erfüllen. Unter solchen Umständen begrüßen wir die Bereitschaft von Großfamilien und Pflege- oder Adoptiveltern, als Hauptfürsorger einzuspringen. Aber selbst in diesen Fällen erkennen wir an, dass durch die Trennung der Kinder von ihren ursprünglichen Familien ein Trauma entstehen kann, und dringen darauf, dass solche Handlungen angemessen, sensibel und mitfühlend durchgeführt werden. Wo es passend und möglich ist, empfehlen wir die offene Adoption, so dass die Kinder alle medizinischen oder herkunftsmäßigen Informationen haben, die für sie wichtig sind.

B. Singles

Wir wertschätzen die Leistungen von Singles und lehnen alle gesellschaftlichen Praktiken ab, die sie diskriminieren oder Voreingenommenheiten und Vorurteilen aussetzen. Wir respektieren die Entscheidung von Singles in Bezug auf die Ehe und bejahen die vielen Wege, durch die sie an Familienleben und Gesellschaft teilhaben können. Dieses tiefe Gefühl der Achtung erstreckt sich auch auf alleinerziehende Eltern. Wir erkennen die zusätzlichen Lasten und Herausforderungen an, die eine Elternschaft von Singles nach sich zieht, und bieten unsere Liebe, Unterstützung und Fürsorge bei der Erfüllung dieser besonderen Berufung an.

C. Menschliche Sexualität¹⁰

Wir bejahen die Sexualität als gute Gabe Gottes für alle Menschen. Wir rufen jede einzelne Person zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit dieser geheiligten Gabe auf.

Obwohl Sexualität zu jedem Menschen gehört, ob verheiratet oder nicht, finden sexuelle Beziehungen nur innerhalb des Bundes einer Ehe volle Zustimmung.

Wir missbilligen alle Formen der Kommerzialisierung und Ausbeutung der Sexualität. Wir rufen nach einer strengen weltweiten Durchsetzung von Gesetzen, die die sexuelle Ausbeutung von

¹⁰ «C. Menschliche Sexualität» weicht gemäss Beschluss der ausserordentlichen Tagung der Zentralkonferenz vom November 2022 vom englischen Text des Book of Discipline ab.

Kindern verbieten, wie auch nach angemessenem Schutz, Beratung und Behandlung missbrauchter Kinder. Alle Menschen haben ungeachtet ihres Alters, ihres Geschlechts, ihres Zivilstandes oder ihrer sexuellen Orientierung das Recht auf die Gewährleistung ihrer Menschen- und Bürgerrechte und auf Schutz vor Gewalt. Die Kirche sollte die Familie mit altersgemäßen Bildungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema Sexualität unterstützen.

Wir bejahen, dass alle Menschen von heiligem Wert und nach dem Bilde Gottes geschaffen sind. Alle benötigen den Dienst der Kirche in ihrem Ringen um menschliche Erfüllung wie auch die geistliche und emotionale Fürsorge einer Gemeinschaft, die versöhnende Beziehungen zu Gott, zu Anderen und zu sich selbst ermöglicht. Wir verpflichten uns zum Dienst an und mit allen Menschen.

D. Ehe¹¹

Wir bekräftigen die Heiligkeit der Ehe, die ihren Ausdruck in Liebe, gegenseitiger Unterstützung, persönlicher Hingabe und beidseitiger Treue findet, und die im Christentum traditionell als Vereinigung eines Mannes und einer Frau verstanden wird. Wir glauben, dass auf einer solchen Ehe Gottes Segen ruht, auch wenn sie kinderlos bleibt. Wir lehnen gesellschaftliche Normen ab, die Frauen in der Ehe einen anderen Rang zuweisen als Männern.

Wo Gesetze in der Zivilgesellschaft die Ehe als Verbindung zwischen zwei Erwachsenen definieren, hat jedes Land (Distrikts- oder Jährliche Konferenz) die Vollmacht, seine internen Regelungen zu treffen. Kein Pastor / keine Pastorin der Evangelisch-methodistischen Kirche ist verpflichtet, eine gleichgeschlechtliche Verbindung zu segnen.

D. 1 Kinderehe

Wir lehnen Ehebeziehungen mit Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ab, auch an Orten, wo solche Beziehungen kulturell und gesetzlich erlaubt sind. Kinderehen und verfrühte sexuelle Aktivitäten stören den normalen Lauf der emotionalen, biologischen und sozialen Entwicklung von minderjährigen Kindern. Insbesondere bei minderjährigen Mädchen können verfrühte sexuelle Aktivitäten – und die Schwangerschaften, die daraus folgen – dauerhaft innere Organe schädigen, zu lebenslangen gesundheitlichen Problemen führen und andere Möglichkeiten für ihr Leben zunichtemachen. Indem junge Menschen bis zu einem angemessenen Alter warten, um sich zu verheiraten, haben sie bessere Chancen, gesunde Erwachsene und verantwortungsvolle Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Wir glauben deshalb, dass junge Menschen volljährig sein sollten, bevor sie ihre Zustimmung zur Heirat geben.

D. 2 Vielehe

Wir können die Praxis der Vielehe nicht befürworten, d.h. ein Verhältnis mit einer Mehrzahl von Ehepartnern. Gleichwohl erkennen wir an, dass die erzwungene Auflösung von solchen Beziehungen erhebliche Probleme verursacht. Viel zu oft finden sich Frauen und Kinder durch die erzwungene Auflösung solcher Verhältnisse in Armut ohne irgendwelche Unterstützung wieder.

¹¹ «D. Ehe» weicht gemäss Beschluss der ausserordentlichen Tagung der Zentralkonferenz vom November 2022 vom englischen Text des Book of Discipline ab.

Deshalb bitten wir Kirchenführer, die mit der Auflösung solcher Verlehen zu tun haben, dringend, mit höchster Sorgfalt vorzugehen und der Gesundheit und dem Wohlbefinden abhängiger Frauen und Kinder eine hohe Priorität einzuräumen.

Wir verwerfen Versuche, Familien, die in polygamen Beziehungen sind oder waren, auszugrenzen, besonders Frauen und Kinder, oder ihnen die Dienste der Kirche, einschließlich der Teilnahme an den Sakramenten, zu verweigern. Stattdessen bitten wir Pastoren und Gemeinden, alle Menschen in Not herzlich willkommen zu heißen und Gastfreundschaft auszuüben.

D. 3 Ehescheidung

Wir erkennen an, dass Ehescheidung eine bedauerliche, aber unvermeidliche Alternative werden kann, wenn Eheverhältnisse hoffnungslos zerrüttet sind oder zerstörerisch werden oder Eheleute einander unwiderruflich fremd geworden sind. In solchen Fällen raten wir Eheleuten, eine passende Eheberatung aufzusuchen und sich, wenn ein Scheidungsverfahren unausweichlich wird, so zu verhalten, dass schädliche Wirkungen auf alle Familienmitglieder möglichst vermieden werden.

Treue zu dem Ehegelübde verlangt nicht, dass Ehepartner in einem psychischen oder physischen Missbrauchsverhältnis bleiben müssen. Wir unterstützen Bemühungen nicht, geschiedenen Menschen Dienste der Kirche vorzuenthalten oder ihnen Leitungsfunktionen in der Kirche zu verweigern, ob Pastoren oder Laien. Wir legen es Pastoren und Gemeinden ans Herz, Dienste und Programme anzubieten, die geschiedenen Menschen helfen, gesellschaftliche und religiöse Stigmatisierung zu überwinden, die sie oft erleben. Scheidung schließt Wiederheirat nicht aus.

ANDERE SOZIALE THEMEN

A. Drogenmissbrauch, Alkohol und Tabak

Drogenmissbrauch kann sowohl verheerende psychische und physische Folgen einer Abhängigkeit wie auch umfassende soziale Konsequenzen haben. Als Antwort auf die weit verbreitete Realität von Suchtkrankheiten erkennen wir zunächst die zerstörerischen Folgen an, die Sucht, Gebrauch und Missbrauch von legalen und illegalen Substanzen in das Leben von einzelnen Konsumenten, Familienverbänden und ganzen Gemeinschaften bringen.

In vielen Teilen der Welt hat Missbrauch von Opioiden und anderen Substanzen krisenhafte Ausmaße angenommen. Die Kirche unterstützt Programme und Richtlinien, die in umfassender Weise Gründe und Heilungsansätze für zerstörerische Suchterkrankungen untersuchen. Wir rufen die Gesellschaft dazu auf, Menschen mit Suchterkrankungen nicht zu verurteilen, und wenden uns an alle Ebenen der Regierung, Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die der Größe des Problems angemessen sind.

In Anerkennung der Zerstörung, die Drogenmissbrauch bei Einzelnen, Familien und ganzen Gemeinschaften angerichtet hat, bitten wir Methodisten und Methodistinnen dringend, vom Gebrauch legaler oder illegaler Rauschmittel Abstand zu nehmen, von Drogen oder anderen Substanzen, die zur Sucht führen, geistige und körperliche Fähigkeiten beeinträchtigen und langfristige Schäden bei Einzelnen, Familien und Gemeinschaften nach sich ziehen.

Im Hinblick auf den Konsum von Alkohol verweisen wir auf die traditionelle Haltung der Evangelisch-methodistischen Kirche, die die Abstinenz als Absicherung gegen die psychischen, physischen und geistlichen Schäden durch übermäßiges Trinken ansieht. Demzufolge bitten wir dringend alle, die sich dafür entscheiden, alkoholische Getränke, einschließlich Wein und Bier, zu sich zu nehmen, das umsichtig und maßvoll zu tun. Eine weitere wichtige Überlegung bezieht sich auf den Einfluss unseres Alkoholkonsums auf diejenigen, die gerade versuchen, vom Alkoholkonsum loszukommen.

Wegen der zunehmenden medizinischen Evidenz zum hohen Suchtpotential und den schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen durch die direkte oder indirekte Aufnahme oder Inhalation von Nikotin oder anderen Chemikalien aus kommerziellen Tabakerzeugnissen empfiehlt die Kirche vollständige Abstinenz. Bei dieser Empfehlung ist uns bewusst, wie schwer es sein kann, eine Nikotinabhängigkeit zu überwinden, und wir bitten Gemeinden, Wege für eine sinnvolle Unterstützung derjenigen zu finden, die versuchen, von Nikotin los zu kommen.

B. Mobbing und andere Formen von Gewalt

Wir verurteilen Mobbing in allen Formen, also unerwünschtes und aggressives Verhalten gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und auch Spott, körperliche Gewalt, emotionale Manipulation und soziale Einschüchterung. Besonders gegenüber Kindern und Jugendlichen kann Mobbing die emotionale und intellektuelle Entwicklung hemmen und verwandelt Schulen, Nachbarschaften sowie virtuelle und Online-Situationen in gefährliche und unsichere Umgebungen. Mobbing hat oft langfristige traumatische Auswirkungen auf das psychische, physische und emotionale Wohlbefinden der Opfer. Wir unterstützen die Inkraftsetzung von Richtlinien, die darauf zielen, Kinder, Jugendliche und Erwachsenen vor Mobbing zu schützen. Wenn minderjährige Kinder und Jugendliche betroffen sind, empfehlen wir dringend die Entwicklung und Umsetzung von Antimobbing-Richtlinien, die den Entwicklungsprozess von Opfern wie auch Tätern berücksichtigen.

C. Kolonialismus, Neokolonialismus und ihre Folgen

Wir erkennen an, dass die verwickelten und komplexen Hinterlassenschaften von Kolonialismus und Neokolonialismus schwer auf der weltweiten Gemeinschaft der Methodisten und Methodistinnen lasten. Kolonialismus meint den Versuch, durch Eroberung und Ausbeutung völlige oder teilweise Kontrolle über andere Länder, Stammesgruppen und Völker zu erlangen. Neokolonialismus setzt das historische Vermächtnis des Kolonialismus fort, indem er wirtschaftliche, politische oder soziale Kontrolle über ehemals kolonisierte Nationen oder Völker aufrecht erhält.

Manche von uns kommen aus Ländern und Gruppen, die von der Unterwerfung ganzer Völker und von der Beschlagnahme von Ländern und anderen Ressourcen erheblich profitiert haben. Andere von uns leben in Ländern oder gehören Gemeinschaften an, die mit der sich fortsetzenden Geschichte und den Wirkungen der verschiedenen Formen von Kolonialismus weiterhin zu kämpfen haben, wozu soziale, wirtschaftliche und politische Instabilität, verbreitete Mangelernährung, Analphabetismus, Krankheit und fortdauernde Rechtsverletzungen in Ländern von indigenen Völkern und Stämmen zählen.

Weit davon entfernt, nur unschuldige Zuschauer zu sein, erkennen wir an, dass die Kirche in Kolonialismus and Neokolonialismus oft tief verwickelt war. Wir rufen deshalb Einzelne und

Gemeinden dazu auf, sich über die beunruhigenden Vermächtnisse des Kolonialismus zu informieren und - wo angezeigt - Buße zu tun für unsere anhaltende Beteiligung. Wir fordern Methodisten und Methodistinnen dazu auf, Wege zur Unterstützung derjenigen zu finden, die immer noch unter den Folgen der kolonialen Hinterlassenschaften leiden, was handfeste Taten der Wiedergutmachung und aktive Unterstützung für nachhaltige Entwicklungsinitiativen einschließt.

D. Sterben in Würde

Wir wissen, dass jedes Leben vergänglich ist und mit dem Tod endet, und wir bekräftigen, dass Gottes fortdauernde Liebe und seine Fürsorge bei uns bleiben, wenn wir vom Leben in den Tod und dann zu einem größeren Leben übergehen. Diese Bekräftigung, zusammen mit unserem ausdrücklichen Bekenntnis zum heiligen Wert eines jeden Menschen, lässt uns darauf bestehen, dass jeder sterbende Mensch mit Würde und Respekt zu behandeln ist.

Die Betonung eines Sterbens in Würde bedeutet, dass die Entscheidungen von Einzelnen und Familien gehört und respektiert werden müssen, dass der Einsatz von medizinischer Technik maßvoll und angemessen sein muss und unnötige Schmerzen und Leid gering zu halten sind. Wir bejahen das Recht der Menschen, die im Sterben liegen, sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Als Glaubensgemeinschaften sind wir dazu berufen, Einzelne und Familien zu unterstützen, die der Wirklichkeit von Leid und Tod gegenüberstehen. Auf sensible und fürsorgliche Weise bezeugen wir Gottes bleibende Liebe und Gnade selbst dann, wenn sie nicht unmittelbar gefühlt oder erfahren werden können.

D. 1 Treue Fürsorge für Sterbende

Unser Umgang mit Tod und Sterben bewegt sich im Rahmen unseres Glaubens an die angeborene Würde und den Eigenwert des Menschen, unserer Sorge um die Patientenautonomie und unserer Überzeugung, dass unser Leben letztlich Gott gehört. In diesem Rahmen unterstützen wir nachdrücklich alle Anstrengungen, Patienten und ihre Lieben in die Lage zu versetzen, informierte Entscheidungen über eine Fortsetzung der Behandlung oder das Lebensende zu treffen, die den geltenden gesetzlichen Regelungen und den etablierten medizinischen Abläufen und Standards entsprechen.

Solches informierte Entscheiden kann Patienten und ihre Lieben dazu bewegen, Behandlungen fortzusetzen, die versprechen, den Gesundheitszustand wesentlich zu verbessern oder die Lebensqualität zu erhöhen. Andererseits können solche Entscheidungen die Patienten und ihre Lieben dazu bewegen, medizinische Maßnahmen abubrechen, die keinen wesentlichen Nutzen mehr haben.

Wir bekräftigen den Nutzen von Palliativmedizin in Fällen, in denen die Entscheidung für eine Beendigung der medizinischen Behandlung getroffen worden ist. Palliativmedizin betont die Wichtigkeit, es den Patienten so erträglich wie möglich zu machen, Schmerz und Leid gering zu halten und den Sterbeprozess ungehindert voranschreiten zu lassen. Ebenso befürworten wir den Gebrauch von Patientenverfügungen, die den Willen der Patienten klar zum Ausdruck bringen, sollten sie so beeinträchtigt sein, dass sie den Ärzten keine Mitteilungen mehr machen können.

D. 2 Sterbehilfe und Suizid

Unsere Überzeugung, dass Leben eine heilige Gabe ist, zusammen mit bleibenden Fragen und Bedenken über möglichen Missbrauch, veranlasst uns als Kirche dazu, aktive Sterbehilfe und Suizid abzulehnen und gleichzeitig unseren Dienst der Barmherzigkeit an betroffenen Familien fortzuführen. Sterbehilfe findet aber auch statt als Sterbenlassen durch Behandlungsbeendigung, als lebensverkürzend wirkende, leidenslindernde Therapie am Lebensende und auch als Beihilfe zum Suizid durch Assistenz wie die zur Verfügungstellung von tödlichen Medikamentendosierungen.

Suizid bezieht sich allgemeiner auf Handlungen, die Menschen vollziehen, um dem eigenen Leben ein Ende zu setzen. Beweggründe für Suizid haben oft mit Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen, aber auch mit Drogenmissbrauch zu tun. Weltweit gesehen erfolgen Suizidversuche oft nach einschneidenden persönlichen oder familiären Krisen, wie Verlust der Existenzgrundlage, erzwungene Migration und Vertreibung, kulturelle Unterdrückung und das Erleben von lang anhaltendem Mobbing oder anderen Formen von Gewalt.

Auch wenn weder aktive Sterbehilfe noch Suizid gebilligt werden können, bekennen wir demütig, dass das Verständnis und die Reaktion der Kirche oft unangemessen sind. Wir bitten die Gemeinden, sich über die komplexen Beweggründe und Faktoren, die hinter diesen Taten stehen, zu informieren. Wissend, dass das letzte Urteil nicht in unseren, sondern in Gottes Händen liegt, weisen wir alle Versuche zurück, Dienste und Hilfen der Kirche denen vorzuenthalten, die durch aktive Sterbehilfe oder Suizid gestorben sind, oder ihren trauernden Familien und Bekannten.

Wir glauben, dass ein Suizid Menschen nicht von der allumfassenden Gnade Gottes trennt. Wir bitten Pastoren und Ortsgemeinden, angemessene Verfahren zu entwickeln für den Umgang mit Menschen, die mit Suizidgedanken kämpfen oder einen Suizidversuch überlebt haben. Solche Verfahren sollten Hinweise auf erfahrene Berater oder medizinisches Fachpersonal enthalten. Wir bitten Pastoren und Gemeinden, statt Überlebende oder von Suizid betroffene Familienmitglieder auszugrenzen oder zu verurteilen diesen Menschen mit Mitgefühl zu begegnen und ihnen Unterstützung anzubieten.

E. Glücksspiel

Wir lehnen Glücksspiel ab, denn es lenkt die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf den Erwerb von Geld unter Ausschluss von allem anderen und bereichert eine kleine Minderheit auf Kosten der Mehrheit. Für zu viele Menschen wird Glücksspiel zu einer zerstörerischen und abhängig machenden Praxis, die das wirtschaftliche Wohlergehen der Glücksspieler wie auch ihrer Familien gefährdet.

Wir wissen, dass in manchen Gegenden indigene Völker und Ureinwohner als Akt der Selbstbestimmung und als wichtigen Schritt zum wirtschaftlichen Überleben Casinos und ähnliche Einrichtungen eröffnet haben. Statt solches Handeln zu verurteilen sehen wir es als die Rolle der Kirche an, Dialog und Bildung über die Hoffnungen und Bestrebungen dieser Gemeinschaften anzuregen und ein tieferes Verständnis für ihre Geschichten und ihr fortgesetztes Streben nach Selbstbestimmung und Überleben zu entwickeln.

Wir versprechen, auf die Ausrottung von Armut und eine fairere Verteilung der finanziellen Möglichkeiten hinarbeiten. Darin sehen wir einen konstruktiven Weg, die finanzielle Attraktivität des kommerziellen Glücksspiels wie Lotterien, Casinos und Online-Glücksspiele zu reduzieren.

F. Geschlechterfairness und Diversität

Wir unterstützen Geschlechterfairness wie Geschlechterdiversität als wichtige Ziele, die gewährleisten, dass die Bestrebungen von Frauen und Mädchen ernst genommen werden, und die sicherstellen, dass bezahlte Arbeitsstellen und Führungspositionen gleich vergeben werden. Wir beklagen das Fortbestehen von Sexismus und Frauenfeindlichkeit in der Kirche durch ihr Handeln und ihre theologischen Lehren wie auch in der Gesellschaft im Allgemeinen. Wir bedauern, dass solche Vorurteile zu oft zu Verunglimpfung und Zurückweisung von weiblicher Führung und Teilhabe geführt haben.

Als Folge davon verwerfen wir alle Glaubenssätze, Richtlinien und Praktiken, die Frauen und Männer im religiösen wie im säkularen Umfeld als ungleich ansehen. Wir fordern Gemeinden, Pastoren, Kommissionen für ordinierte Dienste, Bischöfe und andere Kirchenvertreter auf, konkrete Maßnahmen einzuführen, die die Leiterschaft von allen Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht fördern und nach vorne bringen. Außerdem bitten wir Regierungen, Unternehmen und die Zivilgesellschaft, Gesetze und Richtlinien zu erlassen, die allen Mitgliedern der Gesellschaft gleichen Zugang, gleiche Möglichkeiten und gleiche Absicherungen gewähren.

G. Medien und Kommunikationstechnologien

Wir unterstützen das Recht auf freie Meinungsäußerung, was Pressefreiheit und das Recht aller Mitglieder der Gesellschaft einschließt, ihre Sichtweisen und Meinungen zu äußern. Wir verlangen, dass alle Medienunternehmen mit Anstand und Respekt agieren und anerkannte journalistische Maßstäbe einhalten. Wir bejahen die positive Rolle der Medien und Kommunikationstechnologien bei der Information der breiten Öffentlichkeit; sie ziehen Regierungen und andere Führungspersonen in der Gesellschaft zur Rechenschaft und fördern das Gemeinwohl.

Wir sind besorgt über Medienmonopole und die Tendenz, nach der die Medienkontrolle in die Hände von wenigen Konzernen gerät, und wir ermutigen Einzelne, Gemeinden und Regierungen, aufmerksam darauf zu achten, dass Kartellgesetze eingehalten werden.

Weiter erkennen wir, dass skrupellose Menschen - wie bei allem menschlichen Tun - Medien benutzen, um die öffentliche Meinung zu manipulieren, Fakten zu verdrehen und Falschinformationen, Feindseligkeit und Angst zu verbreiten. Wir beklagen die Ausbreitung von Hassrede quer durch Soziale Netzwerke, Rundfunk- und Zeitungsnachrichten und andere Plattformen und wir rufen Bürger und Aufsichtsbehörden dazu auf, das Menschenmögliche zu tun, um dem ein Ende zu setzen. Ebenso ermutigen wir alle dazu, Vorsicht walten zu lassen, wenn sie ihre Meinungen in den sozialen Medien kundtun, im Wissen, dass Mitgefühl vonnöten ist, und dass anderen viel Schaden zugefügt werden kann, wenn solches Mitgefühl fehlt.

Schließlich fehlt es in den Medien und anderen Kommunikationstechnologien an einer angemessenen und vielfältigen Repräsentation von marginalisierten Gesellschaftsgruppen wie Frauen, ethnischen Gruppen, Menschen mit Behinderungen, verarmten Menschen und anderen. Wir glauben, dass Medien und Kommunikationstechnologien für alle Menschen offen und zugänglich sein sollten, Standards entwickeln sollten, die Anstand und Respekt fördern, und Würde und Wert aller Menschen schützen sollten, einschließlich der Verletzlichsten der Gesellschaft.

H. Pornographie

Wir lehnen Pornographie strikt ab und beklagen ihren zerstörerischen Einfluss auf Kulturen, Familien und Einzelne. Pornographie ist ein Angriff auf unsere tief empfundene Überzeugung, dass die menschliche Sexualität eine kostbare Gabe Gottes ist. Pornographie ist ein Thema, das viele Menschen sowohl innerhalb wie auch außerhalb der weltweiten Kirche auf dramatische Weise betrifft. Obwohl graphische Darstellungen schon seit vielen Jahrhunderten im Umlauf sind, haben die weite Verbreitung und Verfügbarkeit von sexuell expliziten und aggressiven Bildern für viele zu einem zunehmenden Problem mit Sucht geführt, auch für junge Menschen, die mit dem Internet zu Hause und auf den Handys aufgewachsen sind. Wir rufen alle Methodisten und Methodistinnen dazu auf, Maßnahmen zu unterstützen, die darauf zielen, effektive gesellschaftliche und staatliche Regelungen zu entwickeln, die vor allem Kinderpornographie, aber auch Ausbeutung und Versklavung von Erwachsenen ausrotten. Außerdem rufen wir die Kirche dazu auf, Menschen, die in ihrem Leben von den schädlichen Wirkungen von Pornographie betroffen sind, nicht zu verurteilen, sondern ihnen Rehabilitation und Fürsorge zuteil werden zu lassen.

I. Medizinisches Experimentieren und Forschung

Wir unterstützen medizinisches Experimentieren und Forschung, die das Potential haben, Krankheiten und Seuchen auszurotten, das Leben zu verlängern oder die Lebensqualität zu erhöhen. Wir bestehen darauf, dass medizinisches Experimentieren, einschließlich Gentechnologie, sich innerhalb der etablierten bioethischen Parameter vollzieht. Diese Parameter, die sich aus der ärztlichen Verantwortung herleiten, keinen Schaden zu tun, schließen folgendes ein: Sicherstellung der Autonomie des Patienten und der informierten Einwilligung; Zusagen, dass Kosten und Nutzen des medizinischen Experimentierens fair auf verschiedene soziale Gruppen verteilt sind; die Erwartung eines erkennbaren Nutzens für Patienten, die an solchen Experimenten teilnehmen; und, im geringeren Maße, die Möglichkeit eines spürbaren medizinischen Fortschritts.

Wir sprechen uns für eine sorgfältige Aufsicht über alle Formen des medizinischen Experimentierens aus, um sicherzustellen, dass die höchsten ethischen Parameter angewendet werden. Wir empfehlen enge Kooperation zwischen Regierungen, akademischen Einrichtungen, Unternehmensforschern und dem medizinischen Berufsstand, um geltende Standards der medizinischen Forschung durchzusetzen. Darüber hinaus bestehen wir darauf, dass sichergestellt wird, dass Menschen, die in Armut leben oder in Entwicklungsländern und weniger reichen Ländern wohnen, in solchen medizinischen Untersuchungen nicht über- oder unterrepräsentiert sind und ihnen dann der Nutzen der Forschung vorenthalten wird.

J. Organspende und Transplantation

Mit Nachdruck unterstützen wir die Organspende als Ausdruck der Aufforderung Christi, seinen Nächsten zu lieben. Die weltweite Knappheit von transplantierbaren Organen bedeutet, dass hunderttausende Kinder, Frauen und Männer unnötigem Leid und vorzeitigem Tod ausgesetzt sind. Angesichts dieser Tatsache ermutigen wir die Methodisten und Methodistinnen, die bereit und in der Lage dazu sind, sich freiwillig als Organspender registrieren zu lassen.

Wir glauben, dass alle Spenden freiwillig sein sollten und dass sie in einem sicheren medizinischen Umfeld durchgeführt werden müssen, in dem Gesundheit, Wohlbefinden und Privatsphäre von Spendern wie Empfängern geschützt sind. Ferner betrachten wir Kauf und Verkauf von Organen und Blut - besonders wenn sie durch Diebstahl oder Zwang gewonnen wurden - als grundlegende Verstöße gegen die angeborene Würde menschlichen Lebens und gegen moralische Prinzipien, die davor warnen, Menschen als Ware anzusehen.

Wir bitten Regierungen und medizinische Organisationen, Gesetze und Richtlinien zu befürworten, die die Organspende befördern, aber gleichzeitig die Schwachen in der Gesellschaft vor missbräuchlicher Praxis schützen und dafür sorgen, dass transplantierbare Organe fair und ohne Rücksicht auf die soziale Stellung des potentiellen Empfängers verteilt werden.

K. Reproduktionsmedizin und Abtreibung

Wir unterstützen die Bereitstellung von umfassender und altersgemäßer Sexuaufklärung wie auch den Zugang zu zuverlässiger, effektiver und erschwinglicher Empfängnisverhütung. Ebenso unterstützen wir Dienste und Initiativen in ihrem Ziel, Reproduktionsmedizin zu fördern und die Lebensqualität von Frauen und Mädchen zu verbessern. Wegen der inhärenten Gefahren und Risiken des Kinderkriegens vertreten wir die Ansicht, dass Frauen und Mädchen zuverlässigen Zugang zu gynäkologischer Versorgung haben sollten. Deshalb bitten wir Regierungen, Unternehmen, Kirchen und andere zivilgesellschaftliche Institutionen, dass sie den Zugang zu vorbeugender Aufklärung, medizinischer Vorsorgeuntersuchung, Behandlung und Beratung für Frauen und Mädchen im gebärfähigen Alter als hohe Priorität erkennen.

Unser Bekenntnis zur Heiligkeit menschlichen Lebens hindert uns daran, Abtreibungen zu befürworten. Als Form der Geburtenregelung, als Mittel der Geschlechtswahl oder aus eugenischen Gründen lehnen wir Abtreibung bedingungslos ab. Wir unterstützen Maßnahmen, die die Zustimmung oder Benachrichtigung der Eltern, Erziehungsberechtigten oder anderer zuständiger Erwachsener verlangen, bevor eine Abtreibung bei Minderjährigen durchgeführt wird, ausgenommen sind Fälle von mutmaßlichem Inzest.

Wir lehnen Spätabtreibungen ab. Wir setzen uns für deren Beendigung ein, es sei denn, das Leben der Mutter steht auf dem Spiel und kein anderes medizinisches Verfahren ist anwendbar, oder schwere Anomalien bedrohen die Lebensfähigkeit des Fötus. Wir wissen um tragische Konflikte, in denen Leben gegen Leben steht, die die Entscheidung, das Leben des Fötus zu beenden, rechtfertigen mögen. In diesen begrenzten Fällen unterstützen wir die Möglichkeit eines legalen Abbruchs durch anerkannte medizinische Einrichtungen in sauberer und sicherer Umgebung.

Wir rufen all jene, die eine Abtreibung in Erwägung ziehen, dazu auf, angemessene medizinische Beratung und kirchliche Seelsorge in Anspruch zu nehmen und gründlich und im Gebet nach Alternativen zu suchen, etwa, das Kind zur Adoption freizugeben. Wir beten für diejenigen, die ungewollt schwanger geworden sind, und bieten unsere Unterstützung und Gebete an, wenn sie Gottes Willen erkennen und Gottes Weisheit und Führung suchen wollen. Ungeachtet der Umstände, in denen jemand eine Abtreibung erwägt, akzeptieren wir weder Mobbing noch Anprangern der Person wegen ihrer Entscheidungen oder ihres Handelns.

Wir nehmen wahr, dass junge Frauen im gebärfähigen Alter häufig berichten, dass ihnen die Möglichkeit fehlt, wichtige Lebensentscheidungen zu treffen oder effektive Kontrolle über ihr eigenes Leben auszuüben. Wir fordern Pastoren, Gemeinden, christliche Hochschulgruppen

und andere auf, besonderes Engagement zu zeigen bei dem Versuch, diese jungen Frauen zu stärken. Außerdem unterstützen wir Anlaufstellen, die fürsorgliche Barmherzigkeit bieten und Frauen helfen, Alternativen zur Abtreibung kennenzulernen.

Wir erkennen, dass der Zugang zu Dienstleistungen im Bereich der reproduktiven Medizin zu oft durch wirtschaftliche Faktoren eingeschränkt ist. Frauen, die in Armut leben, sind oft nicht in der Lage, Entscheidungen über den Zeitpunkt einer Schwangerschaft oder über die Größe ihrer Familien zu treffen. Es fehlt ihnen der Zugang zu vor- und nachgeburtlicher Versorgung. Das Fehlen solcher Versorgung setzt den Armutskreislauf fort, weil die Möglichkeit der Frauen, Arbeit aufzunehmen, eingeschränkt und die Belastung des knappen Familieneinkommens erhöht wird. Wir unterstützen Regelungen und Programme, die Dienstleistungen im Bereich der reproduktiven Medizin zu Frauen in wirtschaftlich schwachen Gebieten bringen.

Wir unterstützen Methoden der Reproduktionsmedizin für Menschen mit Kinderwunsch.¹² Wir meinen, dass die Entscheidung über den Einsatz alternativer Reproduktionsmöglichkeiten am besten in den Händen derjenigen liegen soll, die selbst über den Gebrauch dieser Möglichkeiten nachdenken, wobei sie auch Rat bei einem Anbieter von Gesundheitsleistungen suchen. In jedem Fall sollte die Anwendung von reproduktiven Alternativen im Einklang mit den höchsten ethischen Standards stehen, und Gesundheit und Wohlbefinden von Frauen und Kindern sollten die höchste Priorität haben.

L. Rassismus, Antisemitismus¹³, Ethnozentrismus und Tribalismus

Wir verurteilen Rassismus, Antisemitismus, Ethnozentrismus und Tribalismus sowie jegliche Ideologie oder gesellschaftliche Praxis, die von der falschen und irreführenden Annahme oder Idee ausgeht, dass eine Gruppe von Menschen allen anderen Gruppen von Menschen überlegen ist. Darüber hinaus verwerfen wir grundsätzlich Gesetze, Richtlinien und gesellschaftliche Praktiken, die Einzelne, Gemeinschaften oder andere gesellschaftliche Gruppen aufgrund von vermeintlichen rassistischen, ethnischen oder stammesspezifischen Unterschieden marginalisieren, diskriminieren oder zur Gewalt gegen sie aufstacheln.

Wir rufen Gemeinden, Pastoren, Bischöfe und andere Kirchenautoritäten dazu auf, sich zu informieren über die Ursprünge und Erscheinungsformen von Rassismus, Antisemitismus, Ethnozentrismus und Tribalismus innerhalb von Glaubensgemeinschaften und Strategien zu entwickeln, gesellschaftliche Spaltungen dieser Art zu überwinden. Ebenso bitten wir Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Einrichtungen, sich von Aussagen, Richtlinien und Handlungen zu distanzieren, die Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt fördern.

M. Sexuelle Belästigung, Missbrauch und Gewalt

Da wir den angeborenen Wert und die Würde aller Menschen anerkennen, verurteilen wir sexuelle Belästigung, sexuellen Missbrauch und sexuelle Gewalt und halten sie für schwerwiegende Verletzungen von geltenden Verhaltensnormen sowohl innerhalb der Kirche wie auch in der ganzen Gesellschaft. Unter sexueller Belästigung verstehen wir jede unerwünschte oder

¹² Adapt.: Orig.: We support the use of a variety of reproductive strategies for those desiring to have children, including fertility treatments, in vitro fertilization (IVF), embryo or sperm donation, surrogacy, and others.

¹³ Adapt.: dreimalige Einfügung von "Antisemitismus".

unangemessene sexuelle oder geschlechtsspezifische Äußerung oder die körperliche Annäherung am Arbeitsplatz, im beruflichen Umfeld oder in anderen sozialen Zusammenhängen.

Sexueller Missbrauch meint jede ungewollte sexuelle Aktivität, die durch Anwendung von Gewalt oder Drohungen geschieht oder aber durch das Ausnutzen derer, die nicht in der Lage sind, ihre Zustimmung zu geben, oder sich in der schwächeren Position befinden gegenüber jemandem in einer Machtposition. Sexuelle Gewalt schließt alle Drohungen und Formen von gewaltsamem sexuellen Kontakt oder Körperverletzung ein, einschließlich Vergewaltigung. Ganz besonders beklagen wir die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen und erkennen, dass sexueller Missbrauch besonders schädlich und verabscheuungswürdig ist, wenn er im Kontext der Kirche geschieht.

Wir bitten Pastoren, Gemeinden und andere Kirchengruppen, eindeutige Richtlinien und Praktiken festzusetzen, um Fälle von sexueller Belästigung anzugehen oder zu verhindern. Diese Richtlinien und Praktiken sollten enthalten: obligatorische Schulung für Geistliche und kirchliche Mitarbeiter, gedruckte Richtlinien dazu, welches Verhalten sexuelle Belästigung darstellt, eine zuverlässige und vertrauliche Methode der Berichterstattung und einen klaren Prozess für den Umgang mit Beschwerden, einschließlich steigender Strafen bis hin zur Entlassung bei Wiederholungstätern, die ihr Verhalten nicht ändern.

Wir treten ein für die Entwicklung und Verwirklichung von umfassenden Richtlinien und Praktiken bei Fällen des Verdachts auf sexuellen Missbrauch oder sexuelle Gewalt, insbesondere wenn minderjährige Kinder oder andere Menschen betroffen sind, die nicht in der Lage sind einzuwilligen. Auch scheinbar unbegründete Berichte von Gewalt oder Missbrauch müssen sofort untersucht werden. Ferner bitten wir Pastoren und Gemeinden, uneingeschränkt alle Gesetze zu befolgen, die solche Angelegenheiten regeln, und Kenntnis von allen gesetzlichen Pflichten zur Berichterstattung zu haben.

DIE POLITISCHE GEMEINSCHAFT

VORWORT

"So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung", "das Ziel der Unterweisung". Großartiges wird über die Liebe gesagt: Sie ist das Wesen, der Geist, das Leben aller Tugend. Sie ist nicht nur das erste und große Gebot, sondern sie ist alle Gebote in einem. Was gerecht ist, was rein ist, was liebenswert oder ehrenwert ist, sei es eine Tugend oder ein Lob, das alles ist eingefasst in dieses eine Wort - Liebe.¹⁴

Unsere Beteiligung am Staatswesen wurzelt in der Aufforderung des Evangeliums, unsere Nächsten zu lieben, Gerechtigkeit zu üben und für die Schwachen zu sorgen. Als Methodisten und Methodistinnen erkennen wir, dass Liebe verantwortungsvolles politisches Handeln und Engagement verlangt, das darauf zielt, die Gesellschaft zu verbessern und das Gemeinwohl zu fördern. Wir erkennen, dass solches politische Engagement Demut verlangt und Aufmerksamkeit für unsere eigenen Verwicklungen in die Aufrechterhaltung von Ungerechtigkeit. Ebenso verlangt es Barmherzigkeit, Gebet und die Bereitschaft, Gottes Willen wahrzunehmen.

¹⁴ John Wesley, Sermon ... The Circumcision of the Heart 17 I 11 (dt.: ...)

Wir glauben an den angeborenen Wert aller Menschen, der in Gottes gnädigem Schöpferakt gründet und umfassend in der Macht von Jesu Leben, Tod und Auferstehung offenbart ist. Das Verständnis, dass der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist, ist ein zentrales Thema in der Lehre John Wesleys.

Außerdem glauben wir, dass Gott alle Mitglieder der Menschheitsfamilie dazu beruft, die Würde und den Wert aller Menschen zu erkennen und zu schützen und sich für das Wohlergehen von Gottes gesamter Schöpfung einzusetzen. Deshalb unterstützen wir Strukturen in der Kirche und in der Zivilgesellschaft, die den grundlegenden Freiheiten und Rechten aller Menschen Respekt zollen und Gottes Schöpfung schützen. Insbesondere bejahen wir die wichtige Tätigkeit der Vereinten Nationen, die Frieden und Sicherheit fördern, Menschenwürde und Menschenrechte verfechten und für nachhaltige Entwicklung eintreten.

AUFGABEN DES STAATES

A. Kirche und Staat

Wir bekräftigen, dass Kirche und Staat unterschiedliche und entscheidende Rollen im Blick auf die ganze Gesellschaft zu spielen haben. Obwohl die formalen Beziehungen zwischen Regierungen und religiösen Gemeinschaften sich von Land zu Land unterscheiden, bejahen wir grundsätzlich die Unabhängigkeit und Integrität beider Institutionen und treten für eine Beziehung von gegenseitiger Achtung ein, in der keine der beiden versucht, die andere zu dominieren oder unangemessen zu beeinflussen.

Wir bekräftigen, dass jede Regierung unter dem Urteil Gottes steht und deshalb für rechenschaftspflichtig zu halten ist für den Schutz der Unschuldigen, die Sicherstellung von Grundrechten und Freiheiten, den Schutz der natürlichen Welt und die Errichtung von gerechten, fairen und nachhaltigen Wirtschaftssystemen.

Wie bitten gewählte oder beauftragte Amtsinhaber oder Menschen, die andere staatliche Positionen innehaben, verantwortungsvolle Führer und Verwalter der Befugnisse und der Mittel zu sein, die ihnen anvertraut wurden. Wir rufen alle Staatsbeamten dazu auf, die höchsten Standards von Professionalität, Ehrlichkeit und Integrität anzustreben. Außerdem bitten wir alle Regierungen, Richtlinien und Praktiken anzunehmen, die Rechenschaft und Transparenz sicherstellen und so das öffentliche Vertrauen aufbauen und bewahren.

Wir lehnen den staatliche Einsatz von Drohungen, Erpressungen, illegalen Verhaftungen, außergerichtlichen Tötungen und anderen Formen der Nötigung ab, um politische Kontrahenten und Gegner von ungesetzlichen oder unmoralischen Regierungsrichtlinien oder Praktiken zum Schweigen zu bringen. Im Einklang mit internationalen Gesetzen und Regelungen protestieren wir vehement gegen die Ausübung von Folter, Sklaverei, Genozid, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verbrechen der Aggression durch jegliche Regierung, und wir verlangen, dass in solchen Fällen die strengsten internationalen Sanktionen verhängt werden.

Auch wenn wir nicht glauben, dass Kirchen mit bestimmten politischen Parteien verbunden sein sollen, ermutigen wir Kirchen, zu sozialen Fragen mutig vom Evangelium her Stellung zu nehmen. Weiterhin glauben wir, dass Kirchen das Recht und die Verantwortung haben, ihre Mitglieder zu informieren und sie dazu auszurüsten, wirkungsvolle Fürsprecher für Gerechtigkeit in der Welt zu sein.

B. Ziviler Ungehorsam

Wir unterstützen diejenigen, die sich aus Gewissensgründen oder aus religiöser Überzeugung und nach Ausschöpfung aller Rechtsmittel gezwungen sehen, ungerechten und unmoralischen Gesetzen den Gehorsam zu verweigern und Protest einzulegen. Wir bitten diejenigen, die zivilen Ungehorsam ausüben, auf Gewalt zu verzichten und Würde und Wert aller Beteiligten zu wahren. Auch appellieren wir an alle Regierungsstellen, besonders die Polizei und alle anderen Institutionen, deren Aufgabe die öffentliche Sicherheit ist, für angemessene Ausbildung zu sorgen und mit Zurückhaltung vorzugehen und in einer Weise, die die Grundrechte schützt und psychischen und physischen Schaden bei denjenigen vermeidet, die zivilen Ungehorsam ausüben.

C. Opferorientierte Justiz

Die Evangelien legen besonderen Wert auf die Wiederherstellung von gerechten Beziehungen (Mt 18,15-20). Wenn Beziehungen durch Verbrechen oder Fehlverhalten beeinträchtigt oder zerstört wurden, ist solche Wiederherstellung von entscheidender Bedeutung. Deshalb bitten wir die Regierungen, Verfahren zu entwickeln, die opferorientierte Justiz betonen, die von den Menschen, die ein Verbrechen begangen haben, verlangt, dass sie für ihr Verbrechen Wiedergutmachung leisten, und die Opfern erlaubt, wenn sie das denn wollen, dem Täter mitzuteilen, wie sie geschädigt worden sind. Opferorientierte Justiz möchte das Opfer und die Familie des Opfers in den Vordergrund stellen. Sie strebt danach, Schäden zu reparieren, Unrecht wiedergutzumachen und dem Opfer, dem Täter und den Familien und der Gemeinschaft Heilung zu verschaffen.

Wir bitten Gemeinden, Regierungen und Unternehmen, Resozialisierungsprogramme zu unterstützen, die denjenigen, die ein Verbrechen begangen haben, erlauben, Beratung, Bildung, Ausbildung, gemeinnützige Arbeit und andere Hilfe zu bekommen, damit sie voll integrierte Mitglieder der Gesellschaft werden. Wir ermutigen Bürger, sich mit den örtlichen Vollzugsbehörden zusammenzutun, um Alternativen zu Praktiken zu finden, die Vergeltung statt Wiederherstellung betonen.

D. Die Todesstrafe

Unsere Verpflichtung zur angeborenen Würde und zum Wert jeder Person und unsere Haltung als Evangelisch-methodistische Christen und Christinnen bewegen uns dazu, Todesstrafe und Vollzug des Todesurteils abzulehnen.¹⁵

Auf tragische Weise will die Todesstrafe den Verlust eines menschlichen Lebens mit der absichtlichen Vernichtung eines weiteren ausgleichen. Darüber hinaus trifft die Verhängung der Todesstrafe unverhältnismäßig oft Menschen, die in Armut leben, die wenig gebildet sind, die in marginalisierten ethnischen Gemeinschaften leben, oder Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen. Außerdem zeigen modernste Technologien, dass eine bedeutende Zahl von

¹⁵ Adapt.: Streichung von "The death penalty is a sentence of execution imposed upon a legally convicted individual."

Menschen fälschlicherweise eines Vergehens für schuldig gesprochen wird. Solche Ungerechtigkeiten lassen uns die faire Anwendung der Todesstrafe und ihre Vereinbarkeit mit dem grundlegenden Recht auf Gleichbehandlung vor dem Gesetz in Frage stellen.

Aus diesem Grund rufen wir zur Abschaffung der Todesstrafe auf und drängen Einzelne und Gemeinden dazu, sich über die historische Haltung der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihrer Vorgängerkirchen zu informieren. Ferner bitten wir Pastoren und Gemeinden, sich zu verpflichten, Dienst an denen zu tun, die Angehörige durch Gewaltverbrechen verloren haben, und Familien vorbehaltlos zu unterstützen, die zwischen den konkurrierenden Forderungen nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Heilung hin- und hergerissen sind.

E. Strafrecht

John Wesley kämpfte unermüdlich für verbesserte Haftbedingungen. Einmal hat er über einen Zeitraum von neun Monaten, 67 mal in verschiedenen Gefängnissen gepredigt. Er beklagte die erbärmlichen Zustände, unter denen die meisten Gefangenen zu seiner Zeit zu leiden hatten. In Bezug auf dieses Erbe bejahen wir rechtsstaatliche Prinzipien, die Garantie von bürgerlichen Freiheiten und Rechten und fairen Zugang zur Justiz für alle Menschen. Wir verurteilen diskriminierende Vollstreckung oder Machtmissbrauch aus Gründen von Stammeszugehörigkeit, ethnischer Herkunft, Muttersprache, Geburtsort, wirtschaftlicher Benachteiligung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung oder Nationalität. Wir befürworten ein systematisches Monitoring von Vorurteilen und Voreingenommenheiten in allen Strafjustizsystemen. Schließlich unterstützen wir den Zugang zu kompetentem Rechtsbeistand für Menschen, die angeklagt oder wegen krimineller Taten verurteilt sind.

Wir meinen, dass Straftäter für ihre kriminellen Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden müssen, insbesondere für Handlungen, die zum Verlust des Lebens oder der Existenzgrundlage führen. Deshalb unterstützen wir Maßnahmen, die Verbrechen vorbeugen, sie verhindern oder ganz eliminieren und mit denen gefährliche Straftäter festgesetzt werden. Zwar bestehen wir auf Zurechenbarkeit, treten aber zugleich für faire und angemessene Strafurteile ein und für einen humanen Umgang mit denen, die ins Gefängnis kommen. Wir unterstützen mit Nachdruck Programme in den Gefängnissen, die auf die Rehabilitierung und Resozialisierung der Gefangenen zielen. Wir meinen nicht, dass Gefängnisse kommerziell betrieben werden sollen.

In unseren Gemeinden unterstützen wir Maßnahmen, die die eigentlichen Ursachen von Kriminalität ins Auge fassen wie Armut, einen Mangel an Bildungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten, Behandlung und Beratung bei Drogenmissbrauch, Dienstleistungen im Bereich der psychischen Gesundheit und Berufsausbildung. Wir empfehlen Initiativen, die positive Begegnungen zwischen der Polizei und Menschen in der Gesellschaft fördern. Ferner ermutigen wir zu Anstrengungen, die Menschen, die aus der Haft entlassen wurden, wieder in die Gemeinschaft eingliedern wie Angebote von Beschäftigungsmöglichkeiten und, wo angemessen, die Streichung aus dem Strafregister.

Wir ermutigen Kirchen, Dienst an den Gefangenen zu tun. Sie sollten sich für die Menschen einsetzen und auch für eine Reform des Strafjustizsystems. Als Menschen, denen vergeben worden ist, sollten Christen und Christinnen das Stigma bekämpfen, mit dem Menschen, die im Gefängnis waren, oft behaftet sind. Wir applaudieren dem Engagement vieler Methodisten und Methodistinnen mit Diensten im Gefängnis wie Gottesdienst, Bildung und Rehabilitierung.

F. Krieg und Militärdienst

Die Kirche beklagt Krieg und alle anderen Formen von gewaltsamen Konflikten und mahnt eine friedliche Beilegung aller Konflikte an. Wir sehnen uns nach dem Tag, wenn es keinen Krieg mehr gibt und Menschen in Frieden und Gerechtigkeit zusammen leben, und halten an der Erkenntnis fest, dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein soll¹⁶.

Wir lehnen Krieg als Werkzeug der Außenpolitik ab und bestehen darauf, dass alle friedlichen und diplomatischen Mittel der Konfliktlösung ausgeschöpft sein müssen, bevor zur Waffe gegriffen wird. In ähnlicher Weise lehnen wir die zunehmende Drohung mit einem Erstschlag ab, es sei denn, es kann gezeigt werden, dass er eine verhältnismäßige Reaktion zur Begrenzung des Verlusts von Menschenleben ist oder dass er nur als Antwort auf eine klare und unmittelbare Gefahr für Menschenleben ausgeübt wird. Wir sind betrübt, dass in einer Welt, in der so viele in Armut leben, Regierungen damit fortfahren, umfangreiche Ressourcen der Vorbereitung und Durchführung von Kriegen zu widmen. Wir sind besonders bekümmert über die Ausbreitung von Atomwaffen und rufen nicht nur zu einem Produktionsstopp, sondern zu ihrer vollständigen Eliminierung auf.

Christen haben mit der Frage des Krieges seit den Tagen Jesu gerungen. Manche Christen haben historisch argumentiert, dass Krieg und andere Gewaltanwendung niemals akzeptabel sind, während andere behaupten haben, dass Waffengewalt zur Selbstverteidigung oder zum Schutz Unschuldiger manchmal unvermeidlich ist oder um ungebremste Aggression, Tyrannei und Genozid zu verhindern.

Wir bitten alle Methodisten und Methodistinnen, das eigene Gewissen zu erforschen und aufrichtig Gottes Führung zu suchen, wenn es um den Militärdienst geht. Voller Respekt bieten wir denen Unterstützung an, die aus persönlicher Überzeugung den Militärdienst wählen, und bitten sie, ihre Pflichten im Einklang mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens und in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Genfer Konvention erfüllen.

Ebenso respektieren und unterstützen wir das Zeugnis von Pazifisten, deren Gewissen und deren religiöse Überzeugungen sie daran hindern, im Militär zu dienen, oder sie zwingen, sich nicht am Kriegsgeschehen zu beteiligen. Die Wurzeln solch pazifistischer Überzeugungen sind in der Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihrer Vorgängerkirchen wohlbekannt. Wir lehnen die Zwangswehrpflicht ab und bitten Regierungen, diese Praxis abzuschaffen und stattdessen denen, die gegen den Militärdienst entscheiden, zu erlauben, einen Zivildienst zu absolvieren oder auf anderen kreativen Wegen ihren Beitrag zu leisten.

Als Kirche verpflichten wir uns, alle Menschen zu unterstützen bei ihrer Suche nach dem besten Weg, Jesu gewaltloses Beispiel im eigenen Leben zu verwirklichen. Die Kirche unterstützt und begleitet diejenigen, die Militärdienst leisten, die Wehrdienstverweigerer, die Veteranen, die mit physischen, psychischen, seelischen oder moralischen Schäden leben müssen, und die Familien von Menschen, deren Leben vom Militärdienst betroffen ist. Wir fordern die Kirche dazu auf, sich systematisch für Gerechtigkeit für Menschen einzusetzen, die vom Krieg betroffen sind, und für sie zu arbeiten und sich in globalen und lokalen Konflikten für Friedensgespräche und gewaltfreie Konfliktbearbeitung auszusprechen.

¹⁶ Adapt.: Zufügung von "und halten an der Erkenntnis fest, dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein soll".

GRUND- UND BÜRGERRECHTE

Wir erklären, dass jedem einzelnen ohne Rücksicht auf die Umstände seines Lebens oder seine soziale Stellung Grund- und Bürgerrechte zustehen. Diese Rechte gründen in Gottes gnädigem Akt der Schöpfung (Gen 1,27) und sind vollständig in Jesu Inkarnation der Liebe Gottes offenbart worden. Als Kirche wollen wir daran arbeiten, diese Grund- und Bürgerrechte innerhalb der Kirche zu schützen und die Strukturen der Gesellschaft so zu reformieren, dass jeder Mensch gut leben kann.

Wie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderen wichtigen internationalen Abkommen dargelegt, schließen die Grund- und Bürgerrechte das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit ebenso ein wie Gleichheit vor dem Gesetz und Freiheit vor unrechtmäßiger Inhaftierung. Weitere Freiheitsrechte sind das Recht auf faire Verfahren, Privatsphäre, Versammlung, Meinungsfreiheit, Demokratie, Nahrung und Obdach. Ferner haben Arbeiter das Recht, sich in Tarifverhandlungen zu engagieren, eine gerechte Bezahlung zu bekommen und in einer sicheren und gesunden Umgebung zu arbeiten.

Rechte hängen mit Pflichten zusammen. Wir bitten Einzelne, Gemeinden und andere kirchliche Institutionen, kraftvoll nicht nur für die eigenen Rechten einzutreten, sondern auch für die Rechte derer, die keine Stimme haben oder deren Stimme in der Gesellschaft nicht gehört wird. Regierungen müssen für die Garantie von Grund- und Bürgerrechten für verantwortlich erklärt werden. Zu diesen Verantwortlichkeiten gehört die Sicherstellung des Zugangs zu erschwinglicher und hochwertiger Bildung für alle Menschen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft, wirtschaftliche Lage oder ein anderes diskriminierendes Merkmal.

Wir verurteilen alle Versuche, Einzelnen Grund- und Bürgerrechte zu verweigern oder Menschen ihre angeborene Würde und ihren Wert zu nehmen. Deshalb verwerfen wir sowohl in der Kirche wie auch in der Gesellschaft im allgemeinen jeglichen Akt von Diskriminierung, Hass oder Gewalt, der sich gegen Einzelne richtet oder gegen Gruppen aufgrund von Nationalität, Stammeszugehörigkeit, ethnischer Herkunft, Alter, Geschlechtsidentität, Behinderung, wirtschaftlicher Lage, sexueller Orientierung, Religionszugehörigkeit oder anderen Faktoren. Darüber hinaus rufen wir angesichts des geschichtlichen Unrechts, verübt an indigenen Völkern, versklavten afrikanischen Völkern und anderen marginalisierten Gruppen, zu offenem Geständnis und Reue auf, sowie zu konkreten Reparationsleistungen, um vergangene und jetzige Formen sozialer Ungerechtigkeit wiedergutzumachen.

A. Gesundheitsversorgung

Wir bekräftigen, dass Gesundheitsversorgung ein grundlegendes Menschenrecht ist, und versprechen, für einen erweiterten Zugang zu allen Formen medizinischer Versorgung zu arbeiten, einschließlich präventiver, therapeutischer und palliativer Versorgung. Der Hälfte der Weltbevölkerung fehlt es an einem Zugang zu medizinischer Versorgung, und eine wachsende Zahl von Menschen, die Zugang haben, erleben für sich und ihre Lieben steigende Ausgaben für die Medizin, die sie in die Armut treiben. Um diesen schmerzhaften Realitäten zu begegnen, bitten wir Methodisten und Methodistinnen, sich an Bestrebungen zu beteiligen mit dem Ziel, Systeme zu schaffen, die eine umfassende Gesundheitsvorsorge für alle zur Verfügung stellen. Darüber hinaus meinen wir, dass jeder das Recht auf menschenwürdige Lebensbedingungen hat, einschließlich ausreichend Nahrung und Wasser, sicheres Wohnen und eine gesunde Umwelt.

Gesundheitsversorgung als Menschenrecht bedeutet auch, dass Kliniken, Krankenhäuser und medizinische Dienste und Behandlungen zugänglich, erschwinglich und von guter Qualität sein müssen. Sie müssen zur Verfügung stehen, wann und wo sie gebraucht werden, und müssen auf fairer Basis angeboten werden. Wir rufen Regierungen, Unternehmen, Kirchen und die Zivilgesellschaft dazu auf, gemeinschaftlich sicherzustellen, dass jeder Mensch Zugang zu medizinischen Diensten und Behandlung hat.

Darüber hinaus rufen wir nationale Regierungen und internationale Gesundheitsorganisationen sowie medizinische Gruppen dazu auf, gemeinschaftlich und zügig globale Pandemien wie HIV/AIDS und Ausbrüche von Seuchen anzugehen, die die Gesundheit und das Wohlergehen von ganzen Ländern und Regionen bedrohen. Als Kirche unterstützen wir weitere Maßnahmen und Initiativen, um die Gesundheit der Menschen zu verbessern, wie Investitionen in Präventivmedizin, gesunde Ernährung, fortdauernde Forschung in der Prävention und Behandlung von Infektionskrankheiten, vor- und nachgeburtliche Versorgung und bei Drogenmissbrauch Behandlung auf Verlangen. Wir werben für Gemeinden, die auf lokaler Ebene im Bereich der Gesundheitsversorgung arbeiten.

B. Kinder und Jugend

Wir rufen Kirche und Gesellschaft dazu auf, das Wohlergehen aller Kinder und Jugendlichen sowie ihre Sicherheit, Begleitung, Handlungsfähigkeit, Bildung und Teilnahme an kirchlichem und gemeinschaftlichem Leben zu unterstützen und dafür einzutreten. Wir verurteilen die zerstörerischen Praktiken von Vernachlässigung, Missbrauch, Entführung, Ausbeutung, Menschenhandel, Einsatz von Kindern in bewaffneten Konflikten und Inhaftierung. Wir erkennen, dass die Verursacher von Missbrauch oder Gefährdung meist in Machtpositionen sind. Wir halten sie für verantwortlich für ihre Taten, ob sie Eltern und Familie, Lehrer, Geistliche oder kirchliche oder öffentliche Führungspersonen sind. Wir rufen die Kirche dazu auf, sich entschieden gegen die Festnahme von Kindern zu stellen, und wir stellen Richtlinien in Frage, die jungen Menschen Grundrechte verwehren oder sie diskriminieren wegen Geschlecht, ethnischer Herkunft, Fähigkeiten, wirtschaftlicher Situation, sexueller Orientierung, Aufenthaltsstatus, Religion oder Nationalität. Schließlich bitten wir Personen in Autoritäts- oder Machtpositionen, junge Menschen zu unterstützen, sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie ihre Gaben auf allen Ebenen von Kirche und Gesellschaft beitragen zu lassen.

C. Ältere Menschen und das Altern

Ältere Menschen haben viele Gaben weiterzugeben. Wir rufen die Kirche, Regierungen und zivile Institutionen dazu auf, ihnen Möglichkeiten zu geben, weiterhin an der Menschheitsfamilie teilzuhaben und einen Beitrag zu Gottes Werk in der Welt zu leisten. Ältere Menschen haben auch das Recht auf Unterstützung und Schutz vor den Verletzlichkeiten des Älterwerdens, wie wirtschaftlicher Ungleichheit, ungerechtem Erbrecht, ungenügender öffentlicher Gesundheitsversorgung und systematischer Vernachlässigung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Fähigkeiten und wirtschaftlicher Lage.

Wir drängen die Kirche, Regierungen und die Zivilgesellschaft dazu, gesellschaftliche Regelungen und Programme zu entwickeln und zu verwirklichen, die für die Bedürfnisse und Rechte älterer Menschen sorgen. Wir unterstützen gesellschaftliche Regelungen, die ältere Menschen

in die Gesellschaft integrieren und Ressourcen für ihr Wohlergehen garantieren wie nicht-diskriminierende Beschäftigungsmöglichkeiten, Möglichkeiten zu Bildung und Dienst, Zugang zu medizinischer Versorgung und Wohnen, Schutz vor wirtschaftlicher und psychischer Ausbeutung und Seniorenbetreuung von hoher Qualität aus der öffentlichen Hand. Wir bejahen die Selbstbestimmung von älteren Menschen, ob sie allein, in Familien oder in Einrichtungen leben, und wir verurteilen Verstöße gegen ihre Lebensqualität durch unnötige Medikation oder die Einschränkung ihrer Teilhabe an der Gesellschaft oder ihres Handlungsspielraums.

D. Frauen und Mädchen

Wir bejahen, dass die Gaben von Frauen und Mädchen für Gottes Schöpfung lebenswichtig sind und wichtige Beiträge für Kirche und Gesellschaft erbringen. Wir fördern Chancengleichheit und gleiche Rechte für alle Frauen und Mädchen, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, Farbe, ethnische Herkunft, sexuelle Orientierung, Religion, körperliche Fähigkeiten oder andere Merkmale.

Um diese Rechte sicherzustellen, bitten wir Kirchen, Regierungen und gesellschaftliche Einrichtungen inständig, gleichberechtigte Strukturen und Regelungen zu entwickeln und Wert, Weisheit und Sorgen von Frauen anzuerkennen. Alle Frauen haben das Recht auf gleiche Bildungschancen, Schutz ihrer Körper, Gerechtigkeit in Fortpflanzungsfragen, elterliche Rechte und Verantwortlichkeiten, Arbeit und faire Bezahlung, Lohn und Beförderung.

Wir bejahen Würde und Wert aller Frauen und Mädchen und bitten die Kirche, Regierungen und gesellschaftliche Einrichtungen, ihr Führungspotential zu fördern, ihre Möglichkeiten zu verbessern und ihre Führungskraft in allen Bereichen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens wahrzunehmen. Wie bitten dieselben Einrichtungen, ihr Recht sicherzustellen, frei von geschlechtsspezifischen Erwartungen zu leben, die ihre volle Entwicklung als Menschen begrenzen, und frei zu sein von Belästigung, Diskriminierung, Gewalt, Missbrauch zu Hause oder bei der Arbeit, Menschenhandel und anderen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt zu jeder Zeit und überall. Mit allergrößtem Nachdruck bitten wir die Kirche und alle politischen und zivilen Einrichtungen, Regelungen einzuführen, die die Stellung und die Rolle von Frauen und Mädchen in allen Facetten des Lebens fördern und schützen, damit sie gut leben und ihre Gaben zum Wohlergehen der Gesellschaft erbringen können.

E. Männer und Jungen

Wir bejahen, dass Männer und Jungen wichtige Beiträge für Kirche und Gesellschaft erbringen. Wir fördern Chancengleichheit für alle Männer und Jungen, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, Farbe, ethnische Herkunft, sexuelle Orientierung, Religion, körperlichen Fähigkeiten oder andere Merkmale.

Um Rechte, Chancen und Schutz zu sichern, bitten wir Kirchen, Regierungen und gesellschaftliche Einrichtungen, faire Strukturen und Regelungen zu entwickeln, die sicherstellen, dass Würde und Wert aller Männer und Jungen anerkannt und bejaht werden. Ferner rufen wir dazu auf, die Rechte von Männern und Jungen in Bildung, Arbeit, Bezahlung und Beförderung und elterlichen Rechten und Verantwortlichkeiten zu schützen.

Wir bejahen die Rechte von Männern und Jungen, frei von Belästigung, Gewalt, Diskriminierung, Missbrauch zu Hause oder bei der Arbeit, Menschenhandel und geschlechtsspezifischen

Erwartungen zu leben, die ihre volle Entwicklung als Menschen begrenzen. Wir ermutigen dazu, das Führungspotential von Männern und Jungen zu fördern, damit sie gut leben und ihre Gaben zum Wohlergehen der Gesellschaft erbringen können.

F. Indigene Gemeinschaften

Wir unterstützen die Rechte indigener Gemeinschaften und bejahen, dass ihnen wie allen anderen Menschen die Grundrechte zustehen, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgesetzt sind. Wir verurteilen Fälle von Genozid an indigenen Völkern und verlangen, dass Regierungsvereinbarungen und -verträge mit indigenen Völkern eingehalten und durchgesetzt werden.

Mit indigenen Völkern und Stämmen stimmen wir in der Forderung überein, dass die Rechte zur Ausübung ihrer nationalen Souveränität von Regierungen und Gerichten aufrecht erhalten werden. Wir unterstützen die Anstrengungen indigener Völker, ihre Sprachen und Kulturen wiederzubeleben angesichts aller Bemühungen, sie den Mainstream-Gesellschaften zu assimilieren. Wir erkennen das Recht indigener Völker an, ihr Land, ihr Wasser und ihre anderen Ressourcen zu kontrollieren, und wir prangern alle Versuche an, diese Ressourcen unter Zwang zu beschlagnahmen oder indigene Völker mit Zwang aus ihren Gebieten zu vertreiben.

G. Migranten, Einwanderer und Geflüchtete

Wir bejahen die Würde, den Wert und die Rechte von Migranten, Einwanderern und Geflüchteten, einschließlich vertriebener und staatenloser Menschen. Indem wir das tun, erkennen wir an, dass die Welt heute einer beispiellosen Krise gegenübersteht, die durch die Vertreibung einer großen Zahl von Menschen aufgrund von Kriegen und anderen Feindseligkeiten, von ausländischen Interventionen, weitverbreiteter Hungersnot, Erderwärmung und Klimawandel und durch das Versagen von Nationalstaaten, ihre Bevölkerung angemessen zu schützen und zu versorgen, ausgelöst wurde.

Wir erkennen, dass vertriebene Menschen besonders verletzlich sind, denn ihr uneindeutiger Status lässt sie mit wenig Schutz- und Sozialleistungen allein, so dass sie Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch ausgesetzt sind. Wir bitten alle Methodisten und Methodistinnen, Migranten, Geflüchtete und Einwanderer in ihren Gemeinden willkommen zu heißen und sich zu verpflichten, ihnen konkrete Unterstützung unter anderem dabei anzubieten, sich im Dickicht der restriktiven und oft langatmigen Einwanderungsrichtlinien zurechtzufinden, und sie bei praktischen Dingen wie Ernährung, Wohnen, Bildung und Arbeit und anderem zu unterstützen.

Wir lehnen alle Gesetze und Richtlinien ab, die versuchen, vertriebene Einzelne und ihre Familien aufgrund ihres Status' als Migranten, Einwanderer oder Geflüchtete zu kriminalisieren, zu entmenslichen oder zu bestrafen. Ebenso prangern wir alle Versuche an, vertriebene Menschen zu inhaftieren und sie unter menschenunwürdigen und unhygienischen Bedingungen festzuhalten. Wir stellen Richtlinien in Frage, die sich für die Trennung von Familien - besonders bei minderjährigen Kindern von ihren Eltern - aussprechen, und wir sind gegen die Einrichtung von kommerziellen Lagern für diesen Zweck.

H. Menschen mit Behinderungen

Wir bejahen die volle Humanität von Menschen mit Behinderungen und erkennen ihre Gaben an. Wir rufen dazu auf, Barrieren abzubauen, die Menschen mit Behinderungen davon abhalten, ganz am Leben von Gemeinden und der Gesellschaft im allgemeinen teilzuhaben. Obwohl kein bestimmter Ausdruck allgemeine Akzeptanz in unserer globalen Gemeinschaft gefunden hat, bezieht sich „Menschen mit Behinderung“ auf eine größere Gruppe von Menschen, die mit unterschiedlichen kognitiven, körperlichen, entwicklungsmäßigen, sinnesbezogenen, neurologischen, intellektuellen und psychischen Zuständen und Herausforderungen leben.

Wir beklagen, dass die Kirche Menschen mit Behinderungen oft stigmatisiert und diskriminiert hat, indem sie sie mit Begriffen mit negativen Konnotationen belegt und es versäumt hat, im kirchlichen Leben Raum für die ganze Vielfalt von Gottes Volk zu schaffen, und Worte wie „blind“, „lahm“ und „taub“ abwertend verwendet hat. Aus diesem Grund werden Menschen mit Behinderungen oft übergangen und unterschätzt, sowohl in der Kirche wie auch in der Zivilgesellschaft. Als Reaktion darauf rufen wir die Kirche auf, Buße zu tun, mit Ernsthaftigkeit zuzuhören und gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen Dienst zu tun, damit sie ihre Weisheit und ihre Gaben in die Mission und den Dienst der lokalen Gemeinden und anderer Kirchengruppen einbringen können.

Ebenso rufen wir die Zivilgesellschaft, Unternehmen und Regierungsführer dazu auf, die Abschaffung aller Barrieren anzustreben und Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen zu schaffen, damit sie ihren einzigartigen Beitrag zur Gesellschaft erbringen können. Wir verlangen den Schutz der Rechte für alle Menschen mit Behinderungen, einschließlich der Rechte auf Gesundheitsversorgung, Arbeit, Bildung, Wohnen, Transport und Freiheit von Diskriminierung.

I. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentitäten

Weil alle Menschen von heiligem Wert sind und weil grundlegende Menschenrechte jedem zustehen, sind wir verpflichtet, gleiche Rechte, Freiheitsrechte und Schutz für alle Menschen ohne Rücksicht auf sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität einzufordern. Wir betrachten es als eine Selbstverständlichkeit, dass Rechtsansprüche auf materielle Ressourcen bei Vormundschaften oder gegenseitigen Vollmachten und die Gleichheit vor dem Gesetz von der sexuellen Orientierung oder der Genderidentität Betroffener unberührt bleiben.¹⁷ Weil in vielen Ländern sexuell und geschlechtlich begründete Minderheiten überproportional oft von gesellschaftlichen Stigmata, Diskriminierung, Nötigung und Gewalt betroffen sind, rufen wir Kirchen, Regierungen, Unternehmen und gesellschaftliche Einrichtungen dazu auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, solche ungerechte Behandlung zu bekämpfen und gleiche Rechte und gleichen Schutz für alle zu fördern.

J. Religiöse Minderheiten

Wir bejahen das Recht von religiösen Minderheiten, ihre Gottesdienste in Frieden zu feiern und ihre Religion frei von Angst vor Diskriminierung oder Verfolgung auszuüben. Wir verurteilen

¹⁷ Adapt.: Dieser Satz überträgt den folgenden: "We see clear issues of equality and justice in protecting the rightful claims of those with shared material resources, pensions, guardian relationships, mutual powers of attorney, and other lawful claims typically attendant to contractual relationships that involve shared contributions, responsibilities and liabilities, and equal protection before the law".

Handlungen von Einzelnen, Gruppen oder Organisationen, die Menschen verleumden oder erniedrigen, die einer anderen Religion angehören. Als Christen und Christinnen halten wir solche Einstellungen und Handlungen für unvereinbar mit Jesu Ermahnung, den Nächsten zu lieben.

Wir bitten Regierungen, Unternehmen, Kirchen und andere Einrichtungen der Zivilgesellschaft, abgestimmte Maßnahmen zu ergreifen, um die Rechte aller religiösen Menschen zu schützen und zu erhalten. Wie sind gegen jegliche Form von Diskriminierung und Intoleranz gegenüber religiösen Minderheiten, auch gegen Gesetze, die religiöse Kleidung und Symbole verbieten, und gegen Aussagen öffentlicher Personen, die zu Intoleranz, Hass und Gewalt aufhetzen. Wir fordern eine verantwortungsvolle Berichterstattung über Religionen und verurteilen die Verbreitung von Stereotypen und Unwahrheiten über religiöse Minderheiten.

Wir unterstützen die Rechte aller religiösen Menschen, ihren Glauben frei von ungerechtfertigten und überflüssigen gesetzlichen, politischen oder finanziellen Einschränkungen zu praktizieren. Ebenso unterstützen wir das Recht von Einzelnen, eine eigene Religion zu wählen, und lehnen Versuche ab, Menschen einen bestimmten Glauben aufzuzwingen oder sie unter Druck zu setzen oder zu manipulieren, einer religiösen Tradition beizutreten oder darin zu bleiben, wenn sie sich schon entschieden hatten, sich davon loszulösen. Individuelle religiöse Glaubensüberzeugung darf nicht dazu missbraucht werden, grundlegende Menschenrechte zu verwehren.

Termine / Dates 2025-2026

2025

12.-16.2.	CC Germany	DE-Würzburg
22.-25.2.	North Africa Gathering	TN-Tunis
13.3.	Executive Committee CC CSE	CH-Winterthur
13.-16.3.	Central Conference CC CSE	CH-Winterthur
15.3.	Executive Committee CC CSE	CH-Winterthur
22.-23.3.	General Assembly of the UMC in France	FR-Landersen
27.-30.3.	Serbia-North Macedonia-Albania Provisional AC	AL-Pogradec
2.-6.4.	CC Nordic, Baltic + Ukraine Area / Eurasia Area	DK-Copenhagen
27.4.-2.5.	Council of Bishops	US-Chicago
8.-11.5.	Hungary-Romania Provisional AC	RO-Cluj-Napoca / HU-Budapest
13.5.	European Methodist Council	ONLINE
16.-18.5.	Czech Republic AC	CZ-Prague
22.-25.5.	Poland AC	PL-Katowice
29.5.-1.6.	Austria Provisional AC	AT-Vienna
11.6.	Fund for Mission in Europe	ONLINE
16.-17.6.	Platform North Africa	CH-Langenthal
18.-22.6.	Switzerland-France-North Africa AC	CH-Langenthal
24.-28.7.	YouMe Central Conference Youth Camp	RO-Cluj-Napoca
2.-6.10.	European Methodist Council	DE-Hamburg
21.10.	Fund for Mission in Europe	ONLINE
2.-7.11.	Council of Bishops	ONLINE
21.-23.11.	Executive Committee CC CSE	PL-Warsaw

2026

11.-14.3.	Europäisches Treffen der Exekutivkomitees	DE-Reutlingen
April/May	Global Leadership Gathering (instead of General Conference)	???
26.4.-1.5.	Council of Bishops	???
28.7.-6.8.	STR 2026 (National Tent Camp of Jungschar EMK)	CH-Brittnau
13.-15.8.	World Methodist Council	???
2.-6.11.	Council of Bishops	ONLINE

V. Berichte der Arbeitsgruppen und weitere Behörden

Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste

1. Allgemeine Informationen

Während des letzten Quadrenniums gab es in der Arbeitsgruppe einige Veränderungen. Nach der außerordentlichen Sitzung der Zentralkonferenz MSE wurde Zoltán Kovács als Vorsitzender und David Field als Mitglied anstelle von Stefan Zürcher gewählt. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Jana Danečková, Michael Nausner, Edward Puślecki, Daniel Sjanta, Christof Voigt (Kontaktperson der Zentralkonferenz Deutschland), David Field und Zoltán Kovács (Vorsitzender).

2. Aufgaben

Die Zentralkonferenz 2017 hat der Arbeitsgruppe keine spezifischen Aufgaben übertragen. Wir hatten am 27. November 2023 ein Online-Treffen. Jedes Mitglied der Arbeitsgruppe gab einen kurzen Bericht über persönliche und kirchlich-theologische Angelegenheiten. Vom 19. bis 22. September 2024 hat sich die Arbeitsgruppe in Miskolc (HU) getroffen. Wir befassten uns mit dem Thema der Kirchenmitgliedschaft, wie wir sie in unseren Jährlichen Konferenzen interpretieren und praktizieren (Anhang 1 und 2.). Wir diskutierten das Dokument der revidierten Charta Oecumenica (Anhang 3.). Schließlich begannen wir, unser Mandat und die Form der Arbeitsgruppe zu klären.

3. Planungen

- Das nächste Treffen ist vom 16. bis 19. Oktober 2025 in Reutlingen (DE) geplant.
- Aufbau von Beziehungen zu jeder Jährlichen Konferenz der ZK MSE durch ein delegiertes Mitglied oder eine Kontaktperson.
- Wahl eines neuen Mitglieds aus der JK Österreich als Ersatz für Michael Nausner (AT).

4. Dank

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe danken dem ehemaligen Mitglied Michael Nausner für seine engagierte Arbeit seit 2005.

Zoltán Kovács / Miskolc, 12.2.2025

Church membership - Overview in various countries

United Methodist Church in Austria. (Mitglied werden - Über uns - EmK)

What Does it Mean to Become a Member in the United Methodist Church in Austria?

Member of the UMC in Austria are a part of a Christian community that shares the fellowship of life by walking together (Lebens- und Weggemeinschaft). We are connected worldwide with Methodists and Christians from other denominations in an ecumenical community. Membership is expressed in a lived Christian community in service to the world. Through baptism and confession of faith children and grownups become member in the UMC.

Membership in the Uniting Church in Sweden (the ecumenical church that was founded in 2012 with the participation of the UMC in Sweden)

One can become a member of a congregation in several ways:

- by confessing a personal belief in Jesus Christ as Lord and Savior
- by being baptized
- by transferring one's membership from a different congregation
- by becoming an associate member, i.e., by remaining a member in a different denomination than the Uniting Church in Sweden

The congregation welcomes each person who is baptized and confesses Jesus Christ as Savior and Lord. The congregation welcomes even members waiting to be baptized.

Membership in Church of Sweden (Medlemskap - Svenska kyrkan)

In the Church of Sweden there is room for you who believes – or who doubts. For you who are longing for a just and better world, who wants to sing in a choir, who wants to care for buildings and cultural heritage and who wants to have fellowship.

Membership – More than you think

You have probably come across the Church of Sweden at some point in your life. Perhaps at one of life's big events, such as baptism, confirmation, wedding or funeral.

Or in your everyday life, like when we go on a night walk, visit your old grandmother or invite you for coffee when your football team wins at home.

You are welcome to the church whether you are a member or not. But as a member you help the Church of Sweden to work for

- the young
- the elderly
- refugees
- cultural heritage and church buildings
- peace in the world
- a better planet.

We do this twelve months a year, in Sweden and around the world.

Not sure if you are a member?

If you don't know whether you are a member of the Church of Sweden, contact your parish - they can answer the question. You can find out which parish is yours on the 'Find parish' page .

Become a member

Baptism is the basis for membership. You become a member by being baptised - unless you have already been baptised in a Christian church. If you have already been baptised, you can contact the church and ask to become a member.

Everyone is welcome in church - but sometimes membership is needed

You are always welcome in church, whether you are a member or not. But there are some rules about when you do, or do not, need a membership.

Church elections and funerals - you need to be a member.

Membership is a prerequisite for

- you have the right to vote in church elections
- you are eligible to stand for election in church elections
- your future funeral service must follow the order of the Church of Sweden.

Weddings - one of you needs to be a member

Discussion – Youth confirmed if not baptized they are baptized in a small ceremony before confirmation. In German Landeskirche – confirmation required for membership. UMC differs from context to context in Austria UMC – no confirmation but a ceremony of acceptance in full membership.

Church membership UMC Czech Republic

It is still influenced by the history of our church.

During the communist regime, we used the old Czech version of the Book of Discipline, with the distinction of preparatory membership and full membership. Even when the Book of Discipline changed, the new concepts took many years to become integrated, and sometimes they are still not part of the essential thinking about the church. What the old concept did is that baptism of the children had no effect for their church membership. They were preparatory members along with the not-baptized people.

Another historical issue is the fact that during the 90' there was a renewal time for most Czech and Slovak churches, and many youth and adults, formerly atheists, became Christians, some of them in charismatic churches, or as part of the charismatic movement in the UMC. Their religiosity was that of the charismatic movement, and traditions, history and theology of the Methodism was not important for them, some of them never integrated it to their image of the church. This factor brought to UMC many people who had "a Baptist" concept of the baptism (not founded on the Baptist theology, but the desire for biblical Christianity). The infant baptism was (and sometimes still is) regarded with suspicion or outright refused.

In the aftertime of these upheavals, UMC in the Czechoslovakia, and later in joined Czech and Slovak Annual Conference, tried to come closer to the global UMC. Parts of the process included attempts to justify the Methodist practice of infant and child baptism to the Methodists who originally came to faith in the charismatic and free church environment. That process is still not finished today, and some congregations, pastors, and other leadership figures left due to the issue.

There are in most of our congregations people who are active in the church life, but do not desire to become members, but usually the reason is prior commitments, even though such commitments might be very tenuous: a baptism, and thus membership, in the Roman Catholic church, or membership in another church from their previous place of living.

Confirmation/service of affirmation means of becoming a member. If a person is baptized on the basis of confession of the faith, they automatically become a professing member. Younger members unofficially only become eligible for role church leadership only at 18. For people baptized as infants there is a ceremony of becoming a professing member – short ceremony. No tradition of confirmation.

Many people who participate in the church but are members of other churches. Some are reluctant to become professing members – unofficially but active part of the church. Some wish to remain part of their original church even if only in name, some from Catholic church do not

wish to inform the Catholic church of becoming a member of another church. New converts are agreeable to becoming members.,

Discussion – different contexts membership developed in different countries. Church of Jesus Christ is one therefore membership can you only be a member of one church (Edward). Multiple belonging in times of migration. One body of Christ therefore multiple belonging possible (Michael). Membership first in the universal church then in denomination – implantation in the body of Christ via Methodist church. (E) Many people see themselves as members of the Body of Christ and not member of a denomination therefore do not see it as necessary denominational membership. Some people do not see a point in being committed to a particular denomination. People moving to new places join churches according to what best suits their personal or family situation.

Poland

UMC came into existence in the 1920's – in the BOD of 1922 – when persons offer themselves for church member let the preacher in charge enquire into their spiritual condition, let him receive them if they give evidence of their desire to flee from wrath to come – (ME Church South) 1944 Disciplines all persons seeking to be saved from their sin and desiring to live the Christian life – Pastors must instruct them. Baptism played an important role.

Faith sharing the NT. Who are Welcome in the UMC – all those who accept LJC are welcome as full members, if not baptized they will be baptized (CF BOD)

Methodists in Poland are in Agreement with Lutheran and Reformed Churches – as the third protestant/evangelical church of Poland – there are cities where there is only one protestant church. A person moving to a such place is taken into membership of the local protestant church regardless of their original membership based on baptism. In old east Prussia after WW2 members of the Church of the Old Prussian Union could transfer their membership to Methodist church. And they did it!

"I am the vine and you are the branches" said Jesus to be baptized is to be a member of His the universal church.

After many decades of ecumenical cooperation we should be moving towards a common understanding of membership in the universal Church.

Historically in the Methodist association one was first a member of the Church of England and then of the associations. A member of the society did not automatically become a member of the Church of England!

Membership in the UMC should be considered in the context of the teachings of the Church of England and Episcopal Church of USA and take into account the agreements already reached on this topic.

In short, membership in the Church of Jesus Christ is accomplished exclusively through baptism. Other forms of existence in the Church are possible but not equal to membership in the mystical body of Jesus Christ. Other terms for participants in services are possible but not as members. Friends, associate member or a person belonging to a fellowship are not equal with "the branches" Jesus spoke about.

Friends, supporters, co-participants in worship and church events, and participants of the local community can become members only through baptism in the name of the Father, the Son and the Holy Spirit.

Membership in UMC Hungary-Roumania

1. STATISTICS 2023/24

- Announced at Annual Conference 2024.
- Baptized members - ROU: 60, HU: 681
- Professing members - ROU: 59, HU: 488

People who are active but not professing members and vice versa

2. BAPTISM

Infant baptism (traditional) - baptism of children born into families in the congregations. Baptism of children arriving in the communities as a result of school ministries - desire to attend or join the church/programmes (there is an opportunity to teach students at elementary schools).

Adult baptism - baptism of new converts and newcomers to the church. Possibly: "making up" for "missed" baptisms, or: fulfilling "prerequisites" for membership, weddings, being a godparent in an infant baptism (right/correct pastoral attitude is important).

"Re-baptism" - young pastors, as a result of evangelical biblical influences, in missional communities, baptizing people who have already been baptized as a child. Alternatively: memorial baptism or in UMBOW (92) Act of Confirmation or Reaffirmation of faith. Not so common and in some communities is ambiguous or easily misunderstandable. Practice to prevent re-baptism.

Discussion – In P there is no baptism – in US there is a use immersion as a memorial of baptism. BOD § 341.7 no rebaptism - suggestion of renewal of baptism. See BoW people want to experience – influence of charismatic evangelical movements.

3. CONFIRMATION

In the Reformed tradition, in practice, this is a halfway point between baptism and professing membership, which often leads no further towards commitment.

In Hungary - because of the effect of historical churches (catholic, reformed, Lutheran) - this act is the first confession of natural faith, but not the act of commitment to church. It's a kind of act of finishing or completion of the studies at church as children.

4. RECEPTION INTO THE CHURCH - MEMBERSHIP

Reception of adults - ROU: they are not received from among the baptized members, but probably as a fruit of mission find the ways to the congregation and became a professing member (46 >> 59 people, 28% increase) HU: 2 from the congregation (people who belong there earlier), 2 by transfer, while there were 3 withdrawals and 8 deaths. 1% decrease.

Challenge - the big question is how to communicate the issue of membership to visitors (ROU: 107 people, HU: 556 people) and baptized members (ROU: 60 people, HU: 681 people). It is difficult for people to commit themselves to the church. Some of the friends were baptized as child in one of the historic churches, and baptized children often "fall away" and do not integrate into the local church.

German Context:

Baptism – church education with blessing, then later becoming a professing member through public confession of faith.

Church in Germany is the Landeskirchen, Assumed membership due state registration and taxation.

Confirmation – relates to Landeskirche at age of 14 is confirmation of the baptism. By baptism you are a member of the church become full members of church in methodist church do not confirm as a mark of distinction from Landeskirche. Confirmation in LK is equivalent of professing faith in UMC. Non confirmation is an identity marker.

Baptism is a necessary condition of baptism, but baptism is not sufficient condition of membership.

In the church there is a feeling that the blessing service is not the best way of doing things - often associated with becoming an adult rite of passage. There are some who want to move closer to Landeskirche.

Some pastors hesitate to baptize infants despite the official position of the church.

Switzerland

See the paper: "Additional Report Commission 11 Theological and Ecclesial Topics for the attention of the Annual Conference Switzerland-France-North Africa" in Appendix 2.

Beilage 2

«Kirchenzugehörigkeit»

Bericht der Kommission 11 Theologische und kirchliche Fragen zu Händen der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika

Langjährige Organisationen neigen dazu, den Kern ihrer Anliegen mit vielen Regeln zu klären oder sie in gleichbleibenden Formen auszudrücken. Aber gerade darum verliert man oft den eigentlichen Inhalt. Diese Gefahr sehen Bischof Patrick Streiff und die Kommission für theologische und kirchliche Fragen auch für den ganzen Fragenkomplex um Kirchenzugehörigkeit, Taufe, Aufnahme in die Kirche etc. Der Kommission ist es deshalb wichtig, den Inhalt zu schärfen und zugleich zu einer angemessenen Umsetzung in unterschiedlichen Formen anzuregen.

Es gibt verschiedene Blickrichtungen, aus denen man auf die Kirchenzugehörigkeit schauen kann. Die unterschiedlichen Aspekte stehen durchaus in einer Spannung zueinander, die sich nicht immer auflösen lässt. Es gibt aber auch Sichtweisen, die wir überwinden wollen: weil sie entweder sachfremde Inhalte in unser Verständnis von Kirchenzugehörigkeit schmuggeln oder weil sie aus der Zeit gefallen sind und heute nicht mehr verstanden werden.

Sachfremde Inhalte

Wir können an dieser Stelle nur wiederholen, was wir schon an den letzten Konferenzen gesagt haben: Der Rahmen für unser Verständnis bildet die Kirchenordnung und nicht das schweizerische Vereinsrecht. Diese beiden Dinge werden zuweilen vermischt. Deshalb reden wir von «Kirchenzugehörigkeit» und vermeiden den Begriff «Mitgliedschaft», der immer Assoziationen an das Vereinsrecht weckt. Zudem glauben wir, dass die Aufnahme in die Kirche eher einen Anfang markiert als das Ziel unserer missionarischen Bemühungen. Sie ist nicht statisch (und noch viel weniger statistisch) zu verstehen («Die/Der ist jetzt Mitglied»), sondern dynamisch: «Wir sind zusammen auf dem Weg der Christusnachfolge.»

Kirchenzugehörigkeit in unserer Zeit

Das Umfeld, in dem wir unseren missionarischen Auftrag leben, verändert sich stark. Die Kirche ist deutlich vielfältiger geworden. Vier Beispiele dazu: a) Viele junge Erwachsene fühlen sich keinem Bezirk der EMK mehr zugehörig, sondern EMK Young. Kann man auch da zur Kirche gehören? b) Zunehmend gehören auch Migrant*innen zu unseren Gemeinden. Viele von ihnen können die Aufnahmefragen in der aktuellen Formulierung nicht verstehen. Gerade für sie spielt aber die Zugehörigkeit eine grosse Rolle. c) Zu 'Kirche anders' gehören unzählige Personen, die

keine kirchliche (und schon gar keine methodistische) Sozialisation haben. Viele bringen kränkende, gewaltvolle Kirchenerfahrungen mit. Sie finden sich in den aktuell praktizierten Formen, wie wir Kircheng Zugehörigkeit bestimmen, kaum zurecht. d) Langjährige Freunde der EMK, die sich in Gemeinden engagieren, tun sich schwer damit, 'Mitglied' zu werden. Was für sie zählt, ist die Christusnachfolge und das Gemeindeleben (vor Ort). Alles Übergeordnete, Formale erscheint ihnen unnötig bis bremsend. Zudem können sie sich kaum vorstellen, als Leute, die sich schon lange für das Gemeindeleben engagieren, nach vorne zu kommen und jetzt ihren Glauben zu bekennen, um aufgenommen zu werden. Das wirkt aufgesetzt.

Wie kann in solchen Situationen das Engagement von Kircheng Zugehörigkeit gefeiert bzw. bestätigt werden? Kaum jemand möchte heute zu einer Kirche gehören, um eine äussere Form einzuhalten oder weil das mit dem Privileg verbunden ist, an der Bezirksversammlung abstimmen zu können.

Die Kommission hat sich mit solchen Situationen befasst. Wir glauben, dass wir die Kircheng Zugehörigkeit durchaus attraktiv gestalten können, indem wir uns a) auf unsere Wurzeln besinnen und fragen, was die ersten Methodistinnen und Methodisten unter Zugehörigkeit zur Bewegung verstanden haben, und indem wir b) den grossen Spielraum nützen, den die Kirchenordnung für Formen der Umsetzung offen lässt. Damit können wir gut auf das heutige Lebensgefühl eingehen.

Notwendigkeit muss vom Glauben an Jesus Christus her begründet sein

Kircheng Zugehörigkeit verstehen wir als eine ausgesprochen fröhliche Sache. Denn die christliche Gemeinde ist doch der Ort, wo man gemeinsam im Vertrauen auf Christus wächst und gleichzeitig zusammensteht, um der Liebe Christi in der Welt Raum zu verschaffen. Je vielfältiger (und damit auch anstrengender) eine Gemeinschaft ist, um so inspirierender sind die Gespräche und Diskussionen. Die konkrete christliche Gemeinschaft ist ein Gnadenmittel, ohne das wir nicht glauben können.

(Auch) in der Kircheng Zugehörigkeit vermittelt Gott seine Gnade. Christus führt uns in eine Gemeinschaft mit Menschen, die ihre Nachfolge ganz unterschiedlich verstehen und leben. Der Glaube der Anderen wird damit auch zu einer einzigartigen Inspirationsquelle. Darum verstehen wir uns auch als konnexionale Kirche, als Gemeinschaft der verbindlichen Verbundenheit. Es ist nicht bloss Dekoration, dass wir uns als weltweite Kirche verstehen. Das entspricht unseren wichtigsten Überzeugungen zum Gnadenmittel der Kirche.

Nun geht es gerade um mehr als eine formelle Zugehörigkeit, auch wenn diese mit der Aufnahme verbunden bleibt. Denn Kirche ist da, wo Menschen sich treffen, um gemeinsam aus Christus ihr Leben zu gestalten. Darum vertrauen sie auf ihn. Dazu wollen sie das Böse lassen und das Gute tun. Dazu orientieren sie sich an der Bibel. Und dazu fügen sie sich in eine christliche Gemeinschaft ein. Kircheng Zugehörigkeit ist ein dynamisches Geschehen. Es geht um das Wachsen in der Liebe Christi.

Aus der Arbeit des Vorstandes der EMK kommt ein Impuls, der uns helfen kann: der Jüngerschaftszyklus. Wir sehen, dass für jeden der vier Übergänge der Bezug zur Kircheng Zugehörigkeit geschaffen werden kann. Im Besonderen haben die Aufnahmefragen ihre je eigene Bedeutung in diesen Übergängen. Diese Verbindung muss allerdings noch verdeutlicht und ausformuliert werden.

Ganz kurz zur Illustration: Wenn wir Kontakte mit Menschen bekommen, die neu in unsere Kirche kommen, werden wir natürlich gefragt, wer wir sind und was wir tun. Sinnvollerweise verbinden wir unsere Antworten mit den Aufnahmefragen. Das, was da steht, das tun wir. Oder: Bei dem Schritt, dass jemand zur Gemeinschaft gehört, können die Fragen uns anleiten, uns an Christus

als Mitte dieser Gemeinschaft zu orientieren. Beim Schritt in die Nachfolge Christi werden wir die Aufnahmefragen ganz selbstverständlich mit «ja, ich will...» beantworten etc. Der Jüngerschaftszyklus ist eng mit der Aufnahme in die Kirche verbunden, da beides, Kirchenzugehörigkeit und Wachsen im Glauben, auf Gemeinschaft ausgelegt und angewiesen ist.

Im Anhang finden sich theologische Überlegungen zum Inhalt von Kirchenzugehörigkeit. Wir empfehlen ihn zum Studium bzw. zum Gespräch in den Gemeinden.

Konkrete Massnahmen

Aufteilung der 4. Frage: Um den Unterschied der Zugehörigkeit zur Kirche Christi und deren konkreter Umsetzung in einer Gemeinde der EMK zu verdeutlichen, beantragt die Kommission, bei der Aufnahme je eine eigene Frage nach der Zugehörigkeit zur Kirche Christi und zur EMK zu stellen (Siehe Antrag am Ende des Berichtes).

Feier zur Erneuerung des Bekenntnisses: Jedes Jahr feiern wir bewusst einen Gottesdienst, in dem wir unser Ja zu den Aufnahmefragen erneuern. Dies kann durch eine Tauferinnerung, durch eine Vertiefung der Fragen, durch die Bundeserneuerungsfeier, etc. gefeiert werden. Damit lernen neue Menschen in unseren Gemeinschaften die Fragen kennen und langjährig Engagierte erhalten eine Gelegenheit, ihren bisherigen und weiteren Weg im Glauben zu reflektieren. Die Kommission plant, im kommenden Jahr dazu eine Ideenbörse und Vorlagen bereitzustellen. (Im letzten Jahr haben wir an der Jährliche Konferenz die Möglichkeit einer befristeten Zugehörigkeit zur EMK diskutiert. Diese Idee hat die Kommission nicht weiter verfolgt.)

Mehr Flexibilität bei der Gestaltung von Aufnahmen in die Kirche: Wir besinnen uns auf den (theologischen) Kern der Kirchenzugehörigkeit und nehmen diesen ernst. Und umgekehrt werden wir deutlich vielseitiger bei den Formen, mit denen wir diesen Kern unter uns umsetzen. So müssen wir uns z.B. fragen, ob es wirklich so unumgänglich ist, die Aufnahmefragen vor der versammelten Gemeinde zu beantworten. Gerade für Menschen, die schon lange zur EMK gehören, empfiehlt sich eine Art 'erleichterte Form der Einbürgerung' – wobei: damit ist das formale Prozedere gemeint und nicht der Gehalt der Aufnahmefragen.

Die Taufe: Auch bei der Taufe stellen sich ähnliche Fragen: Inhaltlich ist sie fest mit der Aufnahme in die Kirche verbunden. Taufe und Kirchenzugehörigkeit gehören zusammen. Aber müssen wir immer eine so grosse Aktion daraus machen, wenn jemand die Taufe wünscht, weil er Gottes Gnade erlebt hat? Das könnte doch auch in einem schlichteren Rahmen geschehen. Oder können wir dem Wunsch, sich noch einmal taufen zu lassen, durch eine regelmässige Feier der Tauferinnerung begegnen?

Neuformulierung der Aufnahmefragen: Bereits letztes Jahr haben wir die Aufnahmefragen in einer moderneren Sprache vorgelegt. Einige haben diese Formulierungen zu verwässert, ja befremdlich, gefunden. Vielen anderen haben sie gefallen. Wir laden dazu ein, diese Sprache mit der nötigen Fachkenntnis weiterzuentwickeln und mit angepassten Formen zu arbeiten. Wir sind sehr interessiert daran, neue Formulierungen zu erhalten, um sie ändern zugänglich zu machen. Wir empfehlen, unseren Vorschlag aufzunehmen und allenfalls weiterzuentwickeln:

1. Gottes Liebe zeigt sich uns in Jesus Christus. - Vertraust du dich ihm an?
2. Jesus Christus schenkt uns die Gemeinschaft seiner Kirche. - Willst du dich rufen lassen?
3. Jesus Christus befähigt uns, die Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen ins Zentrum zu stellen. - Willst du darin wachsen?
4. Gott erzählt sich in der Bibel. - Willst du hinhören?
5. Die Kirche Christi wird konkret, auch in der Evangelisch-methodistischen Kirche. - Willst du dich an ihrem Auftrag beteiligen?

Antrag zur Aufteilung der letzten Aufnahmefrage

An der letzten Jährlichen Konferenz konnte nicht über den Antrag abgestimmt werden, die bisherige Frage 4 aufzuteilen. Dieser Vorschlag war kaum bestritten. Darum legen wir ihn dieses Jahr zur Abstimmung vor. Allerdings können wir das nicht letztgültig beschliessen, weil das in die Zuständigkeit der Zentralkonferenz fällt. Es ist aber eine Hilfe, wenn die Jährliche Konferenz schon jetzt ihre Haltung zu dieser Aufteilung ausdrückt und eine entsprechende Änderung bei der Zentralkonferenz beantragt. Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz kann an seiner Sitzung Ende Juni entscheiden, ob die Neufassung in fünf Fragen bereits provisorisch eingeführt werden kann.

Warum wollen wir die Fragen aufteilen? – Wir sehen, dass die Zugehörigkeit zur Kirche Christi eine sehr grundsätzliche Frage ist. Aus ihr kann man auch nicht austreten – aus der EMK dagegen schon. Die EMK ist Teil der Kirche Christi, aber sie ist nicht deckungsgleich mit ihr. Wir möchten mit der Neueinteilung signalisieren, dass es eben **nicht** in erster Linie um eine formale und institutionelle Zugehörigkeit geht. Vielmehr geht es vor allem um die Zugehörigkeit zum Leib Christi – und als Konsequenz aus den ersten vier Fragen auch um die Zugehörigkeit zur EMK. Eine formale und institutionelle Zugehörigkeit steht an der zweiten Stelle.

Antrag zur neuen Aufteilung auf fünf Aufnahmefragen an die JK CH-FR-NA

Antrag:

Die Jährliche Konferenz stimmt der Aufteilung von vier auf fünf Fragen bei der Aufnahme in die Kirche zu und beantragt der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa die Genehmigung der folgenden Neuformulierung:

- 1. Bekennst du dich zu Jesus Christus als deinem Herrn und Erlöser und vertraust du allein auf seine Gnade?**
- 2. *Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben und dich an ihrem Dienst in der Welt beteiligen?***
- ~~2-3.~~ Willst du Jesus Christus nachfolgen und darum dem Bösen entsagen und das Gute tun?**
- ~~3-4.~~ Anerkennt du die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die von Gott gegebene Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens?**
- ~~4-5.~~ Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben und dich in der Evangelisch-methodistischen Kirche durch Gebet, Mitarbeit und regelmässige Gaben an ihrem Dienst beteiligen?**

Weiterarbeit am Thema

Wir werden im kommenden Jahr an diesem Thema weiterarbeiten. Wir werden Ideen zur Gestaltung einer jährlichen Bekenntnisfeier ausarbeiten. Unser Ziel bleibt, die Kirchenzugehörigkeit a) ganz unter den Aspekt der verwandelnden und heiligenden Gnade Gottes zu stellen, b) sie dynamisch statt statisch zu verstehen, c) den Zugang zu ihr zu vereinfachen und mehr Vielfalt zu ermöglichen und d) die Verbindung mit dem Jüngerschaftszyklus überzeugend darzustellen. Zudem ist uns wichtig geworden, die Verhältnisbestimmung von "baptised members" und "confessing members" weiter nachzugehen.

Wir spüren, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir dem Aspekt der Gnade den ersten Platz einräumen und wenn die Freude wächst: Die Freude über Gottes Wirken unter uns und auch die Freude, Teil einer Gemeinde der weltweiten EMK zu sein.

Anhang – ein theologisches Essay zur Kirchenzugehörigkeit (Stefan Moll)

Kirchenzugehörigkeit als Gnade

Am Anfang ist die Gnade – und nichts als die Gnade. Gott gibt sein Heil durch Jesus Christus, vermittelt durch die Kraft des Heiligen Geistes, in diese Welt. Einzelpersonen, Gruppen und schliesslich auch die ganze Welt werden in seinem Heil verwandelt. Jede Vorstellung von Kirchenzugehörigkeit, die etwas anderes ins Auge fasst als die gnädige Zuwendung Gottes und deren Auswirkungen, bringt etwas Unpassendes, Sachfremdes ein.

Aus Gnade schafft Gott christliche Gemeinschaft. Sie ist bunt, farbig, vielgestaltig, multikulturell. Sie ist selber schon Ausdruck des Heils, das Gott wirkt, auch weil in ihr ganz verschiedene Menschen zu einem versöhnten Miteinander finden. Die Gemeinschaft ist eine Konkretion der Gnade Gottes. Wenn wir Christen in dieser Gemeinschaft Christus feiern, soll das keine Last sein, sondern reine Freude.

Die christliche Gemeinschaft ist ein **Gnadenmittel**. In ihr vermittelt der geheimnisvolle und unverfügbare Gott das Heil. Und zwar gerade darum, weil unterschiedliche Menschen sich treffen. Wir alle erkennen von Gott nur so viel, wie uns das im Moment möglich ist. Anderen öffnet sich die Liebe Gottes noch aus ganz anderen Perspektiven. Die kulturelle und menschliche Vielfalt ist ein grosser Reichtum. Im Miteinander reift in uns die Einsicht in die Gnade Gottes – und gemeinsam leben wir sie und tragen sie in die Welt.

Wir müssen unsere Begrenzung, die Güte Gottes zu erfassen, ernst nehmen. Die eigene Erkenntnis bleibt Stückwerk. Es braucht die anderen. Vor allem: die ganz anderen. Das ist der Grund, warum sich die EMK als weltweite Kirche versteht. Konnexionale Kirche zu sein, ist eine Notwendigkeit, um mit angemessener Weite die Güte Gottes zu erfassen und eine neue, solidarische Gemeinschaft zu leben. Das konnexionale Kirchenverständnis ist nicht bloss eine Dekoration in der Lehre von der Kirche. Sie ist ein Kernanliegen. Es braucht neue Zugänge, wie sie für alle Methodisten zu einer lebendigen Erfahrung wird.

Die Gnade Gottes wirkt auch in der **Taufe**: Sie ist das Bundeszeichen. Durch die Taufe nimmt Christus die Einzelnen hinein in diese heilvolle Gemeinschaft. Das Sterben und die Auferstehung Christi wird am Getauften sichtbar. Als Gnadenmittel vermittelt dieses Sakrament Gottes Güte. Die Taufe ist Ausgangspunkt der Nachfolge Christi und der Einordnung in die christliche Gemeinschaft. Darum sind Taufe und Kirchenzugehörigkeit untrennbar.

Die Taufe deckt die Güte Gottes auf und lässt sie in unserem Leben und in der christlichen Gemeinschaft aufleuchten. Das wird besonders in der Unmündigentaufe sichtbar. Säuglinge / Kinder können aus ihrer Kraft nichts dazu beitragen, um das Heil zu verdienen. Das ist selbstverständlich auch der Gehalt der Mündigentaufe. Allerdings steht das antwortende Ja des Getauften mehr im Vordergrund. Dabei besteht die Gefahr, dass das Primat der Gnade überlagert wird durch menschliche Leistung wie z. B. ein Glaubensbekenntnis, Zeugnis geben oder die persönliche Entscheidung zu betonen etc. Zugleich feiern wir als Kirche die Taufe von Unmündigen nur dort, wo die Erziehungsberechtigten den Täufling bewusst in der Gemeinschaft der Glaubenden aufwachsen lassen und ihr auch selbst positiv zugewandt sind.

Auf die gnädige Zuwendung Gottes können wir Menschen nur re-agieren. In dem wir uns der Güte Gottes anvertrauen und uns von ihm verwandeln lassen. Durch unsere Hingabe und unseren Lebensstil. Und: durch Eingliederung in die Gemeinschaft der Christen. Die menschliche Re-Aktion ist keine Leistung. Sie verdankt sich ebenfalls der in uns wirkenden Gnade Gottes (vorläufige Gnade).

Die Zugehörigkeit zur Kirche bekommt damit zwei Bedeutungen. Zum einen: Sie ist die angemessene Re-Aktion, die untrennbar und auch ganz selbstverständlich zum Vertrauen auf Jesus Christus gehört. Nicht zu dieser aus Gottes Gnade geborenen Gemeinschaft zu gehören, wäre absurd. Praktisch bedeutet das, dass wir uns einer Kirchgemeinde anschliessen.

Zum anderen versteht sich die Zugehörigkeit zur Kirche auch als Raum, um vertieft in der von Gott erwiesenen Gnade zu leben. «Du stellst meine Füsse auf einen weiten Raum» (Psalm 31.9): Wir gehören zur Kirche, um diesen weiten Raum mehr und mehr zu bewohnen. Kircheng Zugehörigkeit ist darum nicht etwas statisch-Formales. Wir ordnen uns in die Kirche ein, um im gemeinsamen Lernen die Weite der Güte Gottes zu entdecken und einzuüben. Kircheng Zugehörigkeit ist etwas Dynamisches, Kraftvolles.

Wir vermeiden den Begriff Mitgliedschaft. Ihm haftet das Statische an: Drinnen oder draussen; kein Weg der Weiterentwicklung. In der Schweiz ist er zusätzlich überlagert mit dem Vereinsdenken. Deshalb reden wir von der Zugehörigkeit. In unserem Verständnis bedeutet die Kircheng Zugehörigkeit, dass wir in der Gemeinschaft des Volkes Gottes auf einem Weg sind.

Die Praxis der Aufnahme in die Kirche

Unsere Aufnahmepraxis soll sich von diesen Kerngedanken leiten lassen. Das bedeutet: Sie soll die von Christus erwiesene Gnade zum Ausdruck bringen und das Gnadenmittel der Gemeinschaft so aufleben lassen, dass wir in Christus wachsen.

Aus dem oben skizzierten Verständnis ergibt sich, dass Taufe und Zugehörigkeit zur Kirche nicht getrennt werden können. Das erwächst aus dem biblischen Zeugnis und entspricht auch der kirchlichen Tradition. Und selbstverständlich bleiben wir dabei, dass der Zuspruch der Gnade Gottes, wie er in der Taufe geschieht, einmalig bleibt. Weil Gottes Bundeszusagen keiner Wiederholung bedürfen.

Wir glauben aber, dass wir Menschen uns immer wieder in Erinnerung rufen sollten, um was es im Kern geht. Darum empfehlen wir, jährlich Tauferneuerungs-Gottesdienste durchzuführen und dabei auch das Bekenntnis zu Christus und zur Kirche zu erneuern.

In allem entdecken wir eine enge Verbindung zum Jüngerschaftsprozess. Dieser führt uns über Begegnungen in die Gemeinschaft, von der Gemeinschaft in die Nachfolge, in die Hingabe und dann wieder in die Sendung in neue Begegnungen. Für jeden dieser Übergänge haben die Aufnahmefragen ihre je eigene Relevanz. Und auch die Taufe sollte in dieser Art, die Glaubensentwicklung zu beschreiben, sichtbar gemacht werden.

Freiräume nützen

Wir erleben, dass unsere Gemeinden deutlich vielfältiger werden. Das mag da und dort zu Auseinandersetzungen führen. Aber es ist gerade das Ziel der christlichen Gemeinde, sich so wertschätzend mit dem oder der "Anderen" auseinanderzusetzen, dass wir erkennen, wie der Eine Herr uns in die Gemeinschaft gerufen hat. Es ist eine ausgesprochen wichtige Entwicklung, wenn die Vielfalt im Glauben, im Denken und in der kulturellen Herkunft zunimmt. Kirche ist Vielfalt per Definition; in allzu homogenen Gemeinden drehen sich die Auseinandersetzungen oft um Äusserliches wie um den Musikstile und Dienstpläne.

Diese wachsende Vielfalt verändert die Gemeinden. Durch die zunehmende Vielfalt werden lokale Traditionen hinterfragt oder neu gefüllt. Aber auch der Glaube verändert sich in dieser Gemeinschaft.

Entsprechend verändert sich auch unser Verständnis der Kirche und von der Zugehörigkeit. Wir brauchen mehr Vielfalt bei den Formen. Diese müssen sich an der Gnade messen, die Gott uns in

der Zugehörigkeit zur Kirche erweist. Kirchenzugehörigkeit, die nicht in der Aufnahme der Gnade Gottes bei uns Menschen verwurzelt ist und darum keine Freude und keine mutigen Liebes-Akte auslöst, hat ihren Kern verpasst.

Dem müssen auch die Formen gerecht werden. Zugehörigkeit sollen wir feiern – und sie soll fröhlich sein. Da die Gemeinden nicht nur in sich, sondern auch untereinander immer vielfältiger werden, muss man mit den Formen kreativ umgehen. Sie sollen die in der Kirchenzugehörigkeit erwiesene Gnade – und die dadurch gewirkte Freude und Liebe – angemessen ausdrücken. Mehr Kreativität im Umgang mit den Formen erfordert darum auch eine hohe theologische Sachkompetenz.

Angefochtene Pfarrpersonen und Verantwortliche

Dieser theologische Kern, mit der die Gnade Freude und weltverändernde Liebe bewirkt, ist allerdings angefochten. Denn Pfarrpersonen und Verantwortliche in den Gemeinden stehen unter grossem Druck. Viele Gemeinden erleben einen Rückgang an Mitgliedern und Finanzkraft. Da liegt es nahe, dass eine Aufnahme in die Kirche eher mit Anforderungen verbunden wird als die Gnade zu betonen. Fast überall fehlen Mitarbeitende. Da liegt es nahe, im Zusammenhang mit der Aufnahme in die Kirche Verbindlichkeiten zu betonen, statt die Freude an der aktiven Beteiligung zu wecken.

Wir sollen uns von solchem Druck nicht irritieren lassen: Die Zugehörigkeit zur Kirche soll in erster Linie eine Folge der uns erwiesenen Gnade sein. Das steht im Vordergrund. Hingabe und Gaben, verbunden mit Gebeten, bleiben Teil der Zugehörigkeit zur EMK. Aber sie dürfen nicht so viel Gewicht bekommen, dass sie die Freude über die Erfahrung der Gnade Gottes überdecken.

Der Zugang zur Kirchenzugehörigkeit darf nicht an Formen, Sprache oder unverständlich gewordenen Gewohnheiten scheitern. Zentral sind Bekenntnis und Gemeinschaftsbezug. Nicht alles, was neu ist, ist auch geeignet. Es braucht die kritische Auseinandersetzung. Wir sollten in erster Linie über die erlebte Freude und Liebe reden. Und über die durch Jesus Christus erwiesene Gnade, auf die sie zurückverweisen.

Beilage 3

Comments on the revised Charta Oecumenica of the Working Group Theology and Ordained Ministries (WGTh) and of the "Kommission 11" of the UMC Switzerland (K11)

Page 3:

- Use of untranslated Greek words (kerygma, koinonia) need translations or explanations. (WGTh)

Page 4:

"We need to repent and seek forgiveness and reconciliation."

- Changing the sequence, because we seek reconciliation as priority, then repentance and forgiveness. (WGTh)
- The clarification of what repentance and forgiveness refer to. (WGTh)

"We commit ourselves"

- - Original wording is shorter and adequate, 2 bullet points against 3. (WGTh)

"to do our utmost to overcome the problems and divisions that still separate the churches;"

- How much is it a fruitful path forward to challenge us with overcoming all these problems and divisions? Wouldn't it be more helpful to commit ourselves to keep

walking and keep sharing and working together, knowing that we will never get to fully agree on everything? Maybe similar to the pilgrimage metaphor that the WCC uses. (K11)

Page 5:

"..., through services of prayer and worship,..."

- Change it to "through services of prayer, worship and acts,...". We do not only pray and worship together but also work together as an ecumenical community. This has a deep impact on our spiritual fellowship. This aspect could be strengthened in the whole section, so as not to deepen the misunderstanding that acting together and praying together are inherently different things. (K11)

"We commit ourselves to walk together, listening to the Holy Spirit and exchanging spiritual gifts;"

- The clarification of the meaning of "spiritual gifts". (WGTh)
- How can we exchange gifts which the Holy Spirit gives? (sounds like a party game and maybe fun, but doesn't make sense) – rather "sharing"? (K11)

Page 6:

"We have overcome mutual condemnations and walk together..."

- Change it to "We have overcome the condemnations of the Past and walk together..." (WGTh)

Page 7:

"We commit ourselves to recognise religious freedom not only as fundamental to respond to the call of the Gospel, but also as a civil right of every person"

- "Civil rights" is a political concept, should not we focus on a "Theological view of the Gospel"? (WGTh)

Page 10:

Title: "Spheres of Encounter in Europe"

- This title, especially in light of the former wording, is confusing. Why do we describe where we encounter each other, without any call about what we are called to do within those encounters? We would argue to keep the former title. (K11)

"Participating in the Building of Europe"

- Aspects of previous paragraphs on Europe is more critical and better. We would keep these paragraphs: "Through the centuries Europe has developed a primarily Christian character..." and "Our faith helps us to learn from the past..." (WGTh)

"The Church understands its commitment in the building of Europe as part of its mission in the midst of European peoples."

- What is meant by being Europe and European people? (WGTh)

"The churches support the integration of the European continent."

- What is meant by integration and integrity (p11)? (WGTh)

Page 11:

"worthier of the human person"

- what does this mean, "worthier of the human person"? (K11)

Section: "Strengthening Community with Judaism"

- In our view, some of these additions are unclear and theologically problematic. In general, they ascribe to (all) Jews certain Christian views and conceptions. (K11)

"people of Israel"

- Modern Israel or biblical Israel? The Jewish community is much larger than the Israeli community (and I don't see myself religiously affiliated to modern (or ancient, for that matter!) state of Israel). (K11)
- Do we also have the obligation to be guardians, with many Jewish people all over the world, of peace and justice? (K11)
- In the light of the Nakba and the ongoing ethnic cleansing in Palestine, words need to be chosen more carefully. (K11)

„Our Jewish sisters and brothers are the people of the Covenant which God has never terminated.“

- The terminology here is not clear. It seems that all Jews are included by the term „Jewish sisters and brothers“. Yet the Old Testament/Hebrew Bible speaks of God's covenant with Israel or the Israelites, not with „the Jews“. Moreover, Paul in Romans 9 distinguishes between „children of the flesh“ and „children of the promise“ and claims that not all Israelites who stem from Abraham have a share in the promise to Abraham. We must also remember that, according to Paul, the promise to Abraham was fulfilled in Christ. All believers in Christ are thus „children of the promise“, irrespective of their ethnic or religious background. (K11)

Page 12:

„They have never been replaced but fulfilled.“

- Here, the reference of „They“ is unclear. The sentence concludes a string of statements about the „Jewish people“, the „Hebrew Bible“, and the „first Covenant“. What exactly has been „fulfilled“? Is something missing here? (K11)
- Moreover, the expression „first Covenant“ is confusing. Previously, the draft simply speaks of „the“ Covenant. Is there a second Covenant? (K11)

"We acknowledge as a gift of the Holy Spirit the growing awareness of the deep familial bond existing between the Christian faith and Judaism. In this Spirit, the Jews are our parents in faith and our living and sustaining root (Rom 11:18)."

- Certainly, there exists a „familial bond“ between Judaism and Christianity. But does this bond resemble a parent-child relationship or rather a relationship of siblings, as Daniel Boyarin, a preeminent scholar of contemporary Judaism, has suggested? (K11)
- However that may be, the claim that „the Jews“ (all Jews) are „our parents in faith and our living and sustaining root“ is a misinterpretation of the parable of the olive tree in Romans 11. The parable would not make sense anymore if the metaphor of the „root“ referred simply to „the Jews“ (all Jews). Who then would be the „noble branches“ that are cut off? In all likelihood, the „root“ here is God's promise to Abraham (cf. Romans 9), not a collective group of persons. Finally, is it appropriate to make claims supposed to be valid for all Jews, notwithstanding their own self-understanding – like the claim that „the Jews“ (all Jews) are our parents in faith“? (K11)

"share not only the same Scriptures but also their understanding."

- I would argue that we cannot fully share their understanding, nor should it be a goal of this relationship. We will always read the texts from different perspective; this should be especially clear when it comes to the messianic texts and our interpretations of them. (K11)

Page 13:

"to resign from the institutional mission"

- Change it to: "to withdraw from the institutional mission" (WGTh)

For the whole section of "Cultivating Relations with Islam"

- To be more critical Islam, because the relationship is not reciprocal. E.g. Pastors in North Africa imprisoned. (WGTh)
- People need to have agreement as to how to live in Europe an acceptable way. (WGTh)
- The differences with Islam also apply to Judaism, don't they? (K11)

"Muslims and Christians share both a history and a present in Europe,..."

- Is "presence" meant? (K11)

"we encourage an intensification of encounters between Christians and Muslims"

- We should add one word the text: "we encourage an intensification of sincere encounters between Christians and Muslims (WGTh)

"We commit ourselves to oppose Islamophobia in the Church and in society; to work together with Muslims in the cause of peace against any forms of extremism or misuse of religion."

- How do you define: "Islamophobia"? Who defines "extremism or misuse of religion"? (WGTh)
- Add a new point: "to recognise the freedom of religion and the freedom of conscience and to defend the right to practise faith or belief, whether individually or in groups, privately or publicly, within the framework of rights common to all;" (WGTh)

Page 15:

Section: "Striving for Peace in Europe"

- We should go back the old title: "Reconciling Peoples and Cultures" (WGTh)
- Why was the call on reconciliation lost? This is central to our work towards a long-lasting peace, without it being dependent on the divide between the "losing" and the "winning" side. We could change one sentence to: "There is no true peace without fairness, truth, justice, solidarity and reconciliation." And then add: "Reconciliation involves promoting social justice within and among all peoples; especially in ares of former or ongoing conflict. Reconciliation is a way forward after times of war and conflict, which uses truth as a way to shed light on past and present injustices and it will be integral to our common work in the years to come." (K11)
- Why was "Because we value the person and dignity of every individual as made in the image of God, we defend the absolutely equal value of all human beings" taken out? (WGTh)
- "There is no true peace without fairness, truth, justice, solidarity and reconciliation." And then add: "Reconciliation involves promoting social justice within and among all peoples; especially in ares of former or ongoing conflict. Reconciliation is a way forward after times of war and conflict, which uses truth as a way to shed light on past and present injustices and it will be integral to our common work in the years to come." (WGTh)

"Furthermore, our Christian faith does not allow us to despair of our opponents. Inspired by faith, we do not equate our opponents with their error and do not lose hope for them."

- Change the whole paragraph to: "Furthermore, our Christian faith requires us to love our enemies. Inspired by faith, we do not equate our opponents with their political opinions and errors and do not lose hope for them." (WGTh)

"Peace causes minds to come together, to be ready for sincere and continual dialogue, preparing the ground for fresh advances in justice within the peaceful coexistence of all human beings."

- Begin this paragraph with the sentence: "We also recognize that we might be in error in our political opinions." Then: "Peace causes minds..." (WGTh)

"We commit ourselves to work for peace in Europe and in the whole world"

- Change it to: "to work for democratisation in Europe and peace in the whole world" (WGTh)

Page 16:

Generally for the whole section of "Safeguarding Creation"

- Some concepts: "season creation", "ecological conversion" not commonly used and not understandable to all. Need to have a clarification or an explanation. (WGTh)
- Feeling of an "Ecological hypocrisy" in the text. We should guard against merely making statements. (WGTh)

"what is threatening planetary boundaries"

- Is "threatened" the right word? Could we name certain players which threaten these boundaries? Esp. oil and gas corporations and the capitalist economic system as a whole, as well as political parties or leaders, which are prioritizing their own wealth and well-being over the safety and future of the people. (K11)

"We commit ourselves"

- Add a commitment towards education on the intersectional effects of the Climate Crisis. Churches should help understand people that this is not "one of many" issues, but a crisis which will negatively impact many different areas of our work, esp. migration, the equality between women and men, peace building in areas affected by droughts, floodings, heat waves, extreme temperatures, etc. (K11)
- Add a commitment to call on political leaders to understand the risk of the Climate Crisis and act accordingly, as well as hold our economic system accountable. An economic system based "unlimited growth" (K11)

Page 17:

"Migration and People on the Move"

- We should recognize of the complexity of the situation. (WGTh)
- Rejection of migrants, fear of the others. We should change our attitude. Approaches need to be more rational without hate. (WGTh)

"We commit ourselves to express unity with migrants"

- What does "express unity" mean? Could we change the wording to "express respect and compassion"? (WGTh)
- Add: "Criticize the political misuse of migrants." "Deal with the causes of migration." "Reject the misuse of migrants through people smugglers and human traffickers." (WGTh)
- Problem of crime in migration – news media often magnify criminal activities but ignore crime by indigenous inhabitant. (WGTh)
- What is the role of the Church in the political spheres? Do we see people in need? Do we see men, women, and children? Is our task political? (WGTh)

Page 18:

"We commit ourselves"

- Commitments #1-3. are very broad and do not only apply to technology. (WGTh)
- Add to commitments: "The use of technologies to spread misinformation, propaganda, inhuman denigrating, conspiracy theories, power without legitimization." (WGTh)

- We should add a reference to transhumanism and an application of Ten Commandments to this topic. (WGTh)

Page 18-19:

"Europe and the World"

- First sentences need reformulation. Needs more recognition of the role of colonization in shaping Europe's relationship with the rest of the world. (WGTh)

"We commit ourselves"

- First bullet point is meaningless (WGTh)

"To defend human rights and the rights of minorities"

- Aren't the rights of minorities "human rights"? (K11)
- Change it to: "To defend human rights and the civil rights of minorities." (WGTh)

Arbeitsgruppe Liturgie

Die derzeitige Arbeitsgruppe hat in den letzten zwei Jahren aus folgenden Gründen pausiert: 1) Es gab kein Mandat, 2) zwei der drei Mitglieder wollten warten, bis sich die Situation innerhalb der EMK und bestimmter Jährlichen Konferenzen stabilisiert hat (die eine befürchtete, dass es die EMK nicht mehr geben würde), bevor sie versuchen, sich mehr Arbeit aufzuholen, und 3) der Exekutivausschuss hat seine Arbeitskultur geändert und den Nutzen seiner Arbeitsgruppen neu bewertet.

Im Jahr 2025 wird Esther Handschin zurücktreten, da sie den Eindruck hatte, lange genug mitgearbeitet zu haben. Jana Křížova wird zurücktreten, da ihre Jährliche Konferenz die EMK verlassen wird. Mehrere Personen wurden angefragt, in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Zwei haben ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet: Matthias Joseph (Frankreich) und Dragan Trajčevski (Serbien). Ein weiteres Mitglied wäre hilfreich. Dienlich wäre eine Frau, die sowohl Deutsch als auch Englisch spricht. Nach der Bestätigung der neuen Mitglieder an der Zentralkonferenz im März 2025 wird die neue Gruppe ein Treffen planen, um mit unserer Arbeit zu beginnen. Dabei werden die untenstehenden Ideen als Ausgangspunkt dienen, falls an den Sitzungen des Exekutivkomitees oder der Zentralkonferenz kein weiteres Mandat erteilt wird.

UNSERE BEDÜRFNISSE ANSPRECHEN

- Gottesdienst-Webinar-Reihe:
Es können Online-Veranstaltungen angeboten werden, die auf Herausforderungen eingehen, die vielen gottesdienstlichen Kontexten gemeinsam sind, z. B.: Gottesdienst über Generationen hinweg, Befähigung von Laien zur Leitung von Gemeindegottesdiensten (Vertrauensbildung und Erkundung verschiedener Gebetsformen), interkultureller Gottesdienst (nicht nur für sichtbar multikulturelle Gemeinschaften!) und andere Themen, die der Arbeitsgruppe vorgeschlagen werden
- Beratung:
Die Mitglieder der Arbeitsgruppe können möglicherweise bei spezifischen Fragen oder Bedürfnissen bei der Suche nach relevanten Ressourcen und Unterstützung behilflich sein.

STÄRKUNG DER VERBINDUNG

Die Arbeitsgruppe der Zentralkonferenz könnte als Dachverband für die Gottesdienstgruppen der Jahreskonferenz fungieren, nicht im Sinne einer Überwachung, sondern im Sinne der Erleichterung der Kommunikation und des Austauschs von Bedürfnissen. Dies könnte folgendermaßen geschehen:

- Erstellung einer Liste von Gottesdienstkontakten in jeder Jahreskonferenz
- Mitteilung von Ereignissen oder Ressourcen, die für Gottesdienstleiter relevant sein könnten
- Schaffung einer Gemeinschaft von Gottesdienstleitern zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung

NUTZUNG DES REICHTUMS UNSERER VIELFALT

- Partnerschaften zwischen Gemeinden aus verschiedenen Ländern:
Gemeinden ähnlicher Größe könnten mit dem Ziel zusammengebracht werden, ihre Gottesdienstpraktiken zu teilen, voneinander zu lernen, sich über gemeinsame Herausforderungen auszutauschen und gemeinsam Probleme zu lösen

- Panorama unserer Gottesdiensttraditionen

Es könnte eine Website oder eine andere Online-Plattform eingerichtet werden, um die Gottesdienstkulturen jedes Landes (die wahrscheinlich mehrere Subkulturen haben werden) vorzustellen. Zum Beispiel: Beispiele beliebter Lieder und Hymnen, Videoclips von Gottesdiensten, Beschreibungen bestimmter Traditionen, Erwartungen an den Gottesdienst, Rolle der Jugend, Art und Weise der Feier der Sakramente usw.

*Mit freundlichen Grüßen,
Erika Stalcup, Vorsitzende
9. Februar 2024*

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen

Eine kurze Zusammenfassung meiner Tätigkeit als Vorsitzender der Arbeitsgruppe:

1. Vorbereitung der bevorstehenden Änderungen der Kirchenordnung.

Nach Absprache mit Bischof Stefan werden wir mit der Übersetzung und Adaption der Kirchenordnung warten bis die wesentlichen Aufgaben, die sich die GK gesetzt hat, beschlossen sind: Das betrifft den Regionalisierungsprozess und die Gestalt der zukünftigen Kirchenordnung. Beides befindet sich noch in Arbeit.

Für uns gilt derzeit die korrigierte Revision der Kirchenordnung von 2023. Uns ist bewusst, dass diese Fassung sprachlich noch nachbearbeitet werden muss. Dies soll im Zusammenhang mit der Adaption der neuen Kirchenordnung nachgezogen werden.

2. Auf dem Weg zu einer neuen weltweiten Kirchenordnung

2.1 Im Bericht des Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten wird auf die an der GK 2024 beschlossenen Verfassungsänderungen hingewiesen. Der Ratifizierungsprozess ist unterwegs und ist an die Jährlichen Konferenzen zur Beschlussfassung weitergeleitet.

2.2 Eine neue Kirchenordnung ist auf dem Weg und wird hoffentlich an der nächsten GK beschlossen. Sie wird einen gemeinsamen Teil haben, der für die gesamte UMC gilt und Teile, die regional entschieden und abgestimmt werden. Die letzteren Teile werden entweder an den geplanten Regionalkonferenzen oder den Jährlichen Konferenzen festgelegt. Wie das geregelt wird, bleibt abzuwarten. Vgl. auch den Bericht 3.2 Ausschuss für Zentralkonferenzangelegenheiten.

3. Die Sozialen Grundsätze 2024

Sie werden vom Büro der Zentralkonferenz im Rahmen seines Berichts zur Kenntnisnahme vorgelegt. Als Arbeitsgruppe Kirchenordnung haben wir uns mit dem Arbeitsteam der ZK Deutschland abgestimmt. Die Übersetzung verdanken wir diesem Team. Ich habe an dem endgültigen Text mitgearbeitet und den Beschlüssen unserer ZK angepasst. Nun liegt der Text vor.

An der ZK Deutschland wurde der Text angenommen mit der Einschränkung an einer sprachlich inklusiven Variante zu arbeiten. In unserer ZK betrifft diese Arbeit und Anpassung nur die deutschsprachigen Länder. Deshalb empfehle ich diese redaktionelle Arbeit abzuwarten und allenfalls dann, mit den Anpassungen für unsere ZK, zu übernehmen.

Eine Aufgabe, die wir uns stellen, ist einen an die ZK-Beschlüsse angepassten und adaptierten englischen Text zu erstellen.

4. Autonomieprozess der JK der tschechischen Republik

4.1 Eine veränderte Petition (Änderungen im historischen Abschnitt in rot) wurde in Absprache mit der Superintendentin Ivana Prohaskova erstellt. Diese Petition liegt der ZK zur weiteren Beschlussfassung als Anhang vor.

Es muss an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht werden, dass die ZK 2022 beschlossen hat, dass die JK CZ, wie alle anderen Jährlichen Konferenzen, bei der alten Definition der Ehe bleiben kann und auch nicht gezwungen ist, die Bemerkungen zur Homosexualität zu ändern. Dies ist leider nicht Bestandteil der Petition.

4.2 Die nächsten Schritte:

- Beschluss der Zentralkonferenz.
- Bestätigung der gemeinsam abgestimmten Petition durch die JK Tschechien mit 2/3 Mehrheit.
- Einzelbeschlüsse zur Ratifizierung durch alle Jährlichen und provisorischen Jährlichen Konferenzen der ZK inkl. der JK Tschechien. Damit der Beschluss der ZK in Kraft tritt, ist eine 2/3-Mehrheit der kumulierten Ja-Stimmen der Mitglieder aller Jährlichen Konferenzen der ZK nötig.
- Vorbereitung einer Autonomieerklärung und einer Beschlussvorlage in Zusammenarbeit von ZK, Komitee für Zentralkonferenzangelegenheiten und JK CZ.
- Beschlussfassung an der nächsten GK gemäss Artikel 572 der Kirchenordnung (BOD).

Ich halte fest, dass es der JK CZ jederzeit offen steht diesen Prozess anzuhalten bzw. rückgängig zu machen.

Antrag:

Die Zentralkonferenz stimmt dieser Vorgangsweise zu und beauftragt das Exekutivkomitee und das Büro der Zentralkonferenz mit der Durchführung.

Als Arbeitsgruppe werden wir zusammenkommen, wenn die Beschlüsse der GK zur Neuorganisation der UMC vorliegen.

Wilfried Nausner

Vorsitzender Arbeitsgruppe Kirchenordnung

Beilage 1

PETITION DER JÄHRLICHEN KONFERENZ TSCHECHIEN 2.3.1

Überarbeiteter Antrag an die Zentralkonferenz MSE

Entwurfsversion vom 14.2.25 - Übersetzung

Die Jährliche Konferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in der Tschechischen Republik (EMK CZE) äußert den Wunsch, eine autonome methodistische Kirche gemäß ¶ 572 der Kirchenordnung der EMK zu werden. Die JK ersucht den Bischof, gemäß dem oben genannten Absatz zu handeln, und ermächtigt den Kirchenvorstand und die Superintendentin, weitere Schritte in die Autonomie für die EMK CZE zu unternehmen.

HISTORISCHER ABSCHNITT UND GRÜNDE FÜR DEN ANTRAG DER JK DER EVANGELISCH METHODISTISCHEN KIRCHE IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK FÜR DEN SCHRITT IN DIE AUTONOMIE

Die Methodist Episcopal Church, South in den USA begann Ende 1907 mit der Missionsarbeit unter tschechischen Einwanderern in Texas. Bald wurden in Texas mehrere tschechischsprachige Gemeinden gegründet. Im Juni 1912 baten tschechische Pastoren und Studenten das Missionskomitee in Nashville, Tennessee, „Böhmen und Mähren nicht zu vergessen“. Im März 1920 schickte der Missionsrat den Pastor Josef Dobes nach Tschechoslowakei. Im selben Jahr besuchte auch Bischof J. Atkins die Tschechoslowakei. Als Reaktion darauf wurde entschieden, dass die Methodist Episcopal Church, South weitere Mitarbeiter nach Tschechoslowakei schicken sollte, um dort mit der Missionsarbeit zu beginnen. Dank der Bemühungen von Josef Dobes, Josef P. Bartak, Vaclav Vancura und anderen Geistlichen und Laienmitarbeitern wuchs das Seelsorgeprogramm der Kirche und in der Tschechoslowakei (Böhmen, Slowakei und Karpatenvorland) wurden Gemeinden gegründet. Die Jährliche Konferenz dieser neu gegründeten Gemeinden wurde 1927 ins Leben gerufen.

Der Zweite Weltkrieg trennte die Methodistenkirche in der Tschechoslowakei von ihrer Mutterkirche in den USA. Die Superintendents Josef Dobes, Josef P. Bartak und andere Kirchenmitarbeiter mit amerikanischer Staatsbürgerschaft mussten in die USA zurückkehren. Die Kirche erlebte sehr schwere Zeiten, und einige ihrer Mitglieder wurden sogar in Konzentrationslager gebracht. In der Slowakei verlor die Methodistenkirche 1940 ihre staatliche Zulassung, und damit wurde ihre gesamte Arbeit verboten. Sie wurde 1946 wieder hergestellt.

Die Karpatenvorland-Russland wurde 1939 von der ungarischen Armee besetzt und nach dem Krieg der Sowjetunion angegliedert. Daher kehrten die Gemeinden aus dem Karpatenvorland-Russland nach dem Krieg nicht in die Union der Tschechoslowakischen Jährlichen Konferenz zurück.

Der kommunistische Putsch im Jahr 1948 brachte die Verfolgung aller Gläubigen und die Unterdrückung der Arbeit aller Kirchen mit sich. Die methodistische Kirche in der Tschechoslowakei verlor nach und nach einige Kirchen, Kirchengebäude und Besitztümer. Die Methodisten in der Tschechoslowakei waren viele Jahre lang isoliert. Trotz der Probleme wurde die Jährliche Konferenz der Tschechoslowakei Teil der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Die Beziehungen zwischen der Kirchenleitung in der Tschechoslowakei und der Zentralkonferenz wurden aufrechterhalten. Der Superintendent und andere Kirchenführer nahmen an internationalen ökumenischen Beziehungen und Begegnungen teil. Der Bischof der Zentralkonferenz wurde respektiert und schickte seine Vertreter, als ihm die Einreise ins Land verweigert wurde. Diese Tatsache unterstützte die Kirchenführung in schwierigen Zeiten und machte den staatlichen Behörden bewusst, dass die tschechoslowakische Kirche prominente Unterstützung hatte. Dies ist höchstwahrscheinlich der Hauptgrund, warum die Kirche in der Tschechoslowakei diese schwierigen Zeiten überlebte. Neben diesen Besuchen fand ein theologischer Austausch in beide Richtungen statt. Veröffentlichungen wurden in gegenseitiger Unterstützung erstellt. Aufgrund des Mutes einiger Kirchenvertreter auf beiden Seiten wurde eine Connexio gegründet, die nach 1989 die Grundlage der Kirche bildete.

Zu dieser Zeit wurde die Kirche von Superintendents verwaltet, die von der Jährlichen Konferenz gewählt wurden, aber die Wahl unterlag der Genehmigung der staatlichen Behörden. Zwischen 1948 und 1989 fungierte die Kirche daher „offiziell“ als autonome methodistische Kirche

mit der brüderlichen Unterstützung der Bischöfe der Zentralkonferenz (seit 1954). Die Kirche erinnert an den persönlichen Mut vieler Geistlicher und Laien, die unter sehr schwierigen Umständen an ihrem Glauben und Dienst festhielten.

Nach der sogenannten Samtenen Revolution im Jahr 1989 begann eine neue Periode methodistischer Arbeit in der Tschechoslowakei. Die Evangelisch-methodistische Kirche wurde bereits 1954 in die Zentralkonferenz für Mittel- und Südeuropa aufgenommen, beteiligte sich jedoch erst 1989 voll an deren Leben und Arbeit. Ihre soziale Arbeit wurde wiederhergestellt und ein Bildungsinstitut für Geistliche, Laien und Laienprediger gegründet. 1993, nach der Teilung der Tschechoslowakei in zwei unabhängige Staaten, die Tschechische Republik und die Slowakische Republik, wurden in einer Jahreskonferenz zwei Distrikte geschaffen: der Tschechische Distrikt und der Slowakische Distrikt. Die Slowakische Distriktkonferenz als eigenständige juristische Person in der Slowakei beschloss 2022, die Evangelisch-methodistische Kirche zu verlassen.

Derzeit zählen zur Jährlichen Konferenz der EmK in Tschechien 21 Gemeinden, die Sozialarbeit umfasst neun christliche Hilfszentren (Gemeinde für Drogen- und andere Süchtige, Unterkünfte für Mütter mit Kindern, Obdachlose und sozial schwache Familien), einen Kindergarten und eine Grundschule.

Von 1920 bis 1939 und von 1946 bis 1947 wurde die Jährliche Konferenz in der Tschechoslowakei von Bischöfen aus den USA geleitet. Von 1939 bis 1946 und von 1948 bis 1989 war die Jährliche Konferenz in der Tschechoslowakei im Wesentlichen autonom und wurde durch eine eigene Kirchenordnung geregelt.

Dennoch handelte es sich um eine politisch bedingte Autonomie. Seit 1990 wurde die Jährliche Konferenz stets von Bischöfen aus der Schweiz geleitet.

DIE GRÜNDE FÜR DEN ANTRAG

In dem Bemühen, in unserem Kontext so gut wie möglich im Geiste des Evangeliums Christi zu leben und zu dienen, möchten wir gemäß ¶ 572 der EMK Kirchenordnung eine autonome Methodistenkirche werden. Wir möchten die EMK friedlich verlassen und diejenigen, die in der EMK bleiben und diejenigen, die die EMK verlassen, um Gottes Segen als unsere Brüder und Schwestern in Jesus Christus bitten.

1. Die Generalkonferenz 2019 billigte per Abstimmung den sogenannten Traditionellen Plan, der auch von der Tschechischen Distriktskonferenz auf ihrer Sitzung am 3. November 2018 mit großer Mehrheit unterstützt wurde. Die Westliche Jurisdiktionskonferenz erklärte jedoch, dass sie nicht beabsichtigt, der Entscheidung der Generalkonferenz 2019 zu folgen. In den darauffolgenden Monaten weigerten sich einige Jahreskonferenzen und einige Bischöfe, darunter die Zentralkonferenz Deutschland, den Beschluss der¹ Generalkonferenz 2019 zu respektieren und handelten entgegengesetzt. Dies hat unser Vertrauen erschüttert, dass wir als Kirche in der Lage sind, die Vereinbarungen, die wir durch Abstimmungen der Generalkonferenzen treffen, in der gegenwärtigen Situation einzuhalten.

¹ Wir können den Maßnahmen der Generalkonferenz 2019 nicht Folge leisten.“<https://westernjurisdictionumc.org/as-we-make-our-way-back-home/>“

2. Obwohl der One Church Plan auf der Generalkonferenz 2019 abgelehnt wurde, war seine Annahme de facto in den Arbeiten unserer Zentralkonferenz (ZK MSE) enthalten². Dies spiegelte sich vollständig in der Abstimmung über die Ausrichtung des ZK MSE wider, die von der ZK MSE 2022 in Basel in Form von Fußnoten in der ZK Kirchenordnung genehmigt wurde.³

Die Tschechische Methodistische Kirche möchte sich dieser Ausrichtung des ZK MSE nicht anschließen.

Erklärung der Tschechischen Methodistischen Kirche

1. Wir halten den ursprünglichen One Church Plan und seine neuen Varianten für von Natur aus unrealistisch, insbesondere da die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der EMK in Fragen der Ordination und der kirchlichen Eheschließung Teil säkularer kultureller und politischer Kämpfe um Rechte und Freiheiten geworden sind. Als Konsequenz des Menschenrechtsdiskurses hat eine Kirchenpolitik, die diesen Plan unkritisch übernimmt, zu einer Pattsituation geführt:
 - Die sogenannten liberal gesinnten Christen können die ihrer Meinung nach intoleranten Ansichten (Fundamentalismus, Homophobie, Sexismus usw.) der traditionellen (konservativen) Christen letztlich nicht guten Gewissens tolerieren.
 - Und die sogenannten traditionellen (konservativen) Christen können letztlich nicht guten Gewissens das tolerieren, was sie als Lehren und Praktiken betrachten, die der Heiligen Schrift und den apostolischen Lehren der Kirche widersprechen (Sünde).
2. Die Tschechische Methodistische Kirche bekennt sich zum Verständnis der Ehe als Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau⁴ und möchte sich auch künftig an die Absicht der aktuellen Kirchenordnung der EMK (BOD 2016) hinsichtlich der Ordinierung halten.⁵

Wir sind uns unserer gemeinsamen Wurzeln im apostolischen Glauben und unseres gemeinsamen methodistischen Erbes bewusst. Wir sind dankbar für unsere gemeinsamen Lebens- und Dienstjahre. Wir sind dankbar für die Unterstützung, die wir von Einzelpersonen, Gemeinden und Bischöfen erhalten haben, die die EMK CZ geleitet haben, und wir sind dankbar für die Unterstützung der ZK MSE. Wir danken für die Arbeit der Ausschüsse und Organisationen, die zusammenarbeiten, und für die Teilnahme an der Mission der weltweiten EMK.

Wir möchten auch in Zukunft Teil der Familie der methodistischen Kirchen bleiben und der bestehende EMK-Vorstand wird die Grundlage unseres angepassten neuen Vorstands bilden.

² #4a Bericht des Runden Tisches zur Sondertagung der Zentralkonferenz MSE 2022, #4a.2 Abschlussbericht des Runden Tisches an die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropas (ZK MSE) 2022

³ Anträge des Exekutivkomitees zur ausserordentlichen Sitzung der Zentralkonferenz 2022 (1-6), Informationen und Anträge aus den Sitzungen des Exekutivkomitees, 19. Zentralkonferenz MSE 2022 in Basel (Schweiz) Bericht #5a, S. 5.

⁴ Wir bekräftigen die Heiligkeit des Ehebundes, der in Liebe, gegenseitiger Unterstützung, persönlicher Verpflichtung und geteilter Treue zwischen Mann und Frau zum Ausdruck kommt. Wir glauben, dass Gottes Segen auf einer solchen Ehe ruht, unabhängig davon, ob aus der Verbindung Kinder hervorgehen oder nicht. Book of Discipline 2016, Soziale Grundsätze, ¶ 161, II. Die fürsorgliche Gemeinschaft, C) Ehe, S. 111.

⁵ ¶ 304.2 Um der Mission Jesu Christi in der Welt und dem wirksamsten Zeugnis des christlichen Evangeliums willen und in Anbetracht des Einflusses eines ordinierten Geistlichen auf das Leben anderer Personen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche erwartet die Kirche von denen, die die Ordination anstreben, dass sie sich vollständig den höchsten Idealen des christlichen Lebens widmen. Zu diesem Zweck verpflichten sie sich, verantwortungsvolle Selbstkontrolle durch persönliche Gewohnheiten auszuüben, die der körperlichen Gesundheit, der geistigen und emotionalen Reife, der Integrität in allen persönlichen Beziehungen, der Treue in der Ehe und der Enthaltsamkeit im Alleinsein, der sozialen Verantwortung und dem Wachstum in der Gnade und in der Erkenntnis und Liebe Gottes förderlich sind. Book of Discipline 2016, S. 226. Exekutivkomitee ZK MSE in Cluj-Napoca Anlage 3 Seite 3 von 3

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft

Die Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft traf sich während der vergangenen zwei Jahre, um die «Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung» zu überarbeiten. Nach Rückmeldungen aus dem Exekutivkomitee legen wir nun eine Fassung zur Annahme vor.

Antrag an die Zentralkonferenz MSE:

Die Zentralkonferenz MSE nimmt die «Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung» an.

Mit diesem Auftrag beendet David Chlupáček seine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe. Wir danken ihm ganz herzlich für den langjährigen Einsatz und wünschen ihm Gottes Segen für seine weiteren Aufgaben.

David Chlupáček (Tschechien), Dorothee Bührma (Österreich) und Marietjie Odendaal (Schweiz, Vorsitzende)

Beilage 1

Mit den «Leitlinien für eine verantwortungsvolle Lebensführung» leben

Wie kann die Tradition von Wesleys Allgemeinen Regeln unser Leben ansprechen?

John Wesley formulierte diese Regeln für Menschen, die auf der Suche nach Hoffnung sind. Beim Beachten von drei einfachen Regeln können Menschen in Hoffnung leben und Orientierung finden:

1. Keinen Schaden anrichten
2. Gutes tun
3. Sich in den Raum der Gnade Gottes stellen

Wir sind eingeladen, im Raum der Gnade Gottes zu leben. Wir sind verantwortlich für unsere Entscheidungen. Deshalb fragte Wesley die Menschen, wie gut sie sich an die Allgemeinen Regeln hielten.

Wir haben die Allgemeine Regeln in unsere Zeit übertragen und sprechen jetzt von Leitlinien. Sie laden uns ein, die Welt bewusst wahrzunehmen und Gottes Gnade, um uns und in uns zu sehen. Und sie fordern uns auf, zu prüfen, wie wir in unserem alltäglichen Leben Gottes Gnade erleben.

- Schaut euch die Leitlinien allein und in Gruppen an.
- Entdeckt, wie weit die Gnade Gottes sich in euch und in der Welt ausbreitet.
- Trefft die Entscheidung, dieser Gnade entsprechend zu leben.
- Lasst euch von anderen Menschen darin unterstützen, euch zu engagieren und Rechenschaft abzulegen.

Probiert es aus: mit Kolleginnen und Kollegen, in kleinen Gruppen in der Gemeinde oder wenn Menschen der Gemeinde beitreten.

Denkt über diese Fragen nach:

- Was haben die einzelnen Leitlinien mit eurem Leben zu tun?

Was möchtet ihr in eurem Leben ausprobieren?

Leitlinien für eine verantwortungsvolle Lebensführung

(In Anlehnung an John Wesleys Allgemeine Regeln)

Wir glauben an die Frohe Botschaft von Jesus Christus. Wir halten an den Bekenntnissen und Aussagen unserer christlichen Glaubenstradition fest. Wir glauben, dass der Glaube wächst, wenn er unsere Lebensführung verändert.

Diese Leitlinien laden uns zum Dialog ein. Sie wollen uns helfen, genauer zu betrachten, wie wir in der Welt leben. Sie können zu Wegweisern auf unserer Glaubensreise werden.

1 Keinen Schaden anrichten

- Ich übernehme die Verantwortung für mein Handeln und meine Entscheidungen.
- Ich ändere mein Verhalten, wenn meine Lebensweise Gottes Schöpfung schadet. Das schließt auch alle anderen Lebensformen und zwischenmenschlichen Beziehungen ein.
- Ich widerstehe allem, was mich unter Druck setzen und festhalten will. Stattdessen stelle ich mein Leben und meine Talente in den Dienst Gottes. Dazu gehört ein Lebensrhythmus, der Raum für Ruhepausen lässt.
- Ich strebe danach, gut informiert zu sein, sodass ich frei, verantwortungsbewusst und freudig im Interesse des Friedens handeln kann.
- Ich lege jegliche Suchtgewohnheiten ab und unterstütze Menschen, die ihre Süchte überwinden wollen.
- Ich behandle alle Menschen mit Würde und biete Gastfreundschaft an. Dazu gehört auch, liebevoll zu sprechen und zu handeln und meine Macht und meinen Einfluss sorgsam einzusetzen.

2 Gutes tun

- Ich sehe das Wunder und die Schönheit der von Gott geschenkten Schöpfung. Ich kümmere mich in der Nachfolge von Jesus Christus um sie und schütze sie. Ich widersetze mich allem, was das Leben gefährdet.
- Ich versuche zu lieben, wo es schwierig ist. Ich probiere neue Wege des Sehens, Handelns und Denkens aus, Gott und meine Nächsten zu lieben.
- Ich lebe einfach und entdecke Lebensweisen, die mich frei machen, Gutes zu tun.
- Ich versuche, allen Menschen Gutes zu tun, soweit ich dazu in der Lage bin.
- Ich lerne, Frieden zu schließen, auch wenn es Mut erfordert.
- Ich möchte in allen Dingen treu und hoffnungsvoll sein.

3 Gottes Gnade annehmen

Ich kann Gottes Gnade auf verschiedene Weise erfahren, zum Beispiel durch:

- Gottesdienste und liturgische Feiern, das Abendmahl, persönliches und gemeinsames Gebet.
- Studium der Bibel und Lernen mit und von anderen Menschen in der Nachfolge Jesu Christi.
- Fasten: einen Schritt zurücktreten von der alltäglichen Routine (Essen, Medien, Einkaufen usw.).

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen.

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

Die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend umfasst derzeit 10 ordentliche und 8 stellvertretende Mitglieder. Die neu aufgestellte Arbeitsgruppe befindet sich weiterhin in einem Wandel hinsichtlich der Vertretung aus den einzelnen Ländern. Wir hoffen, dass sich die Struktur der Arbeitsgruppe langfristig stabilisieren wird, um bessere Verbindungen, Zusammenarbeit und Kooperationen zu ermöglichen.

Nach dem Ausscheiden von Cedric Zangger (CH) hat Simon Zürcher (CH) die Position des Co-Vorsitzenden der Arbeitsgruppe übernommen.

Veranstaltungen im vergangenen Jahr und Pläne für dieses Jahr:

- Treffen der ordentlichen Mitglieder der Arbeitsgruppe während der Sitzung des Exekutiv-ausschusses (März 2024, Wien): Während dieser Gelegenheit hielt die Arbeitsgruppe ein kurzes Treffen ab, bei dem alle Mitglieder die Möglichkeit hatten, sich kennenzulernen und die letzten Vorbereitungen für den Thementag des Exekutiv-ausschusses zu treffen. Das Hauptziel des Treffens war der Thementag des Exekutiv-ausschusses. Dieser Event bot Gelegenheit für persönliche Vorstellungen, die Präsentation der Arbeitsgruppe sowie die Darstellung der Kinder- und Jugendarbeit in verschiedenen Ländern. Zudem konnten Kontakte geknüpft und Ideen und Visionen geteilt werden, wie die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend zur Zentralkonferenz der CSE beitragen könnte.
- Nach dem Treffen in Wien: Im Verlauf des Jahres organisierte die Arbeitsgruppe keine weiteren persönlichen Treffen. Die Kommunikation erfolgte ausschliesslich per E-Mail und über Zoom-Meetings. Nach dem Beschluss, im Sommer 2025 ein internationales Camp für Jugendliche und junge Erwachsene auf Ebene der Zentralkonferenz zu organisieren, lag der Fokus der Zoom-Meetings auf den ersten Vorbereitungen für diesen Event. Bis Ende 2024 führte die Arbeitsgruppe insgesamt drei Zoom-Meetings durch. Für eine bessere Planung und Kommunikation wurde ein Vorbereitungsteam für das Camp gebildet, in das sich alle Mitglieder freiwillig einbringen konnten.
- Trotz des Fokus auf das Camp: Die Arbeitsgruppe hat ihr Hauptziel, nämlich den gegenseitigen Austausch, die Kommunikation und Unterstützung, nicht aus den Augen verloren. Mit der Absicht, allen Mitgliedern – sowohl ordentlichen als auch stellvertretenden – die Möglichkeit zu geben, sich zu vernetzen, Erfahrungen, Anliegen, Ziele und Wünsche auszutauschen, begann die Arbeitsgruppe Ende letzten Jahres mit der Planung eines Treffens der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend. Dieses Treffen ist für den 11.–13. April 2025 in Budapest geplant. Wir sind dankbar für die Möglichkeit, solche Treffen zu veranstalten, und freuen uns auf die bevorstehenden Zusammenkünfte.

Obwohl wir das Glück haben, eine grosse Anzahl an Mitgliedern in der Gruppe zu haben, bringt eine so grosse Gruppe manchmal auch Herausforderungen mit sich, wie etwa Schwierigkeiten in der Kommunikation mit allen. Es kann herausfordernd sein, Rückmeldungen von allen Mitgliedern zu erhalten, und der Informationsaustausch verläuft langsamer. Mit gegenseitigem Respekt und Verständnis für verschiedene Lebensumstände und Bedingungen sind die Mitglieder der Gruppe stets eingeladen, ihre Zeit für spezifische Veranstaltungen freiwillig zur Verfügung zu stellen. Es ist ein grosses Glück und eine Freude, Mitglieder zu sehen, die bereit sind, sich einzubringen, zu helfen, Ratschläge zu geben und ihre Erfahrungen und Fähigkeiten zu teilen. Mit der Zeit hoffen wir, dass diese Atmosphäre die gesamte Gruppe prägen wird und Gelegenheiten für Verbindungen und Interaktionen sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Arbeitsgruppe schafft.

Wir sind dankbar für die Unterstützung des Exekutivausschusses und die Möglichkeit, das Camp auf der Ebene unserer Zentralkonferenz zu organisieren.

Die Arbeitsgruppe hat eine eigene Emailadresse: childrenandyouth@umc-cse.org. Alle sind eingeladen, Anliegen oder Fragen an die Arbeitsgruppe via Email an sie zu richten. Diese Emailadresse darf gerne auch veröffentlicht werden.

Für die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend
Simon Zürcher und Ivana Pastor

Arbeitsgruppe Frauendienst

Wir sind überzeugt, dass gemeinsam gemachten Erfahrungen unser Verständnis füreinander vertiefen und unsere Zusammengehörigkeit und unsere Identität als Frauen der Evangelisch-methodistischen Kirche in der ZK MSE stärken. Wir wollen auf diese Art und Weise Mitarbeiterinnen im Reich Gottes sein.

WIR WOLLEN...

- dass Frauen ihren Glauben an Gott miteinander teilen.
- dass Frauen ihre Gaben entdecken und entfalten.
- dass Frauen ihre Rolle und ihre Lebenssituation ernst nehmen, dass sie einander unterstützen, wenn sie neue Wege suchen und gehen.
- dass Frauen mutig sind und sich auf verschiedenen Ebenen engagieren, auch in leitenden Funktionen.
- dass Frauen ihr Wissen und ihre Erfahrungen in Kirche, Gesellschaft und Staat einsetzen.

Dies versuchen wir umzusetzen, indem wir nationale Frauenseminare unterstützen und internationale Frauenseminare organisieren oder daran teilnehmen.

In diesem Sinne, hier ein kurzer Rück- und Ausblick:

Rückblick

1. Arbeitsgruppe (AG) Frauendienst

Aktuell besteht die AG Frauendienst aus folgenden Mitgliedern: Monika Zuber (Polen, Vorsitz), Maria Durovka Petras (Serbien), Murielle Rietschi Wilhelm (Schweiz), Barbara Büniger (Schweiz, Koordinatorin). Gabriela Kopas (Slowakische Republik) trat als Mitglied der AG Frauendienst zurück.

2. Weiterbildung

Veranstaltungen oder Aktivitäten, die von der AG finanziell unterstützt wurden, fanden in Nordmazedonien, Serbien, Rumänien, Ungarn, Polen und Frankreich statt.

3. Sprachkurse

Sprachkurse wurden für Frauen aus Ungarn, Serbien und Nordmazedonien finanziert.

4. Konsultation vom 24. – 26.07.2022 in Wien

Das Thema der Konsultation 2022 „Zeit für Gemeinschaft“ betonte das „Miteinander“ und nahm auch den Schmerz des „Auseinandergehens“ auf. Wie wird unser Weg als Frauen der ZK MSE in Zukunft aussehen, wenn einzelne Jährliche Konferenzen oder lokale Gemeinden aus der United Methodist Church austreten werden? Das Leiden an diesen Situationen war spürbar. Auch Angst davor, was es für die jeweiligen Frauenorganisationen unserer Kirche mit sich bringen wird. Frauen aus Bulgarien und der Slowakischen Republik waren das letzte Mal als Mitglieder unserer ZK dabei. Wir hoffen, dass sie bei weiteren Treffen als Gäste mit dabei sein können.

5. 11. Joint Area Seminar vom 13. – 17.06.2024 in Porto/Portugal:

Dies war eine Gelegenheit, an dem man andere methodistische Frauen aus ganz Europa treffen und mit ihnen wachsen konnte! Das Area Seminar ist immer bunt, fröhlich und bedeutungsvoll! Es findet alle 4 oder 5 Jahre statt. Das Seminar wird von den Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden europäischen Regionen des Weltbundes der methodistischen Frauen (WFMUCW) organisiert. Der Titel des Seminars lautete «Verwurzelt und geerdet in der Liebe». Das Programm war eingerahmt vom Gottesdienst mit dem Abendmahl zu Beginn und einem Liebesfest am Ende. Jeder der drei Tage stand unter einem anderen Thema: Wurzeln des Glaubens, Triebe des neuen Wachstums und Früchte unseres Wachstums, die sich entwickeln, wenn wir in unseren Alltag zurückkehren. Es gab Bibelstudien, Keynotes und Workshops, Podiumsdiskussionen und einen besonderen Redner, Diakon Kerry Scarlett. Zwischendurch gab es Möglichkeiten zum Basteln und Besuchen von Sehenswürdigkeiten der schönen Stadt Porto.

Ausblick

1. ZK-Seminar und Konsultation

Ein Zentralkonferenzseminar wird für das Jahr 2026 in Polen geplant.

Dank

Gemeinsam gemachte Erfahrungen führen unsere gemeinsame Geschichte weiter. Diese gemeinsame Geschichte prägt uns. Wir danken allen, die dazu in irgendeiner Form etwas beitragen. Besonders erwähnen wir hier die Mitglieder der Arbeitsgruppe Frauendienst und das FrauenNETZwerk Schweiz, welche diese Arbeit auf unterschiedliche Art und Weise mittragen. Danke Gott für Deinen Segen in dieser vielfältigen Arbeit mit und für Frauen.

Monika Zuber, Barbara Bünger
Februar 2025

Arbeitsgruppe Bischofsamt

Folgende Mitglieder des Exekutivkomitees gehören der Arbeitsgruppe an:

Stefan Schröckenfuchs (AT)
Jörg Niederer, Vorsitz / Chair (CH-FR-NA)
Ivana Procházková (CZ)
László Khaled (HU-RO)
Bozena Daszuta (PL)
Daniel Sjanta (RS-NMK-AL)

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe werden ihre Sitzung am Mittwoch, 12. März 2025 abhalten.

Schwerpunkte werden sein:

1. Vorbereitung des Gesprächs mit dem Bischof;
2. Gespräch mit dem Bischof
 - Schwerpunktsetzung des Bischofs
 - Längerfristige Themen in der ZK
 - Persönliches und berufliches Ergehen
 - Planung der weiteren Begleitung des Bischofs durch die AG Bischofsamt.
3. Veränderungen in der AG Bischofsamt
4. Verschiedenes

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse dieser Sitzung erhalten die Mitglieder der Zentralkonferenz an der Sitzung.

Jörg Niederer
Januar 2025

Beilage 1

Arbeitsgruppe Bischofsamt vom 12. März 2025

Im Vorfeld der Zentralkonferenz traf sich die Arbeitsgruppe Bischofsamt am 12. März 2025 in den Räumen der Evangelisch-methodistischen Kirche Winterthur.

Von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe waren Bozena Daszuta (PL), László Khaled (HU-RO), Jörg Niederer, Vorsitz / Chair (CH-FR-NA), Ivana Procházková (CZ) und Stefan Schröckenfuchs (AT) anwesend. Entschuldigen lassen musste sich Daniel Sjanta (RS-NMK-AL).

Schwerpunkt der Arbeit war der Austausch mit Bischof Stefan Zürcher. Im Gespräch wurden allerlei Themen angesprochen, so die Übergangszeit zusammen mit Bischof Patrick Streiff, der Aufbau der Beziehungen in die verschiedenen Konferenzen hinein, der Einfluss auf die Arbeit durch die politischen Veränderungen, die Situation in Bischofsbüro, die Work-Life-Balance, das Ergehen von Valérie und vieles mehr. In den letzten zwei Monaten hat es, so Bischof Stefan auch schwierigere Situationen gegeben. O-Ton: «Ich bin nun als Bischof in der Realität angekommen».

Geschätzt wird, dass Bischof Stefan schnell auf Anfragen und Anliegen reagiert. Bald wird er der amts-älteste Bischof sein in Europa. Das wird wohl zusätzliche Aufgaben mit sich bringen. Erfreut wird festgestellt, dass sich die kirchlichen Schwerpunkte nun wieder weg von der menschlichen Sexualität auf andere Themen verschieben, was auch im Bericht des Bischofs an die Zentralkonferenz sichtbar wird.

Ein Dank geht an dieser Stelle auch an die Assistenten des Bischofs, an Urs Schweizer und André Töngi.

Ebenso geht der Dank an Valérie. Es ist schön, dass sie regelmässig auch bei den Tagungen der Jährlichen Konferenzen in den verschiedenen Ländern des Sprengels dabei sein kann.

Nebst diesem Gespräch informierte Jörg Niederer, dass er sich wie üblich einmal pro Jahr mit dem Bischof zu einer Aussprache in Zürich getroffen hat. In diesem Jahr fand das Gespräch am 17. Januar statt. Anschliessend – auch als kleines Zeichen der Dankbarkeit an Bischof Stefan und seine Frau Valérie – ging man zusammen mit den Ehefrauen in ein Restaurant zu einem feinen Nachtessen.

Ebenfalls wurde die Begleitung der Bischöfe im Ruhestand angesprochen. Da wird man sich in den kommenden Jahren in der AG Bischofsamt bewusster dieser Aufgabe stellen, etwa in Form von Geburtstagsgrüssen und auch der Begleitung in schwierigen Situationen.

In der AG Bischofsamt kommt es zu personellen Veränderungen. Jörg Niederer hat die AG Bischofsamt seit 2014 geleitet. Nun wird er in den Ruhestand treten. Als Nachfolger in dieser Aufgabe ist Serge Frutiger vorgesehen. Er soll an dieser Tagung gewählt werden.

Persönlich möchte ich allen ganz herzlich danken mit denen ich in dieser Zeit in der AG Bischofsamt zusammenwirken durfte. Es waren erlebnisreiche Zeiten voller guter Begegnungen.

Jörg Niederer
12. März 2025

Rechtsrat der Zentralkonferenz MSE

1. Zusammensetzung

Laut Art. 12 Ziff. 1 des Reglements der ZK MSE setzt sich der Rechtsrat aus fünf Mitgliedern und vier Ersatzleuten zusammen. Zur Zeit bestehen bei den Ersatzleuten zwei Vakanzen.

2. Tätigkeit

Laut dem Reglement der ZK MSE hat der Rechtsrat folgende Aufgaben:

- a) Nach Art. 12 Ziff. 4 entscheidet der Rechtsrat «in allen Rechtsfragen im Sinne der Verfassung, vorbehältlich der Zuständigkeit des Rechtshofes der Generalkonferenz». Es handelt sich um Rechtsfragen, die sich bei der Anwendung der Ordnung und Ausführungsbestimmungen sowie bei der Anwendung der von der ZK beschlossenen Änderungen, Anpassungen und Ergänzungen ergeben.

Der Rechtsrat ist in der Berichtsperiode nicht angerufen worden.

- b) Laut Art. 12 Ziff. 5 kann die Zentralkonferenz dem Rechtsrat weitere Aufgaben zuweisen.

Solche Aufgaben sind dem Rechtsrat von der letzten ZK MSE nicht erteilt worden.

Zürich, 14. Januar 2025

Prof. Dr. Christa Tobler, LL.M.

(Vorsitzende des Rechtsrates ZK MSE)

Connectional Table

Auf Empfehlung unseres Bischofs wurde ich in den Connectional Table (fortan „CT“) berufen und arbeite seit September 2024 als eines von max. 5 Mitgliedern aus Europa in diesem Gremium mit. Da mir die Aufgaben dieses Gremiums bisher selbst nicht allzu vertraut waren, stelle ich dem Bericht wenige kurze Informationen zur Aufgabe und Zusammensetzung dieses „verbindenden Tisches“ unserer weltweiten Kirche voran.

Die Aufgaben des Connectional Table

Der Auftrag des CT leitet sich von der Mission der UMC, „Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu rufen zur Transformation der Welt“ ab. Der Connectional Table ist direkt der Generalkonferenz unterstellt.

Gem. Kirchenordnung (§905) hat der CT folgende Aufgaben:

- Er bietet ein Forum, um die Vision der UMC zu beraten und zu formulieren, und die Fokussierung auf Mission sowie die Arbeit der Dienste der UMC zu beaufsichtigen. Er tut dies in Absprache mit dem Bischofsrat und in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Generalkonferenz;
- er ermöglicht den Fluss von Informationen und Kommunikation;
- er koordiniert die Programme der Kirche mit den Aufträgen des Evangeliums.

Einfacher formuliert: der CT stellt die weltweite Verbundenheit unserer Kirche im Kleinen dar und fördert, gestaltet und leitet sie.

Zusammensetzung

Der Connectional Table setzt sich im Wesentlichen aus drei Personengruppen zusammen: max. 20 Personen, die die Gebiete Europa, Asien, Afrika und die US-Amerikanischen Jurisdiktionen repräsentieren

- 4 Bischöfe, die ebenfalls diese Gebiete vertreten
- zahlreiche Vertreter:innen, die die verschiedenen Ausschüsse, Agenturen und Teilbereiche unserer weltweiten Kirche repräsentieren (Beispielsweise General Board of Church and Society, United Woman in Faith, Standing Committee on Central Conference Matters, Commission on the General Conference, GCFA, Junge Erwachsene, Black Methodists for Church Renewal und viele mehr).

Meetings des CT

Als Mitglied des CT habe ich seit September bisher an vier Meetings teilgenommen

- 7. Oktober 2024: „Europe Regional Visioning Conversation“: Ein zweistündiges Online-Meeting, in dem die zu diesem Zeitpunkt benannten Europäischen Mitglieder (Christine Flick, D und mir) von Judy Kenaston, Chief Connectional Ministries Officer über Europäische Perspektiven für die weltweite UEMKL befragt wurden
- 24.-27. Oktober 2024: In-Person-Meeting des Connectional Table in Dallas, TX. Dieses war das konstituierende Treffen des CT für das neue Quadrennium. Da sich die Aufgabe, Ausrichtung und Zusammensetzung des CT durch die Beschlüsse der Generalkonferenz 2024 verändert haben, haben ca. 2/3 der Mitglieder wie ich erstmals an einer Sitzung des CT teilgenommen. Neu ist beispielsweise, dass seit 2024 je fünf statt bisher zwei Mitglieder aus Europa, Afrika, Asien und den Jurisdiktionen vertreten sein sollten, um eine bes-

sere Repräsentanz der weltweiten Kirche zu gewährleisten. Aufgrund später Kommunikation und Visa-Schwierigkeiten waren die Nicht-Amerikanischen Delegierten dennoch deutlich unterrepräsentiert bzw. konnten nur virtuell teilnehmen (es besteht aber die Hoffnung, dass dies beim nächsten In-Person-Meeting 2025 anders sein könnte).

Inhaltliche Arbeit

- Angesichts der großen Anzahl neuer Mitglieder wurde ein guter Teil der Sitzungszeit mit Einschulung und Belehrung über die Aufgaben und die Verantwortung der CT-Mitglieder aufgewendet, und die zahlreichen Ausschüsse und Agenturen der weltweiten Kirche vorgestellt.
- Ein weiterer Schwerpunkt bestand in theologischen Vorträgen und Diskussionen zu den Themen „Regionalisierung“ und „(Post)-Kolonialisierung“, unter der Anleitung von Dr. David Scott (Director of Mission Theology at General Board of Global Ministries).
- In Untergruppen wurde an den Themen „Visioning“, „Regionalisierung“, „Kommunikation“ sowie weiteren Aufträgen aus der Generalkonferenz gearbeitet.

Visioning Team des Connectional Tables und des Council of Bishops

Diese kleine Arbeitsgruppe setzt sich aus Mitgliedern des CT und dem Bischofsrat zusammen und ist für die Grundlagenarbeit der Erarbeitung der Vision der United Methodist Church für die nächsten Jahre zuständig. Da ich im Rahmen des CT auf die schwache Repräsentanz nicht-amerikanischer Mitglieder in dieser Arbeitsgruppe hingewiesen habe, bin ich nun auch Teil dieser Arbeitsgruppe geworden.

Diese Arbeitsgruppe hat sich im Dezember und Jänner zu Online-Meetings getroffen. In den Prozess der Erarbeitung dieser Vision fließt das Bestreben unserer Kirche, die eigene Internationalität und Diversität ernst zu nehmen und die Stärkung der Regionen ein. Gleichzeitig soll die Vision den Missionsauftrag der UMC reflektieren, dem Ekklesiologie-Verständnis unserer Kirche (vgl. das noch nicht final von der Generalkonferenz beschlossene Dokument „Sent in Love“) gerecht werden und den Prozess der „Four Areas of Ministry“⁶ aufnehmen.

Die Inhalte dieser Arbeit sind zum Zeitpunkt der Verfassung meines Berichts noch nicht berichtsreif; ich kann der Zentralkonferenz im März aber voraussichtlich einen mündlichen Bericht nachliefern.

Allgemeine Beobachtungen zur Arbeit des CT und der weltweiten Connexio

Soweit ich es beobachten kann, hat sich in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen unserer weltweiten Kirche die Haltung zur bzw. das Verständnis von Internationalität unserer Kirche auf positive Weise verändert. Ich nehme vor allem bei US-Vertreter:innen unserer Kirche ein klares Bestreben und Bemühen wahr, sich von einer bisher stärker US-zentrierten Haltung zu lösen, um Partizipation zu ermöglichen und voneinander zu lernen. Dies drückt sich z.B. in der Erhöhung der Zahl an Delegierten aus Afrika, Asien und Europa im CT aus; aber auch in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Themen (Post-)Kolonialismus bzw. der theologischen Reflexion von Regionalisierung.

Natürlich gibt es eine Reihe von Herausforderungen, diesen Prozess behindern:

- Die Einladung zur Partizipation führt in den oft viel kleineren Strukturen der Zentralkonferenzen zur Frage, wie die nötigen Ressourcen aufgebracht werden sollen

⁶ <https://www.umc.org/en/content/four-areas-of-focus-overview>

- Visa-Probleme, Zeitverschiebung, schwaches Internet und Sprachbarrieren machen es für manche schwer, an den Treffen teilzunehmen
- Zahlreiche Ausschüsse und Agenturen der weltweiten UMC sind fast ausschließlich für den US-Kontext relevant. Dennoch sind Gremien wie der CT oder die Generalkonferenz für all diese Gremien zuständig. Hier steht noch viel „Sortier-Arbeit“ bevor.
- Bei allem guten Willen besteht die Gefahr, dass spätestens in den Entscheidungsprozessen wieder die alten, US-typischen Entscheidungsmuster zur Anwendung kommen. Dass sich diese Entscheidungsprozesse oft deutlich von den unterschiedlichen Entscheidungskulturen in anderen Regionen unserer Kirche unterscheiden, wurde bisher noch nicht reflektiert.

Trotz dieser Herausforderungen bin ich im Blick auf die Entwicklung unserer weltweiten Kirche grundsätzlich positiv gestimmt. Nach einer Zeit, in der Konflikte im Vordergrund standen, scheint wieder eine Zeit begonnen zu haben, in der der Wille zur Zusammenarbeit spürbar ist und der Fokus darauf gerichtet werden kann, nach dem gemeinsamen Auftrag zu fragen, der sich aus dem Evangelium und unserem Wesleyanischen Erbe ableiten lässt.

Das nächste In-Person-Treffen des CT findet voraussichtlich im Oktober 2025 in Manila auf den Philippinen statt.

Stefan Schröckenfuchs,
12. Jänner 2025

Ständiger Ausschuss für Zentralkonferenzangelegenheiten

Der Ständige Ausschuss für Zentralkonferenzangelegenheiten ist ein Ausschuss der Generalkonferenz, trifft sich aber auch während des Jahrvierts zwischen den Tagungen der Generalkonferenz. Alle Fragen, die in besonderer Weise die kirchliche Arbeit ausserhalb der USA betreffen, müssen durch diesen Ausschuss behandelt werden, bevor sie dem Plenum der Generalkonferenz zur Abstimmung vorgelegt werden können. Zurzeit ist Bischof Harald Rückert (Deutschland) der Vorsitzende und Bischof Gaspar Domingos Vize-Vorsitzender. Deanna Stickley-Miner (USA) ist die Sekretärin. Neben mir sind Andrzej Malicki (Polen) und Thomas Fux (Österreich) weitere Mitglieder der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Bischof Patrick Streiff arbeitet weiterhin in einer beratenden Funktion mit.

Der Ausschuss traf sich vom 27. bis 29. Februar 2025 in Atlanta. Zu seinen Aufgaben gehört die Erarbeitung einer weltweiten Kirchenordnung, in der klarer unterschieden wird zwischen den Teilen, die von den Zentralkonferenzen adaptiert bzw. nicht adaptiert werden können. Das Ziel ist eine Kirchenordnung mit einem schlanken, nicht adaptierbaren und für die weltweite UMC gültigen Teil. Dieser soll gut verständlich beschreiben, was die weltweite UMC im Kern verbindet, und gleichzeitig den Freiraum für Anpassungen vergrössern. Der adaptierbare Teil soll es ermöglichen, in den verschiedenen Weltregionen die Regelungen besser an die Anforderungen der Mission im jeweiligen Kontext anzupassen. Diese Arbeit begann schon vor mehr als 10 Jahren. Die Generalkonferenz 2024 hat beschlossen, dass der Entwurf zur Konsultation in alle Jährlichen Konferenzen gesandt werden soll. Die Konsultation wurde abgeschlossen. Die Rückmeldungen werden nun geprüft und der Entwurf weiterbearbeitet. Die Generalkonferenz 2028 soll dann darüber entscheiden können.

Der Ausschuss wurde auch über den Stand der Vorbereitungen für die Abstimmungen über die Verfassungsänderungen, die die Generalkonferenz vorschlägt, informiert. Die Jährlichen Konferenzen stimmen in diesem Jahr darüber ab. Sie umfassen vier Themenbereiche: Regionalisierung, Bekämpfung des Rassismus, Klärung der Wahlberechtigung für die Wahl der pastoralen GK- und ZK-Delegierten und Bestimmungen zur Mitgliedschaft. Im Dezember haben alle Sekretäre und Sekretärinnen der Jährlichen Konferenzen die entsprechenden Unterlagen erhalten. Die Ratifizierung von Verfassungsänderungen benötigt eine 2/3-Mehrheit der kumulierten Ja-Stimmen weltweit. Das Ergebnis wird für Ende Jahr erwartet. Die Resultate der einzelnen Jährlichen Konferenzen werden nicht kommuniziert.

Feiern, Andachten, Tischgemeinschaft und viele Gespräche in den Pausen gehörten ebenfalls dazu. Die vielfältigen Kontexte, aus denen die Mitglieder des Ausschusses kommen, ihre Erfahrungen und Interesse bereicherten das Treffen, das in einer sehr guten Atmosphäre stattfand. Die nächsten Tagungen vor Ort sind für Februar 2026 und 2027 geplant. Zwischen diesen trifft sich der Ständige Ausschuss online. Auch in Untergruppen wird weitergearbeitet.

Bischof Stefan Zürcher

General Board of Global Ministries

Beginn eines neuen Quadrienniums der Vorstände von General Board of Global Ministries (GBGM) und des General Board of Higher Education (GBHEM).

Vom 14. – 17. Oktober 2024 fand in Nashville die erste gemeinsame Vorstandssitzung von GBGM und GBHEM statt. Und natürlich bringt ein Quadriennium die übliche Fluktuation in den Vorständen, Ausschüssen, Kommissionen und anderen Gremien mit sich. Ein Drittel der Mitglieder hat bereits frühere Erfahrung in einem der Vorstände. Der Vorstand von GBGM besteht aus 39 Mitgliedern, darunter 3 nicht stimmberechtigte Mitglieder von United Women in Faith (UWF) und die Generalsekretärin, während der Vorstand von GBHEM derzeit 23 Mitglieder hat. Das erste Treffen in dieser Konstellation bot die Gelegenheit innezuhalten und darüber nachdenken, was wir in der Welt um uns herum sehen, wo wir als Kirche stehen und wo wir inmitten von Not und den grossen Herausforderungen unserer Zeit Hoffnung finden.

Nachfolgend die wichtigsten Punkte aus verschiedenen Traktanden dieser Tagung:

- Inmitten von Konflikten und Veränderungen ist dieses neue Quadriennium eine Gelegenheit und eine Chance, unser Engagement und unsere Vorgehensweisen zu hinterfragen, und um unsere Zusammengehörigkeit zu stärken. Für die beiden Organisationen geht es auch darum, die Wirkung ihrer Arbeit zu messen, um noch fokussierter auf bessere, stärkere Partnerschaften mit Bischofsgebieten, Jahreskonferenzen, Gemeinden, anderen UMC-Einrichtungen, ökumenischen Partnern, Bildungseinrichtungen und anderen Partnern in der ganzen Welt hinzuwirken.
- Die Generalkonferenz Anfang dieses Jahres war ein bedeutendes Ereignis. Die Reaktionen auf die wichtigsten Veränderungen, die die Generalkonferenz einleitete, sind jedoch je nach Ort unterschiedlich ausgefallen. Überall in der Kirche besteht die Hoffnung, dass die Regionalisierung ratifiziert wird und uns zu einer weniger zentralistischen Vorgehensweise führt, gemeinsam Kirche zu sein. In den Vereinigten Staaten war die Freude gross über die Aufhebung der Beschränkungen in der Kirchenordnung, die Mitglieder der LGBTQ+-Gemeinschaft von der vollen Teilnahme an der Kirche bis anhin ausschlossen. Anderswo, insbesondere in Afrika, haben dieselben Änderungen Misstrauen und Konflikte ausgelöst. Während die meisten United Methodists in Afrika angedeutet haben, dass sie United Methodist bleiben und die durch die Regionalisierung gebotene Freiheit nutzen werden, um ihre traditionellen Ansichten zu Ehe und Sexualität beizubehalten, haben andere ihre Absicht bekundet, die Kirche zu verlassen.
- Während GBGM für Missionsinitiativen zuständig ist, ist GBHEM seit Jahren ein enger Partner in Fragen der Zulassung zum Kirchendienst und der Ausbildung. Mitarbeiter der Agentur sind derzeit im Gespräch mit mehreren Zentralkonferenzen, um kontextbezogene und nachhaltige Ausbildungs- und Zertifizierungsprogramme zu entwickeln und um sicherzustellen, dass die in ihrer Region zum Dienst in der Kirche Berufenen ausgerüstet und befähigt sind, sich in ihrer Arbeit zu entfalten. Wir unterstützen die an der Generalkonferenz beschlossenen Veränderungen, erkennen aber auch die Notwendigkeit und das Recht auf unterschiedliche regionale Ausdrucksformen der Kirche an. Wir respektieren den Wunsch, voll und ganz im lokalen, kulturellen und theologischen Kontext zu leben und zu agieren.
- GBGM und GBHEM sollen primär die Mission und die Arbeit der Evangelisch-methodistischen Kirche und seine Partner unterstützen und zwar gemeinsam. Man braucht dazu aber ein ganzheitliches Verständnis von Mission und das umfasst die gesamte Arbeit beider Organisationen.

- Wir müssen auch eine gemeinsame Auffassung von Mission und Dienst haben, die nicht durch geografische oder administrative Strukturen getrennt ist. Sowohl GBHEM als auch GBGM blicken auf eine lange, aber unterschiedliche Geschichte der Arbeit in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern zurück. Während des grössten Teils dieser Geschichte wurde stark zwischen der Tätigkeit in den Vereinigten Staaten und jener in anderen Ländern unterschieden. Diese Zeit ist nun vorbei. Wir müssen unsere Arbeit ganzheitlicher betrachten und die Aktivitäten an anderen Orten ebenfalls gleichwertig miteinbeziehen.
- Es gibt ortsabhängig wichtige Unterschiede in Bezug auf Kontext und Kultur und diese müssen berücksichtigt werden. Aber die Vereinigten Staaten als eine besondere Kategorie oder als das Zentrum der Kirche zu betrachten, war seit einiger Zeit kein angemessenes Modell mehr und eher Ausdruck des Kolonialismus. Wir müssen dieses Modell hinter uns lassen und lernen, globaler zu agieren. Ebenso müssen wir uns darauf vorbereiten, über die Verwaltungsstrukturen der Kirche und insbesondere der Agenturen (GBGM und GBHEM) hinaus zu denken. Es bleibt aber wichtig, dass es Strukturen gibt und dass klar ist, wer wofür verantwortlich ist - denn so organisieren wir uns für die Mission.
- Kurz- bis mittelfristig besteht das Ziel einer Annäherung zwischen den beiden Agenturen mit einem einheitlichen Auftreten und einer integrierten Struktur. Wir brauchen diesen Ansatz, damit der Informationsfluss zwischen den Agenturen reibungslos funktioniert, wenn wir mit unseren Partnern auf der ganzen Welt zusammenarbeiten. So können wir am besten auf sie reagieren und in ihrem Auftrag unterstützen. Wir brauchen eine integrierte Struktur, damit die Ausrichtung von allen Beteiligten in beiden Organisationen getragen wird, von den Direktoren, Mitarbeitern und Missionaren und nicht nur vom Generalsekretär beider Organisationen (Roland Fernandez). Auf dieses Ziel werden wir in den kommenden Monaten und Jahren hinarbeiten.
- Bei GBGM haben wir in unserer Arbeit zwei Hauptkategorien: die Verbindung der Kirche in der Mission und die Linderung menschlichen Leids. Im letzten Quadriennium sprachen wir über 17 Programme in vier Hauptprogrammbereichen. Diese Arbeit wird in diesem Quadriennium im Rahmen dieser beiden Hauptschwerpunkte fortgesetzt. Die Verbindung der Kirche in der Mission umfasst unser Bestreben der Entsendung von Missionaren und im Missionsengagement. Im letzten Quadriennium haben wir den Begriff „Evangelisation und kirchliche Wiederbelebung“ verwendet, aber wir sind von dieser Formulierung abgerückt, nicht weil wir glauben, dass Evangelisation unwichtig ist, sondern weil wir erkennen, dass es in erster Linie unsere Partner sind, die diese Arbeit der Evangelisation durchführen. GBGM ist dazu da, sich mit ihnen zu engagieren und sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Linderung menschlichen Leids umfasst unser Wirken mit UMCOR und Global Health, oder besser gesagt, in den Bereichen humanitäre Hilfe und Wiederaufbau sowie globale Gesundheit.
- Wir haben unsere internationale und die Katastrophenhilfe in den USA in einem einzigen Programm zusammengefasst, da wir erkannt haben, dass wir unsere Arbeit nicht durch geografische Grenzen trennen sollten.
- Genauso wie GBGM hat auch GBHEM zwei Hauptkategorien für seine Arbeit. Diese Kategorien sind die Verbindung von Kirche mit Forschung und Lehre in einer gemeinsamen Mission sowie die Entwicklung von Führungskräften für den Dienst der Kirche. Wir arbeiten daran, eine Liste von Programmen zu erstellen, die jener der Programme von GBGM ähnlich ist, so dass beide Organisationen klar erkennbare Ausrichtungen haben, auf die wir uns in Zukunft konzentrieren. Diese Aufstellung wird rechtzeitig für die Frühjahrstagung des Vorstands vom 8.-10. April 2025 in Atlanta verfügbar sein.

- GBGM hat rund 130 Mitarbeitende, GBHEM 40. Es gibt in beiden Organisationen Unterstützungsdienste, darunter Programmunterstützung, Finanzen, Kommunikation und Fondsentwicklung mit verschiedenen Funktionen. Wir arbeiten an Personalstrukturen innerhalb der beiden Agenturen, die stark von unserer Anpassungsarbeit und der sich entwickelnden Rolle jeder der beiden Agenturen beeinflusst werden. In beiden Gremien gibt es eine Reihe von Ausschüssen, die die Arbeit der Agenturen vorantreiben und beide Gremien haben Programmausschüsse, die die programmatische Arbeit der Agenturen beaufsichtigen. Auf der GBHEM-Seite sind dies der Bildungsausschuss und der Dienstausschuss. Bei GBGM sind es die beiden Programmausschüsse für Missionsprogramme, der für die Bereiche Missionsengagement und Missionsdienst zuständig ist, und der UMCOR-Ausschuss, der sich mit der humanitären Hilfe und dem Wiederaufbau sowie mit der Arbeit von Global Health befasst.
- Für beide Organisationen wurden die Budgets für 2025 im Vergleich zu 2024 nur minimal verändert. Der Haushalt von GBGM wird 48 Millionen Dollar betragen, der von GBHEM 30 Millionen Dollar, jener von UMCOR einschliesslich Global Health 39 Millionen Dollar. Und das, obwohl 2025 das erste Jahr ist, in dem die finanziellen Zuweisungen (apportionments), die eine wichtige Einnahmequelle für die beiden Organisationen sind, um mehr als 50 % gekürzt werden. Da diese Entwicklung nach der Generalkonferenz zu erwarten war, haben beide Organisationen in den letzten Jahren umsichtig gehandelt und ihre Ausgaben gesenkt. Daher bestehen Reserven, um die Defizite kurzfristig zu decken. Die Verwendung dieser Reserven wird dazu beitragen, wichtige Programme beider Agenturen kurzfristig aufrechtzuerhalten. 2025 muss daran gearbeitet werden, wie der Haushalt langfristig ausgeglichen werden kann. Dies wird eine schwierige Aufgabe sein, die sowohl den Auftrag als auch die Mitarbeitenden gleichermaßen betrifft.

Jean-Paul Dietrich,
30.01.2025

Europäischer Rat Methodistischer Kirchen

Treffen des Europäischen Rates Methodistischer Kirchen in Lisburn (Nordirland) vom 4. bis 7. Oktober 2024

Versöhnung: ein Aufruf an alle Christinnen und Christen

Ich frage mich, warum die christliche Religion im Laufe der Jahrhunderte so wenige Friedensstifterinnen hervorgebracht hat. Ich frage mich, warum Christen in den letzten Jahrhunderten überhaupt in Kriege verwickelt waren. Die Botschaft Jesu Christi ist klar: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5:9). Diese Gedanken gehen mir durch den Kopf, während ich mich hinsetze und auf das jüngste EMC-Treffen in Lisburn, Nordirland, zurückblicke.

Was ist unsere Berufung als Methodisten in Europa? Letztes Jahr (2023) haben wir in Oslo darüber nachgedacht, dass Gott uns eine Vielzahl von Gaben gegeben hat und dass wir eingeladen sind, uns als Methodisten in Europa gegenseitig zu unterstützen. Wir sind Brückenbauer, oft eine Minderheit, und wir sind eingeladen, Teil von Gottes Mission bei der Schaffung von Frieden und Gerechtigkeit zu sein. Bei unserem diesjährigen Treffen in Lisburn und Belfast haben wir uns darauf konzentriert, wie wir als Gerechtigkeitssucher und Friedensstifterinnen handeln können, sowohl gemeinsam als Methodisten in Europa als auch in unseren lokalen Kontexten.

Unsere Überlegungen als methodistische Führungskräfte in Europa zur Suche nach Versöhnung und zum Aufbau von Frieden wurden durch Besuche in der East Belfast Mission und im Clonard Monastery (einem Haus von römisch-katholischen Redemptoristenpriester) angeregt. Ich kann euch sagen, dass beide Besuche tiefgehende, bewegende, herausfordernde und zum Nachdenken anregende Erfahrungen waren. Die East Belfast Mission ist eine von vier innerstädtischen Missionen der Methodist Church in Ireland. Als Mission haben sie die Aufgabe, Gottes Liebe im weitesten Sinne zu teilen, indem sie die Bedürfnisse der Menschen in der Gemeinde erkennen, unterstützen und sich für sie einsetzen. Die Appartements für Obdachlose, das Refresh Café und die Einkaufsshops befinden sich an einem kritischen Punkt unweit des Freedom Corner von East Belfast. Pastor Brian Anderson, methodistischer Pfarrer in diesem Gebiet, führte die uns durch die Gegend, in der loyalistische Wandmalereien allgegenwärtig sind. Die Spannung ist immer noch spürbar. Die Friedensmauer steht noch. Es ist ein bisschen so, als wüsste man, dass ein böses Wort oder eine böse Tat jederzeit Waffengewalt provozieren kann. Rev. Anderson gab uns eine kurze Einführung in den sehr komplexen politischen, religiösen und ethnischen Kontext. Es ist klar, dass die Methodisten dort für Frieden, Versöhnung und eine bessere Zukunft arbeiten. „Ich glaube an Partnerschaften“, sagte Rev. Anderson, und seine Aussage blieb mir im Gedächtnis.

Als wir nach Lisburn zurückkehrten, setzten wir uns hin, bildeten Diskussionsgruppen und tauschten einfach unsere Gefühle und Eindrücke aus. Ich genoss die sehr methodistische Art des Nachdenkens. Man hat selten die Zeit, still zu sitzen und über bestimmte tiefe Lebenserfahrungen nachzudenken, zu sinnieren und zu meditieren. Wir haben diesen Zyklus durchlaufen: Erfahrung – Erkundung – Reflexion – Reaktion – neue Erfahrung.

Ruft Gott uns dazu auf, in unseren eigenen „Belfasts“ etwas Ähnliches zu tun? Gibt es gute Beispiele, praktische Ratschläge? Welche Einstellung ist erforderlich? Gibt es überhaupt Antworten?

Hans Küng sagte:

«Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.

Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.

Kein Dialog zwischen den Religionen ohne Untersuchung der Grundlagen der Religionen.»

— Hans Küng, Christentum: Wesen, Geschichte und Zukunft

Am Sonntagnachmittag machten wir uns auf den Weg zu einer römisch-katholischen Gemeinde auf der anderen Seite der Friedensmauer. Natürlich gab es auch «auf irischer Seite» Gedenkstätten für die irischen Opfer und den Text an der Mauer: «Wir werden nie vergessen» – viele haben mit ihrem eigenen Leben bezahlt. Die Probleme der Vergangenheit waren da, sie schienen sogar sehr lebendig zu sein. Bei diesem Besuch führte uns der Redemptoristenbruder des Klosters Clonard, Pater Ed Peterson, herum. Er stellte uns den italienischen Priester St. Alphonsus vor, den Gründer der sogenannten Redemptoristenmission in Italien im Jahr 1732. „Wir könnten ihn leicht als einen spirituellen Zwilling Bruder von John Wesley bezeichnen“, sagte Pater Peterson. Beide sahen es als wichtig an, sich um die Armen und Ausgegrenzten zu kümmern, damit die vollständige Erlösung Gottes in nah und fern verwirklicht werden kann.

Pfarrer David Carpton (Methodist) und Pater Martin Magill (römisch-katholisch) haben sich unserer EMC-Gruppe im Clonard-Kloster zu einem einzigartigen Podiumsgespräch über Versöhnung in Belfast angeschlossen. Es stellte sich schnell heraus, dass auch sie an Partnerschaften glauben, wie Rev. Anderson am Tag zuvor auf der anderen Seite der Mauer erklärte. Pater Peterson sprach über die sogenannte Unity Pilgrims-Bewegung. Das hat mich berührt und herausgefordert, also bat ich ihn, mir mehr darüber zu erzählen. Es handelt sich um eine Gruppe von Christen, die ursprünglich aus dem Kloster Clonard stammen und die Gottes Ruf folgten und mutig andere Kirchen besuchten und gemeinsam Gottesdienste abhielten. Sie liessen sich einfach von den Worten Jesu Christi aus Johannes 17 inspirieren. Pater Gerry Reynolds (1935–2015) war ein Redemptoristenpriester, der im Kloster Clonard lebte und arbeitete. Sein Dienst konzentrierte sich darauf, Menschen christlichen Glaubens zusammenzubringen. Pater Gerry war der Überzeugung: „Eine gesplante Kirche hat wenig oder nichts zu bieten, um ein gesplantes Volk auf den Weg des Friedens zu führen. Im Nordirlandkonflikt haben gesplante Kirchen Leben gekostet.“ Pilger der Einheit waren und sind einfach katholische Kirchenmitglieder, die bewusst hingehen, um die christliche Einheit zu feiern und gemeinsam mit Protestanten in Demut zu beten (nicht mit der Absicht, sie zu bekehren oder zu kritisieren). Bei diesem Ansatz sehe ich viel Gutes, Freundlichkeit und Fruchtbarkeit.

Einheit ist bereits Realität; das Problem ist, dass wir sie nicht sehen und nicht praktizieren. Pilger der Einheit sind dem christlichen Aufruf treu: Versöhnt euch miteinander. Wir bevorzugen oft unsere guten alten Kirchenbänke in unseren vertrauten Kirchengebäuden, aber sind wir bereit, ein „Pilger der Einheit“ zu sein?

Zusammen mit seinem Mitbruder, dem Redemptoristen Pater Alec Reid, half Pater Gerry bei der Ermöglichung geheimer Friedensgespräche zwischen führenden politischen und religiösen Persönlichkeiten, die dazu beitrugen, den Nordirlandkonflikt zu beenden. Nicht nur katholische Gruppen, sondern auch protestantische Frauen spielten eine Schlüsselrolle bei der Beendigung der Gewalt. Auch die Northern Ireland Women's Coalition muss erwähnt werden, wenn wir über den Friedensprozess sprechen.

Pfarrer David Carpton sagte über seine Kindheit, dass es ihm sehr geholfen hätte, Vorurteile abzubauen, wenn er als Junge und junger Erwachsener mehr über die katholische Kirche von innen heraus gewusst hätte.

Was ist mit dir? Was ist mit deinem eigenen Kontext? Bist du von den Worten und der Haltung Christi durchdrungen? Glaubst du an Vergebung und Versöhnung als christliche Lebensweise? Siehst du sichtbare oder virtuelle Mauern zwischen Kirchen oder Nationen in deiner Umgebung? Möchtest du dich für den Frieden einsetzen und nicht nur für den Frieden beten? Fange in deinem eigenen Herzen und in deinem eigenen Leben damit an und lass dich von Gott führen, um diese Mauern zu überwinden!

Lilla Kardosné Lakatos

Vertreterin der ZK MSE, Präsidentin der WFMUCW für den kontinentaleuropäischen Raum

World Methodist Council

Report World Methodist Council Meetings, August 11-18, 2024 in Gothenburg, Sweden

The twenty-second World Methodist Council met in August of 2024 in Gothenburg, Sweden at the Gothia Towers and conference center under the theme, "On the Move: Migration, Pilgrimage, Guiding Light." Several meetings were a part of the gathering, including:

- 1. A gathering of about 25 youth and young adults aged 18-35 coordinated by Young Adult Chair Rev. Sam Murrillo of the Methodist Church in Mexico,*
- 2. The annual IMASCU meeting of educational leaders and professors from Methodist institutions around the world coordinated by Dr. Amos Nascimento of GBHEM,*
- 3. The World Methodist Council (WMC) Nominating Committee to make recommendations for the incoming Council leadership, led by co-chairs David Bush and Yvette Richards,*
- 4. The out-going WMC, who were completing their term and met to make transitional decisions, led by President JC Park of the Korean Methodist Church and General Secretary Ivan Abrahams,*
- 5. The World Methodist Conference, which is the quinquennial gathering of all interested Wesleyan/Methodist/Uniting leaders for worship, fellowship and learning, and*
- 6. The in-coming WMC, who began their five-year term (2024-2029) of service and met to organize.*

The following is offered as a report from each of the above areas:

1. The youth and young adult gathering was held away from the hotel campus August 11 and 12. It was coordinated by Rev. Sam Murrillo of the Methodist Church in Mexico, and many of the young adults who participated were offered partial scholarships from the WMC. There was very little overlap between those particular young adults and the young adult delegates to the council, and I received several requests for information from young adults and several people voiced concern that the young adult delegates to the council were not invited to the gathering.
2. The International Methodist Association of Seminaries, Colleges and Universities (IMASCU) met on the hotel campus at various times from August 11 through 13. They meet annually to talk about Methodist education globally, and are led by UM GBHEM leader Dr. Amos Nascimento. Their theme had to do with connectionalism, and their keynote theologian on August 12th was Dr. Jørgen Thaarpe, who spoke about the history of Methodism in Scandinavia. Other topics addressed included regionalization, Wesleyan perspectives on politics, and human rights.
3. The WMC Nomination Committee met August 12 and 13 to set the nominations for the new officers, regional officers, committee chairs and at-large members to the council. These persons will serve from 2024 to 2029:

Officers:

- President – Bishop Debbie Wallace-Padgett, USA, UMC
- Vice President – Rev. Joshua Rathnam, India, Church of North India
- Treasurer – Rev. Myron Howie, USA, AME

Staff:

- General Secretary – Rev. Dr. Reynaldo Ferreira Leao Neto, Brazil/England, MCB
- Geneva Secretary – Bishop Rosemarie Wenner, Germany, UMC

Regional Officers:

- Asia Region – Mr. Richard Tsang, Hong Kong
- Africa Region – Bishop Bannie Manga, Gambia
- Europe Region – Mr. Doug Godfrey-Swanney, England
- North America Region – Rev. Dr. Jean Hawxhurst, USA
- South America Region – Ms. Andrea Gutierrez, Uruguay
- Pacific – Rev. Brett Jones, New Zealand
- Caribbean Region – Mr. John Delaney, Barbados
- Young Adult Chair – Rev. Sam Murillo, Mexico

Committee Chairs:

- Education and Theological Education – Rev. Dr. Connie S. Mella, Philippines
- Ecumenical and Interreligious Relationships - TBD
- Social and International Affairs – Rev. Dogbeda Kpavuvu – Tonga
- Evangelism – Bishop Darryl Starnes – USA, AMEZ
- Youth and Young Adult Coordinator – Ms. Stephanie Gabuyo- Filipina, Methodist
- Church in Ireland

At Large:

- Rev. Tara Tautari - New Zealand
- Rev. Miguel Ulloa - Chile
- Rev. Samuel Murillo - Mexico
- Ms. Stefanie Gabuyo – Ireland/Philippines

Operational Committees:

- Budget and Finance – TBD
- Achieving the Vision – Ashi Parikh - India
- Audit – Kriby Hickey - USA
- Personnel – TBD
- Communications and Publications – TBD

As obvious from the above list, the Nominations Committee did not complete their work. Consensus was not met on the Chair of the Ecumenical and Interreligious Relations Committee, and it was determined that position and the additional unnamed positions above would be filled by an incoming Nominations Committee.

4. The out-going council, who have held their roles for longer than the traditional five years, due to the COVID pandemic, met August 13 and 14. The time began with worship and welcomes. An opening keynote address on migration and the environment by Dr. Upolu from Tonga in the Pacific, who insisted that “a gospel based on growth spiritual and ecological values,” and that:
 - a. God is not an abstract theory; God is a relationship,
 - b. God’s identity is dirt, and people are connected to dirt and dust, and
 - c. By moving into the dirt God moves into restraint and pause.

He concluded that “a church that is not ‘dirtified’ enough is not fit to carry the Gospel.”

Attendance was registered, council members who have died since the last meeting were remembered, Jackie Bolden and Michaela Bryson were named as recorders, the consensus process was explained in general, and Tara T??? was named as parliamentarian (which seemed a bit oxymoronic, since we are supposed to make decisions via consensus). President Dr. J. C. Park offered his address, going through the three phases of his eight years

served as president. This last phase, according to Dr. Park, is like a spread-out Third World War or Cold War, with conflict and supremacy throughout the world. He called the council to continue to stand with people, like people in Korea, who are on the margins and in need.

Rev. David Bush presented the “New Patterns of Working” document. The report calls for fewer committees, an expectation of monthly meetings, participation by all council members, additional participation by persons with particular expertise Program Committees going forward will be:

- a. Ecumenical and interreligious relationships
- b. Theological and Christian education
- c. International social affairs
- d. Evangelism
- e. Youth and young adults

The Nominations Committee will recommend a chair for each of the above, and it is recommended that each committee appoint a Vice Chair and Secretary from their membership. A few changes were made:

- a. Since we have been working on the document since 2012 we will refer to it not as “New Patterns of Work,” but as “Patterns of Work for the Future.”
- b. The committee having to do with formation will be called “The Education and Theological Education” Standing Committee.
- c. An ad hoc working group on worship and liturgy will be created in order to complete the work begun by the previous committee. They will relate to the Steering Committee and present at their next meeting.

With those edits, the document was approved by consensus.

President JC Park invited the Thailand Union Methodist Church’s application for membership. It was approved by consensus and their representatives were celebrated.

General Secretary Ivan Abrahams reported that there have been many applications for membership in the WMC. They have been scrutinized and several did not meet the requirements. Only the Thailand Union Methodist Church met those requirements. Because of this process a revision of the guidelines for membership was undertaken. In summary the document now includes the category of churches who have separated from a member church, and in that case both churches must be consulted in the membership process.

Rev. Matthew Lafferty asked that in the coming quinquennium that the council work on reviving the document of essentials in Wesleyan theology. It was recommended that churches seeking membership be vetted through their regional Methodist council, but not all regions have such an organization, so this recommendation was received as a suggestion to the officers in their discernment. Some edits were made to the document and it was re-presented the next day.

Mr. Kirby Hickey presented the Treasurer’s report. As of June 30th 2024 the balance of total assets was \$10,974,390.51. The endowment was approximately \$8,600,000 (Achieving the Vision). Total Payroll was \$213,600 to date. Total member church giving was \$286,840 and total revenue was \$465,040. There was a request to always note what currency is being used in the report. A question was asked about the Young Adult Coordinator budget and why it was not used, and the treasurer responded he did not know but would find out. Mr. Hickey was appreciated for his fourteen years of service.

Bishop Rosemarie Wenner presented her Geneva Secretary's report and began by sharing that August 13 is the birthday of the Moravian Church. She shared that she began her service in this role in Houston, Texas in 2016. She has focused on migration and its ecumenical implications with two consultations, one in 2019 in England and one in 2023 in the Philippines, and many zoom meetings. She is also working on NIFEA (New International Financial and Economic Architecture) which works ecumenically on an economy of life, with an annual training (GEM). She is also working on the Weekend of Prayer and Action against Hunger, which is always the second weekend in October, on Thursdays in Black, which is a campaign to promote awareness of violence against women, and on the leadership group of the Global Christian Forum, which is a large, global ecumenical table.

Bishop Ivan Abrahams offered his General Secretary's report. He spoke about this being "the cut flower generation," who are cut and separated from our roots. He spoke about the Methodist Office in Jerusalem, the Methodist Office in Rome, how he has focused particularly in the last eighteen months on Africa and inequity there, funerals for Eddie Fox and Sunday Mbang, the WMC Peace Awards, the Korean roundtables for peace, preparations for the Nicene Creed anniversary, and many other things. He offered thanks to several people for accompanying him on his journey. Recommendation was made to celebrate the 150th anniversary of the WMC in the next few years.

Tony Franklin-Ross presented the ad hoc task force on the MEOR. Heather Morris from Ireland asked that the report be received instead of being adopted, as much more work needs to be done. She noted that OPCEMI needs to be contacted, that adding migration work takes the ministry in a different direction, and that the Steering Committee needs to be one to do the work going forward. Her suggestions were well received, and the document goes to the Steering Committee, not as an adopted document but as a received report. MEOR Director Matthew Laferty also asked to have the Vatican-WMC dialogue report be received, and it was.

A document updating the guidelines for membership in the WMC was presented. There was discussion and a few wording edits were suggested. The edited document will need to come back before the new council for approval.

Bishop Wenner presented the resolution from the Second WMC Consultation on Migration in Manila, Philippines in September of 2023. The use of "nationalism" was changed to "xenophobic nationalism," and it was approved by consensus.

She then presented a resolution on the NIFEA work. It continues the work on the economy of life over an economy of growth. It was approved by consensus.

Vice President Kingston presented a resolution entitled "The World Methodist Council Joins the Call for a Permanent Ceasefire in Gaza and the Occupied Palestine Territory." It endorses ceasefire, a week of peace in September, a call to study the WCC parallel resolution. Bishop Abrahams noted that two young adults will be presenting a workshop on the topic and then make a final consideration of the resolution. Bishop Christian Alsted asked that the resolution didn't refer to another resolution, as it does not allow the document to stand on its own.

Bishop Wenner presented a resolution entitled "The Conflict in Sudan also Known as 'The Forgotten War'." It expresses concern, urges ceasefire, encourages advocacy and commits to working to facilitate an end to war. It will be discussed further after its parallel workshop. Rev. Amelia Koh Butler recommended congregations, like the ones in Australia, who have

persons from both sides of the conflict in it, would be good to help create a Methodist response.

Vice President Kingston presented a resolution on the war in Ukraine. Bishop Alsted, who serves in the region, affirmed the resolution, entitled "Statement on the War in Ukraine." Rev. Levi Bautista asked for some word tweaking and it was accepted by consensus.

Vice President Kingston presented the resolution, "1700th Anniversary of the Council of Nicaea," which proposes a series of webinars (faith, unity and mission) and study materials be created for 2025.

President Park presented a resolution on peace in the Korean Peninsula. It calls for advocacy, prayer and urging governments to seek peace. Rev. Levi Bautista recommended adding that denuclearization of the peninsula would be a gift to the world. Christine Elliott asked how the WMC can urge North Korea to do anything. Additionally a question about what "trust-building" measures are. Dr. Park's response was a suggestion for a six-way talk.

A report on the Epworth Old Rectory was offered. It is a place of pilgrimage, learning and inspiration and contains a museum with a staff of six. Its work is overseen by a board made up of WM Council members. The rectory offers tours, hosts meetings and recitals, and offer dramas and garden parties. They are also working with women, children and persons with dementia. They ask for volunteers for the board and funding. The board member request will be sent to the Nominations Committee.

5. The World Methodist Conference met the evening of the 14th through the 17th, with approximately 3,000 persons in attendance. Participants were from the 80 countries in which Methodist/Wesleyan/United churches exist and from the Uniting Church in Sweden, who co-hosted the gathering. There were over 325 United Methodists from across the connection registered for the conference, which was co-sponsored by the Uniting Church and the United Methodist Church in the Nordic/Baltic Episcopal Area.

Worship was led by the hosting churches from the Uniting Church of Sweden, with musical help from the Kwanglim Korean Methodist Church and preachers from around the world. Comments were mixed about the worship and music being led by one, European group.

The prestigious Methodist Peace Award was presented. The 2023 recipient was United Methodist Bishop Christian Alsted for his leadership in Ukraine during the Russian invasion. The 2024 recipient was United Methodist Deaconess Norma P. Dollaga for her ministry of justice and peace in the Philippines, particularly with those effected by extrajudicial killings.

There were several panel conversations, including sharing about migration, about our ecumenical commitments, and about engaging young adults in the church. These were held daily just after the morning times of worship.

Several participants went to "worship in the archipelago." These pilgrimages included a bus ride to the coast, a ferry ride to an island, and a walk up the hill to a congregational building. The members welcomed the groups, offered fika, and led in a time of worship in a beautiful setting.

There were also several seminars from which participants could choose. For example, Bishop Kennetha Bigham-Tsai led a presentation on the story of Hagar through the lens of African American oppression. Dr. Hawxhurst and Rev. Tony Franklin-Ross led a presentation

on Receptive Ecumenism and how it is applied practically in ecumenical dialogue. And, two Palestinian young adult women led a presentation about what it is like to be a Palestinian in the Gaza Strip and the West

Bank today. Rev. Dr. Martin Mujinga spoke on Hybrid Christianity dealing with the issues raised by people of different cultures and backgrounds in the same church. Bishop Mande Muyombo and Rev Greg Bergquist addressed regionalization and connectionalism. These were powerful times of learning.

In the evenings worship and "late night" activities were offered. One of the evenings GBGM and GBHEM offered a gathering for those associated with their ministries. One of the evenings participants were invited to walk to a local concert hall to hear a concert. And, on the last evening of the conference the Swedish church offered a party which included videos, music and games. (For example, Bishop Wenner and Rev. Tankler had to taste foods and determine from which country they came. Dr. Leo Neto had to put together an Ikea stool, sit on it, and offer his favorite Scripture passage.)

The conference concluded on Sunday morning with closing worship and Communion led by the Uniting Church in Sweden (including an African song leader), during which eleven deacons and twenty pastors were ordained. Additionally, three clergypersons from other denominations were welcomed. Outgoing President Lasse Svenssen preached and Communion was offered. The incoming President Bishop Karin Wiborn was consecrated for her new role and welcomed.

About the conference Council of Bishops President Tracy S. Malone said: "God is truly on the move! I give thanks for this global, connectional experience! It has been wonderful, connecting with old friends and establishing new relationships.

6. The incoming World Methodist Council met Sunday afternoon for about four hours. After lunch together the new council gathered in the same space in which the outgoing council met. President Bishop Debbie Wallace-Padgett offered a welcome, and the new officers were installed. Those delegates who were present were named as a quorum and Rev. Tara Tautari offered some thoughts about discernment through consensus. It was noted there were no interpreters, and council members were asked to speak slowly.

A report on behalf of the youth and young adults was offered. Rev. Sam Murillo introduced Stefanie Gabuyo. They reported seeing a generational gap, a North/European way of working together, a political correctness that does not allow deep conversation, and a lack of young delegates. They noted each delegation has a space for a young adult delegate and recommended an annual school for inter-generational justice, peacebuilding and reconciliation formation to take place each year. World Methodist Evangelism offered to work with the young adults and help coordinate such a school. The idea of this was affirmed, and the young adults will go back, create a definite plan and present it to the Steering Committee for implementation. There was a recommendation to do the training regionally and online.

President Wallace Padgett offered to put her written comments on the website to save time for continued work and commended the website in general. Usually there are between 250 and 500 delegates elected to the council. There were about 200 present for this meeting. There will be another in person meeting in 2026 and another in 2029 prior to the next conference. Additionally, there will be an annual zoom meeting offered.

New General Secretary Leao Neto also offered to put his written comments on the website and offered a few verbal comments. He voiced hope that the WMC will be rooted in Christ and grounded in love, that the WMC will create a connection of connections, and that the WMC will hold fellowship as a sacramental means of grace, so that "I" will be able to relate to "Thou."

He then facilitated a conversation about the theme for this quinquennium. "On the Move" was suggested, but more specificity was requested. Comment was made that no conversation about migration be had without migrants being present. Comment was made that peace be a part of the theme. "On the Move to Where God is Needed" was recommended. The Steering Committee will take this up and offer more specificity.

Six members were elected to the Nominating Committee in addition to the officers and regional officers. This group will work on filling in the incomplete slate for the Steering Committee. The votes were still being voted on at the end of the meeting, so the names will be added to the webpage.

1. Heather Morris (Ireland)
2. Isabel Thomas Dobson (Australia)
3. Kim Seah (Singapore)
4. Annie Solis (Peru)
5. Megan Dean Tobola (USA)
6. Tie: Jacqui King (USA), Todd Stepp (Nazarene), Darin Moore (AMEZ)

The following persons were named to serve on the Old Epworth Rectory board:

1. Gilian Kingston
2. Joshua Rathnam
3. Shayla Jordan
4. Joe Kenaston
5. Bishop Teresa Snorton

A list of persons were affirmed for the Oxford Institute. These names were sent by the Oxford Committee, including Dr. David Field, and were approved by consensus.

The resolutions, as amended by the previous Council, were presented:

- a. "The World Methodist Council Joins the Call for a Permanent Ceasefire in Gaza and the Occupied Palestinian Territories." A few editorial changes were made, including the addition of a sentence about antisemitism in order to make clear separation between the Jewish people and the Israeli government. A letter from the two Palestinian Christian women who shared three seminars during the conference was read. With their permission, it will be posted on the WMC website. An additional short statement will be created about antisemitism and presented to the full council (via email) for approval in September.
- b. "The Conflict in Sudan also Known as 'The Forgotten War'." One change was made from the previous council. It was passed by consensus.
- c. "Statement on the War in Ukraine." No revisions were made from the previous council, but a couple typos were corrected.
- d. "Resolution on the Korean Peninsula." It was adopted by consensus.
- e. "Guidelines for Membership in the World Methodist Council." A few edits were made, and it was adopted by consensus.

- f. "Resolution on WMC Visa Denials." This was a new resolution, which expressed disappointment that so many persons, including at least ten young adults, were denied visas to participate in this council meeting. An additional sentence was added urging embassies to approve our participants. The Steering Committee was also urged to consider meeting in locations where visas are easier to obtain. It was affirmed
- g. A request was received to write a statement on the war in Congo. The Steering Committee will take this up.

The delegates were thanked for their participation. Standing Committees were invited to meet. Delegates were invited to participate in whatever committee interested them most for the 15 minutes remaining before the building closed.

Jean Hawxhurst and David Field

Methodist e-Academy Europa

1. Neugestaltung der Angebote ab 2025/2026

*«Geistig bereichert und
im Herzen zum Dienst vereint»*



Aus den reichen Erfahrungen seit dem Beginn im Jahr 2008 und mit Blick auf die Veränderungen bei methodistischen theologischen Hochschulen in Europa ist das Angebot der MeA überarbeitet und neu gestaltet worden.

Weiterhin bietet die MeA ein hybrides Programm mit Internet-Fernkursen und Intensiv-Blockseminaren mit persönlicher Anwesenheit an. Weiterhin werden die Kurse in den zwei Sprachen deutsch und englisch geführt mit je einem Kurs pro Semester bzw. Trimester.

Neu ist das Grundprogramm auf Masterstufe konzipiert als studien- oder berufsbegleitende Kurse. Neu kann es in nur zwei Jahren absolviert werden. Das deutschsprachige Programm ist nun vollständig in die Angebote der Theologischen Hochschule Reutlingen (D) eingebettet und das englischsprachige in Cliff College, Calver (UK). Das ermöglicht in beiden Sprachen, an der jeweiligen Institution mit weiteren Kursen einen Master in Theologie zu absolvieren. Die MeA Kurse bieten dabei die grundlegenden Themen für den pastoralen Dienst in der Evangelisch-methodistischen Kirche. Sie fördern eine reflektierte, methodistische Identität und schaffen Beziehungen in einem europäischen Studienkontext.

Das neue Angebot startet in deutscher Sprache im Herbstsemester 2026. Der beigegefügte Flyer gibt weitere Informationen bzw. auf der Webseite <https://methodist-e-academy.org/heim/>

2. Neue Leitung

Nachdem der bisherige Koordinator Dr. David Field im Sommer 2021 in eine neue Aufgabe als theologischer Studienleiter im Bischofsrat berufen wird, waren wir dankbar, sehr kurzfristig in Meeli Tankler (ehemalige Rektorin des Seminars in Estland) und Peter Caley (Pfarrer i.R., Schweiz) zwei Personen zu haben, die mit viel Erfahrung die Arbeit – immer noch in Covid-Zeiten – mit der administrativen Unterstützung von Tina Manuelli weiterführen konnten.

Im Sommer 2023 war es dann möglich mit Dr. Erika Stalcup (ordinierte Diakonin, Schweiz) als akademischer Koordinatorin und Susanne Schwarz (Deutschland) als administrativer Koordinatorin zwei neue Mitarbeiterinnen zu finden, beide in kleineren Teilzeitpensen. Gemeinsam mit mir als Vorsitzendem wurde dann auch die vom Aufsichtsgremium genehmigte Neugestaltung des Ausbildungsprogramms umgesetzt. Mit beiden Ausbildungsstätten (THR und Cliff) haben wir Zusammenarbeitverträge abgeschlossen.

3. Finanzen und Budget

Neben regelmässigen Spenden aus den USA gab es über viele Jahre eine namhafte Unterstützung durch die britische Methodistenkirche für die Kosten des Koordinators. Letztere fällt weg. Global Ministries hat ebenfalls über Jahre Stipendien für Studierende ausbezahlt, aber vermutlich wird dieser Betrag in Zukunft deutlich kleiner ausfallen. Wir werden deshalb neu einen Antrag für Stipendien beim gesamtkirchlichen, theologischen Ausbildungsfonds für Zentralkonferenzen einbringen.

Die Ausbildungskosten pro Person rechnen nun die vollen Aufwendungen (inkl. Koordinatorinnen und Studiengebühren in der jeweiligen Institution) ein. Sie sind damit deutlich höher geworden, aber immer noch niedriger als in den Anfängen der MeA. Wir haben weiterhin die Möglichkeit von Stipendien, die je nach Herkunft der Studierenden die vollen Ausbildungskosten mit Ausnahme eines kleinen Selbstbehalts decken.

4. Ausblick und weitere Pläne

Die MeA möchte gerne wieder einen Versuch starten, zusätzliche Einzelmodule zu spezifischen Themen anzubieten. Dies ist jedoch abhängig von klaren Bedürfnissen, die uns von den Kirchen bzw. Kommissionen für ordinierte Dienste gemeldet werden.

Ferner überlegen wir uns die Stärkung der Laienschulung. Die britische Methodistenkirche hat in Zusammenarbeit mit Cliff College interessante, neue Wege eingeschlagen. Mit dem rasanten Fortschritt von Sprachmodulen sind wir am Prüfen, wie solche Angebote auch in anderen Sprachen als nur Englisch angeboten werden können.

5. Aufsichtsgremium

Die MeA ist eine gemeinsame Ausbildungsplattform der methodistischen Kirchen in Europa. Entsprechend sind diese Kirchen (pro Bischofsgebiet der EmK bzw. die MCB) auch im Aufsichtsgremium mit je zwei Personen vertreten, eine aus einer Kommission für ordinierte Dienste und eine aus einer Ausbildungsstätte bzw. einem Lehrauftrag. Als Vorsitzender leite ich die MeA seit ihren Anfängen und hoffe, dass die Aufgabe im Laufe des Jahrvierts von einem anderen Bischof oder Bischöfin übernommen werden kann.

Für die Bischofsgebiete der EmK (ohne Eurasien) sind bisher folgende Vertretungen im Aufsichtsgremium:

ZK Nordeuropa: Hilde-Marie Movafagh (Theol Edu); Thomas Risager (BOM);

ZK Deutschland: Ulrike Schuler (Theol Edu); Christoph Klaiber (BOM);

ZK Mittel- und Südeuropa: Christoph Schluep (Theol Edu); Zoltan Kovacs (BOM).

Wir bitten die Zentralkonferenzen um Wahl ihrer Vertretung für das neue Jahrviert!

Patrick Streiff, Bischof i.R.

Vorsitzender des Aufsichtsgremiums der MeA

Kommission für theologische Ausbildung in Zentralkonferenzen

Die Generalkonferenz 2012 hat eine Kommission für theologische Ausbildung in Zentralkonferenzen geschaffen, die Projektunterstützungen aus dem gleichnamigen Fonds verwaltet und ausbezahlt. Ich war damals gemeinsam mit Bischof Yemba verantwortlich für die Schaffung und Ausgestaltung dieser neuen Kommission. Die Gelder kommen aus dem «World Service»-Fonds, der vollständig durch Umlagen aus den Jährlichen Konferenzen in den USA gespiesen wird. Im ersten Jahrviert 2013-16 war das Ziel, während des Jahrvierts \$ 5 Millionen zu sammeln. Die durchschnittliche Beitragsquote der US-Konferenzen ergab dann einen Betrag von rund \$ 1 Million pro Jahr zur Verteilung an Projekte in den Zentralkonferenzen. Im zweiten Jahrviert, das sich dann wegen der Covid-Pandemie und Verschiebung der Generalkonferenz von 2017 bis 2024 erstreckte, war das Ziel pro Jahrviert verdoppelt worden. Die durchschnittliche Beitragsquote der US-Konferenzen ging zurück, ergab aber jährlich noch immer zwischen knapp \$ 2 Millionen und knapp über \$ 1.5 Millionen, die an Projekte ausbezahlt werden konnten. Im Frühjahr 2025 werden die Gelder von 2024 zur Auszahlung kommen. Für das neue Jahrviert 2025-28 wurde das Sammelziel auf rund \$ 5 Millionen festgelegt, was auf eine jährliche Auszahlung von knapp \$ 1 Million hoffen lässt.

Gemäss Kirchenordnung kann der Fonds für folgende Zweckbestimmungen eingesetzt werden:

1. Entwicklung theologischer Institutionen;
2. Entwicklung von Ausbildungsplänen für Lokalpastorinnen und Lokalpastoren;
3. Entwicklung von Bibliotheken und kontextuell relevanten Ressourcen;
4. Stipendien und Förderung der Lehrenden;
5. Unterstützung für Vereinigungen und Netzwerke von Fakultäten und theologischen Schulen;
6. Unterstützung von neuen und innovativen Zugängen zu theologischer Ausbildung.

Von Unterstützung ausgeschlossen sind Bauten / Immobilien sowie Saläre für Unterrichtende.

Als drei kleine Zentralkonferenzen in Europa haben wir je einen Sitz in der Kommission von insgesamt 19 stimmberechtigten Mitgliedern. Jedes der ursprünglich vier Bischofsgebiete in Europa konnte im zu Ende gehenden Jahrviert eine Unterstützung von bis zu \$ 50'000 pro Jahr aus dem Fonds erhalten (der Betrag wurde für 2017-24 verdoppelt). Projekte können von theologischen Institutionen der EMK und von Kommissionen für Ordinierte Dienste eingereicht werden, nicht aber von Bischöfen/Bischöfinnen. Ob der Betrag pro Bischofsgebiet für 2025-28 wieder auf \$25'000 reduziert wird, muss die neue Kommission entscheiden. Seit es 2017 diesen Fonds gibt, laufen alle Unterstützungsgesuche für theologische Ausbildung innerhalb unserer Zentralkonferenz über diesen Projektfonds. Als Zentralkonferenz sind wir sehr dankbar dafür. Es hat auch Connexio hope sehr entlastet, um deren Beiträge anderweitig einsetzen zu können.

Im Jahrviert 2017-24 hat die Kommission allen Regionalgruppen vorgeschlagen, 10% ihrer Beiträge dem Stiftungsfonds für theologische Ausbildung in den Zentralkonferenzen zukommen zu lassen. Der Stiftungsfonds wurde 2014 vom Bischofsrat gegründet und hat zum Ziel \$ 25 Millionen zu sammeln, um dann aus dem Vermögensertrag jährlich rund \$ 1 Million an die Kommission ausschütten zu können. Der Stiftungsfonds hat ferner einen zusätzlichen Fonds für Gehaltsunterstützung von Unterrichtenden in Methodismus mit einer Zielsumme von \$ 10 Millionen eröffnet. Der Stiftungsfonds erlaubt eine regelmässige und langfristige Unterstützung theologische Ausbildung, unabhängig von den Schwankungen der Unterstützung durch Umlagegelder aus den US-Konferenzen. Bereits nach Erreichen der ersten Million hat der Stiftungsfonds begonnen, der Kommission jährlich eine «Erstfrucht» von 1% auszuschütten, währenddem der übrige Ertrag noch mithilft, das Kapital zu erhöhen.

Ich war massgeblich an der Schaffung dieses Stiftungsfonds beteiligt, präsidiere dessen Aufsichtsgremium und werbe in- und ausserhalb der USA für Unterstützungsgelder. Es gibt bereits zweckbestimmtes Kapital für Ausschüttungen an die ZK-MSE, falls die übrigen Gelder der Kommission nicht ausreichen sollten. Jetzt haben wir begonnen mit der Unterstützung für zweckbestimmtes Kapital für Ausschüttungen an Unterrichtende in Methodismus in Europa (Methodist e-Academy oder weitere Lehrende in Methodismus an EmK-Institutionen). Ich freue mich, wenn es möglich wird, dank dieser Initiative langfristig eine neue Generation methodistischer Pfarrpersonen für ihren Dienst auszubilden.

Bischof Patrick Streiff

VI. Verhandlungsbericht

der 84. Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Protokoll des Exekutivkomitees vom Freitag, 21. November 2025

Freitag, 21. November 2025, 14.00 Uhr

Plenarsitzung im Hotel Gromada, Warschau

Bischof Stefan heisst alle Anwesenden herzlich willkommen und wünscht eine gute Sitzung. Er dankt herzlich Bożena Daszuta und Andrzej Malicki für das Organisieren der Tagung in Warschau. Andrzej kann heute nicht unter uns sein, da er die Beisetzung des verstorbenen ehemaligen polnischen Superintendenten Jan Ostryk gestaltet.

Bożena Daszuta heisst uns im Namen auch von Andrzej Malicki herzlich willkommen. Sie haben eine Willkommenstasche für alle vorbereitet mit Produkten der EMK Polen. Sie freuen sich, dass wir da sind.

Folgende Personen sind anwesend:

als stimmberechtigte Mitglieder:

Bischof

Vorsitzender Bischof	Bischof	Stefan Zürcher	anwesend

Büro

Sekretär	Pfarrer	Markus Bach	anwesend
Kassierin	Lokalpftrin.	Iris Bullinger	anwesend

Exekutivkomitee

Serbien-Nordmazedonien-Albanien	Sup.	Daniel Sjanta	anwesend
	Laie	Emil Zaev	anwesend
Österreich	Sup.	Stefan Schröckenfuchs	anwesend
	Laie	Ben Nausner	anwesend
Polen	Sup.	Andrzej Malicki	teilweise anwesend
	Laie	Bożena Daszuta	anwesend
Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Sup.	Serge Frutiger	anwesend
	Laie	Christine Schneider	anwesend
Tschechien	Sup.	Ivana Procházková	anwesend
	Laie	Martina Chlupáčková	anwesend
Ungarn-Rumänien	Sup.	László Khaled	anwesend
	Laie	Dávid Csernák	anwesend
Vorsitz AG Bischofsamt	Sup.	Serge Frutiger	(anwesend)

als beratende Mitglieder:

Bischof im Ruhestand

Bischof i.R. Patrick Streiff	entschuldigt
Bischof i.R. Heinrich Bolleter	entschuldigt

Zusätzliche Superintendenten

Frankreich und Belgien	desig. Sup.	Cyriane Rohner-Ouvry	entschuldigt
	Sup.	Grégoire Chahinian	entschuldigt
Rumänien	Sup.	Rares Calugar	anwesend
Algerien und Tunesien	Pfarrer	Freddy Nzambe	anwesend
Nordmazedonien	Sup.	Marjan Dimov	anwesend
Albanien	desig. Sup.	Gjergj Luskha	anwesend

Vorsitzende der Arbeitsgruppen

AG Theologie u. Ord. Dienste	Pfarrer	Zoltán Kovács	anwesend
AG Liturgie	Pfarrer/in	Erika Stalcup	anwesend
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	Sup.	Wilfried Nausner	anwesend
AG Kinder und Jugend	Laie	Simon J. Zürcher	anwesend
AG Kirche und Gesellschaft	Pfarrer/in	Marietjie Odendaal	anwesend
AG Frauendienst	Pfarrer/in	Monika Zuber	anwesend
Koordinatorin	Laie	Barbara Büniger	entschuldigt
Assistent des Bischofs		Urs Schweizer	anwesend
Europasekretär GBGM	Pastor	Üllas Tankler	anwesend
Methodistisches Archiv Zürich	Laie	Ueli Kindlimann	anwesend
Gast		Sylvie Nzambe	teilweise anwesend

Freitag, 21. November 2025, 14.05 Uhr

Besinnung im Hotel Gromada, Warschau

Erika Stalcup lädt zur Besinnung ein. Alle drei Besinnungen dieser Tagung sind gestaltet zum neuen Vision-Statement der EMK. Die erste nimmt das Thema «Kühn lieben» (love boldly) auf. Sie ist im Anhang zum Protokoll zu finden.

Bischof Stefan dankt herzlich für die Besinnung.

Freitag, 21. November 2025, 14.30 Uhr

Plenarsitzung im Hotel Gromada, Warschau

Bischof Stefan bittet das Exekutivkomitee, sich in Dreiergruppen über das gegenwärtige Ergehen auszutauschen, was dieses auch pflichtbewusst tut.

Bischof Stefan gibt einen Überblick über das Programm der Tagung in Warschau. Er weist auch auf die Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Exekutivkomitee hin. Dieses wurde den Unterlagen zur Tagung beigelegt.

Wir gehen anschliessend in eine Pause.

Freitag, 21. November 2025, 16.00 Uhr

Plenarsitzung im Hotel Gromada, Warschau

Bischof Stefan weist darauf hin, dass wir an der Tagung des Exekutivkomitees in Winterthur eine Arbeitsgruppe zum digitalen Auftritt und zur Sichtbarmachung der Regionalkonferenz MSE eingesetzt haben. Ben Nausner und Urs Schweizer sind aus der Arbeitsgruppe übriggeblieben und werden nun mit dem Exekutivkomitee die Möglichkeiten für den digitalen Auftritt ausarbeiten. Er dankt herzlich dafür.

Ben Nausner schaut zurück auf den Auftrag, der am Ende der Zentralkonferenz in Winterthur beschlossen wurde. Es war nicht so klar, wo die verschiedenen Länder stehen und wie sie in dieser Thematik unterwegs sind. Was funktioniert? Was existiert zwar, die Menschen werden damit aber nicht wirklich erreicht? Er lädt ein, in Kleingruppen über die folgenden Fragen zu diskutieren:

1. Wie ist die aktuelle Situation

1. Was tun wir, um auf der Regionalkonferenz-Ebene sichtbar zu sein?
2. Was geschieht auf Länderebene? → Was funktioniert in euren Ländern, was nicht?
3. Wo liegen eure Fachkenntnisse?

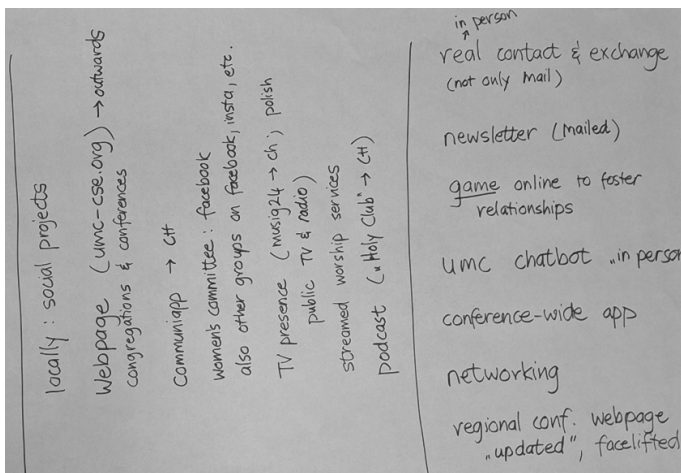
2. Erwartungen/Vision

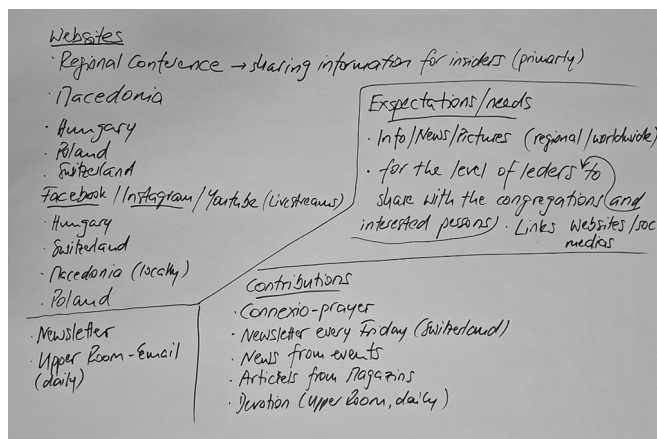
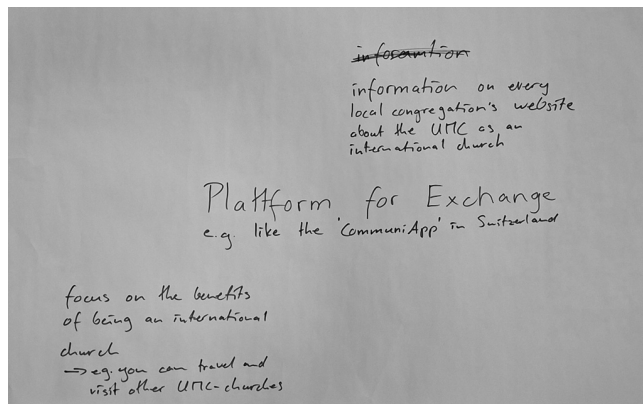
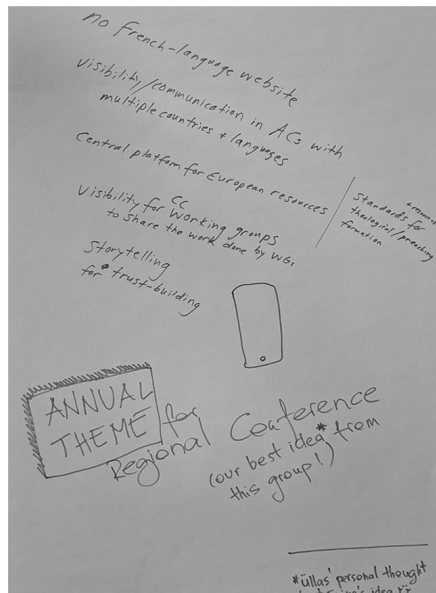
1. Was sind eure Erwartungen hinsichtlich einer stärkeren Sichtbarkeit und Kommunikation der Regionalkonferenz?
2. Was wäre eine gemeinsame Vision – welche Ideen für die Vernetzung der Regionalkonferenz im digitalen Raum gibt es?

3. Unser Beitrag

1. Wie könnte ein Beitrag meines Landes aussehen?
2. Wie können wir die Arbeit einer solchen Gruppe aus verschiedenen Ländern unterstützen und uns daran beteiligen?

Vier Gruppen haben sich dazu Gedanken gemacht und auf einem Flipchart festgehalten:





Ben Nausner dankt herzlich für die Mitarbeit. Er gibt die Gelegenheit, sich zu den Ergebnissen der Gruppen zu äussern und vor allem Vorschläge einzubringen, woran die Projektgruppe konkret arbeiten soll. Sind Ideen, Impulse oder Bedürfnisse vorhanden? Es muss auch geklärt werden, was «wichtig» und was «nice to have» ist. Brauchen wir das?

Erika Stalcup: Ich könnte mir eine Plattform vorstellen, wo wir sehen, was die verschiedenen Arbeitsgruppen der Regionalkonferenz machen. Etwas, wo wir sehen, was erarbeitet wurde und welche Ressourcen überhaupt vorhanden sind. Jetzt habe ich den Eindruck, dass ich an vielen verschiedenen Orten nachsehen muss, um mich zu orientieren. Es wäre praktisch, das alles an einem Ort zu haben.

Stefan Schröckenfuchs: Es ist natürlich auch eine Frage, wie die technische Entwicklung weitergeht, gerade auch im Hinblick auf die KI. Wie entwickelt sich das Internet (und wird es noch gebraucht?), welche Apps sind gefragt, und wie entwickelt sich die künstliche Intelligenz? Brauchen wir als Regionalkonferenz angesichts der KI überhaupt noch eine Homepage? Die KI könnte auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Sprachen verwendet werden. Ich habe allerdings den Eindruck, dass wir keinen grossen Drive haben, daran zu arbeiten. Jetzt gehe ich hauptsächlich noch auf die Webseite unserer Regionalkonferenz, um Adressen zu bekommen, aber kaum mehr für Informationen. Wichtiger für uns scheinen mir die persönlichen Kontakte zu sein.

Bischof Stefan: Wir sagten, dass wir an gegenseitigen Informationen interessiert sind. Wir möchten auch, dass bekannter wird, dass wir als Kirche mehr sind als nur eine einzelne Gemeinde. Aber es gibt so viele Möglichkeiten ausserhalb von uns, sich zu informieren oder beeinflussen zu lassen. Da ist es nicht einfach, einen guten Weg zu finden. Wir können sicher Ressourcen teilen, aber wie machen wir das technisch und konkret?

Bożena Daszuta: Wir möchten gerne wissen, was in den verschiedenen Ländern geschieht. Ich glaube nicht, dass es nötig ist, ein neues Angebot zu machen. Wir brauchen Newsletter wie z. Bsp. von Connexio. Das könnte dann von einer Person eines Landes ins ganze Land verteilt werden. Wir können damit nicht immer die Pastorinnen und Pastoren belasten. Es braucht jemanden, der das Herz dafür hat. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir uns gegenseitig informieren und erfahren, dass wir eine grössere Gemeinschaft sind.

Urs Schweizer: Wenn ich eure Rückmeldungen höre, habe ich den Eindruck, dass es euch nicht von grundlegender Notwendigkeit zu sein scheint, dass wir stark in technische Innovationen investieren und etwas völlig Neues aufbauen, sondern dies scheint eher etwas im Bereich vom «nice to have» zu sein, auch, weil viel Geld und Arbeitskraft erforderlich wären. Ich höre, dass es momentan eher darum geht, das Vorhandene zu verbessern oder besser zu nutzen.

Stefan Schröckenfuchs: Das Gefühl und das Gespräch von heute sind anders als jenes an der Regionalkonferenz in Winterthur. Können wir an etwas festmachen, woran das liegt?

Ben Nausner: In Winterthur haben wir in unseren Gesprächen festgestellt, dass es hilfreich wäre, wenn wir eine Strategie für eine gemeinsame Kommunikation haben könnten. Aber jetzt sind wir an einem anderen Ort, wo wir uns eher grundsätzlich fragen, ob ein Konzept

tatsächlich benötigt wird. In Winterthur haben wir gefragt, was hilfreich sein könnte (konnten aber schon damals nicht direkt darauf antworten), und jetzt in Warschau fragen wir, was wir brauchen (und die Antwort ist auch nicht einfacher).

Urs Schweizer: Wenn wir es so lassen, wie es jetzt ist, möchte ich gerne noch auf Bestehendes hinweisen, das wir verwenden können: Da ist zunächst das Connexio-Monatsgebet, das Connexio jeden Monat veröffentlicht. Das könnte problemlos in mehreren Ländern verwendet werden und müsste nur übersetzt werden. Ich sende es jeweils, wenn es unser Bischofsgebiet betrifft, auch an alle Superintendentinnen und Superintendenten. Das würde Informationen und Gebetsanliegen unserer Regionalkonferenz unter uns bekannt machen. Ein anderes gemeinsames Projekt ist das Prayer Handbook der Britischen Methodistenkirche, für das ich euch demnächst wieder um Gebetsanliegen bitten werde. Die EMK in Ungarn beispielsweise hat für eine eigene Publikation auf solche Texte zurückgegriffen. Das wäre auch für andere Länder möglich. Und zum Dritten existiert ein regelmässiger Connexio-Mission-Talk, an dem sich alle, die es, wollen beteiligen können. Im Januar wird Bożena Daszuta Gast eines solchen Mission Talks sein. Es ist mein Anliegen, die Ressourcen bekannt zu machen, die sowieso schon vorhanden sind.

Marietjie Odendaal: Ich wünsche mir, dass bei den Gebetsanliegen des Connexio-Monatsgebets möglichst konkrete Beispiele und Situation erwähnt sind. Ich habe jetzt manchmal den Eindruck, dass sie sehr generell formuliert sind und deshalb unabhängig vom Land und der Situation recht ähnlich tönen.

Urs Schweizer: Danke für eure Mithilfe.

Bischof Stefan: Danke Urs und Ben, dass ihr uns in dieser Frage weitergeholfen habt.

Bischof Stefan: Wir wollen nun hören, was in den letzten 6 Monaten seit der Zentralkonferenz in Winterthur in euren Arbeitsgruppen geschehen ist. Wir hören zunächst etwas aus der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend.

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

Vertreten durch Simon J. Zürcher

Simon J. Zürcher: Ihr habt den Bericht gelesen, den Ivana Pastor geschrieben hat. Einige waren beim YouMe dabei, es war eine gute Zeit und Erfahrung. Die grösste Herausforderung ist, wie es nun weitergeht. Wir denken im Moment, dass wir alle zwei oder drei Jahre ein solches Meeting machen. Es ist nicht einfach, eine geeignete Lokalität zu finden. Darum werden wir vermutlich eher auf einen Dreijahres-Rhythmus wechseln. Zum anderen möchten wir junge Leute an den EMYCF senden. Für die Arbeitsgruppe ist es nicht ganz einfach, immer wieder die Zeit für diese Arbeit zu finden, weshalb wir auch gerne andere Jugendliche an den EMYCF senden würden. Daher sind wir darauf angewiesen, dass ihr uns Namen dafür nennt.

Gjergji Luskha, Rares Calugar, Zoltán Kovács und Bischof Stefan waren am YouMe in Cluj-Napoca dabei und erzählen von ihren positiven Eindrücken. Sie betonen, dass es wichtig ist, dass es eine Neuauflage gibt. Es war ein erster Schritt und braucht weitere Schritte. Es war auch gut, dass Pastoren dort waren. Die Begegnungen waren sehr natürlich. Es ist auch

möglich, dass es dazwischen bilaterale Besuche von Jugendlichen beispielsweise zweier Länder geben könnte.

Üllas Tankler: GBGM hat das Projekt unterstützt, und ich bin sehr dankbar und glücklich darüber. Es ist gut investiertes Geld. In Zukunft dürfte es aber schwierig sein, Gelder von GBGM für solche Anlässe zu bekommen, weil keine Direkt-Unterstützung mehr erfolgen wird, sondern diese in den Fonds Mission in Europa fließen soll. Künftig wird der Weg also sein, solche Gelder beim Fonds Mission in Europa zu beantragen.

Markus Bach: Wir haben die Abrechnung zum YouMe gesehen und festgestellt, dass kein Geld der Regionalkonferenz dafür gebraucht wurde. Wir haben für die kommenden Jahre aber einen Budgetposten vorgesehen. Das bedeutet, dass weiterhin auch von der Regionalkonferenz Finanzmittel zur Verfügung stehen. Das Geld ist vorhanden, es kann (und soll!) gebraucht werden. Bitte macht weiter, wir unterstützen euch gerne.

Bischof Stefan: Ich war auch dort und habe es genossen, sowohl in den Gottesdiensten als auch in den Workshops. Auch die Gespräche haben mich sehr inspiriert. Herzlichen Dank an die Personen, die sich hier engagiert haben.

Rares Calugar: Ich finde auch, dass insbesondere der Sonntagsgottesdienst ein sehr gutes Erlebnis war, in besonderer Weise für unsere eigene EMK-Gemeinde.

Bischof Stefan: Wie können wir euch von der Arbeitsgruppe sonst noch unterstützen?

Gjergj Lushka: Das ist nicht ganz einfach zu sagen. Wir spüren schon viel Unterstützung. Die Arbeitsgruppe trifft sich im Frühling 2026. Martin Obermeir-Siegrist hat uns eingeladen.

Bischof Stefan: Wir möchten die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend sehr ermutigen, weitere solche Camps durchzuführen. Beachtet auch den Abschnitt 5.2. im Bürobericht zu GYPC. Wenn ihr junge Menschen in eurer Konferenz habt, dann meldet sie an Simon. Die Anzahl Teilnehmender ist nicht limitiert.

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen

Vertreten durch Wilfried Nausner

Wilfried Nausner: Wir haben nicht viel getan bis jetzt. Wir haben auf die Entscheidung zur Regionalisierung gewartet. Wir werden mit der Regionalkonferenz Deutschland das weitere Vorgehen absprechen.

Bischof Stefan: Im Bischofsrat anfangs November 2025 haben wir das auf den Abstimmungen in allen Jährlichen Konferenzen basierende Resultat zugunsten der Regionalisierung ratifizieren können. Die Regionalisierung tritt sofort nach Bekanntgabe in Kraft. Ich habe deshalb die Superintendentinnen und Superintendenden darauf aufmerksam gemacht. Und wir werden auch unseren Sprachgebrauch ändern und gelegentlich die Dokumente überarbeiten. Auf weltweiter Ebene ist man auch daran, die Kirchenordnung im Hinblick auf die Regionalisierung und die damit verbundenen Begrifflichkeiten zu überarbeiten. Es dauert aber noch

eine Weile, bis das Ganze dann in den USA umgesetzt werden kann. Für uns hat es weniger Auswirkungen.

Wilfried Nausner: Ein anderes Anliegen unserer Arbeitsgruppe ist die Frage, wer festgelegt hat, dass die Sozialen Grundsätze nicht adaptiert werden können. Ich kann keinen solchen Entscheid finden. Ich denke, dass dies so nicht stimmt. Das werden wir auch noch genauer anschauen.

Arbeitsgruppe Bischofsamt

Vertreten durch Serge Frutiger

Serge Frutiger: Ich habe nichts zu berichten. Unsere letzte Sitzung war im März 2025 anlässlich der Regionalkonferenz in Winterthur. Wir werden heute Abend beim Nachtessen ein Gespräch mit Bischof Stefan haben.

Arbeitsgruppe Liturgie

Vertreten durch Erika Stalcup

Erika Stalcup: Wir haben per E-Mail in der Arbeitsgruppe kommuniziert. Wir haben eine Liste mit sieben Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitsgruppe erstellt, die für die Regionalkonferenz interessant sein könnte. Ich gebe die Liste durch die Reihen. Bitte markiert auf der Liste, was euch wichtig oder hilfreich erscheint.

Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste

Vertreten durch Zoltán Kovács

Zoltán Kovács: Wir haben uns im Oktober getroffen. Zwei Mitglieder aus Österreich und Serbien haben uns leider verlassen. Ich werde mit dem Bischof deren Nachfolge klären. Es gab verschiedene Themen über die wir gesprochen haben. Wir sprachen über das Dokument der Generalkonferenz «By Water and Spirit». Im Wesentlichen haben wir uns aber über die Bedeutung der Mitgliedschaft unterhalten. Dabei haben wir festgestellt, dass es einen Unterschied im Deutschen zwischen «Bekennendem Glied» der Kirche (Glied am Leibe Christi) und der Mitgliedschaft als rechtliche Zugehörigkeit zur Kirche als Institution gibt. Wie ist das zu bewerten?

Es gibt auch praktische Fragen zu klären, wie die Taufe als Basis für die Mitgliedschaft zu verstehen und anzuwenden ist. Wir haben uns zudem über den Unterschied zwischen der Verwendung der Aufnahmefragen der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika und der Regionalkonferenz-Kirchenordnung unterhalten. Da scheint uns eine gewisse Konsistenz vonnöten zu sein.

Unser nächstes Meeting wird im März 2026 stattfinden.

Arbeitsgruppe Frauendienst

Vertreten durch Monika Zuber

Monika Zuber: Wir bereiten eine Konsultation für Leiterinnen der Regionalkonferenz vor. Diese Konsultation soll in Polen stattfinden. Ich bitte euch daher, eure verantwortlichen Personen an die Konsultation zu senden und zu motivieren. Ich bin seit 13 Jahren in der Arbeitsgruppe und würde gerne ersetzt werden. Wir schauen, ob wir eine Person finden.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank euch allen in den Arbeitsgruppen für die Arbeit, die ihr leistet. Ich lade nun zum Gebet ein, bevor wir zum Nachessen gehen.

Freitag, 21. November 2025, 18.15 Uhr

Nachtessen im Hotel Gromada, Warschau

Freitag, 21. November 2025, 20.00 Uhr

Hören und Teilen im Hotel Gromada, Warschau

Urs Schweizer gestaltet einen Abend im Gedenken an Wilfried Meyer, Jan Ostryk, Robert Seitz und Hugh Johnson. Wir singen dazu die Lieder «In the Lord I'll be ever thankful» und «In God alone». Anschliessend hören wir einen Bericht zur Situation in Nordafrika von *Freddy Nzambe*, den wir mit einer Gebetsgemeinschaft abschliessen. Wir teilen uns weitere Geschichten mit, in denen wir Gottes Nähe und sein Begleiten erfahren durften.

Urs Schweizer verdankt und verabschiedet *Üllas Tankler* nach zwei Jahrzehnten als Europa-sekretär des GBGM. *Bożena Daszuta* und *Rares Calugar* bringen ihren besonderen Dank aus den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. *Üllas Tankler* dankt herzlich für die freundlichen Worte und weist darauf hin, dass er immer sehr gerne an unsere Tagungen gekommen ist und auch jetzt gerne nochmals gekommen sei. Jetzt wisse er auch, warum Bischof Stefan ihn nochmals speziell eingeladen habe.

Urs Schweizer übergibt *Üllas* kleine Pflastersteine aus Schweizer Schokolade, weil er viele Wege geebnet hat und dies auch weiterhin tun wird. Als Dank singt er ihm sein selbst komponiertes Lied «My friend».

Bischof Stefan dankt *Urs Schweizer* für die Gestaltung des Abends. Der detaillierte Text ist im Anhang zum Protokoll einsehbar.

Freitag, 21. November 2025, 21.00 Uhr

Abendgebet im Hotel Gromada, Warschau

Erika Stalcup leitet durch das Abendgebet zum Teil «serve joyfully» des Vision-Statements. Es ist im Anhang an das Protokoll zu finden.

Protokoll des Exekutivkomitees vom Samstag, 22. November 2025

Samstag, 22. November 2025, 08.30 Uhr

Morgen-Besinnung im Hotel Gromada, Warschau

Erika Stalcup lädt zur Morgen-Besinnung ein. Sie nimmt das Thema «entschlossen vorangehen» des Vision-Statements auf. Die Andacht ist im Anhang zum Protokoll zu finden.

Samstag, 22. November 2025, 09.00 Uhr

Plenarsitzung im Hotel Gromada, Warschau

Bischof Stefan stellt *Ueli Kindlimann* vor. Er ist der Verantwortliche für das Archiv der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Er bittet ihn, uns einen Überblick über seine Tätigkeit zu geben.

Ueli Kindlimann dankt, dass er anwesend sein kann, und gibt einen Überblick über seine Arbeit. Es ist das Archiv der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Es ist also *unser* Archiv! Es befindet sich am Sitz des Bischofs in Zürich an der Badenerstrasse 69.

Ueli Kindlimann stellt die europäischen Archive der EMK vor. Er spricht über die generelle Arbeit eines Archivars, die er den ganzen Tag lang tut. Er beschreibt seine Arbeit als Sammeln, Ordnen, Bereitstellen und langfristig Erhalten. Anschliessend gibt er einen kurzen Einblick in das Archiv der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Am Schluss weist er auf die Homepage des Archivs und der ebenfalls an der Badenerstrasse 69 in Zürich lokalisierten Bibliothek hin: www.bibliothek.emk-schweiz.ch

Bischof Stefan dankt *Ueli Kindlimann* herzlich für den Einblick in das Archiv. Das Exekutivkomitee spendet einen warmen Applaus.

Wir gehen anschliessend in eine Pause.

Samstag, 22. November 2025, 10.30 Uhr

Plenarsitzung im Hotel Gromada, Warschau

Bischof Stefan gibt die Gelegenheit, Rückfragen zum Bericht von *Ueli Kindlimann* zu stellen.

Andrzej Malicki: Ich bin schon sehr daran interessiert, was an Dokumenten zu Polen vorhanden ist. Gibt es Möglichkeiten, etwas darüber zu erfahren? Ich wäre auch interessiert, die ganze heutige Präsentation zu bekommen.

Markus Bach: Ich lade das Dokument auf unsere Dropbox hoch.

Ueli Kindlimann: Sendet mir eine E-Mail zu euren konkreten Anliegen oder Fragen. So ist es für mich am einfachsten, eure Anliegen aufzunehmen und zu beantworten.

Üllas Tankler: Wie gehst du mit Dokumenten in anderen Sprachen um, die für uns nicht lesbar sind?

Ueli Kindlimann: Ich habe das Privileg, dass Ueli Frei die kyrillischen Schriftzeichen lesen kann, sodass wir auch davon eine Ahnung haben können.

Stefan Schröckenfuchs: Mich interessiert, wie wir mit Dokumenten umgehen sollen, die wir auch bei uns archiviert haben. Jede Konferenz hat ein eigenes Archiv. Da gibt es sicher auch Dokumente, die wir doppelt archiviert haben. Wie sollen wir damit umgehen?

Ueli Kindlimann: Das ist gut möglich, dass es Doppelungen gibt. Die Kirchenordnung verpflichtet die Jährlichen Konferenzen, ein Archiv zu führen. Wenn es vorkommt, dass wir doppelt gesammelt haben, so ist das grundsätzlich kein Problem. Dann gehört das Original ins Archiv des jeweiligen Landes, und ich archiviere eine Kopie davon.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank Ueli für deine Ausführungen und deine Arbeit in unserem Archiv.

Bericht des Büros der Regionalkonferenz

Vertreten durch Bischof Stefan Zürcher

Bischof Stefan dankt dem Büro der Regionalkonferenz und insbesondere Markus Bach, der den grössten Teil des Berichts verfasst hat, sowie Urs Schweizer für das Ausarbeiten des Berichts.

Wir gehen Abschnitt für Abschnitt durch den Bericht des Büros.

Zu 3.3 Publikation der Sozialen Grundsätze, Soziales Bekenntnis und Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung

Emil Zaev: Was wird genau bei den Sozialen Grundsätzen veröffentlicht? Wie umfangreich ist dieses Dokument?

Bischof Stefan: Die Sozialen Grundsätze beinhalten ca. 25 Seiten. Dazu kommt auch noch das Soziale Bekenntnis, und wir möchten auch die Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung mit veröffentlichen.

Markus Bach: Die Regionalkonferenz Deutschland hat bereits ein Heft mit den Sozialen Grundsätzen veröffentlicht. Darin sind aber unsere Zusatztexte und Fussnoten nicht enthalten. Ich bin daran, eine digitale Version zu erstellen, die dann in den verschiedenen Ländern übersetzt werden kann. Ich hoffe, ich kann das bald erledigen.

Zu 3.4 Vertretung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa im General Board on Church and Society (GBCS)

Stefan Schröckenfuchs: Kannst du noch etwas zu Philipp Hadorn sagen? Und müssten wir ihn dann nicht auch noch in unsere Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft wählen?

Bischof Stefan: Philipp Hadorn ist Laie und gehört in die Gemeinde Gerlafingen. Dort ist er gut integriert. Er ist 58 Jahre alt. Es ist sicher möglich, dass wir ihn in eine Arbeitsgruppe wählen können. Das muss aber noch mit ihm abgesprochen werden.

Markus Bach: Philipp Hadorn ist aktuell Mitglied unseres Rechtsrats. Als solcher darf er nicht in einem Gremium der Regionalkonferenz sein. Wir werden aber sicher einen Weg mit ihm finden, wie sichergestellt werden kann, dass GBCS-Anliegen den Weg in unsere Arbeitsgruppe finden.

Bischof Stefan: Helfen diese Angaben, damit wir entscheiden können? Stimmen wir über den Antrag des Büros ab.

Das Exekutivkomitee beschliesst einstimmig, Philipp Hadorn als Vertreter der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa in das General Board on Church and Society zu entsenden.

Zu 4.1 Endowment Fund

Bischof Stefan: Die Superintendentinnen und Superintendenten haben ein Schreiben von mir zum Endowment Fund erhalten. Dahinter steckt eine grosse Arbeit des Connectional Table und des Bischofsrats. Es hat einige erschreckt, was zu tun sei. Ich schlage vor, dass wir das in einer Weise aufnehmen, die uns entspricht. Wir haben nicht die gleiche Situation und die gleichen Möglichkeiten, wie die Kirche in den USA. Es ist aber gut, wenn wir uns auch an der Sammlung beteiligen. Wir profitieren ja auch davon. Ob und wie ihr das Vision-Statement gleichzeitig aufnehmen könnt, müssen ihr selbst entscheiden. Ich bin nicht so glücklich über die Verknüpfung, die gemacht wurde.

Stefan Schröckenfuchs: Ich möchte zwei Dinge unterstreichen. Erstens: Der Connectional Table hat am Vision-Statement gearbeitet, und ich war überrascht, dass man das nun mit der Sammlung zum Endowment Fund verknüpft hat. Der Connectional Table hat davon nichts gewusst. Zum Zweiten: Der Endowment Fund ist wichtig für uns. Es ist gut, wenn er gut gefüllt ist. Es bleibt aber die Frage, welche Pfarrpersonen wir in der Zukunft brauchen, welche Rolle die Pfarrpersonen in Zukunft haben, und wofür wir sie ausbilden? Ich bin nicht sicher, dass wir wirklich Personen mit Masterabschluss brauchen.

Andrzej Malicki: Ich stimme dir, Stefan, zu. Wir müssen es auf unsere Weise handhaben können. Die Ausbildung ist wichtig, gerade auch für unser Seminar in Warschau.

Emil Zaev: Was ist mit dem Endowment Fund genau gemeint?

Bischof Stefan: Im Jahr 2014 wurde der „Endowment Fund¹ für theologische Ausbildung“ gegründet, um die langfristige Finanzierung der theologischen Ausbildung ausserhalb der Vereinigten Staaten sicherzustellen. Der Fonds ergänzt den „Theologischen Ausbildungsfonds der

¹ Als «Endowment Fund», bezeichnet man eine Geldsumme, die angelegt wird, um aus den Erträgen gemeinnützige Aktivitäten zu finanzieren. In der Regel kommt das Anfangskapital aus Spenden. Bei der jetzt geplanten Sammlung geht es darum, diesen Fonds aufzustocken.

Zentralkonferenz“, der 2012 von der Generalkonferenz eingerichtet wurde und durch Beiträge der Ortsgemeinden finanziert wird. Diese Beiträge schwanken und sind im Haushalt für 2025–2028 von 10 Millionen Dollar auf 5 Millionen Dollar gesunken. Der Endowment Fund für theologische Ausbildung soll nun eine verlässlichere Grundlage für den „Theologischen Ausbildungsfonds der Zentralkonferenz“ schaffen.

Der Endowment Fund verfügt derzeit über 2 Millionen Dollar sowie über weitere 1 Million Dollar an zugesagten Spenden. Davon werden jährlich vier Prozent Zinsertrag über den „Theologischen Ausbildungsfonds der Zentralkonferenz“, ausgeschüttet. Mit diesem Geld werden Stipendien, digitale Lernangebote, Fachliteratur und Lehrpersonal finanziert. In der letzten Ausschüttungsrunde wurden vom „Theologischen Ausbildungsfonds der Zentralkonferenz“ 83 Projekte mit insgesamt 1,26 Millionen USD unterstützt. Mehrere davon gehören zu unserer Zentralkonferenz. Der Endowment Fund soll durch die weltweite Sonderkollekte auf 30 bis 35 Mio. USD aufgestockt werden, um in Zukunft über die Zinserträge mehr und zuverlässiger Projekte unterstützen zu können.

Rares Calugar: Ich durfte bereits mehrfach vom „Theologischen Ausbildungsfonds der Zentralkonferenz“ profitieren, für mich selbst oder für die Roma-Arbeit unserer Kirche in Rumänien. Das ist wirklich eine gute Sache.

Zu 5.2 Global Young People Convocation (GYPC)

Urs Schweizer: Nächstes Jahr im Sommer findet in der Schweiz ein Schweizertreffen der Jungschar statt. Wir haben die Informationen ausgesandt, dass ihr 1 bis 2 Delegierte senden könnt, welche die Erfahrungen in eure Länder zurückbringen können. Die Einladung gilt immer noch, auch wenn wir bis jetzt noch keine Anmeldung von euch erhalten haben. Nutzt das bitte und sendet Leitungspersonen, damit sie davon profitieren können. Dieser Austausch wird auch vom Fond Mission in Europa unterstützt.

Zu 6.3 Connectional Table

Stefan Schröckenfuchs: Unsere Hauptarbeit besteht aktuell in der Frage, wie das Vision-Statement in die unterschiedlichen Boards, Agencies und Kulturen übersetzt und implementiert werden kann. Bischof Harald Rückert ist hier sehr stark involviert. In den USA sind unsere Leute sehr mit den übrigen Fragen um Finanzen beschäftigt. Aus meiner Sicht ist nicht immer klar, worüber wir tatsächlich im Connectional Table sprechen und entscheiden können.

Christine Schneider: Aktuell wird die Generalkonferenz vorbereitet, und dabei wurde bei der Zusammensetzung festgestellt, dass erstmals weniger US-Teilnehmende dabei sein werden als übrige Teilnehmende. Bei den Finanzen wird es schwieriger werden, sodass auch wir uns fragen müssen, ob wir nicht mehr geben könnten. Im Moment steuern die Regionalkonferenzen praktisch nichts ans Budget der Generalkonferenz bei.

Stefan Schröckenfuchs: Es wird auf längere Sicht wohl immer schwieriger werden, solche weltweite Treffen in den USA durchzuführen – dies aufgrund der Einreisebeschränkungen. Das Gathering vom nächsten Jahr findet deshalb in Kanada statt, weil nicht alle Länder ein Visum für die USA bekommen würden. Die Angst vor Repressalien in den USA gegenüber

nicht-weissen Personen nimmt erschreckend zu. In unseren Gesprächen wird sehr darauf geachtet, was man sagt, um keine Repressalien befürchten zu müssen. Ich möchte auch darauf hinweisen, was in den Philippinen geschieht. Die Tagung des Connectional Table fand dort statt. Es gibt dort grosse Probleme wie Korruption, Misswirtschaft und Menschenhandel. Etliche Menschenrechte werden nicht beachtet, besonders im Umgang mit den Menschen, die irgendwo im Ausland arbeiten. Das ist teilweise eine neue Form von Sklaverei. Hier setzt sich unsere Kirche sehr stark ein, um betroffenen Menschen zu helfen.

Urs Schweizer: Zu den Finanzen der weltweiten Kirche will ich noch erwähnen, dass wir in zwei Fonds einzahlen: in den General Administration Fund und den Episcopal Fund. Wir bezahlen jetzt schon mehr als wir dies eigentlich gemäss dem festgelegten Schlüssel müssten. Da wäre es also eine Notwendigkeit, diesen Schlüssel anzupassen. Und weil diese Beiträge jeweils mit der Connexio-Projektunterstützung verrechnet werden, füge ich noch eine dazu gehörende Information an: Der Connexio-Vorstand wird sich Anfang Dezember treffen, so dass wir anschliessend wissen werden, wie das Budget für die nächsten Jahre aussehen wird.

Zu 7. Verschiedenes

Bischof Stefan weist auf die Wichtigkeit des Europäischen Treffens der Exekutivkomitees in Reutlingen hin: Wir beginnen am Mittwoch, 11. März 2026 als Exekutivkomitee der Regionalkonferenz MSE. Es ist gut, wenn ihr schon am Vortag anreisen könnt. Die gemeinsame Tagung planen wir von Donnerstag bis Samstagmittag. Im Anschluss daran werden wir noch mit den Ländern, die eine Pfarrgehälterunterstützung bekommen, über die Finanzierung in den kommenden Jahren sprechen.

Inhaltlich geht es um die zukünftige Gestaltung der EMK in Europa. Es stellt sich die Frage, mit wie vielen Bischöfen wir in Zukunft noch rechnen können und wie die Aufteilung der Regionalkonferenzen aussehen soll, damit es für unsere Kirche hilfreich ist. Wir möchten proaktiv handeln und nicht einfach abwarten, was in den USA entschieden wird.

Ben Nausner: Gibt es Möglichkeiten, wie wir uns darauf vorbereiten können? Das wäre hilfreich.

Bischof Stefan: Ja wir werden euch vorgängig Unterlagen zukommen lassen. Es gibt eine Vorbereitungsgruppe, zu der von unserer Seite László Khaled und Erika Stalcup gehören.

Marietjie Odendaal: Sind die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen ebenfalls eingeladen?

Bischof Stefan: Ja. Wir werden die grösste Delegation sein. Es schien uns wichtig, dass wir mit allen des Exekutivkomitees zusammen sein können. Es ist wichtig, dass wir alle in den Prozess eingebunden sind.

Andrzej Malicki: Ist das Datum für unser Treffen im Herbst 2026 in Prag schon bekannt?

Bischof Stefan: Wir sind aktuell noch am Abklären, welches Datum möglich ist.

Markus Bach: Ich bitte darum, dass wir darauf achten, dass der Ewigkeits-Sonntag frei bleibt. Das hilft mir bei der Planung in meiner Gemeinde. Vermutlich geht das anderen auch noch so.

Bischof Stefan dankt Ivana Procházková herzlich für die prompte und unkomplizierte Einladung nach Prag. Wir kommen gerne und nehmen die Einladung an.

Bischof Stefan: Christine Schneider hat mich betreffend der Sprachen an der Regionalkonferenz angefragt. Bitte teile uns dein Anliegen mit.

Christine Schneider: Die Sprache ist etwas sehr Wichtiges. Ich weiss, dass das Exekutivkomitee vor einigen Jahren beschlossen hat, seine Tagungen in Englisch durchzuführen. Ich frage mich nun, warum wir das nicht auch für die alle vier Jahre stattfindenden Tagungen der Regionalkonferenz machen. Es wäre ein Akt der Fairness, weil das für nahezu alle eine Fremdsprache wäre. Wir würden damit alle auf gleicher Ebene miteinander diskutieren können. Ich bin eher überrascht, dass das nicht schon so ist. Wir könnten auch noch Geld sparen. Das Exekutivkomitee kann das nicht für die Regionalkonferenz entscheiden, das muss sie selbst tun. Wir müssten aber entscheiden, ob wir 2029 darüber abstimmen wollen, damit wir es ab 2033 umsetzen können. Ich möchte jetzt nur mal fragen, wie ihr über diese Frage denkt.

Andrzej Malicki: Aus meiner Sicht wäre das perfekt. Ich habe kein Problem mit einer solchen Änderung. Das müssten aber die Deutschsprachigen entscheiden, da es sie betrifft.

Bożena Daszuta: Ich will auch erwähnen, dass in Winterthur die Übersetzung eine grosse und schwierige Arbeit war. Die Übersetzer konnten nicht immer folgen.

Markus Bach: Das Reglement legt fest, dass die Regionalkonferenz in Deutsch und Englisch zu gestalten seien. Es könnte vielleicht noch einen Weg geben, damit wir nicht bis 2033 warten müssen, indem wir für 2029 entscheiden, einen Versuch zu machen, ob das möglich ist. Am Schluss der Tagung könnte dann darüber abgestimmt werden, ob das Reglement geändert werden soll oder nicht.

Stefan Schröckenfuchs: Ich bin dagegen. Es sind nicht nur Deutschsprachige, die von einer solchen Änderung betroffen werden. Zudem frage ich mich, wie es mit dem Verstehen einer Fremdsprache klappen soll, wenn nicht einmal die Übersetzer nachkommen. Zum Dritten müssten wir dann auch überlegen, in welcher Sprache unsere Kirchenordnung verfasst werden soll. Ich bin nicht dafür, dass wir eine solche Änderung vornehmen.

Emil Zaev: Ich bin froh, dass wir in Englisch sprechen können. Ich möchte das unterstützen. Die Mehrheit spricht in einer anderen Sprache. Grundsätzlich denke ich zwar, dass die englische Sprache zurückgedrängt werden sollte, und dass Deutsch gestärkt werden müsste. Die Realität sieht aber anders aus.

Wilfried Nausner: Ich sehe es von zwei Seiten an: Wir haben das Problem, dass wir es mit unterschiedlichen Ländern und Sprachen zu tun haben. Wir haben immer Übersetzungsprobleme, egal, wie wir es machen. Wir müssen sorgfältig darauf achten, wie wir übersetzen. Wir

müssen zudem zwischen Interpretation und Übersetzung unterscheiden. Minderheiten werden immer benachteiligt. Im Blick auf die Kirchenordnung haben wir das Problem, dass unsere Leute bei Fragen nicht in unsere Kirchenordnung schauen, sondern ins Book of Discipline – und das ist nicht das Gleiche.

Ben Nausner: Wir müssen auch lernen, die neuen modernen Übersetzungsmöglichkeiten (KI) zu nutzen.

Erika Stalcup: Es ist nicht einfach im Umgang mit Minderheiten und Mehrheiten. Ich gehöre mit meiner englischen Muttersprache zu denen, die sich gut äussern können. In meiner Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika gehöre ich aber zur Minderheit. Wir müssen auch klären, warum wir nicht eine englischsprachige Kirchenordnung haben.

Christine Schneider: Danke für die Rückmeldungen, das hilft mir. Ich bin ein Sprachen-Nerd und liebe Deutsch. Die unterschiedlichen Sprachen sind auch ein Reichtum. Ich bin mir also sehr wohl bewusst, dass wir auch einen Preis dafür bezahlen, wenn wir nur noch in Englisch sprechen.

Bischof Stefan: Wir nehmen das Thema im Büro der Regionalkonferenz auf und überlegen uns, wie wir vorgehen werden.

Stefan Schröckenfuchs: Ich war überrascht, dass wir von «Regionalkonferenz» statt von «Zentralkonferenz» sprechen. Ich habe keine offizielle Mitteilung erhalten.

Bischof Stefan: Ich habe im November 2025 alle Superintendentinnen und Superintendents angeschrieben, nachdem der Bischofsrat die Verfassungsänderungen ratifiziert hatte. Vermutlich habe ich die Folgen nicht deutlich genug aufgezeigt und auch nicht deutlich genug gemacht, dass sie ab sofort gelten.

Christine Schneider: Für uns ist es eigentlich nur eine Namensänderung, aber in den Vereinigten Staaten ist es deutlich mehr als das. Es geht um die Frage, wie wir als Kirche regionaler werden können. Es gibt dazu mehrere interessante Artikel von Lui Tran, die ich dem Sekretär zustelle (in Deutsch und Englisch) für jene die daran interessiert sind. Es geht darin auch darum, wie wir auch mit der Regionalisierung weiterhin eine gemeinsame Kirche sein können.

Bischof Stefan: Herzlichen Dank für eure Beteiligung. Wir haben damit den Bürobericht abgeschlossen. Ich bitte nun, Rares Calugar, dass er mit uns betet, bevor wir zum Fototermin und Mittagessen gehen.

Rares Calugar spricht ein Gebet.

Anschliessend machen wir ein Gruppenfoto mit Bischof.

<i>Samstag, 22. November 2025, 12.15 Uhr</i> Mittagessen im Hotel Gromada, Warschau



Samstag, 22. November 2025, 13.30 Uhr

Plenarsitzung im Hotel Gromada, Warschau

Bischof Stefan: Wir haben noch die Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft übrig, deren Anliegen wir jetzt aufnehmen möchten. Ich bitte Marietjie Odendaal, das Wort zu ergreifen.

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft

Vertreten durch Marietjie Odendaal

Marietjie Odendaal: In unserer Arbeitsgruppe haben wir über ein Thema aus Winterthur gesprochen. Es geht um die Sichtweise auf Menschen, die bei uns Asyl suchen und in unseren Gemeinden landen. Wie gehen wir mit ihnen um? Ich möchte einladen, dass wir in Kleingruppe darüber sprechen. Ich habe Problemhinweise im Ohr: Eine Person sagte, dass man Zeit und Kraft in die Begleitung einer asylbewerbenden oder geflüchteten Person investiert habe, und als sie sesshaft geworden war, sei sie gegangen. Das sei eine frustrierende Erfahrung gewesen. Es komme auch vor, dass die Menschen sich anschliessend anderen Kirchen zugewandt hätten. Wir fragen uns, wie wir den Gemeinden und solchen Personen helfen können. Es braucht viel Kraft, solche Menschen zu begleiten. Welche Erfahrungen macht ihr im längerfristigen Begleiten von Asylsuchenden? Was ist wichtig für euch und was würde euch helfen? Besprecht es in Kleingruppen und dann tauschen wir darüber aus.

Wir diskutieren in kleinen Gruppen über die Fragestellung.

Marietjie Odendaal: Danke für die Gespräche. Teilt bitte mit, was euch beschäftigt hat.

Erika Stalcup: Es ist ähnlich wie mit unserer Frage mit der Sprache. Es hat auch mit Mehrheiten und Minderheiten zu tun – und damit, aus welchen Gründen diese Menschen zu uns kommen. Wie nehmen wir das auf? Wie nehmen wir sie als Minderheiten in unseren Gemeinden wahr? Wir formulieren unsere Gebete oft aus der Sicht der Reichen und kaum aus jener von Menschen in solchen Schwierigkeiten. Wir müssen uns fragen, wie wir beten können, damit diese Personen auch darin vorkommen und sich angesprochen fühlen.

Gjergj Lushka: Ich habe aus der Sicht von Albanien erzählt. Wir sind davon betroffen, dass Menschen Albanien verlassen. In Tirana mussten wir aber auch lernen, wie wir Menschen mit Migrationshintergrund willkommen heißen können, als eine Familie aus Irland in unsere Gemeinde gekommen ist. Sie haben sich willkommen gefühlt, aber es war auch schwierig für uns, da sie kein Albanisch gesprochen haben. Wir konnten aber auch profitieren im gemeinsamen Lernen, wie wir mit anderen Sprachen Gott loben können. Es gibt auch Menschen aus anderen Ländern, und wir müssen lernen, wie wir mit ihnen leben können.

Ben Nausner: Es gibt sie auch in unseren Gemeinden, die Personen, die sich engagieren und dann enttäuscht sind, wenn uns diese Menschen wieder verlassen. Es liegt aber nicht in unserer Hand, wie sie sich entscheiden. Es ist wichtig, dass auch sie ihre Freiheit haben, sich für oder gegen uns zu entscheiden. Wir wünschen uns auch, dass Familien kommen.

Marietjie Odendaal: Danke fürs Mitarbeiten.

Bischof Stefan: Im Hinblick auf den Termin im November 2026 habe ich noch Gespräche geführt und meinen Terminkalender konsultiert. Es scheint keine andere Woche zu passen als dieselbe, wie dieses Jahr, mit dem Ewigkeits-Sonntag. Würde es daher helfen, wenn wir das Treffen am Samstag beenden? Wir würden dann bereits am Donnerstagmittag, dem 19. November 2026 anfangen und am Samstagmittag, dem 21. November 2026, aufhören.

Bischof Stefan: Ich höre kein striktes Nein. Wir werden das noch im Büro der Regionalkonferenz genauer anschauen und werden euch den Termin bekannt geben. Haltet euch die Zeit ab dem Donnerstag frei für das Treffen des Exekutivkomitees.

Bischof Stefan: Damit haben wir unsere Beratungen beendet und wir werden einen Spaziergang durch die Altstadt von Warschau machen.

Samstag, 22. November 2025, 14.30 Uhr

Spaziergang in Warschau

Samstag, 22. November 2025, 18.15 Uhr

Nachtessen im Restaurant Wiesz Co Zjesz

Samstag, 22. November 2025, 19.00 Uhr

Konzert in der EMK Warschau

Der Pianist Vinayak Chaturvedi spielt Werke von Frédéric Chopin:

- Polonaise in cis-Moll, Op. 26, No. 1
- Walzer in cis-Moll, Op. 64, No. 2
- Nocturne in Des-Dur, Op. 27, No. 2
- Nocturne in c-Moll, Op. 48, No. 1
- Ballade in A-Dur, Op. 47

sowie eine Eigenkomposition nach der Pause:

- The River of Chopin

Protokoll des Exekutivkomitees vom Sonntag, 23. November 2025

Sonntag, 23. November 2025, 11.00 Uhr

Gottesdienst in der EMK Warschau

Der Gottesdienst zum Abschluss der Tagung des Exekutivkomitees der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa findet in der Evangelisch-methodistischen Kirche in Warschau gemeinsam mit der örtlichen Gemeinde statt.

Die Predigt hält *Bischof Stefan Zürcher* zu Micha 5. Sie ist im Anhang zum Protokoll zu finden. Die polnische Liturgie wird geleitet von *Superintendent Andrzej Malicki* und *Pfarrer Wojciech Ostrowski* der Gemeinde von Warschau. Am Flügel begleitet der *Pianist Vinayak Chaturvedi*.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind die Mitglieder des Exekutivkomitees sowie die Gemeinde zu einem Mittagessen eingeladen.

Das vorliegende Protokoll der 84. Tagung des Exekutivkomitees der Regionalkonferenz von Mittel- und Südeuropa vom 21. bis 23. November 2025 in Warschau (Polen) wurde geprüft und als korrekt erklärt.

Die Prüferin und der Prüfer des Protokolls:
Christine Schneider und Serge Frutiger

84th meeting of the Executive Committee
Regional Conference Central and Southern Europe
Warsaw, November 21, 2025

FRIDAY AFTERNOON MEDITATION

Love Boldly:

We passionately love God and, like Jesus, embrace and include people of every age, nation, race, gender, and walk of life.

Sometimes reading scripture is like peeling back the layers of an onion. One passage leads to another, which was inspired by another, which changes our interpretation of another... The two readings build on Deuteronomy 6:4-5, which commands us to love God with all our being. To this core is added another layer – to love our neighbor as ourself.

In order to love my neighbor like I love myself, I need to love myself. Not in an egoistic way that sets me above others, but in a way that recognizes that I have been made in the image of God, and that I matter to God. This is already a challenge for many of us, to realize how beloved we are.

But the text doesn't actually say, "Love your neighbor as much as you love yourself," but "love your neighbor AS YOURSELF," meaning I think "as though your neighbor was yourself, as though you and your neighbor are the same self, as though you and your neighbor are united in one body." This is something different... for this means that my neighbor and I are one being. What hurts my neighbor hurts me, and what helps my neighbor helps me.

This seems quite natural if my neighbor is someone who already lives close to me. Of course the thunderstorm that damaged my house will probably also damage my neighbor's house. If local taxes are reduced, both my immediate neighbors and I will also benefit. We have many experiences in common because we live and exist near each other, and so our destinies are linked because of this geographical closeness. But in Luke's gospel, the commandment to love neighbor as self is followed by another question, "Who is my neighbor?" Is it the person who is like me? Is it the person I already like? And Jesus' parable of the good Samaritan shows us a very different kind of neighbor. Who was the neighbor to the man who was beaten and left to die by the side of the road? The neighbor was a foreigner, a despised foreigner, someone considered as an enemy. How will the man lying by the side of the road love this neighbor? Will his ideas about his "enemy" change? Will he be grateful for the compassion he received? Will he follow the commandment to love this neighbor as though they shared one body? What I take away from this is that loving is not dependent on liking.

The first part of the UMC vision statement calls us to love boldly. Why might we need to be bold to love? Is it maybe because we are called to love people who are not like us? Even people who we don't like? Even to treat people we don't like as though we share one body?

As though we *are* one body, the body of Christ? I think so. And I think the call is more radical than that. I think we are called not only to love people who circumstances force us to be with, but also to intentionally look for people we don't like – and find ways to love them.

I think it's interesting that the vision statement asks us to love passionately. This is perhaps not a word that all of us would use in everyday life. But the word passion comes from the Latin *passionem*, meaning "enduring" or "suffering" – something that we have to go through. This is why we speak of Christ's suffering on the cross as the *passion* of Christ. Further evidence that loving and liking are not always the same thing. If I were to change the vision statement, I might replace the word "passionately" with "sacrificially." Certainly sacrifice sounds much less exciting than passion, but at least it explains why we need boldness to do it.

Learning how to love people we do not like is so important. Because when we only love people we like, and who are like us, we can start to believe that some lives are worth more than others, that some people are more God's children than others. And this lie opens the door to all kinds of violence and abuses of power.

I invite us to continue this reflection individually, taking time to consider the questions listed in the program. You may use this time to write or simply to meditate and pray. Who do you find it easy or hard to love? How do you express your love for God? How might God be calling you and your community to love boldly, and what does that look like?

BENEDICTION

Go forth to love deeply, widely, boldly. May God's blessing be upon our living, our loving and our learning. Amen.

Erika Stalcup

84th meeting of the Executive Committee Regional Conference Central and Southern Europe Warsaw, November 22, 2025

SATURDAY MORNING DEVOTION

Lead Courageously:

Following Jesus' example, we resist and dismantle all systems of evil, injustice, and oppression, striving for peace, justice, and reconciliation.

Ever since I began officiating at baptisms, I have always been struck by the intensity of United Methodist baptismal vows. They do not begin by a commitment to be kind or generous or gentle. They begin by renouncing wickedness, rejecting evil and resisting injustice and oppression.

On behalf of the whole Church, I ask you:
Do you renounce the spiritual forces of wickedness,
reject the evil powers of this world,
and repent of your sin?

Do you accept the freedom and power God gives you
to resist evil, injustice, and oppression
in whatever forms they present themselves?

I notice that in the many churches, it is easier to pray for people who suffer than to act to eliminate the cause of suffering. With the children of my church, we talk about things to which we say yes (like listening, respecting others, being helpful and loving), and things to which we say no (like selfishness, hurtful language and violence). I worry sometimes that in church we are slow to say "no" because we are afraid of being "political." I have never understood this fear. Just because people debate particular issues in the political arena doesn't mean that we can't talk about them in church or that they are somehow not polite. Our baptismal vows remind us that we not only have the right to say "no" to evil and injustice, but that it is our duty. The language is strong – renouncing the spiritual forces of wickedness and rejecting the evil powers of this world – and we might have the impression that these are tasks for superheroes, or people with a lot more power and influence than you and I have. And yet... these vows are for all of us, people of all ages and stages. How does church equip us to do this? How do our language and our worship practices and our holy habits teach us to resist evil and oppression, especially those of us who fear conflict and who do not feel called to be activists?

At this time, I invite you to into a time of group reflection on this theme of leading courageously by actively resisting evil and oppression. In groups of 3-4, share where you see systemic injustice or oppression in your context. How does your church address these situations? How do you wish your church could address these situations? Take time to pray with and for one another.

BENEDICTION

May God bless our saying yes and our saying no. May we be filled with a courage beyond our own, and may each word and action reveal something of God's realm, where all are safe and where all are free to flourish. Amen.

Erika Stalcup

84th meeting of the Executive Committee
Regional Conference Central and Southern Europe
Warsaw, November 23, 2025

Sermon on Micah 5:1-5

Introduction

The Ruler to Be Born in Bethlehem (ESV)

1 Now muster your troops, O daughter of troops; siege is laid against us; with a rod they strike the judge of Israel on the cheek.

2 But you, O Bethlehem Ephrathah, who are too little to be among the clans of Judah, from you shall come forth for me one who is to be ruler in Israel, whose coming forth is from of old, from ancient days.

3 Therefore he shall give them up until the time when she who is in labor has given birth; then the rest of his brothers shall return to the people of Israel.

4 And he shall stand and shepherd his flock in the strength of the Lord, in the majesty of the name of the Lord his God. And they shall dwell secure, for now he shall be great to the ends of the earth.

5 And he shall be their peace. When the Assyrian comes into our land and treads in our palaces, then we will raise against him seven shepherds and eight princes of men;

6 they shall shepherd the land of Assyria with the sword, and the land of Nimrod at its entrances; and he shall deliver us from the Assyrian when he comes into our land and treads within our border.

- Lately, I have been asked repeatedly: How can one live and celebrate as a Christian in the face of all the hardships and crises in the world—celebrate worship services or, soon again, Christmas?
- In this passage, I discovered three characteristics of an attitude as believers in this time, namely: mourning, hopeful, peacemaking.

I) Mourning

- Micah wrote this during the siege and destruction of Jerusalem by the Babylonians.
 - The king is treated with particular disgrace. An incredible humiliation and degradation.
 - That was the situation: a captive people, a humiliated king—a catastrophically desolate state of God's people.
- Verse 5:1 describes elements of a mourning ritual in ancient Israel. Micah calls on to mourn.
 - Collective mourning is the appropriate response.
- What about the situation in our world today? Just two examples:
 - The terrible wars in the Ukraine, Sudan, and other parts of the world, with all the suffering they cause.
 - They reveal what humans are capable of and how helpless they are in finding solutions.

- The *climate crisis*, which is largely man-made. Many people, especially younger people, are afraid of the future.
 - But there is no sign of any serious willingness on the part of those who have the means and the opportunity to make a difference.
- The prophet calls on his listeners at that time to *mourn*, to mourn *collectively*.
- What does it mean to mourn?
 - Mourning is not simply the feeling of sadness.
 - Mourning is an active way of dealing with events that cause fear or uncertainty, or emptiness.
- A *loss* can trigger these. Of course, the loss of a loved one.
 - But also, for example, the loss of the certainty that in 50 or 100 years, creation will still be a basis for life that makes life worth living.
- Another trigger can be an *insight*. For example, the insight that we fail in our claim to love, and become guilty.
- Grief helps us to cope with fear, uncertainty, and emptiness.
 - It means alternating between distancing oneself and confronting oneself.
- From time to time, we need to distance ourselves.
 - No one can withstand constant exposure to negativity. We would become ill.
 - But we must not simply repress it either. That would also make us ill.
 - It is therefore necessary to confront them again and again, even emotionally.
 - Sometimes distance, sometimes confrontation—this alternation enables us to deal with and overcome fear, uncertainty, and emptiness in a healthy way.
- Grieving helps us learn to face the reality which is sometimes simply terrible, without letting it overwhelm us.
 - Mourning enables us to remain capable to begin to change situations.
- In this respect, mourning also is a source of comfort and hope.
 - Psalm 126 tells us about this. And perhaps *Jesus* also had this in mind when he said: "*Blessed are those who mourn, for they shall be comforted.*"
- This brings us to the second characteristic:

II) Hopeful

- In verse 5:2, a new ruler is announced. He will come from *Bethlehem Ephrathah*, a small village, the birthplace of King David.
 - So the future ruler will not come from the current royal dynasty in Jerusalem.
- In the place, where a great story began around 1000 BC, with a shepherd boy, David, another great story will begin.
 - God is planning a new beginning, proclaims the prophet.
- Great things begin small and inconspicuous with God. That is God's way.
 - So it is not surprising that to become human, God chose the insignificant town of Bethlehem.
 - And it is not surprising that shepherds—people who were considered worthless in society—were the first to spread the Christmas message.
- That was also Jesus' way: the insignificant ones were the focus of his attention:
 - those without influence or a lobby, those considered unfit for society, including children,
 - the spiritually poor and sinners, and the sick, the burdened and those who suffered and mourned in the world...

- Even in his parables, in which Jesus spoke of the coming of God's new world, the insignificant were at the center.
 - For example, in the parable of the mustard seed and in all the other parables of growth.
 - Jesus made it clear: 'What you see now is only the beginning, the first signs of what is to come.
 - Unspeakably terrible things are happening in the world, but do not give up hope. Expect great things from God.'
- Verse 3 ties in with 4:9f. There it is said that the people cry out in their distress like a woman in labor pains.
 - The meaning is: once the child is born, the labor pains and the time of distress are over.
 - It is limited. A new era is coming.
- The woman and the birth of a child—soon the young Christian community saw the birth of Jesus as a sign of the turning point in history:
 - *"The time is fulfilled, and the kingdom of God is at hand."* (Mark 1:15)
- God has the reins firmly in his hands, says the prophet, and the first Christians bear witness to this in the face of a reality that contradicts it.
- Verse 4 brings us back to the expected ruler. He is characterized as a shepherd – typical for that time.
 - Leading, protecting, and providing for his people describe the *ruler's* tasks.
 - The one who is coming will exercise the office of the good shepherd on God's behalf. And people will find peace.
- Here, too, our thoughts turn to Jesus, who says of himself: *"I am the good shepherd"* (John 10:11),
 - the shepherd who leads the sheep to lush pastures and from the pasture to the safe stable.
- Various images and signs of hope come to us in these verses:
 - God's preference for the inconspicuous; the birth of the child as the beginning of a new era; the good shepherd.
- Hope is "seeing through the horizon." – A beautiful image!
 - The message of Micah, but also the life of Jesus, tear open the horizon,
 - and the eyes of faith see through it into the divine reality.
 - A reality that is very close, and that has the power to transform us from hopeless to hopeful people who pass on hope,
 - to people who don't give up, but act in this world as if the new one were already here
 - for example, by making peace.
- This brings us to the third characteristic.

III) Peacemaking

- The first sentence in verse 5 can also be read as: *"There will be peace"* instead of *"he shall be their peace"*.
 - If we translate it this way, the prophet is predicting that peace with Assyria will not come through the expected Prince of Peace, but...
 - through rulers of flesh and blood and armed force!

- Welcome back to the reality of the present! That is our world.
 - Violence is used to try to achieve one's own goals. The stronger side wins.
 - The promised peace of God has not yet filled the world.
- Grief characterizes a Christian attitude, grief that does not repress reality, but also does not allow itself to be paralyzed by it.
 - That is why hope also characterizes the lives of Christians. Hope that discover signs of God's peace beyond the horizon.
 - Sorrow and hope guide us to act in this world in the power of his peace as if the new world were already here, and to make peace.
- Can we do that? Not on our own, but with God, Christ, the longed-for bringer of peace.
 - We can and should join him, because—as the prophet also knows—ultimately, it is He alone who brings peace—in verse 6, "we" changes to "He."
 - *He*, not a human being, not even us. But with us!
- Like a seed, he plants his peace in our hearts.
 - There it germinates and grows and, if all goes well, becomes strong and begins to transform the world.
 - That must suffice for us at the moment.
 - But that is not nothing. Signs of God's coming, of his new world. Small beginnings of God's great story.
- Mourning, hopeful, peacemaking—this is how we can live in the footsteps of Jesus Christ in this world. Amen.

Stefan Zürcher

84th meeting of the Executive Committee
 Regional Conference Central and Southern Europe
 Friday, November 21, 2025
 Listening and Sharing

The time we are together tonight is meant to be a time of sharing about joys and sorrows of our Church in the various countries. A time of sharing where we have seen and where we do see God at work. A time of sharing experiences from our own personal lives. But first, we would like to commemorate two men who have left traces of blessings – and who have also served as members of the Executive Committee of the Central Conference of Central and Southern Europe, as it was still called back then. (*light a candle*)

*Christ,
 an educated man in Capernaum
 said to you:
 Just say one word,
 and my servant will be healed.
 Just one word.
 Not two words.
 Not a hundred words.
 Not avalanches of words.
 We speak in a thousand tongues*

*in tens of thousands of words
into this world
and change it
so little.
But you
with one single word
and with a single glance of your love.
change everything.*

This poem was written by Robert Seitz, who was born in 1940.

Robert Seitz served as pastor of various local churches of The United Methodist Church – and during 8 years as Superintendent of the Basel district, as well.

Being involved with the Jungschar, the Methodist scouts, if you want, he had a formative influence on many children and youth. For some years, he was even president of the Jungschar.

His last appointment before retirement led him to Zurich, where he was also involved in street work. For him, this was much more than a project or a ministry of a local church. It was simply about encountering people as they were. Wherever they might have lived. Especially those on the margins of society. And this last appointment was somehow typical for him, as his life was marked by a deep commitment to people. All people.

It was typical for him, because he did not categorize people. Being a follower of Christ meant to him to speak of a God who sees all people with eyes of love, who embraces all people – and who excludes no one.

Some Christians pretend to have answers to all questions. However, even as a pastor, Robert Seitz remained a person with questions, with doubts – a seeker. He was not satisfied with ready-made answers, but struggled to find a credible, honest way of being a Christian. He wrestled with the world and its abysses – and sometimes he also struggled with a Church investing into the preservation of an institution while at the same time failing to be a Church existing for the others.

This became visible in his sermons that opened up new horizons and touched the hearts of many people. It also became visible in his poems, which were one expression of his reflections on the beauty of creation.

Robert Seitz passed away in June 2025.

We thank God for his life, for his service, for his courage, for his questions—and above all for the love with which he treated so many people.

*A man had a diary
a beautiful one, bound in red artificial leather
with a silver year number on it
A5 format and large enough
for every hour of the day and every day of the year
And on the lines of this diary,
he wrote, with a silver pen,
his appointments and meetings and conferences,
his group sessions,
his evaluation and qualification discussions,*

*his business lunches and his fitness program,
the schedules of his clubs, and his board meetings
And a sacred ritual took place
when, at the end of a meeting, he was asked
when he could have a next one,
and he had to say:
I'm already booked then, and then too,
and after half an hour, luckily, he found a forgotten slot.
And he wrote and wrote on the lines and complained about
how quickly time was passing,
and the more he wrote, the faster time passed.
And the faster time passed,
the more he wrote in his red diary, A5 format.
And more and more often he began to say he had no time,
and the more he said he had no time,
the more his time actually shortened.*

*And so, his red diary with the silver year number on it was in fact
a time-shortening notebook.
A sophisticated machine in which 24 hours
were much less than 24 hours.
Just endless fragments of time strung together.
Precisely divided times.
Trained and compressed time.
And the man killed time.
Not by doing nothing, but by doing too much.
And while he did so, the birds sang joyfully in the trees,
sharpened their beaks merrily, fell in love, and enjoyed the spring.
And it's hard to believe:
they didn't care about clocks and schedules
and just lived their lives.*

I invite you to sing the Song «In the Lord I'll be ever thankful» – and let us sing it as a prayer of hope.

Hugh Johnson was born in 1934 in Virginia (USA). With 28 years already, he and his wife Fritzi went as missionaries to North Africa.

While Fritzi Johnson helped to organize humanitarian aid to Sahrawi refugees living in desert camps west of Algeria and trained young women in building and conducting kindergarten classes, her husband Hugh was responsible for a «circuit covering 86'000 square miles», as Thomas Kemper, former General Secretary of Global Ministries once said.

For more than forty years, Hugh and Fritzi Johnson operated under a simple motto: The Church must be where the needs are the greatest. This conviction carried their ministry. Aiming to connect the gospel with the lives of the people of the Maghreb region, Hugh Johnson became fluent in Arabic and in Kabylia (a Berber language), and he also preached in French. He did not want to see any barriers between the Gospel and the people. He served during times of great unrest and turbulences in Algeria.

In 1972, the government closed orphanages, hospitals, and other diaconal institutions of the Church.

When the region dealt with a rising tide of religious extremism, the couple's home and church were often attacked and targeted by militant groups.

Once, Hugh Johnson was even stabbed with a knife – but his faith and commitment to his ministry never wavered. He continued standing up for his faith and church family, often at great risk to himself.

He also faced restrictions limiting the church's ability to worship and evangelize. As a result, he held meetings in his home between various Christian denominations and worked together in the spirit of ecumenism.

In spite of numerous disputes with the government and even expulsions from the country, Hugh Johnson always returned to Algeria to help the small Christian community that lived there.

His voice was one that served as a calming influence within the small community of believers in the country as well as an open ear and voice to Muslims in the area.

Hugh Johnson also regularly appeared on Algerian Radio, often in dialogue with a Muslim representative. He was a mediator who crossed the lines for the cause of reconciliation and mutual understanding.

Hugh Johnson left behind many traces of blessing in North Africa. God granted him great compassion, peace, and love – and this compassion, peace, and love shaped his words and actions. Even in most difficult times, he followed his calling with admirable faithfulness. He built countless bridges – because he saw people first and foremost as human beings, not as members of a particular religion. And anyone who had the privilege of receiving a hearty hug from Hugh could feel this love for people – and then had to check afterwards to see if all ribs were still in place.

Hugh Johnson passed away in October 2025.

We thank God for him, for his faithfulness, for his humility, for his love.

I invite you to sing with me «In God alone» – and let us do this as a prayer of faith and trust.

We have now heard about a servant of Christ who spent decades of his life in North Africa. I have asked Freddy Nzambe to build on that and to share with us about the situation of our Brothers and Sisters in North Africa today.

Report of Freddy Nzambe about North Africa

In the beginning, I said that this would be a time of sharing about joys and sorrows of our Church in the various countries. A time of sharing where we have seen and where we do see God at work. A time of sharing experiences from our own personal lives. This time is now. And I believe that this sharing will strengthen our togetherness and deepen our relationships. You do not need to be long – short experiences and thoughts offer a space to others to share what they have on their hearts, as well. Thank you for your sharing and for your listening.

Prayer Time

Open Sharing with Stefan Schröckenfuchs, Rares Calugar Markus Bach, Erika Stalcup

I invite you to once again sing the Song «In the Lord I'll be ever thankful».

The United Methodist Church is a Church with many abbreviations. One of these abbreviations is CSE for **C**entral and **S**outhern **E**urope.

But CSE could also stand for many **C**onferences **S**urvived and **E**ndured.

But to be a bit more serious:

CSE could also stand for a **C**hurch that **S**hares **E**ternal hope.

Or for **C**hristian faith, **S**olidarity and **E**mpathy.

Or for a person with a **C**redible **S**pirit of **E**ncouragement.

Of course, we can also read CSE backwards.

Then it has a bit a different meaning... (*ESC* → *photo of computer key*)

You have certainly realized – I am talking about **Üllas Tankler**.

After two decades, his time as – I keep it simple – our most appreciated ambassador with Global Ministries comes to an end.

We are grateful that you are here so that we can say «Thank You» in person.

I invite Bozena and Rares to say a few words.

Words of Gratitude of Bozena Daszuta

Words of Gratitude of Rares Calugar

Many years ago I wrote a song. Not for Üllas. But when I thought about tonight, I realized how well it describes Üllas. Because Üllas was for sure not an insensitive bureaucrat living in the kingdom of Far Far Away. He was not only a GBGM representative. And he was more than a pastor. I think that for many of us, he was just a true friend. And for this, we are very, very grateful. This song shall be an expression of this thankfulness.

My Friend

Sometimes I'd like to tell somebody how I really feel,
to call things as they are instead of trusting time will heal,
to clothe my thoughts in words without a deep anxiety,
to be the one I am and not the one I ought to be.

Sometimes I need to keep silent when I face misery
and when all the words I know would not be more than mockery.
To admit my helplessness when something's more than I can take
but to trust that there's no wall on earth God's hope cannot break.

And in times like these you're near, love me though you know me and
you make me feel that I can count on your heart and helping hands.
You rejoice and mourn with me, and you truly understand.
I am so glad that I may call you my friend.

Sometimes I long to change the world, to be brave and bold and strong,
to make a difference, where I see that too much has gone wrong,
to serve the poor, the needy and the people in despair,
to share God's love and grace with words and deeds just everywhere.

But sometimes I just need a place where I may say: "I'm weak."
A place, where I don't fail if I allow my tears to speak.
A place, where there's no need to hide my face behind a mask,
that lies and says: "Thanks, I am fine, and I am ready for my task."

And in times like these you're near, love me though you know me and
you make me feel that I can count on your heart and helping hands.
You rejoice and mourn with me, and you truly understand.
I am so glad that I may call you my friend.

Sometimes I dare to dream how our world could one day be,
if open minds and hearts and doors would become a reality.
Then I'd like to wake up knowing what we have to do:
We're called to jointly make this dream of love and justice true.

And in times like these you're near, love me though you know me and
you make me feel that I can count on your heart and helping hands.
You rejoice and mourn with me, and you truly understand.
I am so glad that I may call you my friend.

Closing words from Bishop Stefan Zürcher

Urs Schweizer

VII. Bericht des Büros

1. Präsenz und Verhandlungsberichte

1.1 Sitzungen des Büros

Das Büro tagte dreimal seit der letzten Tagung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz: am 1. April 2025 zu einer Auswertungs-Sitzung der Zentralkonferenz und am 13. August 2025 sowie am 28. Oktober 2025 zur Vorbereitung der Tagung des Exekutivkomitees in Warschau.

1.2 Verhandlungsberichte der 83. Tagung des Exekutivkomitees und der 20. Tagung der Zentralkonferenz der ZK MSE

Die Protokolle der 83. Tagung des Exekutivkomitees vom 13. und 15. März 2025 in Winterthur (Schweiz) sowie von der 20. Tagung der Zentralkonferenz vom 13. bis 16. März in Winterthur (Schweiz) wurden gemeinsam veröffentlicht. Sie sind auf der Webseite der ZK MSE (<https://www.umc-cse.org/de/downloads--links/documents-studies-and-lectures/minutes-cse.html>) sowie im Dropbox-Ordner der Zentralkonferenz MSE zum Download bereitgestellt worden. Der Verhandlungsbericht wird zu einem späteren Zeitpunkt gemeinsam mit dem Protokoll und den Berichten der 84. Tagung des Exekutivkomitees in Warschau veröffentlicht.

1.3 Gedenken der Verstorbenen

Seit der letzten Tagung sind folgende Personen der Zentralkonferenz verstorben:

- **Robert Seitz** (2. November 1940 bis 26. Juni 2025). Er war Mitglied der Zentralkonferenz von 1973 bis 2005 und Mitglied des Exekutivkomitees von 1985 bis 2001.
- **Hugh Johnson** (12. Februar 1934 bis 4. Oktober 2025). Er war Mitglied der Zentralkonferenz von 1973 bis 2001 und Mitglied des Exekutivkomitees von 1973 bis 2005. Er arbeitete in der Arbeitsgruppe Liturgie von 1985 bis 1997 mit und führte den Vorsitz in der Zeit von 1993–1997.
- **Wilfried Meyer** (23. August 1934 bis 9. Oktober 2025). Er war Mitglied der Zentralkonferenz 1973.
- **Jan Ostryk** (30. November 1951 bis 15. November 2025). Er war Mitglied der Zentralkonferenz 2009 und Mitglied der Arbeitsgruppe Liturgie von 2009 bis 2013.

2. Planung für die Tagungen des Exekutivkomitees in Warschau

2.1 Tagungen des Exekutivkomitees in Warschau

Die 84. Tagung des Exekutivkomitees findet vom 21. bis 23. November 2025 in Warschau (Polen) im Hotel Gromada statt. Vorgängig findet die Tagung des Kabinetts-Süd vom 20. bis 21. November 2025 statt. Das Grob-Programm sieht wie folgt aus:

- Freitag, 21. November 2025	12.00	Mittagessen
	14.00	Plenar-Sitzung Teil 1
	18.15	Nachessen
	20.00	Gemeinschaft des Teilens und Lernens

- Samstag, 22. November 2025	08.30	Plenar-Sitzung Teil 2
	12.30	Mittagessen
	14.00	Plenar-Sitzung Teil 3
		mit Rundgang und Nachtessen in Warschau
	19.00	Klavier-Konzert
- Sonntag, 23. November 2025	11.00	Gottesdienst
	14.00	Schluss der Tagung des Exekutivkomitees

2.2 Berichte an das Exekutivkomitee

Aufgrund der Nähe zur vergangenen Zentralkonferenz und der Tatsache, dass die meisten Arbeitsgruppen ihre Arbeit erst aufgenommen haben, hat das Büro der Zentralkonferenz beschlossen, nicht generell einen Bericht der Arbeitsgruppen einzufordern. Selbstverständlich ist es den Arbeitsgruppen aber freigestellt, trotzdem einen mündlichen oder schriftlichen Bericht über ihre Arbeit abzugeben. Das wird im Rahmen der Tagung möglich sein.

2.3 Gottesdienstliche Veranstaltungen

Für die gottesdienstlichen Veranstaltungen während der Tagung des Exekutivkomitees wurde wiederum Erika Stalcup angefragt. Für den Sonntags-Gottesdienst ist die Gemeinde der EMK in Warschau verantwortlich. Bischof Stefan Zürcher wird im Gottesdienst predigen.

2.4 Zentralarchiv mit Ueli Kindlimann

Ueli Kindlimann betreut das Zentralarchiv der EMK von Mittel- und Südeuropa in Zürich. Er wird an der Tagung des Exekutivkomitees in Warschau teilnehmen und das Archiv und seine Arbeit darin vorstellen.

2.5 Verabschiedung von Üllas Tankler

Seit mehr als 20 Jahren ist Üllas Tankler der Europasekretär des General Board of Global Ministries (GBGM). Er wird diese Aufgabe auf Ende 2025 abgeben und in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Üllas wird an der Tagung des Exekutivkomitees anwesend sein, und wir werden uns von ihm verabschieden können. Als Büro der Zentralkonferenz sind sehr dankbar für Deinen Dienst in den vielen Jahren für unsere Kirche. Wir haben als Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa davon profitieren dürfen. Du hast viel Zeit und Energie investiert, um mit Menschen zusammen zu sein, mit ihnen zu sprechen, ihnen zuzuhören und ihre Situation und Bedürfnisse wahrzunehmen und kennenzulernen. Du warst uns ein hilfreicher und geschätzter Partner in der Zusammenarbeit mit der weltweiten Kirche. Dafür danken wir Dir von ganzem Herzen und wünschen Dir Gottes Segen für Deinen weiteren Weg.

Die europäischen Bischöfe sind im Austausch mit dem GBGM, um eine Nachfolgelösung im ersten Quartal des nächsten Jahres zu finden. Die Einrichtung eines Europasekretärs aus und in Europa hat sich aus unserer Sicht sehr bewährt. Ob es weiterhin eine 100%-Anstellung sein wird, ist aufgrund der finanziellen Herausforderungen unsicher. Falls geeignete Personen in unseren Jährlichen Konferenzen vorhanden sind, so können deren Namen dem Bischof gemeldet werden.

2.6 Beauftragungen für Exekutivkomitee

Das Büro der Zentralkonferenz spricht folgende Beauftragungen aus:

Als Gehilfe des Sekretärs:	Urs Schweizer
Als Tagungskassierin:	Iris Bullinger
Für die Prüfung des Protokolls:	Christine Schneider und Serge Frutiger

3. Aufträge an das Büro der Zentralkonferenz

3.1 Feststellung des Abstimmungsergebnisses zur Jährlichen Konferenz Tschechien

Die sechs Jährlichen Konferenzen der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa haben an ihren Konferenz-Tagungen 2025 über den Antrag im Blick auf den Autonomieprozess der Jährlichen Konferenz Tschechien abgestimmt (RS-MK-AL: 27.-30. März 2025 / HU-RO: 8.-11. Mai 2025 / CZ: 16.-18. Mai 2025 / PL: 23.-25. Mai 2025 / AT: 29. Mai-1. Juni 2025 / CH-FR-NA: 19.-22. Juni 2025).

Die Zusammenfassung aller Abstimmungsergebnisse lautet:

JA-Stimmen: 295

NEIN-Stimmen: 10

Damit sind die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen worden, dass sich der Ständige Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten weiter mit diesem Prozess beschäftigen kann. Das Büro der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa hat vom klaren Ergebnis Kenntnis genommen.

Bischof Stefan Zürcher hat Bischof Harald Rückert als Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten darüber informiert und ihm auch die entsprechenden Unterlagen zugestellt (Historisches Statement, Wortlaut des Antrags, Protokollauszug der Zentralkonferenz).

3.2 Sichtbarmachung der Zentralkonferenz

Das Exekutivkomitee vom 15. März 2025 in Winterthur hat eine Projektgruppe zur Sichtbarmachung der Zentralkonferenz in den elektronischen Medien eingesetzt. Diese besteht in einer verkleinerten Form aus Ben Nausner und Urs Schweizer. Das Büro der Zentralkonferenz hat die Projektgruppe gebeten, das Exekutivkomitee in Warschau über den aktuellen Stand zu informieren.

3.3 Publikation der Sozialen Grundsätze, Soziales Bekenntnis und Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung

Das Büro der Zentralkonferenz hat beschlossen, gemeinsam mit der EMK Schweiz die Publikation einer deutschsprachigen Broschüre mit den Sozialen Grundsätzen, dem Sozialen Bekenntnis, dem Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis sowie den Leitlinien für eine verantwortliche Lebensführung zu ermöglichen. Dabei soll weitgehend der Text aus Deutschland übernommen werden, einschliesslich der durch die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa beschlossenen Ergänzungen. Diese Broschüre hat nicht den Charakter eines offiziellen Dokuments, sondern jenen einer Arbeitshilfe. Der Sekretär der Zentralkonferenz und der Assistent des Bischofs werden sich um die Umsetzung kümmern. Das Büro der Zentralkonferenz ermutigt die nicht deutschsprachigen Jährlichen Konferenzen, ein ähnliches Vorhaben (als Print oder als pdf) zu realisieren. Die Kasse unserer Zentralkonferenz kann dafür in Anspruch genommen werden.

3.4 Vertretung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa im General Board on Church and Society (GBCS)

Die Leitung des General Board on Church and Society (GBCS) hat eine direkte Anfrage ans Bischofssekretariat gesandt mit dem Hinweis, dass die Zahl der Board-Mitglieder zwar reduziert worden sei, es aber eine Verschiebung zulasten der US-amerikanischen Mitglieder gegeben habe und die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa als Folge davon doch eine Vertretung entsenden könne. Auf entsprechende Rückfrage hat Philipp Hadorn (CH) bestätigt, nach wie vor an dieser Aufgabe interessiert zu sein. Philipp Hadorn hatte sich schon einmal für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt. Es kam dann an der Generalkonferenz 2024 wegen der erwähnten Reduktion aber nicht zu einer Wahl.

Antrag an das Exekutivkomitee:

Das Exekutivkomitee beschliesst, Philipp Hadorn als Vertreter der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa in das General Board on Church and Society zu entsenden.

4. Finanzen

4.1 Endowment Fund

Der Bischofsrat, zusammen mit dem Connectional Table, hat alle Gemeinden der EMK weltweit zu einer Sammlung bzw. Kollekte für den Endowment Fund für theologische Ausbildung in den Zentralkonferenzen aufgerufen. Diese soll nach Ostern 2026 stattfinden. Damit verbunden lädt er ein, die sechs Wochen bis zum 17. Mai 2026 zu nützen, um sich intensiver mit dem Vision Statement der EMK auseinanderzusetzen. Dazu wird den Gemeinden ab Anfang 2026 verschiedenes Material zur Verfügung gestellt werden. In jeder Jährlichen Konferenz bzw. (wo eine Jährliche Konferenz aus mehreren Distrikten in verschiedenen Ländern besteht) in jedem Distrikt ist ein Koordinator oder eine Koordinatorin dafür verantwortlich, dass die zur Verfügung gestellten Informationen weitergeleitet werden und die Sammlung durchgeführt wird. Als Zentralkonferenz profitieren wir regelmässig durch Beiträge an Seminare, Ausbildungsstätten oder Stipendien. Deshalb ermuntern wir sehr dazu, aus Dankbarkeit und Solidarität dieser Sammlung eine hohe Bedeutung beizumessen, sie in den Gemeinden sorgfältig bekanntzumachen und zu einer regen Beteiligung einzuladen. Nicht auf die Höhe der Beträge kommt es letztlich an, sondern darum, durch unsere Gaben sichtbar zu machen, dass dieser Fonds auch von den Zentralkonferenzen, die ja davon profitieren, mitgetragen wird. Weitere Informationen zum Endowment Fund, zur Situation der theologischen Ausbildung in den Zentralkonferenzen und zur Aktion zum Vision Statement, wie sie den Pfarrpersonen zur Verfügung gestellt wurden oder noch werden, sind im Anhang 1 zu finden.

4.2 Finanzielle Unterstützung der Gehälter der Pastorinnen und Pastoren in Mitteleuropa/Balkan durch «Hilfe im Sprengel»

Die Gehälter-Unterstützung für Pastorinnen und Pastoren in Mitteleuropa/Balkan durch Connexio ist angesichts der steigenden Lebenshaltungskosten nach wie vor in gleichbleibender Höhe notwendig. Die dafür eingehenden Spenden sind in den letzten Jahren aber – wie die Spenden für den Fonds Mission in Europa und Connexio generell – rückläufig. Die zusätzliche Unterstützung für 2025 erfolgte durch einen massiv erhöhten Beitrag aus dem Gehälterfonds des Vereins «Hilfe im Sprengel», aber auch durch eine ausserordentliche Gabe durch die Zahlstelle der EMK in der Schweiz.

Der Blick auf die kommenden Jahre zeigt, dass insbesondere die zusätzlichen finanziellen Beiträge nicht mehr oder zumindest nicht mehr in gleicher Höhe aufgebracht werden können, und dass als Folge davon mit reduzierten Beträgen gerechnet werden muss. Es ist ein Anliegen des Büros der Zentralkonferenz, dass die Gehälterunterstützung weiterhin und auch über einen längeren Zeitraum möglich ist. Wir müssen daher nach neuen Wegen und Methoden Ausschau halten, wie wir dieses Ziel erreichen können, ohne die Realität aus den Augen zu verlieren, dass die Unterstützung in den kommenden Jahren wohl rückläufig sein wird.

Das Büro der Zentralkonferenz befindet sich derzeit in Gesprächen mit dem Vorstand von Connexio über die zukünftige Ausrichtung. Das Büro hat auch den Rat für Administration und Finanzen unserer Zentralkonferenz gebeten, sich an diesen Gesprächen zu beteiligen und bei der Vorbereitung eines Treffens vor oder nach der Versammlung der europäischen Exekutivkomitees der UMC in Europa im März 2026 mitzuwirken. Bei diesem Treffen mit den betroffenen Ländern sollen trotz reduzierter Beiträge langfristige Lösungen erörtert werden. Ziel ist es, nachhaltige und realistische Zielformulierungen zu entwickeln.

4.3 Fonds Mission in Europa

Der Fonds Mission in Europa (FMiE) ist eine wichtige finanzielle Hilfe für verschiedene Projekte. An der Sitzung im Oktober 2025 wurde auch für das nächste Jahr eine beachtliche Summe für Projekte in unserer Zentralkonferenz gesprochen. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir ermutigen unsere Jährlichen Konferenzen, sich ebenfalls – auch als Zeichen der Dankbarkeit – an den Sammlungen für den FMiE zu beteiligen.

5. Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

5.1 YouMe

Vom 24. bis 28. Juli 2025 fand in Cluj-Napoca das YouMe 2025 (Camp für Jugendliche und junge Erwachsene der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa) statt. 61 Teilnehmende (AL 9 / AT 6 / HU 7 / MK 7 / PL 7 / RO 16 / RS 4 / CH 3 / Bischof Stefan / Supt. Rares) aus acht Ländern nahmen daran teil. Die Echos fielen sehr positiv aus. Es herrschte eine gute und hilfreiche Stimmung. Das Programm beinhaltete eine Mischung aus Spass, geistlicher Tiefe sowie dem Pflegen von bestehenden und dem Knüpfen von neuen Kontakten. Es herrschte die übereinstimmende Meinung, dass es in zwei bis drei Jahren ein ähnliches Camp geben sollte; die jungen Leute sind gewillt, das Momentum auszunutzen und die Verbundenheit in der Zentralkonferenz weiter zu stärken.

Von Ivana Pastor liegt ein persönlicher Bericht zum Camp vor (siehe Anhang 2).

Sie formuliert u.a.: *«Ich für meinen Teil kann sagen, dass die Vorbereitung des Camps und die Durchführung des Camps selbst nicht nur neue Bekanntschaften, sondern auch wirklich enge Freundschaften unter den Menschen gebracht haben, die mit mir im Team waren. Jetzt ist der Kontakt nicht mehr nur „geschäftlich“ mit dem Ziel, Informationen über unsere Arbeitsgruppe auszutauschen, sondern auch persönlich, und es ist wirklich ein grosser Segen, das im Leben zu haben.»* Die positiven Erfahrungen werden helfen, dass solche Camps auch in Zukunft durchgeführt werden können. Wir bitten die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend am Ball zu bleiben.

Die Kosten für Programm, Essen und Übernachtung (EUR 200/Person) konnten weitgehend durch die nach Ländern abgestuften Eigenbeiträge und einen GBGM-Grant von USD 7'500 gedeckt werden. Die Reisekosten, welche nicht durch Eigenbeiträge gedeckt werden konnten

(CHF 3'380) wurden aus dem Fonds «Brücken bauen» (Hilfe im Sprengel) entnommen. Von einigen Ländern wurden die Reisekosten aber auch zu 100% getragen. Es wurden keine finanziellen Mittel aus der Kasse der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa verwendet.

5.2 Global Young People Convocation (GYPC)

Die Global Young People Convocation (GYPC) findet alle vier Jahre statt. Sie ist ein weltweites Treffen für junge Menschen im Alter von 12 bis 35 Jahren, die zur EMK, zu einer ökumenischen Partnerkirche oder zu einer mit der EMK verbundenen Denomination gehören. Die nächste Tagung wird vom 7. bis 11. Juli 2026 in Dublin stattfinden. Sie ist eine Gelegenheit, sich mit jungen Menschen aus der ganzen Welt zu vernetzen, voneinander und miteinander zu lernen, nachhaltige Erfahrungen zu machen (Kultur, Glaube...) und Statements sowie Petitionsvorschläge zuhanden der Generalkonferenz 2028 zu erarbeiten. Aufgrund der gewählten Rahmenbedingungen ist die Veranstaltung sehr teuer. Die Verantwortlichen haben aber in Aussicht gestellt, Zuschüsse zu gewähren, um die Teilnahme von jungen Menschen aus möglichst vielen Ländern zu ermöglichen. Es können auch Beiträge aus der Kasse der Zentralkonferenz beantragt werden.

6. Weltweite Verbundenheit

6.1 Gegenseitige Besuche

Das Büro der Zentralkonferenz erachtet die Verbundenheit zwischen den Jährlichen Konferenzen unserer Zentralkonferenz als etwas sehr Wichtiges und Tragendes für unsere Kirche. Sie kann nicht allein durch den Bischof aufrechterhalten werden. Wir laden daher ein, diese Connexio in vielfältiger Weise immer wieder zu suchen und zu realisieren. Dies kann zum Beispiel durch gegenseitige Teilnahmen an den Jährlichen Konferenzen geschehen.

6.2 European Methodist Council

Vom 3. bis 6. Oktober 2025 fand in Hamburg das European Methodist Council statt. Maria Sonnleithner hat einen Bericht dazu verfasst (siehe Anhang 3).

6.3 Connectional Table

Vom 16. bis 18. Oktober 2025 fand das Treffen des Connectional Table in Manila (Philippinen) statt. Dániel Vadász hat einen Bericht dazu verfasst (siehe Anhang 4). Stefan Schröckenfuchs, der ebenfalls teilgenommen hat, wird auch mündlich Auskunft geben können.

6.4 Vision Statement

In Zusammenarbeit mit dem Connectional Table lädt der Bischofsrat alle 30'000 lokalen EMK-Gemeinden weltweit ein, sich nach Möglichkeit an der sechswöchigen Initiative «Kühn lieben, bereitwillig dienen, entschlossen vorangehen» vom 12. April bis 17. Mai 2026 (aus dem Vision Statement der weltweiten EMK) zu beteiligen. Das Büro der Zentralkonferenz ermutigt die Jährlichen Konferenzen, darüber nachzudenken und die Ortsgemeinden zu motivieren, an dieser Initiative teilzunehmen (siehe Anhang 5).

Weitere Informationen und Materialien werden in den kommenden Wochen und Monaten verfügbar sein. Die Themen der sechswöchigen Reihe lauten:

Nachfolger*innen, ...

12. April ... geformt durch Jesus Christus

19. April ... gestärkt und befähigt durch den Heiligen Geist

26. April	... lieben kühn
3. Mai	... dienen bereitwillig
10. Mai	... gehen entschlossen voran
17. Mai	... verändern die Welt

7. Verschiedenes

Daten und Termine 2025-2026

Dem Bericht des Büros der Zentralkonferenz ist ebenfalls eine Liste der Daten von 2025 - 2026 beigelegt (Anhang 6). Auf drei Veranstaltungen sei hier besonders hingewiesen:

- Vom 11. bis 14. März 2026 wird es ein **europäisches Treffen der Exekutivkomitees in Reutlingen (DE)** geben. Die Anreise soll bereits am Dienstag, 10. März 2026 erfolgen, so- dass wir am Mittwoch, 11. März 2026 ein Treffen unseres Exekutivkomitees (MSE) planen können. Das gemeinsame Treffen wird dann vom Donnerstag, 12., bis Samstagmittag, 14. März 2025, stattfinden. Das Gespräch betreffend der Pastorengehälter im östlichen Mittel- europa und auf dem Balkan wird evtl. am Samstagnachmittag stattfinden.
- Das ursprünglich für April 2026 geplante weltweite **Leadership Forum 2026** wird nun erst im Oktober 2026 stattfinden – und zwar in Calgary (Kanada). Diese Wahl wurde mit dem Ziel getroffen, eine möglichst grosse weltweite Beteiligung zu ermöglichen. Das Büro hat die definitive Zusammensetzung der MSE-Delegation wie folgt beschlossen: Bischof Stefan Zürcher, Supt. Andrzej Malicki, Supt. Stefan Schröckenfuchs, Johanna Pasztor.
- Als **Tagungsort für das Exekutivkomitee im Herbst 2026** ist Prag vorgesehen. Zeitlich ist ein Termin Mitte November 2026 einem früheren Herbsttermin vorzuziehen.

Markus Bach, Sekretär

Beilagen zum Bericht des Büros der Zentralkonferenz:

Anhang 1	Brief des Bischofs zum Endowment Fund vom 25. Oktober 2025
Anhang 2	Bericht von Ivana Pastor zum YouMe
Anhang 3	Bericht von Maria Sonleithner zum Europäischen Rat Methodistischer Kirchen
Anhang 4	Bericht von Dániel Vadászki zum Connectional Table
Anhang 5	Vision Statement EMK
Anhang 6	Termine und Daten 2025 - 2026



Evangelisch-methodistische Kirche Gebiet von Mittel- und Südeuropa
Eglise Méthodiste Unie Région de l'Europe du Centre et du Sud
United Methodist Church Area of Central and Southern Europe

Bischof Dr. Stefan Zürcher
Badenerstrasse 69
Postfach 2111
CH-8021 Zürich 1
☎ +41-44-299 30 60
✉ bishopzuercher@umc-cse.org

Beilage 1

Zurich, October 25, 2025

Dear sisters and brothers in Christ

The Council of Bishops, together with the Connectional Table, calls on all UMC local churches worldwide to take up a special offering on May 17, 2026, or on another Sunday between April 12 and May 17, 2026, for the benefit of theological education in the Central Conferences. The proceeds will go to the Endowment Fund for Theological Education in the Central Conferences. This fund supports educational programs in Africa, Europe, and the Philippines, in which 500 students participate each year.

The reason for this collection is the importance and need for well-trained pastors. While more than 70 percent of pastoral workers in the US have a master's degree or comparable qualification, this proportion is currently less than 5 percent in the Central Conferences. The long-term goal is to increase this proportion to at least 50 percent.

In 2014, the "Endowment Fund for Theological Education" was established to secure long-term funding for theological education outside the United States. The fund supplements the "Central Conference Theological Education Fund," which was established by the General Conference in 2012 and is financed by contributions from the local churches. These contributions fluctuate and fell from \$10 million to \$5 million in the budget for 2025–2028. The Endowment Fund for Theological Education is intended to create a reliable foundation.

The fund currently has \$2 million at its disposal, as well as a further \$1 million in pledged donations. Four percent of this is distributed annually. This money is used to finance scholarships, digital learning opportunities, specialist literature, and teaching staff. In the most recent round of distribution, 83 projects were supported with a total of \$1.26 million. Several of these belong to our Central Conference. This fund is to be increased with the worldwide special collection in order to be able to support more projects in the future.

This collection is not just about large donations. The goal is to involve as many people from across the church as possible, regardless of the size and scope of the donation. It is important to have as broad participation as possible, including in the Central Conference.

I would like to take this opportunity to encourage you and your local churches to participate in this collection. We ourselves in our Central Conference benefit from the support of various projects, training courses, and seminars from the Fund for Theological Education. Even if our contributions are not huge, they will be an expression of our gratitude and solidarity and are also an important signal to the local churches in the USA, which will certainly contribute the largest amount to the collection. Thank you in advance for your support!

In connection with this collection, the Council of Bishops also invites all 30,000 UMC local churches worldwide to join, if possible, the **six-week initiative "Love boldly, serve joyfully, lead courageously"** from April 12 to May 17, 2026 (from the vision statement of the worldwide UMC). I warmly encourage you to consider whether you and your local churches would like to participate in this initiative.

Further information will be available in the coming weeks and months. NN (email: ...) will coordinate both the collection and the six-week campaign in your annual conference or district.

Materials that will be made available:

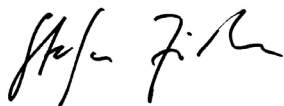
- Suggestions and guidelines for worship services and small groups
- Thematic materials on the UMC vision statement
- Stories and videos from graduates of theological training institutions in Africa, Europe, and the Philippines, which will also highlight the urgent need for theological training outside the United States

The themes of the six-week series are:

<i>Disciples –</i>	
April 12	<i>formed by Jesus Christ</i>
April 19	<i>empowered and enabled by the Holy Spirit</i>
April 26	<i>love boldly</i>
May 3	<i>serve joyfully</i>
May 10	<i>lead courageously</i>
May 17	<i>transform the world</i>

You will receive further information and materials from your coordinator at the beginning of the new year. I would be delighted if you would join this campaign in the six weeks after Easter, and I pray that you, your local churches, and our worldwide church will be blessed by it and strengthened and matured in following Jesus Christ through the Holy Spirit.

Shalom in Christ



Bishop Stefan Zürcher



Evaluation of YouMe 2025 (Camp for Youth and Young Adults of the Central Conference CSE)

1. Briefly describe the activities implemented by your project in this past year towards the overall achievement of your project's goals.

The beginning of the project was based on the formation of a team for the camp, which planned this camp with its several months of work, defined the important elements and points needed for the realization of this camp and solved them step by step. From the beginning, the preparations flowed in a slow rhythm, and as the camp term approached, the rhythm became more fulfilling and livelier. The team was in charge of establishing contact with the accommodation and providing all necessary details in the accommodation, discussed and defined the theme of the camp, defined and collected registrations, etc.

The preparation of the program of the camp itself took place at the regular annual meeting of the members of the Working Group for Children and Youth, where the types of activities, ideas, workshops, selection of lecturers, taking part in the program as an activity implementer, etc. were discussed.

The program was set up so that the morning hours were dedicated to lectures and workshops that allowed the youth to experience the theme of the camp more deeply in accordance with their interests (deeper discussion on the theme, art or movement games). The afternoon time is focused on fellowship and connecting young people through five different workshops that were prepared so that their main goal was the preparation of the Sunday service. The workshops were: message/service, prayer, worship, film and art. In addition to the primary goal for young people to participate in the preparation of the Sunday service, the secondary goal was to get to know and connect young people. The workshops gave the youth the opportunity to express their spiritual talents or even try something completely new, with the support and help of leaders. Each workshop was extremely beautifully presented at the Sunday service, a message about love, faith and hope through acting and the story of the youth from Albania about the hope of the people that sustained them through a difficult period, a prayer in silence at the very beginning of the service and a prayer at the end where the youth and the community participated by writing prayer needs and lighting candles as a symbol of the hope that burns in us. The worship led by the formed group of young people at the camp itself was also a great blessing and encouragement, and the representation of what the young people felt during all the moments spent at the camp resulted in the created art and film that were shown during the service.

Our goals set from the beginning (connecting young people at the CC level, spiritual growth, connecting leaders and creating new leaders) have been achieved, and perhaps it could be said that they have begun their full realization, because, we believe that the contacts of young people from different countries will continue through networks and communications, and even visits, that the spiritual growth through the lectures and preaching that the young people experienced will grow even more as they pass on that knowledge to those who were not present but want to hear the story of the camp.

2. How many people did you serve? How many activities did you complete? Provide totals of your work in serving people and implementing activities (identify key constituents).

The camp itself was attended by 60 people, of which 11 were official leaders and 49 youth who were direct participants in the camp. In addition, a part of the community from Romania (about 15 people) who was present at the Sunday service was touched and encouraged by the message that our camp carried. Many actively participated in prayer for the youth from our CC at the end of the service by writing prayers. Also, each of those present took with them wonderful memories, blessings and messages that they conveyed to their country, their families, communities, youth groups, and the impact of our meeting touched the hearts of hundreds of people, and we believe that the testimonies of young people about this event will create a desire for others to be participants in the following events.

A report was also written about our meeting, which will surely be read and printed in church magazines and thus reach another large group of people. We are looking forward to spreading the word about the camp, it is our prayer that the youth who were present and felt God's love, faith and hope at this camp, experience spiritual growth and change and pass it on to their loved ones.

All the planned activities that were part of the program of our meeting were successfully realized by the wonderful involvement of the leaders, but also by the positive participation and reactions of the youth.

3. What were your greatest challenges? How did your project address those challenges?

The preparation and implementation of this project did not have any major challenges that could have slowed down the process. There were situations in which it was actually necessary to gain experience and new skills, which arose due to the fact that for many, this was the first time that they prepared and managed a project at such a large level (CC level). Namely, such situations brought the leaders in the camp team even closer, their communication was always open and cooperative, they solved point by point with shared ideas, knowledge and experiences in order to prepare a program and camp that will be safe, comfortable and a blessing for the youth.

For my part, I can say that the preparation of the camp and the very course of the camp realization brought not only new acquaintances, but really close friends among the people who were with me in the team, now the contact is no longer only "business" with the aim of sharing information about our Working Group, but also personal and it is really a great blessing to have that in life.

4. Please share one success story that resulted from this grant. We also welcome photos and/or videos which can be used for reports and promotion of our programs.

As one of the leaders of the camp preparation, it was very important for me to establish communication with some young people in order to hear how they felt during the camp itself, whether this was a positive experience for them, whether it helped them in their spiritual life, whether they managed to connect with young people from other countries and how much they

liked it. In a conversation with a young man from Albania, Fabjo Pashollari, he shared the situation he went through to be at that camp. From the very beginning he had the desire to come, but the work he was working on required his full presence at that moment, it was really a big question whether he would be able to come or not. Just a few days before his arrival, he firmly decided that this camp was the place where he should be, and with that decision he went to his bosses asking them for days off, which he got. He told me that on the first day of the camp, he turned on the Internet, where he was flooded with emails from work with various problems and questions that he began to answer and burden himself, and then he realized that he did not come to this camp to answer emails, but to enjoy God and the youth, and by the end of the camp, the email was turned off, and his joy of presence could be seen in the enjoyment of all the activities that we had in the program. We talked then on the last morning of the camp, and in his words, you could feel the joy that he decided to come and be a part of this camp, he was delighted with the activities, spiritual content and fellowship and he gladly wished to come again. As a leader, this feedback was a great blessing, that one meeting like this helped to set the right priorities in life and to see God's blessing in someone else's life from the right priorities, that is a great grace!

Also, one of the details that touched me was the prayer of thanks written on the last night of the camp. The evening prayer was designed so that all participants wrote on paper one thing they experienced at the camp and for which they are grateful to God. The pieces of paper were eventually collected and saved, they are anonymous, but no matter who wrote what, reading them I felt the great action of God, the biggest impression was left by the piece of paper on which it was written "Thank you for saving me thro this camp."

August 25, 2025

Ivana Pastor, Serbia

*Co-leader of the Working Group Children and Youth
of the Central Conference of Central and Southern Europe*

Report on the European Methodist Council meeting, October 2025

From October 2025, 3rd to 6th, the European Methodist Council (EMC) met in Hamburg. About 30 church leaders from the Wesleyan, Methodist, and United traditions took the opportunity to reflect on migration and pilgrimage during this time. The focus was primarily on migration because it affects all churches. Conversations were held with the state councilor of Hamburg, with Martin Mujinga, chair from the African Methodist Council and Leo Reynaldo Ferreira, the general secretary of the World Methodist Council. I would like to highlight the conversation with Martin Mujinga, who demonstrated that the Bible is a story of migration and emphasized that God is a migrant, God who supports migrants.

I also want to share the following reflections and information with you:

The EMC sees itself as a leadership forum. This means that the leaders of each member church were present, including bishops, general secretaries, and presidents, as well as other leaders. However, due to the nature of leadership in our church, two things were apparent: few women and even fewer laity who were not employed by their own churches were present. As a female layperson who volunteers her time for the church, I was surprised and shocked by this. The council is aware of this and hopes that it will change in the future. This is especially important since the EMC is in the process of changing as many long-standing members have retired from their positions.

Ullas Tankler held his retirement party at the EMC because it was the organization with which he had worked most closely during his time at GBGM. The GBGM sent a letter to the EMC promising to elaborate on the future of Ullas's position in the first quarter of next year.

The ecumenical office of the Global Methodist Church inquired with the European and African Methodist Councils about membership. Both councils contacted the WMC regarding this matter and reiterated the WMC's stance that reconciliation with the UMC is necessary before the GMC can join the WMC and its regional councils, such as the EMC.

The Fund for Mission in Europe (FMIE), the EMC's organization that distributes funds for projects throughout Europe, received a large one-time donation from the British Methodist Church (about £ 500,000) to fund projects. The British Methodist Church specifically requested that the money be used for international Methodist connections, among other things. I am highlighting this because the successor organization to the EMYC, the EMYCF, is struggling to reach its former potential, which was lost during the pandemic. This is mostly because it is relying on already overworked personal resources throughout the connection. For many years, our General Conference has benefited from the work and leadership development that occurred through the EMYC. Specifically, it fostered international connections and supported the processes of building an international identity, which are part of our Methodist DNA. I urge the Executive to take this into consideration when discussing the future of young people (and young leaders) in our Central Conference.

Lastly, I would like to mention the European Lay Seminar, which will take place from October 9th to 14th in Veletri, Italy. The theme will be "Peace, Justice, and Creation: Is There Still Hope?" Please spread the word and encourage laity to attend. I personally want to emphasize that this is an opportunity to support young adults who have missed out on international youth events in the past five years. These opportunities for international connections are rare and must be supported by our church. The cost of the event will be available as soon as funding from GBGM and FMiE is secured.

Thank you for trusting me with this seat on the European Methodist Council. It was a valuable experience, and I hope you can use the information in this report to further our church's work and strengthen our Methodist connections.

*Blessings,
Maria Sonnleithner*

Beilage 4

Report about the 2025 in-person meeting of the Connectional Table

Before I was asked last year to represent the Central Conference, I had never heard of the Connectional Table (CT). Even in the Hungarian translation of the Book of Discipline, it is mentioned only in one sentence: Every Annual Conference should send two printed copies of its "journals of proceedings" to the General Council on Finance and Administration, and one printed copy each to the Connectional Table and United Methodist Communications.

During the year, we had three online meetings, and between October 16-18 we met in person in Manila, the Philippines, with about 60 participants. Since 2021, the CT has been working on rethinking the mission vision, and on May 1, 2025, the new Vision Statement was announced <https://www.resourceumc.org/en/umc-resources/vision-of-the-umc>. It has three main points:

- Love Boldly
- Serve Joyfully
- Lead Courageously

During the sessions members approved the CCMO report and LDCL staff policies and adopted the 2026 spending plan based on the 2024–2028 Connectional Table budget. Through the days we heard presentations and testimonies related to these three points and tried to formulate an identity statement in light of them. The main message was that we shouldn't simply fit this Vision Statement into our current ministries, but instead rethink our work starting from this new vision.

In addition, five subgroups examined different areas of putting the Vision Statement into practice:

- Visioning
- Regionalization
- Communications
- Innovations for Missional Effectiveness
- General Book of Discipline & Petition

I was part of group 4, where we discussed questions such as: How does the new vision direct/inform the Connectional Table in how it communicates, finances, and determines budget allocations and processes for denominational mission and ministry? What does CT need to communicate to GCFA and how can the new vision inspire collaboration and renewed approaches in the Church's financial and budgeting process? What new strategies for CT's financial and budgetary responsibilities need to be implemented: what; by whom; on what timeline; and for what purpose or to what end?

For me, this conference was mostly about learning. I felt I had many more questions than thoughts - let alone answers. But at least now I know what to expect in the future and how to prepare. I'll try to be a good steward of the task entrusted to me.

At the same time, the CT fulfills the role of connectionalism as well. It's always inspiring to meet new people working for the Church and to get closer to others who are already not far from us, like the Austrians or Germans. One morning we learned about different areas of the missions in the Philippines UMC and heard powerful testimonies from those involved. It was eye-opening to see how different poverty and need look there compared to Europe.

Next year we will again have three online meetings, and the plan is to meet in person once more, between October 2026, 29 - 31.

Dániel Vadász

Vision Statement UMC/EMK 2025

Die Evangelisch-methodistische Kirche leitet Menschen dazu an, Jesus Christus nachzufolgen. Der Heilige Geist befähigt sie dazu, kühn zu lieben, bereitwillig zu dienen und entschlossen voranzugehen.

«**Kühn lieben**» heisst: Gott leidenschaftlich lieben und sich wie Jesus den Menschen zuwenden, sie annehmen und sie mit einbeziehen. Also Menschen jeden Alters, jeder Nationalität und Herkunft, jeden Geschlechts und jeder Gesellschaftsschicht.

Matthäus 22,37-39: ³⁷Jesus antwortete: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.‹ ³⁸Dies ist das größte und wichtigste Gebot. ³⁹Aber das folgende Gebot ist genauso wichtig: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‹

Johannes 13,34-35: ³⁴Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben. ³⁵Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

«**Bereitwillig dienen**» heisst: Sich am Beispiel Christi orientieren und voll Freude mit den Schwächsten in gegenseitiger Fürsorge auf den Weg machen.

Psalm 100,1: Heißt den Herrn willkommen, alle Länder! Stellt euch fröhlich in den Dienst des Herrn! Kommt mit Jubel vor sein Angesicht!

Nehemia 8,10: Geht, esst fette Speisen und trinkt süße Getränke! Gebt auch denen etwas, die nichts haben. Denn dies ist ein heiliger Tag für unseren Herrn. Seid nicht traurig, denn die Freude am Herrn gibt euch Kraft!

Johannes 13,14-15: ¹⁴Ich habe euch die Füße gewaschen – ich, der Herr und Lehrer. Also sollt auch ihr einander die Füße waschen. ¹⁵Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben. Ihr sollt das tun, was ich für euch getan habe.

1. Petrus 4,10: Dient einander – jeder mit der Gabe, die er erhalten hat. So erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott vielfältig schenkt.

«**Entschlossen vorangehen**» heisst: Dem Beispiel Jesu folgen, indem wir den Strukturen des Bösen, der Ungerechtigkeit und Unterdrückung widerstehen und sie überwinden und uns für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einsetzen.

Josua 1,9: Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst! Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!

Epheser 6,10: Und schließlich: Werdet stark durch eure Verbundenheit mit dem Herrn. Lasst euch stärken durch seine Kraft.

Termine / Dates 2025-2026

2025

11.11.	European Methodist Council (Executive Committee)	ONLINE
20.-21.11.	Cabinet South	PL-Warsaw
21.-23.11.	Executive Committee CC CSE	PL-Warsaw

2026

17.-21.1.	North Africa Gathering	TN-Tunis
22.1.	European Methodist Council (Executive Committee)	ONLINE
5.-9.2.	Standing Committee on Central Conference Matters	DK-Copenhagen
6.-7.3.	European Methodist Council (Executive Committee)	CH-Zurich
11.-12.3.	Executive Committee CC CSE	DE-Reutlingen
12.-14.3.	Gathering of European Executive Committees of the UMC	DE-Reutlingen
14.3.	Meeting Superintendents of East Central Europe/Balkans	DE-Reutlingen
26.-30.3.	Visit of European UMC Bishops to Ukraine	UA-Ukraine
16.-19.4.	Serbia-North Macedonia-Albania Provisional AC	RS-Serbia
25.4.-2.5.	Council of Bishops	US-Jacksonville
7.-10.5.	Hungary-Romania Provisional AC	HU-Budapest
11.5.	European Methodist Council	ONLINE
12.5.	Fund for Mission in Europe	ONLINE
14.-17.5.	Austria Provisional AC	AT-Salzburg
17.5.	Endowment Fund for CC Theological Education Sunday	WORLDWIDE
28.-30.5.	Poland AC	PL-Paprotnia
4.-7.6.	Czech Republic AC	CZ-Prague
15.-17.6.	Plateforme North Africa	CH-Hunzenschwil
18.-21.6.	Switzerland-France-North Africa AC	CH-Hunzenschwil
7.-11.7.	Global Young People's Convocation	IE-Dublin
28.7.-6.8.	STR 2026 (National Tent Camp of Jungschar EMK)	CH-Brittnau
13.-17.8.	World Methodist Council	ES-San Salvador
1.-5.10.	European Methodist Council	GB-London
9.-14.10.	European Lay Seminar	IT-Velletri
20.-24.10.	Leadership Gathering	CA-Calgary
30.10.	Fund for Mission in Europe	ONLINE
2.-6.11.	Council of Bishops	ONLINE

VIII. Finanzen und Statistik

Jahresrechnung 2024

Einnahmen	Rechnung 2024		Konsolidiert 2021 - 2024	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	45 000.00		180 000.00	
Frankreich	4 500.00		18 000.00	
Österreich	3 238.00		12 952.00	
Bulgarien	0.00		1 875.00	
Nord-Mazedonien	750.00		3 000.00	
Serbien	750.00		3 000.00	
Ungarn	1 500.00		6 000.00	
Slowakei	0.00		1 500.00	
Tschechien	1 500.00		4 500.00	
Polen	1 500.00		6 000.00	
Nordafrika	0.00	58 738.00	0.00	236 827.00
Gaben und Zinseinnahmen		309.55		582.60
Total Einnahmen		59 047.55		237 409.60
Ausgaben				
Zentralkonferenz	0.00		130 513.60	
Sitzungen Exekutivkomitee	24 068.66	24 068.66	68 177.26	198 690.86
AG Theologie und Ordinierte Dienste	2 329.39		2 329.39	
AG Kirche und Gesellschaft	0.00		3 043.00	
AG Kinder und Jugend	0.00		2 848.00	
AG Liturgie	0.00		0.00	
AG Kirchenordnung und Rechtsfragen	0.00		0.00	
AG Frauendienst	0.00*		0.00	
AG Bischofsamt	0.00		366.30	
Reserve für a.o. Aufträge	0.00	2 329.39	25 623.04	34 210.93
Superintendententreffen	5 073.20		5 073.20	
Weitere Tagungen	0.00	5 073.20	0.00	5 073.20
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	2 666.52		11 107.01	
Europäischer Rat	5 583.15		23 493.12	
Jugendrat (EMYC)	0.00	8 249.67	0.00	34 600.13
Verschiedenes				
Druckkosten	629.40		2 434.75	
Bibliothek / Archiv	7 500.00		30 000.00	
Übrige Kosten	5 053.38	13 182.78	14 486.63	46 921.38
Total Ausgaben		52 903.70		319 496.50
Einnahmen		59 047.55		237 409.60
Ausgaben		52 903.70		319 496.50
Einnahmen-Überschuss		6 143.85		
Ausgaben-Überschuss				- 82 086.90

Vermögensnachweis per 31. Dezember 2024

	Fr.	Fr.
Aktiven		
Zahlstelle EMK	91 364.16	
Guthaben	3 883.60	
Passiven		
Kreditoren / Trans. Passiven		338.00
Rückstellungen		0.00
Eigenkapital		88 765.91
Ergebnis		6 143.85
Total	95 247.76	95 247.76

Plan-les-Ouates, 4. Februar 2025, Iris Bullinger

Bericht der Revisionsstelle

Jahresrechnung 2024 Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Als Revisor habe ich die Rechnung (Bilanz- und Erfolgsrechnung) für das Jahr 2024 geprüft.

Ich habe die Eingangs- und Schlussbilanz kontrolliert, den Jahresverkehr auf den Erfolgs-
konti geprüft und festgestellt, dass die Rechnung sauber und korrekt geführt ist.

Die Rechnung 2024 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 6'143.85 ab.
Per 31. Dezember 2024 beläuft sich das ausgewiesene Eigenkapital auf CHF 94'909.76.

Der Unterzeichnete bestätigt die Richtigkeit der Jahresrechnung 2024 sowie der Bilanz per
31. Dezember 2024 und beantragt, der Kassierin Iris Bullinger, Décharge zu erteilen und ihr
für ihre saubere und gewissenhafte Arbeit zu danken.

Schaffhausen, 6. Februar 2025

*Der Revisor:
Stefan Hafner*

Budget 2025 - 2028

Einnahmen	Budget 2025 - 2028		Budget 2021 - 2024	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	180'000.00		180'000.00	
Frankreich	12'000.00		18'000.00	
Österreich	13'000.00		13'000.00	
Bulgarien	0.00		3'000.00	
Serbien-Nordmazedonien-Albanien	6'000.00		6'000.00	
Ungarn-Rumänien	6'000.00		6'000.00	
Slowakei			3'000.00	
Tschechien	6'000.00		3'000.00	
Polen	6'000.00	229'000.00	6'000.00	238'000.00
Gaben und Zinseinnahmen		2'000.00		2'000.00
Total Einnahmen		231'000.00		240'000.00
Ausgaben				
Zentralkonferenz	60'000.00		60'000.00	
Sitzungen Büro/Exekutive	58'000.00	118'000.00	55'000.00	115'000.00
AG Theologie und Ordinierte Dienste	6'000.00		8'000.00	
AG Kirche und Gesellschaft	2'000.00		3'000.00	
AG Kinder und Jugend	16'000.00		3'000.00	
AG Liturgie	2'000.00		3'000.00	
AG Kirchenordnung und Rechtsfragen	2'000.00		3'000.00	
AG Frauendienst	0.00*		0.00	
AG Bischofsamt	1'000.00		1'000.00	
Reserve für a.o. Aufträge	5'000.00	34'000.00	21'500.00	42'500.00
Superintendententreffen	0.00		30'000.00	
Weitere Tagungen	0.00	0.00	0.00	30'000.00
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	12'000.00		15'000.00	
Europäischer Rat	24'000.00		29'000.00	
Jugendrat (EMYC)	0.00	36'000.00	20'000.00	64'000.00
Verschiedenes				
Druckkosten	2'000.00		2'000.00	
Bibliothek / Archiv	30'000.00		30'000.00	
Übrige Kosten	10'000.00	42'000.00	26'000.00	58'000.00
Total Ausgaben		230'000.00		309'500.00
Einnahmen		231'000.00		240'000.00
Ausgaben		230'000.00		309'500.00
Einnahmen-Überschuss		1'000.00		
Ausgaben-Überschuss				-69'500.00

Statistik aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2024

* kursive Zahlen = 2023

Bezirke Gemeinden Glieder Gottesdienste										
	Bezirke	Gemeinden	Bekennende Glieder	Getaufte Glieder	Freunde	Total Pers.	Gottesdienstbesuch Erwachsene	Gottesdienstbesuch Kinder	Bekennende Glieder pro Bezirk	Bekennende Glieder pro Gemeinde
nach Ländern										
Albanien*	3	6	248	2	80	330	200	60	82.7	41.3
Algerien	4	6	170	0	45	215	99	8	42.5	28.3
Belgien	1	1	23		9	32	10	0	23.0	23.0
Frankreich	16	16	988	6	792	1'786	834	227	61.8	61.8
Nord-Mazedonien*	7	10			2'000	2'000				
Österreich	7	7	633	441	511	1'585	247	33	90.4	90.4
Polen*	20	38	1699	242	260	2'201	1'400	141	85.0	44.7
Rumänien*	2	3	59	17	107	183	69	45	29.5	19.7
Schweiz	68	97	4'127	442	5'900	10'469	3'244	471	60.7	42.5
Serbien*	9	14	379	110	209	698	278	47	42.1	27.1
Tschechische Republik	14	19	809	199	462	1'470	978		57.8	42.6
Tunesien	1	1				0				
Ungarn	11	27	488	681	756	1'925	1'236	339	44.4	18.1
Total	163	245	9'623	2'140	11'131	22'894	8'595	1'371		
<i>Vorjahr 2023</i>	163	251	10'106	2'123	7'833	20'062	8'239	1'333		
<i>Differenz +/-</i>	0	-6	-483	17	3'298	2'832	356	38		
nach Konferenzen										
Prov. JK Österreich	7	7	642	441	511	1'594	247	33	91.7	91.7
JK Schweiz-Frankr.-NA	89	121	5'475	448	6'746	12'669	4'187	706	61.5	45.2
JK Tschechien ohne SK	14	19	830	199	462	1'491	978	0	59.3	43.7
Prov. JK Ungarn-Rum.*	13	30	569	698	863	2'108	1'305	384	43.8	19.0
JK Polen*	20	38	1'725	242	260	2'227	1'400	141	86.3	45.4
Prov. JK RS-NMK-AL*	19	30	648	112	2'289	3'028	478	107	34.1	21.6
Total	162	245	9'889	2'140	11'131	23'117	8'595	1'371	376.6	266.6

Pfarrpersonen Mitarbeitende	Personen in voller Verb. zur JK aktiv	Mitglieder auf Probe + a.o. Mitglieder aktiv	Lokalpastoren aktiv	Laienmitarbeiter aktiv	Volle Verbindung + a.o. Mitgl. i. Ruhestand	Clergy aktiv	Clergy total	Beginn der Arbeit
nach Ländern								
Albanien	1	2	0	1	0	3	3	1922/1990
Algerien	0	1	1	2	3	2	5	1886
Belgien	0	0	0	1	0	0	0	1920/2008
Frankreich	9	4	2	1	11	15	26	1791/1868/1907
Nord-Mazedonien	2	0	3	4	2	5	7	1873/1921
Österreich	6	1	1	0	1	8	9	1870
Polen	21	0	0	2	5	21	26	1895/1920
Rumänien	3	0	0	0	0	3	3	2011
Schweiz	45	4	31	1	55	80	135	1840/1856/1866
Serbien	7	0	3	1	1	10	11	1898
Tschechische Republik	10	3	4	1	4	17	21	1920
Tunesien	1	0	0	0	0	1	1	
Ungarn	9	1	2	0	7	12	19	1898/1905
Total	114	16	47	14	89	177	266	
<i>Vorjahr 2023</i>	118	17	41	11	84	178	264	
<i>Differenz +/-</i>	-4	-1	6	3	5	-1	2	

Bekennende Glieder:	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Differenz
Prov. JK Österreich	746	744	646	642	617	633	+16
JK Schweiz-Frankreich-NA	6 407	6 215	6 138	5 924	5 676	5 308	-368
JK Tschechien	1 179	1 131	1 078	834	789	809	+20
Prov. JK Ungarn-Rumänien	509	516	521	508	519	547	+28
JK Polen	1 925	1 924	1 978	1 787	1 705	1 699	-6
Prov. JK RS-NMK-AL	434	631	595	639	618	627	+9
Total	12 564	12 353	12 069	10 334	9 924	9 623	-301
+ Makedonien	1'200	1'200	1'200	1'200	1'200	1 200	0
+ Total Past. Mitglieder					264	266	+2
Total Gesamt	13 764	13 553	13 269	11 534	11 388	10 823	
<i>Änderung in %</i>	-2.62		-2.10	-13.08	-1.27	-6.16	

IX. Organe der Zentralkonferenz

gewählt für das Jahrviert 2025 - 2029

Pastor/-innen:

Laien:

Büro

Bischof, Vorsitz	Stefan Zürcher
Sekretär	Markus Bach (CH)
Kassierin	Iris Bullinger (CH)

Exekutivkomitee

Stimmberechtigte Mitglieder:

Bischof, Vorsitz	Stefan Zürcher	
Stv. Vorsitzende	Andrzej Malicki	
Sekretär	Markus Bach	
Kassierin	Iris Bullinger	
JK Österreich	Sup. Stefan Schröckenfuchs	Ben Nausner
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Sup. Serge Frutiger	Christine Schneider
JK Tschechien	Sup. Ivana Procházková	Martina Chlupáčková
JK Ungarn	Sup. László Khaled	Dávid Csernák
JK Polen	Sup. Andrzej Malicki	Bozena Daszuta
JK Serbien-Makedonien	Sup. Daniel Sjanta	Emil Zaev
Vorsitz AG Bischofsamt	Sup. Serge Frutiger	

Mit beratender Stimme:

Bischof im Ruhestand	Bischof Heinrich Bolleter	
	Bischof Patrick Streiff	
Frankreich und Belgien	Sup. Grégoire Chahinian	
Albanien	Sup. Wilfried Nausner	
Algerien und Tunesien	Sup. Freddy Nzambe	
Rumänien	Sup. Rares Calugar	
Nord-Mazedonien	Sup. Marjan Dimov	
AG Theologie u. Ordinierte Dienste	Zoltán Kovacs (HU)	
AG Kinder und Jugend		Ivana Pastor (RS) oder Simon J. Zürcher (CH)
AG Kirche und Gesellschaft	Marietjie Odendaal (CH)	
AG Frauendienst	Monika Zuber (PL)	
Koordinatorin des Frauendienstes		Barbara Bünger (CH)
AG Liturgie	Erica Stalcup (CH)	
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	Sup. Wilfried Nausner (AL)	

Rat für Finanzen und Administration

Vorsitz (bis 2026)	Stefan Hafner (CH)
Vorsitz (ab 2026)	Harald Bolleter (CH)
	Jonathan Letsch (CH)
Revisor der Kasse der Zentralkonferenz	Stefan Hafner (CH)

Pensionsbehörde

Vorsitz:	Bischof Stefan Zürcher	
Mitglieder des Rats für Finanzen und Administration:		Stefan Hafner (CH)
		Harald Bolleter (CH)
		Jonathan Letsch (CH)
Zusätzliche Fachperson:		Markus Hafner (CH)
Pension Benefits Officer:		André Töngi (CH)

Untersuchungsausschuss

JK Österreich	Stefan Schröckenfuchs	Roland Siegrist
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Jörg Niederer (Einberufer)	
JK Tschechien	Petr Procházka	
JK Ungarn	László Khaled	Grethe Jenei
JK Polen	Sławomir Rodaszyński	
JK Serbien-Nord-Mazedonien-Albanien	Ana Palik-Kunčak	
	1 Person vakant	

Ersatzmitglieder:

JK Österreich	Martin Obermeir-Siegrist	
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Gunnar Wichers	
JK Tschechien	Pavel Procházka	
JK Ungarn	Zoltán Kovács	
JK Polen		Olgierd Benedyktowicz
JK Serbien- Nord-Mazedonien-Albanien	Marjan Dimov	

Berufungsausschuss

JK Österreich	Wilfried Nausner (Einberufer)	Gerhard Weissenbrunner
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Etienne Rudolph	
JK Tschechien	Pavel Hradský	
JK Ungarn		Henrik Schaueremann
JK Polen	Józef Bartos	Bozena Daszuta
JK Serbien- Nord-Mazedonien-Albanien		Maria Parnicki
Lokalpfarrer - Local Pastor	Ruedi Stähli (CH)	

Ersatzmitglieder:

JK Österreich		Hayford Boateng
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Andreas Steiner	Marc Berger
JK Tschechien		Josef Thal (CZ)
JK Ungarn	Márton Hecker	
JK Polen		Bozena Daszuta
JK Serbien- Nord-Mazedonien-Albanien	Lila Balovski (RS)	Christina Cekov (NMK)
Lokalpfarrer	Christine Moll (CH)	

Rechtsrat

Mitglieder	Martin Streit (CH) István Csernák (HU)	Christa Tobler (CH) Philipp Hadorn (CH) Bernhard Pöll (AT)
Ersatzmitglieder:	Milen Stefanov (MK) Wojciech Ostrowski (PL)	Regula Dannecker (CH) Daniel Bator (PL)

Anwalt

Anwalt	Markus Bach (CH)
Ersatz	Stefan Schröckenfuchs (AT) Petr Procházka (CZ) Gábor Szuhánszky (HU) Etienne Rudolph (FR)

Arbeitsgruppe Bischofsamt

JK Österreich	Stefan Schröckenfuchs	
JK Schweiz-Frankreich-Nordafrika	Serge Frutiger (Vorsitz)	
JK Tschechien	Ivana Procházková	
JK Ungarn	László Khaled	
JK Polen		Bozena Daszuta
JK Serbien- Nord-Mazedonien-Albanien	Daniel Sjanta	

Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste

Zoltán Kovács (HU - Vorsitzender)
David Field (CH)
John Calhoun (AT)
Daniel Sjanta (RS)
Edward Puślecki (PL)
Jana Daněčková (CZ)
(und 1 Vertretung aus der Zentralkonferenz Deutschland)

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft

Marietjie Odendaal (CH - Vorsitzende)

Dorothee Bührma (AT)

Krzysztof Klusek (PL)

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

Ivana Pastor (RS - Co-Vorsitzende)

Simon Joel Zürcher (CH - Co-Vorsitzender)

und die Delegierten aller Länder der ZK

Arbeitsgruppe Frauendienst

Monika Zuber (PL - Vorsitzende)

Maria Đurovka-Petraš (RS)

Murielle Rietschi Wilhelm (CH)

Zentralkonferenz-Koordinatorin: Barbara Bünger (CH)

Arbeitsgruppe Liturgie

Erika Stalcup (CH - Vorsitzende)

Matthias Joseph (FR)

Dragan Trajčevski (RS)

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen

Wilfried Nausner (AT/AL - Vorsitzender)

Petr Procházka (CZ)

Serge Frutiger (CH)

László Khaled (HU)

Delegationen der Zentralkonferenz MSE in gesamtkirchliche Kommissionen und Arbeitsgruppen

Europäische Ebene:

European Methodist Council (EMC) and Joint Commission of UMC in Europe

Bischof	Stefan Zürcher	
	Adrian Myslinski (PL)	Lilla Kardosné Lakatos (HU)

European Commission on Mission (ECOM)

Connexio Co-Vorsitzender	Peter Hilty (CH)
Connexio Geschäftsführer	Ulrich Bachmann (CH)

Fund for Mission in Europe (FMIE)

Bischof	Stefan Zürcher	
		Lilla Kardosné Lakatos (HU)
Geschäftsführer, beratend		Andreas Stämpfli (CH)

Europäisches Laienseminar

vakant

Methodist e-Academy (Governing Board)

Bischof	Patrick Streiff, Vorsitz
	Zoltán Kovács (HU)
	Christoph Schluep (CH)

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa - GEKE (Süd-Ost-Europa)

Wilfried Nausner (AT/AL)
Laslo Khaled (HU)t

Weltweite Ebene:

Standing Committee on Central Conference Matters

Bischof	Stefan Zürcher Andrzej Malicki (PL)	Thomas Fux (AT)

Commission on General Conference

Lea Hafner (CH)

Connectional Table

Stefan Schröckenfuchs (AT) Dániel Vadászi (HU)

General Board of Global Ministries (GBGM)

Jean-Paul Dietrich (CH)

In Mission Together (IMT)

JK Tschechien	Jana Křížová	
JK Ungarn-Rumänien	Rares Calugar	Laura Tordaj-Szuhánski
JK Polen	Adrian Myslinski	
JK Serbien-Nord-Mazedonien-Albanien		Jennifer Moore (NMK)
		Maria Đurovka-Petraš (RS)
Koordinator		Urs Schweizer

General Commission on Archives and History (GCAH)

Judit Lakatos (HU)

The United Methodist Publishing House)

Ueli Frei (CH)

World Methodist Historical Society – European Section

Vize-Vorsitzende	Judit Lakatos (HU)

World Federation of Methodist and Uniting Church Women (WFMUCW)

Vize-Vorsitzende Kontinentaleuropa	Lilla Kardosné Lakatos (HU)

World Evangelism

Regional Secretary Central and Southern Europe	vakant

X. Adressen

Stand: Dezember 2025

Bischöfe:

Zürcher Stefan Bischof	Badenerstrasse 69, Postfach, CH-8021 Zürich 1 0041-44-299 30 60, bishopzuercher@umc-cse.org
Bolleter Heinrich Bischof i.R.	Grenzweg 9, CH-5036 Oberentfelden 0041-62-723 02 71, h.bolleter@bluewin.ch
Streiff Patrick Bischof i.R.	Pianostrasse 32, CH-2503 Biel/Bienne 0041-32-323 34 45, bishopstreiff@umc-cse.org

Mitarbeitende in der Zentralkonferenz:

Affolter Roland	Föhrenweg 14, CH-5103 Möriken 0041-62-893 07 31, roland.affolter@methodisten.ch
Bach Marian	Trollstrasse 10, CH-8400 Winterthur 0041-44-620 38 22, marian.bach@bluewin.ch
Bach Markus	Trollstrasse 10, CH-8400 Winterthur 0041-44-212 17 39, markus.bach@umc-cse.org
Bachmann Ulrich	Badenerstrasse 69, Postfach, CH-8021 Zürich 1 0041-44-299 30 70, ulrich.bachmann@connexio.ch
Baier Esther	Seegartenstrasse 10, CH-8353 Elgg 0041-79-903 87 85, esther.baier@methodistinnen.ch
Bartos Józef	ul. Długa 3, PL-31-147 Kraków 0048-692-15 91 75, bartos1@poczta.onet.pl
Becher Nicole	Regensbergstrasse 148, CH-8050 Zürich 0041-44-310 23 90, nicole.becher@methodistinnen.ch
Berger Marc	4, rue de Neuf-Brisach, FR-68180 Horbourg-Wihr 0033-67-161 26 84, marc.berger@umc-cse.org
Bertschinger Jürg	Sommerhaldenstrasse 50, CH-5200 Brugg 0041-79-301 63 14, tremolo@gmx.ch
Bitterli Markus	Langhagstrasse 17, CH-4600 Olten 0041-62-296 55 04, markus.bitterli@gmx.ch
Bolleter Harald	Feldstrasse 2, CH-5035 Unterentfelden 0041-62-822 38 62, h.bolleter@bluewin.ch
Both Manuel	Wolfensbergstrasse 26, CH-8400 Winterthur 0041-52-222 38 85, manuel.both@methodisten.ch
Brankov Novica	Str. Lukijana Mušickog 7, RS-21000 Novi Sad 00381-64-599 25 86, novica.brankov@gmail.com

Brunner Andrea	Bahnstrasse 31, CH-8610 Uster 0041-44-940 12 43, andrea.brunner@methodisten.ch
Brunner Ursula	Ernst-Jung-Gasse 5, CH-8400 Winterthur 0041-76-373 27 34, ubrunner11@gmail.com
Bullinger Iris	111, Chemin des Verjus, CH-1228 Plan-les-Ouates 0041-79-685 56 77, iris.bullinger@umc-cse.org
Bünger Barbara	Römerweg 102, CH-4574 Lüsslingen 0041-32-622 99 36, barbara.buenger@umc-cse.org
Bünger Matthias	Römerweg 102, CH-4574 Lüsslingen 0041-62-794 12 30, matthias.buenger@methodisten.ch
Büürma Dorothée	Neutorstrasse 38/51, AT-5020 Salzburg 0043-690-1000 44 24, dorothee.buurma@emk.at
Calugar Rares	Str. Sanzaienelor 19, RO-40070 Cluj-Napoca / Romania 0040-74-547 95 60, rares.calugar@phoneo.ro
Chahinian Grégoire	2, rue du Sésame, FR-68320 Muntzenheim 0033-781-07 66 94, gregoire.chahinian@umc-cse.org
Červeňák Josef	Nám. Jiřího z Lobkovic 2277/7, CZ-130 00 Praha 3 Vinohrady 00420-603-55 41 47, josef.cervenak@umc.cz
Chlupáčková Martina	Nad Splavem 4, CZ-586 01 Jihlava 00420-777-03 26 44, mchlupacek@seznam.cz
Csernák Dávid	Dugonics street 40, Apt. 3, HU-1043 Budapest 0036-30-281 85 49, csernakdavid@gmail.com
Csernák István	Kiláto utca 7, HU-2112 Veresegyház 0036-28-38 40 13, istvan.csernak@umc-cse.org
Daněčková Jana	Jana Ziky 1730, CZ-347 01 Tachov 00420-799-52 61 51, jana.daneckova@umc.cz
Daszuta Bożena	ul. Łąkowa 1, PL-26-026 Zaborze 0048-604-15 56 08, bozenadaszuta@gmail.com
Dietrich Jean-Paul	Chemin de la Fenettaz 20, CH-1722 Bourguillon 0041-77-433 80 12, jean-paul.dietrich@bluewin.ch
Dimov Marjan	ul. Zagrebska br. 1, MK-2400 Strumica 00389-71-64 62 36, superintendent@emc.mk
Đurovka-Petraš Maria	Generala Vjesta 10, RS-21469 Pivnice 00381-21-75 61 28, mariadurovka@gmail.com
Eggert Waldemar	ul. Sienkiewicza 22, PL-14-100 Ostróda 0048-501-21 06 93, walmart@poczta.onet.pl
Daniel Etter	Schlossmatte 16, CH-3110 Münsingen 0041-78-778 61 78, daniel.etter@methodisten.ch
Field David	Augustinergasse 11, CH-4051 Basel 0041-52-203 01 16, dfield@umc-cob.org
Flemming Thomas	ul. Wrocławska 71c, PL-55 095 Domaszczyn 0048-507-25 36 83, thomas.flemming@op.pl

Frei Ueli	Badenerstrasse 69, Postfach, CH-8021 Zürich 1 0041-79-548 94 79, ueli.frei@methodisten.ch
Frutiger Serge	Sunneraistrasse 36, CH-8634 Hombrechtikon 0041-55-535 31 20, serge.frutiger@umc-cse.org
Fux Thomas	Prechtlerstrasse 25, AT-4030 Linz 0043-676-51 22 321, thomas.fux@emk.at
Gyurkó Donát	Tallán Gyula u. 8, HU-7400 Kaposvár 0036-20-824 82 73, donsamu88@gmail.com
Hadorn Philipp	Florastrasse 17, CH-4563 Gerlafingen 0041-79-600 96 70, mail@philipp-hadorn.ch
Hafner Lea	Schulgässli 17, CH-3812 Wilderswil 0041-79-798 76 46, lea.hafner@umc-cse.org
Hafner Markus	Schulgässli 17, CH-3812 Wilderswil 0041-33-822 06 14, markus.hafner@methodisten.ch
Hafner Stefan	Pilatusstrasse 10, CH-8203 Schaffhausen 0041-79-243 04 63, stefan.hafner@shinternet.ch
Handschin Esther	Wielandgasse 10/4, AT-8010 Graz 0043-676-720 91 46, esther.handschin@emk.at
Harman János	Zentai utca 21, HU-6729 Szeged 0036-30-928 22 27, juhar8@gmail.com
Haslebacher Claudia	Moosgärtenweg 20, CH-3177 Laupen 0041-78-952 52 95, claudia.haslebacher@umc-cse.org
Havíř Josef	Teyschlova 27, CZ-635 00 Brno 00420-728-33 75 72, jozkah@seznam.cz
Herzog Daniel	Freihofstrasse 3, CH-8633 Wolfhausen 0041-77-433 19 59, danielherzog@bluewin.ch
Hilty Peter	Frohmatweg 7, CH-8634 Hombrechtikon 0041-55-264 13 10, peter.hilty@bluewin.ch
Hradský Pavel	Novakovice 14, CZ-339 01 Klatovy 00420-776-14 19 18, pavel.hradsky@umc-cse.org
Hug Ernst	Florastrasse 28, CH-3600 Thun 0041-77-405 54 84, ernst.hug@methodisten.ch
Hummel Alfred	Rue d'Alsace 17, FR-68490 Petit Landau 0033-637-45 89 11 hummel.alfred@orange.fr
Hunold Petra	Hofwiesenstrasse 19, CH-8136 Gattikon 0041-79-709 42 04, petra.hunold@bluewin.ch
Isenring Martine	Rotfluhstrasse 73, CH-8702 Zollikon 0041-44-392 15 17, isenring.degen@bluewin.ch
Jenei Grethe	+971-505-54 23 12, grethejenei@gmail.com
Joseph Matthias	14B Rue Principale, FR-68320 Muntzenheim 0033-695-97 55 39, matthias.joseph987@gmail.com

Kardosné Lakatos Lilla Baranyai tér 2. Fsz. 1 H, HU-1117 Budapest
0036-70-625 84 84, lakatos.lilla@gmail.com

Khaled László A. Rákóczi u. 2, HU-2092 Budakeszi
0036-70-771 07 08, kalaci@methodista.hu

Kłusek Krzysztof ul. Narutowicza 40 m. 5B, PL-90-125 Łódź
0048-697-65 06 54, krzycho777@wp.pl

Kohli Philipp Holbergstrasse 9, CH-8302 Kloten
0041-44-814 37 20, philipp.kohli@methodisten.ch

Kovács Zoltán Apáczai Csere János. u. 6, HU-3529 Miskolc
0036-20-770 39 95, kovacs.zoltan@methodista.hu

Křížová Jana Ječná 19, CZ-120 00 Praha 2
00420-777-63 42 27, jana.krizova@umc.cz

Lakatos Judit Vizakna u. 38/B, HU-1141 Budapest
0036-70-940 41 92, lakatos.judit@methodista.hu

Letsch Jonathan Badenerstrasse 69, Postfach, CH-8021 Zürich 1
0041-44-287 30 96, jonathan.letsch@methodisten.ch

Luskha Gjergj Tiranë / Albania
00355-69-344 95 10, gjergj.lushka@gmail.com

Malicki Andrzej ul. Mokotowska 12 m. 7, PL-00-561 Warszawa
0048-601-14 31 75, kem@post.pl

Mazotti Barbara Rte de Bonmont 9, CH-1275 Chésereux
0041-79-540 20 32, barbara@mazotti.com

Moll Silja Meisenweg 27, CH-3014 Bern
0041-77-404 62 73, silja.moll@methodisten.ch

Moll Stefan Alte Strasse 8, CH-5037 Muhen
0041-62-752 14 17, stefan.moll@methodisten.ch

Moore Jennifer Ul. Pariska br. 22/1-14, MK-1000 Skopje-Karposh
00389-78-75 74 22, jmoore@umcmmission.org

Moser Brigitte Klosestrasse 10, CH-3600 Thun
0041-79-425 53 66, brigitte.moser@methodisten.ch

Muço Shyqyri Tiranë / Albania
+355-69-768 76 68, muco.shyqo@icloud.com

Myślińska Agata ul. Przybytkiewicza 83, PL-33-100 Tarnów
0048-69-204 72 74, agatasko@gmail.com

Myśliński Adrian ul. Przybytkiewicza 83, PL-33-100 Tarnów
0048-530-19 10 21, adrian.myslinski@gmail.com

Nausner Ben Reindorfgasse 39/2/10, AT-1150 Wien
0043-680-214 77 92, ben.nausner@chello.at

Nausner Wilfried Sechshauserstrasse 56/1/8, AT-1150 Wien
0043-664-7375 89 05, wnausner@gmail.com

Niederer Jörg Oberwiesenstrasse 65, CH-8500 Frauenfeld
0041-76-502 55 52, joerg.niederer@umc-cse.org

Nzambe Freddy	39-41, av. Taha Hussein, TN-1089 Tunis-Montfleury 00216-71-39 72 39, freddy.nzambe@umc-cse.org
Odendaal Marietjie	Riehenring 129, CH-4058 Basel 0041-61-692 42 61, marietjie.odendaal@umc-cse.org
Parnicki Marija	Dr. Janka Gombara 65, RS-21211 Kisač 00381-21-82 76 69, marija@ehons.org
Pastor Ivana	Lukijana Mušickog 7, RS-21000 Novi Sad 00381-60-01 18 58, ivana995pastor@gmail.com
Pöll Bernhard	Sechshauser Strasse 56/II/4, AT-1150 Wien 0043-1-892 79 22, bernhard.poell@emk.at
Procházka Petr	Ječná 545/19, CZ-120 00 Praha 2 00420-777-93 92 67, petr.prochazka@umc.cz
Procházková Ivana	Ječná 545/19, CZ-120 00 Praha 2 00420-777-86 44 61, superintendent@umc.cz
Puślecki Edward	ul. Mokotowska 12/9, PL-00 561 Warszawa 0048-22-621 46 65, e.puslecki@metodysci.pl
Rietschi Murielle	Colmarerstrasse 29, CH-4055 Basel 0041-61-501 85 01, murielle.wilhelm@bluewin.ch
Rodaszyński Sławomir	ul. Winograpy 76, PL-61-659 Poznań, 0048-784-03 11 94, slawrodasz@wp.pl
Rudolph Etienne	8 rue Marco Diener, FR-68000 Colmar 0033-678-15 82 45, etienne.rudolph@umc-cse.org
Schauermann Henrik	Bethlen Gábor u. 68/b, HU-2051 Biatórbágy 0036-30-322 71 02, schauermann.henrik@gmail.com
Schluep Christoph	Dennlerstrasse 25d, CH-8047 Zürich 0041-44-242 73 35, christoph.schluep@methodisten.ch
Schmid Jürg	Winklenstrasse 32, CH-3714 Frutigen, 0041-33-671 45 31, jg.schmid@bluewin.ch
Schneider Christine	Dättlikerstrasse 37, CH-8427 Freienstein 0041-79-249 01 15, christine.schneider@schneiderhome.ch
Schröckenfuchs Stefan	Sechshauser Strasse 56/1/9, AT-1150 Wien 0043-699-114 84 210, stefan.schroeckenfuchs@emk.at
Schweizer Urs	Badenerstrasse 69, Postfach, CH-8021 Zürich 1 0041-44-299 30 60, urs.schweizer@umc-cse.org
Siegrist Roland	Prechtlerstrasse 25, AT-4030 Linz 0043-732-65 71 37, ev@emk.at
Sjanta Daniel	Ive Lole Ribara 55, PAK 308013, RS-26210 Kovačica 00381-64-158 66 30, daniel.sjanta@umc-cse.org
Sonnleithner Maria	Landgutgasse 39/4, AT-1100 Wien 0043-699-815 102 31, maria.sonnleithner@emk.at
Stähli Ruedi	Kapellenweg 8, CH-5210 Windisch 0041-77-472 64 44, ruedi.staehli@methodisten.ch

Stämpfli Andreas	Allmendstrasse 7, CH-4410 Liestal 0041-61-641 60 21, andreas.staempfli@umc-cse.org
Stalcup Erika	Place de la Riponne 7, CH-1005 Lausanne 0041-21-312 82 90, erika.stalcup@umc-cse.org
Stekla Julia	ul. Słomiana 40, PL-43-382 Bielsko-Biała 0048-668-04 14 00, juliastekla@o2.pl
Streit Martin	Bernstrasse 68, CH-3018 Bern 0041-76-571 78 14, martin.streit@methodisten.ch
Stotz Regula	Hohe Winde-Strasse 52, CH-4059 Basel 0041-79-944 36 00, regulastotz@gmx.ch
Szuhánszky Gábor	Rákóczi u. 2, HU-2092 Budakeszi 0036-30-999 99 52, suzhanszky.gabor@metodista.hu
Tankler Üllas	Riisika 2, Silla küla, EE-86604 Pärnu 00372-50-11 690, utankler@umcmmission.org
Tobler Christa	In der Hub 19, CH-8057 Zürich 0041-44-261 78 54, christa.tobler@unibas.ch
Töngi André	Badenerstrasse 69, Postfach, CH-8021 Zürich 1 0041-44-299 30 63, andre.toengi@umc-cse.org
Tordaj Dušan	Mihala Kardelisa 12, RS-21211 Kisač 000381-64-285 47 50, dusan.tordaj@gmail.com
Tordaj-Szuhanski Laura	Kiscelli-utca 73, HU-1032 Budapest 0036-30-593 48 05, szuhlala@gmail.com
Trajčevski Dragan	Marsala Tita Str. 151, RS-21460 Vrbas +381-21-70 55 39, jabuka@gmx.at
Vadászi Dániel	Munkácsy Mihály u. 1, HU-7100 Skekszárd 0036-30-543 27 33, vadad11111@gmail.com
Vigh Bence	Kiscelli utca 73, HU-1032 Budapest 0036-20-824 88 13, bence.ej@gmail.com
Viljoen Simone	Brausewettergasse 2/14, AT-1220 Wien +43-676-364 84 36, viljoen.simone@gmail.com
Voigt Christof	THR, Friedrich-Ebert-Str. 31, DE-72762 Reutlingen +49-7121-92 59 0, christof.voigt@th-reutlingen.de
Weissenbrunner Gerhard	Gottschedgasse 28, AT-8042 Graz 0043-316-42 81 63, gerhard.weissenbrunner@aon.at
Weller Bettina	Hechtweg 21, CH-4052 Basel 0041-79-655 13 23, bettina.weller@bluewin.ch
Weller Stefan	Hechtweg 21, CH-4052 Basel 0041-79-284 96 95, stefan.weller@methodisten.ch
Wichers Christa	Schützenstrasse 69, CH-8400 Winterthur, 0041-79 546 79 64, christa.wichers@methodisten.ch
Wichers Gunnar	Schützenstrasse 69, CH-8400 Winterthur, 0041-79-530 30 25, gunnar.wichers@methodisten.ch

Wilhelm Hans Ruedi	Bettingerstrasse 20, CH-4127 Birsfelden 0041-61-373 90 97, hansruedi.wilhelm@dalbeverwaltung.ch
Zaev Emil	Bul. 3ta. Mak. Brigada, br.41/1-20, MK-1000 Skopje 00389-70-31 16 78, emilzaev@gmail.com
Zolliker Stefan	Schwerzenbachstrasse 11, CH-8405 Winterthur 0041-52-214 21 22, stefan.zolliker@methodisten.ch
Zuber Monika	ul. Słowackiego 26, PL-19-300 Elk 0048-695-61 12 06, moniazuber@gmail.com
Zürcher Simon Joël	Hirzenbachstrasse 9, CH-8051 Zürich 0041-76-593 85 55, simonjoelzuercher@gmail.com